

1.1 Ziel und Anspruch der sechsstufigen Realschule

Die Bildungs- und Erziehungsarbeit der sechsstufigen Realschule wird bestimmt durch die Prinzipien des Grundgesetzes für die Bundesrepublik Deutschland und der Verfassung des Freistaates Bayern sowie durch das Bayerische Gesetz über das Erziehungs- und Unterrichtswesen, insbesondere durch den Bildungs- und Erziehungsauftrag, der im Artikel 131 der Verfassung des Freistaates Bayern allen Schulen gegeben ist:

Gesetzliche Grundlagen

Die Schulen haben den in der Verfassung verankerten Bildungs- und Erziehungsauftrag zu verwirklichen. Sie sollen Wissen und Können vermitteln sowie Geist und Körper, Herz und Charakter bilden. Oberste Bildungsziele sind Ehrfurcht vor Gott, Achtung vor religiöser Überzeugung und vor der Würde des Menschen, Selbstbeherrschung, Verantwortungsgefühl und Verantwortungsfreudigkeit, Hilfsbereitschaft, Aufgeschlossenheit für alles Wahre, Gute und Schöne und Verantwortungsbewusstsein für Natur und Umwelt. Die Schüler sind im Geist der Demokratie, in der Liebe zur bayerischen Heimat und zum deutschen Volk und im Sinne der Völkerversöhnung zu erziehen.

Bei der Erfüllung ihres Auftrags haben die Schulen das verfassungsmäßige Recht der Eltern auf Erziehung ihrer Kinder zu achten.

(BayEUG Artikel 1)

Die Realschule vermittelt eine breite allgemeine und berufsvorbereitende Bildung. Die Realschule ist gekennzeichnet durch ein in sich geschlossenes Bildungsangebot, das auch berufsorientierte Fächer einschließt. Sie legt damit den Grund für eine Berufsausbildung und eine spätere qualifizierte Tätigkeit in einem weiten Bereich von Berufen mit vielfältigen theoretischen und praktischen Anforderungen. Sie schafft die schulischen Voraussetzungen für den Übertritt in weitere Bildungswege bis zur Hochschulreife.

Fundierte und umfassende Grundlagen für berufliche und weitere schulische Bildungsgänge

(BayEUG Art. 8 Abs. 1)

Mit ihrem differenzierten Angebot der verschiedenen Wahlpflichtfächergruppen kommt sie den unterschiedlichen Begabungen und Interessen der Schüler in besonderem Maß entgegen.

Die sechsstufige Realschule umfasst die Jahrgangsstufen 5 mit 10. Sie baut auf der Jahrgangsstufe 4 der Grundschule auf und verleiht nach bestandener Abschlussprüfung den Realschulabschluss.

Sechs Jahre bis zum mittleren Schulabschluss

Die sechsstufige Realschule gibt den Schülern Zeit und die erforderliche Kontinuität für die Entwicklung ihrer Persönlichkeit auf dem Weg von der Kindheit zum Erwachsenwerden. Sie vermittelt Grundlagen, Anregungen und Orientierungshilfen für die Heranbildung einer mündigen, selbstständig urteilenden und – im Sinne einer verantworteten Zivilcourage – entschlossen handelnden Persönlichkeit in einer freiheitlich demokratisch verfassten, pluralistischen Gesellschaft. Sie hat den Anspruch, die grundlegenden Kenntnisse und Fertigkeiten zu vermitteln, die zu einer verantwortungsbewussten Lebensgestaltung im persönlichen Umfeld sowie im familiären, beruflichen und gesellschaftlichen Bereich notwendig sind.

Zeit für die Persönlichkeitsentwicklung

Bildung und Erziehung an der Realschule orientieren sich an Wertmaßstäben, die der abendländischen Kulturtradition entspringen, sensibilisieren die Schüler aber auch für andere Kulturkreise und Lebensformen. Sie werden angehalten, sich so zu bilden, dass sie sowohl einen Platz in ihrem künftigen gesellschaftlichen Umfeld finden und aktiv am gesellschaftlichen Leben teilnehmen als auch ein erfülltes privates Leben führen können.

Umfassende Vorbereitung auf künftige Anforderungen

Die sechsjährige Schulzeit an der Realschule ermöglicht eine intensive und gleichzeitig flexible Gestaltung von Unterricht und Schulleben, vor allem auch im Hinblick auf die Förderung grundlegender Kompetenzen und Schlüsselqualifikationen für das Berufsleben. Eine besondere Rolle spielt dabei die Beschäftigung mit den Informations- und Kommunikationstechniken. Konkrete Erfahrungen mit der realen Welt und intensive Beschäftigung mit der virtuellen Welt der neuen Medien ermöglichen den Schülern, die beiden „Welten“ auseinander zu halten und die technischen Möglichkeiten sinn- und verantwortungsvoll zu nutzen. Die sechsstufige Realschule bereitet ihre Schüler auf ein Leben vor, in dem technisches, ökonomisches und ökologisches Denken und ein hohes Maß an Verantwortungsbewusstsein unverzichtbar sind.

*Eine begabungs-
und neigungs-
gerechte Schule*

Der Bildungs- und Erziehungsauftrag der Realschule ist unteilbar; er wird in den verschiedenen Wahlpflichtfächergruppen lediglich in unterschiedlichen Schwerpunkten verwirklicht.

Die sechsstufige Realschule ist eine Schule für Kinder und Jugendliche, die aufgeschlossen sind sowohl für praktisches Tun als auch für theoretische Überlegungen, die geistig beweglich sind, über grundlegende sprachliche Fertigkeiten verfügen und Phantasie und Kreativität zeigen. Die Realschule fordert und fördert Lerneifer und Lernfähigkeit, ein gutes Gedächtnis, Konzentrationsvermögen sowie die Bereitschaft zu sorgfältigem und zuverlässigem Arbeiten. Zugleich legt sie Wert auf Fähigkeiten, die es den Schülern ermöglichen, miteinander zu leben, zu lernen und zu arbeiten.

1.2 Bildungs- und Erziehungsschwerpunkte an der sechsstufigen Realschule

*Breite allgemeine und
berufsvorbereitende
Bildung*

Die Bildungs- und Erziehungsschwerpunkte der Realschule werden durch das breite Angebot an Unterrichtsfächern verdeutlicht, das vor allem folgende Bereiche umfasst:

- sprachlicher Bereich,
- mathematisch-naturwissenschaftlich-technischer Bereich,
- gesellschaftswissenschaftlicher Bereich,
- wirtschaftswissenschaftlicher Bereich,
- hauswirtschaftlich-sozialer Bereich,
- religiöser Bereich,
- sittlich-ethischer Bereich,
- musisch-gestalterischer Bereich,
- Sport.

Unter dem Aspekt der fachlichen Bildung werden in allen Unterrichtsfächern die wichtigsten fachspezifischen Arbeitsweisen, Fachbegriffe sowie ihre sachgerechte Verwendung vermittelt. Über die fachlichen Ziele und Inhalte reichen die übergeordneten Bildungs- und Erziehungsschwerpunkte hinaus.

*Vermittlung eines
soliden Grundwissens*

Nicht die Fülle der „durchgenommenen“ Lernziele und Lerninhalte ist entscheidend, sondern die Qualität der unterrichtlichen Auseinandersetzung, vor allem aber die Frage, ob die Schüler das, was sie gelernt haben, wirklich verstanden haben und für ihre weitere Entwicklung und ihr weiteres Lernen – auch über die Schulzeit hinaus – dauerhaft verwenden können. In allen Fächern erwerben die Schüler deshalb einen soliden Bestand an Grundwissen (Grundkenntnissen, -fertigkeiten, -einstellungen), der immer wieder geübt, angewandt und gemäß den Zielsetzungen der Realschule zunehmend ausgebaut wird.

In den einzelnen Unterrichtsstunden wird auf konsequente Sicherung des Erlernten geachtet, z. B. durch intensive Phasen des Zusammenfassens, Wiederholens und des Übens in neuen Zusammenhängen. Die Bedeutsamkeit der Hausaufgaben für den nachhaltigen Erwerb von Grundwissen wird von den Lehrern dadurch unterstrichen, dass sie die von ihnen gestellten häuslichen Arbeiten immer wieder überprüfen, korrigieren und im Unterricht aufgreifen.

Über die fachspezifischen Kenntnisse und Fertigkeiten hinaus erwerben die Schüler in allen Unterrichtsfächern grundlegende Einstellungen und Haltungen, die es ihnen ermöglichen, sich auf neue Situationen – sei es im privaten, im gesellschaftlichen oder im beruflichen Leben – flexibel und erfolgreich einzustellen. Hierzu gehören insbesondere

- Arbeitstugenden wie Pünktlichkeit und Ordentlichkeit,
- Ausdauer,
- Eigeninitiative,
- Entscheidungsfähigkeit,
- Flexibilität,
- Kommunikationsfähigkeit,
- Konzentrationsvermögen,
- Kreativität,
- Lernfähigkeit und Lernwilligkeit,
- Selbstständigkeit,
- systematisches Vorgehen,
- Verantwortungsbewusstsein, -bereitschaft und -fähigkeit,
- Zuverlässigkeit.

Vermittlung und Förderung grundlegender Kompetenzen und Einstellungen

Die dafür erforderlichen Lernprozesse werden durch einen Unterricht ermöglicht, der ein Höchstmaß an Selbstständigkeit und Eigentätigkeit der Schüler beim Lernen fördert sowie von ihnen Eigenständigkeit und Kreativität bei den Lösungswegen verlangt und angemessen honoriert.

Lernen ist eine Leistung, die jeder Schüler selbst erbringen muss. Der Lehrer kann dabei helfen, indem er eine anregende Lernumgebung und abwechslungsreiches Lernmaterial bietet sowie lebensnahe, interessante und motivierende Aufgaben stellt. Auf altersgemäße Weise wird dem Schüler erklärt, was beim Lernen eigentlich geschieht, wie er richtig lernen kann und wie wichtig dabei auch Üben und Wiederholen sind. Die Schüler sollen nicht nur erkennen, dass Lernen ein Vorgang ist, der Mühe und persönlichen Einsatz erfordert, sondern auch, dass Lernerfolg motiviert und anspornt. Es soll ihnen bewusst werden, dass Lernen über die Schule hinaus während des gesamten Lebens eine wichtige Rolle spielt.

Lernen lernen

Lernen vollzieht sich in verschiedenen Formen, z. B. durch schrittweises Erarbeiten von Zusammenhängen und Fragestellungen, durch systematisches Vergleichen anhand bereits erworbenen Wissens oder vorhandener Einsichten, durch Herstellen von Beziehungen, durch fragendes Entwickeln von Themen, aber auch auf der Basis selbst gemachter Erfahrungen und durch die Beschäftigung mit besonders lebens- und praxisnahen Aufgaben. Vor allem für das selbstständige Lernen sind grundlegende Techniken der Beschaffung und Aufbereitung von Informationen erforderlich, z. B. die Benutzung von Nachschlagewerken, der Umgang mit den Informations- und Kommunikationsmedien, das Herausschreiben von Kerninhalten eines Textes, das Gliedern usw.

Im Unterricht wird den Schülern immer wieder Gelegenheit geboten, gemeinsam zu lernen und zu arbeiten. Sie erfahren dabei, welche Vorteile es hat, Arbeitsaufgaben in einer Gruppe anzu-

Teamfähigkeit

gehen, gemeinsam nach Lösungswegen zu suchen, die Arbeit überlegt zu planen, Einzelschritte und Teilaufgaben festzulegen, die Arbeitsfortschritte zu überprüfen und die Teilergebnisse wieder zusammenzuführen. Gleichzeitig erkennen sie, dass sie einerseits mit ihren eigenen Kenntnissen und Fähigkeiten die Arbeiten in der Gruppe voranbringen können, dass es andererseits aber auch erforderlich ist, die Partner zu Wort kommen zu lassen, deren Beiträge angemessen in die Arbeit einfließen zu lassen, um so zu einem Ergebnis zu kommen, das von der Gruppe gemeinsam getragen wird.

Vernetztes Denken

Das Ziel der Vermittlung von Kenntnissen und Fertigkeiten besteht darin, dass die Schüler das Gelernte langfristig behalten und in unterschiedlichen Zusammenhängen anwenden können. Dazu brauchen sie ein gut organisiertes, eng vernetztes System von Kenntnissen, Fertigkeiten und Kompetenzen; Voraussetzung hierzu ist ein klarer und gut strukturierter, sach- und schülerorientierter Unterricht. Die Schüler sollen in ihm erkennen können, dass und wie die Lernziele und -inhalte zusammenhängen, und dass das, womit sie sich gerade im Unterricht beschäftigen, nicht isoliert betrachtet werden darf, sondern immer auch in einem größeren Zusammenhang gesehen werden muss. Kenntnisse und Fertigkeiten werden besonders gut und nachhaltig verknüpft, wenn sie einerseits immer wieder auf das Vorwissen bezogen werden, andererseits in verschiedenen Zusammenhängen und unter unterschiedlichen Zielsetzungen gelernt und angewandt werden. Dies gilt sowohl für den Unterricht in den verschiedenen Fächern als insbesondere auch bei allen fächerverbindenden Unterrichtsvorhaben.

Berufliche Orientierung

Die in der Realschule angebotene anspruchsvolle Bildung schließt auch Orientierungs- und Entscheidungshilfen für die Berufswahl der Schüler ein. Die Lehrer beraten Eltern und Schüler bei der Entscheidung für eine Wahlpflichtfächergruppe. Auch die unmittelbare Begegnung mit der Arbeits- und Berufswelt gibt den Schülern Hilfe und Orientierung beim Berufswahlprozess. Besondere Bedeutung kommt dabei Praxisbegegnungen im Rahmen des Unterrichts verschiedener Fächer und dem Berufspraktikum zu. Die Zusammenarbeit mit dem Arbeitsamt und mit Unternehmen der Wirtschaft fördert die Auseinandersetzung der Schüler mit der Arbeitswelt und trägt dazu bei, dass sie Einblick in Strukturen und Entwicklungstendenzen der Arbeitswelt gewinnen und Verständnis für ökonomische Zusammenhänge entwickeln.

Sprachpflege

Sprache ist das wichtigste Mittel menschlicher Kommunikation und grundlegende Voraussetzung für die Teilhabe am beruflichen, öffentlichen und privaten Leben. Deshalb lernen die Schüler im Deutschunterricht und auch im Fremdsprachenunterricht, sich mündlich und schriftlich sicher und differenziert auszudrücken. Darüber hinaus muss die Sprachpflege ein Anliegen aller Lehrer in allen Unterrichtsfächern sein.

Verantwortung für sich und die Gemeinschaft

In gemeinsamer Arbeit in Unterricht und Schulleben lernen die Schüler, sich mit anderen fair, rücksichtsvoll und sachlich auseinander zu setzen, geduldig zuzuhören, aber auch überzeugend zu argumentieren. Sie werden angehalten, Eigeninitiative und den Willen zur Mitgestaltung der Gesellschaft zu entwickeln und dabei Toleranz und Solidarität zu üben. Sie lernen, mit anderen zielbewusst zusammenzuarbeiten und für eigene Entscheidungen allein und für in der Gruppe erarbeitete Ergebnisse gemeinsam Verantwortung zu übernehmen. Die an vielen Realschulen bewährten Tutorsysteme bieten hierzu ein ideales Lernfeld.

Kulturelle und interkulturelle Erziehung

Die Schüler erfahren, wie Kultur das Leben bereichert. Die einzelne Realschule ist dem örtlichen und regionalen Kulturleben eng verbunden. Heimatkenntnis bildet die Grundlage für den Aufbau eigener Identität und das Verständnis der Welt; Heimatbewusstsein und Weltoffenheit stellen keine Widersprüche dar, sondern ergänzen sich gegenseitig. Das gemeinsame Lernen und Arbeiten von Schülern verschiedener Herkunft mit unterschiedlichen religiösen und kulturellen Wertvorstellungen und Traditionen eröffnet dem Einzelnen die Chance, auf der Basis seiner

eigenen kulturellen und religiösen Wurzeln seine Persönlichkeit weiter zu entwickeln und Toleranz gegenüber anderen Lebens- und Denkweisen zu üben.

Dass in einer Klasse Schüler aus ganz verschiedenen europäischen und außereuropäischen Ländern zusammen lernen und arbeiten, gehört heute zum schulischen Alltag und spiegelt einen Teil unseres gesellschaftlichen Lebens wider. Es gehört zum Bildungs- und Erziehungsauftrag der Realschule, diese Situation pädagogisch zu nutzen und die Schüler auf ein Leben vorzubereiten, in dem die Menschen und Kulturen auf der Basis der Grund- und Menschenrechte miteinander leben, füreinander eintreten und ihre Meinungsverschiedenheiten und Konflikte mit friedlichen Mitteln austragen. Dazu müssen die Schüler lernen, den jeweils Anderen zu akzeptieren, sich in seine Situation hineinzusetzen, um ihn zu verstehen.

Die Schüler lernen in den verschiedenen Unterrichtsfächern die Ursachen von Migration kennen und verstehen, gewinnen Einsichten in die Problematik von Minderheiten und erfahren, wie man Vorurteile gegenüber Fremden durchschauen und abbauen kann. Mit wachsenden Kenntnissen über andere Kulturkreise, andere Religionen, andere Sitten und Gebräuche können die Schüler eigene Werte, Normen und Verhaltensmuster einordnen, mit anderen vergleichen und sie gegebenenfalls relativieren.

Damit die Schüler in den Gemeinschaften, in denen sie leben und in die sie hineinwachsen, verantwortlich entscheiden und handeln können, ist es notwendig, ihre Urteilsfähigkeit weiter zu entwickeln. Sie setzen sich mit Werten, Normen und Vorbildern auseinander und gelangen so zu sittlich guten Orientierungsmaßstäben für ihr Handeln. Vor allem müssen sie die Grundwerte und Grundentscheidungen verstehen lernen und sich zu eigen machen, die für ein friedliches Zusammenleben in unserer Gesellschaft unentbehrlich sind.

*Ethisches Urteilen
und Handeln*

Die Realschulbildung legt großen Wert auf eine nachhaltige Umwelterziehung. Sie führt den Schülern die Chancen und die Risiken gesellschaftlicher und technischer Entwicklungen vor Augen und erschließt ihnen die Bedeutung der Natur für die Existenz des Menschen. Die Schüler sollen entsprechende Einstellungen gewinnen, Handlungsmöglichkeiten erproben und bereit werden, Verantwortung für Natur und Umwelt zu übernehmen.

Umwelterziehung

Im privaten wie im öffentlichen Leben werden die Schüler zunehmend als eigenständige Persönlichkeiten gefordert. Deshalb bereitet sie die Realschule von Anfang an auf ihre Rechte und Pflichten als Staatsbürger vor und befähigt sie, eigene Interessen und Entscheidungen auf ihre Verantwortbarkeit zu überprüfen und dann selbstbewusst zu vertreten. Sie erkennen, dass die Wirklichkeit in einer demokratischen Gesellschaft immer wieder am Ideal überprüft werden muss und dass alle Mitglieder der Gesellschaft Fehlentwicklungen entgegenwirken und zu einer Verbesserung der Verhältnisse beitragen müssen.

*Mitverantwortung
und Mitgestaltung in
der Demokratischen
Gesellschaft*

Selbstständiges und verantwortliches Handeln lernen die Schüler nicht nur im Unterricht, sondern auch bei der Gestaltung des schulischen Lebens, indem sie Aufgaben übernehmen, die der schulischen Gemeinschaft dienen. Die Schüler sollen dazu angeleitet werden, nicht auf Anstöße von außen zu warten, sondern von sich aus die Initiative zu ergreifen, wenn sie dies für notwendig halten. Die Erziehung zu Selbstständigkeit und Eigeninitiative ist eine wichtige Vorbereitung auf das berufliche Leben, insbesondere auch eine Ermunterung zur Existenzgründung.

*Erziehung zu
Selbstständigkeit
und Eigeninitiative*

Grundsätzlich tragen alle Fächer dazu bei, dass die Schüler lernen, mit ihrer freien Zeit sinnvoll umzugehen. Schule kann und soll auch Forum für die Darstellung der Ergebnisse von Freizeitaktivitäten sein, z. B. bei sportlichen oder musischen Veranstaltungen und bei Ausstellungen.

*Außerunterrichtliche
Aktivitäten*

Die Schüler sollen erfahren, dass sinnvolle außerschulische Aktivitäten, besonderes ehrenamtliches Engagement in der Jugendarbeit und im Sport oder Leistungen im sozialen Bereich, von der Schule nicht nur zur Kenntnis genommen, sondern auch gefördert und positiv gewürdigt werden.

Das Schulleben wird über den Unterricht hinaus in besonderem Maß durch außerunterrichtliche Aktivitäten bestimmt, wenn sie sinnvoll in den Bildungs- und Erziehungsauftrag der Realschule eingebunden sind. Hierzu zählen z. B. die Wahrnehmung von Aufgaben in der Schülermitverantwortung, die Mitarbeit bei der Schülerzeitung, die Teilnahme an Wettbewerben, die Mitwirkung an Sportveranstaltungen, Theateraufführungen oder Schulkonzerten, die Mitgestaltung von Gottesdiensten, der Einsatz für den Schutz und die Pflege der Umwelt sowie soziales und politisches Engagement.

1.3 Unterricht und Schulleben

Lebensraum Schule

Jede Realschule ist Lebens- und Arbeitsraum für Schüler, Lehrer und Schulleitung; die Eltern haben gewichtigen Anteil daran. Für ein gedeihliches Zusammenleben aller am schulischen Leben beteiligten Gruppen sind gegenseitige Achtung, Respekt und Toleranz, aber auch klar abgesprochene Regeln unabdingbar. Jede Realschule soll im Rahmen ihrer Möglichkeiten und unter Zusammenarbeit aller Beteiligten ein eigenes Schulprofil entwickeln und sich um innere Schulentwicklung, d. h. um die stetige Verbesserung der Schulkultur und der Unterrichtsqualität bemühen.

Schule und Elternhaus

Bei der Erfüllung ihres Auftrags achten die Realschulen das verfassungsmäßige Recht der Eltern auf Erziehung ihrer Kinder. Alle Beteiligten sind zur vertrauensvollen Zusammenarbeit verpflichtet, deren Ziel die bestmögliche Förderung der Schüler ist. Hierfür ist auf beiden Seiten die Bereitschaft zum offenen Gespräch und zu konstruktiver Zusammenarbeit notwendig.

Gemeinsames Anliegen Erziehung

Bei aller Erziehungs- und Bildungsarbeit kommt den Lehrern Vorbildfunktion zu. Sie stimmen, vor allem wenn sie in derselben Klasse unterrichten, ihre Erziehungsarbeit untereinander ab. Erziehungsfragen und -probleme werden vertrauensvoll mit den Schülern und den Erziehungsberechtigten besprochen.

Schulqualität

Erfolgreiche Arbeit an der Realschule zeichnet sich vor allem aus durch

- ein offenes und vertrauensvolles Klima zwischen Schulleitung, Lehrern, Schülern und Eltern,
- ein klares und entschiedenes Bildungsbemühen aller Beteiligten,
- eine enge Zusammenarbeit zwischen den Lehrern,
- die Bereitschaft der Lehrer, hohe Erwartungen in ihre Schüler zu setzen, und die Überzeugung und das Vertrauen, dass die Schüler diese Erwartungen erfüllen können und wollen,
- Rat und Hilfe bei Lernschwierigkeiten und persönlichen Problemen,
- die große Bedeutung, die dem Grundwissen und auch hohen fachlichen Leistungen beigemessen wird,
- einen Unterrichtsstil, der die Zusammenarbeit der Schüler untereinander und ihre Selbstständigkeit, Entscheidungsfreude und Kreativität fördert,
- eine angemessene Gewährung von unterrichtlichen Freiräumen, in denen selbstbestimmtes Lernen erfolgen kann.

Die Lehrer berücksichtigen unterschiedliche Begabungen; sie fördern einerseits die vielseitig interessierten und besonders begabten Schüler und nehmen sich andererseits der Schüler mit besonderen persönlichen Belastungen an.

Für die Entwicklung und Festigung der Leistungsbereitschaft ist insbesondere die Freude an der Schule und am Unterricht wichtig. Sie wird geweckt und gestärkt durch Wertschätzung und Anerkennung eines jeden Einzelnen und durch eine Unterrichtsgestaltung, die den Schülern Gelegenheit zu aktiver Beteiligung und zu selbstständigem Lernen und Arbeiten gibt und sie Befriedigung und Stolz über gemeinsam oder individuell erbrachte Leistungen erfahren lässt. Lob und Ermutigung ebenso wie Humor und Freundlichkeit im Umgang mit den Schülern unterstützen dieses Bemühen.

*Positives
Lernklima*

Guter Unterricht fordert und fördert die Schüler; zugleich vermittelt er ihnen die Einsicht in die Notwendigkeit und die Bedeutung ihres Lernens. Schüler lernen dann besonders motiviert und effektiv, wenn sie verstehen, wozu und warum sie lernen, und wenn ihnen der Nutzen von Lernstoff und Lernzielen für ihre gegenwärtige oder die künftige Situation besonders einleuchtet. **In diesem Sinn besprechen die Lehrkräfte zu Beginn eines jeden Schuljahres zusammen mit ihren Schülern den Lehrplan.**

Der Unterricht soll von den Schülern als sinnvolles, in sich zusammenhängendes Ganzes wahrgenommen werden können. Die in einer Klasse unterrichtenden Lehrer stimmen deshalb ihren Unterricht miteinander ab. Zur Verstärkung des fächerverbindenden Lernens führen die Lehrkräfte verschiedener Fächer mindestens einmal im Jahr mit ihren Schülern ein gemeinsames Unterrichtsvorhaben durch.

*Fächerverbindendes
Lernen*

Anschaulichkeit, Methodenvielfalt und Wechsel in den Aktions- und Sozialformen des Lehrens und Lernens zeichnen guten Unterricht aus. Nicht nur in den Jahrgangsstufen 5 und 6 nehmen Unterrichtsverfahren, die Raum für Schüleraktivität und für Kreativität lassen, einen wichtigen Platz ein. So sollen z. B. Rollenspiele, Experimente, Erkundungsgänge usw. in den Unterricht einbezogen werden. Sie ermöglichen dem Schüler ein hohes Maß an sozialem Lernen und unmittelbarer Erfahrung. Fächerverbindende Unterrichtsvorhaben und projektorientiertes Arbeiten sind Möglichkeiten, die Vielschichtigkeit von Problemen und den inneren Zusammenhang der Unterrichtsfächer an bestimmten Themen für die Schüler anschaulich werden zu lassen.

*Lebensnaher und
schülergerechter
Unterricht*

Wo immer sich eine Möglichkeit bietet, werden die Schüler je nach ihren individuellen Möglichkeiten an der Gestaltung des Unterrichts beteiligt; dies betrifft sowohl inhaltliche wie auch methodische Überlegungen. Insbesondere Unterrichtsverfahren, die auch fächerverbindende Gesichtspunkte in den Vordergrund treten lassen, eignen sich für eine selbstständige und eigenverantwortliche Arbeit der Schüler.

Charakteristisch für den Unterricht an der Realschule ist, dass bei der Vermittlung theoretischer Kenntnisse der Bezug zur Lebenswirklichkeit hergestellt wird. Dem Bildungs- und Erziehungsziel der Realschule dient ein überlegt aufgebauter, methodisch an den Voraussetzungen der jeweiligen Lerngruppe ausgerichteter Unterricht, der Handlungsorientierung und Lebensnähe einbezieht. Der Unterricht knüpft in der Regel an den Erfahrungen der Schüler an und orientiert sich am Prinzip der Anschaulichkeit. Darauf aufbauend, lernen die Schüler, zunehmend auch schwierige Sachverhalte und vielschichtige Zusammenhänge geistig zu durchdringen und zu ordnen. An geeigneten Beispielen werden Begriffe, Gesetzmäßigkeiten, Strukturen, Modellvorstellungen oder Methoden von allgemeiner Bedeutung erarbeitet. So tragen alle Fächer gemeinsam zur Ordnung der Vorstellungswelt des Schülers bei und machen Zusammenhänge transparent.

*Verbindung
von Theorie und
Praxis*

1.4 Die Stundentafel

Stundentafel für die sechsstufige Realschule Wahlpflichtfächergruppe I

Unterrichtsfach	Jahrgangsstufe						Gesamtstunden
	5	6	7	8	9	10	
Religionslehre/Ethik	2	2	2	2	2	2	12
Deutsch	5	5	4	4	4	4	26
Englisch	5	4	4	4	3	4	24
Geschichte	—	2	2	2	2	2	10
Erdkunde	2	2	2	2	2	—	10
Sozialkunde ²⁾	—	—	—	—	—	2	2
Wirtschaft und Recht	—	—	—	—	2	—	2
Mathematik	5	5	4	4	5	5	28
Physik	—	—	2	2	3	3	10
Chemie	—	—	—	2	2	2	6
Biologie ³⁾	2	2	2	2	—	2	10
Informationstechnologie ⁴⁾ (Schwerpunkt: TZ/CAD oder Informatik)	4)	4)	4)	4)	4)	4)	10
Sport ⁹⁾	2+2	2+2	2+2	2+2	2+2	2+2	12+12
Musisch-ästhetische Bildung Gestaltung (Ku, We, TG)	3	2	1 ⁵⁾	1 ⁵⁾	1 ⁵⁾	—	8
Musik	2	2	1 ⁵⁾	1 ⁵⁾	1 ⁵⁾	—	7
Haushalt und Ernährung	—	—	2	—	—	—	2
Projekte/Schulleben ¹⁾	1	—	—	—	—	—	1
Gesamtstunden¹⁾	1)	1)	1)	1)	1)	1)	180

Hinweise zur Stundentafel für die Realschule

- 1) Je Jahrgangsstufe dürfen 28 Wochenstunden nicht unterschritten, 32 Wochenstunden nicht überschritten werden. Vorübergehende Kürzung des Unterrichts auf 177 Gesamtstunden: In Jahrgangsstufe 5 entfällt Projekte/Schulleben. Die Entscheidung, in welchen Fächern und Jahrgangsstufen jeweils eine Stunde gekürzt wird, trifft die Schulleitung in Absprache mit der Lehrerkonferenz und dem Schulforum. Die Erteilung von Unterricht in den Fächern Religionslehre und Sport bleibt davon unberührt.
- 2) Mit Inhalten aus dem Fach Wirtschaft und Recht.
- 3) In Jahrgangsstufe 10 mit Inhalten der Erziehungskunde.

- 4) Informationstechnologie ist mindestens bis einschließlich Jahrgangsstufe 9 zu unterrichten. Die Verteilung der Wochenstunden im Fach IT ist flexibel. Die Zahl der Gesamtwochenstunden in IT ist verbindlich.
- 5) Die Verteilung der Wochenstunden in den Fächern Gestaltung bzw. Musik ist flexibel. Die Zahl der Gesamtwochenstunden ist je Fach verbindlich.
- 6) Die Wahlpflichtfächergruppe IIIb kann an einer Realschule grundsätzlich nur gebildet werden, wenn auch die Wahlpflichtfächergruppe IIIa zustande kommt.

Stundentafel für die sechsstufige Realschule Wahlpflichtfächergruppe II

Unterrichtsfach		Jahrgangsstufe						Gesamt- stunden
		5	6	7	8	9	10	
Religionslehre/Ethik		2	2	2	2	2	2	12
Deutsch		5	5	4	4	4	4	26
Englisch		5	4	4	4	3	4	24
Geschichte		—	2	2	2	2	2	10
Erdkunde		2	2	2	2	2	—	10
Sozialkunde ²⁾		—	—	—	—	—	2	2
Mathematik		5	5	3	3	3	4	23
Physik		—	—	—	2	2	2	6
Chemie		—	—	—	—	2	2	4
Biologie ³⁾		2	2	2	2	—	2	10
Betriebswirtschaftslehre/ Rechnungswesen		—	—	3	3	3	3	12
Wirtschaft und Recht		—	—	—	2	2	—	4
Informationstechnologie ⁴⁾ (Schwerpunkt: Betriebswirtschaftslehre/Rechnungswesen)		4)	4)	4)	4)	4)	4)	7
Sport ⁹⁾		2+2	2+2	2+2	2+2	2+2	2+2	12+12
Musisch- ästhetische Bildung	Gestaltung (Ku, We, TG)	3	2	1 ⁵⁾	1 ⁵⁾	1 ⁵⁾	—	8
	Musik	2	2	1 ⁵⁾	1 ⁵⁾	1 ⁵⁾	—	7
Haushalt und Ernährung		—	—	2	—	—	—	2
Projekte/Schulleben ¹⁾		1	—	—	—	—	—	1
Gesamtstunden		1)	1)	1)	1)	1)	1)	180

- 7) • Als Wahlpflichtfach kann von der Schule eines der folgenden Fächer angeboten werden: Kunsterziehung oder Werken oder Haushalt und Ernährung oder Sozialwesen.
• Bei der Wahl von Haushalt und Ernährung als Wahlpflichtfach sind in Jahrgangsstufe 7 die 2 Wochenstunden Haushalt und Ernährung für den Bereich musisch-ästhetische Bildung (Gestaltung bzw. Musik) zu verwenden.
- 8) Das im Bereich Gestaltung gewählte Fach (Ku bzw. We) darf ab Jahrgangsstufe 7 nicht dem gewählten Wahlpflichtfach entsprechen.

- 9) In Jahrgangsstufen 5 und 6: 2 Std. Basissportunterricht (BSU) und 2 Std. Erweiterten Basissportunterricht (EBSU)
In Jahrgangsstufen 7 bis 10: 2 Std. Basissportunterricht und 2 Std. Differenzierter Sportunterricht (DSU)

Diese Stundentafel gilt:

- Ab dem Schuljahr 2007/2008 für die Jahrgangsstufen 5–7
Ab dem Schuljahr 2008/2009 für die Jahrgangsstufen 5–8
Ab dem Schuljahr 2009/2010 für die Jahrgangsstufen 5–9
Ab dem Schuljahr 2010/2011 für die Jahrgangsstufen 5–10

Stundentafel für die sechststufige Realschule Wahlpflichtfächergruppe IIIa

[illegible]

Stundentafel für die sechsstufige Realschule Wahlpflichtfächergruppe IIIb⁶⁾

Unterrichtsfach		Jahrgangsstufe						Gesamt- stunden
		5	6	7	8	9	10	
Religionslehre/Ethik		2	2	2	2	2	2	12
Deutsch		5	5	4	4	4	4	26
Englisch		5	4	4	4	3	4	24
Geschichte		—	2	2	2	2	2	10
Erdkunde		2	2	2	2	2	—	10
Sozialkunde ²⁾		—	—	—	—	—	2	2
Wirtschaft und Recht		—	—	—	—	2	—	2
Mathematik		5	5	3	3	3	4	23
Physik		—	—	—	2	2	2	6
Chemie		—	—	—	—	2	2	4
Biologie ³⁾		2	2	2	2	—	2	10
Wahlpflichtfach ⁷⁾		—	—	3	3	3	3	12
Informationstechnologie ⁴⁾ (Schwerpunkt: TZ/CAD oder Informatik oder Betriebswirtschaftslehre/Rechnungswesen)		4)	4)	4)	4)	4)	4)	8
Sport ⁹⁾		2+2	2+2	2+2	2+2	2+2	2+2	12+12
Musisch- ästhetische Bildung	Gestaltung (Ku, We, TG)	3	2	1 ⁵⁾	1 ⁵⁾	1 ⁵⁾	—	8
	Musik	2	2	1 ⁵⁾	1 ⁵⁾	1 ⁵⁾	1 ⁵⁾	8
Haushalt und Ernährung		—	—	2	—	—	—	2
Projekte/Schulleben ¹⁾		1	—	—	—	—	—	1
Gesamtstunden		1)	1)	1)	1)	1)	1)	180

Vorbemerkungen

Die Bildungs- und Erziehungsarbeit der sechsstufigen Realschule wird von einer großen Zahl von Unterrichtsfächern getragen. Diese Fächer sind zum einen **Pflichtfächer** für alle Schüler, zum anderen **Wahlpflichtfächer**, mit denen die sechsstufige Realschule den besonderen Begabungen und Interessen der Schüler entgegenkommt. Daneben gibt es Wahlfächer.

Unterricht in den Jahrgangsstufen 5 und 6

In den Jahrgangsstufen 5 und 6 werden alle Schüler weitestgehend in denselben Fächern unterrichtet. Schüler der **Jahrgangsstufe 5** haben folgende Pflichtfächer: Religionslehre (bzw. Ethik), Deutsch, Englisch, Mathematik, Biologie, Erdkunde, Sport und Musik. Hinzu kommt eines der Wahlpflichtfächer Kunsterziehung, Textiles Gestalten oder Werken. Der Unterricht macht die Schüler mit den Arbeitsweisen an der Realschule vertraut; er hat zunächst das Ziel, eine einheitliche Basis für das Lernen zu erreichen.

In der **Jahrgangsstufe 6** beginnt der Unterricht im Fach Geschichte; Kunsterziehung oder Werken oder Textiles Gestalten wird als Wahlpflichtfach angeboten. Gegen Ende der Jahrgangsstufe 6 wählen die Schüler mit ihren Eltern eine der Wahlpflichtfächergruppen. Mit dieser Entscheidung werden die Schüler aber nicht auf bestimmte Berufsfelder festgelegt.

Unterricht in den Jahrgangsstufen 7 mit 10

Ab der Jahrgangsstufe 7 werden die Schüler nach so genannten Wahlpflichtfächergruppen zusammengefasst. Dies bedeutet in der Regel die Bildung neuer Klassengemeinschaften.

Die **Wahlpflichtfächergruppe I** legt den Schwerpunkt auf den mathematisch-naturwissenschaftlich-technischen Bereich. Die Fächer Mathematik, Physik und Chemie werden verstärkt unterrichtet. Charakteristisch ist auch das Fach Technisches Zeichnen bzw. Informatik.

*Wahlpflicht-
fächergruppe I*

Die **Wahlpflichtfächergruppe II** legt das Gewicht auf den wirtschaftlichen Bereich. Kennzeichnend sind die Fächer Wirtschaft und Recht, Betriebswirtschaftslehre/Rechnungswesen und Textverarbeitung.

*Wahlpflicht-
fächergruppe II*

Die **Wahlpflichtfächergruppe IIIa** hat ihren Schwerpunkt in der zweiten Pflichtfremdsprache (Französisch).

*Wahlpflicht-
fächergruppe IIIa*

Die **Wahlpflichtfächergruppe IIIb** eröffnet den Schülern verschiedene Möglichkeiten der Schwerpunktsetzung, und zwar entweder im musisch-gestalterischen Bereich (Kunsterziehung oder Werken) oder im Fach Haushalt und Ernährung oder im Fach Sozialwesen.

*Wahlpflicht-
Fächergruppe IIIb*

Fächerübergreifende Bildungs- und Erziehungsaufgaben

Zur Bildungs- und Erziehungsarbeit der Realschule gehören auch Aufgaben, die nicht in bestimmten Unterrichtsfächern allein bewältigt werden können und deshalb im Zusammenwirken mehrerer oder aller Fächer als fächerübergreifende Bildungs- und Erziehungsaufgaben wahrgenommen werden. Sie werden im Folgenden auf je einer Seite zusammenfassend beschrieben, sind im Einzelnen in die Fachlehrpläne für die verschiedenen Unterrichtsfächer eingearbeitet und werden dort durch Kürzel in eckigen Klammern gekennzeichnet.

2.1 Fächerübergreifende Bildungs- und Erziehungsaufgaben

Berufliche Orientierung [BO]

Im Rahmen ihres Bildungs- und Erziehungsauftrages hat die Realschule die Aufgabe, sowohl auf Arbeitswelt und Beruf als auch auf den Besuch weiterführender Schulen vorzubereiten. Um ihr Grundrecht auf freie Wahl von Beruf, Arbeitsplatz und Ausbildungsstätte bewusst wahrnehmen zu können, benötigen die jungen Menschen Unterstützung im Berufswahlprozess und Informationen über ihre beruflichen Möglichkeiten.

Eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Realschule, Elternhaus und Berufsberatung unter Einbeziehung von Vertretern der Arbeitswelt gewährleistet eine umfassende und ausgewogene Information und Beratung während des Berufswahlprozesses. Die Berufswahl wird durch die berufliche Orientierung im Unterricht zahlreicher Fächer vorbereitet und durch Informationen des Berufsberaters sowie durch Praxisbegegnungen unterstützt und gefördert. Ziel ist es dabei unter anderem, Mädchen zu ermutigen, auch gewerblich-technische Berufe in Betracht zu ziehen.

Die Entscheidung für eine Wahlpflichtfächergruppe am Ende der Jahrgangsstufe 6 ist ein erster Schritt im Rahmen der beruflichen Orientierung. Er legt aber die Schüler noch nicht auf bestimmte Berufsfelder fest. Der Unterricht in den Wahlpflichtfächern gibt den Schülern ab der Jahrgangsstufe 7 zusätzliche Hilfen für die Berufswahl. Schwerpunktthema der Jahrgangsstufe 9 ist die berufliche Orientierung; hierzu leisten viele Fächer wichtige Beiträge.

In besonderer Weise kümmern sich um die berufliche Orientierung der Schüler die Beratungslehrer sowie die Lehrer für das Fach Wirtschaft und Recht. Sie sorgen für eine organisatorische und inhaltliche Abstimmung der Einzelmaßnahmen. Diese sollen in ein Gesamtkonzept für die Berufswahlvorbereitung an der jeweiligen Realschule eingebettet werden. Dabei darf die Berufswahlvorbereitung nicht als ein vom Fachunterricht losgelöster Vorgang oder als Aufgabe einzelner Fächer verstanden werden. Alle Fächer können dazu beitragen, indem sie bei fachbezogenen Lerninhalten und Praxisbegegnungen immer wieder auch den Aspekt der beruflichen Orientierung berücksichtigen.

Der Berufswahlprozess kann durch zahlreiche begleitende Maßnahmen gefördert werden. Insbesondere bieten sich an: Besuch der Berufsinformationszentren (BIZ), Erkundungen unter berufskundlichem Aspekt, Rollen- oder Planspiele und die Durchführung des Betriebspraktikums. Die Schüler sollen dabei angehalten werden, sich mit Problemen der Berufswahl selbstständig auseinander zu setzen; sie sollen erfahren, wo und wie sie sich zweckmäßig über die Vielzahl der möglichen Berufe und der entsprechenden Bildungswege informieren können. Durch die unmittelbare Begegnung mit der Berufs- und Arbeitswelt können sie ihre eigenen Fähigkeiten, Vorstellungen und Wünsche erkennen und richtig einschätzen lernen. Sie sollen einen Einblick in die gegenwärtigen Strukturen und Entwicklungstendenzen der Arbeitswelt erhalten und eine Vorstellung von den Anforderungen bekommen, die hier an Wissen, Können, aber auch an Einstellungen und Werthaltungen gestellt werden. Das Anliegen der beruflichen Orientierung eignet sich daher in besonderer Weise dazu, den Schülern praxisnah und eindringlich die Bedeutung von Werthaltungen (z. B. Verantwortlichkeit, Loyalität, Solidarität) und von Arbeitstugenden und Schlüsselqualifikationen (z. B. Kooperationsbereitschaft, Selbstständigkeit, Sorgfalt, Fleiß, Ausdauer, Flexibilität) vor Augen zu führen und sie für deren Verwirklichung zu gewinnen.

Europa [EU]

Europa umschließt – neben der geographischen Dimension – in seiner Vielfalt ein gemeinsames historisches Erbe, eine gemeinsame kulturelle Tradition und in zunehmendem Maß eine gemeinsame Lebenswirklichkeit. Diese entsteht vor allem angesichts des beschleunigten Zusammenwachsens in Mittel- und Osteuropa, der Schaffung eines europäischen Wirtschaftsraumes und der zunehmenden wechselseitigen Abhängigkeit zwischen Europa und anderen Regionen der Welt.

Die Realschule hat die Aufgabe, die Annäherung der europäischen Völker und Staaten und die Neuordnung ihrer Beziehungen bewusst zu machen: Eine veränderte Gesellschaft mit vielen Kulturen und Sprachen erfordert Verständnis, Toleranz und Solidarität zwischen verschiedenen nationalen, ethnischen und eingewanderten Gemeinschaften; zudem wird das tägliche Leben der Europäer in Ausbildung, Arbeit und Freizeit zunehmend durch Mobilität, Austausch und Kommunikation geprägt sein. Außerdem soll ein Bewusstsein für die Notwendigkeit gemeinsamer europäischer Identität entstehen und Verständnis dafür geweckt werden, dass in bestimmten Bereichen unseres Lebens übernationale Regelungen wirksam werden müssen.

Um in Bildung und Erziehung der europäischen Dimension gerecht zu werden, muss die Realschule Kenntnisse und Einsichten vermitteln über

- das christlich-abendländische Menschenbild,
- die geographische Vielfalt des europäischen Raumes mit seinen natürlichen, sozialen und wirtschaftlichen Besonderheiten,
- die politischen und gesellschaftlichen Strukturen Europas,
- die geschichtlichen Kräfte, die Europa geprägt haben, vor allem die Entwicklung des europäischen Rechts-, Staats- und Freiheitsdenkens,
- die Entwicklungslinien, Merkmale und Zeugnisse einer bei aller Vielfalt gemeinsamen europäischen Kultur,
- die Vielsprachigkeit in Europa und den darin liegenden kulturellen Reichtum,
- die Geschichte des europäischen Gedankens und die Integrationsbestrebungen seit 1945,
- die Aufgaben und Arbeitsweise der europäischen Institutionen,
- die Auswirkungen der europäischen Gesetzgebung und Richtlinien auf den Einzelnen,
- die Notwendigkeit gemeinsamen Handelns in Europa zur Lösung wirtschaftlicher, ökologischer, sozialer und politischer Probleme.

Durch die Vermittlung eines soliden Grundwissens über Europa und das Aufgreifen von Alltagserlebnissen werden einerseits Zuversicht und Vertrauen in die positive Weiterentwicklung Europas geweckt, andererseits soziale Vorurteile und Ängste überwunden, die im Prozess des Zusammenwachsens entstehen können. Insgesamt soll in den Schülern ein europäisches Bewusstsein erwachsen, das ein nachbarschaftliches Miteinander in gegenseitigem Verständnis ermöglicht. Sie sollen die Bereitschaft entwickeln, Kompromisse bei der Verwirklichung der unterschiedlichen Interessen in Europa einzugehen, auch wenn sie Opfer zugunsten anderer einschließen.

Alle Fächer leisten ihren Beitrag zum Erreichen dieser Ziele. Außerunterrichtliche Aktivitäten, bilingualer Unterricht, Projektveranstaltungen mit europäischer Themenstellung und frühzeitige unterrichtsbegleitende Maßnahmen wie Schülerbriefwechsel, Partnerschaften mit Schulen in anderen europäischen Ländern, Lehrer- und Schüleraustausch sowie Studienfahrten ins nahe gelegene Ausland zeigen die Notwendigkeit von Fremdsprachenkenntnissen und fördern das Verständnis für die europäischen Nachbarn. Auch die Nutzung der neuen Informations- und Kommunikationstechnologien eröffnet vielfältige Möglichkeiten zur innereuropäischen Verständigung.

Familien- und Sexualerziehung [FS]

Die altersgemäße Erziehung zu verantwortlichem geschlechtlichen Verhalten ist Teil der Gesamterziehung in Elternhaus und Schule mit dem besonderen Ziel der Förderung von Ehe und Familie. Sie richtet sich nach den in der Verfassung des Freistaates Bayern verankerten Werten und Bildungszielen unter Wahrung der Toleranz für unterschiedliche Wertvorstellungen.

Schulische Familien- und Sexualerziehung trägt dazu bei, dass die jungen Menschen ihre eigene körperliche und seelische Entwicklung nicht unvorbereitet erleben und ihre Sexualität annehmen und bejahen. Im Sinne des ganzheitlichen Erziehungsauftrags muss deutlich werden, dass Fragen der Sexualität des Menschen nicht losgelöst von Werten und Haltungen gesehen werden dürfen. Die Jugendlichen sollen erfahren, dass Liebe und Partnerschaft eine wichtige Grundlage für Glück und Sinnerfüllung des eigenen Lebens darstellen. Die Achtung vor der Würde des anderen ist unverzichtbare Grundlage dieser zwischenmenschlichen Beziehungen.

Die unterrichtliche Behandlung von Krankheiten, deren Erreger vorwiegend auf sexuellem Weg übertragen werden (z. B. AIDS), wird der fächerübergreifenden Familien- und Sexualerziehung zugeordnet. Den Schülern ist zu verdeutlichen, wie durch verantwortliches sexuelles Verhalten Gefahren für die eigene Gesundheit und die des Partners abgewendet werden können.

Die Familien- und Sexualerziehung fördert und festigt Einstellungen, die zur Entwicklung einer verantwortlichen Partnerschaft erforderlich sind. Die Bedeutung von Ehe und Familie für die Dauerhaftigkeit menschlicher Beziehungen und für den Fortbestand der Gemeinschaft ist in diesem Zusammenhang herauszustellen.

Aus dem Ineinandergreifen des Erziehungsrechtes der Eltern und des Staates sowie des Persönlichkeitsrechtes der Schüler ergibt sich die Notwendigkeit einer vertrauensvollen Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und Schule, die in den Richtlinien zur Familien- und Sexualerziehung in den bayerischen Schulen näher geregelt ist.

Gesundheitserziehung [GE]

Die Bemühungen der Schule im Rahmen der Gesundheitserziehung haben das Ziel, bei jungen Menschen so früh wie möglich gesundheitsbewusstes Verhalten zu entwickeln und zu fördern, das von der Verantwortung für sich selbst und der Allgemeinheit gegenüber getragen ist. Das dazu notwendige Wissen und die entsprechenden Einsichten und Haltungen werden in verschiedenen Fächern unter folgenden Themenbereichen und Gesichtspunkten vermittelt:

- lebenserhaltende Gesetzmäßigkeiten und Prinzipien der Natur
- gesundheitsfördernde Werthaltungen
- Gesunderhaltung von Körper, Geist und Seele
- Risikoverhalten in Freizeit und Beruf, Unfallverhütung und Sicherheitserziehung
- Ursachen und Verlauf von Behinderungen und Krankheiten, Vorbeugemöglichkeiten
- Hilfeleistung in Krankheits- und Unglücksfällen
- Möglichkeiten der Selbsthilfe in Belastungssituationen
- Belastung der Allgemeinheit durch unvernünftiges Verhalten des Einzelnen

Erfolgreiche Gesundheitserziehung bezieht die Alltagswelt der Schüler ein. Gefühle, Wünsche, Bedürfnisse und ihr soziales Umfeld finden dabei besondere Beachtung.

Die Schüler erarbeiten sich die Grundregeln einer gesunden Ernährung. Sie können so ihre eigenen Ernährungsgewohnheiten überprüfen und verbessern.

Das exemplarische Eingehen auf Krankheiten und Behinderungen erfolgt vorrangig im Hinblick auf eine gesunde Lebensführung. Die Bedeutung von Bewegung und Sport als aktivem Beitrag zur Gesundheitsvorsorge wird in diesem Zusammenhang besonders herausgestellt.

Hilfestellung bei der Ausprägung der eigenen Identität, Stärkung des Selbstwertgefühls und die Förderung des Selbstbewusstseins sollen die Schüler in die Lage versetzen, besonders in ihrem Freundeskreis den Drogenmissbrauch abzulehnen. Aufklärung über die Gefahren des Drogen-, Rauschmittel- und Medikamentenmissbrauchs helfen, die Schüler davor zu bewahren, das Ausmaß der gesundheitsschädigenden Wirkungen und die Suchtgefährdung gerade auch bei Alltagsdrogen wie Alkohol und Nikotin, aber auch beim Umgang mit Spielautomaten oder Computerspielen zu unterschätzen. Sie werden bei der Entwicklung einer positiven Haltung zu ihrem eigenen Körper unterstützt, um sich nicht ausschließlich an gerade aktuellen Schönheitsidealen zu orientieren. Die Schüler sollen eine kritische Haltung gegenüber den „Lifestyle“-Produkten einnehmen.

Die erforderliche Information und Beratung der Lehrer und Eltern, die Zusammenarbeit mit dem Gesundheitsamt und mit Einrichtungen der Jugendpflege, fächerverbindende Unterrichtsvorhaben zur Suchtprävention und die Durchführung entsprechender Schulveranstaltungen organisiert und koordiniert der Drogenkontaktlehrer der jeweiligen Realschule.

Mit dem Thema Umweltbelastungen rücken gesundheitsschädigende Faktoren auch außerhalb des persönlichen Einflussbereichs ins Blickfeld, die den Schülern einsichtig machen, dass eine mit möglichst wenigen Schadstoffen belastete Umwelt lebensnotwendig ist.

Richtlinien für die Familien- und Sexualerziehung in den bayerischen Schulen, Bekanntmachung des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht, Kultus, Wissenschaft und Kunst vom 4. März 1996 Nr. VI/8 - S4402/41 - 8/23 128

Richtlinien für die AIDS-Prävention an den bayerischen Schulen, KWMBI I 1989 S. 72

Suchtprävention an den bayerischen Schulen, KWMBI I 1991, S. 303

Gewaltfreies Zusammenleben [GZ]

Die Realschule gibt den Schülern die Möglichkeit, in allen Unterrichtsfächern sowie im Rahmen der politischen Bildung, der Medienerziehung und der Suchtprävention zu lernen und zu praktizieren, wie ein gewaltfreies Klima geschaffen und bewahrt werden kann und wie Spannungen zu überwinden und Konflikte zu lösen sind.

Die Schüler sollen insbesondere

- erkennen, dass sich Gewalt in verschiedenen Formen äußert und wodurch Gewalttätigkeiten ausgelöst werden,
- die Notwendigkeit und die Bedingungen eines gewaltfreien, friedvollen Zusammenlebens einsehen,
- erkennen, dass die Erhaltung eines friedlichen Miteinanders nur im gemeinsamen Bemühen erreicht und gewährleistet werden kann,
- lernen, wie Spannungen und Streitigkeiten friedlich im Dialog gelöst werden können.

Im Vordergrund steht vor allem die Persönlichkeitserziehung der Schüler. Es gilt, soziale Tugenden wie Ehrlichkeit, Hilfsbereitschaft, Zivilcourage, Fairness, Kompromissfähigkeit, Rücksichtnahme, Toleranz und Selbstdisziplin zu üben. Gleichzeitig muss eine wertorientierte Erziehung im Sinn des Grundgesetzes erfolgen, in der Grundwerte wie Achtung vor der Würde des Menschen, Toleranz gegenüber anderen Kulturen und gegenüber Randgruppen, Gerechtigkeit und Wahrung der freiheitlichen demokratischen Grundordnung vermittelt werden.

Aggressionsvermindernd und -vorbeugend wirken klare Regeln und deren gerechtes Anwenden. Gerade das Setzen von Grenzen hat positive Auswirkungen auf das Sicherheitsgefühl. Die Schüler lernen außerdem, Bedürfnisspannungen auszuhalten und entwickeln mehr Selbstkontrolle und Verantwortungsbewusstsein für ihr Handeln.

Genauso wichtig ist die Hilfestellung bei der Ausprägung der eigenen Identität und die Stärkung des Selbstwertgefühls. In der Schule soll den Schülern Raum gegeben werden, individuelle Fähigkeiten und Stärken zu entdecken. Dadurch können sie sich selbst bejahen, eigene persönliche Schwächen eher akzeptieren und müssen sich nicht durch aggressive Aktionen beweisen. Sie entwickeln aufgrund der eigenen Erfahrungen mehr Toleranz gegenüber anderen und die Bereitschaft, Kompromisse zu schließen, weil sie diese nicht als persönliche Niederlage, sondern als Gewinn für die Gemeinschaft erkennen. Dies kann die Schule auch durch kooperatives Lernen nachhaltig fördern.

Zu einem gewaltfreien Zusammenleben gehört außerdem eine Streitkultur. Die Schüler sollen erkennen und üben, wie man Meinungsverschiedenheiten austrägt, ohne den anderen absichtlich zu verletzen. Wichtig ist aber auch die Bereitschaft zur Intervention. Daher lernen die Schüler Verhaltensmodelle kennen, die sie in die Lage versetzen, in ihrem unmittelbaren Erfahrungsbereich als Vermittler zwischen verschiedenen Parteien erfolgreich Streit zu schlichten und somit aktiv zu einem friedlichen Zusammenleben beizutragen.

Art.2 Abs. 1 BayEUG

Oberste Bildungsziele in Bayern, ISB 1988

Jugend und Gewalt, Kinder und Jugendliche als Opfer und Täter, Situationen, Ursachen, Maßnahmen;

Bericht der Bayerischen Staatsregierung, September 1994

Richtlinien über die Koordination der Zusammenarbeit und über regelmäßige gemeinsame Besprechungen zwischen Jugendämtern und Schulen; Gemeinsame Bekanntmachung der Bayerischen Staatsministerien für Arbeit und Sozialordnung,

Familie, Frauen und Gesundheit und für Unterricht, Kultus, Wissenschaft und Kunst vom 13. August 1996 Nr. VI 1/7209 - 2/4/96 und Nr. 11114 - S4305/18 - 8/86

Informationstechnische Grundbildung [IB]

Informationsbeschaffung, Informationsverarbeitung und Kommunikation unter Verwendung moderner technischer Mittel spielen in allen Bereichen des heutigen Lebens eine wichtige Rolle. Mit der informationstechnischen Bildung leistet die Realschule einen Beitrag dazu, dass die Schüler das Lehr-Lern-Potenzial der neuen Medien nützen können und auf die zukünftigen Anforderungen in der Medien- und Wissensgesellschaft vorbereitet werden. Ziel ist der selbstverständliche, kompetente und verantwortliche Umgang mit den neuen Medien.

Im Rahmen der **informations-technischen Grundbildung** (ITG) erwerben die Schüler zunächst die Kenntnisse und Fertigkeiten, die ihnen ermöglichen, mit der schuleigenen Geräteausstattung umzugehen. Im Laufe ihrer Zeit an der Realschule bekommen sie dann einen Einblick in die vielfältigen Einsatzformen und Möglichkeiten, die sich durch die neuen Medien eröffnen: Sie lernen einfache Vorgänge der Speicherung und Verarbeitung von Informationen verstehen und erkennen, wie die Informations- und Kommunikationstechniken in unterschiedlichen Bereichen sinnvoll eingesetzt werden können. Eigene praktische Erfahrungen mit dem Computer als Werkzeug fördern die Aufgeschlossenheit, die Bereitschaft und die Fähigkeit zum Umgang mit den Informations- und Kommunikationstechniken. So gewinnen sie einen Überblick über Kriterien für einen rationellen Einsatz der Datenverarbeitung. Ferner sollen die Schüler aufmerksam werden auf positive und negative Auswirkungen der Informations- und Kommunikationstechniken im gesellschaftlichen, beruflichen und privaten Bereich. Dazu gehören wirtschaftliche, soziale, ethische und politische Fragen wie Wettbewerbsfähigkeit, Veränderung des Arbeitsmarktes und der Arbeitsplätze, Datenschutz und Persönlichkeitsschutz. Die Schüler müssen dafür sensibilisiert werden, dass der Einsatz dieser Techniken zu Fehlentwicklungen führen kann, sie sollen aber auch an Beispielen verstehen, wie das Leben des Menschen durch den Einsatz von Computern bereichert werden kann. Hier arbeiten informationstechnische Bildung und Medienerziehung eng zusammen.

Die Einführung in den Gebrauch der an der Schule vorhandenen Geräteausstattung für die Informations- und Kommunikationstechniken findet in einem mehrtägigen Projekt in den ersten Wochen der Jahrgangsstufe 5 statt.

Die mit unterschiedlichem Vorwissen eintretenden Schüler erreichen so eine einheitliche Basis für das Lernen. Die weiteren Inhalte der ITG sind so in die Fachlehrpläne integriert, dass jeder Schüler sich mit ihnen befasst – unabhängig von der jeweiligen Wahlpflichtfächergruppe.

Beim Einsatz der Informations- und Kommunikationstechniken in den verschiedenen Unterrichtsfächern erleben die Schüler deren Werkzeugcharakter in enger Verknüpfung mit den fachbezogenen Unterrichtszielen. Dabei lernen sie wesentliche Arbeitsmethoden der Fächer kennen, die durch Informations- und Kommunikationstechniken unterstützt werden. Sie erkennen die Bedeutung der Informations- und Kommunikationstechniken für die berufliche Praxis und entwickeln ein Bewusstsein dafür, dass jeder Einzelne von ihnen betroffen ist.

Lehren und Lernen, das sich der Informations- und Kommunikationstechniken bedient, eignet sich in besonderer Weise dazu, den Schülern lebensnahe persönliche Erfahrungen mit diesen Techniken zu vermitteln.

Medienerziehung [ME]

Aufbauend auf der grundlegenden Medienerziehung im Elternhaus, erzieht die Realschule in allen Fächern und in zielgerichteten Projekten zur Medienkompetenz und damit zu einem verantwortlichen Umgang mit Medien in Schule und Freizeit.

Medienkompetenz zeichnet sich insbesondere durch fünf Schwerpunkte aus, die in Leitfächern wie Deutsch, Kunst-erziehung, Musik, aber auch in allen anderen Fächern mit verschiedensten Unterrichtsformen zu verwirklichen sind. Dabei sind stets die Verbindungen zur informationstechnischen Bildung herzustellen und zu beachten.

Die Schüler der Realschule sollen

- die **Verbreitung und Wirkung von Medien kennenlernen**. Dabei werden sie die verschiedenen Arten und Verwendungsmöglichkeiten von Medien ebenso wie die Bedingungen der Produktion und die Wirkungen von Medien auf den Einzelnen und die Gesellschaft kennen und einschätzen lernen.
- die **Sprachen der verschiedenen Medien und ihre inhaltlichen Botschaften verstehen und beurteilen lernen**. Die Fähigkeit, diese Botschaften kritisch auf der Grundlage verschiedener Wertorientierungen verarbeiten, hinterfragen und deuten zu können, trägt zu einem selbstverantwortlichen Umgang mit Medien bei.
- die **Medien gestalten und einsetzen lernen**. Dabei erkennen sie formale und ästhetische Gesichtspunkte, wie sie für die unterschiedlichen medialen Formen charakteristisch sind, und wenden sie bewusst an. Der kreative, spielerische, künstlerische Umgang und die Möglichkeit, mit Hilfe altersgemäßer Ausdrucksformen zu kommunizieren, stehen dabei im Vordergrund. Durch eigene Medienproduktionen entwickeln Schüler die Fähigkeit, selbstständig und modellhaft mit diesen Kommunikationsmitteln umzugehen.
- **Medien auswählen und auswerten lernen**. Durch das Kennenlernen und Anwenden von Kriterien für den selbstverantwortlichen Umgang mit Medien können die Schüler sich aus der Rolle des ausschließlichen Konsumenten befreien und erfahren direkt die persönlichen und die gesellschaftlichen Chancen und Gefahren von medialen Botschaften.
- **Medien im gesellschaftlichen Zusammenhang sehen lernen**. Die Schüler sollen erkennen, welche Rolle die Medien, insbesondere die interaktiven, in ihrem eigenen Leben sowie in Kultur, Politik, Wirtschaft und Gesellschaft spielen. Sie sollen befähigt werden, ihren Medienkonsum dementsprechend zu überdenken und ggf. zu ändern.

Die einzelnen Fächer und insbesondere der fächerübergreifende Unterricht, pädagogische Konferenzen, Elternversammlungen, das Zusammenwirken mit dem Elternbeirat, die Schülermitverantwortung und die das Schulleben mitprägenden außerunterrichtlichen Aktivitäten sind Orte und Gelegenheiten, diesem grundlegenden Auftrag der Realschule nachzukommen.

Menschenrechtserziehung [MRE]

Die großen Herausforderungen unserer Zeit, wie sie z. B. im Nord-Süd-Gegensatz, durch globale Umweltbelastungen, durch Spannungen und kriegerische Konflikte gegeben sind, können nur durch Zusammenarbeit der Menschen und Staaten über alle Grenzen hinweg bewältigt werden. Dem Unterricht fällt die Aufgabe zu, den Schülern die grundlegenden Kenntnisse zu vermitteln und Einstellungen anzubahnen, die sie befähigen, sich mit diesen Fragen sachlich auseinanderzusetzen. Sie sollen einsehen, dass das oberste Ziel aller Bemühungen ein menschenwürdiges Leben für alle ist. Die Achtung der Menschenrechte, das Streben nach Freiheit, Frieden, Gerechtigkeit und Gleichberechtigung, Toleranz und solidarisches Handeln sollen von den Schülern als Grundsätze dieser Zusammenarbeit erkannt und angenommen werden. Deshalb gehört die Menschenrechtserziehung zu den elementaren Aufgaben der Realschule. Sie ist Teil der sozialen und politischen Bildung.

Die Beschäftigung mit internationalen Menschenrechtserklärungen macht den Schülern bewusst, dass Menschen, wo immer sie leben, das gleiche Bedürfnis nach menschlicher Würde und Freiheit und den gleichen Anspruch darauf haben. Gerade in internationaler Perspektive wird sichtbar, dass Menschenrechte immer Rechte der anderen enthalten und dass die Verwirklichung dieser Rechte zugleich als Aufgabe und Pflicht zu verstehen ist. Zu den Aufgaben unserer Zeit gehört auch die weitere Verwirklichung der Gleichberechtigung von Frau und Mann. Die Realschule gibt den Heranwachsenden bei ihrer Selbstfindung und -bestimmung sowie bei der Gestaltung ihres Verhältnisses zueinander Orientierungshilfen.

Bei der Auseinandersetzung mit verschiedenen Formen von Ungerechtigkeit und Diskriminierung anhand von Beispielen aus Geschichte und Gegenwart werden die Schüler dafür sensibilisiert, was Menschen erleiden müssen, wenn Menschenrechte missachtet werden, welchen Schutz diese bieten und welche Forderungen sich daraus ergeben. Im Unterricht werden die Schüler aber auch zum Eintreten für die Menschenrechte ermutigt, und es wird ihnen an entsprechenden Beispielen aus ihrer unmittelbaren Erfahrungswelt vor Augen geführt, inwieweit Menschenrechte konkrete Ansprüche (zum Beispiel auf Leben, Arbeit, Gesundheit, Bildung usw.) begründen. Ferner zeigt der Unterricht auf, mit welchen Einrichtungen und Maßnahmen auf lokaler, regionaler und internationaler Ebene die Menschenrechte gewährleistet, geschützt bzw. durchgesetzt werden und was jeder Einzelne tun kann, um Betroffenen zu ihrem Recht zu verhelfen.

Angesichts der Tatsache, dass Menschen aus anderen Ländern und Kulturkreisen in wachsender Zahl unter uns leben, erhält die interkulturelle Erziehung besondere Bedeutung. Insbesondere geht es darum, jeder offenen oder versteckten Fremdenfeindlichkeit entgegenzutreten und die Schüler anzuleiten, bei allen Konflikten und Meinungsverschiedenheiten die Würde des Menschen und die davon abgeleiteten Rechte zu achten. Die Realschule fördert die Menschenrechtserziehung besonders dadurch, dass sie Raum gewährt für eine von gegenseitiger Achtung getragene, rücksichtsvolle und faire Begegnung zwischen Schulleiter, Lehrern, Schülern und Eltern. In einem solchen Klima lernen die Schüler, sich für die Verwirklichung der Menschenrechte innerhalb und außerhalb des Schulbereichs einzusetzen. Die Lehrer haben auch in dieser Hinsicht Verantwortung und sind Vorbilder.

Fragen der internationalen Zusammenarbeit werden in zahlreichen Fächern aufgegriffen. Die Schüler erkennen, dass die Schaffung menschenwürdiger Lebensverhältnisse grundsätzlich nur in einem engen Beziehungsgeflecht von politischen, wirtschaftlichen, kulturellen und sozialen Anstrengungen möglich ist und dass jeder Einzelne sein Verhalten zugunsten der Mitverantwortung in der einen Welt fortlaufend korrigieren muss.

Politische Bildung [PB]

Politische Entscheidungen betreffen jeden Einzelnen. Deshalb ist es nötig, dass Einrichtungen, Arbeitsweisen und wesentliche Entscheidungsabläufe unserer freiheitlichen demokratischen Ordnung auch dem Einzelnen bekannt sind. Die Verfassung des Freistaates Bayern und das Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland binden in diese Ordnung ausdrücklich die Schule ein. Sie muss die Bereitschaft zur sachgerechten Teilnahme am politischen Leben in unserer Demokratie wecken und Orientierungshilfen dafür bieten. Zudem muss sie die Einsicht in den hohen Wert eines demokratisch verfassten, dem Einzelnen und dem Gemeinwohl verpflichteten Staatswesens vermitteln.

Im Unterricht wird die Wissensbasis bereit, die es den Schülern ermöglicht, zu sachbezogenem, rationalem und verantwortungsvollem Urteilen zu gelangen, auf das sie ihr persönliches Handeln stützen können. Das Bewusstsein, dass nur eine freiheitliche demokratische Staatsordnung die Möglichkeiten individueller Lebensgestaltung und Lebensentfaltung gewährt und den Schutz der Menschenrechte garantiert, macht den Schülern die Verteidigungswürdigkeit unserer Verfassung deutlich. Somit zielt der Unterricht auf die Bereitschaft zur Mitgestaltung und zum Schutz unseres demokratisch verfassten politischen Lebens.

Politische Bildung umfasst Wissen, Urteilsfähigkeit und Handlungskompetenz. Grundsätzlich werden in allen Fächern Kenntnisse politischer Institutionen und Prozesse, demokratische Einstellungen und die Bereitschaft zur sachbezogenen Auseinandersetzung vermittelt. Zahlreiche andere fächerübergreifende Bildungs- und Erziehungsaufgaben stehen in engem Zusammenhang mit der politischen Bildung. Die Erziehung der Schüler zu einer demokratischen Haltung und zu sozial verantwortlichem Handeln verlangt vom Lehrer parteipolitische Neutralität im Unterricht und fordert ihn in seiner Vorbildfunktion.

Von besonderer Bedeutung ist die Bereitschaft zu demokratischem Handeln. Die Anliegen der Schulentwicklung bieten den Schülern viele Gelegenheiten, ihren Lebensraum positiv zu beeinflussen – bis hin zur Mitgestaltung eines individuellen pädagogischen Schulprofils. Lehrer und Schulleiter sollen die Schüler systematisch und kontinuierlich in die Planung ihres Unterrichts und in die Bewältigung von Aufgaben einbeziehen, die der Verbesserung der eigenen Schule dienen. Mit der gemeinsamen Auswertung des Erreichten kann das Vertrauen in eigene Stärken sehr gefördert werden, wodurch die Bereitschaft wächst, weitere Verantwortung – oft zusammen mit anderen – zu übernehmen. Wichtig erscheint die Einsicht, dass selbst bei bestem Willen aller nicht alles machbar ist. Die Schüler sollen lernen, sich zu engagieren, aber gleichzeitig auch mit Kompromissen zu leben.

Umwelterziehung [UE]

Verantwortungsbewusstsein für Natur und Umwelt gehört zu den in der Bayerischen Verfassung ausgewiesenen obersten Bildungszielen. Der Begriff Umwelt umfasst die natürlichen Lebensgrundlagen, die der besonderen Fürsorge jedes Einzelnen und der staatlichen Gemeinschaft anvertraut sind. Zur Umwelt gehört aber auch der über Jahrtausende vom Menschen gestaltete Kulturraum mit seinen Denkmälern der Kunst, der Geschichte und der Natur, die es zu schützen und zu pflegen gilt.

Die schulische Umwelterziehung soll die Schüler

- befähigen, die wechselseitigen Abhängigkeiten zwischen Mensch und Umwelt zu verstehen,
- aus dem Bewusstsein dieser Zusammenhänge die gemeinsame und die eigene Verantwortung für die Umwelt erkennen lassen,
- zur Mitarbeit am Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen im Sinne der Agenda 21 anregen,
- befähigen, den Zusammenhang zwischen der Weiterentwicklung demokratischer Strukturen und nachhaltigem Umweltschutz zu erkennen,
- fähig und bereit machen zu ökologisch notwendigem und umweltgerechtem Handeln auch über den persönlichen Bereich hinaus,
- dafür gewinnen, Kulturdenkmäler zu achten, zu schützen und zu pflegen,
- zur Ehrfurcht vor der Schöpfung führen.

Dazu vermittelt die Realschule in einem auf natur- und gesellschaftswissenschaftlicher Grundlage beruhenden, fächerübergreifenden Unterricht Sachkenntnisse. Sie gibt, auch in Verbindung mit außerunterrichtlichen Aktivitäten, den Schülern die Gelegenheit, Erlebnisfähigkeit, Wertebewusstsein sowie Urteils- und Handlungsfähigkeit zu entfalten. Dabei kommt es besonders auf lokale und aktuelle Bezüge zur engeren Heimat an. Gemeinsame Veranstaltungen, z. B. in Schullandheimen und Jugendherbergen, unterstützen die Erziehungsaufgabe, „Kopf, Herz und Hand“ gleichermaßen anzusprechen und zu fördern.

Die Gestaltung des Schulalltags, das persönliche Verhalten der Lehrer und der Schüler sollen Verantwortungsbewusstsein und Rücksicht gegenüber der Umwelt deutlich werden lassen.

Für die Schüler soll einsichtig werden, dass der Mensch auf Dauer nur in Übereinstimmung mit der Umwelt leben kann. Dazu ist eine ethisch begründete Haltung des Einzelnen notwendig, die aber auch die Fähigkeit zum Kompromiss in Verantwortung und Verpflichtung für die Gemeinschaft einschließt.

Verkehrs- und Sicherheitserziehung [VSE]

Verkehrserziehung, Unfallverhütung und Sicherheitserziehung sind wichtige pädagogische Aufgaben der Schule. Sicherheitserziehung umfasst alle pädagogischen Maßnahmen, die die Schüler in die Lage versetzen, mit Gefahren in ihrer Lebensumwelt umzugehen und sich für Unfallverhütung einzusetzen. Sie werden motiviert und befähigt, Gefahren zu erkennen und zu beurteilen, zu bewältigen oder zu meiden, für deren Beseitigung zu sorgen sowie sich nach Unfällen angemessen zu verhalten. Gelegenheiten, das Sicherheitsbewusstsein der Schüler zu wecken und zu fördern, bieten sich in vielen Fächern durch eine praxisnahe Sicherheitserziehung an. Dies gilt insbesondere für den Sportunterricht, den naturwissenschaftlichen und fachpraktischen Unterricht sowie für den Bereich der Verkehrserziehung. Als Teilnehmer am Straßenverkehr müssen sich die Schüler ihrer Verantwortung gegenüber den Mitmenschen, gegenüber der Umwelt und gegenüber sich selbst bewusst sein. Um diesem Anspruch gerecht zu werden, leistet schulische Verkehrserziehung einen Beitrag sowohl zur Sicherheitserziehung als auch zur Sozial-, zur Umwelt- und zur Gesundheitserziehung.

Die Schüler sollen

- ihre Wahrnehmungs- und Reaktionsfähigkeit schulen,
- verkehrskundliches und verkehrstechnisches Wissen erwerben und umsetzen,
- Gefahren im Straßenverkehr erkennen und Risiken richtig einschätzen lernen,
- die Notwendigkeit und den Wert partnerschaftlichen Handelns im Straßenverkehr einsehen,
- sich nach Verkehrsunfällen angemessen verhalten können und die Bereitschaft entwickeln, im Rahmen des Möglichen zu helfen,
- sich kritisch mit Erscheinungsformen, Bedingungen und Folgen des gegenwärtigen Verkehrs und seiner künftigen Gestaltung auseinander setzen und
- die zur Teilnahme am Straßenverkehr erforderlichen Fähigkeiten, Werteinstellungen und Haltungen erwerben.

Die in der Grundschule begonnene Verkehrserziehung wird unter Beachtung des lokalen Bezugs an der Realschule fortgeführt. Der Unterricht geht jeweils von der Art der Verkehrsteilnahme der Schüler und von ihrer unmittelbaren Verkehrsumwelt aus. Die Schüler setzen sich mit dem sicheren Schulweg und ihrer Rolle als Verkehrsteilnehmer, insbesondere beim Radfahren, auseinander und beschäftigen sich mit dem Verkehrsraum Straße sowie den Verkehrsmitteln und Verkehrswegen. In Praxis und Theorie erfahren sie, wie der Mensch Verkehrssituationen wahrnimmt und angemessen darauf reagiert. Zudem erarbeiten sie sich ein Basiswissen über Regelungen im Straßenverkehr und über Fahrzeugtechnik. In zunehmendem Maße werden sie sich ihrer Verantwortung gegenüber ihren Mitmenschen und der Umwelt bewusst und geben sich Rechenschaft über ihr eigenes Verhalten, sei es im Umgang mit Genussmitteln oder in ihrer Rolle als junge Verkehrsteilnehmer.

In nahezu allen Fächern bieten sich Anknüpfungspunkte, die Gesamtproblematik des Verkehrs aufzuzeigen, z. B. unter gesellschaftlichen, politischen, wirtschaftlichen und ökologischen Aspekten. Über die in den Fachlehrplänen integrierte Verkehrserziehung hinaus können Ziele und Inhalte der Verkehrserziehung durch außerschulische Träger (z. B. Polizei, Verkehrswacht), auch im Rahmen von Veranstaltungen außerhalb des regulären Unterrichts, vermittelt werden. Die erforderlichen Maßnahmen und Veranstaltungen zur Verkehrserziehung, u. a. einen Projekttag in der 5. Jahrgangsstufe, koordiniert und organisiert die für Verkehrserziehung zuständige Lehrkraft der jeweiligen Realschule. Allen Schülern wird während ihrer Realschulzeit die Gelegenheit gegeben, einen Erste-Hilfe-Kurs zu besuchen.

Verkehrserziehung gelingt nur, wenn Elternhaus und Schule, unterstützt von Polizei und Trägern außerschulischer Verkehrserziehung, eng zusammenarbeiten. Ältere Schüler, Eltern und Lehrkräfte müssen sich ihrer Vorbildfunktion stets bewusst sein und entsprechend handeln.

Katholische Religionslehre

Bildung und Erziehung

Der Katholische Religionsunterricht versteht sich als Dienst der Kirche an jungen Menschen im Lebensraum Schule. Durch seine Anbindung an den gelebten Glauben entfaltet er seine bildende Kraft und entgeht einer erfahrungsfernen Religionskunde. Er wird in Übereinstimmung mit den Grundsätzen der katholischen Kirche erteilt und ist verfassungsrechtlich als ordentliches Lehrfach im Fächerkanon verankert. Er hat teil am allgemeinen Bildungs- und Erziehungsauftrag der Realschule; denn ohne religiöse Bildung ist die Wirklichkeit von Mensch und Welt nicht umfassend zu erschließen.

Getragen von Dialogbereitschaft und ökumenischer Gesinnung, geht der Religionsunterricht angesichts vielfältiger Ziel- und Wertvorstellungen in der gegenwärtigen Gesellschaft von unterschiedlichen Einstellungen der Realschüler zu Religion und Kirche aus. In einem wichtigen Lebensabschnitt, beim Übergang vom Kindesalter zum jungen Erwachsenen, hilft er, die religiöse Dimension des Menschseins wahrzunehmen und zu vertiefen. Er nimmt das Lebensgefühl und die Lebenswelten der jungen Menschen ernst und regt sie an, sich in ihren Wahrnehmungs-, Denk- und Ausdrucksweisen den Fragen nach dem Woher und Wohin, nach Wozu und Warum des Lebens zu stellen. Dabei erläutert er die grundlegenden Aspekte christlichen Glaubens und bietet Hilfen, inmitten einer oft diffusen Meinungsvielfalt Maßstäbe zu finden sowie eigene Standpunkte zu entwickeln und zu klären. Der Religionsunterricht hält die Frage nach Gott wach, vertieft sie und fördert die religiöse Mündigkeit der Heranwachsenden. Er versucht ihnen zu helfen, mit Situationen, Anforderungen und Problemen des eigenen wie des gesellschaftlichen Lebens zurechtzukommen.

Die Schüler werden im Religionsunterricht auf ihrer Suche nach einem sinnvollen und selbstbestimmten Leben unterstützt. Dabei wird ihnen verdeutlicht, dass der Glaube ihre Lebensfreude und ihr Selbstwertgefühl stärkt und sie zu Engagement und Mitverantwortung in Kirche und Gesellschaft befähigen will. Die jungen Menschen setzen sich mit gegenwärtigen und vergangenen Ausdrucksformen und Zeugnissen des Christentums auseinander, welche die europäische Kultur prägen. Gleichzeitig lernen sie andere Konfessionen, Religionen und Kulturen kennen und besser verstehen. Mit diesen Aufgaben und Zielsetzungen leistet der Katholische Religionsunterricht seinen spezifischen Beitrag zu Bildung und Erziehung der Heranwachsenden. Ein besonderes Anliegen ist es ihm, dass die Schüler sich christlichen Werthaltungen öffnen und sie erproben.

Dies alles kann umso nachhaltiger gelingen, je mehr der Religionslehrer sich mit seiner Person und Überzeugungskraft einbringt und in Frage stellen lässt. Die Schüler sind interessiert zu erfahren, ob er selbst aus dem Glauben lebt, den er vertritt.

Ziele und Inhalte

Katholischer Religionsunterricht betrachtet Glauben- und Lebenlernen als untrennbar miteinander verbunden. Daher setzt er Glaubensaussagen in Beziehung zu den Erfahrungen und Interessen heutiger Jugendlicher sowie zu den gesellschaftlichen, weltweiten Herausforderungen unserer Zeit. Die Schüler sollen in den christlichen Glaubenszeugnissen elementare menschliche Erfahrungen erspüren und diese mit ihrem eigenen Leben verbinden. Aus der wechselseitigen Erhellung von Lebenssituation und Glaube gewinnt der katholische Religionsunterricht sein Profil.

Das religiöse Lernen in der Grundschule weiterführend, entfaltet der Religionsunterricht seine Anliegen in sechs Lernbereichen:

*Lernen mit der Bibel/
sich öffnen für
Ausdrucksformen des
Glaubens*

Die Schüler werden ermutigt, nach dem Sinn menschlicher Existenz und nach Gott zu fragen. Sie lernen grundlegende biblische Traditionen und Texte kennen, finden so Zugänge zur Bibel als Ur-Kunde des Glaubens und als Sammlung der Glaubenserfahrungen des Volkes Gottes sowie als Deutungsangebot für ihre eigenen grundlegenden Lebenserfahrungen. Indem sie sich mit Jesus Christus, mit der Botschaft vom Reich Gottes, von Befreiung, Kreuz und Auferstehung auseinander setzen, werden sie darin bestärkt, Vertrauen in das Leben zu schöpfen. Unterschiedliche Formen, den christlichen Glauben konkret zu leben, verdeutlichen ihnen, wie glaubende Menschen sich in Alltag und Beruf, Meditation und Gebet, Feier und Sakrament auf Gott als die Mitte ihres Lebens beziehen. Durch altersgemäßes Erschließen von Werken der Literatur, Musik und Kunst werden sie angeregt, ihre eigenen Gefühle und Erfahrungen auszudrücken und religiös zu deuten.

*Leben aus dem
Glauben deuten/
ethisch handeln
lernen*

Die Schüler werden auf der Grundlage des christlichen Verständnisses von Mensch und Welt darin bestärkt, Lebens- und Handlungsgrundsätze für ihre persönliche Lebensgestaltung und für das Zusammenleben mit anderen Menschen zu entwickeln. Dabei setzen sie sich u. a. mit ihren eigenen Vorstellungen und Erfahrungen zu Freizeitgestaltung, Mediengebrauch, Konsum von Lebensgütern, Konfliktbewältigung, Freundschaft und Sexualität auseinander. Sie werden in ihrer Wahrnehmungs-, Ausdrucks- und Urteilsfähigkeit gefördert und angeregt, sich in Worten, Bildern und Symbolen zu äußern. Die positive Weltdeutung des christlichen Schöpfungs- und Erlösungsglaubens, seine Werte und Weisungen helfen den Schülern, mit Schwierigkeiten, Misserfolgen und Enttäuschungen zurechtzukommen, das Leben bewusster zu gestalten, die Würde jedes Menschen zu achten und sich einzusetzen für Versöhnung, Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung. Sie werden darin unterstützt, ihr Gewissen wahrzunehmen, zu bilden und verantwortlich Entscheidungen zu treffen.

*Kirchliches Leben
verstehen lernen/
andere Religionen
achten*

Die Schüler erhalten Hilfen, Leben und Glauben der katholischen Kirche und des Christentums in Geschichte und Gegenwart zu verstehen. Sie werden mit den Festen im Kirchenjahr und dem damit verbundenen Brauchtum vertraut. Indem sie den Kontakt mit Menschen aus der Pfarrei und aus der weltweiten Kirche aufnehmen, können sie ihre Interessen und Lebensperspektiven erweitern. In der Begegnung mit verschiedenen Kulturen und Religionen in unserer Gesellschaft erschließen sie sich einen Zugang zu grundlegenden Elementen anderer Weltanschauungen, Kulturen und Religionen. Dabei entwickeln sie zunehmend einen eigenen Standpunkt und werden befähigt, aus humaner und christlicher Motivation Menschen anderer Lebens- und Glaubensauffassungen mit Toleranz zu begegnen, sie zu achten und von ihnen zu lernen.

*Arbeitsweisen erler-
nen und einüben*

Der Religionsunterricht strebt eine erfahrungsorientierte Unterrichtsgestaltung und Lernen mit Kopf, Hand und Herz an. Hierzu gehören u. a. sachgerechtes Erschließen von Texten, Fakten, Daten, Bildern und Symbolen, Erzählen, kreatives Gestalten, Stille- und Entspannungsübungen, spielerische und meditative Elemente, Gottesdienste und Klassenfeiern. Aber auch außerschulische Lernorte, sakrale Räume, Glaubenszeugnisse in Gegenwart und Geschichte, Begegnungen mit der Natur, mit einzelnen Menschen und Gruppen, Tage der Orientierung und Formen der Schulpastoral sind Möglichkeiten den Unterricht zu bereichern. Die Vorbereitung auf das Sakrament der Firmung in den Pfarrgemeinden begleitet und ergänzt der Religionsunterricht durch den schulischen Firmunterricht, der in den bayerischen (Erz-) Diözesen in unterschiedlichen Jahrgangsstufen vorgesehen ist. Dieser soll auf die Firmtermine in den Pfarreien abgestimmt sein. Eine entsprechende Zusammenarbeit ist erforderlich. Die Vorbereitungshefte der Gemeindekatechese weisen verschiedenartige Schwerpunkte auf. Nach Möglichkeit soll darauf geachtet werden, dass im schulischen Religionsunterricht und in den pfarrlichen

Gruppen nicht die gleichen Inhalte behandelt werden; andererseits dürfen wichtige Themen von keiner Seite übergangen werden. Als Grundsatz soll gelten: biblisch-theologische Themen bevorzugt im schulischen Unterricht, Themen mit stärkerem Gemeindebezug vornehmlich in den Unterweisungen der Pfarrgemeinde. Anknüpfungspunkte in den Jahrgangsstufen bilden die Lehrplanabschnitte 5.2, 6.6 und 7.2.

Das Fach als Teil des Ganzen

Der Lehrplan Katholische Religionslehre enthält viele Anregungen zur Umsetzung der pädagogischen Leitthemen, zu gemeinsamer Projektarbeit und fächerverbindendem Lernen mit anderen Fächern, vor allem mit Evangelischer Religionslehre (vgl. die Leitlinien beider Kirchen zur Kooperation zwischen katholischem und evangelischem Religionsunterricht von 1998). Die Religionslehrer beteiligen sich an der menschenfreundlichen Ausgestaltung der Schule als Lebensraum.

Bei der Wahrnehmung und Erschließung von Wirklichkeit fällt dem Religionsunterricht die Besonderheit zu, inmitten schulischer Vermittlung bzw. Aneignung grammatikalischer Sprachregeln und naturwissenschaftlicher Gesetzmäßigkeiten das Bewusstsein der Schüler für Unverfügbares, Nichtmachbares und Geheimnisvolles im Leben zu wecken. Er ermutigt sie weiter zu fragen und gibt ihnen Deutungsmuster für eine umfassendere Sicht der Wirklichkeit an die Hand. Dabei greift der Religionsunterricht auf Wissen und Können aus anderen Fächern zurück und trägt seinerseits zum Aufbau eines größeren Sinnzusammenhangs bei, z. B.

- bei der Förderung des Verständnisses und des Gebrauchs der deutschen Sprache sowie fremder Sprachen,
- durch das Beschreiben, Deuten und Bewerten menschlichen Handelns in Geschichte und Gegenwart,
- beim Nach-Denken über die verantwortungsbewusste Aneignung und Anwendung naturwissenschaftlicher Erkenntnisse und technischer Möglichkeiten,
- durch das Suchen und Entwerfen von Lösungsvorschlägen in Problemsituationen des privaten, gesellschaftlichen und weltweiten Zusammenlebens,
- beim vielgestaltigen Präsentieren und Dokumentieren von Lernergebnissen unter Nutzung bereits entwickelter praktischer und musisch-kreativer Fähigkeiten,
- bei der Erschließung von Werken der Literatur, Kunst und Musik, insbesondere im Blick auf ihren religiös-kulturellen Kontext.

Evangelische Religionslehre

An der Realschule durchlaufen die Schüler die wichtige Übergangszeit zum Erwachsenen. Dabei müssen sie Werte und Traditionen wahrnehmen, sich damit auseinander setzen und eigenständige Positionen finden als Grundlage für ein verantwortliches, erfülltes und selbstständiges Leben in der Gemeinschaft. Dieses Nachdenken und Fragen findet besonderen Raum im Evangelischen Religionsunterricht; die Jugendlichen sollen darin ernst genommen, begleitet und unterstützt werden. Die Begegnung mit dem biblisch-christlichen Glauben schenkt den Heranwachsenden Impulse zur Entfaltung ihrer Persönlichkeit, indem sie Hoffnungshorizonte eröffnet und christliche Wertmaßstäbe vermittelt.

Bildung und Erziehung

Im evangelischen Religionsunterricht werden die Jugendlichen ermutigt, sich in ihrem Leben als Geschöpfe Gottes mit individuellen Gaben und Grenzen zu verstehen und sich von Gott begleitet und getragen zu wissen. Sie erfahren, dass sie im Vertrauen auf Gottes Vergebung leben dürfen. Die Heranwachsenden können spüren, dass ihre Erfahrungen und Lebensfragen ernst genommen und in einen großen Zusammenhang gestellt werden. Die Begegnung mit Werten und Haltungen aus dem christlichen Glauben gibt Anstöße zur Orientierung für das eigene Leben.

Im Umgang miteinander wird eine Gemeinschaft erprobt, in der alle ihre Eigenschaften und Fähigkeiten einbringen können. Bei der Auseinandersetzung mit Andersdenkenden können die jungen Menschen einerseits ihren eigenen Standpunkt finden und vertreten und andererseits Toleranz gegenüber anderen Einstellungen und Überzeugungen lernen.

So nehmen sie wahr, dass der Religionsunterricht ein Fach ist, das sie in ihrem Innersten angeht und ihnen dabei hilft, ihre Persönlichkeit zu entfalten, zu einer eigenen Geschlechtsidentität zu finden, mündig, sozial kompetent und verantwortungsbewusst zu werden.

Die biblische Botschaft im Leben umsetzen

Glaubenserfahrungen der Bibel werden im Horizont von Hoffnungen, Fragen und Sorgen der Jugendlichen so erschlossen bzw. vertieft, dass die lebensbejahenden und fördernden Dimensionen des christlichen Glaubens lebendig werden. Die Heranwachsenden lernen, zwischen dem Wortlaut der Überlieferung und ihrer Deutung zu unterscheiden. Es wird die Einsicht angebahnt, dass die Worte und Bilder der Bibel nicht im Gegensatz zum naturwissenschaftlichen Weltbild stehen, sondern der Glaube zu einer vertieften Sicht der äußeren und inneren Wirklichkeit führen kann.

Lebensorientierung: eigenes Leben gestalten – Zusammenleben lernen

Im Religionsunterricht wird die religiös-ethische Lebensorientierung gefördert. Die Welt als Schöpfung Gottes, der Mensch in seiner Gottesebenbildlichkeit und als der von Gott anvertraute Nächste sind dabei grundlegende Perspektiven. Im Nachdenken über Themen wie Individualität und Gemeinschaft, Liebe und Sexualität, Menschenwürde und Fremdbestimmung, Leben und Tod können menschliche Grunderfahrungen bewusster werden und in Sinnzusammenhänge gestellt werden. In der Wahrnehmung der einen Welt werden die Jugendlichen für globale Zusammenhänge sensibilisiert und auf ihre Mitverantwortung für die Welt von morgen angesprochen. So wird die Bereitschaft geweckt, das Leben im persönlichen Umfeld, im familiären und beruflichen Bereich verantwortungsbewusst zu gestalten.

Ziele und Inhalte

Formen religiösen Lebens

Formen religiösen Lebens wie Gebet, Meditation, Schulgottesdienste und Einkehrtage regen die Schüler zur Kultivierung ihrer eigenen Innerlichkeit an, zur Begegnung mit Gott und zur Erfahrung einer spirituellen Gemeinschaft. Dem dienen auch die Vorschläge zur ganzheitlichen

Unterrichtsgestaltung, die jedem Lehrplanabschnitt beigelegt sind. Sie bieten Anregungen für Zugänge, die über das Kognitive hinaus reichen und eine vertiefte Auseinandersetzung ermöglichen. Feste und Feiern im Kirchenjahr können mit dem zugehörigen regionalen Brauchtum durch alle Jahrgangsstufen hindurch so erschlossen werden, dass ihre Bedeutung für christliches Leben hervortritt.

An Stationen aus dem Leben der Kirche wird deutlich, wie christlicher Glaube Menschen in Bewegung versetzt, ihr Leben und ihre Kultur prägt und immer wieder in Auseinandersetzungen mit neuen Situationen und Herausforderungen führt. So kann sichtbar werden, was evangelischer Glaube ist, und die Jugendlichen werden zu eigenem Engagement in Kirche und Gesellschaft angeregt.

In der Gemeinschaft glauben

Der evangelische Religionsunterricht führt in das Verständnis anderer Konfessionen und Religionen ein. Er will zum einen Achtung vor anderen Überzeugungen, Dialogbereitschaft und Zusammenarbeit fördern und zum anderen in der Auseinandersetzung mit fremdem Denken das Besondere des eigenen Glaubens bewusst machen. Angesichts der Herausforderung durch religiöse Gemeinschaften außerhalb der Kirche wird das Befreiende und Lebensförderliche des christlichen Glaubens herausgestellt.

In den Dialog mit anderen Religionen und Glaubensrichtungen treten

Die hier beschriebenen Inhalte finden sich wieder im Grundwissen, das jeder Jahrgangsstufe vorangestellt ist.

Grundwissen

Im erfahrungsbezogenen Religionsunterricht sind sowohl Problem- bzw. Schülerorientierung als auch Bibel- bzw. Traditionsorientierung integriert. Dem entspricht als entscheidende Aufgabe der Religionslehrkraft, Fragen, Probleme, Entwicklungen der Schüler verständnisvoll zu begleiten. Deshalb kann es sich als notwendig und wünschenswert erweisen, zugunsten aktueller Gegebenheiten von einer bestehenden Planung abzuweichen, Themenbereiche umzustellen sowie entsprechende Schwerpunkte zu setzen. Ganzheitliche, handlungsorientierte Methoden geben Gelegenheit zu Kreativität und Entfaltung der Phantasie, regen Gefühle, Gedanken und Fähigkeiten an, geben Gelegenheit, Handeln zu erproben, und tragen zur Bildung einer ganzheitlichen Persönlichkeit bei. Durch die Förderung von musischen Fähigkeiten entwickeln die Jugendlichen auch ein Verständnis für die Formen und Ausdrucksweisen religiöser Kunst. Der Einsatz moderner Medien öffnet bei vielen Themenbereichen neue Möglichkeiten der Erarbeitung und Darstellung, fördert die kritische Auseinandersetzung und die Medienkompetenz.

Methoden

Das Fach als Teil des Ganzen

Im Religionsunterricht wird ein spezifischer Zugang zu Lebensbereichen vermittelt, die auch zur Thematik anderer Fächer gehören wie Natur, Berufswelt, Partnerschaft und Sexualität, Leben in der Demokratie, historische Zusammenhänge und aktuelle Fragen, andere Kulturen und Religionen, Umgang mit Texten. Indem die Religionslehrkräfte Unterrichtsinhalte aus den anderen Fächern aufnehmen und sich damit auseinander setzen, wird ein vertieftes Wirklichkeitsverständnis vermittelt, das sich nicht im oberflächlich Erklärbaren erschöpft. Dadurch wird deutlich, dass christlicher Glaube den ganzen Menschen und die ganze Welt betrifft. Gleichzeitig werden Informationen, Fähigkeiten und Haltungen vermittelt, auf die die anderen Fächer zurückgreifen können.

Für eine Kooperation mit dem katholischen Religionsunterricht können in geeigneten Themenfeldern Gemeinsamkeiten entdeckt und unterschiedliche konfessionelle Entwicklungen bedacht werden. Damit wird neben der Vielfalt christlichen Denkens auch die evangelische Identität deutlich.

Darüber hinaus können im Religionsunterricht wichtige Impulse für das Schulleben gegeben werden, z. B. durch Formen religiösen Lebens, durch Unterrichtsprojekte, durch Anstöße zum Umgang mit Konflikten und zur Stärkung der Klassen- und Schulgemeinschaft und durch die Ermutigung der Heranwachsenden ihre Umgebung konstruktiv und verantwortungsvoll mitzugestalten.

Im Übrigen gilt das „Globalziel für den Evangelischen Religionsunterricht“ (Amtsblatt für die Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern, Nr. 5 vom 9. März 1992, S. 78)

Ethik

Der Ethikunterricht will den Schülern eine Orientierungshilfe bei Fragen und Problemen geben, die sich ihnen in ihrem privaten, familiären und schulischen Umfeld ergeben. Dabei will er ihre Suche nach eigenen Lebenszielen und dem damit verbundenen Zurechtfinden in unserer Gesellschaft unterstützen.

Bildung und Erziehung

Ziel des Ethikunterrichts ist es, die Schüler in der spannungsreichen Verflechtung von individuellen und gesellschaftlichen Herausforderungen zu wertheinsichtigem Urteilen und Handeln zu befähigen sowie zu moralischer Mündigkeit zu führen. Sie sollen die im Individualbereich und in der Gesellschaft geltenden Werte und Normen kennen lernen und die Bereitschaft entwickeln, sich an Grundsätzen zu orientieren, die sie vor ihrem Gewissen verantworten können. Die individuelle Entfaltung der Persönlichkeit soll im Bewusstsein sozialer Bindungen auf der Grundlage von Wertmaßstäben gefördert werden, die einer pluralistischen Gesellschaftsordnung entsprechen. Der Ethikunterricht geht angesichts vielfältiger Ziel- und Wertvorstellungen in unserer Gesellschaft von unterschiedlichen Einstellungen der Schüler zu moralischen Situationen aus, die im unterrichtlichen Dialog reflektiert werden.

Ziele und Inhalte

Die Schüler lernen, fremdes Verhalten besser zu verstehen, eigenes kritisch einzuschätzen und gegebenenfalls zu korrigieren. Dabei ist es Aufgabe des Ethikunterrichts, die Schüler zu einem wertgebundenen Verhalten anzuleiten. Sie sollen auch erkennen, dass die eigenen Ansprüche, Urteile und Entscheidungen angemessen formuliert und begründet werden müssen, wenn sie von anderen akzeptiert werden sollen. Damit verbunden ist die Forderung nach einer dialogischen Verständigung und einer toleranten Grundhaltung anderen gegenüber.

Der Ethikunterricht orientiert sich an den sittlichen Grundsätzen, wie sie in der Verfassung des Freistaates Bayern und im Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland niedergelegt sind. Im Übrigen berücksichtigt er die Pluralität der Bekenntnisse und Weltanschauungen. Die Achtung vor der Würde des Menschen ist unverzichtbare Grundlage des Ethikunterrichts. Er will im einzelnen Schüler das Bewusstsein stärken, dass er als Person zu einer eigenverantwortlichen Lebensgestaltung befähigt und aufgerufen ist. Die Erziehung zu Toleranz, Selbstbeherrschung und Achtung der Überzeugungen des Andersdenkenden sowie zur Übernahme von Verantwortung sind weitere Beispiele dieser Orientierung. Der Ethikunterricht leistet auf diese Weise auch einen Beitrag zur Gewissensbildung der Schüler. Der Ethikunterricht in der Realschule bleibt stets auf den grundlegenden Beitrag des Elternhauses zur Moralerziehung angewiesen und hat ihn auch in seinem pädagogischen Anspruch zu berücksichtigen.

Das Fach als Teil des Ganzen

Im Unterricht werden Situationen und Probleme sowohl aus dem unmittelbaren Erfahrungsbereich der Schüler als auch aus der Gesellschaft thematisiert. Gemeinsames Lernen von Schülern, die aus verschiedenen Kulturkreisen stammen, soll dem Einzelnen die Chance eröffnen, seine eigenen kulturellen und religiösen Wurzeln zu erkennen und unter Achtung der Überzeugung der Anderen Verantwortung für das Zusammenleben der Menschen zu übernehmen. Die Schüler erwerben deshalb auch Kenntnisse über die wesentlichen Grundlagen der Kulturen sowie der sie prägenden Religionen. Dabei werden mit den Schülern Vorschläge zum vernünftigen Umgang mit möglichen Konflikten entwickelt.

Im Lauf der Schulzeit weitet sich der Blick auf größere Zusammenhänge, wichtige ethische Probleme und Lösungsmöglichkeiten, die den Schülern eine selbstständige Lebensführung erleichtern.

Deutsch

Die Bedeutung von Sprache und Literatur ist unter verschiedenen Aspekten zu sehen: Einerseits stellt Sprache ein wichtiges Mittel zwischenmenschlicher Verständigung dar, andererseits dient sie als Schlüssel zum Welt- und Selbstverständnis. Die ersten Erfahrungen mit diesen Funktionen von Sprache werden in der Muttersprache gemacht.

Bildung und Erziehung

Im Deutschunterricht an der Realschule lernen die Schüler, sich im privaten Alltag, in Schule und Berufsleben sowohl mündlich als auch schriftlich situationsgerecht, sachgerecht und angemessen auszudrücken und zu erfassen, was andere gesprochen und geschrieben haben. Die Schüler werden im Unterricht dazu angehalten, die Standardsprache zu verwenden, und lernen dadurch, diese zunehmend flüssig und korrekt zu gebrauchen. Sie erkennen aber auch den Eigenwert der Mundart und die Möglichkeiten ihrer Verwendung. So erleben sie, dass Sprache als Mittel der Verständigung immer in einem sozialen Zusammenhang zu sehen ist. Einen wertvollen Beitrag zur Selbstreflexion können kreative Schreibprozesse leisten.

Die Beschäftigung mit Werken der Literatur zeigt den Schülern die Vielfalt und Schönheit der deutschen Sprache und hilft ihnen, sich selbst, ihre Mitmenschen und ihre Umwelt besser zu verstehen. Der Literaturunterricht weitet den Horizont, vermittelt ästhetische Bildung und fördert die kulturelle Identität. Durch unmittelbare Begegnungen, wie z. B. Theaterbesuche oder Autorenlesungen, werden die Schüler aufgeschlossen für die Nutzung des sich ihnen eröffnenden kulturellen Angebotes.

In einer Welt der Informationsfülle unterscheiden die Schüler Wichtiges von Unwichtigem und erlangen die Fähigkeit, sich kritisch mit Inhalten und Darstellungsformen auseinander zu setzen. Sie werden zudem befähigt, ihre Ausdrucks- und Kommunikationsfähigkeit durch die Überarbeitung selbst verfasster Texte, auch mit Hilfe von Textverarbeitungsprogrammen, zu optimieren.

Ziele und Inhalte

Im Deutschunterricht erweitern und vertiefen die Schüler planvoll und systematisch grundlegende sprachliche Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten, die sie in der Grundschule erworben haben. Sie lernen, sich überzeugend, differenziert und sprachlich richtig zu äußern. Zudem entwickeln sie individuelle Interessen auf sprachlichem Gebiet sowie den kreativen Umgang mit Sprache weiter.

Sprechen und zuhören

Die Schüler vertiefen die Fähigkeit, anderen situations- und partnergerecht sowie wirkungsbezogen mündlich etwas mitzuteilen. Dies geschieht z. B. durch Erzählen oder Berichten und in Form von Kurzreferaten. Außerdem bewältigen die Schüler formelle und informelle Gesprächssituationen und nehmen an Diskussionen teil. Sie lernen, dem Sprechenden aktiv zuzuhören, sich wesentliche Inhalte zu merken, angemessen darauf zu reagieren und möglicherweise auftretende Konflikte verbal zu lösen.

Immer wieder machen sie sich die Unterschiede zwischen einer mündlichen und einer schriftlichen Äußerung bewusst. Dabei wird ihnen deutlich, dass beim Sprechen auch die Wirkung nichtsprachlicher Mittel zu bedenken ist und diese Mittel adäquat einzusetzen sind.

Schreiben

Die Schüler üben sich in sachlichen und anschaulich-kreativen schriftlichen Darstellungsformen. Ihnen wird bewusst, dass es einen Zusammenhang zwischen Schreib Anlass und

sprachlicher Gestaltung gibt. Sie lernen Texte adressatenbezogen zu formulieren und erfahren zudem die Funktion des Schreibens zur Selbstreflexion. Texte, die an einen anderen gerichtet sind, formulieren sie möglichst klar, fehlerfrei und von der äußeren Form her tadellos. Die Schüler beherrschen die wesentlichen Regeln der Rechtschreibung und Zeichensetzung.

Gerade auch im Hinblick auf die Möglichkeiten des Computereinsatzes erfahren sie Schreiben als Prozess – vom Rohentwurf bis zur endgültigen Textfassung.

Durch die Reflexion über Sprache erkennen die Schüler die Strukturen der Sprache und verstehen sie besser. Sie beschreiben und benennen wesentliche sprachliche Phänomene, erfassen sie in ihrer Funktion und wenden sie normgerecht an. Im Mittelpunkt steht jedoch nicht der isolierte Erwerb von Faktenwissen, sondern die angemessene Verwendung von Sprachstrukturen beim sprachlichen Handeln. Dabei gewinnen die Schüler auch Einblicke in die Vielfalt und Wandlungsfähigkeit der deutschen Sprache.

*Sprache untersuchen
und grammatische
Strukturen
beherrschen*

Ein Ziel des Deutschunterrichts ist es, die Freude am Lesen anzuregen und zu fördern. Anhand ausgewählter Textbeispiele beschäftigen sich die Schüler mit der literarischen Tradition, mit der Gegenwarts- und mit der Jugendliteratur. Ebenso setzen sie sich mit Sachtexten auseinander.

*Mit Texten und
Medien umgehen*

Die Schüler lernen, Texte zu untersuchen, sie dabei inhaltlich zu durchdringen, sprachliche Mittel zu erkennen und deren Wirkungsweise zu verstehen. Die Untersuchungsergebnisse stellen sie sowohl mündlich als auch schriftlich dar.

Einen weiteren Schwerpunkt dieses Bereichs bilden die kritische Auseinandersetzung mit Medien sowie der bewusste Umgang mit Informations- und Kommunikationstechniken.

Im Unterricht werden die verschiedenen Teilbereiche nicht isoliert, sondern in enger Verflechtung miteinander behandelt, da die Schüler dadurch befähigt werden, die vermittelten Inhalte auf die Sprach- und Lebenswirklichkeit zu übertragen.

Ganzheitliches Lernen

Das Fach als Teil des Ganzen

Die im Deutschunterricht erworbenen Kenntnisse, Fertigkeiten und Einsichten nutzen die Schüler in allen Fächern. Hierzu gehören das Beherrschen der deutschen Sprache im Mündlichen und im Schriftlichen, vielfältige Fertigkeiten der Beschaffung, Erfassung, Bewertung, Aufbereitung und Weitergabe von Informationen sowie die Aufgeschlossenheit gegenüber künstlerischen Darstellungsformen.

Thematische Querverbindungen über das Fach Deutsch hinaus unterstützen nachhaltiges Lernen. Einerseits können die Schüler ihr Wissen aus anderen Fächern bei der Texterschließung einbringen oder an andere, z. B. in Form eines Kurzreferates, weitergeben. Andererseits werden sie durch die im Deutschunterricht erlernten Arbeitstechniken befähigt, sich Unterrichtsinhalte aus anderen Sachgebieten zu erschließen und sich mit ihnen auseinander zu setzen.

Der Abstimmung mit dem Fremdsprachenunterricht kommt eine besondere Bedeutung zu. Die in der Muttersprache erworbenen Kenntnisse und Fertigkeiten befähigen zu sprachlicher Kommunikation und ermöglichen z. B. auch den Vergleich sprachlicher Systeme. Mit den Fächern Geschichte, Musik und Kunst ist das Fach Deutsch, vor allem beim Umgang mit Texten und Medien, eng verbunden.

Bei der Behandlung von Themen und Texten werden im Sinne des ganzheitlichen Erziehungsauftrags alle fächerübergreifenden Bildungs- und Erziehungsaufgaben sowie die pädagogischen Leitthemen der einzelnen Jahrgangsstufen berücksichtigt.

Englisch

Englisch ist international die wichtigste Zweit- und Verkehrssprache (lingua franca). In vielen Bereichen des Zusammenlebens, in der Wirtschaft und in der Technik, in der Wissenschaft und in der Kunst, im Tourismus und im Sport ist die englische Sprache ein selbstverständliches Mittel der Kommunikation und der Verständigung. Fundierte Englischkenntnisse sind deshalb sowohl in privater als auch in beruflicher Hinsicht für Realschulabsolventen unabdingbar.

Bildung und Erziehung

Der Englischunterricht in der Realschule legt besonderen Wert auf die Ausbildung zu offenen, kommunikationsfähigen jungen Menschen, die sich angemessene Kenntnisse in der englischen Sprache angeeignet haben und diese ohne Scheu anwenden. Um kommunikative Fertigkeiten zu entwickeln ist es erforderlich, das Hörverstehen und die mündliche Ausdrucksfähigkeit bewusst zu schulen. Die Schüler lernen, geschriebene und gesprochene Sprache zu verstehen und in der Fremdsprache schriftlich und mündlich zu reagieren. Der Englischunterricht in der Realschule legt durch die Anleitung zu selbstständigem Lernen und durch den Erwerb von Lernstrategien die Basis für die individuelle sprachliche Weiterbildung im privaten und beruflichen Bereich. Die dabei gemachten Erfahrungen unterstützen die Bereitschaft zum Erlernen weiterer Fremdsprachen.

Der Englischunterricht fördert das interkulturelle Lernen. Die Realschüler lernen die Traditionen und Lebensformen der englischen Sprachgemeinschaft kennen, vergleichen sie mit denen ihres eigenen Lebensbereiches und entwickeln Verständnis für Gemeinsamkeiten und Unterschiede. Der Englischunterricht bringt den Schülern die mit der englischen Sprache verbundenen Menschen und Kulturen nahe, er fördert die Fähigkeit, mit fremden Normen und Wertvorstellungen offen und tolerant umzugehen bzw. sich kritisch mit ihnen auseinander zu setzen.

Ziele und Inhalte

Die konsequente Verwendung von Englisch als Unterrichtssprache dient dem Ziel, die Kommunikationsfähigkeit der Schüler in der Zielsprache zu fördern. Die Schüler lernen landeskundliche und interkulturelle Inhalte sowie grammatische Strukturen und lexikalische Einheiten anhand von altersgemäßen Themen und unterschiedlichen Textarten, unter anderem aus den Bereichen Gesellschaft, Geschichte, Umwelt, Wirtschaft, Unterhaltung, Sport und Medien, kennen.

Die kommunikativen Grundkenntnisse und Grundfertigkeiten in den Bereichen des Hörens, Sprechens, Lesens und Schreibens werden in einem organischen Lernprozess stetig vertieft und erweitert. Das Anforderungsniveau richtet sich jeweils nach den vom Europarat festgelegten Niveaustufen für Moderne Fremdsprachen*:

Europäische Niveaustufen

- Breakthrough Level **A1** (bis Ende 5. Jhg.)
- Waystage Level **A2** (bis Ende 7. Jhg.)
- Threshold Level **B1** (bis Ende 9. Jhg.)

Die Anforderungen der zentralen Abschlussprüfung in Englisch orientieren sich an diesen Grundkenntnissen und Grundfertigkeiten sowie an international vergleichbaren Prüfungen.

* Council of Europe. Modern Languages: Learning, Teaching, Assessment. A Common European Framework of Reference.
Draft 2 of a Framework proposal. Strasbourg 1998

Die Schüler erwerben wichtige Grundlagen für eine erfolgreiche Kommunikation. Der Wortschatz wird systematisch erweitert; im Hinblick auf die angestrebten Berufe tritt neben den Grundwortschatz auch ein Vokabular, das soziale, wirtschaftliche und technische Bereiche einbezieht. Bei der Vermittlung der Grammatik steht der funktionale Aspekt im Vordergrund.

*Systematischer
Aufbau von
Wortschatz*

Die Schüler erkennen wichtige textstrukturierende Elemente und lernen die wesentlichen Inhalte von Hör- und Lesetexten mit Hilfe von Erschließungstechniken aus dem Kontext herauszufiltern. Außerdem erwerben sie Strategien, die ihnen helfen, trotz fehlenden Wortschatzes Situationen sprachlich angemessen zu bewältigen. Die Schüler erfahren somit, dass Kommunikation nicht gebunden ist an einen lückenlosen Wortschatz oder die Kenntnis bestimmter grammatischer Strukturen.

Bewältigung sprachlicher Situationen

Der richtige Umgang mit den modernen Kommunikationstechnologien wie E-Mail und Internet ist ein wichtiger Bestandteil des Englischunterrichts. Die Schüler lernen dabei, das Internet als Medium der Kommunikation und Information sinnvoll zu nutzen. Die erworbenen Kenntnisse und Fertigkeiten ermöglichen es ihnen, auch nach der Schulzeit im Sinne eines lebenslangen Lernprozesses die erworbene Sprachkompetenz zu nützen und zu erweitern. Internationale Kontakte, Projekte und Schulpartnerschaften sowie Studienfahrten bieten den Schülern Möglichkeiten der Begegnung mit Menschen in anderssprachigen Ländern, wobei sie ihre Kenntnisse und Fertigkeiten in realen Situationen erproben können.

*Umgang mit
modernen Medien*

Das Fach als Teil des Ganzen

Der Abstimmung mit Deutsch und Französisch kommt eine besondere Bedeutung zu. Die Schüler erkennen durch einen Vergleich der sprachlichen Systeme Gemeinsamkeiten und Unterschiede. Fachtermini in der Grammatik und zahlreiche Wortstämme können so abgeleitet werden. Die Beschäftigung mit der Muttersprache fördert wichtige Arbeitstechniken, die auch in der Fremdsprache zum Einsatz kommen. Der unterschiedliche Gebrauch der einzelnen Sprachen, zum Beispiel im Bereich der Höflichkeitsformeln, führt zu einer Vertiefung des interkulturellen Verständnisses.

*Verbindungen
zu anderen
Sprachen*

In enger Zusammenarbeit mit anderen Fächern, v. a. mit Erdkunde und Geschichte, eröffnen geografische und historische Aspekte der angesprochenen Sprachregionen weitere Blickwinkel, die auch für die muttersprachlichen Sachfächer eine Bereicherung darstellen. Die Vertiefung erfolgt im **Fremdsprachigen Sachunterricht**, in dem nahezu der gesamte Lernstoff in der Fremdsprache behandelt wird. In der 9. und 10. Klasse kann zudem das Wahlfach **Wirtschaftsenglisch** angeboten werden. Das Ziel ist hierbei vor allem die Förderung der Kommunikationsfähigkeit in Wort und Schrift im internationalen Geschäftsverkehr.

*Angewandtes
Englisch*

Die weite Verbreitung englischsprachiger Musik eröffnet die Zusammenarbeit mit dem Fach Musik in besonderer Weise. Die erworbenen Kenntnisse in der Textverarbeitung und in der Informatik können sowohl für Lernprogramme als auch für Präsentationen sowie im Bereich des Internets sinnvoll genutzt werden. Aufgrund der zu behandelnden Themengebiete und des vielfältigen Einflusses der englischen Sprache ist die Zusammenarbeit mit zahlreichen weiteren Fächern, insbesondere auch mit den Fächern Chemie und Physik, gewinnbringend.

Französisch

Für Französisch als zweite Fremdsprache an der Realschule sprechen die vielfältigen Formen und die Intensität der Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Frankreich in Politik, Wirtschaft und Verwaltung, Wissenschaft und Kultur, die sich nach der Unterzeichnung des Elysée-Vertrags im Jahr 1963 entwickelte. In diesem Vertrag sind die beiden Länder der Verpflichtung eingegangen, das Erlernen der Sprache des Partners durch vielfältige Maßnahmen besonders zu fördern. Französischkenntnisse erleichtern zudem den Zugang zu anderen romanischen Sprachen und tragen zur Bewahrung der sprachlichen Vielfalt innerhalb Europas bei.

Bildung und Erziehung

Durch das Erlernen einer weiteren Fremdsprache festigen und erweitern Schüler ihre bereits in den Fächern Deutsch und Englisch erworbenen sprachlichen Kenntnisse und Fertigkeiten. Die dabei angewandten Lern- und Handlungsstrategien dienen auch dem an Bedeutung zunehmenden lebenslangen Fremdsprachenlernen. Durch die Beschäftigung mit der französischen Kultur und Lebensweise und durch persönliche Kontakte mit Menschen aus Ländern, in denen Französisch gesprochen wird (Frankophonie), lernen die Schüler andere Gepflogenheiten kennen und werden für andere Sichtweisen sensibilisiert. So können Vorurteile abgebaut und gewinnbringende persönliche Beziehungen aufgebaut werden. In einem auf Kommunikation ausgerichteten Fremdsprachenunterricht entwickeln die Schüler die Fähigkeit zu interagieren, zu kooperieren und eigene Ideen einzubringen.

Ziele und Inhalte

Bewältigung alltäglicher Standardsituationen in Wort und Schrift

Die Schüler lernen, Französisch in alltäglichen Gesprächssituationen zu verstehen und sich in dieser Sprache mitzuteilen. Diesem Zweck dienen die gründliche Ausspracheschulung sowie die Vermittlung eines situationsabhängigen Grundwortschatzes und grammatischer Strukturen. Die Grammatik ist dabei der Förderung der kommunikativen Fertigkeiten untergeordnet. Das für die Kommunikation wichtige Hörverstehen wird intensiv geübt.

Im Bereich der schriftlichen Textproduktion verfassen die Schüler schwerpunktmäßig im privaten Bereich übliche Schreiben sowie Stellungnahmen zu altersgemäßen Themen. Um die Schüler für das Lesen und die Auseinandersetzung mit Texten zu interessieren, kommen fiktionale und nichtfiktionale Texte zum Einsatz, die sich für die jeweilige Altersstufe und Interessenlage der Schüler eignen. Beim Vergleich von sprachlichen und kulturellen Eigentümlichkeiten mit dem Deutschen werden den Schülern Unterschiede und Gemeinsamkeiten in der Ausdrucks- und Denkweise bewusst, was sowohl den Fremdspracherwerb als auch das interkulturelle Lernen unterstützt.

Konkrete Anwendung der Fremdsprache

Die konsequente Verwendung von Französisch als Unterrichtssprache dient dem Ziel, die Kommunikationsfähigkeit der Schüler in der Zielsprache zu fördern. Um die Sprache als authentisches Kommunikationsmittel erfahrbar zu machen, sollte der direkte Kontakt mit Menschen aus französischsprachigen Ländern intensiv gepflegt werden, sei es in Form von Brieffreundschaften, E-Mail-Projekten, Studienfahrten oder Schüleraustausch.

Umgang mit Medien

Als Anregung für lebensbegleitendes Fremdsprachenlernen werden neben dem Lehrwerk authentische Texte und verschiedene Medien im Unterricht verwendet (Sprachzeitschriften, Videos, Radio- und Fernsehsendungen).

Eine besondere Bedeutung kommt Multimediaprodukten und dem Internet zu. Die Schüler lernen die praktischen Verwendungsmöglichkeiten und den sinnvollen Umgang mit diesen Medien.

Nach vier Jahren **Wahlpflichtunterricht** in Französisch verfügen die Schüler über gute Grundkenntnisse, deren Umfang sich am DELF *Premier Degré* (wesentliche Gesetzmäßigkeiten der gesprochenen Sprache, grundlegende Themen) orientiert. Die Schüler können dieses international anerkannte französische Sprachzertifikat zusammen mit der Abschlussprüfung erwerben. Es bescheinigt ihnen die Fähigkeit, sich in Wort und Schrift in alltäglichen Standardsituationen auf Französisch auszudrücken. Auf dem DELF *Premier Degré* aufbauende Erweiterungsprüfungen (DELF *Deuxième Degré*, DALF) sind möglich, wenn das Sprachstudium fortgesetzt wird.

Erwerb des international anerkannten Sprachzertifikats DELF Premier Degré

Nach dem *Cadre Européen Commun de Référence*, der Beschreibung von in der Fremdsprache erreichten Kompetenzstufen durch den Europarat, erreichen die Schüler

- das *niveau introductif* A1 zum Ende der Jahrgangsstufe 7,
- das *niveau survie* A2 zum Ende der Jahrgangsstufe 9,
- das *niveau seuil* B1 zum Ende der Jahrgangsstufe 10.

Die Ziele und Inhalte des **Wahlunterrichts** in Französisch richten sich nach den Teilnehmern und nach der vorgesehenen Stundenzahl.

Das Fach als Teil des Ganzen

Hauptsächlich in Zusammenarbeit mit den Fächern Deutsch und Englisch erweitern die Schüler ihren Wortschatz, lernen Fachbegriffe und Techniken kennen, mit deren Hilfe sie Texte erschließen und verfassen. Sie entwickeln die Fähigkeit, sprachlich zu kommunizieren, zu argumentieren und soziokulturelle Aspekte zu reflektieren und kritisch zu betrachten. Dadurch ergänzen sich die sprachlichen Fächer.

Nachhaltige Verankerung sprachlicher Kenntnisse und Fertigkeiten

Im Französischunterricht vertiefen die Schüler ihre Kenntnisse über einzelne geografische und soziokulturelle Gegebenheiten Frankreichs und frankophoner Länder. Sie setzen sich auch mit im Fach Geschichte thematisierten Epochen und Persönlichkeiten näher auseinander. Die für die Texterstellung am Computer erworbenen praktischen Kenntnisse und Fertigkeiten wenden die Schüler auch im Französischunterricht an. Die Fächer Haushalt und Ernährung, Sport und Musik können kulturelle Phänomene des französischen Einflussbereichs aufgreifen und den Französischunterricht wirkungsvoll ergänzen.

Verbindungen zu anderen Fächern

Daneben berücksichtigt der Französischunterricht grundsätzlich Themen der fächerübergreifenden Bildungs- und Erziehungsziele und die pädagogischen Leitthemen der einzelnen Jahrgangsstufen.

Mathematik

Mathematische Fähigkeiten gehören zu den grundlegenden Kulturtechniken. Sie sind einerseits unverzichtbar für die Bewältigung des Alltags und bilden andererseits die Grundlage für weitere Schulbildung und berufliche Laufbahnen.

Bildung und Erziehung

Mathematik trägt wesentlich dazu bei, die Welt rational zu durchdringen, und schafft mit den Naturwissenschaften die Grundlagen zur Orientierung in der heutigen technisierten Welt. Die Beschäftigung mit mathematischen Problemen fördert die Fähigkeit der Schüler, auch allgemeine Probleme zu lösen.

Die Schüler lernen zu beobachten und nach Gesetzmäßigkeiten zu suchen, zu ordnen, zu klassifizieren und zu strukturieren, zu verallgemeinern und zu spezifizieren, zu kombinieren und zu variieren. Dadurch wird auch kreatives und intuitives Denken als ein wesentliches Merkmal der Mathematik gefördert.

Die Schüler lernen, Daten zu sammeln und sachgerecht zu bearbeiten, zu messen, zu schätzen, zu überschlagen, zu berechnen, Schaubilder herzustellen und Ergebnisse zu interpretieren.

Sie erfahren die Anwendbarkeit der Mathematik, die es ermöglicht, Problemstellungen zu erschließen, zu bewältigen und so zweckmäßig Entscheidungen zu treffen, erkennen aber auch, dass die Anwendung mathematischer Methoden Grenzen hat.

Sie lernen, konkrete Anschauung und abstraktes Denken, logische Analyse und Synthese zu verbinden. Gleichzeitig entwickeln sie Genauigkeit, Zuverlässigkeit, Sorgfalt und Ausdauer.

Sie lernen, rational zu argumentieren; dazu gehört, Bedingungen anzuerkennen, zu definieren, zu formulieren, zu begründen, zu analysieren und Aussagen zu überprüfen.

Ziele und Inhalte

Der Mathematikunterricht baut auf den in der Grundschule erworbenen Kenntnissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten auf. Er berücksichtigt, dass das Denken der Schüler zunächst noch an anschauliche Vorstellungen gebunden ist, und ermöglicht deshalb das Sammeln von Erfahrungen durch den handlungsorientierten Umgang mit konkretem Material. Mit zunehmender Reife der Schüler ist es ein besonderes Anliegen des Mathematikunterrichts, die Schüler vom anschaulich-konkreten zum abstrahierenden Denken zu führen.

Ab der 7. Jahrgangsstufe erfolgt eine Differenzierung des Mathematikunterrichts. In den Wahlpflichtfächergruppen I bzw. II/III unterscheidet sich der Unterricht teilweise durch die Lerninhalte und nahezu durchgängig in der Tiefe der behandelten Inhalte sowie in der Höhe der Anforderungen. In der Wahlpflichtfächergruppe I wird Mathematik vertieft unterrichtet.

Arithmetik und Algebra

In der Arithmetik und in der Algebra stehen sicheres Rechnen, die schrittweise Erweiterung der Zahlenbereiche, Termumformungen, das Lösen von Gleichungen und Ungleichungen sowie die Behandlung von Funktionen im Mittelpunkt. Grundlegende Begriffe werden an konkreten, überschaubaren Sachverhalten herausgearbeitet und in verschiedenen Stoffgebieten und Jahrgangsstufen wiederholt, erweitert, vernetzt und vertieft.

In der Geometrie werden die Schüler befähigt, Lagebeziehungen, Größenverhältnisse und figürliche Anordnungen in der Ebene und im Raum zu begreifen, bestimmte Figuren in komplexen Zusammenhängen wieder zu erkennen und entsprechende Untersuchungen durchzuführen. Dabei soll auch das ästhetische Empfinden der Schüler weiterentwickelt werden. Aufbau und Betrachtungsweise der ebenen Geometrie orientieren sich vorwiegend an abbildungsgeometrischen Grundsätzen und Vorgehensweisen.

Geometrie

Der Umgang mit statistischen Daten, das Erfassen des Zufalls in Modellen und das Entwickeln eines Wahrscheinlichkeitsbegriffs stehen im Mittelpunkt des Bereichs Daten und Zufall. Da die Antwort auf ein Problem der Datenanalyse selten eine einzige zu errechnende Zahl ist, soll insbesondere hier darauf geachtet werden, dass die Schüler in zusammenhängender Sprache ihre Vorgehensweisen und Schlussfolgerungen erklären können.

Daten und Zufall

Algebraische Probleme lassen sich häufig geometrisch veranschaulichen, interpretieren und damit leichter lösen. Umgekehrt können viele geometrische Zusammenhänge mit den aus der Algebra bekannten Methoden untersucht werden, was eine vielschichtige und vertiefende Betrachtung im Sinne eines vernetzten und kumulativen Lernens ermöglicht. Die für den Mathematikunterricht an der Realschule charakteristische Verflechtung von Algebra und Geometrie erfährt je nach Wahlpflichtfächergruppe in den verschiedenen Themenbereichen ihre besondere Ausprägung.

*Verflechtung
von Algebra
und Geometrie*

Die Schüler lernen in sachlogischen Zusammenhängen zu denken, Arbeits- und Lösungsstrategien zu entwickeln, kritisch zu urteilen und klar zu entscheiden. Durch systematisches und exemplarisches Arbeiten erwerben sie einen Einblick in verschiedenartige Gebiete der Mathematik mit ihren vielfältigen Querverbindungen. Sie verfügen ggf. über mehrere Lösungswege, können die Qualität der verschiedenen Lösungen beurteilen und erfahren die Leistungsfähigkeit und die Grenzen der Lösungsmethoden. Sie werden mit der Fachsprache der Mathematik vertraut.

Arbeitsweisen

Die Schüler werden zu einem zweckmäßigen Einsatz der gebräuchlichen Hilfsmittel wie Zeichengeräte, Formelsammlung und elektronische Rechner geführt.

Hilfsmittel

Um die Vielfalt der Anwendungsmöglichkeiten der Mathematik zu zeigen, werden immer wieder praxisbezogene, im Erfahrungsbereich der Schüler liegende Aufgabenstellungen aus Umwelt und Natur herangezogen und mit Hilfe mathematischer Methoden behandelt.

Praxisorientierung

Sinnvolles, vertiefendes Üben an unterschiedlichen Beispielen mit offenen und variierenden Aufgabenstellungen festigt erworbene Fertigkeiten. Es ermöglicht die Vernetzung der Inhalte sowie kumulatives Lernen. Ein methodisch abwechslungsreicher, handlungsorientierter Unterricht fördert entdeckendes Lernen und flexibles Denken und weckt Freude an der Mathematik.

Methodik

Das Fach als Teil des Ganzen

Das Fach Mathematik trägt zur informationstechnischen Grundbildung bei. Die Schüler erkennen, dass der Computer ein hervorragendes Hilfsmittel zur Veranschaulichung und Lösung mathematischer Probleme ist. Mit den Themen Zahlensysteme, Numerik und Algorithmen werden Grundlagen für das Fach Informatik bereitgestellt.

Das Fach Mathematik liefert das rechnerische Handwerkszeug für weitere Fächer, wie z. B. die Prozentrechnung für das Fach Rechnungswesen oder die Auswertung von Messreihen oder Tabellen für das Fach Physik. Zusammen mit dem Fach Deutsch wird die Fähigkeit gefördert, Texte zu verstehen und zu analysieren.

Die Einordnung bedeutender Mathematiker und wichtiger Entdeckungen in den jeweiligen gesellschaftlichen und historischen Zusammenhang trägt wesentlich zu deren Wertschätzung bei.

Zeichenkatalog Mathematik

$\mathbb{N}$	Menge der natürlichen Zahlen	$\Rightarrow$	daraus folgt, wenn ..., dann
$\mathbb{N}_0$	Menge der natürlichen Zahlen einschließlich der Null	$\Leftrightarrow$	äquivalent, genau dann, wenn
$\mathbb{Z}$	Menge der ganzen Zahlen	f, g	Funktionen
$\mathbb{Q}$	Menge der rationalen Zahlen	$\mapsto$	ist zugeordnet, hat als Bild, wird abgebildet auf
$\mathbb{R}$	Menge der reellen Zahlen	f^{-1}	Umkehrfunktion zu f
$\mathbb{R}^+$	Menge der positiven reellen Zahlen	$f(x)$	Funktionsterm
$\mathbb{G}$	Grundmenge	$\log_a x$	Logarithmus von x zur Basis a
L	Lösungsmenge	$\lg x$	dekadischer Logarithmus von x
$\emptyset$	leere Menge	$\approx$	ungefähr gleich
$\mathbb{W}_2$	Menge aller geraden Zahlen	$\sim$	direkt proportional, ähnlich zu
$\mathbb{W}_5$	Menge aller Vielfachen von 5: {5; 10; 15; ... }	$=$	gleich
$\mathbb{T}_{12}$	Teilermenge von 12: {1; 2; 3; 4; 6; 12}	$\neq$	nicht gleich
$\mathbb{P}$	Menge aller Primzahlen	$\equiv$	kongruent zu
$\{a; b; c\}$	aufzählende Form der Mengendarstellung; „Menge mit den Elementen a, b und c “	$\triangleq$	entspricht
$\{x \dots\}$	beschreibende Form der Mengendarstellung; „Menge aller Elemente x (aus der vereinbarten Grundmenge), für die gilt“	$>$	größer als
$[x_1; x_2]$	abgeschlossenes Intervall	$\geq$	größer oder gleich
$[y_1; y_2[$ $]y_1; y_2]$	halboffene Intervalle	$<$	kleiner als
$]z_1; z_2[$	offenes Intervall	$\leq$	kleiner oder gleich
$ a $	(absoluter) Betrag von a	$\in$	Element von
$(3 4)$	geordnetes Zahlenpaar	$\notin$	nicht Element von
$M_1 \setminus M_2$	Restmenge; „ M_1 ohne M_2 “	$\subset$	echte Teilmenge von
$M_1 \times M_2$	Produktmenge; „ M_1 Kreuz M_2 “	$\subseteq$	Teilmenge von
$T_1, T_2, \dots$	Terme	$\cap$	geschnitten mit
$\wedge$	und zugleich	$\cup$	vereinigt mit
$\vee$	oder auch	$\%$	Prozent; von Hundert

$+$	plus	$\widehat{AB}$	positiv orientierter Kreisbogen vom Punkt A zum Punkt B
$-$	minus	$\sphericalangle BAC$	Winkel BAC mit dem Scheitel A und den Schenkeln [AB und [AC bzw. Maß dieses Winkels
$\cdot$	mal, multipliziert mit	$\alpha, \beta, \gamma, \dots$	Maße von Winkeln
$:$	geteilt durch, dividiert durch	A	Flächeninhalt
$\frac{a}{b}$	Bruch mit dem Zähler a und dem Nenner b	V	Rauminhalt, Volumen
$5 \mid 10$	5 teilt 10, 5 ist Teiler von 10	LE, FE, VE	Längen-, Flächen-, Volumeneinheit
$3 \nmid 10$	3 teilt nicht 10, 3 ist nicht Teiler von 10	$\perp$	senkrecht auf, orthogonal zu, rechtwinklig zu
a^k	Potenzschreibweise, „a hoch k“	$\parallel$	parallel zu
$\sqrt{a}$	Quadratwurzel aus a	sin	Sinus
$\sqrt[n]{a}$	n-te Wurzel aus a	cos	Kosinus
P, A, B, ...	Punkte	tan	Tangens
O	Koordinatenursprung	$\overrightarrow{PQ}$	Pfeil von P (Fuß) nach Q (Spitze); Vektor, dessen Vertreter der Pfeil $\overrightarrow{PQ}$ ist
$P(x y)$	Punkt P mit den kartesischen Koordinaten x und y	$\vec{a}$	Vektor
$P(r \varphi)$	Punkt P mit den Polarkoordinaten r und φ	$ \vec{a} $	Betrag des Vektors $\vec{a}$
g, h, ...	Geraden	$\begin{pmatrix} a \\ b \end{pmatrix}$	Vektor mit den Koordinaten a und b in Matrixschreibweise
$d(P;g)$	Abstand des Punktes P von der Geraden g	$\begin{pmatrix} a & b \\ c & d \end{pmatrix}$	Matrix
PQ	Gerade durch P und Q	$\begin{vmatrix} a & b \\ c & d \end{vmatrix}$	zweireihige Determinante
[PQ	Halbgerade durch Q mit dem Anfangspunkt P	$\vec{a} \oplus \vec{b}$	Summe der Vektoren $\vec{a}$ und $\vec{b}$
[PQ]	Strecke mit den Endpunkten P und Q	$k \cdot \vec{a}$	Produkt aus Vektor $\vec{a}$ und Zahl k
$\overline{PQ}$	Länge der Strecke [PQ]	$\vec{a} \odot \vec{b}$	Skalarprodukt der Vektoren $\vec{a}$ und $\vec{b}$
$k(M;r)$	Kreislinie mit dem Mittelpunkt M und dem Radius r	$\begin{pmatrix} a & b \\ c & d \end{pmatrix} \odot \begin{pmatrix} e \\ f \end{pmatrix}$	Produkt aus Matrix und Vektor

Physik

Das Fach Physik leistet einen wesentlichen Beitrag zur naturwissenschaftlichen Bildung und trägt dazu bei, die Natur und die Umwelt besser zu verstehen. Die daraus resultierenden Erkenntnisse tragen zum Weltbild und zur Weltsicht der Schüler bei. Das Fach Physik vermittelt – zusammen mit Mathematik und den Naturwissenschaften – die Grundlagen zur Orientierung in der heutigen technisierten Welt.

Bildung und Erziehung

Im Physikunterricht lernen Schüler naturwissenschaftlich zu denken, auf der Grundlage von Experimenten Erkenntnisse zu gewinnen, Zusammenhänge zu erkennen sowie Phänomene mit Hilfe von Modellen zu erklären.

Die Schüler gewinnen Aufgeschlossenheit und Neugierde bei der Auseinandersetzung mit naturwissenschaftlichen Fragen, wodurch auch ihr Forscher- und Erfindergeist mobilisiert wird.

Das Fach Physik befähigt die Schüler, sich sachlich fundiert zu aktuellen technischen Fragen zu äußern, den Nutzen und auch die Gefahren des technischen Fortschritts zu erkennen und verantwortungsbewusst zu handeln. In der Zusammenschau, Erweiterung und Vertiefung physikalischer Sachverhalte wird ihnen bewusst, dass physikalisches Wissen immer wieder technische Entwicklungen mit zum Teil einschneidenden Veränderungen für das Leben der Menschen ermöglicht hat und dass unsere heutige Zivilisation ohne diese Entwicklungen nicht denkbar ist.

Ziele und Inhalte

In den verschiedenen Wahlpflichtfächergruppen unterscheidet sich der Unterricht teilweise durch die Lerninhalte und nahezu durchgängig in der Tiefe der behandelten Inhalte sowie in der Höhe der Anforderungen.

Der Unterricht behandelt Themenbereiche aus den Gebieten Optik, Mechanik, Astronomie, Wärmelehre, Elektrizitätslehre sowie Atom- und Kernphysik.

Der Begriff der Energie zieht sich als roter Faden durch den Physikunterricht und wird mit einem abschließenden Kapitel über Energietechnik abgerundet.

Jahrgangsstufen- übergreifendes Grundwissen

Es wird ein Wissen an physikalischen Begriffen, Aussagen, Gesetzen und Methoden vermittelt, das den Erwerb weiterer naturwissenschaftlicher und technischer Kenntnisse fördert. Über die Jahrgangsstufen hinweg wird folgendes Grundwissen aufgebaut:

- Fähigkeit, Phänomene und Vorgänge unter dem Aspekt einer physikalischen Fragestellung zu beobachten und in angemessener Weise zu beschreiben sowie daraus im Hinblick auf mögliche Einflussgrößen, Idealisierungen und Hypothesen zutreffende Schlussfolgerungen zu ziehen
- Kenntnis der Arbeitsmethode der Physik, in der die zielgerichtete Planung, die systematische Durchführung und Auswertung von Experimenten zur Gewinnung physikalischer Aussagen sowie das Arbeiten mit Modellvorstellungen wie auch die Festlegung physikalischer Begriffe und Größen zur adäquaten Beschreibung physikalischer Sachverhalte von entscheidender Bedeutung sind
- Fähigkeit, Messergebnisse auszuwerten und Diagramme in einer dem jeweiligen Problem angemessenen Weise zu interpretieren

- Fähigkeit, mit Versuchs- und Messgeräten zielgerichtet und verantwortungsvoll selbstständig umzugehen
- Kenntnis grundlegender physikalischer Phänomene wie auch grundlegender, für folgende Jahrgangsstufen wesentlicher physikalischer Größen und Prinzipien
- Fähigkeit, sich über den Unterricht und das verwendete Schulbuch hinausgehende Informationen zu den im Unterricht behandelten physikalischen Inhalten aus verschiedenen Medien zu beschaffen
- Erkennen des nicht abgeschlossenen Charakters der Naturwissenschaft
- Beherrschen des Umgangs mit den bekannten Größengleichungen

Der Physikunterricht vermittelt den Schülern nicht nur erforderliches Fachwissen, sondern führt sie auch in Anknüpfung an den Biologieunterricht weiter in die naturwissenschaftliche Arbeits- und Denkweise ein. Behutsam werden sie an das Denken in Modellvorstellungen herangeführt, das die Abstraktionsfähigkeit in besonderem Maß fördert. Von Anfang an spielt das Experiment eine zentrale Rolle, nicht nur als Demonstrationsversuch durch den Lehrer, sondern ganz besonders auch als Schülerexperiment. Dadurch werden nicht nur kreatives Denken und Handeln, sondern auch Teamgeist, Hilfsbereitschaft und positive Diskussionskultur gefördert. Die eigentätige Planung, Durchführung, Beschreibung und Auswertung von Schülerversuchen fordern von den Schülern die Bereitschaft zu disziplinierter und sachlicher Zusammenarbeit in Gruppen und stets sicherheitsbewusstes Verhalten. Schülerversuche fördern darüber hinaus das handwerkliche Geschick und wecken Interesse und Freude an naturwissenschaftlich-technischen Problemstellungen. Beim Beschreiben von Beobachtungen, Auswerten von Experimenten und Formulieren von Ergebnissen werden die Schüler sowohl mit der physikalischen Fachsprache vertraut als auch zu einem treffenden Gebrauch der deutschen Sprache angeleitet.

Das Fach als Teil des Ganzen

Hinweise auf zweckmäßige Anwendungen physikalischer Erkenntnisse in der Technik sowie auf Anwendungen und Bezüge in benachbarten Disziplinen wie Biologie oder Chemie charakterisieren den gesamten Physikunterricht an der Realschule. Praktische Bezüge und alltägliche Anwendungen ermöglichen den Schülern das Einbringen eigener Erfahrungen und Kenntnisse. Die Einordnung physikalischer Sachverhalte in den jeweiligen gesellschaftlichen und historischen Zusammenhang trägt wesentlich zur richtigen Ein- und Wertschätzung bedeutender Naturwissenschaftler und Erfindungen bei.

Das Fach Mathematik vermittelt die notwendigen Grundlagen, kann aber auch zahlreiche praktische und praxisbezogene Problemstellungen aus der Physik aufgreifen.

Darüber hinaus trägt das Fach Physik zu folgenden fächerübergreifenden Bildungs- und Erziehungszielen bei:

- der Verkehrserziehung – insbesondere physikalische Grundlagen (wie z. B. bei Bremsvorgängen), Verkehrssicherheit von Fahrzeugen, verantwortungsbewusstes Handeln als Verkehrsteilnehmer
- der Gesundheitserziehung – insbesondere verantwortungsvoller und sachgerechter Umgang mit Geräten; Gefahren des elektrischen Stromes; Gefahren der radioaktiven Strahlung
- der informationstechnischen Grundbildung – insbesondere Messwerterfassung, Auswertung, Simulation mit Hilfe von Computern
- der Umwelterziehung – insbesondere positive und negative Auswirkungen technischer Entwicklungen; Notwendigkeit des Umweltschutzes; Beitrag der Naturwissenschaften zur Lösung zukünftiger Probleme

im Lehrplan verwendete Größensymbole und Einheiten in der Physik

Einfallswinkel	ε	1°
Brechungswinkel	β	1°
Bildweite	b	1 m
Gegenstandsweite	g	1 m
Bildgröße	B	1 m
Gegenstandsgröße	G	1 m
Länge	ℓ	1 m
Fläche	A	1 m^2
Volumen	V	1 m^3
Kraft	F	1 N
Gewichtskraft	F_G	1 N
Masse	m	1 kg
Ortsfaktor	g	$1\frac{\text{N}}{\text{kg}}$
Zeit	t	1 s
Frequenz	f	$\frac{1}{\text{s}} = 1\text{ Hz}$
Dichte	ρ	$1\frac{\text{kg}}{\text{m}^3}$
Reibungskraft	F_R	1 N
Anpresskraft	F_N	1 N
Drehmoment	M	$1\text{ N} \cdot \text{m}$
Arbeit	W	$1\text{ N} \cdot \text{m} = 1\text{ J}$
Hubarbeit	W_{Hub}	$1\text{ N} \cdot \text{m} = 1\text{ J}$
Reibungsarbeit	W_R	$1\text{ N} \cdot \text{m} = 1\text{ J}$
kinetische Energie	E_{kin}	$1\text{ N} \cdot \text{m} = 1\text{ J}$
potentielle Energie	E_{pot}	$1\text{ N} \cdot \text{m} = 1\text{ J}$
innere Energie	E_i	1 J

Leistung	P	$1\frac{\text{J}}{\text{s}} = 1\text{ W}$
Wirkungsgrad	η	
Geschwindigkeit	v	$1\frac{\text{m}}{\text{s}}$
Druck	p	$1\frac{\text{N}}{\text{m}^2} = 1\text{ Pa}$
Auftriebskraft	F_A	1 N
Wärme	W_{th}	1 J
Temperatur	ϑ	1°C
absolute Temperatur	T	1 K
spezifische Verdampfungswärme	w_v	$1\frac{\text{kJ}}{\text{kg}}$
Leistung einer Wärmequelle	P_{th}	$1\frac{\text{J}}{\text{s}} = 1\text{ W}$
Volumenarbeit	W_{Vol}	$1\text{ N} \cdot \text{m} = 1\text{ J}$
Elementarladung	e	$1,602 \cdot 10^{-19}\text{ C}$
Ladungsmenge	Q	$1\text{ C} = 1\text{ A} \cdot \text{s}$
Stromstärke	I	1 A
elektrische Arbeit	W_{el}	$1\text{ J} = 1\text{ V} \cdot \text{A} \cdot \text{s}$
elektrische Energie	E_{el}	1 J
elektrische Spannung	U	$1\frac{\text{J}}{\text{C}} = 1\text{ V}$
elektrische Leistung	P_{el}	$1\text{ V} \cdot \text{A} = 1\text{ W}$
elektrischer Leitwert	G	$1\frac{\text{A}}{\text{V}} = 1\text{ S}$
elektrischer Widerstand	R	$1\frac{\text{V}}{\text{A}} = 1\Omega$
Aktivität	A	$\frac{1}{\text{s}} = 1\text{ Bq}$
Energiedosis	D	$1\frac{\text{J}}{\text{kg}} = 1\text{ Gy}$
Äquivalentdosis	H	1 Sv

Chemie

Die Kulturgeschichte der Menschheit ist eng verknüpft mit dem Suchen und Erfinden von neuen Stoffen und mit dem Erforschen der Eigenschaften, der Herstellung und der Veränderung dieser Stoffe. Die Ergebnisse dieses Strebens sind Teil des Fundaments unseres modernen Lebensstandards.

Bildung und Erziehung

Im Chemieunterricht erarbeiten sich die Schüler die Fähigkeit, chemische Erscheinungen und Gesetzmäßigkeiten zu erkennen. Die Schüler erhalten – ausgehend von ihren Alltagserfahrungen und damit verbundenen Fragestellungen – Einblick in die Bedeutung der Chemie für die Entwicklung des modernen Lebensstandards und für die Bewältigung zahlreicher Probleme im Alltag unserer Zivilisation. Durch Einbeziehen technischer, ökologischer, wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Aspekte erschließen sich die Schüler Beispiele für Wechselbeziehungen zwischen Chemie, Technik, Umwelt und Alltagsleben. Sie setzen sich nicht nur mit den bedeutsamen Erkenntnissen und Errungenschaften, sondern auch mit den problematischen Begleiterscheinungen der angewandten Chemie auseinander. So werden sie sich der Notwendigkeit des verantwortungsvollen Einsatzes chemischer Innovationen bewusst. Es wird ihnen deutlich, dass die Chemie durch ihre Erkenntnisse und Produkte gesellschaftliche Veränderungen ermöglicht und damit ein grundlegendes Kulturgut darstellt.

*Chemie und
Lebensstandard*

*Verantwortlicher Um-
gang mit „Chemie“*

Im Rahmen von Schülerübungen gewinnen die Schüler Sicherheit im verantwortungsvollen Umgang mit Chemikalien und verbessern ihre Teamfähigkeit durch das Arbeiten in Gruppen.

Die Auseinandersetzung mit chemischen Phänomenen unterstützt die Schüler bei der Entdeckung der eigenen Neigungen und liefert somit einen Beitrag zur Berufsfindung.

Im Chemieunterricht beschäftigen sich die Schüler mit aktuellen Fragen und Problemen des Umweltschutzes sowie der Gesunderhaltung des menschlichen Körpers. Sie erkennen den Wert einer gesunden Lebensführung und die Notwendigkeit des Schutzes der natürlichen Lebensgrundlagen.

Ziele und Inhalte

Die Schüler setzen sich im Chemieunterricht mit folgenden fachlichen Inhalten auseinander:

- Eigenschaften und Verwendung wichtiger Stoffe und Stoffgruppen
- Atombau und chemische Bindungen
- chemische Reaktionen
- Kohlenstoffverbindungen als bedeutende Stoffe in Natur und Technik

Im Chemieunterricht lernen die Schüler Phänomene mit Hilfe chemischer Modellvorstellungen zu deuten. Einfache Vorstellungen werden mehr und mehr erweitert und auf neue Sachverhalte übertragen, wobei Experimente eine zentrale Stellung einnehmen. So entwickeln die Schüler eine Vorstellung vom logischen Gedankengebäude der Chemie.

*Denk- und
Arbeitsweisen*

Der Praxisbezug drückt sich aus in der Verwendung alltagsrelevanter Stoffe sowie im Kennenlernen wichtiger Chemikalien. Die Vermittlung von Kenntnissen über den sicheren Umgang mit Chemikalien ist Teil des Chemieunterrichts. Fragen des Umweltschutzes werden behandelt.

Die zentrale Stellung des Experimentierens**Sprache und Fachsprache**

Experimentelles Arbeiten im Chemieunterricht weckt Interesse und Freude am Erkunden von Naturvorgängen und technischen Abläufen. Damit erlernen die Schüler eine wesentliche wissenschaftliche Arbeitsmethode. Ziele experimentellen Arbeitens sind das exakte Formulieren von Fragestellungen und Hypothesen unter Verwendung der chemischen Fachsprache, genaues Beobachten, klares Beschreiben und fachgerechtes Deuten der Ergebnisse. Vor allem beim selbstständigen Experimentieren im Rahmen von Übungen erlernen die Schüler die Planung, Durchführung und Auswertung eines Experiments. Dabei werden grundlegende Arbeitshaltungen und Fähigkeiten wie Sorgfalt, Ausdauer, folgerichtiges Denken und Anwenden der chemischen Fachsprache, Teamfähigkeit und sicherheits- und umweltbewusstes Verhalten eingeübt. In unmittelbarer Verbindung mit dem Experiment steht die Erklärung der chemischen Phänomene mit Hilfe der Modellvorstellungen über das Wesen der Stoffe. Das bedeutet für den Chemieunterricht, dass den Schülern ein Denken in Modellvorstellungen nahe gebracht wird, das ihr Abstraktionsvermögen fördert.

Chemie als Teil des naturwissenschaftlichen Unterrichts**Das Fach als Teil des Ganzen**

Der Chemieunterricht trägt zusammen mit den Fächern Biologie und Physik zur Bildung eines naturwissenschaftlichen Grundwissens bei. Die Schüler üben in komplexer werdenden Zusammenhängen fachgemäße Arbeitstechniken wie Beobachten, Beschreiben, Vergleichen, Hypothesen bilden, Kategorisieren, Experimentieren, Messen, Erstellen und Interpretieren von Diagrammen, Arbeiten mit Modellen und Vernetzen von Informationen. Grundwissen in den naturwissenschaftlichen Fächern zeichnet sich durch gemeinsame Begriffe und Konzepte wie z. B. Energie, Atom, Zeit, System und Kraft aus. Auch im Rahmen des Chemieunterrichts erkennen die Schüler den nicht abgeschlossenen Charakter der Naturwissenschaften, die Einbettung wissenschaftlicher Erkenntnisse in einen historischen und gesellschaftlichen Rahmen und die Veränderungen des Weltbilds durch Erkenntnisgewinn. Dabei werden sie sich der ethischen Verantwortung für die Anwendung naturwissenschaftlicher Erkenntnisse bewusst. Die Schüler erarbeiten sich die Fähigkeit, den Sicherheitsrichtlinien gemäß mit alltagsrelevanten Stoffen umzugehen, einfache Versuchsaufbauten durchzuführen, Ergebnisse ihrer Arbeit zu präsentieren und bei den häufigsten Unfällen mit Chemikalien in ihrem Umfeld erste Hilfe zu leisten.

Bezüge zu weiteren Fächern

Das im Chemieunterricht erworbene fachliche Wissen können die Schüler in den gesellschaftswissenschaftlichen Fächern, im Deutschunterricht sowie im Fach Haushalt und Ernährung in neuen Zusammenhängen verwenden. Den treffenden Gebrauch der deutschen Sprache greift der Chemieunterricht bei der Formulierung von Hypothesen, der Beschreibung von Versuchsergebnissen und der Präsentation von Arbeitsergebnissen auf. Sprachkenntnisse sind besonders wertvoll für das Interpretieren und Verstehen von Fachbegriffen.

Biologie

Biologische Erkenntnisse sowie ihre industrielle Anwendung gewinnen zunehmend an Bedeutung. Daher ist es unabdingbare Aufgabe der Realschule, den Schülern biologisches Wissen zu vermitteln, das ihnen die aktive Teilnahme an der Bewältigung zukünftiger Herausforderungen wie z. B. dem Schutz der Lebensgrundlagen oder der Diskussion um die Chancen und Risiken der Biotechnologie ermöglicht.

Bildung und Erziehung

Im Unterrichtsfach Biologie erarbeiten sich die Schüler einen wesentlichen Beitrag zu ihrer naturwissenschaftlichen Bildung. Die Freude an der Schönheit der Lebewesen und das Interesse an der Auseinandersetzung mit den von der Biologie aufgeworfenen Fragen regt ihren Forscher- und Erfindergeist an und hält die Faszination für die Natur wach. Die Schüler lernen biologische Sichtweisen zu verstehen. Sie können begründen, dass die belebte Welt auf einem gemeinsamen Ursprung fußend sich im Laufe der Erdgeschichte verändert hat und weiter verändern wird. Die Schüler erkennen, dass Erscheinungsformen sowie Verhaltensweisen der Lebewesen deren Einbindung in Ökosysteme ausdrücken. Im Biologieunterricht erweitern sie ihre Artenkenntnis. Die Schüler begreifen den Menschen ebenso wie andere Lebewesen als Teil der Natur, der von seiner Lebensgrundlage abhängig ist und diese prägt. Ihnen wird bewusst, wie der Mensch die Natur und damit auch sich selbst in vielfältiger Weise gefährden kann. Hieraus erwächst ihre Bereitschaft, mit den Naturgütern schonend umzugehen und Schädigungen der Lebensgrundlagen zu vermeiden. Die Schüler erfahren, dass die sinnvolle Nutzung natürlicher Ressourcen die Lebensqualität des Menschen verbessern kann. Der Unterricht im Fach Biologie begleitet die Schüler in ihrer Entwicklung und vermittelt ihnen eine positive Haltung zu ihrem eigenen Körper. Sie werden sich der besonderen Verantwortung für sich selbst und der Problematik des Missbrauchs von Drogen aller Art bewusst. Die Schüler lernen, aktiv zu ihrer eigenen Gesunderhaltung beizutragen. Sie erhalten Einblick in die technischen Anwendungen der Genetik und der Biotechnologie, um an der Diskussion über das ethisch Machbare als mündige Bürger teilnehmen zu können.

Vernetztes Denken

Schutz der Lebensgrundlagen

Verantwortung für den eigenen Körper

Biotechnologie als Herausforderung

Ziele und Inhalte

Die Schüler setzen sich im Biologieunterricht mit folgenden Themenbereichen auseinander:

- Lebewesen in ihren Lebensräumen
- Bau und Stoffwechsel von Lebewesen
- Lebensgemeinschaften und Ökosysteme
- verantwortlicher Umgang mit Lebewesen und Lebensräumen
- Biologie des Menschen mit Inhalten der Erziehungskunde
- Herkunft und Entwicklung von Lebewesen
- Vererbungslehre und Biotechnologie
- Verhalten von Tieren und Menschen

Für die Schüler ist Biologie das erste naturwissenschaftliche Unterrichtsfach. Deshalb ist die behutsame und dem Entwicklungsstand der Schüler Rechnung tragende Anbahnung von Basisbegriffen der Naturwissenschaften (z. B. Energie, System) von besonderer Bedeutung. Ein wesentliches Anliegen des Biologieunterrichts ist die Begründung biologischer Phänomene, also die Frage nach dem Warum. So erarbeiten sich die Schüler das Verständnis allgemein biologischer Gesetzmäßigkeiten, wenden sie immer wieder auf biologische Fragestellungen an und erwerben dabei ein sich ständig erweiterndes Grundwissen.

Basisbegriffe der Naturwissenschaften

Denk- und Arbeitsweisen

Durch eigenes Tun erhalten die Schüler Gelegenheit, naturwissenschaftliche Arbeitsweisen kennen zu lernen und zu üben. In allen Jahrgangsstufen fördern Unterrichtsgänge und damit verbundene originale Begegnungen mit den Lerngegenständen den Lernprozess und die Freude an der Biologie.

Das Fach als Teil des Ganzen

Im Biologieunterricht erarbeiten sich die Schüler ebenso wie in den Fächern Chemie und Physik **naturwissenschaftliches Grundwissen**:

Naturwissenschaftliches Grundwissen

Die Schüler üben in komplexer werdenden Zusammenhängen fachgemäße Arbeitstechniken wie Beobachten, Beschreiben, Vergleichen, Hypothesen bilden, Kategorisieren, Experimentieren, Messen, Erstellen und Interpretieren von Diagrammen, Arbeiten mit Modellen und Vernetzen von Informationen. Sie entwickeln und verfeinern ihre Vorstellungen von naturwissenschaftlichen Grundbegriffen und Konzepten wie z. B. Energie, System, Kraft, Zeit. Auch im Biologieunterricht erkennen die Schüler den nicht abgeschlossenen Charakter der Naturwissenschaften, die Einbettung wissenschaftlicher Erkenntnisse in einen historischen und gesellschaftlichen Rahmen und die Veränderungen des Weltbilds durch Erkenntnisgewinn. Dabei werden sie sich der ethischen Verantwortung bewusst, die mit der Anwendung naturwissenschaftlicher Erkenntnisse verbunden ist. Die Schüler erarbeiten sich die Fähigkeit, einfache Experimente zu planen, Versuche aufzubauen und durchzuführen sowie die Ergebnisse ihrer Arbeit zu präsentieren.

Bezüge zu weiteren Fächern

Das im Biologieunterricht erworbene fachliche Wissen können die Schüler in den gesellschaftswissenschaftlichen Fächern, im Deutschunterricht sowie im Fach Haushalt und Ernährung in neuen Zusammenhängen verwenden. Die Kenntnisse aus dem Fach Erdkunde über Klima- und Bodenverhältnisse sowie menschliche Eingriffe ermöglichen ihnen, ein ganzheitliches Bild von Lebensräumen und den darin vorkommenden Lebewesen zu entwickeln. Bei der Formulierung von Hypothesen, der Beschreibung von Versuchsergebnissen und der Präsentation von Arbeitsergebnissen üben die Schüler den treffenden Gebrauch der deutschen Sprache. Englische Sprachkenntnisse sind besonders wertvoll bei der Interpretation von aus dem Englischen stammenden Fachbegriffen. Die Frage nach der Herkunft des Menschen und die Diskussion über Möglichkeiten und Folgen der Biotechnologie bieten Anknüpfungspunkte für den Religions- und Ethikunterricht.

Fächerübergreifende Bildungs- und Erziehungsziele

Biologie ist Zentrierungsfach für eine Reihe von fächerübergreifenden Bildungs- und Erziehungszielen:

- Familien- und Sexualerziehung: v. a. die Beziehung zum anderen Geschlecht als wichtige Grundlage für Glück und Sinnerfüllung im eigenen Leben; verantwortliche Partnerschaft
- Gesundheitserziehung: v. a. lebenserhaltende Gesetzmäßigkeiten und Prinzipien der Natur; gesundheitsfördernde Maßnahmen
- Umwelterziehung: v. a. Befähigung, die vielfachen wechselseitigen Abhängigkeiten zwischen Welt und Umwelt zu verstehen; Ehrfurcht vor der Schöpfung

Geschichte

Ein wesentliches Merkmal des Menschen ist seine Fähigkeit, sich zu erinnern. Dadurch kann er eigene und fremde Erfahrungen für das Leben nutzen und sich in der Zeit orientieren. Im Geschichtsunterricht an der Realschule befassen sich die Schüler mit ausgewählten Aspekten menschlicher Lebensgestaltung in vergangenen Zeiten. Dabei erkennen sie, dass sowohl politische, wirtschaftliche, gesellschaftliche und kulturelle Rahmenbedingungen als auch Entscheidungen und Handlungen einzelner Personen geschichtswirksam sind. Kontinuität und Wandel werden den Schülern als Ergebnisse vielschichtiger Entwicklungsprozesse bewusst. So leistet der Geschichtsunterricht einen Beitrag, Gegenwart und Zukunft als von der Vergangenheit mitbestimmt zu erfassen. Dadurch trägt Geschichtsunterricht zur Identitätsfindung und zur Persönlichkeitsentwicklung der Schüler bei.

Bildung und Erziehung

Das Einfühlen in vergangenes Geschehen und in andere Kulturen fördert sowohl das Fremdverstehen als auch das Verständnis der eigenen Wurzeln und erweitert das Wissen über das menschliche Wesen. Der Geschichtsunterricht bietet so den Schülern eine Hilfe, sich in einer global ausgerichteten und immer stärker multikulturell bestimmten Welt zurechtzufinden, ohne ihre eigene regionale Prägung aufzugeben.

*Persönlichkeits-
entwicklung*

Die Schüler erfahren, dass die Beschäftigung mit Vergangenheit lebensbedeutsam ist, dass Geschichte aber auch instrumentalisiert werden kann. Sie erkennen, dass autoritäre Regime feste Geschichtsbilder verordnen, um sich zu legitimieren. Demokratische Gesellschaften fördern dagegen die Entwicklung eines reflektierten Geschichtsbewusstseins. Im Geschichtsunterricht pluraler Gesellschaften bauen die Schüler grundlegendes, an den Ergebnissen der historischen Forschung orientiertes Wissen auf und eignen sich fachspezifische Methoden der Rekonstruktion von Vergangenheit an. Sie entwickeln die Kompetenz, sich auch mithilfe von Geschichte zu orientieren.

*Methoden - und
Orientierungs-
kompetenz*

Interesse an der Geschichte entsteht oft durch persönliche Betroffenheit, etwa von heimat- oder familiengeschichtlichen Ereignissen. Auch die unmittelbare Bedeutung von Geschichte für das eigene Leben wird besonders dann sichtbar, wenn sie sich auf Gemeinschaften bezieht, denen die Schüler sich zugehörig fühlen, oder wenn der Raum, in dem sie jetzt leben bzw. aus dem sie kommen, einbezogen ist. Auf diese Weise werden ihnen das eigene Eingebundensein in historisch gewordene Rahmenbedingungen und die eigene Verantwortung für Zustände und Entwicklungen einsichtig.

*Verantwortungs-
bewusstsein*

Ziele und Inhalte

Die Schüler sollen ein differenziertes Bewusstsein von Geschichte entwickeln. Sie erwerben ein sachsystematisches, gesichertes Fachwissen und erkennen geschichtliche Zusammenhänge.

Sachkompetenz

Die Inhalte des Geschichtsunterrichts lassen sich mit folgenden Fragen strukturieren:

- Unter welchen politischen Bedingungen lebten Menschen?
- Wie erklärten sich Menschen ihre Welt?
- Wie lebten Menschen in ihrem Alltag?
- Wie begegneten Menschen anderen Kulturen?
- Wie wirkte sich die Lebensumwelt auf Menschen aus, wie gestalteten sie ihre Umwelt?

*Strukturierende
Schlüssel Fragen*

Die Schüler erfahren, wie historisches Wissen zustande kommt. Dabei wird ihnen deutlich, dass Quellen zwar authentische, aber lückenhafte und perspektivische Grundlagen für unser Geschichtswissen sind. Sie erfassen zudem die Schwierigkeit, historische Phänomene „aus der

Methodenkompetenz

Zeit heraus zu verstehen“, und erkennen die Chance, die darin besteht, die Entwicklungen zu kennen, die sich ergeben haben.

Die Schüler eignen sich fachgemäße Arbeitsweisen für den Umgang mit Quellen und Darstellungen an. Dabei werden Quellen aller Art, auch in Museen und Archiven oder an historischen Stätten, zum Unterrichtsgegenstand; außerdem arbeiten die Schüler mit Geschichtskarten, Grafiken, Schaubildern sowie multimedialen Informationen. Damit gewinnen sie zudem einen Überblick über Formen historischer Überlieferung.

Unterrichtsformen

Auf Selbsttätigkeit der Schüler wird großer Wert gelegt. Neben dem vom Lehrer strukturierten Frontalunterricht sollen offene Lernformen wie Lernzirkel oder projektorientierter Unterricht den Lernprozess und die Freude am Fach fördern.

Aufbauendes und vernetztes Lernen

Die Fachlehrpläne aller Jahrgangsstufen berücksichtigen das Grundprinzip der chronologischen Anordnung. Abweichend davon sind am Ende eines jeden Fachlehrplans ein thematischer Rückblick, ein thematischer Querschnitt und ein regionalgeschichtliches Vorhaben aufgeführt. Dadurch werden weitere Zugangsweisen zur Geschichte und zudem fachspezifische Verfahren der Wiederholung, Vertiefung und Verknüpfung eröffnet.

Das Fach als Teil des Ganzen

Arbeitstechniken

Der Geschichtsunterricht stellt zu fast allen Fächern thematische Bezüge her und kann mit ihnen im Sinne des ganzheitlichen Lernens kooperieren. Er bezieht fachspezifische Arbeitsweisen ein, die Schüler in anderen Fächern erwerben und üben. Dazu gehören zum Beispiel die Kartenarbeit in Erdkunde, die Texterschließung in Deutsch oder die Auswertung von Statistiken in Wirtschaft und Recht. Im Umgang mit Quellen und Darstellungen üben und vertiefen die Schüler die Genauigkeit der Informationsaufnahme.

Vertiefung

Aktuelle Bezüge aus der Lebenswirklichkeit, die z. B. in wirtschaftlicher, sozialer oder politischer Hinsicht in anderen Fächern aufgegriffen werden, können Ausgangspunkt für den Geschichtsunterricht sein. Durch das Hinzunehmen der zeitlichen Dimension begreifen die Schüler die vorhandenen Strukturen besser. Beispielsweise können Kenntnisse über die geografische Dimension Europas, über die Lebenswirklichkeit und die politische Struktur in den europäischen Staaten ergänzt werden durch den Einblick in das gemeinsame historische Erbe, die gemeinsame kulturelle Tradition sowie die Kontinuitäten und Diskontinuitäten, die Europa geprägt haben.

Vernetztes Denken

Ein Zusammenhang zum Religionsunterricht wird z. B. durch die religiöse Prägung, die nicht nur das Mittelalter und die Frühe Neuzeit betrifft, hergestellt. Hier erklärt der Geschichtsunterricht gesellschafts- und machtpolitische Hintergründe.

Eine enge Zusammenarbeit ergibt sich auch mit den Fächern Deutsch, Kunsterziehung und Musik. Aus dem Geschichtsunterricht gewinnen die Schüler Kenntnisse über politische und gesellschaftliche Zeitumstände, in denen Kunst, Musik und Literatur zu verorten sind.

Erdkunde

Im Fach Erdkunde lernen die Schüler, Räume differenziert wahrzunehmen, sich in ihnen zu orientieren, sie begrifflich zu fassen, sie in wichtigen Zusammenhängen gedanklich zu durchdringen, zu deuten und zu werten. Dabei erfahren sie die Erde als endliche Lebensgrundlage des Menschen, die es durch nachhaltige Entwicklung zu bewahren gilt. Über geografische Grundeinsichten, Grundfertigkeiten und Orientierungshilfen erlangen die Schüler die Fähigkeit und Bereitschaft zu verantwortlichem Verhalten sowie die Einsicht in die Notwendigkeit internationaler Zusammenarbeit.

Bildung und Erziehung

Im Erdkundeunterricht werden die Schüler befähigt, sich im Raum zu orientieren und auf der Grundlage topografischer Kenntnisse Lagebeziehungen aufzubauen. Sie gewinnen Einsicht sowohl in natur- als auch anthropogeografische Gesetzmäßigkeiten und erkennen, dass einerseits Naturkräfte den Raum prägen, andererseits der Mensch durch sein Handeln seine Umwelt mitgestaltet. Die Schüler gewinnen aus diesem Raumverständnis ein geschärftes Empfinden für den Wert der Umwelt und sind fähig, die Verschiedenheit der natürlichen und der von Menschen gestalteten Lebensbedingungen einzuschätzen.

Raumverständnis

Die Schüler entwickeln Interesse an ihrem eigenen Lebensraum und an der Vielfalt der natürlichen und kulturellen Erscheinungen auf der Erde. Die Auseinandersetzung mit fremden Räumen und Kulturen im steten Vergleich mit dem eigenen Lebensumfeld trägt dazu bei, dass sie offen werden für Fremdes und Vorurteile überwinden. Dies sind unabdingbare Voraussetzungen für eine langfristige Völkerverständigung. Durch die Einbindung aktueller Phänomene werden den Schülern Weltkenntnis und Weltverständnis vermittelt, so dass sie auch auf zukünftige Entwicklungen vorbereitet sind.

*Interkulturelle
Erziehung*

Die Schüler nutzen ihre erdkundlichen Kenntnisse und Fähigkeiten im privaten, beruflichen und öffentlichen Leben z. B. dadurch, dass sie sich für andere Menschen oder für den Umweltschutz einsetzen. So übernehmen sie Eigenverantwortung in ihrem persönlichen Umfeld und lernen, sich argumentativ auseinander zu setzen und vernetzt zu denken. Durch den intensiven Einsatz von Medien erwerben die Schüler im Erdkundeunterricht Medienkompetenz, die sie kritisch und verantwortungsvoll mit Informationen umgehen lässt. Je nach den Voraussetzungen an der einzelnen Schule soll auch der Computer, z. B. zur Recherche, für Präsentationen oder für Simulationen, genutzt werden.

*Verantwortungs-
bewusstsein*

Ziele und Inhalte

Der Erdkundeunterricht bezieht, wo immer es möglich ist, authentische Erfahrungen der Schüler sowie aktuelle Ereignisse mit ein. Bei Exkursionen lernen die Schüler „vor Ort“ in anschaulicher Weise, Räume und raumwirksame Prozesse zu erfassen und deren Bedeutung für das eigene Leben zu erkennen. Unterrichtsgänge und damit verbundene originale Begegnungen mit den Lerngegenständen sowie projektorientiertes Arbeiten fördern den Lernprozess und die Freude am Fach.

Einerseits ist der Lehrplan in einer Abfolge der Raumbeispiele linear aufgebaut. Die Jahrgangsstufe 5 vermittelt den Schülern allgemeine Grundlagen des Faches Erdkunde und lenkt den Blick von der Erde als Ganzes bis in den Heimatraum. In den Jahrgangsstufen 6 bis 8 lernen sie verschiedene Kulturräume unter unterschiedlicher Schwerpunktsetzung kennen, in der Jahrgangsstufe 9 bearbeiten sie, gestützt auf die bisher gewonnenen Erkenntnisse, deutschlandspezifische und globale Themenstellungen.

Lehrplanstruktur

Arbeitstechniken

Andererseits werden, um nachhaltiges Lernen zu gewährleisten, Arbeitstechniken zur Gewinnung, Darstellung und Interpretation von Informationen sowie allgemeingeografische Themen in zunehmend komplexeren Zusammenhängen von Jahrgangsstufe zu Jahrgangsstufe immer wieder aufgegriffen und vertiefend behandelt. Dabei verbinden sich erzieherische Anliegen im Sinne der Raumverhaltenskompetenz mit schülernahen Inhalten.

Einzelne Aspekte des beschriebenen Lehrplanrasters bringt die folgende Übersicht exemplarisch zum Ausdruck.

	J a h r g a n g s s t u f e				
	5	6	7	8	9
Raumbeispiele (+ Topografie)	Erde, Deutschland, Heimatraum	Europa	Schwarzafrika, Orient, Russland	Angloamerika, Lateinamerika, Süd-, Ost- und Südostasien	Nahraum, Deutschland, Welt
Fenster in die Welt	Gesicht der Erde, Kinder der Erde	Fernreiseziele der Deutschen, Nahrungsmittel aus aller Welt	Leben unter verschiedenen natürlichen und kulturellen Bedingungen	Amerikanisierung, Nord-Süd-Gefälle	natur- und anthro- pogeografische Themenstellungen
Veränderung von Oberflächen- formen, Vegetation	Überblick: endogene und exogene Kräfte	Lawinen; Vegetation	Vegetationszonen	Erdbeben	Zusammenwirken endogener und exogener Kräfte
Wetter und Klima	Wetterelemente	Klimadiagramm, klimatische Ausprägungen	Klimaelemente, Klimafaktoren, Klimazonen	Wirbelstürme, Monsun	klimatische Besonderheiten, Klimaverände- rungen
Wirtschaft	landwirtschaftliche und gewerbliche Nutzung der Erdoberfläche	Landwirtschaft, Industrie, Fremdenverkehr	Erdöl als Wirt- schaftsfaktor, Rohstoffreichtum	industrialisierte Landwirtschaft, Strukturdaten von Industrie-, Schwellen- und Entwicklungs- ländern	Nahrungsmittel- produktion, High-Tech-Standorte, Globalisierung
Stadt	Stadt im Heimatraum	europäische Großstadt	orientalische Stadt, Moskau	amerikanische Stadt, Verstädterung	München, Berlin, Agglomerations- räume, weltweite Verstädterung
Nachhaltigkeit/ Umwelterziehung	Maßnahmen zum Schutz v. a. des Bodens	eigenes Reise- und Verbraucher- verhalten	Entwicklungshilfe- projekt	Eingriffe in Natur und Kultur	gefährdete Umwelt, Begrenztheit der Ressourcen, nach- haltige Entwicklung
Arbeitstechniken	Grundlagen der Erfassung, Darstellung und Interpretation von erdkundlichen Informationen	z. B. Klimadia- gramme erstellen, und vergleichen, ein Senkrecht- luftbild auswerten	z. B. Klimadia- gramme zuordnen, ein Satellitenbild beschreiben und einfache Interpretationen vornehmen	z. B. ein Satelli- tenbild auswerten, statistische Daten interpretieren, Kausalprofile zeichnen und auswerten	erdkundliches Arbeiten selbst- ständig dokumen- tieren und die Ergebnisse präsen- tieren

Der Lehrplan gibt keine verbindliche Reihenfolge der Inhalte vor. Im Sinne eines schülernahen, motivierenden Unterrichts sollten aber topografische Kenntnisse nicht am Anfang eines Themenbereichs erarbeitet werden.

In der Jahrgangsstufe 5 erwerben die Schüler grundlegende erdkundliche Kenntnisse, Fertigkeiten und Einstellungen. Dieses Grundwissen wiederholen und erweitern sie kontinuierlich. Dafür ist in den Jahrgangsstufen 6, 7 und 8 vor allem der jeweils letzte Lehrplanabschnitt „Anwenden und verknüpfen“ vorgesehen. Zudem fassen die Schüler als Abschluss der Auseinandersetzung mit jedem einzelnen Kulturerdteil die behandelten Inhalte vertiefend zusammen. In der Jahrgangsstufe 9 schließlich können sie ihre bisher erworbenen Erkenntnisse unter neuen Aspekten anwenden und dabei nachhaltig vertiefen und ergänzen.

*Sicherung von
Grundwissen*

Das Fach als Teil des Ganzen

Der Erdkundeunterricht verbindet gesellschafts- und naturwissenschaftliche sowie historische Inhalte und leistet einen wesentlichen Beitrag zur interkulturellen Erziehung. Dabei stellt das Fach unverzichtbares Orientierungs- und Hintergrundwissen für andere Fächer bereit, baut aber auch auf deren Inhalten auf und veranschaulicht Zusammenhänge. Durch eine die Fachgrenzen überschreitende Sichtweise vermittelt der Erdkundeunterricht einen ganzheitlichen Blick auf lokale, regionale und globale Erscheinungen.

*Bezüge zu anderen
Fächern*

Im Geschichtsunterricht können z. B. sowohl erdkundliche Arbeitstechniken wie der Umgang mit Karten als auch erdkundliches Orientierungswissen bei der Behandlung der jeweiligen Räume genutzt werden. Das Fach Geschichte seinerseits liefert für den Erdkundeunterricht Einsichten in historische Zusammenhänge, die zu einer unterschiedlichen kulturellen Prägung von Räumen geführt haben. Bei der Erarbeitung physisch-geografischer Inhalte, beispielsweise aus den Bereichen Vegetation oder Klimakunde/Klimaschutz, bestehen inhaltliche Verbindungen zu den Fächern Biologie, Physik und Chemie. In Erdkunde angesprochene politische und wirtschaftliche Aspekte werden in den Fächern Wirtschaft und Recht sowie in Sozialkunde erweitert und vertieft.

Eine enge fächerübergreifende Zusammenarbeit bietet sich mit den Fremdsprachen an. Die Inhalte der jeweiligen Landeskunde und der Erdkunde ergänzen sich gegenseitig. So werden z. B. – unter jeweils fachspezifischer Zugangsweise – die natürlichen und kulturellen Lebensbedingungen der Menschen behandelt. Das Wahlfach „Fremdsprachiger Sachunterricht“ bietet die Möglichkeit, erdkundliche Inhalte in der Fremdsprache zu behandeln.

Auch fördert der Erdkundeunterricht den treffenden Gebrauch der deutschen Sprache. Vor allem beim Umgang mit Karten, Grafiken und Statistiken, bei der Arbeit mit Texten, bei der Verarbeitung von Informationen und bei der Präsentation von Ergebnissen werden die Schüler immer wieder dazu angehalten, Sachverhalte fachlich und sprachlich korrekt darzustellen und zu beurteilen.

Der Erdkundeunterricht integriert nahezu alle fächerübergreifenden Bildungs- und Erziehungsaufgaben. Besondere Bedeutung kommt dabei der Umwelterziehung, der Menschenrechtserziehung sowie der Politischen Bildung zu.

*Fächerübergreifende
Bildungs- und Erzie-
hungsaufgaben*

Wirtschaft und Recht

Der Unterricht im Fach Wirtschaft und Recht soll die Schüler dazu befähigen, sich in einer zunehmend von wirtschaftlichen Verflechtungen und rechtlichen Regelungen geprägten Welt zurechtzufinden, sich sachlich fundiert mit wirtschaftlichen und rechtlichen Fragen auseinander zu setzen und sich fachlich begründet zu äußern. Sie lernen, auf wirtschaftlichem Gebiet verantwortungsvoll zu urteilen und zu handeln und auf der Grundlage rechtlicher Kenntnisse ihre Rolle als Staatsbürger und Verbraucher bewusst wahrzunehmen. Das Fach Wirtschaft und Recht vermittelt hierzu erforderliches Wissen, fachliche Methoden und Wertmaßstäbe, die sich aus dem Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland und der Verfassung des Freistaates Bayern ableiten. Ein der Altersstufe der Schüler gemäßer Unterricht, vielfältige Praxiskontakte, Praxisbezug, die Aktualität der Inhalte und der Einsatz schüler- und handlungsorientierter Unterrichtsformen tragen zur Motivation bei und erhöhen das Interesse der Schüler.

Das Fach Wirtschaft und Recht ist Schwerpunktfach für die berufliche Orientierung und nimmt damit eine Schlüsselrolle im Rahmen des verbindlichen fächerverbindenden Unterrichtsvorhabens zur beruflichen Orientierung ein. Dazu dient auch ein auf die jeweilige Schule abgestimmtes Gesamtkonzept zur beruflichen Orientierung, in das weitere beteiligte Fächer einbezogen werden. Einblicke in die Wirtschafts- und Arbeitswelt unterstützen die Schüler bei ihren Entscheidungen im Rahmen des Berufswahlprozesses.

Die Lehrplanabschnitte sind in der Jahrgangsstufe 9 so angeordnet, dass die Themen zur Berufsfindung und Bewerbung in allen Wahlpflichtfächergruppen möglichst frühzeitig im Schuljahr im Unterricht behandelt werden können. Dennoch bleibt es der unterrichtenden Lehrkraft im Rahmen der pädagogischen Verantwortung überlassen, die Abfolge der einzelnen Themenbereiche den schulischen und unterrichtlichen Gegebenheiten anzupassen und Schwerpunkte bei der Behandlung einzelner Themen zu setzen. Dadurch ist es möglich, aktuelle Tagesereignisse in den Unterricht einfließen zu lassen und somit den notwendigen Praxisbezug verstärkt herzustellen, wirtschaftliche bzw. rechtliche Kenntnisse zu wiederholen und zu vertiefen, komplexe Zusammenhänge intensiver zu durchdringen und damit das Grundwissen zu sichern, Unterrichtsformen einzusetzen, die die Handlungskompetenz der Schülerinnen und Schüler stärken und damit z. B. zur Förderung von selbstständigem Lernen und Teamfähigkeit beitragen.

Bildung und Erziehung

Der Unterricht geht von der Erlebnis- und Erfahrungswelt der Schüler aus. Anhand von Beispielen aus diesen Bereichen soll deshalb zunächst das Bewusstsein geschaffen werden, dass jeder Einzelne in wirtschaftliche und rechtliche Vorgänge eingebunden ist.

Konsumenten- und Produzentenorientierung

Die Schüler lernen wirtschaftliches Denken, Urteilen und Handeln kennen, Vorgänge im Wirtschafts- und Alltagsleben unter rechtlichen Gesichtspunkten zu beurteilen und rechtliche Regelungen anzuwenden. In der Begegnung mit dem Recht in seinen gesellschaftsprägenden Auswirkungen, z. B. beim Eigentumsrecht, lernen sie das Wesen des Rechts und rechtliches Denken kennen und entwickeln ihr Rechtsempfinden weiter. Sie werden sich zunehmend ihrer Rechte und Pflichten als Staatsbürger bewusst; dies trägt zur Entwicklung der eigenen Persönlichkeit bei und zeigt die Mitverantwortung des jungen Menschen in der demokratischen Gesellschaft auf. In wirtschaftlicher und rechtlicher Hinsicht gewinnen die Schüler die Einsicht, dass das Verhalten des Einzelnen, ob in seiner Rolle als Hersteller oder als Verbraucher, dort Grenzen hat, wo Rechte anderer berührt werden. Dieser Grundsatz ist auch für die Förderung eines ausgeprägten Umweltbewusstseins wichtig.

Persönlichkeitsentwicklung und Mitverantwortung

Praxisorientierung

Ziele und Inhalte

Die Zusammenarbeit mit der Wirtschaft trägt dazu bei, Unterrichtsinhalte durch vielfältige und häufige Praxiskontakte zu veranschaulichen. Hierzu eignen sich besonders Betriebs- und Aspekterkundungen, Berufsorientierungstage, Betriebspraktikum, Praxisseminare sowie Expertenvorträge. Die Schüler erfahren, dass im Arbeits- und Wirtschaftsleben neben einem

fundierten Allgemeinwissen und grundlegenden Fertigkeiten auch Werthaltungen wie Verantwortungsbewusstsein und Verlässlichkeit sowie Arbeitshaltungen wie Sorgfalt, Leistungsbereitschaft, Kommunikationsfähigkeit und Kooperationsbereitschaft gefordert sind.

Simulationsverfahren und die Fallmethode fördern Kreativität, Phantasie und Entscheidungsfähigkeit; sie geben Gelegenheit, sich intensiv mit Verflechtungen und Wechselwirkungen in Wirtschaft und Gesellschaft auseinander zu setzen. Darüber hinaus führen sie die Schüler an ein fächerübergreifendes Denken, Werten und Handeln in Entscheidungssituationen heran.

Vielfältige Unterrichtsmethoden

Die Schüler vertiefen ihre Fähigkeit, sich Informationen auch unter Nutzung elektronischer Medien zu beschaffen, zu bewerten und sachgerecht zu verarbeiten. Unter den fachspezifischen Arbeitstechniken ist die Auswertung von Schaubildern, Grafiken, Statistiken und Gesetzestexten besonders wichtig. Zusätzlich bietet der Computereinsatz Möglichkeiten der Veranschaulichung und Erkenntnisgewinnung. Die Schüler erwerben grundlegende Kenntnisse und Fähigkeiten auch dadurch, dass sie lernen, Arbeitsergebnisse zu präsentieren.

Grundlegende fachspezifische Arbeitsweisen

Die Auseinandersetzung mit der Verantwortung von Konsumenten und Produzenten für Natur und Umwelt macht den Schülern die Bedeutung eines auf Dauer ausgelegten umweltgerechten Wirtschaftens bewusst.

Beitrag zur Umwelterziehung

Beim Erwerb grundlegender rechtlicher Kenntnisse und bei der Auseinandersetzung mit verschiedenen Rechtsgebieten, insbesondere mit dem Strafrecht, werden sie sich der Folgen von Rechtsverletzungen bewusst. Dies fördert ihr Rechtsempfinden und trägt dazu bei, als Staatsbürger in einer demokratischen Gesellschaft verantwortungsbewusst zu handeln.

Beitrag zum gewaltfreien Zusammenleben

Das Fach als Teil des Ganzen

Die Schüler lernen in zunehmendem Maß, über eine wirtschaftlich und rechtlich geprägte Sichtweise hinaus fächerübergreifend zu denken und zu handeln. Sie verknüpfen erworbenes Wissen mit Kenntnissen und Fertigkeiten aus anderen Bereichen. Insbesondere im Rahmen der beruflichen Orientierung eignen sich die Schüler grundlegende Kenntnisse an, auf die sie z. B. im Unterricht der Fächer Deutsch und Textverarbeitung zurückgreifen können und die sie weiter ausbauen.

Der Unterricht im Fach Wirtschaft und Recht greift Kenntnisse und Fertigkeiten, die die Schüler in anderen Fächern, z. B. Erdkunde und Geschichte, erworben haben, auf, vertieft diese und fördert die Fähigkeit der Schüler, komplexe Zusammenhänge zu erkennen und zu verknüpfen. Dazu gehören z. B. die Beschaffung und Beurteilung von Informationen, das Auswerten von Schaubildern, Grafiken und Statistiken und das Arbeiten mit Texten, z. B. Zeitungsberichten oder gesetzlichen Bestimmungen, und die Verwendung von Fachbegriffen.

Die Schüler eignen sich im Fach Wirtschaft und Recht Kenntnisse und Fertigkeiten an, die die Grundlage für eine weiterführende und vertiefende Behandlung in anderen Fächern bilden; dazu zählen vor allem das Fach Sozialkunde und die Zusammenarbeit mit dem Fach Betriebswirtschaftslehre/Rechnungswesen.

Sozialkunde

Als Mitglied einer modernen, vielfältig verflochtenen Gesellschaft steht der junge Mensch in einem Feld fortwährender Spannungen. Er erlebt die Diskrepanz zwischen dem verständlichen Bestreben, seine Persönlichkeit zu entwickeln und seine Individualität behaupten zu wollen, und der sozialen Notwendigkeit, persönliche Verhaltensweisen an gesamtgesellschaftliche Belange anpassen zu müssen. Er erlebt den unauflösbaren Zusammenhang zwischen der Inanspruchnahme von Rechten und der Erfüllung von Pflichten. Er spürt das Vorhandensein von politischen und wirtschaftlichen Machtstrukturen und empfindet diese teils als hinderlich für die Verwirklichung der eigenen Entfaltungsmöglichkeiten, teils aber auch beruhigend als Ausdruck eines vorhandenen Ordnungssystems.

Je mehr dem jungen Menschen seine Position in dieser Gesellschaft deutlich wird, desto mehr entwickelt er – bewusst oder unbewusst – das Bedürfnis nach Orientierung und das Verlangen nach Kenntnissen über gesellschaftliche, politische und gesamtwirtschaftliche Zusammenhänge. Hier setzt das Fach Sozialkunde an und wirkt so einer Gleichgültigkeit gegenüber Gesellschaft und Politik entgegen.

Bildung und Erziehung

Politisches Grundwissen

Im Unterrichtsfach Sozialkunde setzen sich die Schüler mit den grundlegenden Wissens- und Verhaltensanforderungen auseinander, die die Gesellschaft und der freiheitliche demokratische Rechtsstaat an den Staatsbürger stellen. Politische und ökonomische Zusammenhänge sind dabei gleichermaßen von Bedeutung. Grundkenntnisse über soziologische Sachverhalte runden die oben genannten Wissensbereiche einerseits ab und verschaffen ihnen zugleich ein gesellschaftswissenschaftliches Fundament.

Verantwortungs- bewusstsein und Einsatzbereitschaft

Bei der Vermittlung der Lerninhalte kommt dem Einsatz vielfältiger Sozialformen und Unterrichtsmethoden im Fach Sozialkunde besondere Bedeutung zu. Durch die Zusammenarbeit mit Lernpartnern und in Gruppen, durch Fallanalysen sowie durch das Zusammenwirken z. B. in Rollen- und Planspielen lernen die Schüler als handelnde Persönlichkeiten zu agieren, die mit Engagement an der Lösung vorhandener Probleme mitwirken sollen, wollen und können. Durch die so entstehende Förderung von kooperativem und erfahrungsorientiertem Lernen werden Teamfähigkeit, Kontaktfähigkeit und Entscheidungsfähigkeit geschult. Resultat ist eine Erziehung zur Verantwortung und zu kommunikativer Kompetenz. Nach Möglichkeit soll dabei die Begegnung mit Experten und Entscheidungsträgern außerhalb der Schule einbezogen werden, um den Kontakt zur sozialen, politischen und wirtschaftlichen Wirklichkeit unmittelbar herbeizuführen.

Medienkompetenz

Im Fach Sozialkunde wird eine permanente und bewusste Auseinandersetzung mit dem aktuellen Tagesgeschehen erwartet und gefördert. Dies setzt einen qualifizierten Umgang mit der Vielfalt der vorhandenen Medien voraus. Sozialkunde fördert damit auch die Medienkompetenz als wichtige Größe für Persönlichkeitsentwicklung und Demokratiefähigkeit. Durch die Fähigkeit, aktuelle Ereignisse und erworbene Kenntnisse sinngerecht einander zuzuordnen, soll für die Schüler die Voraussetzung geschaffen werden, sich als mündige und urteilsfähige Staatsbürger zu empfinden und als solche zu handeln. Dabei sollen die Schüler zunehmend in der Lage sein, ihre Interessen zu erkennen und sie sachgerecht und kompromissbereit zu vertreten. Sie wachsen so in die Rolle eines verantwortungsbewusst handelnden Staatsbürgers und Entscheidungsträgers hinein.

Mündige Staatsbürger

Ziele und Inhalte

Die Erkenntnis, dass der Einzelne nur in einem freiheitlichen demokratischen System mit einer marktwirtschaftlichen Ordnung seine Rechte wahrnehmen und seine Ziele verwirklichen kann,

fördert das Eintreten für diese Ordnung und die Teilhabe am Geschehen. Das Fach Sozialkunde weiß sich dabei den fächerübergreifenden Bildungs- und Erziehungsaufgaben „Europa“, „Gewaltfreies Zusammenleben“, „Medienerziehung“, „Menschenrechtserziehung“, „Politische Bildung“ und „Umwelterziehung“ durchgängig verpflichtet.

In der Erfüllung dieses Auftrags vermittelt das Fach Sozialkunde Grundkenntnisse über gesellschaftliche und politische Strukturen der Bundesrepublik Deutschland sowie über ökonomische Gesamtzusammenhänge und stattet die Schüler im Rahmen ihrer Möglichkeiten mit Handlungskompetenz aus. Ferner soll den Schülern bewusst werden, dass die Bundesrepublik Deutschland ein zwar rohstoffarmes, aber hochtechnisiertes und exportorientiertes Land ist. Deshalb besteht neben dem gemeinsamen Ziel des Strebens nach Frieden die Notwendigkeit, in der internationalen Völkergemeinschaft und in der Europäischen Union eng mit anderen Staaten zusammenzuarbeiten.

Folgende Themenkomplexe werden im Fach Sozialkunde bearbeitet:

Themenkomplexe

- der Einzelne in der Gesellschaft
- der demokratische Verfassungsstaat
- politische Strukturen
- Strukturen gesamtwirtschaftlicher Vorgänge
- Ziele und Maßnahmen der Wirtschaftspolitik
- die Bundesrepublik Deutschland in Europa und der Welt

Das Fach als Teil des Ganzen

Der Unterricht im Fach Sozialkunde baut auf Grundkenntnissen, Grundfertigkeiten und Grundeinstellungen auf, die vor allem in den Fächern Geschichte sowie Wirtschaft und Recht vermittelt wurden.

So können die Schüler beispielsweise auf geschichtliches Grundwissen über die Entstehung der Menschenrechte, über die Notwendigkeit, sich für die Demokratie zu engagieren, und auf Grundfertigkeiten im Umgang mit Verfassungsskizzen zurückgreifen. Aufbauend auf Grundkenntnissen zur Wirtschaftsordnung der Bundesrepublik Deutschland aus dem Unterricht im Fach Wirtschaft und Recht setzen sich die Schüler mit gesamtwirtschaftlichen und ordnungspolitischen Fragestellungen in der Sozialen Marktwirtschaft auseinander.

*Anknüpfung an
Grundwissen*

Während die Schüler aus dem Geschichtsunterricht der 10. Jahrgangsstufe über Hintergründe der Entwicklung unseres Staats- und Wirtschaftssystems informiert sind, thematisiert das Fach Sozialkunde Möglichkeiten, selbst als Staatsbürger, Konsument und Produzent die Gegenwart und damit die Zukunft zu gestalten.

*Verbindung von
Zeitgeschichte und
Gegenwart*

Die Einbindung der Bundesrepublik Deutschland in internationale Verträge wird durch historische und wirtschaftliche Fakten besser verständlich und erfordert in besonderem Maß den fächerübergreifenden Unterricht.

Vernetztes Denken

Die Frage sozialen und ökologisch verantwortlichen Handelns vernetzt das Wissen aus vielen Unterrichtsfächern, z.B. Erdkunde und Biologie, und bietet zudem Anknüpfungspunkte für den Unterricht in Religion bzw. Ethik, wobei moralische Gesichtspunkte durch rational analytische Aspekte ergänzt werden. Gleiches gilt für die Frage nach der Eigenverantwortlichkeit des Einzelnen und der Notwendigkeit von Solidarität in einer Gemeinschaft.

Betriebswirtschaftslehre/Rechnungswesen

Als praxis- und berufsorientiertes Fach trägt Betriebswirtschaftslehre/Rechnungswesen zu einer breiten ökonomischen Grundbildung bei. Es ermutigt und befähigt die Schüler zu selbstbestimmtem und sozialem Handeln im Wirtschafts- und Erwerbsleben und leistet bedeutende Hilfe für den Übergang ins Berufsleben.

Bildung und Erziehung

Die Schüler entwickeln die Fähigkeit, wirtschaftlich eigenverantwortlich zu handeln und rechnerisch nachprüfbar Aussagen über das Wirtschaften überzeugend zu begründen oder zu widerlegen. Sie lernen, die hierzu erforderlichen Informationen einzuholen, sie sachgerecht zu ordnen und zu bewerten. Damit werden sie auf ein kritisches Verhalten als Hersteller und Verbraucher vorbereitet, das gekennzeichnet ist durch sachlich begründete Entscheidungen bei gleichzeitiger Orientierung an den Erfordernissen der Sozial- und Umweltverträglichkeit.

In enger Zusammenarbeit mit dem Fach Wirtschaft und Recht erwerben die Schüler Grundlagen für ein vertieftes Verständnis wirtschaftlichen Handelns; dies fördert ihr Verantwortungsbewusstsein für das Zusammenleben in einer staatlichen Gemeinschaft.

Ziele und Inhalte

*Erfassen, Darstellen
und Auswerten
wirtschaftlicher
Sachverhalte*

Der Unterricht knüpft an der Erfahrungs- und Erlebnisswelt der Schüler an und fördert die Einsicht, dass lebensnahe Sachentscheidungen durch schriftliche Aufzeichnungen und sachbezogene Rechentechniken sinnvoll vorbereitet und begründet werden können. Im Vordergrund stehen dabei Einblicke in betriebliche Abläufe und unternehmerisches Handeln. Die Schüler erhalten so die Möglichkeit, vielschichtige Erscheinungen im Wirtschaftsleben zu strukturieren und wirtschaftliche Sachverhalte zu analysieren, indem sie diese rechnerisch erfassen, darstellen und auswerten. Sie erwerben betriebswirtschaftliche Kenntnisse und lernen, mit Fachbegriffen richtig umzugehen und ihr erworbenes Wissen anzuwenden.

*Praxis- und Anwen-
dungsbezug*

Ziel des Unterrichts ist es, die Schüler zu einer selbstständigen, gewissenhaften, sorgfältigen und zuverlässigen Arbeits- und Darstellungsweise zu erziehen. Sie vertiefen ihre Fertigkeiten im Rechnen, insbesondere im Kopf- und Überschlagsrechnen, im Abschätzen von Größenordnungen und im selbstständigen Ableiten von Ansätzen und fördern dadurch ihre Fähigkeit, logisch zu denken. Fallstudien ermöglichen Praxisbezug und Aktualität durch problem- und entscheidungsorientierte Situationen; sie eignen sich besonders dafür, Arbeitstechniken einzuüben, Handlungskompetenz zu gewinnen und fachbezogene Denkmethoden (Ziel-Mittel-Beziehungen, Kosten-Nutzen-Denken) zu entwickeln. Die Hinführung zur Arbeits- und Wirtschaftswelt erfordert die Berücksichtigung aktueller Entwicklungen und Neuerungen und die Anwendung praxisbezogener Unterrichtsmittel.

*Beispiel Fertigungs-
unternehmen*

Der Unterricht vermittelt den Schülern die notwendigen Kenntnisse und Fertigkeiten, um die üblicherweise in einem Unternehmen anfallenden Geschäftsfälle zu verstehen und die erforderlichen Buchungen und Berechnungen zur Geschäfts- und Betriebsbuchführung durchzuführen. Das Beispiel eines Fertigungsunternehmens bietet sich an, die Vorgänge im Geschäftsablauf in den verschiedenen Unternehmensbereichen zu untersuchen; aufgrund der zunehmenden Bedeutung im Rahmen der fortschreitenden Umstrukturierung der Wirtschaft werden soweit als möglich auch Dienstleistungsunternehmen in die Betrachtung einbezogen.

*Aufbauendes und
ganzheitliches Lernen*

Die Schüler erwerben ein breites Fundament wirtschaftlicher und rechtlicher Fachbegriffe. Anhand abwechslungsreicher, praxisorientierter Beispiele werden fachspezifische Kenntnisse

und Arbeitsweisen vermittelt, die den späteren Erwerb von vertiefendem Fachwissen erleichtern und für lebensbegleitendes Lernen von Bedeutung sind. Die Schüler üben sich im Erschließen von Lösungswegen komplexer Aufgabenstellungen und im Präsentieren ihrer Arbeitsergebnisse. Vielfältiges Üben und Wiederholen sichert erworbenes Wissen und fördert aufbauendes Lernen. Auf der Basis einer wirtschaftlich geprägten Betrachtungsweise lernen sie zunehmend fächerübergreifend zu denken und vorausschauend zu planen.

Sowohl in der Berufs- und Arbeitswelt als auch im privaten Bereich gewinnen moderne Informations- und Kommunikationstechniken immer mehr an Bedeutung. Die Schüler vertiefen ihre Fähigkeit, sich Informationen aus verschiedenen Quellen, auch unter Nutzung elektronischer Medien, zu beschaffen, sie zu bewerten und sachgerecht zu verarbeiten. Sie lernen, zunehmend komplexere Statistiken, Schaubilder und Grafiken auszuwerten und zu beurteilen sowie den Computer im Rahmen der schulischen Möglichkeiten als Hilfs- und Arbeitsmittel im wirtschaftlichen Bereich verantwortungsbewusst einzusetzen.

Nutzung der Informations- und Kommunikationstechniken

Die Schüler gewinnen Einblicke in die Arbeitswelt u. a. durch vielfältige Praxiskontakte, praxisorientiertes Arbeiten und praxisbezogene Maßnahmen, z. B. Erkundungen, Expertenvorträge, Einsatz kaufmännischer Anwendersoftware. Sie können so unmittelbar Erfahrungen für ihre berufliche Orientierung sammeln.

Bezug zur Arbeitswelt

Über die Verantwortung von Konsumenten und Produzenten für Natur und Umwelt hinaus erkennen die Schüler, dass Unternehmen auf Dauer nur Bestand haben können, wenn wirtschaftliches Handeln auf Nachhaltigkeit ausgerichtet ist.

Beitrag zur Umwelterziehung

Das Fach als Teil des Ganzen

Der Unterricht im Fach Betriebswirtschaftslehre/Rechnungswesen weist eine Reihe von Anknüpfungspunkten zu anderen Fächern auf: Zum Beispiel werden die im Deutschunterricht erworbenen Fertigkeiten, Texte zu durchdringen und zu erfassen, auf wirtschaftliche Sachverhalte angewandt und befähigen die Schüler, betriebswirtschaftliche Aufgabenstellungen auch komplexer Art zu bearbeiten. Die im Mathematikunterricht gelegten Grundlagen zur Prozent- und Zinsrechnung werden für wirtschaftliche Rechenverfahren und Arbeitsmethoden herangezogen und erweitert. Im Rahmen der fächerverbindenden Unterrichtsvorhaben der Jahrgangsstufen 5 und 6 haben die Schüler Grundlagen in der Anwendung des Computers erworben; darauf aufbauend nutzen sie den Computer als Hilfs- und Arbeitsmittel für betriebswirtschaftliche Sachverhalte.

Die im Fach Betriebswirtschaftslehre/Rechnungswesen entwickelten Fähigkeiten, z. B. im selbstständigen Ableiten und Darstellen von Lösungswegen oder bei der Anwendung von Rechentechniken und Arbeitsmethoden, helfen den Schülern auch in anderen Fächern, ihre Kenntnisse und Fertigkeiten weiterzuentwickeln und mit anderen Inhalten zu verknüpfen sowie komplexe Zusammenhänge zu erfassen.

Sozialwesen

Das Fach Sozialwesen gibt den Schülern Gelegenheit, sich mit sozialen Vorgängen, Problemen und Aufgaben in unserer Gesellschaft vertieft auseinander zu setzen. Dabei sollen sie Kenntnisse, Einsichten, Wertmaßstäbe und Einstellungen gewinnen. Diese ermöglichen es ihnen, vorhandene Vorurteile wahrzunehmen und ihnen entgegenzutreten, sozial verantwortlich zu handeln und aus Überzeugung zu helfen, und zwar auch im Hinblick auf die Globalisierung und damit die Verantwortung für die „eine Welt“. Das setzt allerdings voraus, dass die Schüler auch eindringlich über ihre eigene Persönlichkeitsentwicklung nachdenken.

Bildung und Erziehung

Sachkompetenz

Ausgehend von vertrauten Beziehungen in ihrer Umwelt lernen die Schüler, verschiedene Gemeinschaften, soziale Gruppen und staatliche Einrichtungen differenziert wahrzunehmen und ihre soziale Lage bzw. Bedeutung zu verstehen. Sie erkennen dabei, wie sehr der Einzelne in sein soziales Umfeld eingebunden ist und dass er seine eigenen Bedürfnisse und Interessen immer wieder mit den Wertvorstellungen und Normen der Gemeinschaft, der er sich verbunden weiß, abstimmen muss. Durch die erworbene Sachkompetenz erkennen die Schüler die Aufgaben und legitimen Interessen dieser Gemeinschaften, aber auch, weshalb die Gemeinschaften verpflichtet sind, die persönliche Entfaltung ihrer Mitglieder zu ermöglichen und ihnen beizustehen, wenn sie sich nicht mehr aus eigener Kraft helfen können.

Selbstkompetenz

Die Schüler entwickeln zunehmend die Bereitschaft und die Fähigkeit, über ihr eigenes Verhalten nachzudenken, entfalten dabei ihre eigene Identität und finden ihre eigenen Rollen und Aufgaben in der Gesellschaft.

Sozialkompetenz

Die Schüler entdecken, wodurch Konflikte und Nöte im Zusammenleben der Menschen entstehen, und es wird ihnen bewusst, welche belastenden Folgen diese haben. Es wachsen Fähigkeit und Bereitschaft, anderen Menschen zu helfen und freiwillig soziale Aufgaben zu übernehmen.

Methodenkompetenz

Der Unterricht im Fach Sozialwesen stellt Verfahren in den Vordergrund, bei denen die Schüler gemeinsam und eigenverantwortlich lernen und arbeiten, zum Beispiel bei der Auswertung von Fallbeispielen und von statistischem Material in Partner- oder Gruppenarbeit, bei der Präsentation und Dokumentation der Arbeitsergebnisse, bei Rollen- und Planspielen, beim Austausch persönlicher Erlebnisse, bei der Vorbereitung und Durchführung von Unterrichtsprojekten, Erkundungen von sozialen Einrichtungen oder Expertenbefragungen. In jedem Schuljahr sollen wenigstens zwei Praxisbegegnungen stattfinden. Auf diese Weise erwerben die Schüler ihre Kenntnisse, Fähigkeiten und Einstellungen in unmittelbarem Kontakt zu den Betroffenen und wissen sich persönlich angesprochen.

Handlungskompetenz

Am Beispiel von Entscheidungssituationen lernen und üben die Schüler, Argumente für verschiedene Lösungsmöglichkeiten zusammenzutragen und zu vertreten, einander zuzuhören, eine andere Meinung zu achten und eine Mehrheitsentscheidung zu akzeptieren. Darüber hinaus werden sie befähigt, über ihr eigenes Verhalten und über soziale Handlungen nachzudenken und herausfordernde Situationen angemessen zu bewältigen.

Ziele und Inhalte

Die Schüler bilden ihre Persönlichkeit in der Auseinandersetzung mit folgenden Themen:

- Jahrgangsstufe 7: „Eigene Individualität entdecken“: Lebenswelten von Kindern und Jugendlichen: Familie, Schule, weitere soziale Umfeldler

- Jahrgangsstufe 8: „Beziehungen aufbauen und gestalten“: Verhaltensregeln im Leben, Behinderte, Mitbürger aus anderen Ländern
- Jahrgangsstufe 9: „Lebensperspektiven entwickeln“: Leben in Großgruppen, die Arbeitswelt, der Sozialstaat, Kommunikation und Konfliktlösung
- Jahrgangsstufe 10: „An der Gestaltung von Gegenwart und Zukunft mitwirken“: Sozialisation, Lebensformen von Mann und Frau, soziale Verantwortung in ihrer globalen Dimension

Wichtige Erkenntnisse und Einsichten bezieht das Fach Sozialwesen hauptsächlich aus der Pädagogik, der Psychologie und der Soziologie.

Die im Fachlehrplan kursiv gedruckten Begriffe weisen auf Themen hin, die sich durch alle Jahrgangsstufen hindurchziehen: *Sucht, Medien, Verantwortung, Identität, alte Menschen*. Innerhalb dieser Themen werden unterschiedliche Aspekte über die Jahrgangsstufen hinweg miteinander vernetzt, so dass sich bis zur Jahrgangsstufe 10 eine vertiefte Sicht ausgewählter sozialer Zusammenhänge ergibt.

Spiralprinzip

Im Rahmen je eines verpflichtenden Praktikums (in der Regel von einwöchiger Dauer) in den Jahrgangsstufen 8 und 9 lernen die Schüler die Arbeitswelt und ihr Sozialgefüge unmittelbar kennen. Gleichzeitig erleben sie in der direkten Begegnung mit Menschen, die in einem sozialen Beruf arbeiten, welchen Wert soziale Arbeit hat, wie viel Engagement und Idealismus zu einer solchen Tätigkeit gehören, und auch, wie viel Freude es macht, Menschen zu helfen, sie zu betreuen oder zu beraten. Dabei wächst ihre Bereitschaft, sich ehrenamtlich in der Freizeit für soziale Dienste zur Verfügung zu stellen. Die Schüler erhalten bei diesen Praktika nicht nur Einblicke in soziale Einrichtungen, sondern auch Gelegenheit, ihre soziale Kompetenzen, z. B. die Kommunikationsfähigkeit, zu stärken.

Praktikum

Das Fach als Teil des Ganzen

Die im Sozialwesenunterricht erworbenen fachlichen Kenntnisse und Fertigkeiten können die Schüler in einer ganzen Reihe von Fächern verwenden: Der Deutschunterricht kann z. B. Gewinn aus grundlegenden Kommunikationstechniken ziehen (z. B. aktives Zuhören), die von den Schülern im Fach Sozialwesen erworben werden, und findet vielfältige Themenkreise für den Aufsatzunterricht. Für das Fach Wirtschaft und Recht liefert Sozialwesen Grundeinstellungen wie die Anerkennung von Normen, Werten und Pflichten, für das Fach Biologie das Bewusstsein eigener Betroffenheit und eigener Verantwortung z. B. im Zusammenhang mit der Suchtproblematik.

Das Fach Sozialwesen seinerseits greift den treffenden Gebrauch der deutschen Sprache bei der Beschreibung sozialer Prozesse oder bei der Auswertung von Erfahrungen und bei der Präsentation von Arbeitsergebnissen auf. Aus den Fächern Wirtschaft und Recht sowie Sozialkunde bringen die Schüler für den Sozialwesenunterricht das Wissen um gesetzliche Grundlagen (z. B. im Bereich Ehe und Familie) und um die Grundstruktur des Sozialstaats mit, aus dem Biologieunterricht Grundkenntnisse über die Auswirkungen von Drogen sowie über die menschliche Sexualität. Die Diskussion über Begründung, Möglichkeit und Folgen sozial verantwortlichen Handelns bietet Anknüpfungspunkte für den Religions- und Ethikunterricht. Darüber hinaus leistet der Unterricht im Fach Sozialwesen wichtige Beiträge für die Verbesserung des unterrichtlichen und schulischen Klimas.

Sport

Durch die rasche Veränderung gesellschaftlicher Rahmenbedingungen werden Schule und Erziehung ständig vor neue Herausforderungen gestellt. Die Neukonzeption des Sportunterrichts mit vier Lernbereichen geht darauf ein und stellt die Persönlichkeitsentwicklung der Schülerinnen und Schüler sowie ihr sportliches Selbstkonzept in den Vordergrund.

Bildung und Erziehung

Die Schüler wachsen in einer Welt auf, in der Bewegungszeiten und -räume durch fortschreitende Technologie und Automatisierung zunehmend eingeschränkt werden. Passivität und fehlende Anstrengungsbereitschaft in Verbindung mit falschen und einseitigen Ernährungsgewohnheiten können organische Störungen und typische Zivilisationskrankheiten wie Übergewicht, Koordinations-, Herz-Kreislauf-Probleme und Haltungsschäden zur Folge haben. Darüber hinaus haben sich u. a. aufgrund ungünstiger Lebensgewohnheiten die Atemwegs- und Herz-Kreislauf-Erkrankungen sowie die Schäden am passiven Bewegungsapparat zu enormen Belastungen im Gesundheitswesen entwickelt.

Im Sportunterricht wird es den Schülern ermöglicht, sich handelnd und reflektierend mit ihrem Körper auseinander zu setzen und anhand vielfältiger Bewegungserfahrungen die eigene körperliche Bewegungs- und Leistungsfähigkeit zu erleben, zu entwickeln, ein- und wertzuschätzen. Sie gewöhnen sich auf diesem Weg an eine gesundheitsorientierte Lebensweise mit sinnvoller und regelmäßiger sportlicher Betätigung.

Vereinsamung und Orientierungsprobleme lassen Jugendliche häufig in Scheinwelten und Süchte fliehen. Emotionales Wohlbefinden innerhalb einer Sportgruppe und die Möglichkeit des Spielens im Sport besitzen hohes präventives Potenzial in diesem Bereich.

Ein immer häufiger zu beobachtendes auffälliges Sozialverhalten zeugt von Mangel an Kommunikations-, Konfliktfähigkeit und Empathie. Auch die zunehmende Heterogenität in der Klassengemeinschaft hinsichtlich ethnischer, familiärer und sozialer Herkunft erfordert ein hohes Maß an grundlegenden sozialen Kompetenzen.

Übereinkünfte und Absprachen im Sportunterricht können die Orientierung im sozialen Miteinander erleichtern. Durch die vielfachen interaktiven Handlungs-, Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten kann der Sportunterricht einen wichtigen Beitrag zur Gemeinschaftserziehung leisten. Die Schüler reflektieren die Vielfalt der Erscheinungsformen des Sports und dabei lernen sie, fragwürdige Trends und Sportkonzepte zu durchschauen.

Im Schulsport entwickeln die Schüler ein positives Selbstkonzept und erhalten Orientierungspunkte für die Weiterentwicklung eines tragfähigen Weltbildes, in dem Fairplay und humaner Sport selbstverständlich sind.

Der Sportunterricht an der Realschule macht die Schülerinnen und Schüler mit der vielfältigen Erlebniswelt des Sports bekannt und ermöglicht ihnen die individuell sinnvolle Auswahl sportlicher Betätigung zur Bereicherung der persönlichen Lebensqualität.

Ziele und Inhalte

Der verbindliche Lehrplan besteht in den Jahrgangsstufen 5 und 6 aus dem **Basissportunterricht** (2 Wochenstunden) und dem **Erweiterten Basissportunterricht** (2 Wochenstunden), in den Jahrgangsstufen 7 mit 10 aus dem **Basissportunterricht** (2 Wochenstunden) und dem

Differenzierten Sportunterricht (2 Wochenstunden). Hinzu kommt als Wahlunterricht der **Sportförderunterricht** (2 Wochenstunden).

Basissportunterricht und Erweiterter Basissportunterricht werden in nach Geschlechtern getrennten Sportklassen unterrichtet. Mädchen werden von weiblichen Sportlehrkräften, Jungen von männlichen Sportlehrkräften unterrichtet.

Die Ziele und Inhalte des Sportunterrichts gelten grundsätzlich für Jungen und Mädchen gleichermaßen und werden in den vier Lernbereichen

- 1 **Gesundheit,**
 - 2 **Fairness und Kooperation,**
 - 3 **Freizeit und Umwelt**
 - 4 **Leisten, Gestalten, Spielen**
- dargestellt.

Der Lernbereich **Gesundheit** ist für den Sportunterricht besonders wichtig, da ein gesundheitsorientierter Sport einen wesentlichen Beitrag zur Gewöhnung an eine gesunde Lebensführung leisten kann: Die Schüler machen Gesundheit zu ihrem Hobby. Das zugrundeliegende Gesundheitsverständnis umfasst physische, psychische, soziale und ökologische Aspekte. Dazu gehören vor allem auch die Aneignung grundlegender Kenntnisse, die Entwicklung von Körperbewusstsein, die Wertschätzung des eigenen Körpers und das Durchführen regelmäßiger Aufwärm- und Entspannungsphasen.

*Gesundheits-
erziehung*

Im Lernbereich **Fairness und Kooperation** werden den Schülern durch den Sportunterricht Möglichkeiten zur Wertdifferenzierung eröffnet. Aufgrund seiner überschaubaren und geregelten Handlungsmerkmale erscheint der Sport als gleichsam vereinfachte Lebenswelt, in der Werteinstellungen und Handlungsformen reflektiert und eingeübt werden können. Ein solches Probehandeln, bei dem die eigenen Interessen unter Beachtung konkurrierender Ansprüche durchzusetzen sind, fördert die Entwicklung eines Wertverständnisses. Die Schüler lernen Verantwortung für ihr eigenes Verhalten zu übernehmen und couragiert dazu zu stehen. Bei sportlicher Betätigung werden sie zum richtigen Umgang mit Aggressionen, Außenseitern und schwächeren Schülern sowie zu fairem und kooperativem Verhalten angeleitet.

*Teamfähigkeit und
Fairplay*

*Konfliktlösungs-
fähigkeit*

Im Lernbereich **Freizeit und Umwelt** lernen die Schüler den Naturraum ihrer Schulumgebung kennen, sich in ihm zu orientieren und erschließen ihn so als Bewegungs- und Kulturraum, wobei sie an einen verantwortungsvollen Umgang mit Natur und Umgebung herangeführt werden. Sie lernen Freizeitangebote einzuschätzen und mit ihrer freien Zeit sinnvoll umzugehen.

*Umwelt- und
Freizeiterziehung*

Der Lernbereich **Leisten, Gestalten, Spielen** ist der Lernbereich, in dem die Sportarten und -bereiche dargestellt und mit dem die Ziele und Inhalte der vorhergehenden Lernbereiche vernetzt werden.

Kinder und Jugendliche wollen etwas können, sich durch ihre Leistungen ausdrücken und sich miteinander vergleichen. Dabei bedeutet **Leisten**, sportliches Handeln und die dabei erzielten Ergebnisse an individuell-subjektiven und/oder normativ-objektiven Gütekriterien zu orientieren und danach zu beurteilen. Das Selbstbild des Schülers als Individuum und als Partner in der Gemeinschaft wird wesentlich über das Erleben der Leistungsfähigkeit und ihrer Grenzen mitbestimmt. Um Erfolge und Misserfolge im Sport verarbeiten zu können, müssen die Schüler die Zusammenhänge von Leistungsanforderungen, -voraussetzungen, -ergebnissen und -beurteilungen verstehen lernen.

*Förderung der
Anstrengungs-
bereitschaft*

Kreativität

Gestalten wird als die Fähigkeit verstanden, die Bewegungsmöglichkeiten variantenreich und kreativ auszuschöpfen und einzusetzen. Dies setzt einen umfangreichen Schatz an Bewegungserfahrungen sowie die Fähigkeit zu differenzierten Körper- und Bewegungswahrnehmungen voraus.

Lebenselement Spiel

Das **Spielen** lebt im Wesentlichen von der Ungewissheit seines Ausgangs und von der Entscheidungsfreiheit des Einzelnen innerhalb vorgegebener Spielregeln, aber auch vom Anpassen von Spielidee und Spielregeln an unterschiedliche Voraussetzungen der Mitspieler. Hierzu sammeln die Schüler Erfahrungen durch zahlreiche Bewegungs- und Sportspiele in unterschiedlichen Spielräumen und erhalten die Möglichkeit, Spielideen und Spielregeln zu verändern und neue einzubringen.

Neigungsgruppen

Der in der Regel in sportartspezifischen Interessengruppen erteilte **Differenzierte Sportunterricht** soll in den Jahrgangsstufen 7 mit 10 die in den Sportarten des Basissportunterrichts erworbenen sportmotorischen Fähigkeiten, Fertigkeiten, Kenntnisse, Einstellungen und Werthaltungen vertiefen oder durch neue Sportarten und Sportbereiche erweitern.

Integration unterschiedlicher Voraussetzungen

Der **Sportförderunterricht** als Wahlunterricht unterstützt und ergänzt insbesondere den Lernbereich Gesundheit des Basis-, Erweiterten Basis- und Differenzierten Sportunterrichts. Er ist besonders, aber nicht nur, für Schüler gedacht, die aufgrund von Einschränkungen ihrer motorischen Leistungsfähigkeit so gefördert werden sollen, dass sie die notwendigen physischen, psychischen und sozialen Voraussetzungen erhalten, um an den sportlichen Aktivitäten ihrer Mitschüler uneingeschränkt teilnehmen zu können. Dabei sollen auch ängstliche und bewegungsgehemmte Schüler durch individuelle Erfolgserlebnisse an den allgemeinen Leistungsstand der jeweiligen Jahrgangsstufe herangeführt werden. Die Auswahl der Schüler und die Zusammenstellung von Gruppen mit gleichen oder ähnlich gelagerten Einschränkungen sowie die Durchführung des Unterrichts bedürfen einer engen Zusammenarbeit zwischen Arzt (z. B. Schularzt), Eltern und Sportlehrkraft. Der Sportförderunterricht kann nur von Lehrkräften mit entsprechender Zusatzausbildung erteilt werden und umfasst in der Regel zwei Stunden pro Woche.

Das Fach als Teil des Ganzen

Vielfältige fächerverbindende Elemente kommen überall dort zum Tragen,

- wo der Sport in Praxis und Gesellschaft thematisiert wird,
- wo sich Sportpraxis, Bewegungslehre, Gestik, Sprache und Musik begegnen.

Die Schüler erhalten dabei Gelegenheit, in anderen Fächern erworbene Kenntnisse und Fähigkeiten im Zusammenhang mit Sport anzuwenden und zu vertiefen. Dies gilt vor allem für die Fächer Haushalt und Ernährung, Biologie, Chemie, Physik, Musik, Kunsterziehung und Deutsch.

Musik

Musik war und ist bei allen Völkern und zu allen Zeiten ein wesentlicher Bestandteil menschlichen Lebens und eine der Grundformen menschlicher Äußerung. Die Musik spricht über Gefühl und Verstand hinaus jeden Menschen in seiner Ganzheit an. Sie ist die Sprache, die von den Menschen überall auf der Welt verstanden wird, und besitzt die Kraft, bei ihrer Ausübung die Menschen zu einer Gemeinschaft zusammenzuführen. Die Allgegenwart der Musik in der heutigen Zeit ist nur ein Gesichtspunkt, der den Realschüler nach dem Wesen der Musik, ihrer Zusammensetzung und ihrer Bedeutung als unverzichtbarer Bestandteil des Weltbildes und des Lebens fragen lässt.

Bildung und Erziehung

Durch die intensive Beschäftigung mit Musik lassen sich die emotionalen und rationalen wie auch die psychomotorischen Kräfte der Schüler in gleicher Weise aktivieren und weiter entwickeln. Das Fach Musik in der Realschule will die Schüler mit der Vielfalt des musikalischen Kulturguts und den Möglichkeiten musikalischer Erscheinungsformen bekannt machen. Die Schüler lernen, selbstständig, eigenverantwortlich und sachgerecht mit Musik umzugehen. Das in allen jungen Menschen angelegte Interesse an Musik wird durch ein breites Angebot und durch eigenes Tun wach gehalten und vertieft. Die Schüler sollen zur bewussten und kritischen Teilnahme am öffentlichen Musikleben befähigt werden und die Beschäftigung mit Musik – ob aktiv oder passiv – zur Bereicherung des eigenen Lebens und zu einer sinnvollen Freizeitgestaltung einsetzen. In der Ausprägung eines persönlichen Verhältnisses zur Musik oder zu einzelnen Musikstücken werden sich die Schüler ihrer Individualität bewusst. Darüber hinaus entwickeln sie beim gemeinsamen Musizieren die Bereitschaft zur Übernahme von Verantwortung innerhalb einer Gemeinschaft; sie lernen dabei, aufeinander einzugehen, unterschiedliche Aufgaben wahrzunehmen und sich gegenseitig zu unterstützen. Vielfältige musikalische Beschäftigungen wecken Fantasie und Kreativität, schulen Konzentration und Gedächtnis, verfeinern die sinnliche Wahrnehmung und steigern das eigene Ausdrucksvermögen. Die Schüler, die Musik in der Regel nicht als Schulfach oder wissenschaftliche Disziplin, sondern als Bestandteil ihres Lebens ansehen, sollen sich einerseits ihre Begeisterungsfähigkeit und Wertschätzung gegenüber der Musik über die Jahre hinweg bewahren; sie sollen andererseits erkennen, dass musikalische Kenntnisse und Fähigkeiten dazu beitragen, Erlebnisse zu vertiefen und das Leben zu bereichern.

Umgang mit der Musik

Vermittlung von Kompetenzen

Ziele und Inhalte

Die Schüler setzen sich im Musikunterricht der Realschule in einer ausgewogenen Mischung sowohl praktisch als auch theoretisch mit Musik auseinander. Dabei sind Empfinden und Nachdenken über die Musik, Wissen und Tun eng miteinander verbunden. Die Gliederung des Lehrplans in musikpraktisch und musiktheoretisch formulierte Lernbereiche dient der didaktischen Aufbereitung seiner Ziele und Inhalte. Was hier getrennt beschrieben ist, soll sich im Unterricht als Einheit präsentieren und erlebt werden können. Neben dem Singen und Musizieren im Klassenverband, das einen wesentlichen Lernbereich darstellt, hören die Schüler Musik aller Zeiten und Stile. Dabei erhalten sie einen Überblick über den Reichtum des Musiklebens in Vergangenheit und Gegenwart und können Zusammenhänge zwischen der jeweiligen Epoche und der zugehörigen Musik verstehen. Die Schüler werden dabei angeleitet, konzentriert Musik zu hören, darüber nachzudenken und ihre Eindrücke und Beobachtungen sprachlich in einer ihrem Alter angemessenen Form wiederzugeben. Durch eine bewusste Auseinandersetzung mit der Musik ihrer Generation und dem gegenwärtigen Musikangebot werden die Schüler in die Lage versetzt, eine überlegte Auswahl zu treffen und anderen musikbezogenen Wertvorstellungen mit Toleranz zu begegnen. So soll über die aktuelle Musik hinaus auch Verständnisbereitschaft für Musikgeschichte und fremde Musikkulturen wachsen.

Verknüpfung von Praxis und Theorie

Musikvielfalt historisch

Aktuelles Musikangebot

Grundwissen

Musikalisches Grundwissen erwerben die Schüler nur in enger Verbindung mit Musizieren und Musikhören, um gleichzeitig die Bedeutung von Grundkenntnissen, -fertigkeiten und -haltungen für den alltäglichen und schulischen Umgang mit der Musik zu erfahren. Zu den ausgewiesenen Grundkenntnissen gehören musikkundliche wie musikgeschichtliche Inhalte. Sie bauen in allen Jahrgangsstufen aufeinander auf und ermöglichen den Schülern einen bewussten Umgang mit der Musik im Leben über die Schule hinaus, z. B. beim Besuch von Konzerten. Die Schüler sollen sich auch in musikalischer Hinsicht mit medientechnologischen Entwicklungen befassen, d. h. über Computer und Internet musikbezogene Informationen einholen, Möglichkeiten musikalischer Aktivitäten am Computer kennen lernen und dieses Medium gezielt einsetzen.

Musik und Computer**Arbeitsgemeinschaften**

Der Musikunterricht bildet zudem eine Grundlage für Arbeitsgemeinschaften, z. B. Chor, Orchester, Band und weitere Ensembles, die das Bild der Schule prägen und sie in der Öffentlichkeit repräsentieren. Sie ermöglichen den Schülern menschliche und musikalische Erlebnisse von bleibendem Wert, vermitteln Anregungen zu späteren musikalischen Aktivitäten und tragen zu einer ganzheitlichen Erziehung und Bildung bei.

Das Fach als Teil des Ganzen

Immer wieder gibt es Verbindungen zwischen dem Musikunterricht und vielen anderen Fächern, z. B. beim Singen (Biologie, Deutsch), Musizieren und Hören von Liedern und Musikstücken aus anderen Ländern (Fremdsprachen, Erdkunde) und Zeiten (Geschichte), beim Musiktheater (Kunst, Deutsch), bei Bewegung und Tanz (Sport), bei akustischen Fragestellungen (Physik), bei den Notenwerten (Mathematik). Die Schüler erhalten dabei Gelegenheit, in einzelnen Fächern erworbene Kenntnisse und Fähigkeiten in anderen Zusammenhängen neu und flexibel anzuwenden.

Kunsterziehung

Der Unterricht im Fach Kunsterziehung befasst sich in Theorie und Praxis mit Inhalten aus der Kunstgeschichte und mit aktuellen visuellen Darstellungsformen. Vielfältige Aufgabenstellungen, thematisch verknüpft mit der Erlebniswelt der Schüler, regen diese dazu an, eigene Fantasien und Vorstellungen zu entwickeln sowie sich in nicht sprachlichen Ausdrucksformen zu äußern. Die Betrachtung und die Analyse bedeutender Kunstwerke von der Antike bis zur Gegenwart eröffnen den Jugendlichen Einblicke in die Entwicklung unterschiedlicher Kulturen. Sie lernen die sich wandelnden Stilformen der Kunst in ihrer Vielfalt als Ausdruck von unterschiedlichen Gesellschaftsformen, Geisteshaltungen und Lebensauffassungen zu verstehen. Interaktive Unterrichtsvorhaben vermitteln ihnen Kommunikationsformen, die den traditionellen Kunstbegriff durch Einbeziehung moderner Medien als Gestaltungsmittel erweitern. Durch das Kennenlernen und Verstehen aktueller Kunstäußerungen werden die Schüler befähigt, am kulturellen Leben teilzuhaben. Der Einblick in moderne Formen der Gestaltung bietet ihnen Orientierung und Hilfe für den Übergang in das Berufsleben oder eine weiterführende Schullaufbahn. Zudem bildet die ästhetische Erziehung eine Grundlage für eine positive und kreative Lebens- und Freizeitgestaltung und hilft somit auch in der Zukunft, als Erwachsener, den Anforderungen des Lebens gerecht zu werden.

Bildung und Erziehung

Durch die Interpretation von Kunstwerken sowie die eigene bildnerische Praxis entwickeln die Schüler gestalterische Fähigkeiten und ästhetisches Urteilsvermögen. Dies ermutigt sie zu individuellen Aussagen und fördert das selbst bestimmte, kreative Handeln. Die Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Stilepochen hilft ihnen, ihre eigene kulturelle Identität, Offenheit und Toleranz gegenüber fremdartigen Kulturen zu entwickeln. Die Inhalte der Kunst führen die Schüler zur Auseinandersetzung mit menschlichen Schicksalen, Emotionen und Lebensfragen, wodurch ihr Gefühl für Toleranz und Rücksichtnahme im Umgang miteinander sensibilisiert wird.

*Ästhetisches Urteilen,
kreatives Handeln*

Künstlerische Erfahrungsprozesse ermöglichen den Jugendlichen die Auseinandersetzung mit der eigenen Person und Lebenssituation und eröffnen ihnen neue Sichtweisen. Selbsterfahrung und die positive Einschätzung ihrer künstlerischen Tätigkeit tragen zur Entwicklung ihres Selbstbewusstseins bei. Das nicht sprachliche Ausdrücken von Gefühlen, Träumen, Wünschen, Vorstellungen und Ideen hilft ihnen vor allem während der Pubertät im Prozess der Persönlichkeitsfindung.

Selbsterfahrung

Das Bemühen, bei der Vielfalt der Gestaltungsmöglichkeiten einen individuellen Lösungsweg zu finden, fordert und fördert in besonderer Weise die Kreativität der Schüler. Differenzierte Themenstellungen zielen dabei auf die Entwicklung von Fantasie in der Darstellung sowie auf Flexibilität, Spontaneität und detailgenaues Arbeiten beim Gestaltungsvorgang.

Ziele und Inhalte

Einen Schwerpunkt des Kunstunterrichts bildet im Zusammenhang mit der Gestaltungslehre die praktische Tätigkeit der Schüler. Besondere Bedeutung kommt dabei der Förderung ihres persönlichen Ausdrucksvermögens zu. Sie lernen vielfältige künstlerische Techniken und Ausdrucksformen kennen und üben sich darin, in Form selbstständiger Gestaltungslösungen subjektive Gefühle und Vorstellungen zu verdeutlichen.

*Praktisches Handeln,
eigenständiges
Gestalten*

Wesentliche Ziele des Kunstunterrichts liegen in der Kenntnis kunsthistorischer Epochen sowie der Analyse visuell ästhetischer Bereiche und deren Zusammenhänge. In der Auseinandersetzung mit der Bildsprache klassischer und neuer Medien, mit Kunstgeschichte und Design werden die Schüler zu kritischem Urteilsvermögen gegenüber dem breiten Spektrum

*Kunstgeschichtliche
Grundkenntnisse*

der visuellen Angebote befähigt. Die Auseinandersetzung mit der gestalteten Umwelt und die Erkenntnis ihrer Wandelbarkeit sensibilisiert das Bewusstsein und das Verantwortungsgefühl der Schüler für ihren Lebensraum und regt sie zu persönlichen Stellungnahmen an.

Gemeinschaftliche Unterrichtsvorhaben wie darstellendes Spiel, Präsentationen und Interaktionen zeigen den Schülern die Bedeutung von Einzelleistungen für das Gesamtprojekt auf und fördern ihre Entwicklung zu verantwortungsbewusstem Handeln und Kooperationsfähigkeit.

Das Fach als Teil des Ganzen

Der Unterricht im Fach Kunsterziehung vermittelt den Schülern Erkenntnisse, Einsichten und Fertigkeiten, die sich in den anderen schulischen Fächern positiv auswirken. Der gezielte Umgang mit den gestalterischen Mitteln fördert die Entwicklung der Handlungsbereitschaft und steigert die visuelle Wahrnehmungs- und Erlebnisfähigkeit der Schüler. Zudem werden sie angeleitet, beim Analysieren, Werten und Interpretieren des Vorgegebenen logisch und ganzheitlich zu denken sowie beim Experimentieren, Auswählen und Gestalten planvoll vorzugehen und Entscheidungskompetenz zu entwickeln.

Die inhaltlichen Verknüpfungen der Kunsterziehung mit anderen Unterrichtsfächern verdeutlichen das Zusammenwirken schulischer Wissensvermittlung und fördern die Ganzheitlichkeit des Lernens.

Mit allgemeinen gesellschaftlichen Themen wie Gewalt, Drogen, Sexualität, Jugendkultur, Natur und Umwelt beschäftigen sich die Schüler in den Fächern Deutsch, Geschichte, Biologie, Erziehungskunde, Religion und Ethik vornehmlich kognitiv. Der Kunstunterricht greift diese Themen fächerübergreifend in unterschiedlichen Gestaltungsaufgaben auf, indem die Schüler ihre persönlichen Stellungnahmen visuell zum Ausdruck bringen. Das Fach leistet damit einen wesentlichen Beitrag zur Steigerung ihres individuellen Problembewusstseins.

Die Inhalte der Kunstgeschichte ergänzen systematisch in chronologischer Abfolge die Literatur- und Musikgeschichte. Dies führt die Schüler zu einem umfassenderen Verständnis für das Wesen und die Entwicklung der europäischen Kultur. Die analytische Bildbetrachtung ergänzt und vertieft im Deuten von Bildwerken die Fähigkeiten der Schüler bei der Textinterpretation im Fach Deutsch.

Die konstruierte Perspektive, die Abbildung von Gegenstand und Raum sowie die Proportionslehre helfen den Schülern bei der Entwicklung ihres Raumvorstellungsvermögens und fördern somit ihr mathematisches Grundverständnis.

In praxisbezogenen Aufgabenstellungen, z. B. Entwurf eines Logos, Erstellen eines Layouts, erweitern die Schüler mit der Anwendung grafischer Software die in den Fächern Informatik und Textverarbeitung erworbenen Fähigkeiten im Umgang mit Computersystemen. Die Einbeziehung elektronischer Medien wie Film, Video und Internet bei Gestaltungsvorhaben hilft ihnen zudem, moderne visuelle Darstellungs- und Kommunikationsmittel kennen zu lernen und sinnvoll anzuwenden.

Das Fach Kunsterziehung leistet einen wesentlichen Beitrag bei der Gestaltung und Präsentation des Schullebens.

Werken

Das Fach Werken verwirklicht den Bildungs- und Erziehungsauftrag der Realschule in besonderem Maße: In enger Verknüpfung von Theorie und praktischer Tätigkeit befassen sich die Schüler mit der vom Menschen geschaffenen Gegenstandswelt in den Bereichen Kunsthandwerk, Handwerk und Technik. Sie erfahren, dass vieles, was der Mensch gebaut, geformt und gestaltet hat, aus einer kulturellen Tradition erwachsen ist und einer stetigen Weiterentwicklung unterliegt.

Die Schüler erwerben grundlegende Kenntnisse über wichtige Werkmaterialien sowie Fähigkeiten im Umgang mit ihnen und den dafür erforderlichen Werkzeugen. Gleichzeitig bietet der Unterricht im Fach Werken den Schülern vielfältige Möglichkeiten, einerseits funktionale Aufgaben zu bewältigen und, wo es sich anbietet, eigene Gestaltungsideen zu verwirklichen. Der Werkunterricht kommt dem Bewegungs- und Tatendrang der Schüler entgegen und bildet einen sinnvollen Gegenpol zu den eher theoretisch ausgerichteten Fächern. Aus der schöpferischen Kraft beim Werken entwickeln die Schüler ein grundlegendes technisches Verständnis sowie das Bewusstsein für den Wert des Materials und des Selbstgeschaffenen.

Schüler, die sich ab der Jahrgangsstufe 7 in der Wahlpflichtfächergruppe III b für das Wahlpflichtfach Werken entscheiden, können sich vertieft mit den einzelnen Bereichen des Faches auseinander setzen, ihr Wissen und Können erweitern und es vielseitig anwenden.

Bildung und Erziehung

Die Schüler können im Fach Werken durch eigenes Tun das Gestalten in persönlicher Formsprache bewusst erleben, mit den verschiedenen Werkstoffen die Freude am Erkunden und Experimentieren erfahren und sich auf kreative Weise selbst entfalten. Sie erkennen, wie wichtig Genauigkeit, Sauberkeit, Ausdauer und Konzentration sind, üben Selbstständigkeit bei der eigenen Arbeit sowie Zuverlässigkeit und Rücksichtnahme beim Arbeiten in der Gruppe. Gelungene Arbeitsergebnisse sowie deren Präsentation geben den Schülern Selbstvertrauen und Selbstbewusstsein.

*Kreatives Gestalten,
Kritisches Urteilen,
berufliche
Orientierung*

Die Schüler entwickeln im Fach Werken die Fähigkeit, Funktionszusammenhänge und deren Auswirkung auf die Form zu verstehen. Durch die Werkbetrachtung lernen sie, über das Selbstgeschaffene hinaus die vom Menschen gestaltete Umwelt zu erfassen und zu beurteilen. Im Hinblick auf ihre Rolle als Verbraucher entwickeln sie eine von Wissen und Können bestimmte Werthaltung gegenüber Erzeugnissen des Handwerks und Produkten der Industrie. Sie können ihre handwerkliche Begabung, ihr manuelles Geschick und ihre gestalterischen Fähigkeiten einsetzen und weiterentwickeln. Die Schüler erhalten Gelegenheit, Beiträge zur Gestaltung des Schullebens zu leisten. Außerdem werden sie zu sinnvoller Freizeitgestaltung angeregt und angeleitet. Erfahrungen im Werkunterricht können mithelfen, persönliche Neigungen und Fähigkeiten zu erkennen, die für die spätere Berufswahl mit entscheidend sein können.

Ziele und Inhalte

Die Schüler erwerben Kenntnisse über bildnerische, handwerkliche und industrielle Arbeitsweisen sowie Material und Werkzeug in der heutigen Zeit und deren kulturgeschichtliche Bedeutung. Sie lernen die Eigenschaften der verschiedenen Werkstoffe kennen und diese bei Planung und Bearbeitung zu berücksichtigen. Im Rahmen komplexerer Aufgaben lernen sie, durch zeichnerische Veranschaulichung und Aufgliederung in Einzelschritte Schwierigkeiten zu bewältigen und somit Probleme zu lösen. Aspekte der Gesundheits- und Umwelterziehung sind ebenso fester Bestandteil des Fachs wie Maßnahmen zum Umweltschutz.

*Grundkenntnisse,
Grundfertigkeiten,
Fachgemäße
Arbeitsweisen*

Die in der Grundschule erworbenen Fähigkeiten werden weiterentwickelt. Die Schüler erlernen an geeigneten Aufgaben handwerkliche Grundtechniken, die sie befähigen, die jeweiligen Arbeiten fachgerecht auszuführen. Sie lernen, Materialien sinnvoll und sparsam einzusetzen sowie Werkzeuge fachgerecht und sicher zu gebrauchen, in Stand zu halten und zu pflegen.

Durch das Anfertigen von Skizzen visualisieren die Schüler ihre Gestaltungsideen. Maßstabsgerechte Zeichnungen, Arbeitspläne und Stücklisten sind Bestandteile systematischer Planung und helfen bei der Durchführung eines Werkvorhabens.

Die Schüler erkennen bei der Auseinandersetzung mit den verschiedenen Materialien wiederkehrende Arbeitstechniken. Dadurch wird ihnen die vergleichende Betrachtung erleichtert.

Das Fach als Teil des Ganzen

Das Fach Werken bietet Möglichkeiten der fächerverbindenden Zusammenarbeit z. B. mit:

- Geschichte: kulturhistorische Bedeutung verschiedener Werkstoffe
- Biologie: Belange des Umweltschutzes und der Gesundheitserziehung
- Physik: Mechanik
- Chemie: Werkstoffkunde
- IT/CAD: Präsentation, konstruktive Aufgaben
- Deutsch: schriftliche und mündliche Darstellung
- Kunsterziehung: Design
- Mathematik: Berechnungen

Das Fach Werken leistet wesentliche Beiträge zu gemeinsamen Unterrichtsvorhaben und Projekten sowie zur Gestaltung des Lebensraums Schule und zur Entwicklung eines eigenständigen Profils der örtlichen Schule.

Didaktische Grundstruktur des Fachlehrplans Werken

	Jgst. 5	Jgst. 6	Jgst. 7	Jgst. 8	Jgst. 9	Jgst. 10
Schwerpunktbereich ¹	Holz Papier Ton	Holz Ton Metall	Holz Papier Ton	Holz Metall Kunststoff	Metall Ton/Gips Papier	Holz Kunststoff Material- kombination
Übungs- und Wiederholungsbereich ²				Papier Ton	Holz Kunststoff	Papier Ton/Gips Metall
Wahlbereich ³	Je nach lokalen und regionalen Gegebenheiten können hier auch andere Materialbereiche einbezogen werden.					

Anmerkungen:

- 1 Die hier aufgeführten Materialbereiche sind verpflichtend durchzunehmen; sie bilden die fachlichen Schwerpunkte der jeweiligen Jahrgangsstufe.
- 2 Hier sind die Materialbereiche aufgeführt, die in der vorausgehenden Jahrgangsstufe behandelt wurden, in dieser Jahrgangsstufe aber nicht dem Schwerpunktbereich angehören. In den Jahrgangsstufen 8 und 9 sollten, sofern es die Unterrichtszeit zulässt, im Lauf des Schuljahres kurze Wiederholungsblöcke eingefügt werden, um zu gewährleisten, dass das bisher vermittelte Grundwissen nachhaltig im Gedächtnis der Schüler verankert bleibt. Die Schüler erhalten dabei auch die Möglichkeit, ihre bisher erworbenen Grundfertigkeiten aufzufrischen. Besonders geeignet wären dazu kleinere Unterrichtsprojekte, die Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung von Unterrichtsgängen (z. B. Museen, Messen, Handwerksbetriebe, einschlägige Firmen) oder das Einbeziehen von Experten in den Unterricht. In der Jahrgangsstufe 10 ist der Wiederholungsbereich verpflichtend.
- 3 Die Wahlbereiche sind grundsätzlich fakultativ, ihre Lernziele und -inhalte sind eine Empfehlung und werden für die Aufgabenstellung im Rahmen der schriftlichen oder praktischen Abschlussprüfung nicht berücksichtigt.



Textiles Gestalten

Im Rahmen der musisch-ästhetischen Bildung übernimmt das Fach Textiles Gestalten die Aufgabe, die Schüler für das Bedürfnis und das Bemühen des Menschen aufzuschließen, seine Umwelt zu gestalten.

Die Schüler setzen sich mit historischen und zeitgenössischen Produkten aus dem textilen Bereich auseinander und lernen dabei, den Zusammenhang zwischen Material, Form und Funktion zu erkennen und zu beurteilen. Sie erwerben einen Blick für gelungene Funktionalität und gestalterische Schönheit. Bei eigenen Gestaltungsversuchen lernen die Schüler wichtige textile Materialien und Arbeitstechniken kennen und erproben selbst, Zusammenhänge zwischen Funktion und ansprechender Gestaltung herzustellen.

Darüber hinaus kommt dem Fach Textiles Gestalten die Aufgabe zu, den Schülern praktische Hilfen für den Alltag zu geben und sie zu kritischen und verantwortungsbewussten Verbrauchern zu erziehen.

<i>Zusammenhang zwischen Mensch, Textilien und Umwelt</i>	Bildung und Erziehung Die Schüler lernen wichtige Grundstoffe und Materialien für die Herstellung von Textilien kennen. Sie erwerben fundierte, komplexer werdende theoretische Kenntnisse; dies fördert die Entwicklung ihrer gestalterischen und handwerklichen Fähigkeiten und Fertigkeiten. Die Schüler erfahren, dass es einen unmittelbaren Zusammenhang zwischen Mensch, Textilien und Umwelt gibt und dass es deshalb wichtig ist, bei der Herstellung, der Nutzung und Pflege sowie bei der Entsorgung von Textilien kritisch und verantwortungsbewusst zu handeln. Besonders Augenmerk wird auf den Gesichtspunkt der Mode gerichtet, bei der Textilien eine herausragende Rolle spielen. Die Schüler setzen sich mit der Verantwortung der Verbraucher und Produzenten für Natur und Umwelt auseinander und erfahren, wie wichtig ein auf Dauer ausgelegtes umweltgerechtes Handeln ist.
<i>Verbindung von Theorie und Praxis</i>	Das Fach Textiles Gestalten verbindet Theorie und Praxis: Die Schüler setzen grundlegende Erkenntnisse, die sie sich erarbeitet haben, bei vielfältigen Gestaltungsaufgaben um und überdenken immer wieder ihr eigenes Tun, indem sie sich z. B. fragen, woher die von ihnen verwendeten Rohstoffe kommen oder welche Arbeiten im Vorfeld erforderlich waren.
<i>Förderung der Teamfähigkeit</i>	Viele Aufgaben können im Fach Textiles Gestalten besonders gut in Partner- oder Gruppenarbeit bearbeitet und gelöst werden. Dies dient neben der Vertiefung und Verknüpfung fachlicher Kenntnisse und Fertigkeiten der Förderung von Arbeitstugenden und Schlüsselqualifikationen. Vor allem erhalten die Schüler die Möglichkeit, eigene Ideen zu entwickeln, diese mit anderen zu diskutieren, gestalterisch umzusetzen und das Ergebnis gemeinsam zu beurteilen.
<i>Beitrag zu Verständnis und Toleranz</i>	Ziele und Inhalte Die Schüler bearbeiten Themen aus den Bereichen der textilen Kulturtechniken, der Gestaltungs-, Farb- und Formenlehre, der Kulturgeschichte und des Gesellschafts- und Wirtschaftslebens. Sie erhalten dabei nicht nur Einblicke in die eigene Kultur, sondern lernen auch, wie Textilien in anderen Kulturkreisen im Alltag, bei Festlichkeiten, religiösen Anlässen usw. eingesetzt werden. Auf diese Weise leistet das Fach Textiles Gestalten auch einen Beitrag zu gegenseitigem Verständnis und Toleranz.

Bei der Lösung von Gestaltungsaufgaben entwickeln und erproben die Schüler eigene Wege. Sie lernen dabei nicht nur textile Materialien und Arbeitstechniken kennen, sondern berücksichtigen neben gestalterischen Überlegungen auch den Gebrauchswert des von ihnen gefertigten Gegenstandes. Bei allen eigenen Arbeiten gehen sie grundsätzlich nach den drei Schritten Planung, Ausführung, Bewertung vor.

*Fachspezifische
Arbeitsweisen*

Exemplarisches Arbeiten ermöglicht den Schülern, sich gründlich in einzelne Bereiche einzuarbeiten, selbstständig Informationen zu beschaffen, eigene Entwürfe überlegt zu planen, zu optimieren und sorgfältig umzusetzen. Fertige Arbeiten stellen sie ihren Mitschülern oder auch Außenstehenden (z. B. bei Elternabenden) vor. Beim gemeinsamen Bewerten der vorgestellten Objekte lernen die Schüler, auch kritische Anmerkungen fair und sachlich vorzubringen und entgegenzunehmen, anderen zuzuhören und auf vorgebrachte Argumente einzugehen.

*Exemplarisches
Arbeiten*

Durch konsequentes Üben, Anwenden und Wiederholen erwerben die Schüler grundlegende Kenntnisse und Fertigkeiten im Bereich der flächenbildenden, flächengestaltenden, flächenverbindenden und flächenverarbeitenden Techniken und im dafür erforderlichen Umgang mit Maschinen und Geräten. Diese Kenntnisse und Fertigkeiten werden über die Jahrgangsstufen hinweg weiter vertieft und miteinander verknüpft und stehen den Schülern über ihre Schulzeit hinaus für den Gebrauch im Alltag zur Verfügung. Ferner lernen sie Funktionalität, Materialeignung und Ästhetik von textilen Objekten zu beurteilen, schulen ihr Verbraucherverhalten und werden sich ökologischer Probleme bewusst.

*Förderung
nachhaltiger
Grundkenntnisse*

Das Fach als Teil des Ganzen

Das Fach Textiles Gestalten unterstützt das Anliegen einer ganzheitlichen Bildung dadurch, dass neben der Vermittlung notwendiger theoretischer Kenntnisse die Entwicklung der kreativen Fähigkeiten und der manuellen Fertigkeiten der Schüler gefördert wird.

Der Unterricht bietet zahlreiche Möglichkeiten, mit anderen Fächern zusammenzuarbeiten, vor allem in Form von fächerverbindenden Unterrichtsvorhaben und projektorientiertem Arbeiten. Die Schüler lernen so, fächerübergreifend zu denken und zu handeln, und verknüpfen Grundwissen aus anderen Bereichen mit dem im Fach Textiles Gestalten erworbenen Wissen. Unter den fächerübergreifenden Bildungs- und Erziehungsaufgaben sind Gesichtspunkte der Freizeit-, Gesundheits-, Umwelt- und Verbrauchererziehung fester Bestandteil des Faches. Im Rahmen vielfältiger außerschulischer Praxiskontakte, praxisorientierten Arbeitens und praxisbezogener Maßnahmen (z. B. Erkundungen, Expertenbefragungen) gewinnen die Schüler Einblicke in die Wirtschafts- und Arbeitswelt und erhalten Hilfen für die berufliche Orientierung.

*Beiträge für fächer-
verbindenden und
fächerübergreifenden
Unterricht*

Als Teil der musisch-ästhetischen Bildung trägt das Fach Textiles Gestalten dazu bei, den Lebensraum Schule z. B. durch die Präsentation von im Unterricht gefertigten textilen Objekten zu gestalten. Darüber hinaus leistet es einen wichtigen Beitrag zur öffentlichen Darstellung schulischer Arbeit nach außen, z. B. im Rahmen von Ausstellungen. Dies fördert nicht nur das kulturelle Leben am Schulort, auch die persönlichen Leistungen der Schüler erfahren dadurch Wertschätzung und Anerkennung.

*Beiträge zur
Gestaltung des
Lebensraums Schule*

Haushalt und Ernährung

Das Fach Haushalt und Ernährung ist zweistündiges Pflichtfach für alle Schüler der Jahrgangsstufe 7. Sie erhalten in ihm einen grundlegenden Einblick in die vielfältigen Aufgaben, die in einem privaten Haushalt anfallen, und erkennen die Zusammenhänge zwischen Ernährung und Gesundheit. Die Schüler üben den sicheren Umgang mit Geräten und Arbeitsmitteln sowie die Zubereitung einfacher Gerichte und deren Präsentation und sie lernen Grundregeln einer ökologischen und ökonomischen Haushaltsführung.

Schüler, die das Fach Haushalt und Ernährung in der Wahlpflichtfächergruppe III b wählen, erhalten in den Jahrgangsstufen 7 bis 10 je 3 Wochenstunden Unterricht. Die Zielsetzung wird im Folgenden eingehender beschrieben.

Bildung und Erziehung

Den Mittelpunkt des Faches Haushalt und Ernährung bildet die Ernährungserziehung in Theorie und Praxis. Anhand von Beispielen aus Alltagssituationen erfahren die Schüler die Grundsätze gesunder Ernährung und bilden langfristig ein Gesundheitsbewusstsein aus. Sie erkennen, dass sie selbst verantwortlich für ihren Körper und ihre Gesundheit sind, vor allem im Hinblick auf den Konsum von Genussmitteln und die damit verbundenen Suchtgefahren. Daneben werden sie vertraut mit Kriterien für konsum- und umweltbewusstes Verhalten wie auch mit ökonomischen Prinzipien sowohl in finanzieller als auch in organisatorischer und arbeitstechnischer Hinsicht. Sie eignen sich eine Reihe wichtiger Techniken an, die für die Zubereitung von gängigen Gerichten erforderlich sind, und machen sich dabei die technischen Hilfsmittel in angemessener Weise zunutze.

Beim selbstständigen Planen und Durchführen von Arbeitsabläufen berücksichtigen sie die theoretischen Erkenntnisse und erfassen die Vielfalt und Komplexität der Aufgaben und Entscheidungen in einem Haushalt. Zugleich bekommen sie einen ersten Einblick in einschlägige Berufe und ergänzen so ihre Vorstellungen, die für die spätere Berufswahl von Bedeutung sind. Aspekte der Tischkultur und der Tischsitten spielen eine wichtige Rolle bei der Präsentation und beim gemeinsamen Verzehr der selbst hergestellten Gerichte und wecken bei den Schülern das Verständnis für Alltagskultur und Lebensstil unserer Gesellschaft. Im Unterricht und bei außerunterrichtlichen Aktivitäten lernen sie auch die Ess- und Tischkultur anderer Länder kennen, was sie zu Toleranz und Aufgeschlossenheit gegenüber Unbekanntem führt.

Ziele und Inhalte

Die Jugendlichen erwerben Kenntnisse, Fertigkeiten und entsprechende Einstellungen zu folgenden Themenbereichen:

Grundlegende Theorie und Praxis eines privaten Haushalts

Vollwertige Ernährung

- verschiedene Ernährungsformen
- Zusammenhang zwischen Gesundheit und Ernährung

Planung und Organisation eines Haushalts

- Sicherheit, Hygiene und Pflegemaßnahmen im Haushalt
- Ökologie und Ökonomie beim Einkaufen
- Bedienung und Pflege von technischen Geräten

Nahrungszubereitung und Präsentation

- grundlegende Arbeitstechniken für die Planung und Ausführung der Nahrungszubereitung
- Grundlagen der Tischgestaltung und Verhaltensregeln bei Tisch

Die Schüler werden angehalten, über ihre eigenen Verhaltensweisen und Essgewohnheiten nachzudenken, eigene Wünsche und Bedürfnisse wahrzunehmen, Fehlverhalten zu erkennen und es auch zu ändern. In Kenntnis der Inhaltsstoffe unserer Nahrung sowie der Wirkungsweise von Zusatzstoffen wählen die Schüler Lebensmittel gesundheits- und umweltbewusst aus und beurteilen Marktangebote nach ökonomischen Prinzipien.

*Bewusstes
Ernährungsverhalten*

Anhand praktischer Beispiele lernen sie, Arbeitsabläufe selbstständig, im Team oder mit dem Partner zu planen und durchzuführen und dabei diszipliniert, rücksichtsvoll und sicherheitsbewusst vorzugehen. Gleichzeitig erfahren sie, nach welchen Gesichtspunkten technische Geräte für den Haushalt ausgewählt werden und wie man sie sinnvoll einsetzt und richtig pflegt. Durch die gemeinsame Auseinandersetzung mit variierenden und allmählich schwierigeren Arbeitsaufgaben werden die Schüler nach und nach sicherer und gewandter beim Bewältigen der vielschichtigen Anforderungen.

*Praktische
Bewältigung eines
Haushalts*

Wo immer es möglich und sinnvoll ist, greift der Unterricht neue Erkenntnisse und Entwicklungen aus den Bereichen Ernährung und Haushalt auf und geht auf aktuelle Bedürfnisse der Schüler ein.

Das Fach als Teil des Ganzen

Das Fach Haushalt und Ernährung gibt den Schülern die Möglichkeit, den Zusammenhang zwischen Ernährung und Gesundheit auch in Zusammenarbeit mit anderen Fächern zu erschließen. Grundlagen der Ernährungslehre wie der Aufbau der Nährstoffe und ihre physikalischen Eigenschaften lassen sich in Kooperation mit den naturwissenschaftlichen Fächern Biologie, Physik und Chemie ganzheitlich darstellen.

*Vertieftes Verständnis
vom Zusammenhang
Ernährung und
Gesundheit*

Ökologische Überlegungen spielen bei der umweltbewussten Auswahl von Lebensmitteln und Reinigungsmitteln sowie bei einer umweltgerechten Abfallentsorgung eine wichtige Rolle. Berührungspunkte zu den Fächern Wirtschafts- und Rechtslehre und Sozialwesen ergeben sich bei der ökonomischen Planung und Organisation eines Haushalts.

*Verankerung
ökologischer und
ökonomischer
Grundsätze*

Da sich die praktischen Themen an den Festen im Jahreskreis orientieren, setzen sich die Schüler gleichzeitig mit Bereichen der Ethik und Religion auseinander und versuchen diesbezüglich Wertentscheidungen zu treffen.

*Einsicht in die Bedeu-
tung von Tischsitten
für das Wohlbefinden*

Bei der Gestaltung kreativer Tischdekorationen wenden die Schüler ihre Kenntnisse aus Textverarbeitung im Fach Haushalt und Ernährung an.

Die Zubereitung von Gerichten aus fremden Ländern und die damit einhergehende Vermittlung kulinarischer, geographischer und soziokultureller Besonderheiten ergänzen den fremdsprachlichen Fachunterricht und fördern interkulturelles Lernen.

Grundgedanken der fächerverbindenden Bildungs- und Erziehungsziele sowie der pädagogischen Leitthemen werden grundsätzlich in den Unterricht des Faches Haushalt und Ernährung integriert.

Pädagogisches Leitthema: Sich in einem neuen Umfeld orientieren

Besonderheiten der Jahrgangsstufe

Der Übertritt an die Realschule leitet für die Schüler einen neuen Lebensabschnitt ein. Schulgebäude, Schulweg und oft auch Schulort sind neu. Das Zurechtfinden in einer neuen Klassengemeinschaft erfordert eine Neuorientierung. Im Vergleich zur Grundschule erhöht sich die Zahl der Fächer und neben dem Klassenleiter lernen die Schüler zusätzliche Lehrkräfte für einzelne Fächer kennen. Diese neue Situation kann einerseits herausfordern und motivieren, kann aber andererseits auch Unsicherheiten hervorrufen.

Entwicklungspsychologische Aspekte

Die Schüler dieser Altersstufe sind leistungsbereit, neugierig und spontan in ihrem Handeln. Sie denken vorwiegend konkret und anschaulich. Ausgeprägter Bewegungsdrang, Freude an kreativem Tun, aber auch begrenzte Ausdauer und Konzentrationsfähigkeit sind Merkmale dieser Altersgruppe. Individuelle Unterschiede bei der körperlichen und seelischen Entwicklung, insbesondere zwischen Jungen und Mädchen, führen zu unterschiedlichen Verhaltensweisen.

Pädagogische und unterrichtliche Schwerpunkte

Die Schüler werden mit den Verhaltensregeln für die Gestaltung des Zusammenlebens innerhalb der Klassen- und Schulgemeinschaft vertraut. Sie sollen erfahren und einsehen, dass das Einhalten bestimmter Regeln und Grundsätze eine wichtige Voraussetzung für erfolgreiches Lernen und Arbeiten ist und dass für ein angenehmes Klima gegenseitiger Respekt und ein entsprechender Umgangston unerlässlich sind. Ziele sind der pflegliche Umgang mit dem schulischen und dem persönlichen Eigentum sowie das Verständnis für die Rechte anderer und für die jeweils aktuellen Erfordernisse des gemeinschaftlichen Zusammenlebens. Dies kann am ehesten gelingen, wenn die Schüler sowohl die Wertschätzung der eigenen Person erleben als auch durch Entwicklung und Förderung der eigenen Kompetenzen innere Sicherheit gewinnen und ein gesundes Selbstwertgefühl ausbilden. Dazu gehört wesentlich, dass sie in fantasievoller wie fairer Weise nach verschiedenartigen Möglichkeiten suchen, um ihre eigenen Bedürfnisse durchzusetzen, ohne dabei andere in unzulässiger Weise einzuschränken. So kann z. B. die Übernahme des Klassensprecheramtes oder weiterer Verpflichtungen in doppelter Hinsicht als Chance begriffen werden: einerseits zur Erprobung eigener Fähigkeiten und als Erfahrung, inwieweit der Einsatz für die Gemeinschaft persönlichen Gewinn bringen kann, andererseits als Gelegenheit, soziales Verhalten zu üben.

Verhaltensregeln

Gleich zu Beginn des Schuljahres erhalten die Schüler von ihrem Klassenleiter sowie von allen in der Klasse unterrichtenden Lehrkräften grundlegende Informationen über die Schulart, den Schulstandort und die Schule. Der Lehrplan wird ihnen als Lern- und Arbeitsprogramm für das bevorstehende Schuljahr vorgestellt.

Grundinformationen

Die Schüler erwerben unter gezielter Anleitung der Lehrkräfte wichtige Lern- und Arbeitstechniken, die die Grundlage für die gesamte weitere Schulzeit bilden. Sie lernen, sich Kenntnisse und Fertigkeiten systematisch anzueignen sowie ihre Arbeit sorgfältig und zunehmend selbstständig zu planen und auszuführen. Klare Regeln, Hilfen und Anweisungen, z. B. bei Heftführung oder Hausaufgaben, unterstützen diesen Prozess. Die aus der Grundschule bekannten Sozialformen des Lernens, wie Still-, Einzel-, Partner- und Gruppenarbeit, werden weitergeführt und vertieft. Der natürlichen Lernfreude und Spontaneität der Schüler kommen spielerische und handlungsorientierte Formen des Lehrens und Lernens entgegen.

Lern- und Arbeitstechniken

**Horizontenerweiterung
durch neue Fächer**

Aus der Grundschule bekannte Fächer werden stärker fachsystematisch fortgeführt. Erdkunde und Biologie kommen als eigenständige Fächer hinzu. Die in der Grundschule erworbenen ersten Einblicke in eine Fremdsprache werden nun systematisiert: Die Schüler erwerben bzw. vertiefen im Fach Englisch grundlegende sprachliche Fertigkeiten und Kenntnisse sowie neue Arbeitstechniken, wie z. B. das systematische Erlernen von fremdsprachlichem Wortschatz. Die Freude am Sprechen wird aufgegriffen und konsequent gefördert.



Fächerverbindende Unterrichtsvorhaben

Verbindliche

fächerverbindende Unterrichtsvorhaben

Thema

Inhaltliche/methodische Anregungen

1 Neue Gemeinschaft

Die neue Situation an der Realschule bietet Raum für neue Kontakte und Freundschaften. Bei der Verfolgung gemeinsamer Ziele sind Regeln und Umgangsformen wichtige Voraussetzungen.

- sich gegenseitig kennenlernen
- Umgangsformen
- Gesprächskultur
- Verhaltensregeln
- Solidarität und ihre Grenzen
- Gemeinschaft, Integration und Ausgrenzung
- soziales Gefüge in der Klasse und in der Schule
- ...

2 Einführung in die Arbeit mit Informations- und Kommunikationstechniken

Das Unterrichtsvorhaben soll möglichst frühzeitig im Schuljahr stattfinden und sich über mindestens zwei Unterrichtstage erstrecken. Die Schüler werden dabei auf die Anforderungen für den Einsatz des Computers im Unterricht vorbereitet. Die inhaltliche Ausgestaltung wird von den verschiedenen Fächern vorgenommen.

- Computerausstattung
- Nutzungsbedingungen
- Einführung in die Handhabung des Computers (Hochfahren, Programmstart, Speichern, Finden und Öffnen gespeicherter Dateien, Drucken, Ausschalten ...)
- selbstständiger Umgang mit dem Computer
- Grundzüge des Arbeitens mit einem Programm, Inhalte nach dem Bedarf in einzelnen Unterrichtsfächern, z. B.
D: Rechtschreibung und Grammatik, kurze Texte schreiben
E: Vokabelprogramm, Grammatik, Lernspiele
M: Rechenübungen, geometrische Grundformen, Lernprogramme
B: Lernspiele, Simulationen
Ek: Lernspiele

3 Verkehrserziehungstag

Die Schüler trainieren partnerschaftliches und rücksichtsvolles Verhalten im Straßenverkehr und werden sich der Gefahren für sie als Verkehrsteilnehmer bewusst.

- Schulweg: zu Fuß, mit dem Fahrrad, mit öffentlichen Verkehrsmitteln
- Schulumgebung: Erkundung, Gefahrenstellen; Ortsrallye
- das sichere Fahrrad: Ausrüstung, Verkehrssicherheit, einfache Reparaturen; Geschicklichkeitsparcours
- Verhalten im Straßenverkehr: Verkehrsregeln, erste Hilfe
- Verkehrsquiz
- Unfallfolgen
- Zusammenarbeit mit außerschulischen Trägern der Verkehrserziehung (z. B. Polizei, Richter, Verkehrswacht, Rettungsdienste, Verkehrsclubs)

Vorschläge für weitere fächerverbindende Unterrichtsvorhaben

Themen

1 Lernen lernen

Der Eintritt in die Realschule bedeutet einen weiteren Schritt in die Selbstständigkeit. Die Schüler lernen das Fachlehrerprinzip und die spezifischen Arbeitsweisen an der Realschule kennen und eignen sich grundlegende Lernmethoden an. Sie werden dabei unterstützt, ihren eigenen Weg des effizienten Lernens zu finden.

Inhaltliche/methodische Anregungen

- Lerntypen
- Lerntechniken
- Zeitplanung
- Hausaufgabenplanung
- systematisches Üben und Wiederholen
- Vokabeln lernen
- mit (Schul-) Büchern lernen
- mit Lernmaterialien und Lernspielen arbeiten
- häusliches/schulisches Arbeitsumfeld
- Ordnung und Sauberkeit, Heftführung
- Fachlehrerprinzip
- ...

2 Spielen und gestalten

Lernen bedeutet Anstrengung, kann aber auch Spaß und Freude machen. Beim kreativen Spiel entfalten die Schüler besondere Begabungen, Fähigkeiten und Neigungen.

- Spielregeln
- Fairness
- gewinnen und verlieren können
- Spiele (auch Lernspiele) erfinden
- Wettbewerbe
- Geschichten erfinden und darstellen
- Kommunikationsspiele
- Klassenzimmer gestalten
- Schulhaus und Pausenhof mitgestalten
- ...

3 Neue Schule, neuer Ort

Der Schritt in die Realschule ist ein wichtiger Einschnitt im Leben der Schüler. Sie lernen den neuen Lern- und Lebensraum kennen und entwickeln ein Gefühl der Geborgenheit und Sicherheit.

- Orientierungslauf
- Pläne zeichnen, vermessen, einfache Statistiken erstellen
- Schulpersonal, Schulhaus und Pausenhof
- Schulumgebung
- Heimatorte der Schüler
- Schulweg, Straßennamen
- geografische Lage
- lokales Freizeitangebot
- Pflanzen und Tiere am Ort
- geschichtliche und religiöse Stätten und Gedenkstätten
- Schular- und Schulprofil
- Schulgeschichte
- Namensträger der Schule
- ...

5 Katholische Religionslehre

(2-stündig)

In der Grundschule haben die Schüler in je drei Lernbereichen folgende Inhalte erarbeitet:

Jahrgangsstufe 1

Lernbereich: Lebensfragen und biblische Botschaft

- im Religionsunterricht zusammenkommen: miteinander anfangen; von Gott und von der Welt sprechen
- Jesus ist gut zu den Menschen: Jesus kennen lernen; Menschen spüren: Jesus schenkt Gottes Liebe; Gottes Liebe weiterschicken

Lernbereich: Ausdrucksformen des Glaubens und kirchliches Leben

- Advent und Weihnachten erleben: sich auf Weihnachten vorbereiten; an Weihnachten die Geburt Jesu feiern
- Ostern feiern: Hoffnungen zerbrechen: Jesus wird verurteilt; Trauernde werden froh: Gott schenkt Leben, Osterfreude ausdrücken

Lernbereich: Leben in religiös-kultureller Vielfalt und Maßstäbe ethischen Handelns

- wir sind Kinder einer Erde: Kinder in aller Welt; Jesus wendet sich Kindern zu; Kinder einer Erde werden
- Gottes Welt mit den Sinnen entdecken: Staunenswertes und Wunderbares; Freude und Dankbarkeit

Jahrgangsstufe 2

Lernbereich: Lebensfragen und biblische Botschaft

- miteinander leben: mit anderen leben ist nicht immer leicht; im Leben durch Höhen und Tiefen gehen; Versöhnung und Frieden suchen
- Jesus auf seinem Lebensweg begleiten: mit Jesus kommt Gottes Reich; Jesus geht seinen Weg bis zum Tod am Kreuz; Jesus lebt: Gott hat ihn auferweckt

Lernbereich: Ausdrucksformen des Glaubens und kirchliches Leben

- Menschen warten auf den, der Frieden bringt: wonach sich Menschen sehnen; Christen glauben: in Jesus ist der Retter geboren
- zur Gemeinschaft der Kirche gehören: das Leben in der Taufe Gott anvertrauen; in der Gemeinschaft der Kirche mit Jesus Christus leben

Lernbereich: Leben in religiös-kultureller Vielfalt und Maßstäbe ethischen Handelns

- auf vielfältige Weise beten: Beten mit Herz, Mund und Händen; von Jesus das Vaterunser lernen; im Gebet mit Gott und den Menschen verbunden
- in Gottes Schöpfung leben: die Welt als große Lebensgemeinschaft sehen; die Bibel erzählt: Gott sorgt sich, dass das Leben nicht untergeht; Gottes Schöpfung achten und bewahren

Jahrgangsstufe 3

Lernbereich: Lebensfragen und biblische Botschaft

- von Gott sprechen: nach Gott fragen; Gott suchen und ihm vertrauen
- Vergebung erfahren und sich versöhnen; in Schuld geraten – und was dann? Menschen erfahren Gottes Liebe und Vergebung; ein Fest der Versöhnung feiern
- die Bibel erzählt von Gott und den Menschen: die Heilige Schrift – ein besonderes Buch; die Bibel – Buch des Glaubens und der Kirche

Lernbereich: Ausdrucksformen des Glaubens und kirchliches Leben

- mit Jesus zusammen sein und Mahl feiern: Jesus schenkt Gemeinschaft; Jesus Christus im Wort und im Mahl begegnen
- in der Pfarrgemeinde leben: einander begegnen und miteinander feiern; eingeladen zum Gottesdienst

Lernbereich: Leben in religiös-kultureller Vielfalt und Maßstäbe ethischen Handelns

- jüdischem Glauben begegnen: das Volk Israel erzählt von seiner Befreiung; wie Juden ihren Glauben leben; jüdische Wurzeln christlichen Glaubens
- Sehnsucht nach einer gerechten, friedvollen Welt: Ungerechtigkeit und Not; von Propheten lernen; Schritte zu einer gerechteren, friedvolleren Welt

Jahrgangsstufe 4

Lernbereich: Lebensfragen und biblische Botschaft

- von Gott in die Freiheit geführt: mit Gott auf dem Weg; Gottes Wegweisungen, um die Freiheit zu bewahren
- Leid und Tod lösen viele Fragen aus: Leid und Tod gehören zum Leben; in Leid und Tod die Hoffnung auf Jesus Christus setzen

Lernbereich: Ausdrucksformen des Glaubens und kirchliches Leben

- das Evangelium wird weitergegeben: Pfingsten – Gottes Geist bewegt Menschen; die Botschaft Jesu weitertragen; in der weltweiten Gemeinschaft der Kirche leben
- in Bildern und Symbolen sprechen: sich in Bildern ausdrücken; biblische Bilder bewegen Menschen
- Christen leben in verschiedenen Konfessionen: Christen anderer Bekenntnisse kennen lernen; einander besser verstehen; miteinander leben und glauben

Lernbereich: Leben in religiös-kultureller Vielfalt und Maßstäbe ethischen Handelns

- dem Leben vertrauen können: ich bin ich – was mein Leben schön macht
- Menschen mit anderen religiösen Überzeugungen: viele Menschen glauben an Gott; wie Muslime leben, woran sie glauben; miteinander in Frieden und Gemeinschaft leben

Am Ende der Jahrgangsstufe 5 sollen die Schüler über folgendes Grundwissen verfügen:

Grundwissen

Grundkenntnisse:

- Grundregeln und Grundhaltungen, die aus christlicher Sicht für das Zusammenleben und Lernen in der Gemeinschaft wichtig sind
- Abraham und Sara als Beispiele für ein Leben aus dem Glauben
- biblischer Gehalt der Wörter „Glauben“, „Segen“ und „Gottes Bund“
- bedeutsame Aufgaben und Dienste in einer Pfarrgemeinde; die sieben bayerischen Bistümer
- religiöse Stätten, Feste und Bräuche nichtchristlicher Religionen im Heimatraum

Grundfertigkeiten:

- den Kirchenraum und wichtige liturgische Geräte als Ausdrucksformen von Glauben und Frömmigkeit entdecken
- die Bibel als geordnete Schriftensammlung: Bibelstellen auffinden und nachschlagen
- mit einfachen Übungen zur Stille, Entspannung, Konzentration und Besinnung kommen
- das Vaterunser als Grundgebet der Christen: einzelne Aussagen in einfachen Worten deuten

Grundeinstellungen:

- die Zusage Gottes „Ich habe dich beim Namen gerufen“ schätzen
- für das, was Menschen wichtig und heilig ist, empfindsam sein
- die Bedeutung der Bibel für Christen: Offenheit für das Lesen der Bibel
- christliche Grundhaltung beim Beten; das Beten schätzen
- Achtung vor Menschen anderer Kulturen und Religionen

KR 5.1 Gemeinsam neu anfangen: ich bin nicht allein [vgl. EvR 5.4 und 5.5]

(ca. 8 Std.)

Die Schüler suchen ihren Platz in einer neuen Klassen- und Schulgemeinschaft. Indem sie sich gegenseitig darüber austauschen, was ihnen für ihr Leben wichtig ist, lernen sie sich selbst und gegenseitig besser kennen. Beziehungen entstehen und wachsen. Die Einsicht, von Gott angenommen und geliebt zu sein, stärkt das Selbstwertgefühl und macht die Schüler bereit, einander Beachtung und Achtung zu schenken, sich auf Regeln für ein gelingendes Zusammenleben zu verständigen, zu verpflichten und sie einzuüben [PB].

- einander kennen lernen: Name, Herkunft (ggf. Namenstags- bzw. Geburtstagskalender), Hobbys, meine Stärken und Schwächen, Hoffnungen und Ängste (z. B. vor neuem Schulweg, Alleinsein, Misserfolg) ausdrücken und Unsicherheiten abbauen helfen [VE]
- Gott hat mich bei meinem Namen gerufen und will mich begleiten (Jes 43, 1b–5; 49, 15–16a); ggf. ich bin Gottes Ebenbild (Gen 1, 27); Konsequenz: Selbstwertgefühl entwickeln und Anderssein anderer achten
- zu Selbstständigkeit und Einsatz für die Gemeinschaft ermutigen mit 1 Kor 12, 12–26 und ggf. mit Symbolgeschichten; Klassenregeln entwerfen und in Abstimmung mit dem Klassenleiter beschließen und erproben

KR 5.2 Kirche am Ort: Leben in Pfarrei und Bistum [vgl. EvR 5.2]

(ca. 10 Std.)

Die Schüler kommen aus verschiedenen Pfarrgemeinden; ihre Beziehung zur Kirche ist sehr unterschiedlich ausgeprägt. Durch Erkunden einer der Schule benachbarten Kirche und durch Begegnungen mit Persönlichkeiten aus der Pfarrgemeinde gewinnen die Schüler Einblick in lebendige Formen christlichen Lebens und Glaubens. Sie lernen das Kirchengebäude als sichtbaren Mittelpunkt der Gemeinde in seiner funktionalen und künstlerischen Gestalt wahrzunehmen und erfahren es als Sakralraum. Indem sie die Vielfalt gemeindlicher Dienste und Angebote entdecken, wird ihr Interesse an Mitgestaltung wach. Am Beispiel diözesaner Angebote wird den Schülern klar, dass jede Pfarrgemeinde zu einem Bistum gehört und Kirche sich selbst als „Volk Gottes auf dem Weg“ versteht.

- ein nahe gelegenes (ggf. evangelisches) Kirchengebäude erkunden, z. B. Bedeutung als Ort des Gebetes und des Feierns, Ausstattung, Baustil, Kirchenpatron, Geschichte; wichtige liturgische Gegenstände und ihre Bedeutung (vor allem Osterkerze); ein Gespür entwickeln für angemessene Verhaltensweisen und sie einüben; Hinweis auf die Bedeutung gottesdienstlichen Feierns
- Begegnung mit hauptberuflichen oder ehrenamtlichen Mitarbeitern, einen Pfarrbrief auswerten bzw. für Jugendliche schreiben lassen; ggf. Interviews durchführen (z. B. Angebote kirchlicher Jugendarbeit? Was lebt, was ist erstarrt?); die eigene Einstellung zur Kirche überprüfen
- Ortskirche im Netz des Bistums: Angebote für junge Menschen, Aufgaben eines Bischofs, wichtige diözesane Einrichtungen, die sieben bayerischen Bistümer; eine Bistumskarte auswerten; Kirche als „Volk Gottes auf dem Weg durch die Zeit“ (z. B. Jugendwallfahrt)

KR 5.3 Ein Buch wie kein anderes: die Bibel [vgl. EvR 5.3]

(ca. 10 Std.)

Für Christen ist die Bibel das Wort Gottes an uns Menschen. Die Schüler lernen die Bibel als eine vielgestaltige Textsammlung kennen. Indem sie entdecken, wann, wo und wie die Bibel entstanden ist, eignen sie sich wichtige Grundlagen zum besseren Verständnis und zur Wertschätzung des Alten wie des Neuen Testaments an. Damit sie selbst in der Bibel gewinnbringend lesen können, üben sie den Umgang mit ihr gründlich ein.

- zum Staunen kommen: die Bibel, „das Buch der Bücher“ (z. B. Vielfalt der Übersetzungen und Ausgaben, aktuelle Daten zur Auflage, persönliche Bekenntnisse zur Bedeutung der Bibel); die Bibel früher und heute – von der Papyrusrolle zur CD-ROM [IB]
- ein Buch aus vielen Büchern: die Bibel als geordnete Schriftensammlung; Bibelstellen auffinden und nachschlagen können
- in über 1000 Jahren in einem bestimmten Erfahrungsraum entstanden: die Entstehungsgeschichten von AT und NT im ersten Überblick
- was Menschen in der Bibel suchen: das Wort Gottes – Erinnerung an die Ursprünge des jüdisch-christlichen Glaubens, Lebenshilfe für Gläubige (z. B. Begegnung mit Gott, Trost, Herausforderung, Orientierung) und Richtschnur für die kirchliche Verkündigung

KR 5.4 Freude und Angst, Sorgen und Hoffnungen: zum Beten kommen

(ca. 8 Std.)

Die religiöse Sprachlosigkeit vieler heutiger Menschen zeigt sich zuerst im Bereich des Betens. Gleichzeitig steigt jedoch auch bei Schülern das Bedürfnis nach einem Gegenüber, dem man sich anvertrauen kann. Wenn durch meditative Übungen, einzelne Gebetsformen und -haltungen der Sinn des Betens erschlossen wird, erfahren die Schüler: wer allein oder gemeinsam mit anderen betet, streckt sich aus nach Gott und sucht Kraft, Halt und Orientierung.

- das Leben ernst nehmen: aufmerksam werden auf eigene und fremde Wünsche, Sorgen, Ängste, Hoffnungen, auf die Schönheit der Natur und Ereignisse in der Welt; nach Ausdrucksmöglichkeiten suchen
- Chancen und Wirkungen des Gebets: zu sich kommen und den Horizont weiten, z. B. Stille- und Konzentrationsübungen, Phantasiereisen; Beten als bewusste Kontaktaufnahme mit Gott (z. B. im Hören, Schauen, Sprechen, Singen, Tanzen, Malen, Helfen, Arbeiten)
- Gebetsformen: freies, geformtes, stilles persönliches oder gemeinsames Beten und seine Bedeutung; ggf. an einzelnen Psalmversen (z. B. Ps 18, 29–30; Ps 27, 1; Ps 30, 12; Psalmwort-Kartei); Gebethaltungen verstehen; das Vaterunser (Mt 5, 5–15) als Haltegriff für das Leben altersbezogen verstehen lernen; Gebete auswählen, selbst formulieren [VSE]; ggf. Klassengebetbuch erstellen

KR 5.5 Wege des Glaubens: Abraham und Sara [FS]**(ca. 10 Std.)**

In ihrem Verständnis der Abrahamserzählungen zeigt sich für drei Weltreligionen, was für sie „Glauben“ im religiösen Sinn bedeutet. In ausgewählten biblischen Geschichten erfahren die Schüler die wesentlichen Weg-Stationen eines vertrauenden Glaubens. In Glaubensgeschichten, Liedern und Gebeten entdecken sie, dass dieser Glaube auch heute noch in vielfältiger Hinsicht lebendig ist. So können sie dafür offen werden, sich am Beispiel Abrahams und Saras zu orientieren und Anregungen für ihre eigene Lebensgestaltung zu gewinnen.

- Menschen wünschen sich Vertrauen: Erfahrungen des Vertrauens nachspüren
- im Vertrauen aufbrechen: Leben der Halbnomaden unter dem Schutz ihres Gottes; Aufbruch auf Gottes Anruf, Verheißung und Segen hin (Gen 12, 1–9; 13, 14–18)
- wer mit Gott unterwegs ist, verhält sich anders: er stiftet Frieden (Gen 13, 1–13), er nimmt Fremde freundlich auf (Gen 18, 1–10), er setzt sich für andere ein (Gen 18, 16–33) [GZ, MRE]
- „sich in Gott festmachen“: Abraham und Sara vertrauen ihrem Gott trotz ihrer Ängste, Fragen und Zweifel, z. B. Gen 15, 1–6; 16; 17, 15–22; 21, 1–8; 22, 1–19; Gottes Bund als Zeichen der Treue, z. B. 15, 1–21; 17, 1–14
- wir orientieren uns: Abraham und Sara als Beispiele des Glaubens für Juden, Christen und Muslime; den Gehalt des Wortes „glauben“ im biblischen Sinne beschreiben können; Beispiel(e) für ein Leben im vertrauenden Glauben früher und/oder heute

KR 5.6 Sich neugierig öffnen: Begegnung mit fremden Kulturen und Religionen [EU]**(ca. 10 Std.)**

Neue Kommunikationstechniken, steigender Ferntourismus und weltweite wirtschaftliche Verflechtungen lassen auch die Begegnungen mit Menschen andersartiger Kulturen und Religionen anwachsen. Die Schüler werden sich dessen anhand konkreter Beispiele bewusst und vertiefen ihre Aufmerksamkeit dafür, welche Schwierigkeiten und Chancen für das Zusammenleben erwachsen können. Sie entdecken und veranschaulichen die Spuren fremder (ggf. alter) Kulturen und Religionen in ihrer Region.

- Fremde bei uns: wo sie arbeiten, wie sie sich verständigen (z. B. andere Sprachen und Gebärden), sich kleiden und ihren Alltag gestalten – auch in den Herkunftsländern; was sie bewegt und bedrückt [PB]
- religiöse Stätten (u. a. Gebetsräume, Moscheen, Synagogen, Kirchen, Friedhöfe am Schulort bzw. in der Region) benennen, ggf. in einem Plan auffinden und markieren; Feste und Bräuche (in Auswahl); nach Ursprung und religiösen Vorstellungen fragen, die darin zum Ausdruck kommen
- Möglichkeiten zu einem besseren Miteinander; ggf. persönliche Begegnungen anbahnen [GZ, MRE]
- wo keine Erfahrungen und Begegnungen mit Fremden vorliegen bzw. möglich sind, setzen sich die Schüler ggf. mit regional zugänglichen Zeugnissen alter Kulturen und Religionen auseinander (z. B. Kelten, Naturreligionen)

5 Evangelische Religionslehre

(2-stündig)

Der evangelische Religionsunterricht an der Grundschule als Grundlage für den Religionsunterricht an der Realschule

Im Lauf der Grundschulzeit wurden die Kinder in einen Prozess des Fragens, Suchens und Entdeckens hineingeführt, in dem es vor allem um Wert- und Sinnfragen des Lebens geht. Dabei konnten sie schrittweise ihre religiöse Identität entwickeln und in die christliche Glaubenstradition hineinwachsen.

Grundfragen und Grundbedürfnisse von Menschen, die alle Lebensphasen durchziehen, wie zum Beispiel die Frage nach der Sinnhaftigkeit dessen, was sie erleben, nach dem Woher, Wohin und Wozu allen Lebens, nach gültigen Wertmaßstäben, bildeten die Grundlage ihres religiösen Lernens und wurden in grundschulspezifischer Weise und dem Entwicklungsstand entsprechend aufgegriffen und entfaltet. Dabei konnten die Jungen und Mädchen entdecken, welche Hilfen die christliche Botschaft für den Umgang mit diesen Fragen anbietet und wie diese Botschaft selbst zum Weiterfragen und Weitersuchen anregt.

Alttestamentliche Glaubensgestalten (Abraham und Sara, Josef, Jakob, Mose) boten dabei ebenso den Hintergrund für diesen Prozess wie verschiedene Geschichten vom Leben und Wirken Jesu. Im Religionsunterricht erfuhren die Schüler an der Grundschule auch, wie alles Leben in der von Gott geschaffenen Welt vielfältig miteinander verbunden ist und wie es durch die schöpfungsgemäßen Rhythmen und Ordnungen erhalten und getragen wird. Die Kinder lernten, wie sie aus christlicher Verantwortung heraus mit allem Geschaffenen umgehen können. Im gemeinsamen Feiern und in den Festen des Kirchenjahres fanden sie Zugang zur Bedeutung und Sinnmitte dieser Feste.

Im Religionsunterricht der Grundschule setzten sich die Jungen und Mädchen in handlungs- und erlebnisorientierter Form auf ganzheitliche und kreative Weise mit den Inhalten auseinander. Wichtige Mittler im Lernprozess waren Erzählfiguren, mit deren Erfahrungen, Einstellungen und Werthaltungen sich die Kinder identifizieren konnten.

Da der Lehrplan der Grundschule in allen Jahrgangsstufen Alternativangebote vorsieht, innerhalb derer der Lehrer je nach Klassensituation auswählt, kann nicht mit einem absolut homogenen Stand des Vorwissens gerechnet werden.

Am Ende der Jahrgangsstufe 5 sollen die Schüler über folgendes Grundwissen verfügen:

Grundwissen

- Die Schüler wissen auf der Grundlage der biblischen Schöpfungsgeschichte vom Wert der Schöpfung und des Menschen als Gottes Ebenbild. Sie sind sich bewusst, dass menschliches Handeln Konsequenzen für die Schöpfung hat und sind bereit, Verantwortung für die Schöpfung zu übernehmen.
- Die Schüler lernen die Kirchengemeinde und das Kirchengebäude vor Ort kennen und entwickeln ein Gefühl der Zugehörigkeit. Sie nehmen die Vielseitigkeit der kirchlichen Angebote wahr und kennen Menschen, die in der Kirchengemeinde tätig sind, bzw. Angebote der Kirchengemeinde.
- Die Schüler begreifen das Alte Testament als Buch des Glaubens. Sie begreifen alttestamentliche Gestalten als Menschen, in denen sie exemplarisch eigene Gefühle, Fragen und Einstellungen sowie Orientierung für ihr Handeln finden können. Sie können selbstständig biblische Textstellen nachschlagen.
- Die Schüler wissen von Gottes Liebe zu jedem einzelnen Menschen und finden biblische Worte des Zuspruchs. Sie nehmen die eigene Individualität in den Blick, lernen sich anzunehmen und werden bereit, Verantwortung für sich zu tragen. Der Psalm 23 als Trostspruch und Wegbegleitung ist ihnen bekannt.
- Die Schüler kennen biblische Perspektiven für ein gutes Zusammenleben. Einfühlungsvermögen, Teamfähigkeit und ein Bewusstsein für die Klassengemeinschaft bilden sich aus.

EvR 5.1 Schöpfung: Unser Leben und unsere Welt – ein Geschenk Gottes [UE, VSE]

Die Jungen und Mädchen richten den Blick über ihre eigene Person hinaus und nehmen die räumlichen und zeitlichen Dimensionen der Welt wahr. In der Begegnung mit biblischen Texten und in der Reflexion über das Geschenk menschlichen Lebens lernen sie Gott als den kennen, der sich in der Schöpfung den Menschen zuwendet, ihrem Leben Sinn verleiht und sie zu einem verantwortlichen Umgang mit Natur und Technik beauftragt.

Unterrichtsvorhaben ggf. gemeinsam mit anderen Fächern bieten sich an.

Woher komme ich, wo lebe ich, in welcher Zeit lebe ich?

- räumliche und zeitliche Dimensionen entdecken und staunen

Biblischer Schöpfungsglaube

- Schöpfungsglob: z. B. Auszüge aus 1. Mose 1 und 2, Psalm 104 – „Schöpfungswunder“ in der Natur wahrnehmen
- der Mensch, Frau und Mann, als Ebenbild Gottes; mein Leben als einmaliges Geschenk – Gott, der uns täglich trägt und erhält
- Dank für die Schöpfung ausdrücken: singen, beten, gestalten, feiern

Schöpfung als unabgeschlossener Prozess

- Gottes Werk und menschliche Verantwortung für die Schöpfung, bewusster Umgang mit der Natur

Vorschläge zur ganzheitlichen Unterrichtsgestaltung

- „Wunder der Schöpfung“ finden, Bewahrenswertes erkennen: Bilder, Symbole, Gebete, Lieder finden oder selbst gestalten
- über den schöpfungsgemäßen Umgang mit Tieren nachdenken und ihn einüben
- „Vertrag“ mit der Natur formulieren zum beiderseitigen Gedeihen, ggf. Gebote zum Umgang mit Schöpfung

EvR 5.2 Heimat entdecken: Kirche am Ort [vgl. KR 5.2]

Die Lebenswirklichkeit vieler, vor allem jüngerer Menschen und die Welt der Kirche stehen oft beziehungslos nebeneinander. Die Jungen und Mädchen sollen ausgehend von ihren Erfahrungen unterschiedliche Gestaltungen kirchlichen Lebens kennen lernen und Interesse für ihre Ortsgemeinde entwickeln. Ausgangspunkt können je nach Situation die Kirchengemeinde am Schulort oder die verschiedenen Herkunftsgemeinden sein. Auch Sakralbauten anderer Konfessionen oder Religionen können mit einbezogen werden.

Unterrichtsvorhaben ggf. gemeinsam mit anderen Fächern bieten sich an.

Unsere Kirchengemeinde

- Treffpunkt Kirche: Besuch eines Kirchengebäudes am Schulort
- Menschen, Gebäude und Angebote einer evangelischen Kirchengemeinde erkunden

Über die Ortsgemeinde hinaus

- Herkunftsgemeinden der Schüler, ggf. christliche Kirchen in der Umgebung
- Stationen aus der regionalen Kirchengeschichte

Vorschläge zur ganzheitlichen Unterrichtsgestaltung

- Unterrichtsgang zu Kirchen im Einzugsbereich der Schule mit Erkundungsaufträgen
- Andacht in der Ortskirche feiern
- Einbeziehung heimatgeschichtlicher Ereignisse bzw. Personen in einem Schulgottesdienst

EvR 5.3 Das Alte Testament erzählt von Erfahrungen, die Menschen mit Gott machen [vgl. KR 5.3]

Die Jungen und Mädchen erkennen, dass sich in Erzählungen grundlegende Erfahrungen und Gedanken von Menschen spiegeln. Sie beschäftigen sich mit dem Erzählbuch des Glaubens und informieren sich über Aufbau und Entstehung der Bibel. Die Begegnung mit beispielhaften Personen und Ereignissen des Alten Testaments lädt dazu ein, grundlegende Erfahrungen zu reflektieren, mit Gott in Beziehung zu setzen und als Orientierungs- und Lebenshilfe zu verstehen.

Menschen erzählen von ihren Erfahrungen, Wünschen, Hoffnungen und Ängsten

(z. B. in Briefen, Tagebüchern, Biografien)

Aufbau der Bibel

- Altes und Neues Testament
- inhaltliche Blöcke des Alten Testaments, Grundinformationen zur Entstehung und Bedeutung des Alten Testaments für Judentum und Christentum

Menschen machen Erfahrungen mit Gott

- beispielhafte Erfahrungen kennen lernen: Abraham und Sara, Exodus, Königsgeschichten oder Israel als Volk Gottes (ausführliche Erarbeitung eines Themenbereichs, ggf. eines zweiten) und
- darin eigene Gottesvorstellungen und Glaubensfragen wiederfinden wie Unsichtbarkeit Gottes, Gerechtigkeit, Geborgenheit, Ermutigung zum Vertrauen

Vorschläge zur ganzheitlichen Unterrichtsgestaltung

- Kinderbriefe an den lieben Gott formulieren, lesen, beantworten
- fortlaufendes Erzählen oder Lesen einer biblischen Geschichte zu Stundenbeginn oder -ende
- bibliodramatisches Erfassen einer alttestamentlichen Geschichte
- Bildbetrachtung, z. B. einer Radierung von Thomas Zacharias

EvR 5.4 Wer bin ich? [vgl. KR 5.1][GE]

Angesichts der Herausforderung, sich in einer neuen Schule und Klasse zurechtzufinden, nehmen sich die Jungen und Mädchen mit ihren Eigenarten, ihren Stärken und Schwächen als wertvolle und von Gott geliebte Wesen wahr. Dadurch werden die Entwicklung einer eigenen Persönlichkeit sowie die Ichstärke gefördert und die Selbstverantwortlichkeit wird gestärkt. Fächerverbindende Unterrichtsvorhaben bieten sich an.

In der neuen Religionsgruppe

Ich stelle mich vor, z. B. Name und Herkunft, Eigenschaften und Hobbys, Stärken und Schwächen, Ängste, Träume und Hoffnungen

Leben in Vertrauen und Verantwortung

- Ich bin einmalig auf der Welt – als Gottes Ebenbild: 1. Mose 1,27
- Was mir Kraft, Mut und Selbstvertrauen gibt – Erfahrungen und Wünsche, dazu Psalm 23 und z. B. den eigenen Taufspruch, Jesaja 43,1 oder geeignete Psalmworte
- Verantwortung für sich selbst und die eigene Gesundheit übernehmen

Vorschläge zur ganzheitlichen Unterrichtsgestaltung

- Taufsprüche in eigene Sprache übertragen
- Begleitspruch für sich finden und für einen gewissen Zeitraum ins Blickfeld rücken
- „Mutmachsäckchen“ o. Ä. mit selbst gewählten Bibelworten

EvR 5.5 Meine neue Unterrichtsgruppe, meine neue Klasse [vgl. KR 5.1][GZ]

Im Umgang miteinander erkennen die Jungen und Mädchen Fähigkeiten und Grenzen bei sich und anderen sowie das Bewusstsein für Sympathie und Antipathie. Die Regeln und Normen, die sie für ein gutes Miteinander brauchen, vereinbaren sie gemeinsam. Dabei erkennen sie die Bedeutung biblischer Perspektiven für das Zusammenleben. Sie erleben, wie sie als Einzelne zum Gelingen von gemeinsamen Vorhaben beitragen können, dabei werden Teamfähigkeit und Persönlichkeitsentwicklung gefördert. Fächerverbindende Unterrichtsvorhaben bieten sich an.

Wir sind uns in manchem ähnlich und in vielem unterschiedlich

- Freude an der Vielfalt, Bereicherung durch Verschiedenheit in unserer Gruppe
- Toleranz und Respekt voreinander als Grundlage für eine gute Gemeinschaft: 1. Mose 1,27, die Goldene Regel, Matthäus 7, evtl. Apostelgeschichte 4,32–35

Ein gutes Zusammenleben gestalten

- einander zuhören und aufeinander eingehen
- Regeln für Gespräch und Umgang miteinander aufstellen
- als Team zusammen arbeiten
- überlegen, was wir voneinander lernen können, wie wir uns mit unseren Stärken gegenseitig unterstützen können
- gemeinsam Feiern gestalten, z. B. Geburtstage, kirchliche Feste

Vorschläge zur ganzheitlichen Unterrichtsgestaltung

- ein Klassen-Gebetbuch zusammenstellen; gemeinsam darüber entscheiden, wann wer daraus vorträgt
- „Klassenkunstwerk“ gestalten aus Elementen, die für die einzelnen Mitglieder der Lerngruppe bzw. Klasse stehen

5 Ethik

(2-stündig)

Die neue Schulsituation erfordert Orientierungshilfen für die Schüler der Jahrgangsstufe 5. Schüler dieser Jahrgangsstufe nehmen bereits deutlich die sozialen Gegebenheiten des eigenen und fremden Verhaltens wahr und beziehen sie in ihre Entscheidungen und Handlungen ein. Um Bedingungen eigenen und fremden Verhaltens aber richtig einordnen und diese unter Berücksichtigung der bisherigen Lebenserfahrungen in das eigene Handeln einbeziehen zu können, bedarf es einer Thematisierung der personalen und sozialen Grundlagen des menschlichen Lebens.

Kindgerechte Texte, die menschliches Verhalten exemplarisch darstellen, sprechen die Fantasie der Schüler dieses Alters an und ermöglichen einen Zugang zu ethisch wichtigen Themen über das emotionale Erleben. Dabei spielen auch die verschiedenen Möglichkeiten der Wahrnehmung eine wichtige Rolle. Die Schüler sollen dabei sowohl die subjektiven als auch die objektiven Seiten einer Erkenntnis erfahren. Eigene Fehlurteile können so durch Aufgeschlossenheit und Toleranz gegenüber dem Unbekannten und Fremden vermieden werden. Bei der Behandlung der Funktion von Spielen erkennen die Schüler, dass Regeln nicht nur einschränkend wirken, sondern auch die kombinatorischen Fähigkeiten des Menschen fördern können. Die in der kulturellen Überlieferung tradierten Deutungen menschlichen Lebens ermöglichen eine bewusste Begegnung mit verschiedenen Grundphänomenen von Moral und Ethik.

Die Schüler sollen am Ende der Jahrgangsstufe 5 über folgendes Grundwissen verfügen:

Grundwissen

- Vorgänge und Grenzen menschlicher Wahrnehmung erkennen und bewerten
- Auswirkungen sinnlichen Erlebens erfahren und annehmen
- Sinn relevanter Bestimmungen in der Schulordnung, der Hausordnung, der Straßenverkehrsordnung erfassen und diese Regeln anwenden
- Perspektivenwechsel anwenden und auf neue Situationen übertragen
- Kenntnis der „Goldenen Regel“
- die Begriffe Handeln und Entscheiden verwenden
- mögliche Folgen unmoralischen Verhaltens einschätzen
- Aufgaben eines Vermittlers kennen
- ausgewählte Märchentexte im Hinblick auf die „Goldene Regel“ überprüfen
- Szenen aus der Perspektive einzelner Figuren darstellen
- durch gemeinsames Spiel Schlüsselqualifikationen entdecken, wie Teamfähigkeit, Fairness, Selbstdisziplin u. a.

Eth 5.1 Wahrnehmung und Wirklichkeit

(ca. 12 Std.)

Schüler erleben Wahrnehmung als ein selbstverständliches Ereignis. Ihnen sollen im Rahmen praktischer Übungen sowohl die Subjektivität als auch die Objektivität menschlicher Wahrnehmung und damit auch die Bewertung des Wahrgenommenen bewusst gemacht werden. Der Mensch kann im Gegensatz zu manch anderen Lebewesen bestimmte Umweltreize nicht wahrnehmen (z. B. UV-Licht, Ultraschall, Magnetfelder); die wahrgenommene Umwelt stellt nur einen Ausschnitt der Wirklichkeit dar. Durch Wissen und Aufgeschlossenheit können die Schüler im Alltag vorschnelle Urteile und Missverständnisse vermeiden. Sie sollen auch ihre Gefühlsempfindungen als einen wichtigen Aspekt ihrer Erlebnisfähigkeit einschätzen lernen.

Wahrnehmung in Abhängigkeit unserer Sinnesorgane und unserer Erfahrungen

- Wahrnehmung durch die fünf Sinnesorgane des Menschen; ihr verschiedener Zugang zur Wirklichkeit; Eindrücke beschreiben, den Unterschied in der Wirklichkeitswahrnehmung durch verschiedene Personen besprechen (interpersonaler Aspekt)

- Möglichkeiten von Fehlinterpretationen und Verallgemeinerungen werden bewusst gemacht mittels optischer Täuschungen, 3D-Bilder, Kipp-Bilder, Ertasten verborgener Gegenstände, Beurteilungen von Personen nach dem Äußeren bzw. nach Statussymbolen
- Perspektiventäuschung erkennen: das Nahe erscheint groß, das Ferne erscheint klein; diese Beobachtung auf moralische Bewertungen übertragen (das mich Betreffende erscheint nah, groß und wichtig, das mich nicht Betreffende erscheint fern, klein und unwichtig)

Wahrnehmung als sinnliches und geistiges Erlebnis

- Schönes wahrnehmen und bewerten (z. B. Bilder, Dias von Pflanzen, Tieren, Menschen); Gefühl der inneren Ruhe (z. B. bei Entspannungsübungen, Phantasie Reisen, Meditationen) und Gefühle (wie Freude, Glück, Enttäuschung, Trauer) entdecken und ggf. als Wert annehmen
- was nehme ich an Menschen wahr? (ihr Äußeres, aber auch ihr Inneres, d. h. ich „sehe“ auch ihre Freude, ihre Niedergeschlagenheit u. a.)
- Orte der Ruhe (z. B. Kirche, Synagoge, Moschee, Friedhof) als Stätte der Besinnung und des Friedens, ggf. besuchen; Wahrnehmung der Stille

Eth 5.2 Entscheiden und handeln

(ca. 16 Std.)

Schüler dieser Jahrgangsstufe beziehen soziale Bedingungen des eigenen und fremden Verhaltens in ihre Handlungen ein. Entsprechend dieser Situation werden die personalen und sozialen Bedingungen des menschlichen Lebens thematisiert, die Ursachen für ein mögliches Fehlverhalten geprüft und Handlungsmuster für ein konfliktarmes Zusammenleben eingeübt. Dabei erfahren die Schüler, dass die in der Umgangssprache verwendeten Begriffe „Handeln“ und „Entscheiden“ in der Ethik eine besonders wichtige Funktion haben, da sie moralischen Bewertungen zugrunde liegen.

Situationen, Motive und Entscheidungen für bestimmte Handlungen

- Tun (unbewusst, z. B. am Kopf kratzen) und Handeln (bewusst, absichtlich, ein Ziel verfolgend auf der Basis einer Entscheidung) unterscheiden
- unterschiedliche Normen kennen lernen, die soziales Handeln regeln (Sitte, Brauch, Regel, Gesetz) und ihre Anwendungen (z. B. in Familie, Schule, im Freundeskreis, beim Spiel, im Verein, im Straßenverkehr) [VSE]
- den verpflichtenden Charakter von Normen erfahren; unterschiedliche Verhaltensweisen bewerten, u. a. durch Perspektivenwechsel unter Zuhilfenahme kindgerechter Texte sowie von Beispielen aus eigenen Erlebnissen und Überlieferungen (z. B. in der Schule, im Straßenverkehr, im Umgang mit der Natur) [VSE]
- Goldene Regel als Normenkontrolle erfahren und anwenden
- einsehen, dass veränderte Situationen andere Regeln erfordern: Kulturabhängigkeit und Wandel von Normen (z. B. Umgangsformen, Sitten und Gesetze) anhand von Aussagen einfacherer Texte besprechen (z. B. Reiseberichte, Erzählungen)
- Motive (z. B. Habgier, Hedonismus, fehlende Zivilcourage) und Folgen von Fehlverhalten (z. B. Scheitern, Verlust des Ansehens, Vereinsamung, Strafe, Schuldgefühle, Vergeltung, Diskriminierung) für den Einzelnen und die Gemeinschaft erkennen
- in alltäglichen Konfliktfällen als Betroffener und als Vermittler entscheiden und handeln, z. B. in Rollenspielen mit Perspektivenwechsel

Eth 5.3 Deutungen menschlichen Lebens

(ca. 14 Std.)

Die Schüler sollen sich in einem mehr an Texten orientierten Themenfeld mit ethischen Einsichten beschäftigen, die sich bei der Lektüre gewinnen lassen. Die dabei aufscheinenden grundsätzlichen und modellhaften Verhaltensweisen sollen die Schüler dazu anregen, die Übertragbarkeit dieser Handlungsmuster auf das eigene Leben zu überprüfen. In der Beschäftigung mit Bildern und Symbolen zu ethischen oder religiösen Themen sollen sie sich mit der emotionalen

Komponente dieser Zeichen auch gestalterisch auseinander setzen. Das Kennenlernen von Biografien schließlich soll dazu dienen, die Bedeutung eines moralischen Engagements für das eigene und das Leben anderer einschätzen zu lernen.

Geschichten mit einem moralisch-erzählerischen Inhalt

- Geschichten, Märchen, Gleichnisse, Legenden, Parabeln aus verschiedenen Kulturen
- Texte zu den Themen Wunsch und Pflicht, Scheitern und Bewährung, Verhältnis der Menschen untereinander; Erkenntnisse aus den Texten gewinnen (z. B. Bewährung, Treue, Durchhalten; Belohnung des Guten, Bestrafung des Bösen); die in den Texten vorgefundenen Deutungen des Lebens in kindgerechter Perspektive auswerten; die Kerngedanken in Bildern gestalten

Bilder und Symbole

- Bilder und Symbole religiöser und profaner Art betrachten und beschreiben; Vorstellungen hinter den Bildern und Symbolen erkennen
- Biografien von Menschen kennen lernen, deren Leben im Dienst einer ethischen Idee steht oder stand (auch aus dem Heimat- und Nahbereich der Schüler); ggf. eine Begegnung mit diesen Personen herbeiführen, damit sie mit den Schülern darüber sprechen; Schilderungen aus dem Lebensbereich der Schüler; ggf. Beispiele aus der Geschichte besprechen

Eth 5.4 Spielen und lernen

(ca. 14 Std.)

Die Schüler sollen erkennen, dass Spiele Teil jeder Kultur sind. Im Spiel werden kreative Anlagen des Menschen angesprochen, die zu einer erfüllten und zufriedenen Lebensgestaltung beitragen können. Die Schüler sollen sich deshalb mit den kulturellen, aber auch den ethischen Aspekten eines Spiels auseinander setzen. Dabei soll auch der emotionale Bereich im Menschen, den ein Spiel anspricht, in das Unterrichtsgespräch einbezogen werden. Die Erzeugung von Spannung gehört hier ebenso dazu wie die Fähigkeit, sowohl Niederlagen als auch Siege menschlich angemessen aufnehmen zu können.

Spiele als Elemente einer Kultur

- Spiele in verschiedenen Kulturen: erkennen, dass das Spiel in verschiedenen Kulturen eine wichtige Rolle einnimmt; einige Grundgedanken des kulturellen Ursprungs von Spielen kennen lernen (z. B. Olympia: Verbindung mit der Friedenspflicht während der Zeit der Spiele, Olympiaden als Zeitrechnung) [EU]
- verschiedene Spiele und ihre Funktionen: verschiedene Spiele kennen lernen (z. B. Intelligenzspiele, zeitüberbrückende Spiele, Lernspiele, Rollenspiele, Geschicklichkeitsspiele)
- erkennen, dass das Spielen wichtige Lernprozesse fördert (z. B. Niederlagen einstecken können, dem Gewinner weiterhin freundlich begegnen, auf Mogeln verzichten, Fairplay als ethische Grundhaltung) [GZ]
- Bedeutung von Spielregeln: erfahren, dass Spielregeln notwendig sind; erkennen, dass Regeln auch kreative Handlungsspielräume eröffnen; erkennen, dass trotz gleicher Ausgangslage die Spieler verschieden talentiert sind, ihre Spielzüge durchzuführen und damit zu gewinnen oder zu verlieren; diese Einsicht auf schulische Erfolge bzw. Misserfolge übertragen; an einem Beispiel darüber nachdenken, was zu einer Regel gehört

5 Deutsch

(5-stündig)

Der Unterricht dieser Jahrgangsstufe baut auf den folgenden Kenntnissen und Fertigkeiten auf, die die Schüler in der **Grundschule** erworben haben.

Sprechen und Gespräche führen

- einander erzählen und einander zuhören
- sich und andere informieren
- miteinander sprechen und miteinander umgehen
- Sprache spielerisch umsetzen
- verständlich und ausdrucksvoll sprechen

Für sich und andere schreiben

- Texte vorbereiten, Texte schreiben (zu Texten schreiben, erlebte und erfundene Geschichten mit sprachlichen Mitteln gestalten, Sachverhalte folgerichtig und genau darstellen, Stichpunkte festhalten und verwenden, Informationsquellen für eigene Texte nutzen, Anliegen und Meinungen darlegen, Argumente finden und formulieren, appellieren), Texte überarbeiten
- Rechtschreibstrategien: morphematische Zusammenhänge, z. B. Wortstamm, Vor- und Nachsilben, Zusammensetzungen; regelgeleitete Strategien, z. B. Mitlautverdopplung; Wörter mit orthografischen Merkstellen, z. B. mit Doppelvokal, „ß“, Dehnungs-h
- sicher und geläufig schreiben, schriftliche Arbeiten zweckmäßig gestalten

Sprache untersuchen

- sprachliche Mittel untersuchen und bewusst nutzen, z. B. Wortarten (Nomen, Verb, Adjektiv und seine Vergleichsformen, Pronomen, Artikel), Zeiten (Gegenwart, 1. Vergangenheit, 2. Vergangenheit, Zukunft), Satzglieder (Subjekt, Prädikat, Objekt, Orts- und Zeitangabe); Wortstamm; wörtliche Rede
- Vielfalt und Reichtum der Sprache entdecken und nutzen: Wortfamilien, Wortfelder, Redensarten, Sprichwörter

Lesen und mit Literatur umgehen

- Lesetechniken: wortgenau lesen, Satzgrenzen beachten, zeilenübergreifend lesen
- Textsorten: Erzähltexte, lyrische Texte, dramatische Texte, Sach- und Gebrauchstexte, Bild-Text-Kombinationen; Stücke über audiovisuelle Medien kennen lernen
- Kinder- und Jugendbücher: Bücher von verschiedenen Autoren; eine Ganzschrift lesen und sich mit ihr auseinandersetzen

Diese Kenntnisse und Fähigkeiten werden im Deutschunterricht der Jahrgangsstufe 5 der Realschule zunächst wiederholt und geübt, so dass die Schüler der Klasse bald über einen relativ einheitlichen Wissensstand verfügen, von dem aus dann die einzelnen Bereiche erweitert und vertieft werden. Abwechslungsreiche Unterrichtsformen und auch die Sitzordnung werden so eingesetzt, dass sie den Schülern nicht nur die Bildung einer neuen Klassengemeinschaft erleichtern, sondern ihnen ein in hohem Maße selbstständiges Lernen und Arbeiten und eine situationsgerechte Kommunikation ermöglichen. Realitätsnahe Schreibansätze und die Möglichkeit, eigene Texte den Mitschülern vorzustellen und darüber zu sprechen, motivieren die Schüler und nehmen ihnen die Scheu, sich einem kritischen Publikum zu stellen. Die Mitschüler ihrerseits lernen dabei, aufmerksam zuzuhören oder zu lesen und ihre Kritik fair und sachlich vorzutragen.

Hauptanliegen des Deutschunterrichts in dieser Jahrgangsstufe ist es, den Schülern eine breite Basis an Grundkenntnissen und -fertigkeiten im Bereich der Muttersprache zu vermitteln. Deshalb werden immer wieder Phasen des intensiven Übens und Anwendens einbezogen und die Möglichkeiten fächerverbindenden Arbeitens genutzt: Die Schüler

erfahren dabei, dass sie das, was sie im Deutschunterricht gelernt haben, unmittelbar im Unterricht anderer Fächer anwenden können, z. B. bei der aktiven Beteiligung am Unterrichtsgespräch, bei der mündlichen oder schriftlichen Vorstellung von Arbeitsergebnissen sowie bei der Auseinandersetzung mit Texten aus dem Schulbuch.

Am Ende der Jahrgangsstufe 5 sollen die Schüler über folgendes Grundwissen verfügen:

Grundwissen**Grundkenntnisse und Grundfertigkeiten:**

- deutlich sprechen
- gestaltend und sinntragend vortragen
- Grundlagen des aktiven Zuhörens kennen und anwenden
- Anliegen angemessen artikulieren, Konflikte verbal sachlich austragen
- Geschichten erfinden, über Erlebnisse schreiben, epische Texte nacherzählen, über Sachverhalte informieren, persönliche Briefe verfassen
- ausgewählte Merkmale von Texten beschreiben
- Überarbeitungsstrategien für eigene Texte (Inhalt, Sprache, Rechtschreibung) anwenden
- wichtige Grundregeln der Rechtschreibung und Zeichensetzung anwenden
- die genannten grammatischen Strukturen (vgl. 5.3) in situativen Zusammenhängen anwenden
- Lesetechniken beherrschen
- Merkmale von Märchen und Schwank

Grundeinstellungen:

- den Gesprächspartner ernst nehmen
- Schreiben als Mittel zur Selbstreflexion verstehen und nutzen
- Freude am Lesen altersgemäßer Texte
- über die eigenen Fernsehgewohnheiten nachdenken

D 5.1 Sprechen und zuhören

Die Schüler erhalten zahlreiche Möglichkeiten, mit anderen mündlich zu kommunizieren. Sie wiederholen wichtige Gesprächsregeln und lernen diese zu berücksichtigen. Dabei entwickeln sie die Bereitschaft weiter, höflich mit anderen umzugehen und genau zuzuhören. Sie lernen, unterschiedliche Gesprächsanlässe und Mitteilungsabsichten zu unterscheiden und sich darauf einzustellen. Beim gestaltenden Vortragen von Texten setzen sie sprachliche und außersprachliche Mittel zunehmend bewusst ein. Außerdem erproben sie Möglichkeiten, Konflikte auf sprachlicher Ebene zu lösen.

Verständlich und sinntragend sprechen

- eigene Gedanken deutlich artikulieren
- die unterschiedliche Verwendung von Standardsprache und Dialekt erproben
- vorbereitete Texte vorlesen, Gedichte wirkungsvoll vortragen
- den Einsatz sprachlicher Gestaltungsmittel, z. B. Betonung, Sprechtempo, und außersprachlicher Gestaltungsmittel, z. B. Mimik, Gestik, erproben

Aktiv zuhören

- anderen bei Mitteilungen aufmerksam zuhören
- zum Gehörten Fragen stellen
- Gedanken aufnehmen und weiterentwickeln

Anderen etwas mitteilen

- eigene Erfahrungen und Erlebnisse anschaulich erzählen
- nacherzählen
- sich vorstellen
- Informationen an andere weitergeben, z. B. über Schulort, Haus- und Schulordnung, wichtige Kontaktpersonen, Aufgaben und Aktionen der SMV; anderen einen Weg beschreiben [VSE]

Miteinander sprechen [GZ]

- Gesprächsregeln wiederholen und berücksichtigen: Blickkontakt herstellen, zuhören, ausreden lassen, aufeinander eingehen, beim Thema bleiben
- höflich miteinander umgehen, z. B. grüßen, anreden
- eigene Anliegen in Ton und Wortwahl angemessen artikulieren, z. B. sich beschweren, Wünsche äußern
- die eigene Meinung darlegen und begründen
- Möglichkeiten erproben, Konflikte sprachlich auszutragen: Schimpfwörter und unsachliche Kritik vermeiden, die eigene Meinung angemessen äußern
- im Spiel Rollen übernehmen, z. B. verschiedene Gesprächsverläufe darstellen und reflektieren

D 5.2 Schreiben

Durch vielfältige situative Anreize sehen sich die Schüler veranlasst, Erlebtes, Beobachtetes und Erfundenes aufzuschreiben. Zudem beginnen sie damit, ausgewählte Merkmale von Texten zu beschreiben. Sie lernen, auch mithilfe des Computers, einen Text im Hinblick auf Intention, Adressat und Wirkung zu erstellen und sprachliche wie auch gestalterische Mittel einzusetzen. Freiere Formen des sprachlichen Gestaltens ermöglichen es den Schülern, sprachproduktiv tätig zu werden und Schreiben auch als Möglichkeit der Selbstreflexion zu erfahren. In den Bereichen Rechtschreibung und Zeichensetzung erarbeiten und sichern sie grundlegende Regeln. Schriftliche Arbeiten gestalten sie in ansprechender äußerer Form.

Texte verfassen

- über Erlebnisse schreiben
- Geschichten erfinden, z. B. zu Bildern, nach Reizwörtern oder nach Sprichwörtern erzählen
- epische Texte nacherzählen
- ausgewählte Merkmale von Sachtexten und literarischen Texten beschreiben
- kreativ mit Sprache umgehen, z. B. freie Texte in Schreibwerkstätten formulieren
- kreativ mit Texten umgehen, z. B. Texte weiterschreiben oder verändern; Tagebucheinträge verfassen
- persönliche Briefe verfassen
- über Sachverhalte genau und folgerichtig informieren, z. B. über Schulveranstaltungen, das Schulhaus, den Schulweg [VSE] und den Heimatort
- Texte am Computer produzieren, z. B. einen persönlichen Steckbrief oder eine Klassenzeitung [IB]

Texte überarbeiten

- Strategien der Überarbeitung wiederholen und anwenden, z. B. auch in Schreibkonferenzen
- konstruktive Kritik an eigenen Fehlern positiv umsetzen lernen
- mithilfe des Computers einfache Rechtschreibprüfungen vornehmen [IB]

Die Rechtschreibung verbessern

- Rechtschreibstrategien weiterentwickeln, z. B. Wörter ableiten und verlängern, Wortbausteine erkennen, Wörterbücher als Nachschlagewerke benutzen
- Grundregeln der Rechtschreibung und Zeichensetzung wiederholen bzw. neu erarbeiten und üben: s-Laute, dabei insbesondere das/dass, gleich und ähnlich klingende Laute, langer oder kurzer Vokal

- weitere Rechtschreibregeln kennen lernen und anwenden: Schreibung der Höflichkeitsanrede, Grundregeln der Großschreibung, Komma bei Aufzählungen und einfachen Satzgefügen, Zeichensetzung bei wörtlicher Rede, Satzschlusszeichen
- individuelle Fehler erkennen und durch angemessene Arbeitstechniken beheben lernen

D 5.3 Sprache untersuchen und grammatische Strukturen beherrschen

Die Schüler gewinnen Einblicke in die substanziellen Strukturen der deutschen Sprache. Sie erfahren, wie ihnen grammatikalische Einsichten helfen, fremde Texte besser zu verstehen und vor allem die eigene mündliche und schriftliche Ausdrucksfähigkeit ständig zu verbessern. Bei der Beschreibung grammatischer Sachverhalte verwenden sie zunehmend die lateinischen Begriffe. Die Schüler erweitern schrittweise ihren Wortschatz und machen sich die Lebendigkeit der Sprache bewusst.

Die einzelnen Wortarten richtig verwenden

- Kennzeichen, Funktionen und syntaktische Wirkung der genannten Wortarten erarbeiten
- die Flexionsformen von Nomen, Artikel, Adjektiv, Personal-, Possessiv-, Demonstrativ- und Relativpronomen beherrschen und richtig anwenden
- Formen des Verbs: die Tempora Präsens, Präteritum, Perfekt, Plusquamperfekt bilden und situationsgerecht anwenden, finite und infinite Formen unterscheiden; erkennen, dass das Verb Einfluss auf weitere Satzglieder hat

Sätze und Satzstrukturen untersuchen und bilden

- Satzglieder und deren Aufgabe im Satz untersuchen, bestimmen und richtig anwenden: Temporal- und Lokaladverbiale, Prädikat, Objekte (Genitiv-, Dativ- und Akkusativobjekt), Subjekt
- Satzarten untersuchen, bestimmen und situationsgerecht richtig anwenden: Aussagesatz, Fragesatz, Aufforderungssatz; Hauptsatz, Nebensatz; Satzreihe, Satzgefüge

Vielfalt und Wandel der Sprache kennen lernen und nutzen

- die Vielfalt und die Anschaulichkeit der Sprache entdecken und für mündliche und schriftliche Kommunikation nutzen: Wortschatzerweiterung durch Wortbildung, Wortfelder, Wortfamilien
- die Bedeutung und Herkunft bekannter Sprichwörter kennen lernen
- die Bedeutung gebräuchlicher Fremdwörter aus dem Englischen erarbeiten [EU]

D 5.4 Mit Texten und Medien umgehen

Die Schüler erfahren beim Lesen etwas über ihre Umwelt und können andere Realitäten erleben. Durch das Lesen geeigneter Texte stärken sie ihre Lesefreude und erweitern ihren Erfahrungshorizont. Dabei entwickeln sie Lesetechniken und sinnerfassendes Lesen weiter. Außerdem üben die Schüler Erschließungstechniken an unterschiedlichen Textsorten. Sie denken ferner über ihren Fernsehkonsum kritisch nach und wählen bewusster aus dem Programmangebot aus.

Freude am Lesen literarischer Texte verstärken

- altersgemäße literarische Texte, möglichst auch zum pädagogischen Leitthema, lesen und sich mit ihnen auseinander setzen
- Bücher von verschiedenen Kinder- und Jugendbuchautoren kennen lernen
- mindestens ein Kinder- oder Jugendbuch als Klassenlektüre lesen
- kreativ mit literarischen Texten umgehen, z. B. Texte weitererzählen, Textstellen mit musikalischen oder gestalterischen Elementen ergänzen, Textabschnitte in Spielszenen umsetzen, Textsorten umwandeln

Lesetechniken verbessern und sinnverstehendes Lesen üben

- Lesetechniken üben
- Merkmale eines guten Textvortrages wiederholen und an Beispielen Unterschiede feststellen

Texte erschließen

- Methoden der Texterschließung an Sachtexten und literarischen Texten wiederholen und üben: sorgfältig lesen, unverständene Begriffe bzw. Textstellen klären, Schlüsselstellen markieren oder herausschreiben
- Inhalt und bestimmte Merkmale von Texten erschließen: den Inhalt zusammenfassend wiedergeben, wichtige Textaussagen erläutern, die Textsorte an typischen Merkmalen erkennen
- die eigene Meinung zu Texten äußern

Mit unterschiedlichen Textsorten umgehen

- sich mit Beispielen literarischer Kurzformen beschäftigen: v. a. Märchen, Schwank, Gedicht
- zu einem Thema/Problem/Interessensgebiet gezielt Sachtexte suchen und auswerten

Das Angebot einer Bücherei kennenlernen

- eine Bücherei besuchen und erkunden
- Bücher oder Medien zu individuellen Interessen oder zu Unterrichtsthemen suchen

Über den eigenen Medienkonsum nachdenken [ME]

- über eigene Fernsehgewohnheiten sprechen
- persönliche Kriterien für die Auswahl von Fernsehsendungen diskutieren
- Sendungen gezielt auswählen und auf elementarer Basis auswerten



5 Englisch

(5-stündig)

Die Schüler haben bereits in der **Grundschule** erste Erfahrungen mit der Fremdsprache Englisch gemacht und gelernt, einer anderen Kultur aufgeschlossen gegenüberzutreten. Insbesondere in den Bereichen Hörverstehen und mündliche Interaktion haben sie elementare sprachliche Kenntnisse und Fertigkeiten erworben. Im Rahmen von handlungsorientierten kommunikativen Situationen haben sich die Schüler einen Grundstock an Redemitteln und Wortschatz sowie einige einfache Arbeitstechniken angeeignet.

Folgende Themenbereiche wurden dabei im Fremdsprachenunterricht der 3. und 4. Jahrgangsstufe angesprochen¹:

- Körper, Kleidung, Befinden
- Essen und Trinken
- Familie und Freunde
- Schule
- Natur
- Brauchtum/Feste im Jahreskreis
- Haus und Wohnung
- Einkaufen
- Freizeit (Sport, Hobbys)
- Reiseland England (Städte und Sehenswürdigkeiten)

(Hinweis: Die Themenbereiche sind nicht chronologisch zu behandeln.)

Auf dieser sprachlichen, kulturellen und methodischen Basis baut der Englischunterricht der Realschule auf. Daher ist es zu Beginn der Jahrgangsstufe 5 notwendig, die Vorkenntnisse und Fertigkeiten der Schüler im Fach Englisch konstruktiv in den Unterricht mit aufzunehmen und zu festigen.

Am Ende der Jahrgangsstufe 5 haben die Schüler ein begrenztes Vokabular, das es ihnen ermöglicht, einfach Sachverhalte aus dem Alltagsleben und Informationen über ihre Person zu versprachlichen. Sie können in vertrauten Situationen angemessen reagieren. Die Betonung liegt auf der Förderung der mündlichen Fertigkeiten. Durch erste Ansätze vergleichender Landeskunde erweitern die Schüler ihren Horizont. Dadurch wird Toleranz für Andersartigkeit gefördert.

Die Schüler erreichen im Bereich der kommunikativen Fertigkeiten den Level *Breakthrough (A1)* nach dem *Common European Framework of Reference* und sollen am Ende der Jahrgangsstufe 5 über folgendes Grundwissen verfügen:

¹ aus: Konkretisierung des Lehrplans Fremdsprachen in der Grundschule – Englisch (www.isb.bayern.de)

Kommunikative Fertigkeiten:

- einfache, vertraute Sprachäußerungen verstehen, wenn sie langsam und deutlich gesprochen werden; aus kurzen Hörtexten den Gesamtzusammenhang erkennen bzw. einzelne Ausdrücke herausfiltern
- einfache Alltagssituationen meistern; Informationen über die eigene Person erteilen und Vorlieben ausdrücken; grundlegende Höflichkeitsmuster anwenden
- überschaubare Texte zu Themen aus dem unmittelbaren Erfahrungsbereich verstehen und ihnen Informationen entnehmen; kurze zusammenhängende Geschichten lesen
- mithilfe von Vorgaben kurze Mitteilungen verfassen, Postkarten schreiben und stichpunktartig Informationen aufzeichnen; wichtige orthografische Regeln beherrschen

Wortschatz und Strukturen:

- circa 600 lexikalische Einheiten einschließlich idiomatischer Wendungen erwerben
- die genannten Strukturen (vgl. 5.4) in situativen Zusammenhängen anwenden

Interkulturelles Lernen:

- erste Einblicke in die Lebensweise in Großbritannien gewinnen und Unterschiede zur eigenen Lebenssituation erkennen
- für kulturelle Unterschiede aufgeschlossen werden

Lern- und Arbeitstechniken:

- fundamentale fachspezifische Arbeitsweisen in Bezug auf das Einprägen
- Vokabeln üben und wiederholen; Strukturen erwerben und anwenden
- über einfache Mittel der Informationsbeschaffung verfügen
- die Lautschrift rezeptiv kennen lernen

E 5.1 Themengebiete

Die Schüler befassen sich mit Themen, die für sie altersgemäß von Interesse sind. Gleichzeitig erfahren sie, wie ihre Altersgenossen in Großbritannien leben. Sie entdecken Gemeinsamkeiten und Unterschiede in der Lebensweise.

Häusliche und familiäre Situationen [FS]**(ca. 30 Std.)**

(z. B. Familie, Freunde, Nachbarn, Tiere, tägliche Abläufe, Kalender, Feiertage)

Leben und Wohnen [GE, VSE]**(ca. 35 Std.)**

(z. B. Essen und Trinken, Kleidung, Einkaufen, Körperpflege, Krankheit, Verkehrsmittel)

Schulischer Alltag [EU]**(ca. 20 Std.)**

(z. B. Klasse, Schularbeit, Klassenkameraden, Stundenplan)

Freizeitgestaltung [ME, GE]**(ca. 35 Std.)**

(z. B. Hobbys, Sport, Spiele, Fernsehen, Ausflüge, Urlaub und Reisen)

Weitere Interessensgebiete der Schüler**(ca. 20 Std.)**

(z. B. Lektüren; Texte aus Sprachzeitschriften oder dem Internet zu aktuellen Themen; Pflege von Schulpartnerschaften; fachinterne Projekte)

E 5.2 Kommunikative Fertigkeiten

Von den vier Fertigkeiten werden besonders das Hören und Sprechen betont. In den übrigen Fertigkeiten werden Grundlagen geschaffen, auf die man in den nachfolgenden Jahrgangsstufen aufbauen kann.

Hörverstehen

- auf einfache Anweisungen reagieren (*classroom discourse*)
- die Gesamtsituation von Hörtexten verstehen (*global understanding*)
- Schlüsselbegriffe erfassen
- einzelne Wörter heraushören
- einfache Intonationsmuster erkennen (Frage/Aussage/Befehl)

Sprechen

- zentrale Intonationsmuster kennen lernen, imitieren und selbstständig anwenden
- einfache Wörter buchstabieren
- Texte auswendig aufsagen (z. B. Reime, Songs)
- Auskunft über die eigene Person geben, sich und andere vorstellen
- in einfachen Alltags- und Unterrichtssituationen angemessen reagieren (z. B. sich begrüßen oder verabschieden, sich entschuldigen, bitten, danken, etwas beschreiben, erklären, erzählen, Fragen stellen und beantworten)
- richtige Aussprache üben:
Bedeutungsunterschiede durch die Länge der Vokale, z. B. *he's/his*; durch die Betonung, z. B. *record/to record*, oder durch Stimmhaftigkeit/Stimmlosigkeit, z. B. *pig/big* erkennen und anwenden

Leseverstehen

- Arbeitsanweisungen genau lesen
- sinnerfassendes, stilles Lesen; bildunterstütztes Lesen
- rezeptive Aufgaben zum Textverständnis (z. B. *true/false, multiple choice, matching*)
- kurze Geschichten lesen (*reading for fun* als Hinführung zur Lektürearbeit)
- Lesetexte nachbereiten (z. B. durch Umsetzen in Bilder)

Schreiben

- unvollständige Sätze/Texte ergänzen
- Diktate mit bekanntem Wortschatz schreiben
- Einkaufslisten, Steckbriefe erstellen
- mit Sprache spielerisch umgehen (z. B. *crosswords* oder *jumbled texts*, Reime und Gedichte um- bzw. ausgestalten, *me-book*)
- Bewusstsein für orthografische Richtigkeit entwickeln

Grundlegende Lautlehre

- stimmhafte und stimmlose Konsonanten
- Artikulationshilfen bei nicht-muttersprachlichen Phonemen (z. B. *th, r, w*)
- Kontrastierung häufig vertauschter Laute (z. B. *f/v; v/w; th/s, chop-job*)
- offene und geschlossene Silben
- stumme Laute (z. B. *e-write, k-knife*)
- schwache und starke Betonung (z. B. *I can swim. Yes, I can.*)
- internationale Lautschrift (*rezeptiv*), Monophthonge

E 5.3 Wortschatz und Idiomatik

Die Schüler erwerben einen Wortschatz von ca. 600 lexikalischen Einheiten in situativen und funktionalen Zusammenhängen. Sie erkennen, dass eine Wort-für-Wort-Übersetzung in einer Fremdsprache nicht möglich ist. Am Ende dieser Jahrgangsstufe ist ein grundlegender Wortschatz aus den genannten Themenbereichen verfügbar.

Die Schüler sind vertraut mit

- Kollokationen (z. B. *have a shower/a swim/lunch/tea/a nice time*)
- ersten phrasal verbs /multi-word verbs (z. B. *get up, take off, have got*)
- classroom phrases (z. B. *What's that in English, please?*)
- Präpositionen und Konjunktionen, auch als lexikalische Einheiten (z. B. *in, at, because, when, before, at eight, thank you for...*)
- den wichtigsten Zeichen der internationalen Lautschrift (rezeptiv)
- grammatischen Begriffen (z. B. *verb, noun, preposition, question, negation, object*)
- den Modalverben *can/can't, would like, may, must*
- cardinal and ordinal numbers
- idiomatischen Wendungen (z. B. *to hit the nail on the head*)

Sie erwerben erste Techniken zur Wortschatzerfassung und -strukturierung (z. B. Vokabelheft, Wortschatzkartei, Sammelordner).

E 5.4 Formen und Funktionen der Sprache

Die Einführung von Strukturen erfolgt situativ im Kontext. Durch ständige Anwendung in veränderten Situationen werden die neu gelernten Strukturen gefestigt.

Die Schüler lernen

- simple present: a present state or routine
- present progressive: an action in progress at the present time
- simple present – present progressive: contrast
- clauses and sentences, word order
- negations
- imperatives
- questions, short answers
- *be, do, have*
- possessive form and *of-genitive*
- nouns; regular/irregular plurals
- personal pronouns: *I, you, he ...*
- possessive adjectives: *my, your, his ...*
- demonstrative pronouns: *this, that, these, those*
- definite/indefinite article
- adverbs of time, place and frequency
- *was/were* (rezeptiv)

5 Mathematik

(5-stündig)

Der Unterricht dieser Jahrgangsstufe baut auf folgenden mathematischen Kenntnissen und Erfahrungen aus der **Grundschule** auf:

- Zahlenbereich: $\mathbb{N}$ bis 1 000 000
- schriftliche Verfahren für Addition, Subtraktion, Multiplikation (Algorithmus nur mit ein- und zweistelligen Faktoren), Division (Algorithmus nur mit einem Divisor bis 20)
- Runden auf Vielfache von 10, 100 oder 1000
- gerundete Zahlen in Diagrammen (z. B. Säulendiagramm) darstellen; Informationen aus Texten, Tabellen, Schaubildern und Diagrammen entnehmen
- Größen (auch in Kommaschreibweise): Geldwerte (Euro, Cent); Zeit (Sekunde, Minute, Stunde, Tag, Woche, Monat, Jahr); Länge (mm, cm, m, km); Masse (g, kg); Hohlmaße (ml, l)
- Figuren und Körper: Dreieck, Viereck, Rechteck, Quadrat, Kreis
- Würfel, Quader, Kugel, Zylinder, Pyramide, Kegel
- Maßstab (z. B. 1:2; 1:10; 1:50; 1:100)
- Symmetrien: Achsensymmetrie (Fachbegriffe: Symmetrieachse, symmetrisch, deckungsgleich); Einblick in die Drehsymmetrie (Fachbegriffe: Drehpunkt, Drehrichtung); Einblick in die Schiebesymmetrie
- Zeichnen mit Geodreieck und Zirkel; Zeichnen und Messen von Strecken

Auf der Basis dieser Vorkenntnisse üben die Schüler die grundlegenden Rechenfertigkeiten intensiv ein und befassen sich auf zunächst altersgemäß anschauliche und auch spielerische Weise mit den geometrischen Grundfiguren. Sie lernen, diese Figuren zu erfassen, zu zeichnen und sie als Punktmengen zu verstehen. Anhand von Aufgaben aus dem Alltag festigen und vertiefen sie die Fertigkeit, mit Größen, Maßzahlen und Maßeinheiten zu rechnen und grundlegende mathematische Verfahren (z. B. den Dreisatz) bei der Lösung einfacher Probleme anzuwenden. Dabei gewinnen sie wichtige Einsichten in mathematische Zusammenhänge und üben sich im problemlösenden Denken. An geeigneten Stellen unterstützt der Einsatz des Computers Anschauung und Verständnis. Offene Aufgabenstellungen sowie Variationen von Aufgaben und Lösungswegen fördern die Vernetzung und Vertiefung der Lerninhalte.

Am Ende der Jahrgangsstufe 5 sollen die Schüler über folgendes Grundwissen verfügen:

Grundwissen

- Rechentechniken in den vier Grundrechenarten
- Rechengesetze auf der Grundlage eines gefestigten Zahlenverständnisses im Zahlenbereich $\mathbb{N}_0$
- Termwerte im Zahlenbereich der natürlichen Zahlen berechnen
- Lösungsmengen einfacher Gleichungen sowie Ungleichungen im Zahlenbereich der natürlichen Zahlen bestimmen
- sicheres Rechnen mit gängigen Größen und Maßeinheiten
- einfache Sachaufgaben lösen
- die grundlegenden geometrischen Figuren; Bestimmung von Umfang und Flächeninhalt von Rechtecken
- Volumen und Oberfläche von Würfel und Quader
- sicherer und sorgfältiger Umgang mit dem Zeichenwerkzeug
- Teilbarkeitsregeln anwenden; größter gemeinsamer Teiler (ggT) und kleinstes gemeinsames Vielfaches (kgV)
- Erfassen, Darstellen und Auswerten von Daten

M 5.1 Aufbau des Dezimalsystems**(ca. 8 Std.)**

Ausgehend von den Kenntnissen aus der Grundschule vertiefen die Schüler ihre Einsichten in den Aufbau des Dezimalsystems. (Aus der Geschichte: G. W. Leibniz)

- Anordnung der natürlichen Zahlen; Zahlenhalbgerade; die Beziehungen $<$ und $>$
- Das Dezimalsystem als ein Stellenwertsystem; Potenzschreibweise von Stufenzahlen; Runden

M 5.2 Die vier Grundrechenarten**(ca. 40 Std.)**

Die Schüler üben sich im Kopfrechnen, sie festigen und erweitern ihre Kenntnisse und Fertigkeiten in den schriftlichen Verfahren der Grundrechenarten, und zwar im uneingeschränkten Zahlenraum der natürlichen Zahlen. Über den ihnen schon bekannten Umgang mit Platzhaltern erarbeiten sie sich in einem anschaulichen, lebensnahen und handlungsorientierten Unterricht den Begriff der Variablen. (Aus der Geschichte: A. Ries, C. F. Gauß)

- besondere Zahlenmengen ($\mathbb{N}$, $\mathbb{N}_0$ z. B. gerade und ungerade Zahlen)
- Addition und Subtraktion; schriftliche Verfahren; Summen und Differenzen
- Multiplikation und Division; schriftliche Verfahren; Produkte und Quotienten
- Einführung von Potenzen; Quadratzahlen
- Verbindung der vier Grundrechenarten; Term; Rechengesetze, Rechenregeln, Regeln für vorteilhaftes Rechnen (Summanden und Faktoren vertauschen, Klammern setzen in Summen und Produkten, „Punkt vor Strich“, Rechnungen mit Klammern, Rechnungen mit Potenzen); Überschlagsrechnen
- Terme beschreiben; aus Beschreibungen Terme ableiten
- einfache Gleichungen und Ungleichungen durch Probieren lösen; grundlegende Mengenbegriffe
- Sachaufgaben lösen

M 5.3 Rechnen mit Größen aus dem Alltag**(ca. 25 Std.)**

Die Schüler vertiefen ihre Kenntnisse über Maßeinheiten. Anhand von anwendungsorientierten Sachaufgaben erfahren, verstehen und üben sie, wie man Größen misst und darstellt. Mit Dreisatzaufgaben werden sie auf die Proportionalitäten und Zuordnungen der nächsten Jahrgangsstufe vorbereitet. Lösungsvariationen und offene Aufgaben fördern vernetztes und kreatives Denken.

- Größen; Maßzahl und Maßeinheit
- Größen messen, verschiedene Messinstrumente kennen lernen
- Maßstab
- mit Größen rechnen (Komma nur als Trennzeichen zwischen Dezimalen und Vielfachen der Einheit); Umwandlung in die kleinere bzw. größere Einheit; Größenangaben auch in gemischter Schreibweise und Kommaschreibweise (Umrechnung); Addition und Subtraktion (nicht in Kommaschreibweise)
- Sachaufgaben lösen, einfache Dreisatzaufgaben

M 5.4 Geometrische Grundformen und geometrische Grundbegriffe**(ca. 23 Std.)**

Die Schüler wiederholen, erweitern und vertiefen die in der Grundschule erworbenen Kenntnisse und Fertigkeiten aus dem Bereich der ebenen und räumlichen Figuren. Bei der zeichnerischen Darstellung geometrischer Grundfiguren und beim Entwerfen von Mustern üben sie, die Zeichengeräte sicher und sorgfältig zu handhaben. Die Schüler bauen und zeichnen einfache räumliche Modelle und entwickeln dabei ihr räumliches Vorstellungsvermögen weiter. Hier bietet sich auch der Computereinsatz an. Ihre Tätigkeiten beschreiben die Schüler schriftlich und mündlich.

- Strecke, Halbgerade, Gerade, Kreislinie, Punkt
- Quadrat, Rechteck, Dreieck, Vieleck, Kreisfläche

- Würfel, Quader, Prisma, Pyramide, Zylinder, Kegel, Kugel
- Netze von Würfeln und Quadern
- Länge einer Strecke; Umfang von Rechteck und Quadrat
- symmetrische Figuren
- senkrechte und parallele Geraden
- Figuren im Gitternetz zeichnen

M 5.5 Flächenmessung

(ca. 12 Std.)

Die Schüler vergleichen, schätzen und messen Flächen mithilfe konkret-anschaulicher Verfahren. Die gewonnenen Erkenntnisse wenden sie bei der Lösung von Sachproblemen an.

- Vergleich von Flächen mit ungenormten und genormten Einheiten
- Messen von Flächen; Umrechnen von Flächeneinheiten
- Flächeninhalt von Rechteck und Quadrat
- Oberfläche von Quader und Würfel
- Sachaufgaben

M 5.6 Raummessung

(ca. 12 Std.)

Aufbauend auf den Überlegungen zur Flächenmessung befassen sich die Schüler mit Fragen der Raummessung und bestimmen die Rauminhalte einfacher geometrischer Körper.

- Vergleich von Rauminhalten mit ungenormten und genormten Einheiten
- Messen von Rauminhalten; Umrechnung von Raumeinheiten (mm^3 bis m^3 , ml, cl, l, hl)
- Volumen von Würfel und Quader
- Sachaufgaben

M 5.7 Teilbarkeit natürlicher Zahlen

(ca. 11 Std.)

Die Schüler entdecken Teilbarkeitsregeln und lernen die Primfaktorzerlegung kennen und anzuwenden. Sie vertiefen dabei ihre Einsicht in den Aufbau der natürlichen Zahlen.

(Aus der Geschichte: Eratosthenes, L. Euler)

- Teiler und Teilmengen
- Teilbarkeitsregeln
- Primfaktorzerlegung; größter gemeinsamer Teiler (ggT), kleinstes gemeinsames Vielfaches (kgV) anhand einfacher Zahlenbeispiele

M 5.8 Daten und Zufall

(ca. 9 Std.)

Die Schüler lernen Daten in Tabellen und Diagrammen darzustellen und Informationen aus diesen Darstellungen herauszulesen und zu beurteilen. Ihnen wird bewusst, dass bei der Darstellung von Daten in Tabellen und Diagrammen Informationen verloren gehen können. Bei der Beschäftigung mit einfachen Zufallsexperimenten lernen sie das Zählprinzip mit Hilfe von Baumdiagrammen kennen.

- Erfassen, Darstellen und Auswerten von Daten; absolute Häufigkeit
- Durchführung und Auswertung von ein- und zweistufigen Zufallsversuchen (Laplace-Experiment)
- Anbahnen des Abzählens mit Hilfe von Baumdiagrammen

5 Biologie

(2-stündig)

Das Fach Biologie, mit dem die Schüler zum ersten Mal einem naturwissenschaftlichen Fach begegnen, knüpft an bereits bekannte Inhalte des Heimat- und Sachkundeunterrichts der **Grundschule** an:

Jahrgangsstufe 1

- Lebensraum Wiese: jahreszeitliche Veränderungen; einige Tiere nach ihrem Aussehen unterscheiden und benennen; die Entwicklung zum Schmetterling beobachten; einige Wiesenpflanzen nach den Merkmalen Blatt, Blüte und Größe unterscheiden und benennen; den Pflanzenaufbau kennen: Wurzel, Stängel, Blatt, Blüte; die Verbreitung von Pflanzen durch Samen beobachten

Jahrgangsstufe 2

- Ernährung: Regeln für eine ausgewogene Ernährung aufstellen; Vielfalt der Obst- und Gemüsearten; Nährstoffe; Inhaltsstoffe in Nahrungsmitteln; Stärke, Zucker, Säure, Fett
- Haltung eines Haustieres: Bedürfnisse eines Haustieres kennen
- Lebensraum Hecke: jahreszeitliche Veränderungen; Tiere der Hecke unterscheiden und benennen; Spuren finden; die Lebensweise eines Tieres beobachten; einfache Nahrungsbeziehungen; Pflanzen der Hecke nach Blüte, Größe, Blatt und Frucht unterscheiden und benennen; Entwicklung von der Blüte zur Frucht beschreiben; ungenießbare oder giftige Früchte kennen und um die Gefahren wissen

Jahrgangsstufe 3

- mein Körper: Luftwege und Atmungsorgane benennen; Zusammenhang zwischen Herzschlag- und Atemfrequenz; erste Hilfe: Feststellen vorhandener Atmung; Voraussetzungen für eigenes Wohlbefinden kennen (Suchtprävention); Sinnesleistungen: Bedeutung, Leistung und Aufbau, natürliche Schutzvorrichtungen, Schutzmaßnahmen
- Lebensraum Wald: jahreszeitliche Veränderungen; Tiere des Waldes unterscheiden und benennen; Spuren finden; die Lebensweise eines Tieres beobachten; einfache Nahrungsbeziehungen; Laub- und Nadelbäume nach Blatt und Frucht unterscheiden und benennen; Pilze nach äußeren Merkmalen unterscheiden und nach essbar, ungenießbar, giftig einteilen; Bestandsgefährdung durch Sammeln; Erste-Hilfe-Maßnahmen bei Anzeichen einer Vergiftung; Funktionen und Gefährdungen des Waldes

Jahrgangsstufe 4

- die Entwicklung des Menschen: körperliche Unterschiede bei Mädchen und Buben kennen und über ihre Veränderungen in der Pubertät Bescheid wissen; äußere Geschlechtsmerkmale; Regeln der Körperhygiene erweitern; Suchtmittel wie Tabak oder Alkohol ablehnen (Suchtprävention); Prävention vor sexuellem Missbrauch
- Lebensraum Wasser: Tiere am und im Gewässer unterscheiden und benennen; Erkundung an einem Gewässer: Insekten, Amphibien, Vögel, Fische erleben und beobachten

Der Biologielehrplan für die Realschule weist zum Teil ähnliche Lerninhalte auf, wobei sich der Unterschied aus der inhaltlichen Ausgestaltung und dem höheren Anspruchsniveau ergibt.

Durch den auf Anschaulichkeit, Lebensnähe, ganzheitliche Betrachtungsweise und Handlungsorientierung ausgerichteten Arbeitsstil fördert der Biologieunterricht das natürliche Interesse der Schüler in dieser Alterstufe, die Welt um sich herum zu erkunden, zu begreifen und den eigenen Körper zu erfahren. In zunehmendem Maß erweitern die Schüler ihren Blickwinkel und werden auf größere Zusammenhänge aufmerksam. Sie lernen ihre eigenen Naturbeobachtungen und Naturerlebnisse sachgerecht zu beschreiben und zu ordnen. Die Schüler werden behutsam an experimentelles Arbeiten herangeführt, wobei auf eindeutige Fragestellung, klare Beobachtung, treffende Beschreibung und Auswertung geachtet wird. Unterrichtsgänge unterstützen die Lernprozesse. Die Auflockerung des Unterrichts mit spielerischen Elementen kommt dem Entwicklungsstand der Schüler entgegen.

Das im Fachprofil beschriebene naturwissenschaftliche Grundwissen wird der Jahrgangsstufe entsprechend angebahnt, geübt und gefestigt.

Am Ende der Jahrgangsstufe 5 sollen die Schüler über folgendes Grundwissen verfügen:

Grundwissen

- belebte und unbelebte Natur unterscheiden
- wesentliche Teilbereiche der Naturwissenschaft Biologie
- Körperteile und Organe dem eigenen Körper zuordnen
- Aufgaben der Organe
- ein Beispiel für das Zusammenspiel von Organen
- Aufnahme, Verarbeitung und Abgabe von Stoffen begründen
- Verständnis für die körperlichen und seelischen Veränderungen während der Pubertät entwickeln
- Grundregeln für eine gesunde Lebensführung
- einfache Erste-Hilfe-Maßnahmen
- Wechselwirkungen zwischen Nahrungsgrundlage, Körperbau und Lebensweise beschreiben
- Ziele des Züchtens
- Notwendigkeit einer artgerechten Haltung
- Säugetiere von anderen Tieren unterscheiden
- Ursachen für die Gefährdung von Säugetierarten und Schutzmaßnahmen beschreiben
- Grundbestandteile einer Pflanze
- Pflegemaßnahmen an Pflanzen
- geschlechtliche und ungeschlechtliche Vermehrung unterscheiden
- Bedeutung der Kulturpflanzen für den Menschen
- mit einfachen Methoden Pflanzen bestimmen
- die Vielfalt und Schönheit von Pflanzen schätzen

B 5.1 Üben und vertiefen, Schülerübungen

(ca. 14 Std.)

Diese Unterrichtsstunden stehen für die Themenbereiche 5.2 bis 5.5 zusätzlich zur Verfügung. Sie dienen der Sicherung des Grundwissens durch Wiederholung des Gelernten in Übungsphasen und zur Durchführung von Schülerübungen. Ein Teil dieser Unterrichtsstunden kann auch für das Aufgreifen von Tagesgeschehen oder aktuellen Schülerinteressen mit Bezug zur Biologie verwendet werden.

B 5.2 Lebewesen

(ca. 3 Std.)

Die Schüler beobachten Lebewesen und vergleichen sie mit unbelebten Gegenständen. So erarbeiten sie sich eine genaue Vorstellung davon, was Lebewesen kennzeichnet.

- Lebensvorgänge; Kennzeichen der Lebewesen im Überblick
- Biologie, die Naturwissenschaft von den Lebewesen; Teilbereiche (z. B. Zoologie, Botanik, Genetik)

B 5.3 Der Körper des Menschen und seine Gesunderhaltung

(ca. 14 Std.)

In der Auseinandersetzung mit dem menschlichen Körper erweitern die Schüler ihre Kenntnisse über die Biologie des Menschen. Sie erfahren, wie verschiedene Organe zusammenwirken, und beginnen so, den Körper ganzheitlich zu betrachten. Der Biologieunterricht führt die Schüler behutsam an die sich abzeichnenden Veränderungen durch die

Pubertät heran und begleitet sie beim Eintritt in diese Lebensphase. Sie lernen ihren eigenen Körper bewusst wahrzunehmen und erkennen den Wert eines gesunden Lebenswandels, aber auch Gefahren für Körper und Gesundheit. Den Unterricht begleitende Entspannungsübungen unterstützen die Ausbildung des Gefühls für den eigenen Körper.

Haltung und Bewegung

- wesentliche Aufgaben des Skeletts
- Bewegung durch das Zusammenspiel von Knochen und Muskeln; Schäden an Skelett und Muskulatur; Vorbeugung von Schäden [GE, VSE: Einführung in einfache Erste-Hilfe-Maßnahmen]

Ernährung, Kreislauf und Atmung

- Zusammensetzung der Nahrung; Verwendung der Nahrungsbestandteile; Grundregeln für eine gesunde Ernährung
- Verdauung im Überblick
- das Blut als Transportmittel, Blutkreislauf; Gasaustausch durch Lungen
- Folgen des Missbrauchs von Alkohol und Nikotin [GE, VSE]

Wachstum und Entwicklung

- Geschlechtsorgane im Überblick; Hygiene [FS, GE]
- Reifungszeit (Einblick in die Veränderungen bei Jungen und Mädchen in der Pubertät)

B 5.4 Körperbau und Lebensweise von Säugetieren

(ca. 10 Std.)

Die Schüler lernen an ausgewählten Säugetieren kennen, wie sich Nahrungsgrundlage, Körperbau und Lebensweise gegenseitig bedingen. Sie betrachten Säugetiere in einer ganzheitlichen Weise und erweitern so ihre Vorstellung von der engen Beziehung zwischen den Lebewesen und deren Umwelt. Die Schüler erfahren, wie der Mensch Säugetiere nutzt. Sie erkennen die besondere Verantwortung des Menschen für Lebewesen, die sich in seiner Obhut befinden. Die Schüler erarbeiten sich Merkmale der Säugetiere und erweitern dabei ihre Kenntnisse von Säugetierarten.

Säugetiere in ihrem natürlichen Lebensraum

- je ein wild lebendes Pflanzen bzw. Fleisch fressendes Säugetier; Zusammenhang zwischen Eigenschaften der Nahrung (z. B. Energiegehalt), Körperbau und Lebensweise
- Kennzeichen von Säugetieren
- bedrohte einheimische und ausländische Arten: Gefährdungsursachen, Schutzmaßnahmen [UE]

Menschen leben mit Säugetieren

- Säugetiere als Nahrungs- und Rohstofflieferanten, artgerechte Haltung [UE]
- Tierzucht: Ziele (z. B. Fleischqualität, Milchleistung, Aussehen), verantwortlicher Umgang mit züchterischen Möglichkeiten [UE]

B 5.5 Vielfalt und Besonderheiten bei den Blütenpflanzen

(ca. 15 Std.)

Die Schüler erarbeiten sich durch Betrachten und Zeichnen den Grundbauplan einer Blütenpflanze. Experimentelle Eigentätigkeit begleitet die Erschließung des Lebenszyklus von Blütenpflanzen und deren Entwicklung. Die Schüler lernen die Lebensbedürfnisse einer Pflanze kennen und setzen dieses Wissen in der eigenverantwortlichen Pflege von Pflanzen um. Sie erhalten Einblick in klassische Vorgehensweisen bei der Veränderung von Pflanzeigenschaften durch den Menschen und ihnen wird die Bedeutung der Pflanzen für den Menschen bewusst. Durch Bestimmungsübungen in Unterrichtsgängen erweitern die Schüler ihre Kenntnis von Wild- und Kulturpflanzen.

Eine häufig anzutreffende Blütenpflanze

- Lebensraum
- Grundbauplan
- Entwicklung vom Samen zur Pflanze; ungeschlechtliche Vermehrung
- von der Blüte zur Frucht
- Pflege von Pflanzen (z. B. Licht, Temperatur, Wasserbedarf, Dünger)

Menschen nutzen Pflanzen

- von der Wildpflanze zur Kulturpflanze
- Bedeutung von Kulturpflanzen für den Menschen (z. B. für Ernährung, Kleidung, Rohstoffe) [UE]

Vielfalt und Ordnung

- gemeinsame Merkmale; Verwandtschaft
- Bestimmung von Wild- und Kulturpflanzen; Bäume und Sträucher

5 Erdkunde

(2-stündig)

Erdkunde ist für die Schüler der 5. Jahrgangsstufe ein neues Unterrichtsfach, das an den Heimat- und Sachunterricht der Grundschule anknüpft.

Vorwissen aus der Grundschule

Innerhalb der einzelnen Themenbereiche (z. B. „Leben mit der Natur“, „Orientierung in Zeit und Raum“, „Erkunden der Umwelt“) haben sich die Schüler bereits mit geografischen Inhalten auseinander gesetzt und Wissen erworben.

Jahrgangsstufe 1

- Tag und Nacht
- Jahreslauf
- Schulgelände, Schulweg
- Luft und Wetter

Jahrgangsstufe 2

- Früchte aus anderen klimatischen Regionen
- Freizeitgestaltung
- Kartenskizze, Modell der Wirklichkeit, Grundriss
- Wasser und Temperatur

Jahrgangsstufe 3

- Medien als Fenster zur Welt
- Betrieb/Organisation am Ort oder in der Region
- Lebensraum Wald
- Kartenzeichen, Himmelsrichtungen

Jahrgangsstufe 4

- wir in der Welt – die Welt bei uns
- natürlicher Wasserkreislauf, Wasserversorgung bzw. Abwasseraufbereitung
- Maßstab, topografische und thematische Karten
- Stoffkreislauf: Herstellung, Umlauf, Entsorgung

Der Realschullehrplan weist zum Teil ähnliche Themengebiete auf, die sich jedoch durch die inhaltliche Ausgestaltung und das höhere Anspruchsniveau unterscheiden.

Ausgehend von der Stellung der Erde im Weltraum lenken die Schüler ihren Blick auf die Erde als Ganzes. Sie sehen die Erde als ein Ökosystem, einen lebendigen Organismus, der ständigen natürlichen Veränderungen unterliegt. Zudem erkennen sie, dass auch die Menschen in ihrer kulturellen Verschiedenheit Einfluss auf die Erde nehmen. An globalen und lokalen Beispielen wird den Schülern ihre eigene Verantwortung für die Erde bewusst. In allen Teilbereichen bauen sie ihre Orientierungsfähigkeit weiter aus und eignen sich ein Grundwissen über Lagebeziehungen an, das auf soliden topografischen Kenntnissen beruht. Hier leistet das Fach Erdkunde auch einen grundlegenden Beitrag zum Jahrgangsstufenthema „Sich in einem neuen Umfeld orientieren“. Die Begegnung mit der Wirklichkeit ist, ausgehend von den Bedingungen vor Ort, allen anderen Unterrichtsformen vorzuziehen. Ein Unterrichtsgang muss durchgeführt werden. Die Lehrplanabschnitte sollen, wo immer möglich, nicht isoliert, sondern integrativ behandelt werden.

Am Ende der Jahrgangsstufe 5 sollen die Schüler über folgendes Grundwissen verfügen:

Grundwissen

Grundkenntnisse:

- topografische Grundkenntnisse zur Orientierung in Bayern, Deutschland und auf der Erde
- Fixstern, Planet; Globus als Modell der Erde
- Naturkräfte: Unterschiede und Auswirkungen
- Wetterelemente
- erkennen, dass Räume durch die Natur und durch menschliche Einflüsse geprägt werden

Grundfertigkeiten:

- fachgemäße Arbeitstechniken anwenden (vgl. 5.1)

Grundeinstellungen:

- aufgeschlossen sein gegenüber Menschen anderer Kulturen
- Verantwortungsgefühl gegenüber der Umwelt entwickeln

Ek 5.1 Arbeitstechniken

(ca. 18 Std.)

Die Schüler lernen grundlegende Arbeitstechniken kennen und wenden diese jahrgangsstufengemäß immer wieder an. Besonders üben und wiederholen sie den sicheren Umgang mit Plänen, Karten und dem Atlas. Die Erarbeitung der Arbeitstechniken soll, wo immer möglich, in die anderen Lehrplanabschnitte integriert werden.

- bei Unterrichtsgängen anzuwendende Arbeitstechniken beherrschen
- einfache Experimente durchführen, z. B. bei 5.4
- einfache Kartierungen vornehmen, z. B. bei 5.3
- einfache Modelle fertigen und mit ihnen arbeiten, z. B. bei 5.4
- Messungen durchführen und in einfache grafische Darstellungen umsetzen, z. B. bei 5.4
- Himmelsrichtungen bestimmen (Kompass, Sonnenstand), z. B. bei 5.2, 5.5
- Entfernungen messen (Maßstabsleiste), z. B. bei 5.2, 5.5
- Höhendarstellungen lesen (Höhenlinien, Höhenfarben), z. B. bei 5.2, 5.5
- die Legende einer Karte lesen, z. B. 5.2, 5.5
- mit einfachen thematischen Karten, v. a. mit dem Stadtplan arbeiten, z. B. bei 5.2, 5.3, 5.5
- mit dem Atlas arbeiten, z. B. bei 5.2, 5.3, 5.5
- Wetterkarten mit einfachen Symbolen lesen, v. a. bei 5.4
- einfache grafische Darstellungen lesen, z. B. bei 5.4
- Horizontal- und Schrägluftbilder auswerten, z. B. bei 5.3
- Texte auswerten
- ausgewählte Software einsetzen, z. B. bei 5.5 [IB]

Ek 5.2 Der Planet Erde

(ca. 10 Std.)

Die Schüler erfahren die Erde als einen relativ kleinen, aber einzigartigen und schützenswerten Planeten. Im Vergleich mit ihrem eigenen Erfahrungsraum wird ihnen an Beispielen deutlich, dass Menschen verschiedener Kulturen unter unterschiedlichen natürlichen Lebensbedingungen leben und sich mit ihnen auseinander setzen. Sie erkennen auch, dass ursprüngliche Lebensräume durch menschliche Einflüsse verändert und geprägt werden.

- Sonnensystem und Bedeutung der Sonne
- Vergleich mit anderen Planeten: Atmosphäre, Kugelgestalt, Globus als Modell der Erde, Gradnetz (Längen- und Breitenkreise, Pole, Äquator), Kontinente und Ozeane

- Beispiele für die Erforschung der Erde
- unterschiedliche Lebensweise von Menschen, z. B. Kinder in verschiedenen Natur- und Kulturräumen der Erde

Ek 5.3 Veränderungen der Erdoberfläche in Heimat und Welt

(ca. 10 Std.)

Vor allem an Beispielen aus dem Heimatraum erkennen die Schüler, dass die Erdoberfläche ständigen Veränderungen unterworfen ist, die zum einen auf natürliche Vorgänge, zum anderen auf menschliche Aktivitäten zurückzuführen sind. Dabei werden ihnen die Einflüsse dieser Veränderungen auf den Lebensalltag der Menschen deutlich. Deshalb beschäftigen sich die Schüler auch mit Möglichkeiten, wie die Erdoberfläche geschützt werden kann und wie sie selbst zu ihrem Schutz beitragen können. Eine Tagesexkursion oder ein Unterrichtsgang wird vorgeschlagen.

Veränderungen durch Kräfte der Natur

- Veränderungen durch Kräfte von innen: Vulkanismus und Erdbeben
- Veränderungen durch Kräfte von außen: Einflüsse z. B. durch Wasser und Frost
- Gesteine aus dem Heimatraum

Veränderungen durch den Menschen

- vielfältige Nutzung der Erdoberfläche durch Landwirtschaft, Besiedlung und Verkehr [VSE]
- Merkmale einer Stadt aus dem Heimatraum
- Maßnahmen zum Schutz der Erdoberfläche, z. B. im Bereich Boden, Wasser [UE]

Ek 5.4 Wetter

(ca. 6 Std.)

Die Schüler beschäftigen sich aktiv mit den aufgeführten Wetterelementen. Sie beobachten und beschreiben das Wettergeschehen, nehmen einfache Messungen vor, zeichnen die Ergebnisse auf und setzen diese in einfache Grafiken um. Sie lernen zudem einfache Wetterkarten zu lesen. Die aufgeführten Inhalte werden, wenn möglich, in andere Lehrplanabschnitte (z. B. 5.3) integriert.

- Temperatur und Niederschlag [VSE: Gefahren für die Verkehrsteilnehmer bei bestimmten Wetterlagen]
- Windrichtung und Windstärke
- einfache Experimente zum Wetter

Ek 5.5 Orientierung in Deutschland und in Bayern

(ca. 8 Std.)

Die Schüler gewinnen einen topografischen Überblick über Deutschland und seine Lage in Europa. Der Schwerpunkt der Orientierung liegt auf Bayern und vertieft auf dem Heimatraum. Die Schüler wenden Arbeitstechniken zur Orientierung an und festigen die erworbenen Kenntnisse und Fertigkeiten fortlaufend. Die aufgeführten Inhalte werden an geeigneter Stelle in andere Lehrplanabschnitte (z. B. 5.3) integriert. Eine Tagesexkursion oder ein Unterrichtsgang wird vorgeschlagen.

- Deutschland: Großlandschaften, große Flüsse, einige Mittelgebirge, Bundesländer mit Hauptstädten
- Bayern: Großlandschaften, Flüsse, Großstädte, Verwaltungsgliederung
- Heimatraum: regional bedeutsame Landschaften, Flüsse, Städte
- Stadt aus dem Heimatraum

Ek 5.6 Anwenden und verknüpfen

(ca. 4 Std.)

Diese Unterrichtsstunden stehen für die Themenbereiche 5.1 bis 5.5 zusätzlich zur Verfügung. Sie dienen der Sicherung des Grundwissens durch Wiederholung des Gelernten in Übungsphasen. Es besteht auch die Möglichkeit, einen Teil der Stunden für die Behandlung aktueller erdkundlicher Fragestellungen zu nutzen. Dabei können sowohl Inhalte der Jahrgangsstufe als auch weitere erdkundliche Themen aufgegriffen werden.

5 Sport

(2+2-stündig)

Basissportunterricht und Erweiterter Basissportunterricht

Der Lehrplan baut auf den in der Grundschule erworbenen Bewegungserfahrungen auf. Die Übungen enthalten noch viele Spielformen. Wegen der günstigen Lernsituation in dieser Altersstufe sollen die Schüler die Möglichkeit zur Erprobung vieler neuer Bewegungstechniken erhalten.

Ausgeprägtes Interesse an Sport und Freude an der Bewegung sind bei vielen Schülern dieser Jahrgangsstufe zu beobachten und müssen genutzt werden, um die Grundlagen für eine dauerhafte sportliche Betätigung zu schaffen. Die Anforderungen sollen jedoch so bemessen sein, dass auch leistungsschwächere Schüler Erfolgserlebnisse haben und gerne am Sportunterricht teilnehmen. Hierzu ist es wichtig, dass sich feste Formen der Kooperation innerhalb der Klasse entwickeln.

Der Erweiterte Basissportunterricht vertieft die in den Lernbereichen und Sportarten des Basissportunterrichts vermittelten Fähigkeiten, Fertigkeiten, Kenntnisse, Einstellungen und Werthaltungen. Da sich der Basissportunterricht und der Erweiterte Basissportunterricht jeweils auf dieselben Sportarten und Schüler beziehen, werden beide im Lehrplan als Einheit dargestellt.

Am Ende der Jahrgangsstufe 5 sollen die Schüler über folgendes Grundwissen verfügen:

Grundwissen

- Fähigkeit zum korrekten Messen der Pulsfrequenz
- Fähigkeit zur Durchführung eines 6-Minuten-Laufs mit einer Pulsfrequenz von ca. 160 Schlägen pro Minute
- Kenntnis von fünf Standard-Dehn-Übungen und Fähigkeit zur Ausführung nach der Methode des gehaltenen Dehnens
- Kenntnis der Bedeutung der Rumpfmuskulatur für die Gesunderhaltung der Wirbelsäule
- Kenntnisse über funktionelle Sportkleidung
- Kenntnis der Spielidee und der dafür notwendigen elementaren Regeln der Sportspiele Basketball, Fußball und Handball
- Fähigkeit zu angemessenem Umgang mit Sieg und Niederlage
- Fähigkeit zu kooperativer Umsetzung eines Geräteaufbauplans im Team
- Fähigkeit zu 15 Minuten Ausdauerschwimmen
- Einhalten von Baderegeln
- Sensibilisierung für die ganzheitliche Bedeutung sportlicher Aktivität
- Durchhaltevermögen auch bei schwierigen Aufgaben
- Erfolgszuversicht

S 5.1 Gesundheit

Über die altersgemäße Thematisierung von Körperreaktionen bei allen sportlichen Aktivitäten sowie die audiovisuelle und taktile Sinnesschulung sollen die Schüler ihr Körperbewusstsein weiterentwickeln. Sie erwerben zunehmend Sicherheit bei der korrekten Pulsfrequenzmessung. Sie sollen die Bedeutung der Rumpfmuskulatur für die Gesunderhaltung der Wirbelsäule erkennen.

Aerobe Ausdauer

- korrektes Ermitteln von Atem- und Pulsfrequenz, z. B. vor und nach Belastungen
- vielfältige aerobe Belastungsformen mit oder ohne Musik, wie z. B. Dauerlaufen mit und ohne Zusatzaufgaben, Zeitschätz-, Partner-, Gruppenläufe mit und ohne Hindernisse, Minutenläufe, Walking

Haltungs- und Rückenschule

- vielfältige Spiel- und Übungsformen zur Stabilisierung der Rumpfmuskulatur, z. B. im Hindernisparcours, beim normfreien Turnen, mit Teppichfliesen, Rollbrettern, Zeitungen, Luftballons, Pezzibällen

Beweglichkeit

- Methode des gehaltenen Dehnens erarbeiten
- korrekte Ausführung einfacher funktionaler Dehnübungen mithilfe motivierender und unterstützender Unterrichtsmaterialien, wie z. B. Wandtafeln und Musik

Sicherheits- und Körperbewusstsein

- audiovisuelle und taktile Sinnesschulung, z. B. Start-, Fang- und Reaktionsübungen auf verschiedene Zeichen
- Bewegungsabläufe mit der ungeübten Hand und dem ungeübten Fuß
- Partnermassage, z. B. Pizza backen auf dem Rücken des Partners, Igel- oder Tennisballmassage
- Gespräche über funktionelle Sportkleidung
- Gespräche über sinnvolle Ernährung vor und nach dem Sport, z. B. zum Ausgleich des Flüssigkeitshaushalts
- einfache Maßnahmen der Ersten Hilfe erlernen [VSE]

S 5.2 Fairness, Kooperation

Die Schüler lernen, sich in der neuen Klassengemeinschaft zurechtzufinden und die Interessen und Bedürfnisse der Mitschüler bei gemeinsamen sportlichen Aktivitäten wahrzunehmen. Sie sollen Sinn und Funktion von Regeln verstehen und lernen, mit Regelverstößen umzugehen.

Gemeinschaft

- offene Spielideen, aber auch Spiele mit- und gegeneinander erleben und partnerschaftlich umsetzen
- Spiele ohne Sieger/Verlierer kennen lernen und mitgestalten
- Aufgaben gemeinschaftlich lösen
- verschiedene Arten der Mannschaftsbildung erproben

Regeln [VSE]

- elementare Regeln großer und kleiner Spiele kennen und an Hand der Spielpraxis akzeptieren lernen
- Regeln eines beliebigen Spiels exemplarisch selbst erarbeiten, z. B. beim Schlappenhockey
- Gespräche über Emotionen und Affekthandlungen bei Regelverstößen
- einfache Schieds- und Kampfrichteraufgaben übernehmen

S 5.3 Freizeit und Umwelt

Die Schüler sollen sich in ihrem neuen Umfeld bewegen und orientieren lernen. Bewegungserlebnisse im Freien, in verschiedenen Jahreszeiten, bei jedem Wetter sollen entwicklungsfördernde Reize setzen und für die Belange von Umgebung und Natur sensibilisieren.

Orientierung

- die Schüler sammeln erste Erfahrungen zum Orientieren und Zurechtfinden im Gelände und im Umgang mit einfachen Kartenskizzen

Sport im Freien und zu jeder Jahreszeit

- je nach den örtlichen Gegebenheiten und saisonalen Bedingungen ausdauerorientierte und freizeitrelevante Sportarten im Freien durchführen
- sicheres Radfahren – praktische Übungen im Schonraum [VSE]

S 5.4 Leisten, gestalten, spielen**Konditionelle und koordinative Fähigkeiten, sportmotorische Fertigkeiten**

Die Schüler befinden sich in einem ausgesprochen günstigen Lernalter. Unökonomische Nebenbewegungen treten kaum noch auf. Das Erlernen neuer Bewegungen gelingt meist sehr gut, teilweise sogar auf Anhieb. Dabei sind Bewegungsvorbilder, an denen sich die Schüler orientieren können, von großer Wichtigkeit. Die großen Leistungsunterschiede dieser Jahrgangsstufe sind durch eine individuelle Belastungsgestaltung zu berücksichtigen.

Die Schüler sollen ihre Greif-, Halte- und Stützkraft in Relation zu ihrem Körpergewicht stärken. Sie schulen ihre Schnelligkeit möglichst vielseitig über Bewegungsfrequenz und mit Reaktionsspielen. Sie sollen erfahren, dass sich aerobe Grundlagenausdauer positiv auf die anderen konditionellen Fähigkeiten auswirkt.

Sie sollen ihre Beweglichkeit möglichst vielseitig in allen Sportarten verbessern. Von den koordinativen Fähigkeiten sollen vor allem die Gleichgewichts-, Rhythmus-, Koppelungs-, Reaktions- und Orientierungsfähigkeit weiter verbessert werden. Dies erreichen die Schüler über eine gezielte, vielseitige Erweiterung des Bewegungsschatzes und verstärktes Erlernen sportmotorischer Grundtechniken.

Die Schüler sollen ausgehend von den erlernten Bewegungsformen der Grundschule grundlegende sportartübergreifende und sportartspezifische Fertigkeiten erlernen.

Leisten:

Die Schüler sollen erleben, dass sich ihre Anstrengungsbereitschaft lohnt. Durch ihre individuelle Leistungsentwicklung sollen sie Freude am Sport gewinnen.

Gestalten:

Die Schüler sollen Freude am kreativen Umgang mit Bewegungen empfinden. Sie sollen Bewegungsmöglichkeiten ihres Körpers allein und in der Gruppe erproben und so ein differenziertes Bewegungsgefühl entwickeln.

Spielen:

In vielfältigen Spielsituationen erlernen die Schüler wesentliche Technikelemente und erweitern ihre Spielerfahrung. Sie entwickeln grundlegendes Spielverständnis, spieltypische Verhaltensweisen und Verständnis für Spiel-Taktik. Durch eine Vielzahl von Eigenaktivitäten seitens der Schüler werden in diesem Lernbereich vor allem ihre Erfolgszuversicht, ihr Durchhaltevermögen, ihr Selbstwertgefühl und ihre Bewegungsfreude gefördert.

S 5.4.1 Gymnastik**Körper- und Bewegungsschulung**

- einfache funktionelle Übungen zum Haltungsaufbau, zur Bewegungsschulung sowie zur Verbesserung von Beweglichkeit, Kraft und Ausdauer mit und ohne Musikbegleitung sowie mit und ohne Zusatzgeräte kennen lernen, z. B. Rope-Skipping

Gymnastik mit Handgeräten (nur für Mädchen verbindlich)

- grundlegende Bewegungsformen mit Ball und Seil spielerisch auch in einfachen Übungsverbindungen mit Musik erproben

S 5.4.2 Leichtathletik

Die Schüler sollen die grundlegenden Bewegungserfahrungen und erlernten Techniken aus der Grundschule durch spielerisches und freudbetontes Üben erweitern und vertiefen. Sie sollen dabei grundlegende Regeln kennen lernen und in der Praxis anwenden.

- schnelles Laufen über kurze Strecken bis 50 m: Laufen auf Zeit, mit unterschiedlichem Rhythmus, Start- und Reaktionsspiele, Staffeln auch mit Stabübergabe, Laufen über Hindernisse, Hochstart, Tiefstart
- Verbessern der Technik des Schrittwettsprungs mit Absprung aus der Zone, z. B. Steigesprünge über kleine Hindernisse mit rhythmischer Begleitung, Absprunghilfen
- Vorbereiten des Hochsprungs durch vielseitiges und abwechslungsreiches Springen mit einbeinigem Absprung auf und über Hindernisse
- Werfen mit der Technik des Schlagwurfs, z. B. Wurfparcours, Ziel- und Weitwerfen mit verschiedenen Bällen, Wurfgegenständen und Zielen
- Addition von Minutenläufen zum ausdauernden Laufen

S 5.4.3 Schwimmen

Aufbauend auf ihre bisherigen Erfahrungen sollen alle Schüler ihr Wassergefühl, ihre Orientierungsfähigkeit und die Gesamtkoordination in mindestens einer Schwimmtechnik verbessern. Die Schwimmsicherheit soll unter dem Aspekt der gesundheitlichen Bedeutung (auch: Tragen von Schwimmbrillen) gefestigt und die Ausdauer (bis 15 Minuten) geschult werden. Die Schüler sollen die Baderegeln kennen und einhalten.

- spielerische Übungen zum Ausatmen ins Wasser, Schweben und Gleiten auch unter Einsatz von Arm- und Beinbewegungen sowie mit Hilfsmitteln, wie z. B. Noodles, Pullbuoys, Schwimmbretter, Flossen
- Verbessern einer Schwimmtechnik (Brust- oder Rückencrawl- oder Kraulschwimmen) mit abwechslungsreichen methodischen Spiel- und Übungsformen (auch mit Hilfsmitteln) zur Gesamtkoordination von Arm-, Beinbewegung und Atmung
- Verbessern des Ausdauerschwimmens durch abwechslungsreiches Zeit- und Streckenvorgabeschwimmen auch mit Zusatzaufgaben und Hilfsmitteln
- Tauchen mit Schwimmbrille
- einfache Sprünge vom Beckenrand (Wassertiefe mindestens 1,50 m), Startblock (Wassertiefe über eine Länge von 5 m mindestens 1,80 m) und 1-m-Brett (Wassertiefe über eine Länge von 6 m mindestens 3,40 m, empfohlen 3,80 m), fuß- und kopfwärts
- Spielformen im Wasser auch mit Hilfsmitteln und Bällen

S 5.4.4 Sportspiele

Die Schüler sollen ihre allgemeine Spielfähigkeit weiter entwickeln, um sich mit mehreren, ständig wechselnden Sportspielen auseinander setzen zu können. Ihre spezifische Spielfähigkeit verbessern sie in den Bereichen Technik, Taktik und Regelwissen und bringen sie auf eine für alle Schüler tragbare Basis. Sie lernen grundlegende Handlungsmuster, spezifische Bewegungsformen und darüber hinaus Rückschlagspiele unter nicht standardisierten Rahmenbedingungen kennen.

Allgemeine Spielfähigkeit

- Spielformen zur Entwicklung der allgemeinen Spielfähigkeit, z. B. Parteiballspele, Zahlenpassen, Tigerball, Linienball, Mattenball, Turmball, Spiele mit Helfer

- Spielformen, die zum Zielspiel hinführen, z. B. Mini-Basketball und Überzahlspiele bis zum 2:2+1; Mini-Fußball, Spiel auf Kleinfeldern und in kleinen Mannschaften; Mini-Handball, Aufsetzerball, Überzahlspiele bis zum 4:2 auf Kleinfeldern, Balltreiben, Burgball; Vorformen des Volleyballspiels: Ball über die Schnur, Spielen mit dem Wasserball oder Zeitlupenball
- den Spielgedanken der Sportspiele und die erforderlichen Regeln kennen lernen

Basketball

- Grundtechniken: Fangen und Passen im Stand, beidhändiger Korbwurf, Dribbling
- taktische Fertigkeiten: mannbezogene Verteidigung, Freilaufen, Give and go

Fußball (nur für Jungen verbindlich)

- Grundtechniken: Ball zuspielen und annehmen im Stand, Spann- und Innenseitstoß, Dribbling, Torschuss
- taktische Fertigkeiten: mannbezogene Verteidigung, Freilaufen

Handball

- Grundtechniken: Fangen und Passen im Stand, Prellen, Torwurf
- taktische Fertigkeiten: mannbezogene Verteidigung, Freilaufen

Rückschlagspiele

- Vorformen bekannter Rückschlagspiele, wie z. B. Beachballbadminton, Softballtennis

Volleyball

- Grundtechniken: Pritschen im Stand und nach vorangegangener Bewegung einzeln und mit Partner, Aufschlag von unten

S 5.4.5 Tanz (nur für Mädchen verbindlich)

Die Schüler sollen anhand der ausgewählten Tanz-Praxis die dazugehörigen Grundkenntnisse in choreographischer Gestaltung erwerben.

Es wird empfohlen, die Tänze entsprechend den nach Geschlechtern getrennten Sportklassen auszuwählen. Sind die organisatorischen Voraussetzungen (z. B. Parallelunterricht verschiedener Sportklassen gleicher Jahrgangsstufe) vorhanden, kann Tanz auch koedukativ unterrichtet werden.

- spielerische Grundformen aus dem Folkloretanz, z. B. einfache Tänze aus dem Mittelmeerraum mit einfachen Gehschritten und Aufstellungsformen
- einfache Rhythmen aus verschiedenen Kulturkreisen erleben und dazu Bewegungsmöglichkeiten finden (Hinführung zum ethnischen Tanz)
- Umsetzungsmöglichkeiten von Musik in Bewegung spielend erproben und dabei emotionale Grundstimmungen aus dem Alltag tänzerisch ausdrücken

S 5.4.6 Turnen

Die Schüler sollen im normfreien Turnen mit und ohne Geräte sowie mit vielfältigen Übungsformen ihre koordinativen und konditionellen Fähigkeiten so weit verbessern, dass ein zielgerichtetes, normiertes Turnen an einzelnen Geräten möglich wird. Sie sammeln dabei grundlegende Bewegungserfahrungen an möglichst vielen Geräten und in unterschiedlichen Situationen, sie erweitern ihr Repertoire an turnerischen Fertigkeiten, lernen Geräte sicher auf- und abzubauen und altersgemäßes Helfen und Sichern.

Normfreies Turnen

- Abenteuer- und Hindernisturnen, Turnen an Gerätelandschaften und Gerätebahnen
- Rollen, Schwingen, Stützen, Springen, Balancieren, Klettern auch mit Partner und synchron

Gerätturnen

- Boden: Rolle vor- und rückwärts, Aufschwingen in den Handstand, Handstützüberschlag seitwärts (Rad)
- Sprung: beidbeiniger Absprung vom Minitrampolin und Sprungbrett, Strecksprünge auch mit Drehungen um die Längsachse, grätschen, hocken, Grätsche über Bock
- Stufenbarren (nur Mädchen) und Reck: Felgaufschwung, Felgunterschwung

S 5.4.7 Wahlbereich

Im Rahmen von kleineren Projekten und Schnupperangeboten sollen die Schüler gezielt Inhalte auswählen. Dazu können je nach der Qualifikation der Lehrkraft und den örtlichen Gegebenheiten alle Lernbereiche der Sportarten und Bereiche des Differenzierten Sportunterrichts sowie Trendsportarten (z. B. Inlineskaten, Sportklettern) zur Wahl gestellt werden.

S 5.4.8 Wintersport

Die Einzellehrpläne für **Eislaufen, Rodeln, Skilanglaufen, Ski- und Snowboardfahren** sind auf den Seiten 552 mit 553 zu finden.

Sportförderunterricht

Der Lehrplan für den Sportförderunterricht ist in KWMBL I Sondernummer 2/1993 veröffentlicht.

5 Musik

(2-stündig)

Der Schwerpunkt des Musikunterrichts in der 5. Jahrgangsstufe liegt im affektiven Bereich, vor allem beim praktischen Musizieren in der Klasse. Die Schüler sollen sich in der neuen Lerngemeinschaft mit musikalischen Aktionen vorstellen und einbringen. Die Begeisterung für die Musik und die Freude daran müssen erhalten und gefördert werden. Die Schüler bleiben offen für die vielfältigen Erscheinungsformen der Musik, für den Geschmack ihrer Klassenkameraden und werden sich der Bedeutung von Musik in ihrer unmittelbaren Umgebung bewusst. Die Schüler, die in der 5. Jahrgangsstufe mit Freude singen und Instrumente spielen, vertiefen ihre bereits in der Grundschule gemachten Erfahrungen. Über altersgemäße Lieder, Gestaltungsversuche und Hörbeispiele lernen die Schüler Möglichkeiten kennen, Musik genauer zu hören, zu betrachten, über sie nachzudenken und sie zu beschreiben.

Die verschiedenen Lernbereiche sind so häufig und intensiv wie möglich miteinander zu verknüpfen.

Die Schüler sollen am Ende der Jahrgangsstufe 5 über folgendes Grundwissen verfügen:

Grundwissen

- Lieder singen, auch auswendig
- Instrumente spielen, auch mit der erforderlichen Technik
- mit der Notenschrift umgehen
- sich von der Musik zu weiterem kreativen Tun anregen lassen
- das Tongeschlecht Dur und seine Merkmale am Notenbeispiel aufzeigen
- Instrumentenfamilien beschreiben
- musikalische Merkmale hören
- für die Vielfalt der musikalischen Umwelt offen sein
- Zugang zur Musikgeschichte finden
- zwei Komponisten mit jeweils einem Werk in groben Zügen beschreiben können

Mu 5.1 Singen, musizieren und bewegen [EU, GZ]

Die Schüler entwickeln die Fähigkeit zur eigenen praktischen Umsetzung der Musik in der Gruppe und lernen, sich in eine Gemeinschaft einzugliedern. Beim Singen und Sprechen nehmen sie ihre Stimme bewusst wahr und setzen sie gezielt ein. Dem Bedürfnis der Schüler nach Ausdruck und Aktivität sollen Gestaltungsversuche von Liedern oder Szenen und Klangspiele mit Instrumenten entgegenkommen. Die Schüler erleben die Musik auch bei Bewegung und Tanz, sie steigern ihre rhythmisch-motorischen Fähigkeiten und verfeinern das differenzierte Hören.

- Lieder: Lieder der Welt, Songs unserer Zeit zu verschiedenen Themenkreisen singen (z. B. Tages- und Jahreskreis, Scherz- und Tanzlieder, Mundartlieder, Lieder aus Kindermusicals)
- Sprechtexte: an unterschiedlichen Beispielen die Ausdrucksmöglichkeiten der Stimme erproben (z. B. Rollenspiel, Sprechstücke, rhythmisches Sprechen)
- Stimmbildung [GE]: mit einfachen Übungen – auch in Verbindung mit dem Liedsingen – den sicheren und flexiblen Gebrauch der Sing- und Sprechstimme ausbauen (z. B. klangliche Möglichkeiten der Stimme erkunden; Treffsicherheit festigen)
- Liedbegleitung und Spielstücke: mit Instrumenten – auch Bodypercussion – leichte Vorlagen in grafischer oder traditioneller Notation spielen; einfache Liedbegleitungen gestalten; auf Einsätze, Zusammenklang der Gruppe und Ausdrucksformen achten (z. B. Percussion- und Orff-Instrumente, Keyboard, Instrumente von Schülern; Vor-, Zwischen- und Nachspiel gestalten; Liedbegleitung mit Bordun, Ostinato oder rhythmischen Patterns)
- kreativer Umgang mit Tönen, Klängen und Geräuschen: vokale und instrumentale Gestaltungsversuche ausführen; Klangmöglichkeiten ausprobieren; mit und ohne vorgegebene rhythmische und melodische Bausteine improvisieren (z. B. Bild, Szene, Text musikalisch gestalten oder untermalen; Stimmung musikalisch ausdrücken; ein eigenes Werk grafisch aufzeichnen)

- instrumentale Fähigkeiten: auf einfachen Rhythmus- und Melodieinstrumenten spielen; auf sicheres Metrum, Technik und Ausdruck achten; sich auf das Zusammenspiel in der Gruppe konzentrieren
- Bewegung und Tanz [GE]: sich frei und nach vorgegebenen Schrittfolgen zur Instrumentalmusik und zu Tanzliedern bewegen (z. B. erlernte Bewegungsformen und Tanzschritte zu Takt und Rhythmus der Musik passend ausführen; zu geeigneten gesungenen Liedern agieren)

Mu 5.2 Musik mit System

Die Schüler eignen sich in Verbindung mit dem Singen, Musizieren und Hören musiktheoretische Grundlagen an, die für die Praxis notwendig sind und Musik in ihrer Vielschichtigkeit erklärbar und verstehbar machen. Im Zusammenhang mit der Aufgabe, Musik schriftlich festzuhalten, werden sie mit den wichtigsten Begriffen und deren Bedeutung bekannt und lernen, einfache Zeichen beim Lesen wie beim praktischen Musizieren angemessen zu berücksichtigen. Sie schaffen sich dabei für die folgenden Jahrgangsstufen eine sichere musikkundliche Grundlage.

- Grundsatz, Tempo, Takt, Rhythmus: diese Begriffe in ihrer Bedeutung unterscheiden und erfassen; verschiedene Rhythmen und Taktarten mit Bodypercussion und Instrumenten umsetzen (z. B. Rhythmusbausteine erlernen; verschiedene einfache Rhythmen gleichzeitig spielen; Stücke in verschiedenen Tempi ausführen)
- Töne: Notenschlüssel; Tonhöhe (im Raum g bis c'''); Noten- und Pausenwerte kennen (z. B. Tonraum nach und nach ausweiten; Noten, Pausen schreiben, lesen, anwenden)
- Grundintervalle: von Prime bis Oktave Tonabstände benennen und üben (z. B. Intervalle bei einfachen Hörübungen und Liedanfängen identifizieren; Zweiklänge und ihre Klangwirkung vergleichen)
- Dreiklang: einen Dreiklang aufbauen; seine Bedeutung in der Musik erkennen
- Durtonart: am Beispiel von C-Dur, F-Dur und G-Dur Tonleiter aufbauen; Lage der Halbtonschritte kennzeichnen; Hauptstufen und Hauptdreiklänge bestimmen (z. B. an Instrumenten veranschaulichen, Modell einer Leiter basteln, Tonleiter mit Schülern darstellen)
- Lautstärke: Bezeichnungen in ihrer Bedeutung verstehen; im Notenbild und in Hörbeispielen wahrnehmen; beim Musizieren berücksichtigen

Mu 5.3 Musikinstrumente

Die Schüler sollen wissen, in welche Gruppen sich die gängigen Musikinstrumente einteilen lassen und nach welchem Prinzip – in einfacher Weise beschrieben – die jeweilige Klangerzeugung erfolgt. Ohne auf technische Einzelheiten oder die Funktionsweise aller Musikinstrumente detailliert einzugehen, erhalten die Schüler die Möglichkeit, Klänge in ihrer Vielseitigkeit zu erleben. Ausgehend von Hörbeispielen lernen sie, auf Einsatz und Kombinationen von Instrumenten zu achten, differenzierter zu hören, den Klangeindruck in Worte zu fassen und zu beschreiben.

- Möglichkeiten der Schallerzeugung: verschiedene Gegenstände, Instrumente erkunden (z. B. einfache Instrumente erfinden und bauen, ausprobieren und vorführen; nach Aussehen erkennen, Material und Klangfarbe erkunden und unterscheiden)
- gebräuchliche Instrumente: verschiedene Instrumente kennen lernen, ggf. ausprobieren; sich einen Überblick über die Instrumentenfamilien verschaffen (z. B. Instrumente aus den Hörbeispielen; Instrumente, welche die Schüler selbst spielen)

Mu 5.4 Musik hören und verstehen

Ausgehend von der jeweils eigenen musikalischen Lebenswelt erweitern und vertiefen die Schüler durch die Begegnung mit unterschiedlichen Erscheinungsformen von Musik ihre bisherigen Hörerlebnisse. Durch eine abwechslungsreiche, handlungsorientierte Auseinandersetzung mit Komponisten und Werken aus verschiedenen Epochen, Gattungen und Stilarten lernen die Schüler, Musik aufmerksam und differenziert zu hören, einfache musikalische Abläufe wahrzunehmen, über Gehörtes nachzudenken und ihre Gedanken und Eindrücke auszutauschen. Die Reichhaltigkeit

der Beispiele, auch die Begegnung mit der Musik des 20. Jahrhunderts, weckt die Bereitschaft der Schüler, gegenüber der Vielfalt der Musik offen und interessiert zu sein.

- Musik in unserer Umgebung [ME]: Vielfalt der musikalischen Umwelt wahrnehmen; Musik aus verschiedenen Bereichen gegenüberstellen; auf Musik im Alltag achten (z. B. den Alltag mit Musik gestalten; einen Tagesplan mit Musikbeispielen erstellen; Informationen über Musik in Fernsehen, Rundfunk, Kirche, Konzert, Supermarkt sammeln und diese Musik von den Schülern selbst mitbringen lassen; charakteristische Merkmale der jeweiligen Musik beschreiben lassen)
- Hörbeispiele aus verschiedenen Epochen: ausgewählten und altersgemäßen Werken aus der Wiener Klassik und dem 20. Jahrhundert u. a. auf unterschiedliche Art und Weise begegnen (z. B. hörend, sehend, malend, bewegend, musizierend, singend, spielend)
- Musik und ihre Komponisten: in Verbindung mit den Hörbeispielen auch die jeweilige Persönlichkeit schildern (z. B. Anekdoten aus deren Leben erzählen, Kindheit/Jugend mit der eigenen vergleichen)
- einfache Formverläufe: Motiv und Motiv-Verarbeitung erkennen; Lied in Strophe, Refrain gliedern; Liedformen kennen lernen; Rondo als Form verstehen und beschreiben (z. B. ein Motiv im Hörbeispiel und am Notenbild entdecken, selbst gestalten; Formen grafisch oder mit Großbuchstaben darstellen)

Mu 5.5 Thema mit Musik [GZ, ME]

Die zusammenhängende Arbeit an einem Thema bietet für die Schüler in besonderer Weise die Möglichkeit, Kompetenzen zu erwerben. In einem erweiterten und offenen Handlungsspielraum werden Fantasie und Kreativität, Durchhaltevermögen und Selbstbewusstsein bei der Darbietung von Ergebnissen intensiv gefördert. Die Schüler lernen, kooperativ zu arbeiten, gemeinsam zu planen und zu organisieren, sich eigenverantwortlich einzubringen und ihre Aktivitäten kritisch zu beurteilen.

Aus den drei angegebenen Themen ist in Absprache mit den Schülern eines auszuwählen. Bei der Erarbeitung des Themas liegt der Schwerpunkt in einer möglichst selbstständigen Arbeitsweise der Schüler und in der Anwendung verschiedener Arbeitstechniken von der Informationsbeschaffung bis hin zu einer möglichen Präsentation. Eine Verbindung mit anderen Lernbereichen ist wünschenswert.

Musik und Bild: mögliche Ansätze, z. B.

- Notenbild damals und heute vergleichen
- Musik in Bilder umsetzen (malen, lebende Bilder stellen)
- Bilder in Musik umsetzen

Musik und szenische Darstellung: mögliche Ansätze, z. B.

- Musiktheater-Szene hören, sehen, spielen
- Theaterszene spielen und mit Musik gestalten
- ein Theater besuchen

Musik und Reisen [EU]: mögliche Ansätze, z. B.

- ein Musiker unterwegs: Stationen verfolgen
- eine musikalische Landkarte erstellen mit Liedern, Komponisten und Werken
- Musik hier und anderswo erleben, vergleichen

5 Kunsterziehung

(3-stündig)

Der spielerische Umgang mit den gestalterischen Mitteln ist den Schülern bereits aus dem Kunstunterricht der Grundschule bekannt. In der fünften Jahrgangsstufe erweitern sie ihre Kenntnis von Darstellungsformen und -techniken in Malerei und Grafik und entwickeln allmählich die Fähigkeit, ihre Erlebniswelt und Gefühlssituation bewusst gestalterisch auszudrücken. Die Begegnung mit ausgewählten Kunstwerken und Kunstformen fremder Kulturen eröffnet ihnen neue Einsichten in die Vielfalt ästhetischer Erscheinungen. In spielerischen Gemeinschaftsaktionen und Präsentationen lernen sie im Zusammenwirken mit anderen kreativ zu handeln und entwickeln dabei soziale Kompetenz und Selbstbewusstsein.

Am Ende der Jahrgangsstufe 5 sollen die Schüler über folgendes Grundwissen verfügen:

Grundwissen

- grundlegende Gestaltungstechniken in Malerei, Zeichnung und Druck anwenden und die dafür nötigen Hilfsmittel fachgerecht einsetzen
- zunehmend individuelle Ausdrucksformen finden und gegenüber unterschiedlichen Gestaltungslösungen Toleranz entwickeln [GZ]
- die Vielfaltigkeit von Bildgestaltung und Bildwirkung erkennen
- den Zusammenhang zwischen Kunst und Kult entdecken
- die grundsätzliche Bedeutung von künstlerischen und kulturellen Erzeugnissen in der frühen Entwicklungsgeschichte des Menschen erfahren
- Inhaltsbereiche einfacher bildnerischer Aussagen erkennen
- Schriften und Zeichen als Kultur- und Informationsträger kennen lernen
- Schulidentität anhand gemeinschaftlichen spielerischen Erlebens und der kreativen Auseinandersetzung mit der neuen schulischen Umgebung entwickeln
- Mimik und Gestik als Mittel der persönlichen Darstellung und der Kommunikation erfahren

Ku 5.1 Bildnerische Praxis

Die Schüler vertiefen und erweitern ihnen bereits bekannte Fertigkeiten im Umgang mit den bildnerischen Mitteln. Sie erkennen die unterschiedliche Wirkung der Bildelemente und erfahren dabei die Grundlagen der Bildgestaltung. Angeregt durch die Auseinandersetzung mit Geschichten und Bildwerken sowie mit der eigenen Erfahrungswelt lernen die Schüler ihre Fantasien und Vorstellungen zum Ausdruck zu bringen.

Gestaltungstechnik

- Malerei: z. B. Deckfarben, verschiedene Malgründe, Pinselarten
- Zeichnung: z. B. Blei-, Faser-, Buntstifte, Kreiden
- Ansätze von Mischtechniken: einfache Drucktechniken, Collage

Gestaltungslehre

- einfache Ausdrucksmöglichkeiten von Punkt, Linie, Form und Farbe
- Flächengestaltung beim Malen und Drucken

Gestaltungsinhalt

- Illustrationen: z. B. aus der Welt der Märchen, Sagen und Abenteuer
- erzählende Bilddarstellungen: z. B. selbst Erlebtes, Träume und Wunschvorstellungen

Ku 5.2 Kunstgeschichte – Kunstbetrachtung

Anhand ausgewählter Beispiele erhalten die Schüler einen Einblick in frühe Formen von Kunst und Kultur. Sie entdecken durch die verschiedenen Bildwerke sowohl inhaltliche als auch stilistische Unterschiede zwischen den einzelnen Kulturen sowie deren Gemeinsamkeiten.

- europäischer Bereich: z. B. Höhlenmalerei, keltische, minoische Kunst [EU]
- außereuropäischer Bereich: z. B. afrikanische, indianische, ozeanische Kultobjekte

Ku 5.3 Kunst und Kommunikation

Die Schüler erforschen unterschiedliche Darstellungsformen der Mitteilung in Zeichen. Sie erproben Schrift sowie Gestik und Mimik als Mittel der Information. Sie entwickeln ein Gefühl für ihre neue Schulgemeinschaft, indem sie lernen, in Spielaktionen kreativ und aktiv mitzuwirken.

Visuelle Medien

Die Schüler erhalten Einblicke in Anfänge, Vielfalt und Funktion der Schrift [IB, ME]

- Verbindungen und Kombinationen von Schrift und Zeichen: z. B. Piktogramme, Verkehrszeichen [VSE]
- Schriftzeichen interpretieren: z. B. Keilschrift, Hieroglyphen, Blindenschrift
- Botschaften selbst gestalten: z. B. Bilderschrift, Geheimschrift

Spurensuche und Dokumentation

Die Schüler erkunden die neue Schulumgebung und dokumentieren sie in künstlerischen Ausdrucksformen: z. B. Foto, Planskizze (auch Spielplan).

Interaktive Kunstformen

Die Schüler lernen interaktive Spielformen kennen und erproben ihre Ausdrucksmöglichkeiten durch Mimik, Gestik, Stimmlaute und Körpersprache [GZ].

- Spielformen: z. B. Rollenspiel, Aktionsspiel, Pantomime
- situationsabhängige Spielanlässe

5 Werken

(3-stündig)

Die Schüler arbeiten und experimentieren zunächst auf kreativ-spielerische Weise mit den Materialien Holz, Papier, Ton und wahlweise Flechtwerkstoff. Sie setzen dabei ihre aus der Grundschule mitgebrachten handwerklichen Fertigkeiten ein und entwickeln sie weiter. Sie üben, die Werkzeuge sachgerecht einzusetzen sowie fachmännisch zu nutzen und zu pflegen. Dabei lernen sie, Gefahrenquellen zu erkennen, Schutzmaßnahmen zu ergreifen und Aspekte des Umweltschutzes zu beachten.

Bei der Bewältigung vorgegebener Werkaufträge soll sich die Freude am selbsttätigen Wirken mit der Einsicht in den Sinn zielgerichteten und werkgerechten Arbeitens verbinden. Gleichzeitig gewinnen die Schüler auch erste Einblicke in Teilbereiche der Technik.

Am Ende der Jahrgangsstufe 5 sollen die Schüler über folgendes Grundwissen verfügen:

Grundwissen

- Unterschied zwischen Massivholz und Holzwerkstoff
- Umgang mit einfachen Werkzeugen zur Holzbearbeitung
- Eigenschaften und Verwendung von Papierwerkstoffen
- Werkzeuge und Werkhilfsmittel für die Arbeit mit Papierwerkstoffen: sichere Handhabung, Pflege und Aufbewahrung
- der Werkstoff Ton: wichtige Eigenschaften und fachgerechte Verarbeitung
- einfache Werkzeuge und Hilfsmittel für die Bearbeitung von Ton
- Möglichkeiten des formgebenden Dekors bei keramischen Produkten
- Gefahren im Umgang mit Werkzeugen und wichtige Verhaltensregeln zur Unfallverhütung
- Grundzüge vergleichender Werkbetrachtung und -beurteilung

W 5.1 Materialbereich Holz

(ca. 26 Std.)

Die Schüler lernen beim Anfertigen einfacher Werkstücke aus Holz grundlegende Eigenschaften des Materials sowie Werktechniken und Werkzeuge kennen und werden aufgeschlossen für die Notwendigkeit von Sicherheitsmaßnahmen.

Werkstoffkunde

- Holz – ein begrenzt vorkommender Naturstoff und wertvoller nachwachsender Werkstoff [UE]
- Beispiel für ein Massivholz
- der Holzwerkstoff Furnierplatte (Sperrholz)

Werktechnik

- wichtige Holzbearbeitungswerkzeuge und ihre fachgerechte Handhabung: Laubsäge, Feinsäge, Raspel, Feile, Handbohrer
- einen einfachen Spiel- oder Gebrauchsgegenstand aus Sperrholz herstellen
- ein einfaches Werkstück aus Massivholz herstellen

Gesundheits- und Umweltschutz [UE, VSE]

- Gefahren beim Umgang mit Werkzeug und Material
- Möglichkeiten, Verletzungen zu vermeiden

Werkbetrachtung

- selbst gefertigte Gegenstände als Werkstücke betrachten und beurteilen

W 5.2 Materialbereich Papier

(ca. 22 Std.)

Im spielerischen Erproben lernen die Schüler die Vielseitigkeit des Werkstoffs Papier kennen. Einfache kreative und konstruktive Arbeiten wecken die Freude am Gestalten mit Papier.

Werkstoffkunde

- wichtige Eigenschaften von Papier, Karton und Pappe
- Einsatzmöglichkeiten und Verwendungszwecke von Papierwerkstoffen

Werktechnik

- Wirkungsweise, Handhabung und Einsatz wichtiger Werkzeuge und Werkhilfsmittel:
 - mit Messwerkzeugen, Winkel, Stahllineal, Falzbein umgehen
 - Schneidewerkzeuge (Schere, Universal- oder Buchbindemesser) sachgemäß und sicherheitsbewusst verwenden
 - Klebstoffe: Eigenschaften, Einsatzmöglichkeiten, Gefahren kennen lernen
- schmückende Bezugspapiere selbst herstellen
- einfache Arbeiten mit Papier und Pappe ausführen (Mappe, Notizblock o. Ä.)

Gesundheits- und Umweltschutz [UE, VSE]

- Regeln zur Unfallverhütung
- Material und Werkzeug richtig aufbewahren, transportieren, handhaben und pflegen
- Material sparsam verbrauchen
- Abfälle sortieren

Werkbetrachtung

- Ansätze zur Werkbetrachtung mündlich üben
- eigene Ergebnisse im Vergleich mit anderen Schülerarbeiten beurteilen lernen

W 5.3 Materialbereich Ton

(ca. 22 Std.)

Der Umgang mit dem wenig Widerstand leistenden Material Ton fördert das spontane Experimentieren und lässt die Schüler die Entstehung einer Form intensiv erleben. Dabei erfahren sie die grundlegenden Eigenschaften des Materials und erproben einfache Werktechniken.

Werkstoffkunde

- wichtige Eigenschaften des Tons: Formbarkeit und Schwindungsverhalten

Werktechnik

- Regeln für die fachgerechte Verarbeitung von Ton
- Umgang mit einfachen Werkzeugen und Hilfsmitteln: Tonabschneider, Tonmesser, Rollholz, Modellierhölzer und -schlingen
- plastisches Gestalten mit Ton: einen einfachen Gebrauchsgegenstand oder eine Kleinplastik formen und dabei das haptische Erleben erfahren
- Möglichkeiten des formgebenden Dekors bei keramischen Produkten entdecken und ausprobieren: Applikationen, Durchbrüche, Ritzen oder Stempeln

Hinweis:

Ein Teil der Unterrichtszeit ist für den Wahlbereich Flechten vorgesehen. Wird von der Wahlmöglichkeit kein Gebrauch gemacht, so steht diese Zeit für die Bereiche Holz, Papier und Ton zur Verfügung.

W 5.4 Materialbereich Flechten (Wahlbereich)

(ca. 14 Std.)

Durch den Umgang mit Flechtmaterial lernen die Schüler eine alte handwerkliche Technik kennen und erfahren bei einfachen Flechtarbeiten, dass Flechtwerke bereits durch den Werkvorgang bedingte Muster besitzen.

Werkstoffkunde

- verschiedene Flechtwerkstoffe: Peddig, Stroh, Papier
- Flechtübungen durchführen und dabei Materialunterschiede erfassen

Werktechnik

- verschiedene Flechttechniken
- ein Werkverfahren an einer einfachen Aufgabe einüben: Mattengeflecht (Papierstreifen) oder Zäunergeflecht (Peddig)

Gesundheits- und Umweltschutz [VSE]

- Verletzungsgefahren durch Werkzeuge und Material
- sich durch Sorgfalt und Umsicht beim Arbeiten schützen

Werkbetrachtung

- selbst gefertigte Werkstücke beurteilen
- Produkte aus Industrie und Handwerk betrachten

5 Textiles Gestalten

(3-stündig)

Der Unterricht in der Jahrgangsstufe 5 knüpft an Vorkenntnisse aus dem kombinierten Fach Werken/Textiles Gestalten der Grundschule an, in dem die Schüler erste fachliche Grundkenntnisse erworben und sich im Gestalten mit textilem Material geübt haben. Dabei wurden ästhetisches Empfinden sowie Kreativität in der Gestaltung entfaltet und entwickelt.

Schüler dieser Altersstufe haben große Freude am praktischen Arbeiten. Anhand unterschiedlicher Materialien erlernen sie verschiedene Techniken und fertigen Werkstücke nach eigenen Vorstellungen an. Schüler mit Linkshändigkeit werden im Unterricht in fachlich angemessener Weise unterstützt.

Die Schüler erwerben nicht nur handwerkliche Fertigkeiten, sondern werden auch ermutigt, eigene Ideen zu entwickeln und zu verwirklichen. Dies trägt zur Förderung ihrer Kreativität bei und regt zu eigenständigem Ausprobieren auch in der Freizeit an. Der Besuch eines geeigneten Museums bietet den Schülern Gelegenheit, bedeutsame textile Techniken und Muster aus der Heimat kennen zu lernen.

Am Ende der Jahrgangsstufe 5 sollen die Schüler über folgendes Grundwissen verfügen:

Grundwissen

- Kenntnisse und Fertigkeiten in flächenverbindenden, flächenverarbeitenden, flächenbildenden und flächengestaltenden Techniken erwerben, vertiefen und anwenden
- feinmotorische Fertigkeiten fördern und trainieren
- Funktionalität, Materialeignung und Ästhetik textiler Objekte testen und beurteilen
- Eigenschaften und Gebrauch von Naturfasern
- Planung als Grundlage für das Gelingen eines textilen Werkstücks
- Textilien und Materialien aus der Lebenswelt der Schüler vergleichen und bewerten
- Maschinen zur Verarbeitung von textilen Stoffen als Hilfsmittel selbstständig bedienen
- Unfallverhütungsmaßnahmen kennen und anwenden

TG 5.1 Flächenbildung

(ca. 21 Std.)

Anhand einer textilen Arbeitstechnik lernen die Schüler exemplarisch die Bildung von Flächen mit Maschen kennen. Sie wiederholen und vertiefen ihr Wissen über die Herstellung textiler Flächen aus Fasern, Fäden und Garnen, erlernen Muster, planen und üben sich in der praktischen Herstellung eines Gegenstandes.

Stricken oder Häkeln

- historische Textilien auf Flächenbildung hin untersuchen
- Grundkenntnisse der gewählten textilen Technik erwerben
- einen einfachen textilen Gegenstand planen und ausführen

TG 5.2 Flächengestaltung

(ca. 21 Std.)

Die Schüler lernen einfache Reserveverfahren, also Verfahren, die eine Färbung des Stoffes an dafür ausgesparten Stellen verhindern, unterscheiden und entdecken die Vielfalt der Gestaltungsmöglichkeiten. Sie beschäftigen sich mit der Symbolik der Farben und gehen der Frage nach, welche Bedeutung Farben für die Entwicklung der Mode haben. Im Versuch erfahren sie das Färbeverhalten von unterschiedlichen Stoffen. Beim Sticken können die Schüler ihr Interesse am Gestalten zeigen und ihre Fähigkeit weiterentwickeln, genau und ausdauernd zu arbeiten.

Aus den nachfolgenden textilen Techniken ist eine auszuwählen und zu behandeln:

Färben oder Drucken oder Malen oder Sticken

- Kulturgeschichte der Farben und einer textilen Technik kennen lernen
- Farbe, Form und Fläche als Gestaltungsmittel wahrnehmen und einsetzen
- Modetrends und textile Techniken in der Freizeitgestaltung erkunden
- technikbezogene Möglichkeiten der Flächengestaltung kennen lernen
- ein textiles Werkstück individuell planen, gestalten und beurteilen

TG 5.3 Einführung in das Maschinennähen

(ca. 36 Std.)

Im Rahmen der Herstellung eines einfachen Werkstücks üben sich die Schüler im selbstständigen Umgang mit der Nähmaschine. Hierbei lernen sie Fachbegriffe kennen und sachgerecht anwenden. Das Werkstück kann auch mit einer anderen Technik kombiniert sein.

- Nähmaschine und deren sachgerechte Bedienung kennen lernen
- Grundtechniken des Nähens (Nähte, Säume, Kantenversäuberung) erwerben
- einen einfachen Nähgegenstand herstellen
- Unfallverhütung im Umgang mit technischen Geräten beachten [VSE]

TG 5.4 Textile Warenkunde

(ca. 6 Std.)

Die Schüler untersuchen das Material, das sie in Zusammenhang mit textilen Techniken kennen gelernt haben, und erwerben dabei Kenntnisse der textilen Warenkunde.

- textile Rohstoffe unterscheiden
- Garne, Zwirne und textile Flächen untersuchen, ihre Eigenschaften vergleichen

Pädagogisches Leitthema: Schulgemeinschaft mitgestalten

Besonderheiten der Jahrgangsstufe

Die Schüler befinden sich nun bereits in einer vertrauten Umgebung und Arbeitssituation; es macht ihnen Freude, sich an der Gestaltung des schulischen Lebens zu beteiligen. Am Ende der sechsten Jahrgangsstufe entscheiden sie sich zusammen mit ihren Eltern für eine Wahlpflichtfächergruppe, die ihren Interessen und Begabungen entspricht. Dabei stehen ihnen die Lehrkräfte beratend zur Seite.

Entwicklungspsychologische Aspekte

Die wesentlichen entwicklungspsychologischen Kennzeichen der 5. Jahrgangsstufe gelten weitgehend auch für diese Jahrgangsstufe. Neue Freundschaften und Gruppierungen bilden sich meist noch im Rahmen des eigenen Geschlechts. Neben den entwicklungsbedingten Unterschieden verstärken sich auch individuelle Unterschiede in den Lernvoraussetzungen, in den methodischen und in den sozialen Fähigkeiten. Das Suchen des Einzelnen nach passenden Interessensgebieten gilt es nachdrücklich zu unterstützen.

Pädagogische und unterrichtliche Schwerpunkte

Die vertraute Lernsituation sowie die gefestigte Klassengemeinschaft ermöglichen es, den Blick über die Klasse hinaus auf die Schulgemeinschaft zu richten. Die Schüler können jetzt verstärkt ihre unterschiedlichen Interessen und Begabungen in den Bereichen der außerunterrichtlichen Aktivitäten einbringen. Die Beteiligung an Theatergruppen, Chor, Orchester oder Arbeitsgemeinschaften (z. B. zur Gestaltung von Schulgottesdiensten, Klassenpartys und zur Erstellung einer Schülerzeitung) ermöglicht Erfahrungen des Eingebundenseins in die Schulgemeinschaft und der Vorteile einer gelungenen Zusammenarbeit. Die Mitwirkung bei diesen Aufgaben motiviert die Schüler, sich auch weiterhin an gemeinschaftlichen Aktivitäten zu beteiligen und dabei individuelle Fertigkeiten zu beweisen.

*Außerunterrichtliche
Aktivitäten*

Die persönlichen Interessen der Schüler lassen sich gut in den Unterricht einbeziehen, z. B. wenn Schüler in verschiedenen Bereichen als Experten auftreten dürfen. Sie fühlen sich dadurch ernst genommen und werden in ihren Kompetenzen bestärkt. Auch von ungewöhnlichen individuellen Interessen können die Mitschüler lernen. Sie stellen fest, dass manches Unbekannte interessant werden kann, wenn man sich erst näher damit befasst. Das von der örtlichen Schule entwickelte eigenständige Profil kommt den Interessen der Schüler entgegen.

*Förderung individu-
eller Kompetenzen*

Auch das Angebot der verschiedenen Wahlpflichtfächergruppen ist ein Teil des individuellen Schulprofils und gibt den Schülern die Möglichkeit, ihre Begabungen und Interessen zielbewusst weiterzuentwickeln.

*Entscheidung für
Wahlpflichtfächer-
gruppe*

Fächerverbindende Unterrichtsvorhaben

Verbindliches

fächerverbindendes Unterrichtsvorhaben

Thema

Arbeiten mit dem Internet

Im Rahmen des Unterrichtsvorhabens erarbeiten sich die Schüler Grundlagen für die verantwortliche Nutzung des Internets.

Inhaltliche/methodische Anregungen

- Browser
- Suchmaschinen
- intelligente Suche
- Lesezeichen
- Informationen beschaffen, z. B. für Kurzreferate in verschiedenen Fächern
- Informationen bewerten, auswählen und aufbereiten
- Informationen austauschen, z. B. E-Mail mit Partnerschulen
- einfache Homepage erstellen

Vorschläge für weitere

fächerverbindende Unterrichtsvorhaben

Themen

1 Sinnvolle Freizeitgestaltung

Die Freizeit ist eine wichtige Komponente für die Entwicklung der Persönlichkeit. Eine sinnvolle Freizeitgestaltung mit einer Reflexion der verschiedenen Möglichkeiten ist daher ein wichtiges Lernziel.

Inhaltliche/methodische Anregungen

- künstlerisches Gestalten
- Sport
- Musik
- Hobbys
- tüfteln und basteln
- gemeinsame Unternehmungen
- faulenzen und entspannen
- Vereine und sonstige Freizeitmöglichkeiten vor Ort
- Wahlunterricht
- Gefahren (z. B. Drogen, Spielsucht) abwehren
- Selbstverteidigung
- ...

2 Unsere Umwelt

Die Schüler erkennen die Schönheit von Natur und Umwelt. Durch genaues Beobachten und bewusstes Handeln entwickeln sie ein persönliches Verantwortungsgefühl.

- Sauberkeit im Schulhaus
- Hygiene
- Energie sparen
- Wasser sparen
- Abfallvermeidung und -entsorgung
- sparsamer Verbrauch von Materialien

- „Ökologische Schultasche“
- Verhalten auf dem Schulweg
- Säuberungsaktionen
- Bachpatenschaften
- Schulgarten
- Naturmeditationen
- Ideen zum Umweltschutz entwickeln und umsetzen
- ...

3 Die Schule lebt

Die Schüler erfahren den Sinn von Zusammenarbeit. Sie erleben die Möglichkeit individueller Kreativität und den Stolz auf gemeinsam erzielte Ergebnisse.

- Sketche
- Schulspiel
- Aufführungen
- Modenschau
- Pantomime
- Jonglieren
- Zirkus
- Lesenacht u. a.
- Musik
- Präsentieren
- Dokumentieren
- Ausstellungen
- Wandzeitungen
- Schüler- und/oder Klassengottesdienste
- ...

4 Wahlpflichtfächergruppen

Die Schüler lernen die Schwerpunkte der einzelnen Wahlpflichtfächergruppen kennen. Erfahrungsberichte und Schnupperkurse erleichtern ihnen und ihren Eltern die Entscheidung.

- Profulfächer kennen lernen
- Schnupperunterricht
- ältere Schüler berichten
- Fachräume besuchen
- Begabungen und Neigungen
- persönliche Entscheidungskriterien
- ...

6 Katholische Religionslehre

(2-stündig)

Das Grundwissen wird erweitert um:

Grundwissen

Grundkenntnisse:

- David als Beispiel für einen Erwählten Gottes im AT
- der biblische Gehalt von „König“, „Salbung“ und „Messias“
- Jesus als historische Gestalt; sein Wirken und die Ostererfahrung als Ausgangspunkt christlicher Hoffnung
- die Bedeutung des Sabbat und Pessach als zentrale jüdische Feste
- Judentum und Christentum: bedeutsame Ähnlichkeiten, Gemeinsamkeiten und Unterschiede
- Feiern im menschlichen Leben: Grundelemente und Bedeutung
- der Verlauf und die Bedeutung des Kirchenjahres
- die Wortbedeutung von „Eucharistie“; Sinn und Aufbau der Eucharistiefeier
- Pfingsten als Geburtsfest der Kirche und als treibende Kraft für ihre Mission
- Paulus als Völkerapostel; die Wortbedeutung von „Heiliger“, „Apostel“, „Märtyrer“, „Mission“

Grundfertigkeiten:

- Zeit und Umwelt Jesu im Überblick: bedeutsame Wirkungsorte in eine Karte eintragen
- die christliche Botschaft in Liedern und Bildern entdecken
- Symbole für das Wirken des Heiligen Geistes in ihrer Bedeutung erschließen

Grundeinstellungen:

- die Zeit als Geschenk und Aufgabe wertschätzen
- zum Mitfeiern des Kirchenjahres bereit sein

KR 6.1 „Alles hat seine Zeit“: Zeit haben für sich und andere [vgl. EvR 6.4)]

(ca. 8 Std.)

Im Zeit- und Lebensgefühl heutiger Menschen nimmt die Freizeit einen herausragenden Platz ein. Die Schüler nehmen die tatsächliche und die wünschenswerte Gestaltung ihrer Zeit wahr und bewerten sie. Am Beispiel der Freundschaft erkennen sie, dass Kostbares Zeit braucht. Weil der Mediengebrauch in der Freizeitgestaltung eine wichtige Rolle spielt, erarbeiten sie sich Gesichtspunkte für einen bewussteren und sinnvolleren Umgang mit Medien und Freizeitangeboten. Die meditative Betrachtung biblischer Aussagen zur Zeit als Geschenk und Aufgabe Gottes bestärkt sie zur verantwortungsbewussten Nutzung.

- Was mache ich mit meiner Zeit? Wofür möchte ich mehr Zeit haben? Ergebnisse nach persönlicher Wichtigkeit ordnen und bewerten
- Kostbares braucht Zeit: Erwartungen an eine gute Freundschaft (ggf. Clique); Voraussetzungen, Bedeutung, Gestaltungsmöglichkeiten; gute und schlechte Erfahrungen überdenken
- Wenn jemand alleine bleibt ...: Alleinsein als Gefahr und Chance; mögliche Such- und Fluchtbewegungen (z. B. in Konsum und Medienwelt) [GE]; Gesichtspunkte für den sinnvollen Umgang mit Medien und Freizeitangeboten (z. B. gute Unterhaltung, eigene Kenntnisse und Fähigkeiten weiter entwickeln, Gemeinschaft pflegen)
- „Nutzt die Zeit“ (Eph 5,16a): z. B. Sanduhr bzw. Metronom als Sinnbild für die Begrenztheit der Lebenszeit und als Aufforderung „Lebe bewusster“ erschließen; meditative Vertiefung (z. B. mit Koh 3, 1–8; Mt 25, 14–30; Gal 6, 9–10)

KR 6.2 Von Gott erwählt: König David

(ca. 10 Std.)

In David gewinnt sowohl das Urbild eines Königs als auch das Modell eines von Gott erwählten Menschen Gestalt. In der Begegnung mit ihm erspüren die Schüler, dass jemand wie David aus der Sicht des Glaubens nur deshalb so erfolgreich sein kann, weil Gott mit ihm ist. Die Schüler erkennen vor allem, was für das Handeln Gottes kennzeichnend ist: Er wirkt Großes an denen, die sich seiner Führung – selbst bei Schuld und Versagen – anvertrauen. Dabei können die Schüler auch über ihre eigenen Erfahrungen, Unsicherheiten und Hoffnungen nachdenken und darauf aufmerksam werden, dass Gott mit seiner Kraft in jedem Menschen wirksam sein möchte.

- die biblische Erzählung von David und Goliath (1 Sam 17, 1–50): „ein Kleiner kommt mit Gott groß raus“ oder „der Stärkere hat nicht immer recht“ als mögliche Ansatzpunkte zur Deutung dieser Geschichte
- von Gott frei erwählt: Davids Salbung zum König (1 Sam 16, 1–13); die Bedeutung der Salbung damals und heute (vor allem Sakramentenspendung, Weihehandlungen); Erwartungen an einen König (ggf. bei Dtn 17, 14–20 nachlesen) [EU]
- auf dem Weg nach oben: Erfolg bringt Freunde und Feinde (1 Sam 18, 1–9; 19, 1–7; 20, 1–9, 27–34); ggf. Davids erfolgreiche Regierungsgeschichte im Überblick
- trotz Versagen von Gott nicht verworfen: David verstößt gegen Gottes Gebote (2 Sam 11, 1–27), dennoch verwirft ihn Gott nicht, weil er bereut (2 Sam 12, 1–24; Ps 51)
- mit Gott in Treue verbunden: David als „Liebling Gottes“, mit dem Gott einen Bund schließt (2 Sam 7, 1–16); die Natanweissagung im Zusammenhang mit der Messiaserwartung

KR 6.3 Jesus von Nazaret: Wer war er wirklich? [vgl. EvR 6.1]

(ca. 10 Std.)

Ausgehend von ihren Vorstellungen, Fragen und Beziehungen zu Jesus begegnen die Schüler beim Lesen und Erzählen ausgewählter Evangeliumstexte Jesus von Nazaret, der im Land Palästina in jüdischer Frömmigkeit aufwuchs und seine Botschaft vor dem Hintergrund des zeitgeschichtlichen Alltagslebens verkündete. Indem sie Bereiche der realen Lebensumwelt Jesu erkunden, werden für sie nicht nur die biblischen Erzählungen anschaulicher und wirklichkeitsbezogener, sie gewinnen auch ein klareres Bewusstsein davon, dass Jesus in einer ganz bestimmten Zeit und Mitwelt lebte und wirkte. Die Zeugnisse über Jesu Leben, Tod und Auferweckung machen den Schülern die Bedeutung dieser Ereignisse als Quelle christlicher Hoffnung verständlich.

- in Jerusalem „gekreuzigt unter Pontius Pilatus“: biblische und außerbiblische Zeugnisse über die Existenz Jesu; Zeit, Land und Mitwelt Jesu (u. a. bedeutsame Wirkungsorte Jesu in eine Karte eintragen, Lebensgewohnheiten an Beispielen, politische Verhältnisse im Überblick)
- „... erregt verließen sie die Synagoge“: Jesus verwurzelt in jüdischer Frömmigkeit (Lk 2, 41–52; jüdischer Alltag, Pessachfest, Tempel); Jesus in Auseinandersetzung mit den Pharisäern (Mk 2, 23–3, 6; die Pharisäer, ihr Glaube und ihre Bedeutung)
- „Er muss sterben“: Anklage, Tod und Auferstehung Jesu (Mk 14–15 lesen; Jesus im Kräftespiel jüdischer und römischer Autoritäten; Lk 24, 13–53 lesen; die Erfahrung des auferweckten Jesus als Quelle der Hoffnung)
- ggf. das Markusevangelium als Ganzschrift im Rahmen eines Leseprojekts lesen

KR 6.4 In der Wurzel verbunden: vom Leben und Glauben der Juden [MRE]

(ca. 10 Std.)

Im Laufe ihrer Schulzeit haben die Schüler bereits viele alttestamentliche Erzählungen und Basisinformationen über das Land der Bibel kennen gelernt und erfahren nun, wie sehr Judentum und Christentum in der Wurzel miteinander verbunden sind. Der Schwerpunkt liegt dabei weniger auf der Lehre als vielmehr auf der Frömmigkeitspraxis im jüdischen Glaubensleben. Zusammen mit den an Jesus Christus gewonnenen Einsichten werden die Schüler bereit zu Achtung, Versöhnung und friedlichem Zusammenleben.

- jüdischer Alltag bei uns und in Israel: religiöse Feste und Bräuche, vor allem solche, die für Kinder und Jugendliche wichtig sind (Beschneidung, Bar/Bath Mizwa); Feiern im Laufe des Jahres, z. B. Sabbat, Pessach und andere Feste; Psalmen und andere Gebete
- in der Wurzel miteinander verbunden: das Erste Testament als die Heilige Schrift der Juden, seine Verehrung und Bedeutung kennen lernen; der Glaube an den einen Gott, der sein Volk aus der Knechtschaft befreit hat; Lk 4, 16–30: Jesus, „Schnittpunkt“ beider Religionen, der zum „Eckstein“ wird (Ps 118, 22; Mt 21, 42; Apg 4, 11)
- Entfremdung und Verfolgung in der Urkirche (z. B. Steinigung des Stephanus, Apostelkonzil, Zerstörung des Tempels); Verständigung und Versöhnung in unserer Zeit an einem (ggf. örtlichen) Beispiel (Beweggründe, Verlauf); Wege zueinander, ggf. „Woche der Brüderlichkeit“; antijüdischem Denken und Handeln widerstehen

KR 6.5 Menschen feiern: Feste und Bräuche im Kirchenjahr [vgl. EvR 6.2]

(ca. 10 Std.)

Schon Kinder sehnen sich nach Festen und Feiern, den Unterbrechungen des Alltags und Höhepunkten des Jahres. Indem die Schüler ihre Erfahrungen mit Festen austauschen, bekommen sie ein Gespür dafür, dass gelingendes Feiern der Gestaltung und des Zusammenwirkens aller Beteiligten bedarf. Sie gewinnen einen Überblick über den Rhythmus und Sinngehalt des Kirchenjahres und werden vor allem darauf aufmerksam, dass die zentralen Geheimnisse des christlichen Glaubens das Leben bereichern und Grund zum Feiern sind. Am Beispiel der Eucharistiefeier lernen sie verstehen, dass eine Glaubensgemeinschaft feste Treffpunkte und Formen des Feierns braucht, um lebendig zu bleiben.

- Feste und Feiern im Leben: positive und negative Erfahrungen, Bedeutung, Grundelemente (z. B. Anlass, Inhalt, kreative Ausgestaltung)
- Ereignisse der Geschichte Gottes mit den Menschen als Anlässe zu Feier und Freude; Leben und Wirken Jesu und seiner Mutter Maria als „roter Faden“ durch das Kirchenjahr; anhand der Gestaltung in Liturgie/Brauchtum den Sinn und die (teilweise vorchristliche) Herkunft einzelner Feste (auch großer Heiliger) entdecken; ggf. Ähnlichkeiten zum jüdischen Festkalender; Lieder zum Kirchenjahr kennen lernen und singen
- die Eucharistiefeier am Sonntag als wöchentliches „kleines Osterfest“; Sammlung der Gemeinde und Aufbau von Kirche (Apg 2, 42); Auftrag Jesu und Verbindung mit dem Ursprung (ggf. 1 Kor 11, 17ff.); Kraftquelle für ein christliches Leben (ggf. Lk 24, 13–35); Aufbau der Eucharistiefeier anhand des „Gotteslobs“
- ggf. ein Klassen- bzw. Schulfest oder einen Schülergottesdienst vorbereiten und durchführen

KR 6.6 Neu sehen und verstehen: die verändernde Kraft des Geistes Gottes

(ca. 10 Std.)

Kirche und Schüler stehen sich heute oft fremd gegenüber. Die Einsicht in das Pfingstereignis als Ursprungsgeschichte der Kirche kann das Interesse der jungen Menschen für ein Leben aus dem Glauben wecken. Die Schüler werden aufmerksam auf das Leben und Wirken der ersten Christengemeinden und entwickeln daraus Anstöße zur Erneuerung in der Gegenwart. Am Beispiel des Völkerapostels Paulus entdecken sie, welche erstaunliche Dynamik der Glaube an Jesus Christus in einem Menschen freisetzen kann.

- Pfingsten als „Geburtsfest“ der Kirche (Apg 2, 1–13; 2, 14–36); die Geistsymbole (Feuerzungen, Brausen) erschließen; dem Geschehen in Liedern und Bildern nachspüren (u. a. Ende der Angst, Aufbruch, missionarische Verkündigung); „Pfingstereignisse“ heute
- Leben und Wirken der jungen Gemeinden (Apg 2, 42–47; 4, 1–37); Anfragen an heutiges Gemeindeleben
- Paulus – vom Christenverfolger zum Völkerapostel: wichtige Stationen seiner Biographie, u. a. das Damaskuserlebnis (z. B. Apg 9, 1–22 vgl. mit Gal 1, 10–17); Wirkungsstätten; eine Missionsreise anhand von Kartenmaterial und Briefen verfolgen
- durch einen zentralen Text (z. B. Gal 1, 10–2, 10; 1 Kor 13) die Beweggründe des Paulus verstehen
- von der Sekte der Nazarener zur Weltreligion: Gründe für Verbreitung und Verfolgung der Christen, z. B. Wirkung der Frohbotschaft (Mt 28, 19f.), soziale Verantwortung und Armenfürsorge, Niedergang der antiken Götterwelt, Infrastruktur des Römischen Reiches; Ablehnung des Kaiserkults

6 Evangelische Religionslehre

(2-stündig)

Das Grundwissen wird erweitert um:

Grundwissen

- Die Schüler kennen wichtige Stationen aus dem Leben Jesu und können zentrale Aussagen seiner Botschaft ausdrücken. Sie erfahren, wie Gott in Jesus den Menschen nahe kommt.
- Die Schüler nehmen wahr, dass man Gott im Gebet alles anvertrauen kann, und kennen das Vater-unser als das gemeinsame Gebet der Christen. Sie kennen evangelische Gottesdienstelemente, christliche Symbole und Bräuche und können damit eine (kirchenjahreszeitliche) Feier gestalten.
- Die Schüler sind sich bewusst, dass Menschen aus dem Neuen Testament Kraft und Mut schöpfen können, und können eigene Zugänge zu biblischen Texten finden. Sie besitzen Überblick über Aufbau und Entstehung des Neuen Testaments.
- Den Schülern wird deutlich, dass das eigene Leben und Heranwachsen durch andere Menschen ermöglicht wird. Sie erkennen ihre Mitverantwortung für die Gestaltung von Beziehungen und nehmen sie wahr, auch in Hinblick auf den Umgang mit Schwierigkeiten. Sie kennen biblische Perspektiven für ein gutes Zusammenleben.
- Die Schüler sind sich bewusst, dass eine Gemeinschaft vom Beitrag der Einzelnen lebt. Sie nehmen die Bedeutung der Diakonie wahr und kennen Beispiele für die diakonische Arbeit der Kirche.

EvR 6.1 Jesus Christus: Freund der Menschen [vgl. KR 6.3]

Die Jungen und Mädchen informieren sich über die Lebensumstände der Menschen zur Zeit Jesu als Voraussetzung dafür, seine Person und Botschaft angemessen zu verstehen. Auf dem Hintergrund jüdischer Religiosität verkündet Jesus die heilende und vergebende Zuwendung Gottes, der sich der Menschen annimmt und sich um sie sorgt. Die nachösterliche Gemeinde bekennt sich zu Jesus als dem auferstandenen Sohn Gottes. In der Begegnung mit der neu-testamentlichen Verkündigung können die Heranwachsenden die Aktualität der Botschaft Jesu erfahren.

Die Umwelt Jesu

- Leben der Menschen, von Frauen und Männern, in Palästina, ihr Glauben, ihre Hoffnungen
- jüdische Religiosität: Jesus wächst als jüdisches Kind auf

Jesu Zuwendung zu den Menschen

- Beispiele, in denen sich Jesus den Menschen zuwendet, sie heilt und ihnen vergibt
- Jesus gewinnt dadurch nicht nur Freunde, z. B. Lukas 19,1-9

Jesu Tod und Auferstehung

- vom Einzug in Jerusalem bis zur Kreuzigung durch die Römer: gefeiert, gefoltert und getötet
- Hilflosigkeit der Jünger Jesu am Beispiel des Petrus
- Begegnung mit dem Auferstandenen, z. B. die Frauen am Grab

Die gute Nachricht wirkt weiter und prägt Menschen:

dazu Gesichtspunkte wie Angenommensein, Vergebung, Befreiung, Ermutigung, Zuwendung zu anderen

Vorschläge zur ganzheitlichen Unterrichtsgestaltung

- Jesusdarstellungen betrachten, deuten, gestalten, z. B. von Thomas Zacharias oder aus dem Gesangbuch
- Szenen aus dem Leben Jesu aus der Sicht der Jünger spielen, ggf. auch bibliodramatische Zugänge
- Seligpreisungen umformulieren
- Lieder, die sich mit Jesus beschäftigen, auch aus anderen Kulturen

EvR 6.2 Christliche Tradition und religiöses Leben: wahrnehmen, verstehen, hineinwachsen [vgl. KR 6.5]

Die Jungen und Mädchen lernen in ihrem Lebensraum religiöse Tradition und Praxis unserer Kirche kennen. Die Erschließung von Festen und Symbolen, von Feiern und Brauchtum vertieft das Verständnis für die eigene und die Religiosität anderer. Das Vertrautwerden mit christlichen Festen und Ausdrucksformen des evangelischen Glaubens orientiert sich am Kirchenjahr und begleitet die ganze Jahresarbeit. Unterrichtsvorhaben bzw. Projekte bieten sich an.

Christliche Bräuche, Symbole und Handlungen; Fest und Feier im Kirchenjahr

(ggf. in der Diaspora: regionale katholische Traditionen)

Beispiele religiösen Lebens:

Gebet, Gottesdienst, Gesang o. Ä., situativ abgestimmt bzw. bezogen auf kirchenjahreszeitliche Feste

ergänzend ggf.:

Gebet und Feier zu vergleichbaren Lebensstationen oder Festen in anderen Weltreligionen

Vorschläge zur ganzheitlichen Unterrichtsgestaltung

- kirchlichen Festkalender erstellen
- religiöse Formen einüben wie Gebet, Stille, Fasten, meditatives Schreiben und Gestalten u. a., in Gebet und Gesang bitten, danken, loben, z. B. auch Fürbittgebete anhand von Zeitungsartikeln, Fotos o. Ä. formulieren
- Erarbeitung und Gestaltung einer Feier, einer Andacht bzw. eines Gottesdienstes
- religiöse Feiern im Lebenslauf

EvR 6.3 Das Neue Testament – die Botschaft, die Menschen bewegt

Ausgehend von frohen Nachrichten im eigenen Erfahrungsbereich soll ein Grundverständnis für die frohe Botschaft der Evangelien erarbeitet werden. Evangelien, Apostelgeschichte und Briefe geben einen Einblick in die Entstehung des christlichen Glaubens. Die Jungen und Mädchen lernen, sich im Neuen Testament zu orientieren, und finden eigene Zugänge zu biblischen Texten.

Botschaften, die erfreuen, stärken und Mut machen:

über eigene Erfahrungen berichten

Das Neue Testament als Buch

- Entstehung des Neuen Testaments: Zeit, Umgebung, Inhalt und Einteilung
- Wir orientieren uns im Neuen Testament: lesen, nachschlagen, zuordnen

Das Neue Testament für Menschen heute

- mit biblischen Texten umgehen und eigene Zugänge finden
- Kraft, Trost und Hoffnung aus dem Glauben gewinnen und an andere weitergeben: Beispiele aus unserer Zeit

Vorschläge zur ganzheitlichen Unterrichtsgestaltung

- ein Evangelium abschnittsweise lesen oder vorlesen
- selbst gewählte Bibelworte bildlich bzw. kalligrafisch darstellen
- eine Schriftrolle (Papyrus) basteln und Bibelworte ggf. griechisch aufschreiben
- Neue Testamente in verschiedenen Sprachen, Ausgaben, Medien finden

EvR 6.4 Ich brauche andere Menschen, andere brauchen mich: Familie und Freundschaft [vgl. KR 6.1][FS]

Die Schüler nehmen wahr, dass die Beziehung zu anderen Menschen für ihr Leben eine grundlegende Bedeutung hat. Das gilt für die Familie als tragende Gemeinschaft, in der sie sich entwickeln können, und die Freundschaft mit Gleichaltrigen, Mädchen- bzw. Jungenfreundschaften, die in diesem Alter zunehmend an Bedeutung gewinnen. Sie werden sich bewusst, dass sie für deren Gelingen mitverantwortlich sind und lenken den Blick auf die Werte, Fähigkeiten und Verhaltensweisen, die im Alltag und besonders auch bei Schwierigkeiten und Veränderungen das gemeinsame Leben fördern können. Einer der Themenbereiche Familie bzw. Freundschaft ist schwerpunktmäßig zu behandeln, auf den anderen kann verkürzt eingegangen werden.

Meine Familie

- Gemeinschaft, die mich trägt und mir hilft, mich zu entwickeln
- mit Schwierigkeiten und Veränderungen umgehen: im Verhältnis zu Eltern, Geschwistern, Trennungserfahrungen
- verschiedene Formen der Familie
- was das Zusammenleben fördert, was es belastet
- den eigenen Platz in der Familie ausfüllen: Rechte und Pflichten
- dazu biblische Perspektiven, z. B. 4. Gebot, Matthäus 7, 12, Epheser 6,1–4

Meine Freundinnen und Freunde

- Freundschaft bereichert: sich angenommen fühlen, gemeinsam etwas erleben und Schwierigkeiten bestehen, voneinander lernen, sich gegenseitig unterstützen
- Mitverantwortung für die Freundschaft übernehmen: Ehrlichkeit, Vertrauen, Verlässlichkeit u. a.
- mit Schwierigkeiten konstruktiv umgehen, einen eigenen Standpunkt finden, um Verzeihung bitten und vergeben, dazu z. B. Matthäus 7,3; Sprüche 17,17

Vorschläge zur ganzheitlichen Unterrichtsgestaltung

- Tagebucheinträge, Gebete oder Gedichte formulieren
- den „Weg“ einer Familie oder einer Freundschaft als Bild gestalten
- ein „anderes“ Poesiealbum anlegen: Wertschätzung ausdrücken, gute Wünsche weitergeben, Mut machen

EvR 6.5 Menschen werden von Gemeinschaften getragen – Gemeinschaften leben vom Beitrag der Einzelnen [VSE]

Die Schüler erkennen, dass Gemeinschaften Gabe und Aufgabe sind: Menschen werden dadurch getragen, sind aber auch aufgerufen, ihren Beitrag einzubringen. Sie lernen die Diakonie als wichtigen Auftrag der Kirche und als Gemeinschaft kennen, die sich für andere einsetzt. Im Rahmen von Begegnungen erleben sie, wie durch die Zuwendung zu anderen Menschen Verbundenheit und Freude entstehen können. Unterrichtsvorhaben bzw. Projekte bieten sich an.

Über das Verhältnis von Einzelnen und Gemeinschaft nachdenken

- verschiedene Aufgaben, Fähigkeiten und Rollen, z. B. in Sportverein, Orchester, kirchlicher Jugendgruppe, Clique, im Straßenverkehr, dazu z. B. Prediger 4,9–12
- Gemeinschaft als Gabe und Aufgabe

Gemeinschaft, die sich für andere einsetzt

- Aufgabe und Bedeutung der Diakonie; dazu z. B. Lukas 10 oder Matthäus 25,31ff.
- eine Gründerpersönlichkeit der Diakonie kennen lernen wie W. Löhe, J. H. Wichern, F. Nightingale, A. Sieveking
- verschiedene Hilfsangebote, insbesondere für Kinder und Jugendliche, ggf. vor Ort, entdecken
- Projektvorschlag: sich für andere einsetzen

Vorschläge zur ganzheitlichen Unterrichtsgestaltung

- bibliodramatische Bearbeitung eines Bibeltextes
- Bitten und Wünsche für die Klasse formulieren, vorlesen und darüber gemeinsam nachdenken
- eine diakonische Einrichtung vor Ort erkunden
- Begegnung mit Behinderten, eventuell gemeinsame Unternehmung

6 Ethik

(2-stündig)

Die Schüler sollen in dieser Jahrgangsstufe die soziale Einbindung des Menschen in verschiedene Gemeinschaften als Fortführung der Thematik aus der Jahrgangsstufe 5 erfahren. Dabei geht es neben der Bedeutung von Eltern und Familie auch um die Rolle der Schulgemeinschaft für das Wohlfühlen der Schüler. Weitergeführt werden soll auch die Beschäftigung mit dem Thema „Entscheiden und handeln“. Die Schüler sollen sich in Ergänzung dazu durch die Lektüre einer Teil- oder Ganzschrift mit ethischen Fragen in einer auch die Emotion ansprechenden Weise beschäftigen. Schließlich soll durch die Beschäftigung mit der Frage nach den Bedingungen für Freude und Glück der Blick auf die eigenen Gestaltungsmöglichkeiten hierzu gelenkt werden.

Das Grundwissen wird erweitert um:

Grundwissen

- die Bedeutung der Eltern, der Familie bzw. des alleinerziehenden Elternteils für das Leben einschätzen
- familiäre Probleme in Abhängigkeit unserer Gesellschaft erkennen
- Freundschaften und Möglichkeiten der Freizeitgestaltung bewerten
- Beweggründe eines Außenseiters bzw. Einzelgängers erkennen und tolerieren
- Berechtigung der Ansprüche von Normen überprüfen
- verschiedene Handlungsmuster und ihre Übertragbarkeit auf neue Situationen prüfen
- Perspektivenwechsel in Fallanalysen anwenden
- Kriterien für Schuld kennen und die Angemessenheit der Wiedergutmachung abschätzen
- Menschen in Interviews befragen und die unterschiedlichen Vorstellungen in einer Collage darstellen
- in Gruppenarbeit Texte im Hinblick auf Vorstellungen von Glück untersuchen und die Ergebnisse visualisieren und durch einen Gruppensprecher erläutern lassen
- ggf. Beteiligung an einer Projektarbeit zum Thema „sinnvolle Freizeitgestaltung“

Eth 6.1 Leben in der Gemeinschaft

(ca. 16 Std.)

Der Mensch ist als personales und soziales Wesen auf die Gemeinschaft angewiesen. Dabei spielt die dem Menschen nächste Gemeinschaft, die Familie, eine besondere Rolle für seine Entwicklung. Deshalb sollen die Schüler über die Bedeutung der Familie nachdenken, aber auch die Chancen einer Familie aus alleinerziehendem Elternteil und Kindern erkennen. Dabei soll auch den Ursachen für Probleme, die sich innerhalb einer Familie ergeben können, nachgespürt werden. Die Schüler sollen die Grundlagen von Freundschaften erkennen, einen sinnvollen Tagesplan erstellen und ihr Verhalten in einer Gemeinschaft – auch gegenüber sog. Außenseitern/Einzelgängern – bewerten können.

Bedeutung der Eltern, der Familie und der Schulgemeinschaft [FS]

- das Beziehungsgeflecht innerhalb einer Familie (Ich, Eltern, Geschwister, Großeltern) und die sich daraus ergebenden Erwartungen und Konflikte für die einzelnen Familienmitglieder durchdenken
- Familie als ein Ort der Geborgenheit, der Selbstvertrauen und Verständnis für die Bedürfnisse anderer Menschen vermitteln kann
- unvollständige Familien (Tod eines Elternteils, Scheidung, Trennung)
- Probleme Alleinerziehender, geschiedener und berufstätiger Eltern und ihrer Kinder
- das Bestreben sich selbst überlassener Kinder, sich Ersatz (z. B. Freunde, Haustiere, Medien, Konsum, Idole) für fehlende Zuwendung zu suchen; auf die damit verbundenen Gefahren falscher Leitbilder und falschen Freizeitverhaltens eingehen
- Schulgemeinschaft als eine Möglichkeit, Halt und Geborgenheit zu finden; Möglichkeiten überlegen, aktiv an der sinnvollen Gestaltung der Schulgemeinschaft mitzuwirken; ggf. ein Projekt planen, in dem die Schulgemeinschaft konkret erlebt werden kann

Freundschaft und Freizeit

- Grundlagen einer Freundschaft (z. B. gemeinsame Interessen, Vertrauen, Zuverlässigkeit, Rücksichtnahme); Einfluss der Clique auf Konsum- und Freizeitverhalten; Regeln, die in einer Clique gelten (z. B. Kleidung, Musik, Sprache, Verhaltensweisen); Bedeutung und Auswirkungen des Beliebtheitsgrades einer Person
- Tagespläne bezüglich Lernen, Erholung und Freizeit auf Selbst- und Fremdbestimmung überprüfen und begründen; vernünftige Konsumstrategien in Abhängigkeit vom Taschengeld erwägen

Der Außenseiter/Einzelgänger

- Begründungen, weshalb jemand zum Außenseiter/Einzelgänger werden kann (Selbst-, Fremdbestimmung); das eigene Verhalten (auf Grund von Gleichgültigkeit, Feigheit, Gruppendruck o. a.) gegenüber Außenseitern/Einzelgängern bewerten; Bedeutung von Solidarität und Toleranz

Eth 6.2 Vernunft als Maßstab zur Beurteilung von Handlungsweisen**(ca. 18 Std.)**

Der in der Jahrgangsstufe 5 eingeführte Begriff der Handlung wird vertieft und an Beispielen gefestigt. Das Besprechen von Normen und Werten vermittelt eine Orientierungshilfe bei der Beurteilung menschlichen Handelns. Fallbeispiele bieten reiche Übungsmöglichkeiten für die Übertragbarkeit von Handlungsmustern. Dabei kommt es vor allem darauf an, anschauliche Strukturierungshilfen für die moralische Beurteilung von Handlungsweisen zu entwickeln.

Moralische Beurteilung von Entscheidungen und Handlungen

- Geltungsbereich und Berechtigung von Normen und damit verbundenen Ansprüchen prüfen
- inter- und intrapersonale Konflikte durch konkurrierende Normen aufzeigen und Dringlichkeit gegenüber Höherwertigem gewichten (z. B. das Glas Wasser in der Wüste ist für einen Verdurstenden wichtiger als ein an sich höherwertiger Gegenstand)
- Fallbeispiele aus dem Erlebnisbereich der Schüler, aus dem Schulalltag (z. B. Verhaltensweisen, Kleidung von Personen aus anderen Ländern)
- ein Strukturmodell einer zum Handeln führenden Entscheidung entwerfen: Absichten (Frage: wozu?) und äußere Handlungsumstände (z. B. Fragen: wer, wo, wann, wie, womit?) erfassen
- Prioritäten bei Entscheidungen erkennen und begründen, ggf. Vorzugsregeln entwerfen und ihre Anwendbarkeit auf Alltagsfälle diskutieren
- Handlungen aus verschiedenen Perspektiven beurteilen, u. a. als Verursacher, Betroffener und Begünstigter
- Perspektivenwechsel in Fallanalysen vornehmen (z. B. die Frage der Gerechtigkeit erörtern)
- Kriterien zur Bestimmung von Schuld finden (u. a. Alter, Absicht, Gemütszustand) und auf Fallbeispiele anwenden und Angemessenheit der Wiedergutmachung (z. B. Schadensersatz, Entschuldigung) überprüfen [VSE]

Eth 6.3 Lektüre kindgemäßer Texte als Teil- oder als Ganzschrift**(ca. 12 Std.)**

Die Schüler sollen die in der Jahrgangsstufe 5 begonnene Beschäftigung mit Erzählungen als Quelle für moralische Einsichten weiterführen. Dabei soll der episch-erzählerische Aspekt besonders berücksichtigt werden, also das breite Spektrum der erzählten Inhalte angemessen ausgewertet werden ohne Verkürzung auf einen Lehrsatz bzw. eine Norm. Dadurch soll den Schülern die Komplexität einer moralisch relevanten Lebenssituation in ihrer lebendigen Fülle zum Bewusstsein gebracht werden.

Texte als Grundlage narrativer Ethik

- Märchen, Sagen und Fabeln aus verschiedenen Epochen und Kulturen
- Texte zu den Themen Mensch und Tier, Mensch und Schicksal, Bewähren und Scheitern, Schicksal und Schuld (die dargestellten Handlungsmöglichkeiten der handelnden Personen untersuchen und darstellen; prüfen, ob die gewonnenen Einsichten auf das eigene Leben übertragen werden können)

- zwischen einer Schuld in kausaler und in finaler Hinsicht (Ziel, Absicht) unterscheiden (z. B. absichtliche und unabsichtliche Schadenszufügung)

Eth 6.4 Glück und Lebensfreude

(ca. 10 Std.)

Die Frage nach den Bedingungen für Glück gehört zu den elementaren Themen der Ethik. Die Schüler sollen deshalb anhand eigener Lebenserfahrungen über die Quellen von Glück und Lebensfreude nachdenken. Dabei sollen sie besonders dasjenige Glück bedenken, das sich aus einer moralisch verantwortbaren Lebensführung ergibt und in Übereinstimmung mit den akzeptierten moralischen Normen steht. In diesen Zusammenhang gehört die zentrale Frage, ob ein Mensch sein Glück dadurch finden darf, dass er anderen Leid und Unglück zufügt.

Vielfalt der Glücksvorstellungen, ihrer Gründe und ihrer Auswirkungen

- eigene und fremde Glücksvorstellungen: persönliche Glücksvorstellungen (sich an glückliche Erlebnisse erinnern; Gründe für diese Ereignisse benennen; die eigene Reaktion überprüfen und bewerten); Glücksvorstellung der Erwachsenen (Interviews durchführen und auswerten, evtl. in Projektarbeit)
- Bedingungen für Glück und Unglück: im eigenen Erfahrungsbereich (persönliche Erlebnisse und Presseberichte auswerten); Bildmeditation, z. B. anhand von Bildern die unterschiedlichen Glücksvorstellungen bewerten; in Sagen und Märchen (exemplarische Texte zum Thema Glück und Unglück lesen)
- Glück und Erfolg: Bedeutung von Erfolgserlebnissen (eigene Erfahrungen auswerten und einschätzen, positive Auswirkungen von Anstrengung und Leistung bedenken), nach der Notwendigkeit des Erfolges fragen; Gefahren aus einem übersteigerten Erfolgsstreben bedenken (Auswirkungen auf soziale Kontakte und auf die eigene Persönlichkeit wahrnehmen); durch Rollenspiele und ggf. Meditationen die gewonnenen Einsichten vertiefen und festigen

6 Deutsch

(5-stündig)

Die Grundkenntnisse und -fertigkeiten, die die Schüler aus der Jahrgangsstufe 5 mitbringen, werden in der Jahrgangsstufe 6 intensiv wiederholt und gefestigt. Die Schüler erkennen zunehmend, dass es auch an ihnen liegt, wenn mündliche und schriftliche Kommunikation gelingen oder aber misslingen. Dazu lernen und üben sie, sich aufmerksam und zielgerichtet auf den Partner einzustellen und Sprech- und Schreibregeln überlegt anzuwenden. Sie lernen ferner, wie sich Konflikte über das Gespräch bewältigen lassen und wie das Schreiben mithelfen kann, die eigenen Gedanken zu ordnen und anderen mitzuteilen. Mehr und mehr werden sich die Schüler in dieser Jahrgangsstufe ihrer eigenen Person bewusst. Sie befassen sich deshalb ausführlich mit dem eigenen Medienkonsum und erfahren, welchen persönlichen Gewinn sie aus der Beschäftigung mit literarischen Texten ziehen können.

Das pädagogische Leitthema für diese Jahrgangsstufe, „Schulgemeinschaft mitgestalten“, gibt den Schülern die Möglichkeit, ihre im Deutschunterricht erworbenen Fähigkeiten einem breiteren Publikum vorzustellen.

Das Grundwissen wird erweitert um:

Grundwissen

Grundkenntnisse und Grundfertigkeiten:

- außersprachliche Mittel zunehmend bewusst einsetzen, Ursachen für gestörte Kommunikation erkennen, zunehmend kompromissbereit und sachbezogen Konflikte lösen bzw. vermeiden
- abwechslungsreich und fantasievoll erzählen, literarische Texte nacherzählen, Inhalte zusammenfassen, über Ereignisse berichten, Anliegen und Meinungen darlegen
- inhaltliche und sprachliche Merkmale von Texten beschreiben, Gestaltungsmittel von Sachtexten beschreiben
- Merkmale von Sage und Fabel
- Grundregeln der Rechtschreibung und Zeichensetzung festigen und erweitern
- die genannten grammatischen Strukturen (vgl. 6.3) in situativen Zusammenhängen anwenden
- den Umgang mit einem Wörterbuch beherrschen

Grundeinstellungen:

- bereit sein, Konflikte unter Gleichaltrigen sprachlich auszutragen
- sich mit den in literarischen Texten dargestellten Verhaltensweisen auseinandersetzen
- mit Sachtexten kritisch umgehen
- das Medium Fernsehen überlegt nutzen

D 6.1 Sprechen und zuhören

Die Schüler werden sich zunehmend der Bedingungen für eine erfolgreiche Kommunikation bewusst und gewinnen an Sicherheit im sprachlichen Umgang mit anderen. Sie festigen ihre Fertigkeiten, indem sie sich frei und ungezwungen an Gesprächen beteiligen und dabei Funktionalität und Adressatenbezug berücksichtigen. Im Umgang miteinander zeigen sie immer mehr die Bereitschaft und Fähigkeit, Konflikte sprachlich zu lösen. Beim vorbereiteten Sprechen setzen sie sprachliche und außersprachliche Mittel ein.

Verständlich und sinntragend sprechen

- eigene Gedanken deutlich artikulieren (jahrgangsstufengemäß anspruchsvoller)
- Standardsprache und Dialekt zunehmend angemessen verwenden
- Texte vorlesen, Gedichte wirkungsvoll vortragen, evtl. an einem Vorlesewettbewerb teilnehmen
- sprachliche und außersprachliche Gestaltungsmittel zunehmend bewusst einsetzen

Aktiv zuhören

- anderen konzentriert zuhören
- zum Gehörten Fragen stellen (jahrgangsstufengemäß anspruchsvoller)
- Gedanken aufnehmen und weiterentwickeln (jahrgangsstufengemäß anspruchsvoller)

Anderen etwas mitteilen

- eigene Erfahrungen und Erlebnisse anschaulich erzählen
- nacherzählen (jahrgangsstufengemäß anspruchsvoller)
- umfassendere Informationen an andere weitergeben, z. B. zu einem Sachthema aus dem persönlichen Interessensgebiet, Erfahrungen aus dem Wahlunterricht, Vorplanung für Klassenfahrten [VSE]

Miteinander sprechen [GZ]

- Gesprächsregeln beim Telefonieren erproben
- die eigene Meinung darlegen und ausführlicher begründen
- Ursachen für gestörte Kommunikation erkennen, z. B. Verständigungsprobleme aufgrund unterschiedlicher Sprachcodes, Ursachen von Missverständnissen, ungünstige Gesprächssituation
- Konflikte zunehmend sprachlich austragen: Schimpfwörter und unsachliche Kritik vermeiden, die eigene Meinung angemessen äußern, andere Meinungen tolerieren, Lösungsmöglichkeiten aufzeigen; angemessene Reaktionen auf sprachliche Gewalt erproben
- im Spiel Rollen übernehmen, z. B. verschiedene Gesprächsverläufe darstellen und reflektieren, die unterschiedliche Wirkung von Dialekt und Standardsprache erfahren

D 6.2 Schreiben

Die Schüler entwickeln Formen des Erzählens, Informierens und Beschreibens von Textmerkmalen weiter. Sie verfassen ihre eigenen Texte bewusst im Hinblick auf Schreibenanlass und Leser und unterscheiden deutlich zwischen Erzählen und Berichten. Zudem sind sie in der Lage, sprachliche sowie gestalterische Mittel wirkungsvoll einzusetzen und auch kreativ mit Texten umzugehen. Im Bereich der Korrespondenz üben sie sich in Schreiben sachlichen Inhalts. Die Grundkenntnisse in Rechtschreibung und Zeichensetzung werden erweitert und gefestigt. Schriftliche Arbeiten gestalten die Schüler in ansprechender äußerer Form.

Texte verfassen

- abwechslungsreich und fantasievoll erzählen, z. B. nach Reizwörtern
- literarische Texte nacherzählen
- kreativ mit Sprache und Texten umgehen, z. B. literarische Texte weiterschreiben und verfremden
- ausgewählte Merkmale von Sachtexten und literarischen Texten beschreiben (jahrgangsstufengemäß anspruchsvoller)
- über Ereignisse genau und folgerichtig berichten, z. B. über Wandertage, Exkursionen, SMV-Veranstaltungen, Projektstage, Unfälle [VSE]
- Anliegen und Meinungen darlegen: persönliche und sachliche Schreiben verfassen
- Texte am Computer produzieren, z. B. Beiträge für den Jahresbericht erstellen, eine E-Mail verfassen [IB]

Texte überarbeiten

- Strategien der Überarbeitung wiederholen und vertiefen
- konstruktive Kritik an eigenen Fehlern positiv umsetzen
- mithilfe des Computers Rechtschreibprüfungen vornehmen [IB]

Die Rechtschreibung verbessern

- Grundregeln der Rechtschreibung und Zeichensetzung wiederholen bzw. neu erarbeiten und üben: langer und kurzer Vokal, s-Laute, Worttrennung, Wiederholung der Zeichensetzung bei Satzgefügen und wörtlicher Rede

- Schreibung nominalisierter Wörter kennen lernen und üben
- Aufbau und Informationsangebot eines Wörterbuchs untersuchen und nutzen
- individuelle Fehler erkennen und durch angemessene Arbeitstechniken beheben

D 6.3 Sprache untersuchen und grammatische Strukturen beherrschen

Die Schüler gewinnen weitere Einsichten in Funktion und Wert der Sprache als Verständigungsmittel. Dabei vertiefen sie ihre Kenntnisse in der Grammatik und wenden sie in der mündlichen und schriftlichen Kommunikation bewusst an. Die Schüler verbessern ihre Ausdrucksfähigkeit und steigern ihr Sprachgefühl. Sie erfahren Sprache als etwas Lebendiges, das für das eigene Schreiben nutzbar gemacht werden kann.

Die einzelnen Wortarten richtig verwenden

- den richtigen Gebrauch der bisher bekannten Wortarten wiederholen, Konjunktionen und Präpositionen richtig verwenden, die von Präpositionen geforderten Flexionsformen beherrschen
- Formen des Verbs: die Bildung und Verwendung der Tempora Präsens, Präteritum, Perfekt und Plusquamperfekt wiederholen, die Tempora Futur I und II bilden und situationsgerecht anwenden, die Funktion von Aktiv/Passiv kennen, starke und schwache Verben unterscheiden, Präteritumsformen der starken und schwachen Verben kennen lernen, beherrschen und richtig anwenden; den Einfluss des Verbs auf weitere Satzglieder bei der Satzstellung berücksichtigen

Sätze und Satzstrukturen untersuchen, bilden und verändern

- Sätze durch Umstell-, Ersatz-, Weglassprobe bewusst verändern, deren Wirkung beurteilen und auf das eigene Schreiben anwenden
- Satzglieder und deren Aufgabe im Satz wiederholen, Kausal- und Modaladverbiale sowie die bereits bekannten Adverbialien erkennen und gestaltend einsetzen
- Satzarten wiederholen und vertiefen, Satzgefüge und Satzreihen erkennen und bilden, ihre unterschiedliche Wirkung bewusst nutzen

Vielfalt und Wandel der Sprache kennen lernen und nutzen

- die Vielfalt und den Reichtum der Sprache bewusst entdecken und für die Verbesserung der sprachlichen Ausdrucksfähigkeit nutzbar machen: Wortschatzerweiterung durch Wortbildung, Wortfelder, Wortfamilien
- die Bedeutung gebräuchlicher Fremdwörter aus dem Griechischen und Lateinischen erarbeiten [EU]
- die Bedeutung und Herkunft bekannter Redensarten kennen lernen
- die Sprache von E-Mails mit der von persönlichen Briefen vergleichen

D 6.4 Mit Texten und Medien umgehen

Der Literaturunterricht soll die Freude am Lesen erhalten bzw. steigern. Die Schüler üben und vertiefen die Arbeitstechniken der Texterschließung. Im gestaltenden Lesen und Vortragen entwickeln sie ihre Fähigkeiten weiter. Die in der vorangegangenen Jahrgangsstufe begonnene Medienerziehung wird vertieft. Dabei hinterfragen die Schüler ihr eigenes Fernsehverhalten und informieren zunehmend ihre Mitschüler über das Angebot in Literatur und Medien.

Freude am Lesen literarischer Texte verstärken

- altersgemäße literarische Texte, möglichst auch zum pädagogischen Leitthema, lesen und sich mit ihnen auseinandersetzen
- Lieblingsbücher vorstellen
- mindestens ein Kinder- oder Jugendbuch als Klassenlektüre lesen
- kreativ mit literarischen Texten umgehen, z. B. Texte weiter erzählen, Perspektiven wechseln, Textstellen mit musikalischen oder gestalterischen Elementen ergänzen, Textabschnitte in Spielszenen umsetzen

Lesetechniken verbessern und sinnverstehendes Lesen weiterentwickeln

- Lesetechniken üben (jahrgangsstufengemäß anspruchsvoller)
- Merkmale eines guten Textvortrages wiederholen (jahrgangsstufengemäß anspruchsvoller)

Texte erschließen (jahrgangsstufengemäß anspruchsvoller)

- Methoden der Texterschließung an Sachtexten und literarischen Texten anwenden: sorgfältig lesen, unverständliche Begriffe bzw. Textstellen klären, Schlüsselstellen markieren oder herausschreiben, den Text gliedern
- Inhalt und bestimmte Merkmale von Texten erschließen: den Inhalt zusammenfassend wiedergeben, wichtige Textaussagen erläutern, die Textsorte an typischen Merkmalen erkennen, auffällige formale Gestaltungsmittel bei Sachtexten beschreiben und ihre Funktion erkennen
- die eigene Meinung zu einem Text äußern und genauer begründen

Mit unterschiedlichen Textsorten umgehen

- sich mit Beispielen literarischer Kurzformen beschäftigen: v. a. klassische Sage [EU], Heimatsage, Fabel, lyrische Texte
- zu einem Thema/Problem/Interessensgebiet gezielt Sachtexte suchen und auswerten (jahrgangsstufengemäß anspruchsvoller)

Kenntnisse über den Literaturbetrieb erweitern

- in der Bücherei Bücher oder Medien zu Themen aus dem Unterricht oder zu eigenen Interessensgebieten ausleihen und vorstellen
- den Bezug zwischen Autor und Buch reflektieren, evtl. an einer Autorenlesung teilnehmen

Über den eigenen Medienkonsum nachdenken [ME]

- sich eigene Fernsehgewohnheiten bewusst machen, diese überdenken und ggf. verändern
- auf Sendungen zu Unterrichtsthemen hinweisen
- eine Fernsehwoche planen und vorstellen
- eine Buchkritik oder eine Rezension zu einer Fernsehsendung verfassen

6 Englisch

(4-stündig)

Der Spracherwerb vollzieht sich in dieser Jahrgangsstufe weiterhin in erster Linie mitteilungsbezogen. Die Schüler eignen sich Grundtechniken an, die sie befähigen, einfache Texte selbst zu erschließen. Auf diese Weise wird ein altersgemäßes Sprachbewusstsein ausgebildet werden, das sich sowohl auf formale als auch auf inhaltliche Kriterien erstreckt. Unter Einbeziehung vielfältigen Bild- und Tonmaterials lernen die Schüler eine Region Großbritanniens und der USA kennen und erfahren, dass verschiedene Ausprägungen des Englischen gleichwertig nebeneinander bestehen.

Die Schüler erreichen im Bereich der kommunikativen Fertigkeiten den Level *Breakthrough Plus*. Das Grundwissen wird erweitert um:

Grundwissen

Kommunikative Fertigkeiten:

- einfache Sprachäußerungen und kurze Hörtexte verstehen, wenn das Sprachmaterial weitgehend bekannt ist und ab jetzt in normalem Tempo gesprochen wird
- auf einfache Fragen und Anweisungen angemessen reagieren; selbstständig mündliche Aussagen formulieren; gelenkte Gespräche oder kurze selbst geplante Gespräche bzw. Interviews in Alltagssituationen führen
- Texte aus vertrauten Themenbereichen mit weitgehend bekanntem Sprachmaterial verstehen und ihnen Informationen entnehmen; zusammenhängende Texte lesen
- mit kurzen Texten als Vorlage eigene schriftliche Äußerungen gestalten; einfache Formulare mit persönlichen Angaben ausfüllen und kurze Notizen anfertigen

Wortschatz und Strukturen:

- circa 550 lexikalische Einheiten einschließlich idiomatischer Wendungen erwerben
- die genannten Strukturen (vgl. 6.4) in situativen Zusammenhängen anwenden

Interkulturelles Lernen:

- vorhandene Kenntnisse über die Lebensweisen in Großbritannien erweitern und erste Aspekte des Alltagslebens in den USA kennenlernen
- grundlegende Kenntnisse über bekannte Gegenden und Sehenswürdigkeiten, Feste und Gebräuche erwerben
- unter Einbeziehung eigener Vorerfahrungen und moderner Medien ein realistisches Bild des englischsprachigen Kulturkreises aneignen
- anderen Lebensweisen unvoreingenommen begegnen

Lern- und Arbeitstechniken:

- fachspezifische Arbeitsweisen im Umgang mit Texten anwenden
- zunehmend auch unbekannte Wörter aus dem Sinnzusammenhang oder der Sprechsituation erschließen
- Wörterbücher unter Anleitung verwenden

E 6.1 Themengebiete

Die Schüler erhalten Einblicke in die Lebensart und -umstände in Großbritannien bzw. den Vereinigten Staaten und lernen Lebensweisen sowie besondere Persönlichkeiten kennen.

Dinge und Personen, die aus dem Rahmen fallen**(ca. 20 Std.)**

(z. B. außergewöhnliche Sportarten, Erfindungen, skurrile Persönlichkeiten und Rekorde)

Telekommunikation und Multimedia [ME, IB]**(ca. 28 Std.)**

(z. B. (Mobil) -telefon, Musik, Fernsehen, Computer, Internet)

Eine Gegend in Großbritannien und in den USA [EU, UE]**(ca. 28 Std.)**

(z. B. geographische und landeskundliche Besonderheiten, Leben in städtischen und ländlichen Regionen)

Welt der Abenteuer und Fantasie**(ca. 20 Std.)**

(z. B. Erzählungen, Märchen, berühmte Persönlichkeiten)

Weitere Interessensgebiete der Schüler**(ca. 16 Std.)**

(z. B. Lektüren; Texte aus Sprachzeitschriften oder dem Internet zu aktuellen Themen; Pflege von Schulpartnerschaften; fachinterne Projekte)

E 6.2 Kommunikative Fertigkeiten

Die in Jahrgangsstufe 5 erworbenen Sprachmittel werden angewendet und erweitert.

Hörverstehen

- Laute unterscheiden und zuordnen (Graphem- und Phonemrelationen)
- Wortarten (z. B. *break/to break*), Homophone (z. B. *break/brake*) erkennen
- Intonationsunterschiede erkennen (z. B. Ausdruck des Zweifels)
- den Gesamtzusammenhang erfassen (Globalverstehen)
- einen Hörtext anhand einfacher Raster (*wh-questions*) nachbereiten

Sprechen

- einfache Beschreibungen und Erklärungen abgeben
- Fragen stellen und beantworten
- Wünsche äußern, etwas vorschlagen, zustimmen, ablehnen
- einfache Umschreibungen anwenden
- richtige Aussprache und Intonation üben

Leseverstehen

- einzelnen Textabschnitten Überschriften zuordnen
- einen Lesetext nachbereiten (z. B. durch unterschiedlich anspruchsvolle Verstehensaufgaben zum Inhalt)
- durch stilles Lesen die wesentlichen Aspekte eines Lesetextes erfassen
- eine der Klassenstufe angepasste Ganzschrift lesen (*simplified reader*)

Schreiben

- kurze Erzählungen nach vorgegebenen *items* erstellen
- über Selbsterlebtes berichten
- mithilfe von Vorgaben einfache persönliche Briefe schreiben und beantworten
- erste Vermeidungsstrategien einsetzen (z. B. Umschreibung, Vereinfachung)

Vertiefung und Festigung der Lautlehre

- stimmhafte und stimmlose Konsonanten
- Artikulationshilfen bei nicht muttersprachlichen Phonemen (z. B. *th, r, w*)
- Kontrastierung häufig vertauschter Laute (z. B. *f/v; v/w; chop-job*)

- offene/geschlossene Silben
- stumme Laute (z. B. *e – write; k – know*)
- schwache und starke Betonung (z. B. *I can swim. Yes, I can.*)
- internationale Lautschrift (*rezeptiv*), Monophthonge, Diphthonge
- Betonung der Wörter (einzeln, in *phrases* oder in ganzen Sätzen)
- Satzmelodie und Satzrhythmus in Aussage-, Frage- und Befehlssätzen

E 6.3 Wortschatz und Idiomatik

In den ersten zwei Lernjahren erwerben die Schüler einen elementaren Wortschatz in situativen und funktionalen Zusammenhängen. Im Laufe dieses Schuljahres lernen sie ca. 550 weitere lexikalische Einheiten aus den genannten Themenkreisen.

Die Schüler sind vertraut mit

- wichtigen Fachausdrücken aus dem Bereich Computer und Multimedia
- weiteren Präpositionen (z. B. *along, by, above, across, through, until*)
- Mengenbezeichnungen (z. B. *much, many, a lot of, lots of*)
- weiteren Kollokationen (z. B. *describe a person, ...a problem, ...how somebody feels*)
- weiteren grammatikalischen Begriffen (z. B. *simple past, present perfect, adverb, possessive pronoun*)
- weiteren Zeichen der internationalen Lautschrift (*rezeptiv*)
- den Modalverben *should/have to*

Sie erwerben weitere Techniken zum Wortschatzerwerb (z. B. mithilfe von Tonträgern, Multimedia-Lernprogrammen, Vokabeldateien, Mnemotechniken) und zur Wortschatzstrukturierung (z. B. individuelle und partnerschaftliche Abfragetechniken).

E 6.4 Formen und Funktionen der Sprache

Die Schüler sichern die bereits erlernten Grundstrukturen, ergänzen sie durch die folgenden Strukturen und wenden diese in situativen Zusammenhängen an.

Die Schüler lernen

- defining relative clauses: simple definitions
- simple past: an event or state in the past
- present perfect: a recent action; a present result of a past action
- simple past/present perfect: contrast
- past progressive: an action over a period of past time
- *going to*-future: a prediction based on present evidence; an intention
- *will*-future: an event or state in the future; a spontaneous decision
- possessive pronouns: *mine/yours, ...*
- adjectives: comparison
- adverbs: most common aspects
- some/any

6 Mathematik

(5-stündig)

Im Mathematikunterricht der Jahrgangsstufe 5 haben die Schüler ihre Kenntnisse und Fertigkeiten in den Grundrechenarten gefestigt, vertieft und erweitert. Auch in der Jahrgangsstufe 6 üben die Schüler diese Kenntnisse und Fertigkeiten anhand von Aufgaben aus ihrem Erfahrungsbereich weiterhin ein, und zwar mit dem Ziel eines soliden, stets verfügbaren Grundwissens. Gleichzeitig lernen sie nun, bei allen mathematischen Arbeiten die korrekten Begriffe zu verwenden, systematisch vorzugehen, Lösungsstrategien zu erarbeiten und einzusetzen. Dabei werden sie schrittweise in deduktives Denken eingeführt, das sie für die allmählich zunehmende Abstraktion in den Inhalten brauchen. Offene Aufgabenstellungen sowie Variationen von Aufgaben und Lösungswegen fördern die Vernetzung und Vertiefung der Lerninhalte.

Das Grundwissen wird erweitert um:

Grundwissen

- Rechentechniken (einschließlich Schätzen, Runden und Überschlagsrechnen) und Rechengesetze in den vier Grundrechenarten auf der Grundlage eines gefestigten Zahlenverständnisses im Zahlenbereich der Menge $\mathbb{Q}_0^+$ der positiven rationalen Zahlen
- Termwerte im Zahlenbereich der positiven rationalen Zahlen berechnen
- Lösungsmengen einfacher Gleichungen durch Äquivalenzumformungen über verschiedenen Grundmengen bestimmen
- direkt proportionale Zusammenhänge erkennen und in Sachaufgaben anwenden
- Potenzbegriff kennen und anwenden
- Addition und Subtraktion in der Menge $\mathbb{Z}$ der ganzen Zahlen
- Tabellen und Diagramme erstellen und auswerten
- Eigenschaften und die Abbildungsvorschrift der Achsenspiegelung kennen und daraus die Eigenschaften achsensymmetrischer Figuren ableiten
- Achsenspiegelung durchführen und erkennen
- Winkel messen und zeichnen
- relative Häufigkeiten berechnen

M 6.1 Erweiterung des Zahlenbereichs: Menge $\mathbb{Q}_0^+$ der positiven rationalen Zahlen

(ca. 13 Std.)

Die Schüler erschließen sich den Bruchbegriff zunächst anhand einer Alltagssituation. Auf die bildliche Darstellung des Bruchbegriffs folgt in einem weiteren Schritt die Darstellung mit dem Symbol der Bruchzahl.

- Brüche: Bruchteile von Größen; Einführung des Begriffs Bruch mit Zähler und Nenner
- die positive rationale Zahl als Wert eines Quotienten
- Erweitern und Kürzen; gleichnamige Brüche; Größenvergleich von positiven rationalen Zahlen

M 6.2 Rechnen mit positiven rationalen Zahlen

(ca. 22 Std.)

Die Schüler führen bei wiederholenden, vertiefenden, vor allem aber anwendungsorientierten Sachaufgaben alle Grundrechenarten mit den bereits bekannten Rechenregeln durch und festigen ihre Kenntnisse. Im Vordergrund steht dabei das Anwenden der Rechenregeln und nicht das Rechnen mit schwierigem Zahlenmaterial bzw. komplexen Termen. Der Themenbereich wird in der Jahrgangsstufe 7 vertieft und erweitert.

- Addition und Subtraktion
- Multiplikation und Division; Verbindung der vier Grundrechenarten, auch mit Potenzen
- Rechengesetze (Kommutativgesetz, Assoziativgesetz und Distributivgesetz)
- Anwendungen in Sachaufgaben (auch offene Aufgabenstellungen und Aufgabenvariationen)

M 6.3 Dezimalbrüche; Rechnen mit Dezimalbrüchen

(ca. 25 Std.)

Die Schüler erweitern ihr Wissen über den Aufbau des Dezimalsystems und lernen das Rechnen mit Dezimalbrüchen, wobei sich die Anforderungen an den in der Praxis vorkommenden Werten orientieren. In Sachaufgaben wenden sie das Runden und das Überschlagsrechnen an.

- dezimale Schreibweise von Brüchen; Stellenwerte nach dem Komma; Runden
- endliche Dezimalbrüche; nicht endliche periodische Dezimalbrüche
- die vier Grundrechenarten bei positiven rationalen Zahlen in der Dezimalschreibweise
- mit Größen rechnen; Anwendungen in Sachaufgaben (auch offene Aufgabenstellungen und Aufgabenvariationen)

M 6.4 Gleichungen und Ungleichungen

(ca. 16 Std.)

Auf den Vorkenntnissen aus der 5. Jahrgangsstufe aufbauend unterscheiden die Schüler zwischen Term, Aussage und Gleichung bzw. Ungleichung. Sie erkennen, dass jeder Belegung ein Termwert zugeordnet ist, und entdecken durch Vergleichen die Äquivalenz von Termen. Sie finden Lösungselemente von Gleichungen und Ungleichungen und erkennen dabei den Einfluss der Grundmenge auf die Lösungsmenge.

- numerische und grafische Wertetabellen zu Termen; Grundmenge
- Äquivalenz von Termen und von Gleichungen bzw. Ungleichungen; Grundmenge
- Gleichungen und Ungleichungen über verschiedenen Grundmengen, Lösungsmenge, Intervalle
- Gleichungen der Form $ax + b = c$ mithilfe von Äquivalenzumformungen lösen

M 6.5 Direkte Proportionalität

(ca. 13 Std.)

An geeigneten Beispielen aus ihrem Erfahrungsbereich entdecken die Schüler die direkte Proportionalität und ihre Kennzeichen. Sie arbeiten mit Tabellen und Diagrammen, auch am Computer. Die Schüler finden Verfahren, die es ihnen ermöglichen, viele praktische Probleme des Alltags quantitativ zu erfassen und fehlende Größen zu ermitteln. Insbesondere bei Aufgaben aus dem Bereich der Prozentrechnung vertiefen sie die neu gewonnenen Kenntnisse. (Aus der Geschichte: A. Ries)

- quotientengleiche Größen- und Zahlenpaare, Proportionalitätsfaktor; direkte Proportionalität; grafische Darstellung
- Anwendung in Sachaufgaben (auch offene Aufgabenstellungen und Aufgabenvariationen)
- Prozentbegriff; Prozentrechnung (einfache Prozentsätze; keine vermehrten oder verminderten Grundwerte)

M 6.6 Erweiterung des Zahlenbereichs: Menge $\mathbb{Z}$ der ganzen Zahlen

(ca. 12 Std.)

An konkreten Sachverhalten erkennen die Schüler, dass sie den bisherigen Zahlenbereich und ihre Vorstellung vom Begriff der Zahl erweitern müssen. Sie entdecken die Gesetzmäßigkeiten für die Verknüpfung von Zahlen zunächst an der Zahlengeraden und wenden die bereits bekannten Rechenregeln und Rechengesetze bei der Addition und Subtraktion auf die neuen Zahlen an.

- Addition und Subtraktion von Zahlenpfeilen an der Zahlengeraden; positive und negative ganze Zahlen; Pfeil und Gegenpfeil bzw. Zahl und Gegenzahl; Betrag
- Einführung der Menge $\mathbb{Z}$ der ganzen Zahlen

- Rechengesetze und Vorzeichenregeln bei Addition und Subtraktion
- Rechnen in $\mathbb{Z}$: Addition und Subtraktion

M 6.7 Grundbegriffe der ebenen Geometrie

(ca. 12 Std.)

Durch die Bildung der Schnittmenge bzw. der Vereinigungsmenge von Ebenen, Halbebenen, Geraden und Kreisen erzeugen die Schüler neue geometrische Punktmengen. Die kreative Arbeit mit dem Computer bietet hier breite Variationsmöglichkeiten.

- Lagebeziehungen zwischen Punkt und Gerade, zwischen Geraden sowie zwischen Kreis und Gerade; Abstand
- Halbebene; Schnittmengen und Vereinigungsmengen zweier Halbebenen
- Winkel und Winkelmessung; Nebenwinkel und Scheitelwinkel
- Punktmengen am Kreis: Sehne, Bogen, Sektor, Segment

M 6.8 Achsenspiegelung

(ca. 15 Std.)

Die Schüler untersuchen die Eigenschaften achsensymmetrischer Figuren aus der Umwelt und gelangen über eigene Übungen (z. B. beim Falten und Durchstechen von Papierfiguren und beim Arbeiten mit einem geeigneten Geometrie-Programm) zu grundlegenden Einsichten in die Gesetze der Achsenspiegelung. Sie erschließen die Abbildungsvorschrift, Eigenschaften und Anwendungsmöglichkeiten einer geometrischen Abbildung.

- Fundamentalsätze (umkehrbar eindeutige Zuordnung, Geradentreue, Längentreue, Winkeltreue, Kreistreue), Abbildungsvorschrift
- Eigenschaften von Ur- und Bildfigur (Kongruenz, Umlaufsinn, Lage von Ur- und Bildgeraden, Fixelemente, Entfernungsgleichheit jedes Achsenpunktes von einem Ursprung und dessen Bildpunkt)
- Fundamentalkonstruktionen (Halbieren einer Strecke, Mittelsenkrechte; Halbieren eines Winkels, Winkelhalbierende)
- achsensymmetrische Figuren; Eigenschaften von achsensymmetrischen Dreiecken und Vierecken
- einfache geometrische Figuren zeichnen

M 6.9 Daten und Zufall

(ca. 12 Std.)

Die Schüler führen einfache Zufallsexperimente durch und werten selbsterhobene Daten aus. Dabei lernen sie die relative Häufigkeit als Bruch, Dezimalzahl und als Prozentzahl kennen. Sie untersuchen Daten mithilfe statistischer Kenngrößen.

- Durchführung und Auswertung von Zufallsexperimenten; Baumdiagramm
- relative Häufigkeit
- Auswertung und Interpretation von Daten unter Verwendung von Kenngrößen (Modalwert, Zentralwert, Spannweite, arithmetisches Mittel)
- Anwendungen in Sachaufgaben

6 Biologie

(2-stündig)

Die Schüler haben in der Jahrgangsstufe 5 am Beispiel des menschlichen Körpers, der Nutztiere und der Blütenpflanzen kennen gelernt, mit welchen Aufgabengebieten sich die Biologie als Naturwissenschaft beschäftigt. In der Jahrgangsstufe 6 werden sie nun an grundlegende Erkenntnisse und Fragestellungen der Biologie herangeführt, und zwar über die Veränderbarkeit der Arten, den zellulären Bau der Lebewesen und das Leben in Lebensgemeinschaften. Die Schüler entdecken bei eigenen altersgemäßen Untersuchungen und Experimenten sowie beim Arbeiten mit einfachen Modellen in einem anschaulichen, möglichst wenig abstrahierenden Unterricht grundlegende biologische Gesetzmäßigkeiten und sammeln Erfahrungen im vernetzten Denken. Das im Fachprofil beschriebene naturwissenschaftliche Grundwissen wird der Jahrgangsstufe entsprechend angebahnt, geübt und gefestigt.

Das Grundwissen wird erweitert um:

Grundwissen

- Wirbeltiere den verschiedenen Wirbeltierklassen zuordnen
- Zusammenhang zwischen Ähnlichkeit und Verwandtschaft erläutern
- Artbegriff
- Belege für die Veränderlichkeit der Arten
- ein einfaches Modell der Entstehung von Arten beschreiben
- Zusammenhang zwischen Artensterben und den Eingriffen des Menschen in die Natur
- sachgerechter Umgang mit dem Mikroskop
- einfache Präparate anfertigen
- grundlegende Unterschiede zwischen pflanzlichen und tierischen Zellen
- die Zelle als Grundbaustein der Lebewesen
- Zusammenhang zwischen Bau und Funktion von Pflanzenorganen
- Bedeutung der Fotosynthese für die belebte Welt
- Wortgleichung der Fotosynthese und der Zellatmung
- sachgerechter Umgang mit Messgeräten
- wesentliche Umweltfaktoren eines selbstgewählten Lebewesens beschreiben
- einen Stoffkreislauf im Überblick beschreiben
- Ökosystem als das Zusammenwirken von Lebensraum und Lebensgemeinschaften
- Gründe für die Schutzbedürftigkeit von Ökosystemen
- Tiere und Pflanze mit einfachen Hilfsmitteln bestimmen

B 6.1 Üben und vertiefen, Schülerübungen

(ca. 14 Std.)

Diese Unterrichtsstunden stehen für die Themenbereiche 6.2 bis 6.5 zusätzlich zur Verfügung. Sie dienen der Sicherung des Grundwissens durch Wiederholung des Gelernten in Übungsphasen und zur Durchführung von Schülerübungen. Ein Teil dieser Unterrichtsstunden kann auch für das Aufgreifen von Tagesgeschehen oder aktuellen Schülerinteressen mit Bezug zur Biologie verwendet werden.

B 6.2 Stammesgeschichtliche Entwicklung

(ca. 11 Std.)

Die Schüler vergleichen lebende und fossile Wirbeltiere und gewinnen dabei eine Vorstellung von verwandtschaftlichen Beziehungen. Sie stoßen auf Erscheinungen, die als Belege für die Entwicklungsgeschichte gelten. Die Schüler begreifen, dass Lebewesen und Umwelt sich in dauerhafter Veränderung befinden und dass das Hervorbringen mannigfaltiger Lebewesen nach bestimmten Gesetzmäßigkeiten erfolgt. Die Faszination über die natürliche Vielfalt weckt in den Schülern die Bereitschaft, zum Schutz der Lebensgrundlagen und der Arten beizutragen.

Formenvielfalt und Verwandtschaft

- gemeinsame Merkmale der Wirbeltiere; Verwandtschaft
- das System der Wirbeltiere im Überblick

Indizien für eine stammesgeschichtliche Entwicklung

- Fossilien; Mosaikformen
- Entwicklungslinie eines Wirbeltieres

Erklärungen für die Artenvielfalt

- Beispiele für das Zusammenwirken von Veränderung und Auslese; die Veränderungen eines Individuums von denen einer Art unterscheiden
- Artenvielfalt; Verantwortung des Menschen [UE]

B 6.3 Aufbau von Lebewesen aus Zellen**(ca. 8 Std.)**

Die Begegnung mit der mikroskopischen Welt lässt die Schüler über die Schönheit und Leistungen der Natur staunen. Dabei lernen sie grundlegende Arbeitstechniken des Mikroskopierens kennen. Beim Auswerten mikroskopischer Präparate erkennen sie, dass Zellen die kleinsten Bau- und Funktionseinheiten von Lebewesen sind. Beim genaueren Betrachten einzelliger Lebewesen erfahren die Schüler, dass diese alles leisten, was lebende Systeme kennzeichnet.

- Arbeitsweisen zur Untersuchung von Zellen
- Zelle als Grundbaustein der Lebewesen; Zelle, Gewebe, Organe, Organismus
- Gemeinsamkeiten und Unterschiede von pflanzlichen und tierischen Zellen im Überblick: Zellkern, Zellplasma, Zellhaut, Zellwand, Chloroplasten
- ein tierischer Einzeller: Lebensraum, Lebensvorgänge, Bedeutung

B 6.4 Stoffwechsel bei Pflanzen**(ca. 9 Std.)**

Die Schüler führen eigene Experimente durch, werten sie aus und entdecken dabei beispielhafte Leistungen des Stoffwechsels der Pflanzen. Gleichzeitig erkennen sie die enge Beziehung zwischen dem Bau von Pflanzenorganen und deren Funktion sowie die zentrale Bedeutung der Fotosynthese für das Leben auf der Erde.

Pflanze und Wassertransport

- der Weg des Wassers durch eine Pflanze
- beteiligte Pflanzenorgane untersuchen

Fotosynthese

- beteiligte Pflanzenorgane untersuchen
- Grundbedingungen; Wortgleichung der Fotosynthese und Zellatmung
- Bedeutung der Fotosynthese: Pflanzen als Nahrungsgrundlage und Sauerstoffherzeuger [UE]
- Umweltschadstoffe und ihre Wirkungen auf Pflanzen [UE]

B 6.5 Lebensgemeinschaft Wald oder Wiese**(ca. 14 Std.)**

Die Schüler erarbeiten sich den Gehalt des Begriffes Ökosystem in der Auseinandersetzung mit einem der Lebensräume Wald oder Wiese und lernen die Bedeutung ökologischer Grundbegriffe kennen. Sie erlangen grundlegende Einsichten in die wechselseitigen Beziehungen innerhalb einer Lebensgemeinschaft, die sie als vernetztes Gefüge begreifen. Ihnen wird deutlich, dass das fein abgestimmte Regelwerk eines Lebensraums auf vielfältige Weise durch den Menschen beeinflusst und damit gefährdet werden kann. So gewinnen sie eine Vorstellung vom Wert intakter Lebensräume für

den Menschen und von der Notwendigkeit, sich selbst aktiv am Umweltschutz zu beteiligen. Die Schüler erweitern ihre Artenkenntnis in unterrichtsbegleitenden Bestimmungsübungen. Ein wesentlicher Anteil dieses Themengebietes wird im gewählten Lebensraum unterrichtet.

- Erscheinungsformen des Lebensraumes
- Licht-, Wasser-, Temperatur-, Wind- und Bodenverhältnisse
- kennzeichnende Tier und Pflanzenarten; besondere Anpassungen an den Lebensraum
- Nahrungsbeziehungen und ein Stoffkreislauf
- Bedeutung, Gefährdung und Schutz [UE]
- Biozönose, Biotop und Ökosystem

6 Geschichte

(2-stündig)

Das neue Unterrichtsfach Geschichte greift Vorwissen aus der Grundschule, aber auch aus der außerschulischen Lebenswelt der Schüler auf. Es vermittelt ihnen vorwiegend in chronologischer Abfolge neue Aspekte aus der Vergangenheit und ermöglicht eine strukturierte Vorstellung über die Vorgeschichte, über eine altorientalische Hochkultur, über das antike Griechenland und Rom sowie über den Wandel zum Mittelalter.

Ein thematischer Rückblick, ein thematischer Querschnitt oder ein regionalgeschichtliches Unterrichtsvorhaben eröffnen ihnen zusätzliche Zugangsweisen zur Geschichte, die deutlicher das eigene Eingebundensein in die Zeit betonen, die Andersartigkeit des Lebens in historischen Zeiten bewusst machen und selbsttätiges, aktives Arbeiten sowie die Anwendung und Sicherung der erarbeiteten Kenntnisse und Fertigkeiten ermöglichen.

Alle Unterrichtsformen führen schrittweise in fachspezifische Arbeitsweisen ein. Die Schüler sollen zudem angeregt werden, über Vergangenes nachzudenken. Sie setzen sich mit Erfahrungen von Menschen, die in entfernten Zeiten gelebt haben, auseinander und erkennen, dass sie diese Erfahrungen als Orientierungshilfe für die Suche nach eigenen Wegen nutzen können.

Am Ende der Jahrgangsstufe 6 sollen die Schüler über folgendes Grundwissen verfügen:

Grundwissen

Grundkenntnisse: siehe Anhang

Grundfertigkeiten:

- Quellen als Überreste der Vergangenheit erfassen
- Quellen und Darstellungen unterscheiden
- Fragen an Quellen stellen und somit Informationen aus Quellen gewinnen
- Bodendenkmäler mit Hilfe von archäologischen Vorgehensweisen erschließen
- Geschichtskarten lesen
- neue Medien als Informationsmöglichkeit für historische Fragen nutzen

Grundeinstellungen:

- bereit sein, Quellen als unwiederbringliche Zeugnisse menschlichen Lebens zu achten
- die oft erstaunlichen Leistungen der Menschen aus vergangenen Zeiten wertschätzen
- erfassen, dass Vergangenheit in der Gegenwart weiter wirkt
- sich bestimmter Wurzeln der europäischen Identität bewusst werden

G 6.1 Menschen in der Vor- und Frühzeit

(ca. 12 Std.)

Die Schüler erfassen, dass sich Menschen gemeinschaftlich in der Auseinandersetzung mit der Natur behaupten. Sie erkennen, wie sich das Alltagsleben und das Zusammenleben der Menschen zunehmend verändern. Am Beispiel Ägyptens lernen sie Merkmale einer altorientalischen Hochkultur kennen. Sie spüren dabei auch der Frage nach, woher wir unser heutiges Geschichtswissen haben, wie es sich immer wieder erweitert und verändert, wie es weitergegeben und aufbewahrt wird.

Vorgeschichte

- erstes Auftreten des Menschen; Leben in der Altsteinzeit: Jäger und Sammler
- Leben in der Jungsteinzeit: Sesshaftwerden, Ackerbau und Viehzucht, neue Techniken
- Bronze- und Eisenzeit am Beispiel der Kelten in Süddeutschland
- Abenteuer Archäologie: Bodenfunde zum Sprechen bringen

Ägypten, das Beispiel einer altorientalischen Hochkultur

- geografische Gegebenheiten
- Herrschaft, Gesellschaft, Kultur, Religion; Merkmale einer Hochkultur

Religion und Zusammenschluss der israelitischen Stämme

- Gründung und Zerfall Israels
- Grundzüge der Religion (Monotheismus)

G 6.2 Die antike griechische Welt – eine Wurzel europäischer Kultur [EU, PB]

(ca. 10 Std.)

Ausgehend von den topografischen Merkmalen Griechenlands lernen die Schüler die unterschiedlichen Organisationsweisen gesellschaftlichen Zusammenlebens am Beispiel der Stadtstaaten Athen und Sparta kennen. Am griechischen Beispiel erkennen sie, dass „Konfrontation“ und „Kooperation“ Grundprinzipien für Kulturbegnungen sind. In der antiken griechischen Kultur und Wissenschaft erfassen sie eine Wurzel unserer gegenwärtigen europäischen Identität.

Griechenland im Altertum

- Wanderungsvorgänge im Mittelmeerraum (griechische Besiedlung, Tochterstädte, Handel)
- Sprache, Götter und Spiele: das Verbindende unter den Griechen [GZ]
- Modelle des Zusammenlebens: attische Demokratie und spartanischer Kriegerstaat
- griechische Kultur in der Antike und der europäischen Gegenwart

Griechen und Perser: Begegnung unterschiedlicher Kulturen [GZ, MRE]

- Unterschiede der Herrschaftsformen
- Kontakte und Konflikte
- Hellenismus: Kultur- und Wirtschaftseinheit im östlichen Mittelmeerraum

G 6.3 Das Römische Reich [EU, PB]

(ca. 12 Std.)

Bei der Entwicklung Roms zum antiken Weltreich begegnen die Schüler wiederum den Prinzipien von „Konfrontation“ und „Kooperation“. Sie verfolgen den Wandel der römischen Staatsformen und erkennen, wie die Römer im Wechselspiel von innerer Entwicklung und Expansion etwas einmalig Neues schaffen. Anhand ausgewählter Beispiele erfassen sie, dass organisatorische und kulturelle Leistungen der Römer auf bestimmten Gebieten bis heute ein gemeinsames Erbe vieler europäischer Völker darstellen.

Von der Stadt zum Reich: Der Aufstieg Roms

- vom etruskischen Königtum über die Republik zum Kaisertum
- die Ausdehnung des römischen Reiches
- Funktion und Bedeutung des Militärs
- Verwaltung und Recht [FS, GZ, MRE]

Das Leben im Römischen Reich [GE, UE]

- Alltagsleben in der antiken Metropole
- Alltagsleben in der Provinz (an regionalen Beispielen)

Römisches Erbe in Europa

G 6.4 Der Wandel von der Antike zum Mittelalter [EU, PB]

(ca. 10 Std.)

Die Schüler befassen sich mit dem Wandel im Mittelmeerraum und in Europa, der mit dem Ende Westroms einhergeht. Sie erfahren, wie römische Traditionen in den Nachfolgereichen auch durch die Vermittlung des Christentums weiterleben, und erkennen das Phänomen von „Kontinuität und Diskontinuität“. Bei der Beschäftigung mit Ostrom weitet sich ihr geschichtlicher Blickwinkel, so dass sie in den folgenden Jahrgangsstufen die Verwerfungen an der Nahtstelle zwischen lateinischer und griechischer Welt einordnen können.

Christentum und Römisches Reich

- das Christentum: Ausbreitung, Konfrontation und Verfolgung
- das Christentum als Staatsreligion

Völkerwanderung und Ende des weströmischen Reiches

- Germanen; Wandervorgänge; Ende Westroms
- der Rückzug der Römer aus dem Donauraum

Ostrom als neue Macht

- Konstantinopel/Byzanz als zweites Rom
- Ostrom und die Slawen

Der Islam: Ausgreifen einer weiteren Weltreligion

- Ausbreitung des Islam
- islamische Territorien in Europa (Gesellschaft, Kultur, Verwaltung)

G 6.5 Wiederholen, verknüpfen, vertiefen

(ca. 12 Std.)

Thematische Rückblicke, thematische Querschnitte und regionalgeschichtliche Unterrichtsvorhaben eröffnen den Schülern weitere Zugangsweisen zur Geschichte und dienen gleichzeitig der Wiederholung, Vertiefung und Verknüpfung. Zwei unterschiedliche Unterrichtsvorhaben dieser Art sind verbindlich im Lauf des Schuljahres zu behandeln, und zwar nach Möglichkeit unter Berücksichtigung des regionalgeschichtlichen Bezugs. Die angeführten Teilaspekte sind als Anregungen, nicht als Verpflichtung zu verstehen. Grundsätzlich können auch von der Lehrkraft und den Schülern selbst geplante andere Vorhaben im Unterricht anstelle oder ergänzend zu den hier angegebenen bearbeitet werden.

Thematischer Rückblick: Die Antike – Wiege Europas [EU, GE, ME, MRE, PB, UE]

mögliche Aspekte:

- Hellas und Europa: Griechische Weltbilder, Lebensformen, Kunst- und Bauwerke prägen uns Europäer bis heute
- Spurensuche: Wo uns das antike Griechenland heute noch begegnet
- Rom und Europa: lateinische Sprache, römisches Recht und Techniken der Römer als Erbe in unserer Gegenwart; Orte des Erinnerns und des Aufbewahrens (Denkmäler und Museen zur Römischen Geschichte)
- europäischen Gemeinsamkeiten nachgehen

Thematischer Querschnitt: Glaubensvorstellungen der Menschen und ihre Bedeutung in den Lebenswelten der Antike [ME, PB]

mögliche Aspekte für die Vertiefung und Vernetzung:

- Jenseitsvorstellungen der Ägypter und ihre diesseitige Bedeutung
- der griechische Olymp und seine Auswirkung auf das Leben im antiken Griechenland
- Götter und Kaiser im Römischen Reich
- der Glaube der Christen und seine Wirkungen in Politik und Alltag
- der strenge Eingottglaube des Islam und seine Lebensbedeutsamkeit

Regionalgeschichtliches Unterrichtsvorhaben: Was erinnert in unserer Heimat an die Steinzeit/Kelten/Römer?**[EU, ME, PB, UE]**

mögliche Aspekte:

- archäologische Befunde, Denkmäler, Quellen, Darstellungen und Präsentationen: Ausgrabungsstätten erkunden; im Museum dargestellte Geschichte erforschen; Sagen und Geschichten nachgehen; aufgrund von Überresten am originalen Ort Modelle nachbauen
- Geschichte selbst präsentieren: ein „Geschichtsbuch“ der eigenen Region anfertigen; eine Ausstellung gestalten

Anhang: geschichtliche Grundkenntnisse für die Jahrgangsstufe 6

Begriffe/Fakten	Namen	Daten
Archäologie Steinzeit in Mitteleuropa – Jäger u. Sammler Jungsteinzeit – Ackerbau und Viehzucht Bronzezeit Eisenzeit		vor ca. 1 Mio Jahren ab ca. 1800 v. Chr.
Ägyptisches Reich Hochkultur Pharao Pyramiden Vielgötterglaube Kalender Hieroglyphen	Ramses II.	ab 3000 v. Chr.
Israel Glaube an einen Gott Bibel (Altes Testament)	Moses	um 1000 v. Chr.
Stadtstaat (Polis); Athen, Sparta Auswanderung/Tochterstädte Tragödie, Komödie, Epos Olympische Spiele Monarchie/Aristokratie/Demokratie	Homer Perikles Alexander d. Große	ab 800 v. Chr. 776 v. Chr.
Römische Republik Römisches Reich Alleinherrschaft/Kaisertum	G. J. Cäsar/Augustus	ab ca. 500 v. Chr. Zeitenwende
Christentum Papst/Bischof Neues Testament	Jesus Christus	
Westrom/Ostrom (Konstantinopel/Byzanz) Völkerwanderung		ab 395 n. Chr. 4./5. Jh. n. Chr.
Islam Koran	Mohammed	7. Jh. n. Chr.

6 Erdkunde

(2-stündig)

In dieser Jahrgangsstufe lernen die Schüler wesentliche Merkmale Europas, seines Klimas und seiner Vegetation, seine vielfältige naturräumliche Ausstattung und seine kulturräumlichen Eigenheiten kennen. Ausgehend vom eigenen Erleben geht es immer darum, dass ihnen ihre persönliche Einbindung in Europa bewusst wird. Ein solides Grundwissen hilft den Schülern, Ängste und Vorurteile zu überwinden, die im Prozess des Zusammenwachsens entstehen können, und sie erkennen trotz der Vielfalt das gemeinsame historische Erbe, die gemeinsame kulturelle Tradition und eine gemeinsame Lebenswirklichkeit. Im Rahmen des Jahrgangsstufenthemas „Schulgemeinschaft mitgestalten“ können die Schüler Arbeitsgemeinschaften bilden, die sich zum Beispiel mit der aktuellen Entwicklung in Krisenregionen Europas beschäftigen, und dabei aktuelle Berichte der Massenmedien untersuchen.

Wo immer es möglich ist, sollen im Unterricht die Inhalte der Lehrplanabschnitte miteinander verknüpft werden, so dass die Schüler thematische und regionale Zusammenhänge erkennen können. Beim Maßstabswechsel durch Öffnen des Blicks auf die gesamte Erde werden u. a. die topografischen Kenntnisse vertieft und gesichert.

Das Grundwissen wird erweitert um:

Grundwissen

Grundkenntnisse:

- topografische Kenntnisse zur Orientierung in Europa
- typische Merkmale des Klimas und der Vegetation in Europa
- Formen des Tourismus
- Nahrungsmittelproduktion in Europa
- Bedingungen industrieller Fertigung
- erkennen, dass sowohl Güter- als auch Personenverkehr neben Vorteilen auch Belastungen für Mensch und Raum bringen

Grundfertigkeiten:

- fachgemäße Arbeitstechniken anwenden (vgl. 6.1)

Grundeinstellungen:

- die Vielfalt Europas als Chance für das Zusammenleben begreifen
- das eigene Reise- und Einkaufsverhalten sowie das eigene Verhalten als Verkehrsteilnehmer überdenken

Ek 6.1 Weitere Arbeitstechniken

(ca. 6 Std.)

Die Schüler lernen weitere Arbeitstechniken kennen und wenden diese jahrgangsstufengemäß an. Die Erarbeitung der Arbeitstechniken soll, wo immer möglich, in die anderen Lehrplanabschnitte integriert werden.

- einen Fragebogen entwerfen, eine Befragung durchführen, z. B. bei 6.5
- sich Informationen beschaffen
- im Internet recherchieren, z. B. bei 6.2, 6.3 [IB]
- mit dem Atlas arbeiten: mit der Maßstabszahl Entfernungen berechnen, zunehmend thematische Karten, z. B. Straßenkarten, lesen, z. B. bei 6.4, 6.7
- Klimadiagramme erstellen, lesen und miteinander vergleichen, z. B. bei 6.3
- ein Senkrechtluftbild auswerten

Ek 6.2 Natur- und Kulturraum Europa [EU]

(ca. 8 Std.)

Die Schüler gewinnen einen natur- und staatsräumlichen Überblick über Europa. Dabei wird ihnen die zentrale Lage Deutschlands und Bayerns innerhalb Europas bewusst. Hier können europaweite Verkehrsnetze (6.7) einbezogen werden. Ferner erfahren die Schüler, welche Bedeutung der Zusammenschluss europäischer Staaten zur Europäischen Union für sie persönlich hat. Sie erkennen auch, dass die in Europa existierende Vielfalt Probleme, aber auch Chancen bietet.

- Lage, Abgrenzung und Teilräume des Kontinents Europa
- Staaten und Hauptstädte Europas
- kulturelle und wirtschaftliche Vielfalt in Europa [GZ]
- die Europäische Union und ihre Bedeutung für den einzelnen EU-Bürger: gemeinsame Währung, Wegfall der Grenzkontrollen, freie Wahl des Wohn- und Arbeitsplatzes [EU]

Ek 6.3 Klima und Auswirkungen des Klimas in Europa

(ca. 6 Std.)

Aufbauend auf den Kenntnissen über die Wetterelemente Temperatur, Niederschlag und Wind lernen die Schüler die Eigenheiten des Klimas in Europa kennen und beschreiben mithilfe von Klimadiagrammen unterschiedliche klimatische Ausprägungen und die Auswirkungen des Klimas auf die Pflanzenwelt. Es bietet sich an, einzelne Inhalte mit 6.4 und 6.5 zu verknüpfen.

- bedeutsame Klimafaktoren: Breitenlage, Höhenlage, Meeresströmungen (Golfstrom), maritimer und kontinentaler Einfluss
- Klima und Vegetation in Süd-, West-, Mittel-, Nord- und Osteuropa

Ek 6.4 Tourismus in Europa [UE, VSE]

(ca. 8 Std.)

Ausgehend von ihren eigenen Reiseerfahrungen werden den Schülern in Beispielen ausgewählte europäische Fremdenverkehrsgebiete und verschiedene Formen des Tourismus, dabei insbesondere Aspekte von Massen- und nachhaltigem Tourismus, vorgestellt. Sie erkennen die wirtschaftliche Bedeutung des Tourismus und erfahren, dass er raumprägend ist und dadurch auch zur Gefahr für Mensch und Natur in den betroffenen Gebieten werden kann. Vor diesem Hintergrund werden sie motiviert, über ihr eigenes Reiseverhalten nachzudenken. Es bietet sich an, einzelne Inhalte mit 6.3 und 6.7 zu verknüpfen.

- Tourismus im Mittelmeerraum, z. B. Badetourismus
- Tourismus in den Alpen: Hochgebirge, Erholungsraum, gefährdeter Lebensraum (Lawinen, Verkehr)
- Tourismus in Ostmitteleuropa, z. B. Naturtourismus
- Städtereise in eine europäische Großstadt, z. B. nach Paris, Prag, Budapest, Krakau
- Urlaub im Heimatraum
- Überblick über die Lage der Tourismusregionen Europas und über Fernreiseziele der Deutschen

Ek 6.5 Nahrungsmittel aus Europa

(ca. 8 Std.)

Die Schüler erfahren, dass die Vielfalt der naturräumlichen Ausstattung Europas auch in der unterschiedlichen Prägung der Agrarlandschaften und der Art der Bewirtschaftung zum Ausdruck kommt. Außerdem gewinnen sie einen Einblick in unterschiedliche Produktionsbedingungen. Ausgangspunkt sind die landwirtschaftlichen Produkte, die Schüler aus eigener Anschauung kennen. So werden sie sich auch ihrer eigenen Rolle als Verbraucher bewusst. Es bietet sich an, einzelne Inhalte mit 6.3 und 6.7 zu verknüpfen.

- Agrarprodukte aus Südeuropa, Westeuropa und Ostmitteleuropa
- Fisch aus Nordeuropa
- Nahrungsmittel aus dem Heimatraum: Erkundung eines landwirtschaftlichen Betriebs, regionale Vermarktung als umweltgerechte Maßnahme
- Nahrungsmittel europäischer und außereuropäischer Herkunft im Supermarkt

EK 6.6 Industrielle Produktion in Europa

(ca. 6 Std.)

Exemplarisch für die Industrie Europas befassen sich die Schüler am Beispiel des Automobils mit den Voraussetzungen für die Produktion und Vermarktung von industriellen Gütern und lernen lokale, regionale und internationale Verflechtungen kennen. Durch die Erarbeitung europaweiter Industriestandorte vertiefen sie ihre Kenntnisse über wirtschaftsräumliche Zusammenhänge. Es bietet sich an, einzelne Inhalte mit 6.7 zu verknüpfen.

- Wirtschaftsfaktor Auto: Rohstoffe, Fertigung, Arbeitskräfte, Zulieferbetriebe, internationale Verflechtungen; Umweltaspekte
- Rohstoffe (Förderung, Transport, Verarbeitung) für die Produktion von Autos am Beispiel von Erdöl aus der Nordsee und Eisenerz [VSE]
- Produktionsstandorte der Automobilindustrie in Bayern, Deutschland und Europa
- Lage wichtiger Industrieräume Europas

Ek 6.7 Verkehr in Europa [UE, VSE]

(ca. 6 Std.)

Den Schülern wird die Bedeutung des Verkehrs deutlich. Am Beispiel des Straßenverkehrs lernen sie die Rolle Deutschlands als europäisches Durchgangsland kennen. Sie gewinnen einen Überblick über Verkehrsmittel und -wege und befassen sich mit deren Einflüssen auf Mensch und Umwelt. Dabei überdenken sie ihre eigene Rolle als Verkehrsteilnehmer. Inhalte dieses Lehrplanabschnittes sind sinnvoll mit Themen aus 6.2, 6.4, 6.5 und vor allem 6.6 zu verknüpfen.

- Verkehrsmittel und Verkehrswege
- Straßenverkehr in Deutschland, Transit durch Bayern
- Flughafen, z. B. München, Augsburg, Nürnberg, Frankfurt (Personenverkehr)
- Europoort Rotterdam (Güterverkehr)
- aktuelles Verkehrsgroßprojekt
- europaweite Verkehrsnetze

Ek 6.8 Anwenden und verknüpfen

(ca. 6 Std.)

Zur Sicherung des Gelernten wenden die Schüler ausgewählte Inhalte der Jahrgangsstufe in neuen Zusammenhängen, möglichst in Form projektorientierten Arbeitens, an.

Mögliche Aspekte:

- Europa – Einheit und Vielfalt
- Grenzübergänge in Europa, z. B. Euregio Egrensis

Es besteht auch die Möglichkeit, einen Teil dieser Unterrichtsstunden für die Behandlung aktueller erdkundlicher Fragestellungen zu nutzen. Dabei können sowohl Inhalte der Jahrgangsstufe als auch weitere erdkundliche Themen aufgegriffen werden.

6 Sport

(2+2-stündig)

Basissportunterricht und Erweiterter Basissportunterricht

Im Prinzip treffen für die Jahrgangsstufe 6 noch die gleichen Lernvoraussetzungen zu wie für die Jahrgangsstufe 5; neue Bewegungsabläufe werden von den meisten Schülern schnell erlernt. Allerdings müssen unter Umständen erhebliche Entwicklungsunterschiede in dieser Jahrgangsstufe berücksichtigt werden. Bei vielen Mädchen und auch bei einigen Jungen machen sich bereits pubertäre physische und psychische Veränderungen bemerkbar.

Um den leistungsschwächeren Schülern die aktive Teilnahme am Sportunterricht zu erleichtern, sind häufig kooperative Lehr- und Lernformen in der Gruppe einzusetzen. Verständnis für die Schwächen und Anerkennung der Stärken werden durch ein partnerschaftliches Miteinander vermittelt.

Der Erweiterte Basissportunterricht vertieft die in den Lernbereichen und Sportarten des Basissportunterrichts vermittelten Fähigkeiten, Fertigkeiten, Kenntnisse, Einstellungen und Werthaltungen. Da sich der Basissportunterricht und der Erweiterte Basissportunterricht jeweils auf dieselben Sportarten und Schüler beziehen, werden beide im Lehrplan als Einheit dargestellt.

Das Grundwissen wird erweitert um:

Grundwissen

- Fähigkeit zum Laufen des Lebensalters in Minuten mit einer Pulsfrequenz von ca. 150 Schlägen pro Minute
- Kenntnis der Bedeutung des Begriffs „Aerobe Belastungsintensität“
- Kenntnis und Fähigkeit zur Ausführung von je 2 funktionellen Übungen zur Kräftigung der Rücken- und Bauchmuskulatur
- Kenntnis von 5 Standard-Dehn-Übungen und Fähigkeit zur Ausführung nach der Methode des gehaltenen Dehnens
- Hilfsbereitschaft und Teamgeist beim gemeinsamen Lösen von Aufgaben
- Einhaltung vereinbarter Regeln
- Orientierungsfähigkeit
- Fähigkeit zu 20 Minuten Ausdauerschwimmen
- Beherrschen mindestens einer Schwimmtechnik
- Sensibilisierung für die ganzheitliche Bedeutung sportlicher Aktivität
- positive emotionale Grundstimmung
- Rhythmusfähigkeit

S 6.1 Gesundheit

Über die altersgemäße Thematisierung von Körperreaktionen bei allen sportlichen Aktivitäten, die audiovisuelle und taktile Sinnesschulung sowie die Schulung der Entspannungsfähigkeit sollen die Schüler ihr Körperbewusstsein weiter entwickeln. Sie lernen, wie sie ihren Körper aerob belasten können (Pulsfrequenz zwischen 120 und 150 Schlägen pro Minute) und dabei grundlegende Zusammenhänge zwischen Pulsfrequenz und Belastungsintensität erfahren. Sie lernen je zwei funktionelle Übungen zur Stärkung der Bauch- und Rückenmuskulatur kennen und korrekt auszuführen.

Aerobe Ausdauer

- abwechslungsreiche aerobe Belastungsformen mit Pulskontrolle nach der Belastung: Pulsschätz-, Pulsvorgabe-, Minutenläufe, Additionsläufe, Zeitvorgabeläufe

Haltungs- und Rückenschule

- die korrekte Ausführung von je zwei funktionellen Übungen zur Stärkung der Bauch- und Rückenmuskulatur erarbeiten
- die Bedeutung des Schwimmens und Turnens für die Körperhaltung erarbeiten

Beweglichkeit

- korrekte Ausführung einfacher funktionaler Dehnübungen nach der Methode des gehaltenen Dehnens mithilfe motivierender und unterstützender Unterrichtsmaterialien, wie z. B. Wandtafeln und Musik
- funktionale Mobilisationsaufgaben für die Wirbelsäule

Sicherheits- und Körperbewusstsein [VSE]

- audiovisuelle und taktile Sinnesschulung
- Körperspannungsübungen
- Bewegungsabläufe mit der ungeübten Hand und dem ungeübten Fuß
- geführte Entspannung mit Musik, z. B. Fantasiereisen
- Gespräche über sinnvolle Ernährung vor und nach dem Sport

S 6.2 Fairness, Kooperation

Die Schüler sollen die möglichen Risiken und Auswirkungen von Regelverstößen realistisch einschätzen und sich an Fairplay im Spiel gewöhnen. Sie entwickeln Hilfsbereitschaft und Teamgeist beim gemeinschaftlichen Lösen von Aufgaben.

Gemeinschaft

- beim Lösen von offenen Aufgabenstellungen in Kleingruppen kooperieren, wie z. B. bei der Gemeinschaftsolympiade, bei Vertrauensspielen oder Additionsvorgaben

Regeln

- Gespräche über Fairplay und die Risiken von Regelverstößen anhand von AV-Medien, Bildmaterial und persönlichem Erfahrungsaustausch
- in Reflexionsphasen Spielsituationen besprechen

S 6.3 Freizeit und Umwelt

Die Schüler sollen sich im Schulumfeld zunehmend sicher orientieren. Bewegungserlebnisse im Freien, in verschiedenen Jahreszeiten und bei jedem Wetter setzen entwicklungsfördernde Reize und sensibilisieren für den Einfluss von Umweltbedingungen auf die sportliche Aktivität.

Orientierung

- in der Kleingruppe setzen die Schüler Posten im Schulgelände mithilfe von Kartenskizzen und laufen die Posten sternförmig oder im Dreieck an

Sport im Freien und zu jeder Jahreszeit

- je nach den örtlichen Gegebenheiten und saisonalen Bedingungen ausdauerorientierte und freizeitrelevante Sportarten im Freien durchführen (z. B. Radfahren, Inline-Skaten)

S 6.4 Leisten, gestalten, spielen

Konditionelle und koordinative Fähigkeiten, sportmotorische Fertigkeiten:

Von Vorteil für den Lernprozess ist die entwicklungsbedingt deutliche Verbesserung der koordinativen Fähigkeiten. Eine individuelle Belastungsgestaltung, die die Entwicklung der motorischen Fähigkeiten gewährleistet, sowie die Stabilisierung bereits erlernter Fertigkeiten stehen im Vordergrund.

Die Schüler sollen ihre Greif-, Halte- und Stützkraft in Relation zu ihrem Körpergewicht stärken. Sie schulen ihre Schnelligkeit möglichst vielseitig über Bewegungsfrequenz und mit Reaktionsspielen. Sie erfahren, dass sich aerobe Grundlagenausdauer positiv auf die anderen konditionellen Fähigkeiten auswirkt. Sie sollen ihre Beweglichkeit möglichst vielseitig in allen Sportarten verbessern. Von den koordinativen Fähigkeiten werden vor allem die Gleichgewichts-, Rhythmus-, Koppelungs-, Reaktions- und Orientierungsfähigkeit weiter verbessert. Dies erreichen die Schüler über eine gezielte, vielseitige Erweiterung des Bewegungsschatzes und verstärktes Erlernen sportmotorischer Grundtechniken.

Die Schüler sollen ausgehend von den erlernten Bewegungsformen der Jahrgangsstufe 5 grundlegende sportartübergreifende und sportartspezifische Fertigkeiten erlernen.

Leisten

Die Schüler sollen erleben, dass sich ihre Anstrengungsbereitschaft lohnt. Durch ihre individuelle Leistungsentwicklung gewinnen sie Freude am Sport.

Gestalten

Die Schüler sollen Freude am kreativen Umgang mit Bewegungen empfinden. Sie sollen Bewegungsmöglichkeiten ihres Körpers allein und in der Gruppe erproben und auf diesem Weg ein differenziertes Bewegungsgefühl bekommen.

Spiele

In vielfältigen Spielsituationen sollen die Schüler ihr grundlegendes Spielverständnis und spieltypische Verhaltensweisen weiter entwickeln. Sie sollen ihre Spielerfahrung erweitern, wesentliche Technikelemente erlernen und Verständnis für Spiel-Taktik entwickeln.

Durch eine Vielzahl von Eigenaktivitäten seitens der Schüler werden in diesem Lernbereich vor allem ihre Erfolgszuversicht, ihr Durchhaltevermögen, ihr Selbstwertgefühl und ihre Bewegungsfreude gefördert.

S 6.4.1 Gymnastik

Körper- und Bewegungsschulung

- das gymnastische Übungsrepertoire zum Haltungsaufbau und zur Beweglichkeit sowie zur Verbesserung von Kondition und Geschicklichkeit erweitern

Gymnastik mit Handgeräten (nur für Mädchen verbindlich)

- den Umgang mit Ball und Seil verbessern

S 6.4.2 Leichtathletik

Die Schüler sollen die grundlegenden Bewegungserfahrungen und erlernten Techniken durch spielerisches und freudbetontes Üben erweitern und vertiefen. Sie wenden die grundlegenden Regeln der Disziplinen in der Praxis an.

- schnelles Laufen über kurze Strecken bis 50 m: Laufen auf Zeit, mit unterschiedlichem Rhythmus, Start- und Reaktionsübungen mit verschiedenen Ausgangslagen und Startsignalen, Tiefstart, Würfel- und Puzzlesprints, Staffeln aller Art auch mit Stabübergabe, Laufen über Hindernisse

- Festigen der Technik des Schrittweitsprungs mit Absprung aus der Zone: Steigesprünge, Hoch-Weit-Sprünge, Zonenspringen mit Absprunghilfen
- Vorbereitung des Hochsprungs, z. B. Schersprung, Schersprung aus dem bogenförmigen Anlauf, Sprunggarten
- Werfen mit der Technik des Schlagwurfs: Wurfparcours, Ziel- und Weitwerfen mit verschiedenen Bällen, Wurfgegenständen und Zielen, Zonenwerfen
- Additions- und Dauerläufe

S 6.4.3 Schwimmen

Die Schwimmsicherheit soll unter dem Aspekt der gesundheitlichen Bedeutung (mit Schwimmbrille) weiter gefestigt und die Ausdauer (bis 20 Minuten) geschult werden. Die Schüler sollen die Baderegeln kennen und einhalten.

- abwechslungsreiche spielerische Übungen zur Körperlage im Wasser auch mit Rotationsbewegungen um die Körperachsen
- Verbessern einer weiteren Schwimmtechnik (Brust- oder Rückenkreul- oder Kraulschwimmen) mit abwechslungsreichen methodischen Spiel- und Übungsformen (auch mit Hilfsmitteln) zur Gesamtkoordination von Arm-, Beinbewegung und Atmung
- Verbessern des Ausdauerschwimmens durch abwechslungsreiches Zeit- und Streckenvorgabeschwimmen auch mit Zusatzaufgaben und Hilfsmitteln
- Tauchen mit Schwimmbrille
- einfache Sprünge vom Beckenrand (Wassertiefe mindestens 1,50 m), Startblock (Wassertiefe über eine Länge von 5 m mindestens 1,80 m), und 1-m-Brett (Wassertiefe über eine Länge von 6 m mindestens 3,40 m, empfohlen 3,80 m), fuß- und kopfwärts
- Spielformen und Spiele im Wasser auch mit Hilfsmitteln und Bällen

S 6.4.4 Sportspiele

Die Schüler sollen ihre allgemeine Spielfähigkeit weiter entwickeln, um sich mit mehreren und ständig wechselnden Sportspielen auseinandersetzen zu können. Ihre spezifische Spielfähigkeit sollen sie in den Bereichen Technik, Taktik und Regelwissen verbessern und auf eine für alle Schüler tragbare Basis bringen. Sie sollen grundlegende Handlungsmuster und spezifische Bewegungsformen kennen lernen. Sie lernen darüber hinaus Rückschlagspiele unter nicht standardisierten Rahmenbedingungen kennen und durchzuführen.

Allgemeine Spielfähigkeit

- Spielformen zur Entwicklung der allgemeinen Spielfähigkeit: z. B. Parteiballspiele, Zahlenpassen, Tigerball, Linienball, Mattenball, Turmball, Spiele mit Helfer
- Spielformen, die zum Zielspiel hinführen: z. B. Überzahlspiele bis zum 2:2+1, Mini-Basketball; Überzahlspiele bis zum 4:2, Spiel auf Kleinfeldern und in kleinen Mannschaften (3:3); Aufsetzerball, Überzahlspiele bis zum 4:2 auf Kleinfeldern, Burgball, Kastenball, Mini-Handball; Spielformen wie 1 mit 1 und 2 mit 2 mit- und gegeneinander führen zum Mini-Volleyball 3 mit 3
- den Spielgedanken und die Regeln der Sportspiele erfassen

Basketball

- Grundtechniken: Fangen und Passen in der Bewegung, Druckpass, beidhändiger Korbwurf, Dribbling, Korbleger
- taktische Fertigkeiten: mannbezogene Verteidigung, Freilaufen, Give and go

Fußball (nur für Jungen verbindlich)

- Grundtechniken: Ball annehmen, mitnehmen und passen, Torschuss aus dem Zuspiel, Dribbling, Außenseitstoß
- taktische Fertigkeiten: mannbezogene Verteidigung, Freilaufen

Handball

- Grundtechniken: Fangen und Passen in der Bewegung, Prellen, Torwurf
- taktische Fertigkeiten: mannbezogene Verteidigung, Freilaufen

Volleyball

- Grundtechniken: Grobform des oberen und unteren Zuspiels über kurze Entfernungen; Aufschlag von unten

Rückschlagspiele

- Vorformen bekannter Rückschlagspiele (z. B. Federballspiel, Tischtennis-Squash)

S 6.4.5 Tanz (nur für Mädchen verbindlich)

Die Schüler sollen anhand der ausgewählten Tanz-Praxis die dazugehörigen Grundkenntnisse in choreographischer Gestaltung erwerben.

Es wird empfohlen, die Tänze entsprechend den nach Geschlechtern getrennten Sportklassen auszuwählen. Sind die organisatorischen Voraussetzungen (z. B. Parallelunterricht verschiedener Sportklassen gleicher Jahrgangsstufe) vorhanden, kann Tanz auch koedukativ unterrichtet werden.

- tänzerische Techniken aus dem Folkloretanz (z. B. Square-Dance, Tänze aus Südamerika, River-Dance) erweitern und exemplarisch unter dem Schwerpunkt sozial-integrativer Aspekte an einem Tanz vertiefen und dabei den Gruppenrhythmus erleben (Wechsel der Aufstellungsformen)
- spielerische Grundformen aus dem Bereich künstlerischer Tanz (z. B. Hip-Hop) kennen lernen und zu einfachen Schrittfolgen zusammensetzen

S 6.4.6 Turnen

Die Schüler sollen im normfreien Turnen an möglichst vielen Geräten und in unterschiedlichen Handlungssituationen ihre koordinativen und konditionellen Fähigkeiten so weit erweitern, dass ein zielgerichtetes, normiertes Turnen an einzelnen Geräten möglich wird. Sie sammeln dabei grundlegende Bewegungserfahrungen an möglichst vielen Geräten und in unterschiedlichen Situationen, sie erweitern ihr Repertoire an turnerischen Fertigkeiten, lernen Geräte sicher auf- und abzubauen und altersgemäß zu helfen und zu sichern.

Normfreies Turnen

- Abenteuerturnen, Hindernisturnen, Turnen an Gerätelandschaften und -bahnen
- Rollen, Schwingen, Stützen, Springen, Balancieren, Klettern
- Bewegungskunststücke an und mit Geräten, an und mit dem Partner sowie in der Gruppe erfinden und präsentieren

Gerättturnen

- Boden: Sprungrolle, Aufschwingen in den Handstand, Handstützüberschlag seitwärts mit 1/4 Drehung (Radwende)
- Sprung: beidbeiniger Absprung vom Minitrampolin, z. B. verschiedene gerade Sprünge; beidbeiniger Absprung vom Sprungbrett über Kasten quer
- Barren (nur Jungen): Schwingen im Stütz, Kehren/Wenden links und rechts
- Schwebebalken (nur Mädchen): Schritte, Sprünge, statische Elemente, Drehungen, gerade Sprünge als Abgang

S 6.4.7 Wahlbereich

Im Rahmen von kleineren Projekten und Schnupperangeboten sollen die Schüler gezielt Inhalte auswählen. Dazu können je nach der Qualifikation der Lehrkraft und den örtlichen Gegebenheiten alle Lernbereiche der Sportarten und Sportbereiche des Differenzierten Sportunterrichts sowie Trendsportarten (z. B. Inlineskaten, Sportklettern) zur Wahl gestellt werden.

S 6.4.8 Wintersport

Die Einzelehrpläne für **Eislaufen, Rodeln, Skilanglaufen, Ski- und Snowboardfahren** sind auf den Seiten 552 mit 553 zu finden.

Sportförderunterricht

Der Lehrplan für den Sportförderunterricht ist in KWMBI I Sondernummer 2/1993 veröffentlicht.

6 Musik

(2-stündig)

Der Musikunterricht in der Jahrgangsstufe 6 bildet hinsichtlich seiner Ziele und Inhalte mit der vorausgehenden Jahrgangsstufe 5 eine Einheit. Es geht weiterhin darum, grundlegende musikalische Interessen, Fähigkeiten und Haltungen anzubahnen und zu fördern und wesentliche musikalische Grundkenntnisse zu vermitteln und zu festigen, die Voraussetzung für ein erfolgreiches Lernen in allen nachfolgenden Jahrgangsstufen sind. Auch in Jahrgangsstufe 6 bleibt praktisches Musizieren und ein affektiver Umgang mit der Musik im Mittelpunkt des Musikunterrichts. Eine inzwischen gefestigte Lernsituation und Klassengemeinschaft sowie die vielseitige Interessierbarkeit der Schüler dieser Altersgruppe bieten einen günstigen Ausgangspunkt für die Vermittlung musikspezifischer Arbeitstechniken. Die Schüler sollen diese in den folgenden Jahrgangsstufen und über ihre Schulzeit hinweg bei der Begegnung mit Musik zunehmend selbstständig anwenden.

Die verschiedenen Lernbereiche sind so oft und intensiv wie möglich miteinander zu verknüpfen.

Das Grundwissen wird erweitert um:

Grundwissen

- Lieder singen, auch unter musikkundlichen Gesichtspunkten
- Instrumente spielen, auch verschiedene Taktarten und schwierigere Rhythmen
- mit Musik kreativ umgehen
- Umgang mit der Notenschrift üben, auch erweitert in Tonraum und Rhythmik
- das Tongeschlecht Moll und seine Merkmale am Notenbeispiel aufzeigen, Tongeschlechter Dur/Moll vergleichen
- Instrumentenfamilien nach Bau und Schallerzeugung unterscheiden
- musikalische Merkmale hörend erkennen und mit Begriffen aus der Fachsprache beschreiben
- Möglichkeiten der Freizeitgestaltung mit Musik vergleichen
- sich für Musikgeschichte interessieren
- zwei Komponisten mit je einem Werk in groben Zügen beschreiben können

Mu 6.1 Singen, musizieren und bewegen [EU, GZ]

Neben der Weiterentwicklung von Fähigkeiten in den einzelnen Bereichen sollen die Schüler nach und nach Gestaltungsmöglichkeiten bewusst einsetzen und sich um gute Klangergebnisse bemühen. Dabei wird ihnen klar, dass beim eigenen Musizieren Disziplin, Konzentration und Hören auf die eigene wie auf die gesamte Klangproduktion besonders wichtig sind. Die Schüler sollen bereit sein, sowohl einfache als auch fortgeschrittene Fähigkeiten in die Gemeinschaft einzubringen und bei anderen zu respektieren.

- Lieder: Lieder der Welt, Songs unserer Zeit zu verschiedenen Themenkreisen singen (z. B. Folklore, Mundartlieder, Hits, Oldies, Hymnen)
- Stimmbildung [GE]: mit einfachen Übungen – auch in Verbindung mit dem Liedsingen – den sicheren und flexiblen Gebrauch der Sing- und Sprechstimme ausbauen (z. B. Treffer sicherheit festigen, Artikulation schärfen)
- Liedbegleitung und Spielstücke: mit Instrumenten – auch Bodypercussion – leichte Vorlagen, ein- und mehrstimmig, spielen; Lieder auch mit Dreiklängen und schwierigeren Rhythmen begleiten (z. B. Vor-, Zwischen-, Nachspiel gestalten; mit Instrumenten und musikalischer Gestaltung den Ausdrucksgehalt eines Liedes zu unterstützen)
- instrumentale Fähigkeiten: Spieltechniken auf Melodie- und Rhythmusinstrumenten weiterentwickeln; auf Klangqualität achten
- Bewegung und Tanz [GE]: sich frei und nach vorgegebenen Schrittfolgen zur Instrumentalmusik und zu Tanzliedern bewegen (z. B. Tänze in verschiedenen Taktarten, Zwiefacher; erlernte Bewegungsformen und Tanzschritte kombinieren; mit Ausdruck ausführen; zu geeigneten gesungenen Liedern agieren)

Mu 6.2 Musik mit System

Die Schüler sollen den Umgang mit der Notenschrift weiter üben und festigen. Im Zusammenhang mit der praktischen Ausführung erweitern sie zugleich kontinuierlich ihre musikkundlichen Kenntnisse. Dabei verschaffen sie sich einen Überblick über die Aspekte, die bei der Ausführung, Betrachtung oder Beschreibung von Musik berücksichtigt werden können.

- Tonraum: durch Bassschlüssel und Vorzeichen erweitern
- Rhythmus: schwierigere Rhythmen, auch die Triole, kennen lernen und ausführen (z. B. verschiedene, auch übereinandergelagerte Rhythmen nach Gehör und nach Notation spielen, in Spielstücken, Mitspielsätzen und bei der rhythmischen Begleitung von Liedern anwenden; Sprechstücke gestalten)
- Takt: mit komplizierteren Taktarten und mit Taktwechsel umgehen (z. B. im Notenbild erkennen, im Hören mitvollziehen, bei Spielstücken anwenden)
- Tonart, Tongeschlecht: weitere Durtonarten und deren Gesetzmäßigkeiten erarbeiten; Moll-Tonleitern am Beispiel von a-Moll, e-Moll, d-Moll aufbauen; Lage der Halbtonschritte kennzeichnen; Hauptstufen und Hauptdreiklänge bestimmen; Tongeschlechter Dur und Moll vergleichen (z. B. in einfachen Übungen Tongeschlechter identifizieren; Lieder und Spielstücke auch in Moll musizieren)

Mu 6.3 Musikinstrumente

Die Schüler sammeln Erfahrungen im Bereich der Akustik und übertragen deren grundlegende physikalische Phänomene und Begriffe auf die Schallerzeugung von Instrumentengruppen. Die Schüler setzen sich intensiv mit der Stimme auseinander, verstehen sie als Instrument und erleben sie in ihren musikalischen Ausdrucksmöglichkeiten.

- Akustik: Grundlagen, u. a. von Schallentstehung, Schallausbreitung, Schallempfang, Klangfarbe erwerben
- Instrumentenfamilien: nach Bau, Schallerzeugung und Spieltechnik unterscheiden (z. B. Instrumente vorstellen, demonstrieren, ausprobieren, in Hörbeispielen erkennen und vergleichen)
- Stimme [GE]: Stimmapparat und Stimmlagen kennen lernen, Ausdrucksmöglichkeiten in unterschiedlichen Musikbereichen und Besetzungen erleben (z. B. Ausschnitte aus Rockmusik, Gospel, Oper, Kunstlied, Werk des 20. Jahrhunderts hören; über Einsatz und Klangfarbe der Stimme sprechen)

Mu 6.4 Musik hören und verstehen

Ausgehend von der Vielfalt der Musik in ihrer Umgebung gewinnen die Schüler einen Eindruck von der damit verbundenen unterschiedlichen Zweckbestimmung. Die Schüler beschäftigen sich mit weiteren musikgeschichtlichen Epochen, entsprechenden Werken und Komponisten. Sie erhalten in Ergänzung zur Jahrgangsstufe 5 einen groben Gesamtüberblick vom Barock bis zum 20. Jahrhundert und können dabei eigene Vorlieben entwickeln.

- Musik in unserer Umgebung [ME]: Musik als eine Möglichkeit der Freizeitgestaltung erkunden; die aktuellen Charts verfolgen (z. B. eigenes und fremdes Hörverhalten beobachten, den eigenen Musikgeschmack vertreten und den von anderen akzeptieren)
- Hörbeispiele aus verschiedenen Epochen: ausgewählten und altersgemäßen Werken aus Barock und Romantik u. a. auf unterschiedliche Art und Weise begegnen (z. B. hörend, sehend, malend, bewegend, musizierend, singend, spielend)
- Musik und ihre Komponisten: in Verbindung mit den Hörbeispielen auch die jeweilige Persönlichkeit schildern und das historische Umfeld ansprechen
- ausgewählte Formen und Gattungen: in Hörbeispielen aus Barock und Romantik auf jeweils typische Merkmale achten und diese beschreiben (z. B. Concerto grosso, Programmmusik)

Mu 6.5 Thema mit Musik [GZ, ME]

Die zusammenhängende Arbeit an einem Thema bietet für den Schüler in besonderer Weise die Möglichkeit, Kompetenzen zu erwerben. In einem erweiterten und offenen Handlungsspielraum werden Fantasie und Kreativität, Durchhaltevermögen und Selbstbewusstsein bei der Darbietung von Ergebnissen intensiv gefördert. Die Schüler lernen, kooperativ zu arbeiten, gemeinsam zu planen und zu organisieren, sich eigenverantwortlich einzubringen und ihre Aktivitäten kritisch zu beurteilen.

Aus den drei angegebenen Themen ist in Absprache mit den Schülern eines auszuwählen. Bei der Erarbeitung des Themas liegt der Schwerpunkt in einer möglichst selbstständigen Arbeitsweise der Schüler und in der Anwendung verschiedener Arbeitstechniken von der Informationsbeschaffung bis hin zu einer möglichen Präsentation. Eine Verbindung mit anderen Lernbereichen ist wünschenswert.

Musik und Heimat [EU]: mögliche Ansätze, z. B.

- Musik und Musikgruppen der Region auskundschaften
- Musik der Heimat mit der anderer Länder vergleichen
- Musik eines außereuropäischen Landes erforschen

Musik und Humor: mögliche Ansätze, z. B.

- Humor in Zusammenhang von Musik und Text erkennen (Werbung, Film, Oper, Musical)
- witzige Lieder singen oder erfinden
- Lied oder Szene mit Musikbegleitung gestalten

Musik und Programm: mögliche Ansätze, z. B.

- Beispiele der Programmmusik aus verschiedenen Epochen kennen lernen
- Musik und außermusikalische Inhalte in einen Zusammenhang bringen
- Programm musikalisch umsetzen (Bild, Text, Stimmung usw.)

6 Kunsterziehung

(2-stündig)

Wie in der Jahrgangsstufe 5 steht die Vermittlung von Wissen immer im Zusammenhang mit der bildnerisch-praktischen Tätigkeit und der Ausweitung des Erlebnisbereiches und der Fantasie der Schüler. In der Auseinandersetzung mit frühen Kunstwerken des alten Ägyptens, der Antike sowie der heimatlichen Umgebung entdecken die Schüler unterschiedliche Bedeutungsinhalte der Kunst. Durch die vergleichende Werkbetrachtung erarbeiten sie sich neue ästhetische Erkenntnisse, die sie in eigenen Gestaltungen umsetzen. Allmählich entwickeln sie die Fähigkeit, die Wirkung der gestalterischen Mittel in Malerei, Grafik und Plastik zu differenzieren und diese zunehmend zur Steigerung des Ausdrucks bei ihrer eigenen bildnerischen Arbeit gezielt anzuwenden. Ausgehend von ihrer Erfahrungswelt lernen die Schüler interaktive Spielformen zu entwickeln, zu gestalten und zu präsentieren. Dabei erkennen sie die Bedeutung von Kooperations- und Teamfähigkeit des Einzelnen.

Das Grundwissen wird erweitert um:

Grundwissen

- die grundlegenden Gestaltungsmerkmale der Malerei, Grafik und Plastik kennen und differenzieren
- den Zusammenhang zwischen Gestaltungstechnik, Bildgestaltung und Bildausdruck erkennen
- die erlernten Gestaltungselemente gezielt anwenden
- zunehmend einen beabsichtigten Bildausdruck erreichen
- Überblick über die wesentlichen Zeugnisse der alten Hochkulturen Ägyptens, Griechenlands und Roms gewinnen
- Bildaussagen in ihrem kulturgeschichtlichen Zusammenhang verstehen
- das Zusammenwirken von Schrift und Bild hinsichtlich Ausdruck und Informationswert erkennen und in einer praktischen Arbeit umsetzen
- die wichtigsten kunst- und kulturhistorischen Objekte der heimatlichen Umgebung kennen
- die Bedeutung von Einzelleistungen für die Gesamtgestaltung eines Gemeinschaftsprojekts erkennen

Ku 6.1 Bildnerische Praxis

Die Schüler entwickeln ihre Kenntnisse und Fertigkeiten im malerischen und grafischen Bereich weiter und erhalten einen Einblick in das plastische Gestalten. Beim experimentellen Umgang mit den bildnerischen Mitteln entdecken sie eigene Vorlieben bei der Gestaltung. Das zunehmend bewusste Anordnen der Gestaltungselemente soll allmählich zu einer Steigerung der Bildwirkung führen. Bei der bildhaften Umsetzung ihrer Fantasien und Träume finden die Schüler Möglichkeiten, eigene Vorstellungen, Vorgangsschilderungen und Bewegungsabläufe im Bild auszudrücken.

Gestaltungstechnik

- Malerei: z. B. großflächiges Arbeiten mit Tuben-, Flaschenfarben
- Zeichnung: Feder und Tusche
- experimenteller Druck: z. B. Material-, Stempeldruck, Monotypie
- plastisches Formen: z. B. Papier, Pappmaché, Draht

Gestaltungslehre

- Bildausschnitt, Platzierung: z. B. Groß-Klein, Objektanschnitt
- Figur – Grund – Kontrast: Strukturierung, Hell-Dunkel
- Ausdruckswert von Linie, Form und Farbe: z. B. Formlinie, Flächenstruktur
- Ausdrucksmöglichkeiten der Plastik: z. B. Überzeichnung, Objektverfremdung

Gestaltungsinhalt

Darstellen aus der Fantasie und Vorstellung:

- Abenteuerliches aus fremden Welten
- persönliche Erlebnisse, Imaginationen (inhaltliche Möglichkeiten: [FS, GE, GZ])
- Teilausschnitte bildnerisch weiterführen
- absurde Funktionsmodelle zeichnerisch entwickeln

Darstellen nach Erzählungen:

- historische Ereignisse illustrieren

Ku 6.2 Kunstgeschichte – Kunstbetrachtung

Anhand ausgewählter Beispiele erwerben die Schüler Einblicke in die Kunst der Antike und entdecken unterschiedliche Bedeutungsinhalte verschiedener Kunstwerke [EU].

- ägyptische Hochkultur: z. B. Pyramiden, Plastiken, Tempelreliefs, Grabmalerei
- Plastik und Architektur des antiken Griechenlands
- Kunst der römischen Antike: z. B. Architektur, Mosaik, Wandmalerei

Ku 6.3 Kunst und Kommunikation

Die Schüler entwickeln unterschiedliche Formen der Präsentation. Dabei lernen sie, die beabsichtigte Aussage in ihrem Informationswert zu optimieren und in einer für andere verständlichen Darstellung zu gestalten.

Visuelle Medien

Die Schüler lernen, Wirkungen verschiedener Schriftarten und Text-Bild-Kombinationen zu analysieren und die erarbeiteten Gestaltungsprinzipien praktisch anzuwenden. [ME, IB]

- Wechselbeziehung Bild – Text: z. B. gegenseitige Ergänzung im Bildausdruck, Steigerung des Informationswertes
- Text-Bild-Kombinationen: z. B. Steckbrief, Plakat, Wandzeitung, Werbeprospekt, Bildergeschichten (inhaltliche Möglichkeiten: [EU, FS, GE, UE])

Spurensuche und Dokumentation

Die Schüler lernen bei Exkursionen oder Museumsbesuchen frühe Kunst- und Kulturzeugnisse der heimatlichen Umgebung kennen und erforschen sie dokumentarisch, z. B. Prospektseite selbst gestalten (inhaltliche Möglichkeiten: [IB, ME]).

Interaktive Kunstformen

Die Schüler lernen, ein gemeinschaftliches Spielvorhaben zu entwickeln und durchzuführen, z. B. Puppenspiel, darstellendes Spiel, Gesellschaftsspiel, Brettspiel ([GZ], inhaltliche Möglichkeiten: [GE, FS, UE]).

6 Werken

(2-stündig)

Die Schüler erhalten erste Einblicke in die kulturgeschichtliche Bedeutung einiger Werkstoffe. Sie erkunden die Materialbereiche Holz, Ton, Metall und wahlweise Papier. Durch die Werkbetrachtung der eigenen Arbeit lernen die Schüler, Gestaltung und Ausführung als wesentliche Merkmale eines Werkgegenstandes zu erkennen und beurteilend einzusetzen.

Das Grundwissen wird erweitert um:

Grundwissen

- Holzwerkstoffe fachgerecht verwenden
- einfache Holzverbindungen kennen
- Gefahrenquellen für Verletzungen beim Umgang mit Stech- und Stemmwerkzeugen
- Entstehung von Ton
- handwerkliche Techniken zur Tonverarbeitung
- Gefahren für die Gesundheit bei der Verwendung von Glasuren
- wesentliche Eigenschaften ausgewählter Metalle
- grundlegende Techniken und Arbeitsschritte mit dem Werkstoff Metall
- Unfallverhütungsmaßnahmen bei der Arbeit mit Metallwerkstoffen

W 6.1 Materialbereich Holz

(ca. 16 Std.)

Die Schüler wiederholen, vertiefen und erweitern ihre Kenntnisse und Fertigkeiten im Materialbereich Holz. In Zusammenarbeit mit dem Fach Geschichte verschaffen sie sich erste Einblicke in die kulturgeschichtliche Bedeutung des Werkstoffs Holz.

Die kulturgeschichtliche Bedeutung des Werkstoffs Holz

- Material für Bauten und Befestigungsanlagen (z. B. Limes)
- Grundlage für den Gütertransport (z. B. beim Pyramidenbau, beim Bau von Land- und Wasserfahrzeugen)

Werkstoffkunde

- Massivhölzer (z. B. Buche, Fichte, Kiefer)
- Holzwerkstoffe als Plattenwerkstoff (Furnierplatte/Sperrholz, Spanplatte): Eigenschaften und Verwendungszwecke

Werktechnik

- Holzverbindungen: z. B. Nageln, Verschrauben, Stecken, Leimen, Dübeln, Überblatten
- fachgerechter Umgang mit Feinsäge, Laubsäge, Stech- und Stemmwerkzeugen und Schleifpapier
- einen Spiel- oder Gebrauchsgegenstand unter gestalterisch-funktionalen Aspekten herstellen und seine Oberfläche fachgemäß behandeln

Gesundheitsschutz [GE, VSE]

- Sicherheitsvorkehrungen beim Umgang mit den verwendeten Werkzeugen
- Schutz der Atemwege beim Schleifen von Holz

Werkbetrachtung

- Werkarbeiten betrachten, nach Kriterien vergleichen – wenn möglich auch mit Objekten aus dem persönlichen Umfeld – und die Urteile begründen

W 6.2 Materialbereich Ton

(ca. 16 Std.)

Die Erfahrungen im Umgang mit dem Material Ton und die Kenntnisse über den Werkstoff werden ergänzt und vertieft. Bei einem Besuch im Heimatmuseum oder in einer nahen Keramikwerkstatt erhalten die Schüler einen Einblick in die kulturgeschichtliche Bedeutung des Werkstoffs Ton und erwerben ein Gespür für das Geschick und die Gestaltungskraft der Töpfer in früheren Zeiten. Querverbindungen zum Geschichtsunterricht können bei Projekten gut genutzt werden, z. B. über die Bedeutung der Keramik in der griechischen Antike. Bei eigenen Gestaltungsversuchen erproben die Schüler Möglichkeiten der farbigen Oberflächengestaltung und entwickeln durch Werkbetrachtung ein Gespür für bewusstes Formen.

Die kulturgeschichtliche Bedeutung des Werkstoffs Ton

- antike Keramik für Gebrauchs- und Kultgefäße
- Beispiele für regionale Gebrauchskeramik aus früheren Zeiten

Werkstoffkunde

- am Beispiel einer Tonsorte: Entstehung kennen lernen, Eigenschaften erkunden

Werktechnik

- plastisches Gestalten mit Ton: Relief und/oder figürliche Vollplastik
- mit einfachen Hohlformen spielerisch experimentieren
- Möglichkeiten des farbigen Dekors: Glasuren und Engoben
- Einrichtung, Werkzeuge und Hilfsmittel sachgemäß verwenden und pflegen

Gesundheits- und Umweltschutz [GE, UE, VSE]

- Gefahren und Sicherheitsmaßnahmen beim Umgang mit Glasuren und Engoben

Werkbetrachtung

- eigene Werkstücke vergleichend betrachten und nach den Kriterien Form, Funktion und Dekor beurteilen

W 6.3 Materialbereich Metall

(ca. 16 Std.)

Anhand von Objekten frühgeschichtlicher Metallkunst erkennen die Schüler die kulturgeschichtliche Bedeutung des Werkstoffs. Durch eigenes Arbeiten mit Metall erfassen sie den hohen Stand des frühen Metallhandwerks und werden angespornt, ihre eigenen werktechnischen Fähigkeiten zu steigern. Durch Erproben, Gestalten, Reflexion und Werkbetrachtung gewinnen sie zunehmend Sicherheit im Umgang mit diesem Material.

Die kulturgeschichtliche Bedeutung von Metallwerkstoffen

- Kupfer, Bronze, Eisen als Werkstoff für Waffen, Kult- und Gebrauchsgegenstände

Werkstoffkunde

- ausgewählte Metalle (z. B. Kupfer, Aluminium) und ihre Eigenschaften
- Halbzeug als Handelsform von Metall (z. B. Folien, Bleche, Drähte)

Werktechnik

- Mess- und Anreißwerkzeuge (z. B. Winkel, Lineal, Reißnadel), Trennwerkzeuge (z. B. Seitenschneider, Blechschere) fachgerecht und sicherheitsbewusst einsetzen
- Werkzeuge und Hilfsmittel zur Oberflächenbearbeitung (z. B. Feilen, Schleiflein, Zaponlack) sachgerecht verwenden
- Schraubstock und Zangen sicher handhaben lernen
- einfache Werkaufgaben aus Draht und Blech

Gesundheits- und Umweltschutz [GE, UE, VSE]

- Unfallgefahren und Schutzmaßnahmen bei der Verarbeitung von Metallwerkstoffen

Werkbetrachtung

- selbst gefertigte Werkstücke betrachten und beurteilen

Hinweis:

Ein Teil der Unterrichtszeit ist für den Wahlbereich Papier vorgesehen. Wird von der Wahlmöglichkeit kein Gebrauch gemacht, so steht diese Zeit für die Bereiche Ton, Holz und Metall zur Verfügung.

W 6.4 Materialbereich Papier (Wahlbereich)**(ca. 8 Std.)**

Je nach Vorbildung aus der Jahrgangsstufe 5 erhalten die Schüler entweder einen ersten Einblick in den Materialbereich Papier oder sie wiederholen, vertiefen und erweitern ihre bereits vorhandenen Kenntnisse und Fähigkeiten.

Die kulturhistorische Bedeutung des Werkstoffs Papier

- Vorläufer des Papiers (z. B. Papyrus, Pergament)
- Papier als Beschreibstoff für Dokumente

Werkstoffkunde

- Papier als Informationsträger, als Dekorations- und Verpackungsmaterial
- Papier, Karton, Pappe: Eigenschaften und Verwendung

Werktechnik

- Papierwerkstoffe fachgerecht schneiden und falzen sowie sorgfältig verbinden
- flächige oder räumliche Gebilde stecken bzw. kleben

Gesundheits- und Umweltschutz [GE, UE, VSE]

- Regeln zur Unfallverhütung und zum Gesundheitsschutz im Umgang mit Werkzeugen zur Papierverarbeitung sowie mit Klebstoffen
- Sparsamkeit im Materialverbrauch

Werkbetrachtung

- Werkstücke nach den Kriterien Genauigkeit, Sauberkeit und Gestaltung vergleichen und beurteilen

6 Textiles Gestalten

(2-stündig)

Die Schüler der Jahrgangsstufe 6 knüpfen an die erworbenen Kenntnisse und Fertigkeiten der Jahrgangsstufe 5 an. Der Unterricht im Fach Textiles Gestalten unterstützt die Freude am praktischen, kreativen Arbeiten, fördert einen verantwortungsbewussten Umgang mit Kleidung und leistet damit einen wesentlichen Beitrag zur Umwelt- und Gesundheits-erziehung.

Das Grundwissen wird erweitert um:

Grundwissen

- geschichtlich bedeutsame Techniken und Muster aus verschiedenen Kulturen kennen und unterscheiden
- materialkundliche Kenntnisse über Fasern experimentell gewinnen und erweitern
- ökologische Probleme im Textilbereich erkennen und Lösungsmöglichkeiten suchen
- Beurteilungskriterien für die Betrachtung eines textilen Werkstückes
- Arbeitsschritte für textile Arbeiten planen und strukturieren, Arbeiten rationell durchführen
- Gestaltungsprinzipien der Flächengliederung

TG 6.1 Flächenbildung

(ca. 12 Std.)

Die Schüler gewinnen einen Einblick in die kulturgeschichtliche Entwicklung und Bedeutung der Techniken zur textilen Flächenbildung. Zur Auswahl stehen Häkeln oder Stricken oder Weben oder Knüpfen und Knoten. Die Schüler lernen hierbei entsprechende Werkzeuge und Materialien kennen und einzusetzen. Dies trägt dazu bei, ausdauernd und genau zu arbeiten, und fördert ihre Kreativität. Ausgehend von ihrem Heimatraum lernen die Schüler Techniken aus verschiedenen Kulturen unterscheiden. Sie vergleichen Muster und deren Verwendung. Beim Experimentieren mit den technischen Möglichkeiten lernen sie Gestaltungsprinzipien der Flächengliederung kennen und anwenden.

Häkeln oder Stricken oder Weben oder Knüpfen und Knoten

- kulturelle Bedeutung der Flächenbildung unter sprachlichen, historischen, wirtschaftlichen und technischen Aspekten betrachten
- Zusammenhang zwischen Gestaltung und Material erkennen
- Musterschriften lesen und umsetzen
- Musterschriften selbst erstellen, ggf. Möglichkeit des Computereinsatzes [IB]
- eine Gestaltungsaufgabe ausführen

TG 6.2 Flächengestaltung

(ca. 10 Std.)

Die Schüler setzen eigene Entwürfe in textile Flächengestaltung um. Zur Auswahl stehen hier die Techniken Drucken, Applikation/Patchwork oder Fadengrafik. Dabei erwerben die Schüler Kenntnisse zur Farbenlehre, erkennen verschiedene Techniken und Methoden und wenden diese bei Gestaltungsvorhaben an. Soweit möglich, fertigen sie Entwürfe unter Einsatz eines geeigneten Computerprogramms [IB]. An Original und Bildmaterial vergleichen die Schüler textile Techniken, stellen textile Gegenstände neu her oder verändern sie. Dies fördert ihre Kreativität, erhöht ihre Geschicklichkeit im Umgang mit verschiedenen Werkzeugen und lässt sie Gestaltungsmöglichkeiten für Kleidungsstücke, Heimtextilien, modisches Beiwerk oder für spielerische Verwendung finden.

Drucken oder Applikation/Patchwork oder Fadengrafik

- ein Gestaltungsverfahren auswählen, erlernen und anwenden
- Gestaltungslehre erweitern und übertragen
- Gestaltungsergebnisse beurteilen und mit industriellen Produkten vergleichen

TG 6.3 Flächenverarbeitung**(ca. 16 Std.)**

Bei der Flächenverarbeitung entwickeln die Schüler ihre Fertigkeit im Nähen weiter und üben sich im verantwortungsbewussten Umgang mit Maschinen, z. B. mit der Overlockmaschine, die in einem Arbeitsgang näht, versäubert und schneidet, oder mit der Coverlockmaschine, die in einem Arbeitsgang näht und säumt. Sie lernen, Arbeitsschritte für textile Flächengefüge zu planen und an einem Nähgegenstand selbstständig auszuführen. Die erworbenen Kenntnisse helfen den Schülern, Warenangebote zu prüfen und überlegt auszuwählen, insbesondere beim Kauf weiter zu verarbeitender Stoffe.

- einen textilen Gegenstand unter Berücksichtigung rationeller Arbeitsweisen planen und umsetzen
- technische Hilfsmittel, Geräte und Maschinen, z. B. Overlockmaschine, einsetzen [VSE]

TG 6.4 Kombinierte Techniken**(ca. 12 Std.)**

Die Schüler experimentieren im Umgang mit Textilien, entwickeln dabei ein Gespür für Textilien und setzen ihre gestalterischen Ideen beim Fertigen eines textilen Gegenstandes um. Sie lernen, mehrere Techniken zu kombinieren, und erfahren den Unterschied zwischen textilem Handwerk und Textilkunst.

- unterschiedliche Verfahren der textilen Flächengestaltung, Flächenbildung und Flächenverarbeitung an einem Gegenstand bzw. Objekt anwenden
- textile Kunst betrachten und interpretieren

TG 6.5 Kleidung, Umwelt und Gesundheit [UE, GE]**(ca. 6 Std.)**

Beim Beschaffen und Auswerten von Informationen aus verschiedenen Quellen erkennen und beurteilen die Schüler ihr eigenes Verbraucherverhalten in Bezug auf Mode, Umwelt und Gesundheit.

- Produktion, Gebrauch und Entsorgung von Kleidung
- an einem exemplarischen Beispiel die Umweltbelastung entlang der textilen Kette aufzeigen, soziale und gesundheitliche Auswirkungen ableiten
- verantwortungsvolles Handeln bei Kauf, Gebrauch und Entsorgung von Kleidung

Pädagogisches Leitthema: Eigene Individualität entdecken

Besonderheiten der Jahrgangsstufe

Aufgrund der gewählten Wahlpflichtfächergruppe finden sich die Schüler in einer neuen Klassengemeinschaft mit neuen Unterrichtsfächern, wie z. B. Physik oder Französisch, die neugierig machen und ein erweitertes Weltverstehen ermöglichen.

Entwicklungspsychologische Aspekte

Die seelisch-körperliche Entwicklung ist bei Jungen und Mädchen unterschiedlich fortgeschritten und individuell ausgeprägt. In einem schwierigen Prozess versuchen die Schüler, sich von anderen abzugrenzen und ein eigenständiges persönliches Profil zu gewinnen. Als natürliche Folge stellen sie die Autorität der Erwachsenen in Frage; auch gegenüber der Schule mit ihren Anforderungen kann eine kritische Haltung entstehen. Wenn sie sich mit ihren tiefgehenden Zweifeln und ihrer Unsicherheit allein gelassen fühlen, besteht die Gefahr, dass sie nach scheinbar einfachen Lösungen greifen und in eine Scheinwelt flüchten (Medien, Drogen, Psychokulte). Halt, Anerkennung und Bestätigung suchen die jungen Menschen häufig in der Gruppe der Gleichaltrigen, wobei Gruppenprozesse nicht immer nur positive Einflüsse ausüben.

Pädagogische und unterrichtliche Schwerpunkte

Diese Entwicklungsphase ist für die Schüler mit viel Unruhe und Verunsicherung verbunden, sodass sie behutsam Unterstützung und Beratung im persönlichen Gespräch mit Lehrkräften benötigen, um sich ernst genommen und in differenzierter Weise bestätigt und ermutigt zu fühlen. Die Gesprächsform der Diskussion in der Klasse gewinnt an Bedeutung, wobei die Schüler sich mit weiteren möglichen Ansichten auseinander setzen, nach eigenen Standpunkten suchen, diese vertreten und versuchen, gemeinsam tragbare und für alle Seiten befriedigende Kompromisse zu finden. Die gemeinsame Planung, Durchführung und Nachbereitung von Ausflügen, Unterrichtsgängen außerhalb des Schulgeländes, Klassenfahrten oder Schulandheimaufenthalten können zur Stabilisierung der Klassengemeinschaft beitragen. Verständnissvolle Lehrkräfte und ein betont handlungsorientierter Unterricht mit einem erweiterten Angebot von Freiräumen, Eigentätigkeit der Schüler, Anschaulichkeit und Gelegenheit zum eigenen Erproben können den Schülern helfen, begründete individuelle Vorstellungen zu entwickeln und sich in Handlungskompetenzen bestätigt zu sehen.

*Konfliktfähigkeit
entwickeln*

Durch die pubertätsbedingten körperlichen Veränderungen werden sich die Schüler ihres eigenen Körpers immer stärker bewusst. Sie erkennen, dass Gesundheit, Leistungsfähigkeit, Ernährung, Lebensweise und Wohlbefinden in ursächlichem Zusammenhang stehen und dass man nicht umhin kommt, für sich selbst in eigener Verantwortung zu sorgen.

*Verantwortung für
den eigenen
Körper*

Die Schülerinnen und Schüler entwickeln besonders in der Phase des Erwachsenwerdens ein verändertes Verhältnis zum anderen Geschlecht. Im Umgang zwischen Jungen und Mädchen muss das Recht auf Achtung und Anderssein in jedem Fall respektiert werden. Beim eigenständigen Arbeiten und auch bei der Zusammenarbeit in der Gruppe sollen die Schüler ihre Eigenarten und die der anderen wahrnehmen und tolerieren lernen.

Individualität achten

Fächerverbindende Unterrichtsvorhaben

Vorschläge für fächerverbindende Unterrichtsvorhaben

Themen

1 Erwachsen werden

Der Prozess der Pubertät bringt Unsicherheiten und neue Herausforderungen mit sich. Für die eigene Standortbestimmung und Übernahme von Verantwortung ist die Entwicklung und Förderung eines altersgemäßen Selbstbewusstseins notwendig.

Inhaltliche/methodische Anregungen

- körperliche, seelische und geistige Veränderungen
- Sexualität und Verantwortung
- individuelle Stärken und Schwächen
- sich selbst annehmen
- eigenen Standpunkt finden und vertreten
- Abgrenzung und Protest
- sich mitteilen und zuhören
- nein sagen können
- Orientierung unter Gleichaltrigen
- Kleidung, Mode und Marken
- Idole und Vorbilder
- Kindheit und Jugend früher
- ...

2 Begegnungen

Die Schüler entwickeln Offenheit und Toleranz gegenüber anderen Menschen. Dabei spielen unterschiedliche Betrachtungsweisen und Begegnungen eine wichtige Rolle.

- ausländische Schüler
- Menschen anderer Religionen und Kulturen
- anders Denkende
- Mädchen und Jungen
- alte Menschen
- Menschen mit Behinderungen und Krankheiten
- Außenseiter
- Randgruppen
- Lebensläufe
- Toleranz und ihre Grenzen
- ...

3 Mit Konflikten umgehen

Beim Zusammenleben von Menschen entstehen Konflikte. Die Schüler lernen, sinnvoll mit Konflikten umzugehen und im Team kooperativ und integrativ zu wirken.

- Rollenspiele
- zuhören und argumentieren
- Umgang mit verbaler und nichtverbaler Gewalt
- Mobbing und Bossing
- Kompromisse finden
- Wissenskonflikte
- Konfliktsituationen
- mit Konflikten leben, Konflikte vermeiden
- Regeln und Gesetze
- ...

4 Gesund leben

Die Schüler erkennen, dass Gesundheit, Leistungsfähigkeit und Ernährung zusammenhängen. Sie entwickeln die Bereitschaft zu und die Freude an einer gesundheitsbewussten Lebensführung.

- gesunde Ernährung
- Nahrungsqualität
- Essstörungen und Diäten
- Krankheiten
- Fitness, Bewegung und Sport
- Körperhaltung
- Körperwahrnehmung
- Einheit von Körper und Geist
- Entspannungs- und Konzentrationsübungen, Meditation
- Lebensgefühl
- Modeerscheinungen
- Lärm
- Umwelteinflüsse
- Genuss und Lebensfreude
- Genussgifte und Schadstoffe
- Lebensrhythmus
- Schlaf
- ...

7 Katholische Religionslehre

(2-stündig)

Das Grundwissen wird erweitert um:

Grundwissen

Grundkenntnisse:

- biblischer Gehalt von „Berufung“, „Prophet“, „Evangelium“, „Gleichnis“ und „Wunder“
- Wortbedeutung von „Symbol“ und „Sakrament“; die sieben Sakramente: Bezeichnung, kennzeichnende Symbolhandlungen und ihre Bedeutung
- Kennzeichen prophetischen Wirkens
- die Weisungen Jesu Lk 6, 27–31.41–42
- das „Reich Gottes“ als Kernthema der Botschaft Jesu in Gleichnissen, Wundererzählungen und in den Seligpreisungen
- Bedeutung der Konstantinischen Wende für die Weiterentwicklung des Christentums
- Benedikt als „Vater und Patron Europas“; Grundprinzipien für das Leben in einem Orden
- Missionierung Bayerns am Beispiel des Bistumspatrons
- der Koran als Heilige Schrift des Islam; die „fünf Säulen“

Grundfertigkeiten:

- bedeutsame Propheten benennen
- sich in die Situation von Konfliktpartnern einfühlen
- ein Beispiel beschreiben, wie Menschen aus der Reich-Gottes-Botschaft ihr Leben gestalten

Grundeinstellungen:

- sich an Impulsen der Propheten orientieren, das eigene Verhalten überprüfen
- Bereitschaft, Konflikte fair und gewaltfrei auszutragen
- Wertschätzung der kulturellen Leistungen Andersgläubiger, Achtung vor den Frömmigkeitsformen, Bereitschaft zur Toleranz

KR 7.1 Sprecher im Namen Gottes: Prophetinnen und Propheten [GZ, MRE]

(ca. 8 Std.)

Die Prophetentradition gehört wesentlich zu den drei großen abrahamitischen Religionen. Propheten überzeugen durch ihren mutigen und leidenschaftlichen Einsatz für ein Leben, das dem Glauben an einen gerechten, rettenden und befreienden Gott entspricht. In der Begegnung mit Propheten des AT lernen die Schüler Menschen kennen, die das Leben aus der Perspektive dieses Gottesglaubens sehen und so heil- und unheilvolle Situationen wahrnehmen. Sie setzen sich trotz bitterer Erfahrungen für die Umkehr der Menschen ein und wirken so den Bedrohungen des menschlichen Lebens in verschiedenen Zeiten entgegen. Die Schüler erspüren, dass solches Engagement zur Anfrage an das eigene Leben wird. Das Beispiel moderner Prophetinnen und Propheten kann sie ermutigen, sich dem Anruf Gottes zu stellen und in ihrem Lebensumfeld in „prophetischer“ Weise zu handeln.

- Propheten fühlen sich berufen: die Berufungen von Amos (7, 12–17), Jeremia (1, 4–10), Jesaja (6, 1–13); (ggf. auch Elischa 1 Kön 19, 19–21)
- Propheten als Mittler/Boten zwischen Gott und den Menschen (in Auswahl): sie mahnen angesichts von Unrecht zur Gerechtigkeit (Am 8, 4–14); sie verkünden Frieden und Hoffnung in Kriegszeiten (z. B. Jes 9, 1–6; 11, 1–16); sie warnen angesichts falscher Sicherheit und Selbstüberschätzung zu Umkehr und Glauben (Jer 26, 1–15); ggf. Lied der Hanna (1 Sam 2, 1–11 im Vergleich mit dem „Loblied Mariens“ Lk 1, 46–55)
- Prophetisch handeln heute: Menschen, die das Leben aus ihrem Gottesglauben heraus sehen, die Unrecht beim Namen nennen, die vom Reich Gottes träumen, die durch ihr Engagement im Namen Gottes Hoffnung und Mut wecken; Möglichkeiten prophetischen Wirkens im eigenen Leben wahrnehmen (wie z. B. Martin Luther King, Dom Helder Camara, Rigoberta Menchu)

KR 7.2 Ausdruck einer tieferen Wirklichkeit: Symbole und Sakramente

(ca. 10 Std.)

Alltägliche Gegenstände und Gesten können einen besonderen Stellenwert im persönlichen und im gemeinschaftlichen Leben erhalten. Solche Erfahrungen fördern die Aufmerksamkeit und das Verständnis der Schüler für Symbole und Symbolhandlungen. Sie erkennen, dass Symbole und symbolhafte Gebärden mehr zum Ausdruck bringen können als viele Worte, insbesondere wenn es um das Handeln Gottes in der Feier der Sakramente geht.

- meine „Heiligtümer“: Alltägliches, das mir besonders viel bedeutet
- seine Einstellung zeigen: wie Menschen sich z. B. bei Rockkonzerten/Sportereignissen kleiden, ihre Begeisterung oder ihren Protest ausdrücken [GZ, MRE]
- Klärung des Begriffs „Symbol“; besondere Merkmale und Wirkungen; sie geben zu „denken“ und zu „verstehen“; sakramentale Symbole stiften Beziehung zu Jesus Christus: das Bildwort vom Weinstock (Joh 15, 1–17)
- die Sakramente der Kirche: besondere Zeichen der Nähe Gottes an den Knotenpunkten des Lebens; Anzahl, Bezeichnung, kennzeichnende Handlungen, Wirkung (vor allem Gemeinschaft mit Christus und seiner Kirche); Kirche als „Zeichen des Heils“
- Taufe und Firmung: liturgische Feier (z. B. Salbung, Lieder); Bedeutung: Gottes Geist als Beistand fürs Leben, Aufforderung zu Solidarität/Engagement; die Bedeutung des Glaubensbekenntnisses (z. B. mit jugendgemäßen Kurzformeln des Glaubens erschließen)

KR 7.3 Mit Konflikten umgehen lernen: christliche Orientierungshilfen [GZ; vgl. EvR 7.5]

(ca. 8 Std.)

In Schule, Familie und Freundeskreis erleben Jugendliche Konflikte, die manchmal Beziehungen klären und Entwicklungen vorantreiben, sich im äußersten Fall aber zu gewaltsamen Auseinandersetzungen steigern. In diesem Zusammenhang lernen die Schüler konkrete Anzeichen und Hintergründe wahrzunehmen, Beweggründe und Ziele zu gewichten, die zum Einsatz kommenden Mittel, Ergebnisse und Folgen zu bewerten sowie sich faire Konfliktlösungen auszudenken. Die Weisungen Jesu fördern die Einsicht und können den Willen zu offenem Gespräch, Zivilcourage, Gewaltverzicht und Versöhnung stärken.

- Beispiele für Konflikte: Ursachen, Erscheinungsformen und Motive untersuchen, Auswirkungen wahrnehmen; ggf. eigene Erfahrungen erzählen; sich in die Situation von Tätern und Opfern versetzen
- Umgang mit Konflikten, z. B. sich stellen, ausweichen, verharmlosen, verschärfen; Möglichkeiten der Konfliktbewältigung bewerten und die angewandten Wertmaßstäbe benennen; Gesichtspunkte für faires Streiten ; ggf. Mediation
- Modelle christlicher Konfliktbewältigung: Orientierung an den Weisungen Jesu (z. B. Lk 6, 27–31. 41–42); Formen der Entschuldigung, Vergebung, Bußfeier, Bußsakrament

KR 7.4 Sehnsucht nach einer neuen Welt: Jesu Botschaft vom Reich Gottes

(ca. 10 Std.)

Das Reich Gottes, das nahe gekommen und in der Person Jesu schon da ist, bildet den Kern der Botschaft Jesu in Wort und Tat. Mit ihr eröffnet Jesus der Menschheit Zukunft, stellt Lebensgewohnheiten in Frage und fordert zu einer neuen Sicht des Lebens sowie zu einer veränderten Lebensführung heraus. Ausgehend vom Bewusstsein, dass die Evangelien Glaubenszeugnisse sind, erschließen die Schüler biblische Texte, um zu erkennen: Jesus befreit Menschen von ihren Fesseln und gibt Antworten auf ihre Sehnsüchte. So können sich die Schüler für ein Leben im Geiste Jesu öffnen, der sie anregen möchte, über das eigene Verhalten nachzudenken und an einer menschlicheren und hoffnungsvolleren Welt mitzubauen. Vorbilder, die sich auf den Geist Jesu eingelassen und aus seiner Kraft gewirkt haben, unterstützen diese Entwicklung.

- die Evangelien als Glaubenszeugnisse, die im Dienst christlicher Verkündigung entstanden
- dem Lebensprogramm Jesu in Mk 1, 14–15 auf die Spur kommen; ggf. sich mit Mt 4, 1–11 als Beginn der Reich-Gottes-Botschaft auseinander setzen; Jesus spricht vom Reich Gottes in Gleichnissen (u. a. Lk 15, 11–32); die Evangelisten erzählen vom rettenden und heilenden Handeln Jesu durch Wunder (z. B. Mk 5, 1–20; Lk 9, 10–17); Jesus verheißt die Solidarität Gottes mit den „Armen“ in den Seligpreisungen (Mt 5, 3–12); die Zuwendung Gottes als Befähigung und Begabung zu neuem Handeln
- ergriffen vom Geist Jesu: die Reich-Gottes-Botschaft verändert Menschen und ihre Mitwelt (z. B. Franz von Assisi, Don Bosco von Turin, Emmanuelle von Kairo); Möglichkeiten nachspüren, den Geist Jesu in der eigenen Mitwelt wahrnehmbar zu machen [GZ, MRE]

KR 7.5 Andersgläubigen begegnen: die Muslime [EU, GZ; vgl. EvR 7.3]

(ca. 10 Std.)

In vielen deutschen Dörfern und allen (Groß-)Städten leben heute Muslime. Somit stellt die wechselseitige Gesprächsbereitschaft und -fähigkeit muslimischer und christlicher Jugendlicher ein wichtiges Erziehungs- und Bildungsziel dar. Die Schüler nehmen vor allem wahr, wie Muslime ihren Glauben leben. Sie fragen nach Ursprung, Gründergestalt und Grundüberzeugungen, die insbesondere in Festen, Geboten und Gebetsritualen dieser Weltreligion zugänglich werden. Den Schülern fällt es leichter, Achtung und Toleranz zu üben, wenn ihnen bewusst wird, wie sehr die islamische Kultur in der Geschichte des Abendlandes das Leben und die Wissenschaft in Europa befruchtet hat.

- islamische Lebens- und Glaubenspraxis in unserer Zeit: Gebet, Brauchtum (z. B. Betonung des Familienlebens, Freitagsgebet, Fasten); Selbstverständnis und Aufgaben der Frau; ggf. Gespräch mit islamischen Mitschülern, Besuch einer Moschee, Hinweis auf verschiedene Glaubensrichtungen
- Mohammed, der Prophet: sein Leben, seine Lebenswelt und seine Bedeutung
- der Koran: Entstehung, Bedeutung, zentrale Aussagen (u. a. die „fünf Säulen“); Verwandtes und Unterscheidendes zum Christentum (u. a. Jesus/Maria im Koran)
- Konflikte und fruchtbares Zusammenleben zwischen Christen und Muslimen in Vergangenheit und Gegenwart an konkreten Beispielen (z. B. Kreuzzüge und Franziskus; langfristige Einflüsse in Wissenschaft und Kultur); Integration, Achtung, Toleranz und Verständigung als Anliegen aller Religionen

KR 7.6 Nach den Ursprüngen fragen: Anfänge des Christentums in unserer Heimat [EU]

(ca. 10 Std.)

Leben und Brauchtum in Bayern sind vielfach christlich geprägt. Indem die Schüler den Spuren des christlichen Glaubens nachgehen, gewinnen sie Einblick in wichtige Stationen der Christianisierung. Dabei erkennen sie die Bedeutung Kaiser Konstantins, der nach einer Zeit der Verfolgung dem Christentum die Freiheit brachte. In der Auseinandersetzung mit der Missionierung Bayerns wird den Schülern die kulturschaffende Leistung und Bedeutung des Mönchtums in Vergangenheit und Gegenwart bewusst und sie lernen die Bistumspatrone kennen.

- das Christentum wird Staatsreligion: die „Konstantinische Wende“ und ihre Folgen (u. a. Privilegien für die Kirche, Tragweite, ein Fortschritt?)
- wichtige Stationen der weiteren Missionierung: Benedikt als „Vater und Patron Europas“ [EU], sein Leitspruch „Ora et labora“; Klostergründungen und die Kulturleistungen der Mönche und Nonnen (z. B. Ackerbau, Buchmalerei, Beratung von Päpsten und Kaisern); ggf. Bonifatius organisiert und reformiert die Kirche
- Missionierung Bayerns (soweit möglich) am Beispiel der jeweiligen Bistumspatrone; ihr Leben und Wirken (z. B. Besuch des Diözesanmuseums); ggf. Bedeutung für die Gegenwart (z. B. Wallfahrten, Brauchtum, (Volks-)Feste)
- Ordenschristen heute: Bedeutung eines Lebens nach den evangelischen Räten; ggf. ein Kloster im Heimatraum erkunden, eine Ausstellung gestalten

7 Evangelische Religionslehre

(2-stündig)

Das Grundwissen wird erweitert um:

Grundwissen

- Die Schüler kennen in Paulus ein Beispiel dafür, wie Gottes Geist Menschen neue Lebensdimensionen öffnen kann. Sie haben Einblick in seine Botschaft und erkennen, dass seine tiefe Überzeugung ihn zur Weitergabe dieser guten Nachricht ermutigte.
- Die Schüler erkennen die Wirkung der frohen Botschaft, die eine weltweite christliche Kirche erwachsen lässt. Ihnen ist deutlich, dass die Kirche als Gemeinschaft der Gläubigen auch Herausforderungen und Bewährungsproben bestehen muss.
- Die Schüler haben Einblick in die Glaubenswelt des Islam und entwickeln Verständnis und Achtung gegenüber dieser Religion. Sie sind bereit, Möglichkeiten eines partnerschaftlichen Miteinanders der Religionen zu entdecken.
- Die Schüler nehmen sich selbst als sich entwickelnde Persönlichkeiten wahr und erkennen eigene Talente und Begabungen. Sie sind bereit, ihren Weg als einmaliges, wertvolles Geschöpf Gottes trotz Begrenzungen weiter zu gehen und nehmen biblische Worte als Angebote des Zuspruches wahr.
- Die Schüler wissen von biblischen Perspektiven der Konfliktlösung und entwickeln selbst Möglichkeiten zum konstruktiven Umgang mit Konflikten. Anhand von Beispielen aus Bibel und Gegenwart erkennen sie die Notwendigkeit, eigene Standpunkte zu finden und zu vertreten.

EvR 7.1 Paulus: Gottes Geist verändert Menschen

Anhand der Wende im Leben des Paulus erfahren die Jungen und Mädchen, wie Gottes Geist Menschen verändern und neue Lebensdimensionen öffnen kann. Sie gewinnen Einblick in die befreiende Wirkung der paulinischen Botschaft und nehmen wahr, dass sie von Paulus durch Missionstätigkeit weitergegeben wurde, was die Kirche in zeitgemäßer Form bis heute fortsetzt.

Die Lebenswende des Paulus

- Paulus erkennt im Damaskuserlebnis Jesus, den Christus – der ehemalige Verfolger der Christen gewinnt ein neues Verständnis der Thora; Römer 3,28
- Er missioniert: Ablehnung und Erfolge, Briefe an die Gemeinden

Das Leben des Paulus und seine Botschaft:

Gott nimmt die Menschen an, er stärkt und begleitet sie

Ggf. die Missionstätigkeit der Kirche:

von der „Heidenmission“ zur Partnerschaft

Vorschläge zur ganzheitlichen Unterrichtsgestaltung

- Lebenswenden aus dem eigenen Erfahrungsbereich
- Beispiele für Stärkendes und Tröstendes in schwerer Zeit
- „Was ich von Paulus für mein eigenes Leben mitnehmen kann“

EvR 7.2 Begeisterung steckt an: das Evangelium bezeugen [EU]

Im Überblick über wichtige Stationen der älteren Kirchengeschichte erfahren die Heranwachsenden von der Macht der biblischen Botschaft, die aus der kleinen Urgemeinde eine weltweite Kirche entstehen ließ. Sie nehmen wahr, dass die Kirche als Gemeinschaft der Gläubigen sich in der Geschichte verändert und entwickelt. Dabei wird auch deutlich, dass dieser Entwicklungs- und Veränderungsprozess der Unterstützung und des Engagements der Gläubigen bedarf.

Gottes Geist ist unter uns:

Pfingsten – Geburtstag der Kirche

Die Kirche im römischen Reich

- Leben der ersten Gemeinden, Beispiele der Verfolgung von Christinnen oder Christen, ggf. Anfänge kirchlicher Ordnungen
- die konstantinische Wende: Ende der Verfolgungen, das Christentum wird Staatskirche, evtl. damit verbundene Probleme

Kirche heute:

partnerschaftlicher Umgang mit Menschen anderen Glaubens, wenn möglich beispielhaft vor Ort

Vorschläge zur ganzheitlichen Unterrichtsgestaltung

- Lied „Ein Schiff, das sich Gemeinde nennt“
- ausgewählte altkirchliche Texte zur Christenverfolgung, z. B. Bericht über die Märtyrer von Scili
- den Brief einer gefangenen Christin an ihre Familie entwerfen
- Hoffnungssymbole und andere christliche Symbole der damaligen Zeit

EvR 7.3 Islam: Bekanntes besser verstehen – Fremdes kennen lernen [vgl. KR 7.5] [EU, GZ, MRE]

Die Schüler erkunden, welche Religionen und Konfessionen an der Schule vertreten sind und wie insbesondere Muslime ihren Glauben leben. Sie informieren sich über Entstehung und Grundlagen des Islam und entdecken Berührungspunkte mit dem Islam in Kultur bzw. Geschichte. Auch in Hinblick auf die Schulgemeinschaft beschäftigen sie sich mit der Frage, wie das Zusammenleben verschiedener Religionen und Konfessionen gelingen kann. Eine fächerübergreifende Zusammenarbeit ggf. in Form von Unterrichtsvorhaben bietet sich an.

Erfahrungen und Beobachtungen:

Welche Religionen gibt es an der Schule? Wie leben Muslime ihren Glauben?

Begegnung mit der Glaubenswelt des Islam

- Wurzeln und Lehre des Islam: Mohammed, der Prophet; der Koran, die fünf Säulen, Abraham als Stammvater dreier Religionen
- Islam und Christentum: Wir entdecken und begegnen der kulturellen Vielfalt des Islam in Geschichte und Gegenwart – z. B. Gewürze, Lehnwörter, Wissenschaft, Bauwerke; Besuch einer Moschee, Gespräch mit Muslimen

Hindernisse und Wünsche für ein gelingendes Miteinander

Vorschläge zur ganzheitlichen Unterrichtsgestaltung

- Gebetshaltungen der Muslime ausprobieren und über ihre Wirkung nachdenken
- aus den „99 schönsten Namen Gottes“ individuell die schönsten aussuchen
- gegenseitig zu Gast sein bei einer Feier

- ein „arabisches Fest“ feiern mit selbst zubereiteten Gerichten und Musik, unterstützt von muslimischen Mitschülerinnen und Mitschülern
- kalligrafische Übungen

EvR 7.4 Ich werde erwachsen [GE]

Die Jungen und Mädchen richten ihren Blick darauf zurück, wie sie bisher herangewachsen sind und wie sich ihre Fähigkeiten entwickelt haben. Sie werden sich bewusst, dass sie weiterhin in einem Reifungsprozess stehen, denken über Vorbilder, Wünsche und Grenzen des Erreichbaren nach und finden in Bibelworten Stärkendes für ihren Weg. Als Unterstützung kann die Möglichkeit angeboten werden, eigene Fähigkeiten und Fertigkeiten, z. B. Hobbys, vorzustellen und weiterzugeben. Förderlich wäre auch ein erlebnispädagogisches Angebot, ggf. in Zusammenarbeit mit anderen Fächern.

Rückblick:

Was ich als kleines Kind durfte, was nicht, was ich konnte und was nicht

Den eigenen Weg finden

- Ich wäre gern wie: Wünsche und Vorbilder
- an Grenzen stoßen, Defizite spüren, Pubertätsprobleme, Auseinandersetzung mit den Geschlechtsrollen
- individuelle Talente und Begabungen wahrnehmen und entfalten, z. B. Vorstellung der Hobbys und Fähigkeiten
- stark bleiben und die eigene Person schützen können
- Mut, Vertrauen und Selbstvertrauen für das Leben gewinnen
- dazu Psalm 23, ggf. Jesaja 40,31; Jeremia 17,7–8

Vorschläge zur ganzheitlichen Unterrichtsgestaltung

- Traumreise, meditative Übungen mit Bibelworten bzw. Elemente aus dem Bibliodrama
- einen (Bibel-)Spruch wählen als Begleitspruch
- für einen anderen eine Symbolkarte zeichnen, die ihm gut tut
- in der Diskussion persönliche Standpunkte suchen und vertreten

EvR 7.5 Gemeinsam mit Konflikten leben lernen [vgl. KR 7.3] [GZ, VSE]

Die Schüler denken über das positive und negative Potenzial von Konflikten nach, das sie aus Erfahrung kennen. Sie entwickeln auf der Grundlage des biblischen Menschenbildes gemeinsam Regeln für faires und konstruktives Streiten und informieren sich über Hilfsangebote. An Stationen aus dem Leben eines Propheten und dem Beispiel von Menschen aus unserer Zeit erkennen sie, dass es bedeutsam ist, bei Kontroversen oder in Krisensituationen eine eigene Meinung zu vertreten. Eine fächerverbindende Zusammenarbeit bietet sich besonders im ersten Teil des Lehrplanabschnittes an.

Mit Konflikten konstruktiv umgehen

- das positive und negative Potenzial von Konflikten wahrnehmen, z. B. anhand von aktuellen Auseinandersetzungen, Rollenspielen, auch anhand von Beispielen aus dem Straßenverkehr
- Regeln für faires und konstruktives Streiten entwickeln und einüben; dazu z. B. Matthäus 7,12, Texte aus dem Buch der Sprüche; Johannes 8, 3–11
- Hilfen und Beratungsangebote zur Konfliktbewältigung kennen lernen, z. B. ein Streitschlichtungs-Programm (ggf. als Projekt)

In Krisensituationen den Mund auf tun

- Stationen aus dem Leben eines Propheten, z. B. Jeremia, dazu z. B. Sprüche 31,8
- Mut zum eigenen Weg: am Beispiel von Frauen oder Männern aus der jüngeren Geschichte bzw. Gegenwart (mindestens ein Beispiel)

Vorschläge zur ganzheitlichen Unterrichtsgestaltung

- Konflikte aufschreiben (Blätter werden nicht gelesen!) und verbrennen
- um Verzeihung bitten, evtl. einen Brief dazu schreiben
- konflikträchtiges Sprechen z .B. in Schule, Fernsehen (Talkshows) wahrnehmen
- eine Feier zum Buß- und Bettag gestalten
- Konfliktparteien verstehen anhand eines biblischen Konfliktes, z. B. zwischen Maria und Marta, Lukas 10,38–40

7 Ethik

(2-stündig)

In dieser Jahrgangsstufe wird berücksichtigt, dass die Schüler zunehmend die eigene Individualität entdecken und eine darauf bezogene Unterstützung durch ihre Umgebung erwarten und benötigen. Deshalb sollen sich die Schüler mit Fragen der zwischenmenschlichen Beziehungen beschäftigen, wobei auch der Umgang mit Konflikten thematisiert wird. Toleranter Umgang mit Menschen anderer Grundüberzeugungen soll auch bei der Beschäftigung mit der islamischen Ethik angebahnt werden. Schließlich soll das Thema Feste und Feiern den Schülern helfen, im Erlebnis des damit verbundenen Gemeinschaftsgefühls und der Sinnesfreude eine bewusste Daseinsfreude zu erleben und damit auch eine Stärkung der eigenen Individualität zu erfahren.

Das Grundwissen wird erweitert um:

Grundwissen

- erkennen, dass Gemeinschaften einen Menschen stark prägen und dass sich daraus große Unterschiede zwischen den einzelnen Menschen ergeben können
- erfahren, dass Hilfeleistungen für andere sehr schwierig sein können und großes Einfühlungsvermögen verlangen
- lernen mit Konflikten umzugehen bzw. sich mit Konfliktstrategien auseinander zu setzen
- Grundlagen des Islam kennen lernen und in diesem Zusammenhang den Begriff „Toleranz“ entwickeln
- zu verschiedenen Themen Informationen sammeln, ggf. auch aus elektronischen Hilfsmitteln, und diese in Einzel-, Partner- oder Gruppenarbeit auswerten und beurteilen
- kognitive und soziale Kompetenz entwickeln, um eine Veranstaltung planen und durchführen zu können
- in Zusammenhang mit einer Gruppenarbeit durch Erstellung und Auswertung eines Evaluationsbogens das Ergebnis einer Arbeit und ihre Aufnahme bei anderen Personen bewerten lernen

Eth 7.1 Leben in Gemeinschaft

(ca. 14 Std.)

Die Schüler erleben Familie, Freundeskreis, Clique und Schulgemeinschaft, also ihr unmittelbares soziales Umfeld, in unterschiedlichen Beziehungen. Sie sollen sich dieser Vielfalt bewusst werden und sich mit den entsprechenden Wechselwirkungen auseinander setzen. Dabei erfahren sie, wie wertvoll es ist, sich für Andere zu öffnen und das Gemeinschaftsleben verantwortlich mitzugestalten. In der Auseinandersetzung mit der Situation hilfsbedürftiger Menschen und ggf. in der Begegnung mit ihnen vor Ort lernen sie, sich in Notsituationen einzufühlen, diese differenziert wahrzunehmen sowie Bedingungen und Möglichkeiten echter Hilfe realistisch einzuschätzen. So gelangen sie zu der Erkenntnis, dass die Situation der Hilfsbedürftigkeit jeden Menschen dazu verpflichtet, Hilfe zu leisten bzw. die Arten und Formen der Hilfe genau abzuwägen.

Ich und die anderen

- Bedeutung von Familie, Clique, Schulgemeinschaft für den Einzelnen, z. B. Schutz, Geborgenheit, Stärkung der Identität
- Bedürfnisse, Rechte und Pflichten in diesen Gemeinschaften
- Regelungen des Zusammenlebens in diesen Gemeinschaften, z. B. Sitte, Brauch, Gebot, Verbot, Gesetz
- hilfsbedürftige Menschen in meinem Lebensraum; Erfahrungen mit verschiedenen Formen von Hilfsbedürftigkeit und mit dem Problem des personen- und situationsangemessenen Helfens
- sich in die Situation behinderter, kranker, alter und einsamer Menschen einfühlen: ihre Nöte, Bedürfnisse und Erwartungen erkennen [VSE: Erwartungen hilfsbedürftiger Menschen im Straßenverkehr]; Gelegenheiten, Bedingungen und Grenzen persönlicher Hilfestellung; konkrete Hilfestellung auf ihre Angemessenheit hin beurteilen

- die Situation der Hilfsbedürftigkeit als Aufforderung zur Hilfeleistung: Helfen als sittlich gute Tat, Nicht-Helfen als Tat, die gut sein kann, aber nicht gut sein muss, z. B. als Beitrag zur Stärkung des Selbstbewusstseins des Hilfsbedürftigen, Beitrag zur Würde des anderen Menschen; ggf. ein konkretes Hilfsprojekt planen und durchführen [GZ]

Eth 7.2 Konflikte im Alltag

(ca. 16 Std.)

Ausgehend von Konfliktsituationen in ihrem näheren Umfeld erfahren die Schüler die Notwendigkeit, mit Konflikten zu leben und Konflikte zu bewältigen, als Aufgabe eines jeden Einzelnen. Sie sollen erkennen, auf welche Weise Spannungen entstehen und welche Ursachen Konflikten zugrunde liegen können. Sie sollen die Bereitschaft entwickeln, Spannungen, Streitigkeiten und Konflikte zu entschärfen und einen Weg zu suchen, der Ängste, Misstrauen und Vorurteile abbauen kann. An Beispielen sollen die Schüler die Gelegenheit erhalten, bestimmte Verhaltensweisen im Konfliktfall bewusst zu erleben und Konfliktstrategien zu erschließen. Zugleich sollen sie bedenken, welche Bedeutung bestimmte Grundeinstellungen (z. B. Versöhnungsbereitschaft, Fairness) für das Bewältigen von Konflikten haben können.

Spannungen in Familie, Schule und Freundeskreis

- vordergründige Anlässe, die häufig zu Konflikten führen können, z. B. Gefühl der Benachteiligung, unterschiedliche Interessen, gezielter Einsatz der Körpersprache
- tiefer liegende Motive und Ursachen, z. B. Wunsch nach Anerkennung, Selbstständigkeit, Pubertätsprobleme
- verschiedene Formen der Gewalttätigkeit in menschlichen Beziehungen [GZ]

Bewältigung von Konflikten [GZ]

- Gründe für die Angst vor Auseinandersetzungen, z. B. eigene Nachteile, Verlust von Beziehungen, Egoismus, Opportunismus
- Konfliktbewältigung als wesentliche Aufgabe im menschlichen Zusammenleben
- Bereitschaft zum fairen Streiten: sich in die Situation von Streitenden hinein fühlen, z. B. durch Rollenspiele; Vorschläge zur Konfliktbewältigung beurteilen; Bedeutung von Grundeinstellungen wie Gerechtigkeit, Versöhnungsbereitschaft, Eingeständnis von Schuld u. a. erkennen; Spielregeln für einen fairen Umgang miteinander entwerfen, z. B. eine Wandzeitung zur Konfliktbewältigung mit den wichtigsten Schritten erstellen

Eth 7.3 Ethik des Islam

(ca. 14 Std.)

Außer dem Christentum begegnen viele Schüler in ihrem täglichen Leben Muslimen und damit Vertretern der Weltreligion des Islam. Sie sollen wesentliche Merkmale der Ethik des Islam kennen lernen und sich mit ihnen in toleranter Haltung auseinander setzen. Außerdem soll ihnen bewusst werden, welche Rolle der Islam im Lauf der Geschichte bis heute spielte.

Leben der Muslime

- in unserem Land: z. B. Leben in einem großen Familienverband, besondere Rolle der Mädchen und der Frauen, Besonderheiten der Kleidung, der Speisevorschriften, muslimische Fest- und Feiertage
- in einem islamischen Land: Unterscheidung zwischen traditionellen und eher protestantischen Ländern (z. B. Türkei, Ägypten); ggf. Beobachtungen sammeln durch Auswertung eines Films, von Dias oder anderen Medien [ME]
- Verhältnis von Staat und Religion: Entstehung fundamentalistischer Bewegungen bzw. Staaten, Einwirkungen der Religion auf das Privatleben und auf das Auftreten in der Öffentlichkeit (z. B. Kopftuch oder Schleier von Frauen in der Öffentlichkeit) [PB]

Grundlagen des Islam

- Leben des Religionsstifters Mohammed in Grundzügen, z. B. Auszüge aus der Hadith und dem Koran; der Koran als das geoffenbarte Wort Gottes

- die fünf Säulen des Islam
- aus dem Koran sich ergebende Verpflichtungen, z. B. die Verantwortung des Mannes für die Familie und die Rolle der Frau in Familie und Gesellschaft

Wirkungen des Islam auf Europa [EU]

- wissenschaftliche Leistungen, z. B. in der Medizin und Mathematik (z. B. Vermittlung der Ziffer 0 aus Indien)
- große Leistungen in der Kunst, z. B. in der Architektur und Literatur; orientalische Märchen oder Erzählungen lesen und im Hinblick auf Elemente des Islam auswerten
- Auswirkungen der Kultur des Islam auf das gesellschaftliche Leben Europas im Mittelalter kennen lernen, z. B. Esskultur (Gewürze), edle Seidenstoffe, Teppiche, Ornamente, Schachspiel; auf arabische Wörter in unserem Wortschatz achten (z. B. Admiral, Alkohol, Limonade)
- geopolitische Bedeutung islamischer Länder (z. B. Lage der Ölfelder) und damit eine Vorstellung von der heutigen wirtschaftlichen Rolle islamischer Länder gewinnen [PB]

Vergleich von Islam, Christentum und Judentum

- im Hinblick auf die Religionsstifter (Moses, Mohammed, Jesus; besondere Gotteserlebnisse, z. B. Moses vor dem brennenden Dornbusch; Erscheinung des Engels Gabriel bei Mohammed, Taufe Jesu gemäß den drei synoptischen Evangelien); Darstellungen dieser Erlebnisse in der bildenden Kunst
- im Hinblick auf manche Regeln, Tugenden oder Vorstellungen, z. B. Fasten, Almosen, Wallfahrten, Paradiesvorstellungen
- sich mit dem Begriff „Toleranz“ auseinander setzen und überlegen, wie er im Zusammenleben von Menschen aus verschiedenen Kulturen verwirklicht werden kann [GZ]

Eth 7.4 Feste, Feiern und Brauchtum

(ca. 12 Std.)

Die Erinnerung an gelungene und misslungene Feiern bietet den Schülern die Gelegenheit, die Bedeutung, die Anlässe und die Grundelemente von Festen zu bedenken. Beim Untersuchen von Festen sollen sie erkennen, dass diese das Leben bereichern können, aber auch sorgfältig vorbereitet und gestaltet werden müssen. Die Schüler lernen verschiedene Feste und ihre Ursprünge kennen. Sie denken über Wesensmerkmale ritualisierter Vorgänge nach, erfahren aber auch, dass Feste und die damit verbundenen Werthaltungen zunehmend kommerzialisiert werden und immer mehr ihre Besonderheiten verlieren. Vor diesem Hintergrund ist es auch wichtig, den völkerverbindenden Charakter von manchen Festen zu entdecken und damit Toleranz gegenüber anderen Kulturen und Religionen zu entwickeln.

Feste als Höhepunkte im Leben

- Feste: positive und negative Erfahrungen, Bedeutung, Grundelemente wie Sinnenfreude, Gemeinschaftserlebnis, Daseinsfreude
- Anlässe zum Feiern im persönlichen Leben; ggf. ein Klassenfest vorbereiten und durchführen
- verschiedene Feste und Feiertage je nach Jahreszeit ihrer Herkunft und ihrem Sinn nach besprechen, z. B. Ostern, Pfingsten, Nikolaus, Weihnachten, Fasching, 1. Mai, 3. Oktober u. a.

7 Deutsch

(4-stündig)

Die Schüler befinden sich nun in einer für sie neuen Gruppe. Zu Beginn dieser Jahrgangsstufe erhalten sie deshalb die Möglichkeit, ihre bisher erworbenen Kenntnisse und Fähigkeiten intensiv zu wiederholen und zu üben. Der Deutschunterricht stellt sich aber auch der Tatsache, dass die Schüler nun deutlich erkennbar eigene Individualität entwickeln und verwirklichen wollen. Sie erhalten deshalb immer wieder Gelegenheit, in Gesprächen, bei Diskussionen sowie bei Kurzreferaten ihre eigene Meinung vorzutragen oder ihre Position schriftlich niederzulegen. Dabei lernen sie, dass bei allem Bedürfnis nach eigener Individualität auch die Belange des Sprech- oder Schreibpartners berücksichtigt werden müssen. Eine besonders gute Möglichkeit, die eigene Persönlichkeit weiterzuentwickeln und gleichzeitig eigene Meinungen und Empfindungen vorzustellen, bieten die Beschäftigung mit literarischen Texten sowie eigene Schreibversuche.

Das Grundwissen wird erweitert um:

Grundwissen

Grundkenntnisse und Grundfertigkeiten:

- Alltagssituationen im Gespräch angemessen bewältigen, frei sprechen, ein Kurzreferat halten
- Eindrücke und Stimmungen schildern, einfach argumentieren, Inhalte zusammenfassen, einfache Sachverhalte protokollieren
- Merkmale von Sachtexten und literarischen Texten beschreiben und zusammenhängend darstellen
- Merkmale von Ballade, Erzählung, Kurzgeschichte, Nachricht und Bericht
- Grundregeln der Rechtschreibung und Zeichensetzung vervollständigen
- den Computer zur Überarbeitung und Gestaltung eigener Texte nutzen
- die genannten grammatischen Strukturen (vgl. 7.3) in situativen Zusammenhängen anwenden
- Informationen zielgerichtet verwenden
- selbstständig mit Nachschlagewerken und dem Internet umgehen
- literarische Grundbegriffe: Lyrik, Epik; Epoche
- Einblick in die Literaturgeschichte: Beispiele aus Mittelalter und Barock
- Zusammenhang zwischen Text, Entstehungszeit und Lebensumständen des Autors

Grundeinstellungen:

- andere Meinungen akzeptieren
- Interesse an der Beschäftigung mit Literatur
- Jugendzeitschriften und Internet sinnvoll nutzen
- Strategien der Werbung erkennen

D 7.1 Sprechen und zuhören

Die Schüler gewinnen an Sicherheit im sprachlichen Umgang mit anderen. Sie werden ermutigt, persönliche Eindrücke und Stimmungen in Worte zu fassen. Im Vordergrund steht außerdem die differenziertere und genauere Information der Mitschüler zu Themen, die aus ihrer unmittelbaren Erfahrungswelt stammen. Dabei berücksichtigen die Schüler Funktionalität und Adressatenbezug und entwickeln ihre sprachlichen und außersprachlichen Fähigkeiten weiter. Außerdem üben sie sich weiter in der Bewältigung unterschiedlicher Gesprächssituationen.

Verständlich und sinntragend sprechen

- eigene Gedanken deutlich artikulieren (jahrgangsstufengemäß anspruchsvoller)
- Standardsprache und Dialekt angemessen verwenden
- Texte für einen Vortrag aufbereiten und vortragen, v. a. Gedichte, kurze Prosastücke
- sprachliche und außersprachliche Gestaltungsmittel zunehmend bewusst und angemessen einsetzen

Aktiv zuhören

- anderen auch über einen längeren Zeitraum konzentriert zuhören, z. B. bei Kurzreferat, Hörspiel, Lesung
- zum Gehörten Fragen stellen (jahrgangsstufengemäß anspruchsvoller)
- Informationen aufnehmen und verarbeiten, z. B. Befragung von Personen

Anderen etwas mitteilen

- Mitschüler befragen und der Klasse vorstellen
- eigene Beobachtungen, Eindrücke und Empfindungen ausdrücken, z. B. zu einem Vorfall, Ereignis, Bild, Problem, Text
- ein Kurzreferat zu einem selbst gewählten oder einem vorgegebenen Thema halten: Informationen suchen, auswählen und aufbereiten, anhand eines Stichwortzettels frei vortragen, ggf. Anschauungsmaterial einsetzen

Miteinander sprechen [GZ]

- Möglichkeiten erproben, ein Gespräch zu eröffnen
- höflich miteinander umgehen, u. a. Rücksicht nehmen, niemanden diskriminieren
- die eigene Meinung darlegen und ausführlich begründen
- unterschiedliche Gesprächssituationen und -rollen richtig einschätzen und bewältigen
- Aufgaben, Probleme und Konflikte sachlich besprechen und nach Lösungsmöglichkeiten suchen; Strategien gegen verbale Gewalt entwickeln
- im Spiel Rollen übernehmen (jahrgangsstufengemäß anspruchsvoller)

D 7.2 Schreiben

Die Technik des Zusammenfassens von Inhalten bildet einen Schwerpunkt in dieser Jahrgangsstufe. Zudem lernen die Schüler, umfangreichere Texte inhaltlich zu erschließen und die Erschließungsergebnisse schriftlich festzuhalten. Hinzu kommen das Schildern und einfaches, adressatenbezogenes Argumentieren aus dem persönlichen Erfahrungsbereich. In der Rechtschreibung und Zeichensetzung erweitern die Schüler ihre Kenntnisse und Arbeitstechniken systematisch. Schriftliche Arbeiten gestalten sie in ansprechender äußerer Form.

Texte verfassen

- den Inhalt literarischer Texte, evtl. auch von Filmen, zusammenfassen
- eigene Beobachtungen und Eindrücke schildern, z. B. zu einem Vorfall, einem Ereignis
- nach literarischen Vorbildern erzählen, z. B. Märchen, Sage, Fabel
- den kreativen Umgang mit Texten weiterentwickeln
- den Inhalt von Sachtexten wiedergeben und ihren Aufbau beschreiben
- Bilder und Illustrationen im Zusammenhang mit der Texterschließung funktional beschreiben
- Merkmale von Sachtexten und literarischen Texten beschreiben und die Ergebnisse zusammenhängend darstellen
- für eigene Anliegen argumentativ werben, z. B. Vorschläge zur Gestaltung des Schullebens und zur Schulwegsicherheit [VSE]
- Techniken des Mitschreibens erlernen, einfache Protokolle anfertigen

Texte überarbeiten

- Schreibabsicht, Adressatenbezug, Sprachrichtigkeit, Verständlichkeit und äußere Form berücksichtigen
- Fehler zunehmend selbstständig erkennen und verbessern
- Möglichkeiten und Grenzen von Rechtschreibprogrammen am Computer kennen lernen

Die Rechtschreibung verbessern

- Kenntnisse in der Rechtschreibung und Zeichensetzung erweitern, systematisieren und anwenden, v. a. Groß- und Kleinschreibung
- Regeln der Zusammen- und Getrennschreibung erarbeiten und anwenden

- häufig gebrauchte Fremdwörter richtig schreiben
- Zeichensetzung beim Zitieren beherrschen
- individuelle Fehlerschwerpunkte analysieren und richtige Schreibung üben

D 7.3 Sprache untersuchen und grammatische Strukturen beherrschen

Aufbauend auf dem bisher Gelernten gewinnen die Schüler zunehmend begriffliche Sicherheit, lernen die grammatischen Kenntnisse zu Hilfe zu nehmen, um fremde Texte zu verstehen, und nutzen die erworbenen Fähigkeiten, eigene Texte grammatisch korrekt und abwechslungsreich zu gestalten. Die Schüler beschäftigen sich mit der Entwicklung der deutschen Sprache und werden sich bewusst, dass Sprache einem ständigen Wandel unterworfen ist.

Die einzelnen Wortarten richtig verwenden

- den sicheren Umgang mit den Wortarten wiederholen: Verwendung und Flexion
- Formen des Verbs: Indikativ und Konjunktiv unterscheiden; die indirekte Rede richtig bilden und anwenden

Sätze und Satzstrukturen untersuchen, bilden und verändern

- Satzglieder und deren Aufgabe im Satz wiederholen, den sprachgestalterischen Umgang mit Adverbialbestimmungen vertiefen, Attribute bewusst einsetzen
- Satzarten wiederholen; Adverbial- und Attributsätze richtig verwenden
- Satzreihen und Satzgefüge hinsichtlich ihrer Wirkung vergleichen und umwandeln
- Sätze erweitern oder verkürzen und die Wirkung vergleichen
- Sätze inhaltlich und sprachlich miteinander verknüpfen und zu einem Textganzen ausformulieren, z. B. durch pronominale Verknüpfungen
- grammatische Kenntnisse bewusst zur Lösung von Rechtschreibfragen einsetzen, z. B. „das“ und „dass“, Zeichensetzung in Satzgefüge und Satzreihe

Vielfalt und Wandel der Sprache kennen lernen und nutzen

- die historische Entwicklung der deutschen Sprache an Beispielen untersuchen
- den Wortschatz erweitern, z. B. um häufig gebrauchte Fremdwörter [EU]
- Modeerscheinungen in der Sprache untersuchen [ME]

D 7.4 Mit Texten und Medien umgehen

Durch den kreativen Umgang mit Texten sowie durch sinnerfassendes und gestaltendes Vorlesen vertiefen die Schüler ihr Interesse an Literatur. Nun setzen sie sich anhand ausgewählter Beispiele auch bewusster mit Texten der literarischen Tradition auseinander und erkennen den Zusammenhang zwischen Text, Entstehungszeit des Textes und persönlicher Lebenssituation des Autors. Auch entwickeln die Schüler Techniken der Texterschließung weiter. Zudem wird ihnen deutlich, wie Massenmedien in besonderem Maß zielgruppenorientiert vorgehen, und sie gelangen zu einer kritischeren Konsumentenhaltung.

Freude am Lesen literarischer Texte verstärken

- altersgemäße literarische Texte, möglichst auch zum pädagogischen Leitthema, lesen und sich mit ihnen auseinander setzen
- ein Jugendbuch als Klassenlektüre lesen
- auf interessante Bücher hinweisen
- den kreativen Umgang mit literarischen Texten weiterentwickeln

Lesetechniken verbessern und sinnverstehendes Lesen weiterentwickeln

- Lesetechniken üben (jahrgangsstufengemäß anspruchsvoller)
- Merkmale eines guten Textvortrages wiederholen (jahrgangsstufengemäß anspruchsvoller)

Texte erschließen (jahrgangsstufengemäß anspruchsvoller)

- Methoden der Texterschließung an Sachtexten und literarischen Texten anwenden: sorgfältig lesen, unverständliche Begriffe bzw. Textstellen klären, Schlüsselstellen markieren oder herausschreiben, gliedern
- Inhalt und wesentliche Merkmale von Texten erschließen: Textgestaltung funktional beschreiben, den Inhalt zusammenfassend wiedergeben, wichtige Textaussagen erläutern, Textsorte an typischen Merkmalen erkennen, Sprache und Stilmittel untersuchen und in ihrer Wirkung beschreiben, ggf. Informationen zur Entstehungszeit zum Textverständnis heranziehen
- sich kritisch zu Texten äußern, z. B. zu Inhalt, Sprache, Aufmachung

Mit unterschiedlichen Textsorten umgehen

- sich mit Beispielen literarischer Kurzformen beschäftigen: v. a. Gedichte unterschiedlichen Inhalts und unterschiedlicher Form, Ballade, Erzählung, Kurzgeschichte
- journalistische Textsorten untersuchen: Nachricht, Bericht
- sich mit Gebrauchstexten beschäftigen: z. B. Bedienungsanleitung, Informationsblatt

Einblick in die Literaturgeschichte gewinnen

- Welt- und Menschenbild in der mittelalterlichen Literatur: ausgewählte Werke in Auszügen und Inhaltszusammenfassungen oder als neu bearbeitete Ganzschriften, z. B. Nibelungenlied, Parzival, Werke des Minnesang
- Welt- und Menschenbild in der Lyrik des Barock

Die Rolle der Massenmedien untersuchen und bewerten [IB, ME]

- Jugendzeitschriften untersuchen und bewerten
- Mittel und Ziele der Werbung untersuchen und sich kritisch damit auseinander setzen
- das Angebot des Internets prüfen und bewerten

7 Englisch

(4-stündig)

In der Jahrgangsstufe 7 vertiefen die Schüler ihr bisher erworbenes Sprachbewusstsein. Die Schüler bearbeiten Aufgaben zu Hörtexten, die sich im Rahmen des erworbenen Wortschatzes bewegen. Sie beschreiben ihre eigene Erfahrungswelt und können sich in begrenztem Umfang relativ sicher ausdrücken. Mithilfe von verschiedenem Text- und Tonmaterial erhalten die Schüler Einblicke in die Lebensweise Jugendlicher in Großbritannien und Irland und erkennen Gemeinsamkeiten und Unterschiede.

Die Schüler erreichen im Bereich der kommunikativen Fertigkeiten den Level Waystage (A 2) nach dem Common European Framework of Reference. Das Grundwissen wird erweitert um:

Grundwissen

Kommunikative Fertigkeiten:

- aufgrund des erweiterten Wortschatzes und der zunehmenden Vertrautheit mit Strukturen gesprochene Texte verstehen, deren Thematik über das eigene Umfeld hinausgeht; Global- und Detailverständnis unterscheiden
- über die entsprechenden sprachlichen Mittel verfügen, um Informationen höflich und angemessen zu erfragen und zu verstehen; sich in alltäglichen Gesprächssituationen (vertraute Themen und Tätigkeiten) verständigen
- längere Texte und neue Textinhalte mit Hilfestellung erarbeiten und verstehen; zunehmend Texte auch in Einzelheiten erschließen
- kurze Briefe beantworten und Mitteilungen schreiben; visuelle und verbale Vorgaben in kurze und einfache Texte umsetzen

Wortschatz und Strukturen:

- circa 550 lexikalische Einheiten einschließlich idiomatischer Wendungen erwerben
- die genannten Strukturen (vgl. 7.4) in situativen Zusammenhängen anwenden

Interkulturelles Lernen:

- die bisher erworbenen landeskundlichen Kenntnisse durch Texte über Gleichaltrige in Großbritannien und Irland erweitern
- mithilfe von vorgegebenen sprachlichen Einheiten die eigene Erfahrungswelt beschreiben und mit entsprechenden Beispielen aus Großbritannien und Irland vergleichen
- Einsicht in einige wichtige Zusammenhänge der Geschichte der Britischen Inseln gewinnen

Lern- und Arbeitstechniken:

- zunehmende Sicherheit im Umgang mit Wörterbüchern, Nachschlagewerken und dem Internet erreichen

E 7.1 Themegebiete

Schwerpunktthema der Jahrgangsstufe 7 sind die Britischen Inseln. Die Schüler erhalten nicht nur wesentliche geographische Informationen und erfahren etwas über besondere Begebenheiten in der Geschichte, sondern erhalten auch Einblicke in die britische und irische Lebensart und vergleichen sie mit ihrer eigenen Erfahrungswelt.

Großbritannien und Irland [EU]

(ca. 26 Std.)

(z. B. Freizeit, Tourismus, Kultur, berühmte Persönlichkeiten, Irland – ein geteiltes Land)

Leben in einer britischen/irischen Großstadt [VE, GZ, EU]**(ca. 20 Std.)**

(z. B. Sehenswürdigkeiten, Lebensraum für Menschen, kulturelle Vielfalt)

Jugendliche in Großbritannien oder Irland [GZ, EU]**(ca. 22 Std.)**

(z. B. Jugendkultur, Jugendsprache, Lebensstandard, Konsumverhalten)

Schlaglichter der Geschichte Großbritanniens oder Irlands [PB]**(ca. 22 Std.)**

(z. B. Normannische Eroberung, Zeitalter Elisabeths I, St. Patrick)

Weitere Interessensgebiete der Schüler**(ca. 22 Std.)**

(z. B. Lektüren; Texte aus Sprachzeitschriften oder dem Internet zu aktuellen Themen; Pflege von Schulpartnerschaften; fachinterne Projekte)

E 7.2 Kommunikative Fertigkeiten

Die kommunikativen Fertigkeiten der Schüler werden in allen Bereichen vertieft. Dabei werden sie mehr und mehr zu selbstständigem Agieren und Reagieren angeleitet.

Hörverstehen

- Informationen und Handlungsstränge von Texten erfassen (*global / detailed understanding*)
- gezielte Informationen aus authentischen Hörtexten entnehmen (*selective understanding*)
- verstärkt Merkmale der gesprochenen Sprache in authentischen Texten verstehen (Ellipsen, Kurzformen, *false starts, fillers* (z. B. *well, er; sort of; anyway*))
- fehlende Wortgrenzen erkennen (z. B. *chunking*)

Sprechen

- Auskünfte einholen und erteilen
- Gegenstände und Personen detailliert beschreiben
- sprachliche Mittel des Gesprächspartners aufgreifen
- einfache Texte anhand von Stichpunkten nacherzählen
- eigene Meinung äußern und etwas erläutern, sich in höflicher Form beschweren
- Freude/Ärger ausdrücken
- Kommunikationsstrategien bewusst anwenden (z. B. Annäherung, Umschreibung)

Leseverstehen

- verschiedene Lesetechniken lernen bzw. vertiefen (z. B. *reading for gist / reading for detail, skimming, scanning*)
- Wörterbücher bei der Textarbeit einsetzen
- eine der Klassenstufe angepasste Ganzschrift bzw. Sprachzeitschriften lesen

Schreiben

- Mitteilungen schreiben (z. B. Fax, SMS – *short message system*)
- persönliche und einfache formale Briefe sowie E-mails schreiben und beantworten
- Notizen aufschreiben
- Texte mithilfe von Bildern oder Stichpunkten erstellen

E 7.3 Wortschatz und Idiomatik

Mithilfe der Themen und Texte der Jahrgangsstufe 7 erweitern die Schüler den bisher erworbenen elementaren Wortschatz. Ca. 550 weitere Einheiten aus den genannten Themenkreisen werden situativ vermittelt und gelernt.

Die Schüler sind vertraut mit

- möglichen Umschreibungen, *synonyms* und *antonyms*
- weiteren Kollokationen (z. B. *fresh eggs, fresh air, a fresh start*)
- den Modalverben *ought to, might, mustn't, needn't*
- der Konstruktion verb + *-ing* (z. B. *enjoy doing, give up doing, dislike doing*)
- der Konstruktion verb + to-infinitive (z. B. *want to go, hope to, forget to, decide to*)
- phrasal / prepositional verbs (z. B. *ask for, get on, take off, come round, go on*)
- *hard – hardly*
- prepositional idioms (z. B. *at once, by heart, by the way, at all*)
- a + job (z. B. *He's a shop assistant, a newsagent, a secretary*)
- Häufigkeitsangaben (z. B. *twice a day*)
- Wortbildung : (Prefixe/Suffixe) (z. B. un- , dis-, re-, ... / -er, -or, -ness, -ful, -less, -y...);
-ing zur Nominalisierung: *camp* → *camping*, *kill* → *killing* ; Konversion (*to repair* → *the repair*, *cold* → *a cold*, ...)

Die Schüler erwerben in zunehmendem Maße Lerntechniken zum Vokabellernen (z. B. *mind maps*, Wortfamilien, inhaltliche und sprachliche Strukturierungshilfen wie Sachgruppen, Möglichkeiten der Wörterumwälzung und Übung).

E 7.4 Formen und Funktionen der Sprache

Die Schüler gewinnen an Sicherheit im kontextuellen Anwenden von Strukturen. Bereits erlernte Strukturen (insbesondere die bisher erworbenen Zeitformen) werden wiederholt und ergänzt.

Die Schüler lernen

- conditional sentences : *if...* + present – *will / can* + infinitive or imperative
- (open condition)
- *if...* + present – present (automatic result)
- defining relative clauses
- contact clauses
- prepositions in relative clauses
- direct and indirect object
- *since* and *for* with perfect tenses
- present perfect progressive: an action which has gone on to the present time
- question tags
- adverb or adjective: *It tastes good. He left early.*
- propword *one*
- past tense – past progressive: an action that interrupts another action

7 Französisch

(4-stündig)

Der Unterricht in Französisch baut darauf auf, dass die Schüler in Deutsch und Englisch bereits grundlegende sprachliche Kenntnisse und Fertigkeiten (Lerntechniken, Aufgabenformen, Strategien der Texterschließung, Begriffe der Grammatik) erworben haben. Im Französischunterricht werden diese Kenntnisse und Fertigkeiten gefestigt und erweitert (auch im Vergleich mit Deutsch und Englisch). Um bei den Schülern die Bereitschaft zu fördern, sich in der neuen Fremdsprache zu verständigen, sollte die Sprache in der Anfangsphase überwiegend audiolingual vermittelt werden. Die Schüler lernen zu sprechen, zu präsentieren und sich aktiv, kreativ und verantwortungsbewusst am Unterricht zu beteiligen (z. B. durch den Einsatz der Methode Lernen durch Lehren). Grundlegende geografische Kenntnisse ermöglichen es den Schülern, sich innerhalb von Frankreich zu orientieren. Die Thematisierung von Alltagssituationen erlaubt ihnen Einblicke in die französische Lebensweise. In Zusammenarbeit mit anderen Fächern können sie einzelne frankreichkundliche Aspekte intensiver erleben. Im Rahmen der pädagogischen Leitthemen bietet es sich an, Aspekte der französischen Jugendkultur aufzugreifen.

Die Schüler erreichen im Bereich der kommunikativen Fertigkeiten das *Niveau introductif (A1)* nach dem *Cadre Européen de Référence und sollen am Ende der Jahrgangsstufe 7 über folgendes Grundwissen verfügen:**

Grundwissen

Kommunikative Fertigkeiten:

- Schlüsselwörter, einfache Sätze, Fragen und Anweisungen sowie kurze Hörtexte verstehen, wenn langsam und deutlich gesprochen wird
- bekannte Namen, Wörter oder Anweisungen erfassen und einfachen Texten mit überwiegend bekannten Elementen die wesentlichen Informationen entnehmen
- behandelte Redemittel in einigen Alltagssituationen anwenden: Fakten und Handlungen wiedergeben, Fragen stellen und beantworten
- Personalbogen ausfüllen, einfache Fragen zum Text beantworten, kurze persönliche Briefe schreiben
- grundlegende Zusammenhänge zwischen Lautung und der in Frankreich üblichen Schreibung erkennen und anwenden

Wortschatz und Strukturen:

- ca. 400 Worteinheiten
- die in F 7.3 erfassten grammatischen Strukturen anwenden

Landeskunde und interkulturelles Lernen:

- wichtige geografische Gegebenheiten kennen
- Einblicke in die französische Lebensweise, Offenheit gegenüber anderen Kulturen gewinnen

Lern- und Arbeitstechniken:

- eigenen Lernstil entwickeln durch Anwenden von Strategien, die den individuellen Sprachlernprozess fördern: Vokabeln lernen, Strukturen anwenden, wiederholen
- ein Wörterbuch benutzen, Wörter aus dem Zusammenhang sowie aus dem Vergleich zum Deutschen/Englischen erschließen
- wesentliche Elemente der Lautschrift verstehen

* Der *Cadre Européen de Référence* beschreibt die beim Erlernen einer Fremdsprache vor allem in den kommunikativen Fertigkeiten Hören, Lesen, Sprechen, Schreiben erzielten Niveaustufen anhand mehrerer Kriterien. Das im Bereich „Kommunikative Fertigkeiten“ für die jeweiligen Jahrgangsstufen ausgewiesene Grundwissen orientiert sich an diesen Beschreibungen. Sie machen den erreichten Standard transparent und international vergleichbar.

F 7.1 Begegnung mit der französischen Kultur

Die Schüler werden befähigt, in einigen vertrauten Situationen des Alltags eine elementare Verständigung in der Fremdsprache zu erreichen. Sie erweitern vorhandene Kenntnisse über Frankreich und die französische Lebensweise und nehmen Unterschiede und Gemeinsamkeiten in der Lebenswirklichkeit der Deutschen und Franzosen wahr. Sie lernen auch Konventionen und Verhaltensweisen kennen, die der interkulturellen Kommunikation dienlich sind.

Themen/Situationen

- Familie, Zuhause [FS]
- Tages-/Jahresablauf
- Essen und Trinken [GE]
- Einkauf
- Schule (Schulalltag am Collège) [MRE]
- Freizeit [GE, GZ, MRE]
- Wohnort, Region [EU]
- Feste (z. B. Geburtstag, Weihnachten) [MRE]
- zusätzliche aktuelle Themen und Aktivitäten

Landeskunde/Interkulturelles Lernen

- ein geografischer Überblick über Frankreich [EU]
- das französische Begrüßungsritual [MRE]
- formale und sprachliche Unterschiede beim persönlichen Brief [MRE]
- ausgewählte Gedichte, Lieder, Spiele, einfache Rezepte [MRE]

F 7.2 Kommunikative Fertigkeiten – BEREICH SAVOIR FAIRE*

Das Hauptaugenmerk bei der Förderung der kommunikativen Fertigkeiten liegt beim Sprechen. Wichtig ist aber auch, die Fähigkeit zu richtigem Schreiben zu entwickeln.

Kompetenz Hörverstehen

- Laute unterscheiden, Intonationsmuster erkennen (Aussage, Frage, Aufforderung)
- einfache Anweisungen, Schlüsselwörter, kurze Alltagsdialoge verstehen

Kompetenz Lesen

- Arbeitsanweisungen, Schlüsselwörter, einfache Texte verstehen

Kompetenz Sprechen

- sich im Klassenzimmer auf Französisch verständigen
- begrüßen, verabschieden, danken, sich selbst und andere vorstellen
- über sich sprechen: Name, Alter, Familie, Zuhause, Essgewohnheiten, Schule
- sich entschuldigen
- mitteilen, dass man etwas nicht verstanden hat; bitten zu buchstabieren
- die Uhrzeit, das Datum angeben
- ein einfaches Einkaufsgespräch führen
- seinen Wohnort und seine Region vorstellen, Entfernungen angeben
- einfache Telefongespräche mit Freunden simulieren

* Im *Cadre Européen de Référence* werden die Bereiche *Savoir*, *Savoir faire*, *Savoir apprendre* und *Savoir être* genannt, die es beim Sprachenlernen zu entwickeln gilt (vgl. „*Les Langues vivantes: apprendre, enseigner, évaluer. Un cadre européen commun de référence*“, Strasbourg 1998, chapitre 3 : *Approches retenues*, S. 9 – 18)

- sich an einfachen Dialogen beteiligen, einfache Anweisungen geben
- Gefühle ausdrücken
- kurze Dialoge szenisch darstellen, Lieder und kurze Gedichte auswendig vortragen

Kompetenz Schreiben

- Lautung in die übliche französische Schreibung umsetzen
- auf Rechtschreibung achten
- einfache Auskünfte erbitten und geben
- einen kurzen persönlichen Brief schreiben

F 7.3 Sprachliche Grundlagen – BEREICH SAVOIR*

Im ersten Lernjahr werden in der Fremdsprache die Grundlagen geschaffen. Daher ist auf genaue und sorgfältige Arbeitsweise zu achten.

Aussprache

- Nasale: [ã], [õ], [ɛ̃]
- Unterscheidung der Laute: [i], [y], [ɥ]
- Unterscheidung der Laute: [s], [z], [ʃ], [ʒ]
- Unterscheidung der Laute: [w], [v]
- die Aussprache von [j] (famille)
- Intonation im Aussage- und Fragesatz
- Bindung (*liaison und enchaînement*)
- rezeptive Kenntnis der Lautschrift

Wortschatz

Die Schüler erwerben einen Wortschatz von ungefähr 400 Einheiten zu den in F 7.1 und F 7.2 genannten Situationen und Sprechabsichten. Die für eine Situation ausgewählten Redemittel sind im ersten Lernjahr noch sehr beschränkt, sie werden in den folgenden Lernjahren fortlaufend erweitert. Bei der Wortschatzarbeit sollten die verschiedenen Lerntypen berücksichtigt werden. Der Wortschatz sollte regelmäßig in neuen Zusammenhängen wiederholt werden.

Grammatik

Satz

- la phrase déclarative
- emploi: *il y a – être*
- l'interrogation par intonation et avec pronom interrogatif postposé
- la phrase interrogative avec *est-ce que* et avec pronom interrogatif: *qui* (+ *avec/pour/à qui*), *que*, *quand*, *où*, *d'où*, *comment*, *combien*, *pourquoi*
- la négation de la phrase déclarative et de la question
- l'impératif

Substantiv und Artikel

- l'article défini et l'article indéfini (au singulier et au pluriel)
- le pluriel du substantif
- l'article contracté: *au*, *aux*, *du*, *des*
- quantité + „de“ (groupe nominal, adverbe de quantité, *pas de*)

* Im *Cadre Européen de Référence* werden die Bereiche *Savoir*, *Savoir faire*, *Savoir apprendre* und *Savoir être* genannt, die es beim Sprachenlernen zu entwickeln gilt (vgl. „*Les Langues vivantes: apprendre, enseigner, évaluer. Un cadre européen commun de référence*“, Strasbourg 1998, chapitre 3 : *Approches retenues*, S. 9 – 18)

Verb/Zeiten

- le présent des verbes réguliers en -er et -re, *aimer* (+ article, + infinitif), *acheter*
- *avoir, être, faire, aller, prendre* (+ *apprendre, comprendre*), *vouloir* (+ *je voudrais*), *pouvoir, je sais, je ne sais pas*, quelques verbes pronominaux (au singulier)
- le futur composé

Pronomen

- le pronom personnel sujet
- les pronoms objets: *le, la, les*
- les pronoms réfléchis au singulier
- les pronoms interrogatifs: *qui, que, quand, où, d'où, comment, combien, pourquoi, quel âge, quelle heure*
- les déterminants possessifs (au singulier et au pluriel)

Adjektiv/Adverb

- quelques adjectifs: *français, allemand, grand, petit, joli, bon, sympa(thique), gentil*
- quelques adverbes: *aujourd'hui, maintenant, demain, bientôt, d'abord, après, alors, puis, toujours, souvent, ici, là, bien, très, beaucoup, un peu, peu*

Präpositionen und Konjunktionen

- par exemple: *à* (+ *à deux kilomètres*), *dans, sur, sous, chez, en, près de, devant, derrière, à côté de, comme* (*comme dessert il y a...*)
- *et, mais, ou*

Numerale

- les nombres cardinaux et ordinaux

F 7.4 Lernkompetenz – BEREICH SAVOIR APPRENDRE*

Die Schüler praktizieren aus dem Englischunterricht bekannte Methoden, die es ermöglichen, ihr individuelles sprachliches Lernen zu organisieren und zu verbessern.

- den Aufbau des Lehrwerks kennen
- Techniken autonomen Lernens anwenden: z. B. Markieren, Kartei, Mindmaps, Computerlernprogramme, selbstständige Fehlerkorrektur, Gebrauch des Wörterbuchs, regelmäßiges selbstständiges Wiederholen
- Regeln erkennen und ableiten
- sprachliche Erscheinungen in Bezug zu anderen Sprachen setzen
- Zeiten, Orte, Arbeitsformen, Rhythmen herausfinden, die das eigene Lernen begünstigen

* Im *Cadre Européen de Référence* werden die Bereiche *Savoir, Savoir faire, Savoir apprendre* und *Savoir être* genannt, die es beim Sprachenlernen zu entwickeln gilt (vgl. „*Les Langues vivantes: apprendre, enseigner, évaluer. Un cadre européen commun de référence*“, Strasbourg 1998, chapitre 3 : *Approches retenues*, S. 9 – 18)

7 Mathematik I

(4-stündig)

In der Wahlpflichtfächergruppe I mit Schwerpunkt im mathematisch-naturwissenschaftlich-technischen Bereich wird das Fach Mathematik vertieft unterrichtet. Die Schüler lernen in der Jahrgangsstufe 7, Gleichungen und Ungleichungen mithilfe von Äquivalenzumformungen zunehmend selbstständig zu lösen. Anhand wirklichkeitsbezogener Sachaufgaben festigen und erweitern sie ihre Kenntnisse im Bereich der Proportionalität. Die Parallelverschiebung, die Drehung und die Kenntnisse über geometrische Ortslinien und Ortsbereiche vermitteln den Schülern neue Einsichten in die Verflechtung von Algebra und Geometrie. Sie werden damit befähigt, spezielle geometrische Probleme zu durchdringen und zu lösen.

Offene Aufgabenstellungen sowie Variationen von Aufgaben und Lösungswegen fördern die Vernetzung und Vertiefung der Lerninhalte.

Das Grundwissen wird erweitert um:

Grundwissen

- Grundrechenarten und Potenzgesetze in der Menge $\mathbb{Q}$ der rationalen Zahlen
- Gleichungen und Ungleichungen der Form $ax + b \cong c$ durch Äquivalenzumformungen lösen
- direkte und indirekte Proportionalitäten erkennen, darstellen und auswerten sowie fehlende Größen berechnen; Sachaufgaben lösen
- Prozent- und Zinsrechnung
- mit dem Koordinatensystem umgehen
- Eigenschaften von Kongruenzabbildungen
- Parallelverschiebung und Drehung anwenden
- Punkt- und Vektorkoordinaten berechnen
- Winkelmaße mithilfe von Stufen- und Wechselwinkeln sowie Neben- und Scheitelwinkeln ermitteln
- Innenwinkelsumme im Dreieck
- geometrische Ortslinien beschreiben und zeichnen
- Umkreis und Inkreis eines Dreiecks
- Orthogonalität von Kreistangente und Zentrale durch den Berührungspunkt
- Randwinkelsatz und Satz des Thales
- Interpretieren von Daten

M 7.1 Erweiterung des Zahlenbereichs: Menge $\mathbb{Q}$ der rationalen Zahlen

(ca. 25 Std.)

Die Schüler erweitern und vertiefen das sichere Rechnen mit rationalen Zahlen. Bei vielfältigen Übungen beziehen sie auch Potenzen und Potenzgesetze ein.

- Multiplikation und Division in der Menge $\mathbb{Z}$ der ganzen Zahlen; Vorzeichenregeln
- Einführung der Menge $\mathbb{Q}$ der rationalen Zahlen; Rechengesetze
- Rechnen im Zahlenbereich $\mathbb{Q}$: die vier Grundrechenarten
- Potenzen und Potenzgesetze in $\mathbb{Q}$; Rechnen mit Potenzen
- Erweiterung des Gitternetzes zum Koordinatensystem (aus der Geschichte: R. Descartes)

M 7.2 Gleichungen und Ungleichungen**(ca. 11 Std.)**

Die Schüler vertiefen die Kenntnisse und Fertigkeiten, die zum Lösen von Gleichungen erforderlich sind, und erfahren, wie die Lösungsmenge einer Ungleichung mithilfe numerischer und grafischer Wertetabellen ermittelt wird. Dabei setzen sie auch elektronische Medien ein. Sie formen einfache Terme um und lösen Gleichungen und Ungleichungen durch Äquivalenzumformungen zunehmend selbstständig.

- einfache Termumformungen (z. B. $x + 2x$; $2x \cdot x^3$; $5x^2 : 2x$)
- Gleichungen und Ungleichungen der Form $ax + b \leq c$ mithilfe von Äquivalenzumformungen lösen
- Sachaufgaben

M 7.3 Proportionalitäten**(ca. 16 Std.)**

Die Schüler festigen an geeigneten Beispielen aus dem täglichen Leben ihre Kenntnisse über die direkte Proportionalität und erarbeiten sich Einblicke in die indirekte Proportionalität und ihre Merkmale. Sie stellen Proportionalitäten mithilfe von Tabellen und Diagrammen dar und ermitteln fehlende Größen. Die Schüler finden durch Messung den proportionalen Zusammenhang zwischen Kreisumfang und Kreisdurchmesser und gewinnen anschaulich die Formel für den Flächeninhalt eines Kreises. Bei Sachaufgaben, insbesondere aus dem Bereich der Prozent- und Zinsrechnung, vertiefen sie das neu erworbene Wissen über Proportionalitäten als Grundlage für die nachfolgenden Jahrgangsstufen.

- quotienten- und produktgleiche Größen- und Zahlenpaare; direkte und indirekte Proportionalität; Graphen zu Proportionalitäten und deren Auswertung
- fehlende Größen berechnen; Sachaufgaben lösen; grafische Lösung
- Prozentrechnung, Zinsbegriff, Zinsrechnung
- Umfang und Flächeninhalt eines Kreises (Proportionalitätsfaktor $\frac{22}{7}$ oder 3,14)

M 7.4 Parallelverschiebung**(ca. 16 Std.)**

Die Schüler entdecken die Parallelverschiebung als neue Kongruenzabbildung und ermitteln und begründen jeweils die Abbildungsvorschrift und die Eigenschaften mithilfe ihrer Kenntnisse über die Achsenspiegelung. Bei der rechnerischen Behandlung der Parallelverschiebung finden die Schüler einen Zugang zu einer algebraischen Sichtweise geometrischer Probleme und damit zu einer engen Verflechtung von Algebra und Geometrie. Die Schüler begründen die Innenwinkelsumme im Dreieck und darauf aufbauend die Innenwinkelsumme im Viereck. Bei allen Betrachtungen empfiehlt sich der Einsatz eines dynamischen Geometrieprogramms.

- Parallelverschiebung als Doppelachsenspiegelung
- Parallelverschiebung (Abbildungsvorschrift, Abbildungseigenschaften) und Vektor (Pfeil- und Koordinatendarstellung, Spaltenmatrix), Gegenvektor und Umkehrabbildung
- Verknüpfen von Parallelverschiebungen; Vektoraddition
- zeichnerisches Durchführen von Parallelverschiebungen und Berechnen von Punkt- bzw. Vektorkoordinaten (u. a. Koordinaten des Mittelpunktes einer Strecke)
- Parallelenaxiom und Eigenschaften paralleler Geraden; Beziehungen zwischen den Maßen von Stufen- und Wechselwinkeln (aus der Geschichte: Euklid)
- Summe der Innenwinkel im Dreieck und Viereck

M 7.5 Drehung**(ca. 10 Std.)**

Die Schüler entdecken die Drehung als neue Kongruenzabbildung. Sie ermitteln und begründen die Abbildungsvorschrift und die Eigenschaften mithilfe ihrer Kenntnisse über die Achsenspiegelung. Den Schülern wird bewusst, dass mit der Drehung geometrische Eigenschaften begründet und Figuren geordnet werden können. Der Einsatz eines geeigneten Geometrieprogramms ermöglicht ein tiefes Durchdringen von Zusammenhängen.

- Drehung als Doppelachsenspiegelung
- Drehung (Abbildungsvorschrift, Abbildungseigenschaften)
- Sonderfälle der Drehung: $\varphi = \pm 90^\circ$ und $\varphi = 180^\circ$
- Drehung von Vektoren um $\varphi = \pm 90^\circ$ und $\varphi = 180^\circ$; Berechnen von Punktkoordinaten mithilfe von Vektoren
- drehsymmetrische Figuren (insbesondere punktsymmetrische Vierecke)

M 7.6 Lösung geometrischer Probleme mithilfe von Abbildungen

(ca. 8 Std.)

Aufgaben mit speziellen geometrischen Problemen regen die Schüler in besonderem Maß zu kreativer Eigentätigkeit an. Über Probierkonstruktionen, auch unter Verwendung eines Geometrieprogramms, entwickeln sie eine Lösungsstrategie, die sie dann mit ihrem Wissen über Abbildungen begründen. Solche geometrischen Probleme werden in den folgenden Jahrgangsstufen wieder aufgegriffen und zunehmend auch algebraisch gelöst.

- spezielle geometrische Probleme mithilfe von Abbildungen lösen (z. B. Einbeschreibungsaufgaben und Extremwertaufgaben)

M 7.7 Geometrische Ortslinien und Ortsbereiche

(ca. 18 Std.)

Ausgehend von den Kenntnissen über Kreis, Mittelsenkrechte und Winkelhalbierende entdecken die Schüler, auch mithilfe eines Geometrieprogramms, neue geometrische Ortslinien und Ortsbereiche. Dabei verbalisieren sie auch deren kennzeichnende geometrische Eigenschaften.

Die Schüler erweitern ihr Wissen über die Beziehungen zwischen Kreis und Gerade und finden die Zusammenhänge bei Winkeln am Kreis. Bei der Verknüpfung geometrischer Ortslinien und Ortsbereiche vertiefen sie ihre Kenntnisse und wenden sie in praxisorientierten Aufgaben an.

- Kreislinie; Kreisinneres, Kreisäußeres
- Mittelsenkrechte, Winkelhalbierende, Mittelparallele
- Parallelenpaar, zugehörige geometrische Ortsbereiche
- Umkreis und Inkreis beim Dreieck
- Winkel am Kreis: Randwinkel, Mittelpunktswinkel, Zusammenhänge; Thaleskreis als Spezialfall (aus der Geschichte: Thales)
- Lösung praxisorientierter Aufgaben mit Hilfe von $\wedge$ - und $\vee$ -Verknüpfungen bei geometrischen Ortslinien und Ortsbereichen
- Kreis und Gerade: Orthogonalität von Tangente und Zentrale durch den Berührungspunkt; Tangentenkonstruktionen
- Berechnen von Punktkoordinaten mit Hilfe von Vektoren an geeigneten Beispielen

M 7.8 Daten und Zufall

(ca. 8 Std.)

Die Schüler sammeln Daten, die sie z. B. bei der Durchführung von Zufallsexperimenten oder mit Hilfe eines selbsterstellten Fragebogens gewinnen. Dabei wiederholen und vertiefen sie den Begriff der relativen Häufigkeit. Für die Auswertung nutzen sie ein Tabellenkalkulationsprogramm.

- Erfassen, auswerten und interpretieren von Daten unter Verwendung von zusätzlichen Kenngrößen (Stichprobe, Gesamtheit)
- empirisches Gesetz der großen Zahlen; Laplace-Wahrscheinlichkeit

7 Mathematik II/III

(3-stündig)

Die Schüler lernen in dieser Jahrgangsstufe, Gleichungen und Ungleichungen mithilfe von Äquivalenzumformungen zunehmend selbstständig zu lösen. Anhand wirklichkeitsbezogener Sachaufgaben festigen und erweitern sie ihre Kenntnisse im Bereich der Proportionalität. Die Parallelverschiebung vermittelt den Schülern neue Einsichten in die Verflechtung von Algebra und Geometrie. Offene Aufgabenstellungen sowie Variationen von Aufgaben und Lösungswegen fördern die Vernetzung und Vertiefung der Lerninhalte.

Das Grundwissen wird erweitert um:

Grundwissen

- Grundrechenarten und Potenzgesetze in der Menge $\mathbb{Q}$ der rationalen Zahlen
- Gleichungen und Ungleichungen der Form $ax + b \cong c$ durch Äquivalenzumformungen lösen
- direkte und indirekte Proportionalitäten erkennen, darstellen und auswerten; Sachaufgaben lösen
- Prozent- und Zinsrechnung
- mit dem Koordinatensystem umgehen
- Eigenschaften von Kongruenzabbildungen
- Parallelverschiebung und Drehung anwenden
- Punkt- und Vektorkoordinaten berechnen
- Winkelmaße mithilfe von Stufen- und Wechselwinkeln sowie Neben- und Scheitelwinkeln ermitteln
- Innenwinkelsumme im Dreieck
- Interpretieren von Daten

M 7.1 Erweiterung des Zahlenbereichs: Menge $\mathbb{Q}$ der rationalen Zahlen

(ca. 25 Std.)

Die Schüler erweitern und vertiefen das sichere Rechnen mit rationalen Zahlen. Bei vielfältigen Übungen beziehen sie auch Potenzen und Potenzgesetze ein.

- Multiplikation und Division in der Menge $\mathbb{Z}$ der ganzen Zahlen; Vorzeichenregeln
- Einführung der Menge $\mathbb{Q}$ der rationalen Zahlen; Rechengesetze
- Rechnen im Zahlenbereich $\mathbb{Q}$: die vier Grundrechenarten
- Potenzen und Potenzgesetze in $\mathbb{Q}$; Rechnen mit Potenzen
- Erweiterung des Gitternetzes zum Koordinatensystem (aus der Geschichte: R. Descartes)

M 7.2 Gleichungen und Ungleichungen

(ca. 13 Std.)

Die Schüler vertiefen die Kenntnisse und Fertigkeiten, die zum Lösen von Gleichungen erforderlich sind, und erfahren, wie die Lösungsmenge einer Ungleichung mithilfe numerischer und grafischer Wertetabellen ermittelt wird. Dabei setzen sie auch elektronische Medien ein. Sie formen einfache Terme um und lösen Gleichungen und Ungleichungen durch Äquivalenzumformungen zunehmend selbstständig.

- einfache Termumformungen (z. B. $x + 2x$, $2x \cdot x^3$, $5x^2 : 2x$)
- Gleichungen und Ungleichungen der Form $ax + b \cong c$ mithilfe von Äquivalenzumformungen lösen
- Sachaufgaben (auch offene Aufgabenstellungen und Aufgabenvariationen)

M 7.3 Proportionalitäten

(ca. 16 Std.)

Die Schüler festigen an geeigneten Beispielen aus dem täglichen Leben ihre Kenntnisse über die direkte Proportionalität und erarbeiten sich Einblicke in die indirekte Proportionalität und ihre Merkmale. Sie stellen Proportionalitäten mithilfe

von Tabellen und Diagrammen dar und ermitteln fehlende Größen. Die Schüler finden durch Messung den proportionalen Zusammenhang zwischen Kreisumfang und Kreisdurchmesser und gewinnen anschaulich die Formel für den Flächeninhalt eines Kreises. Bei Sachaufgaben, insbesondere aus dem Bereich der Prozent- und Zinsrechnung, vertiefen sie das neu erworbene Wissen über Proportionalitäten als Grundlage für die nachfolgenden Jahrgangsstufen.

- quotienten- und produktgleiche Größen- und Zahlenpaare; direkte und indirekte Proportionalität; Graphen zu Proportionalitäten und deren Auswertung
- Sachaufgaben lösen (auch offene Aufgabenstellungen und Aufgabenvariationen); grafische Lösung
- Prozentrechnung, Zinsbegriff, Zinsrechnung
- Umfang und Flächeninhalt eines Kreises (Proportionalitätsfaktor $\frac{22}{7}$ oder 3,14)

M 7.4 Parallelverschiebung

(ca. 18 Std.)

Die Schüler entdecken die Parallelverschiebung als neue Kongruenzabbildung und ermitteln und begründen jeweils die Abbildungsvorschrift und die Eigenschaften mithilfe ihrer Kenntnisse über die Achsenspiegelung. Bei der rechnerischen Behandlung der Parallelverschiebung finden die Schüler einen Zugang zu einer algebraischen Sichtweise geometrischer Probleme und damit zu einer engen Verflechtung von Algebra und Geometrie. Die Schüler begründen die Innenwinkelsumme im Dreieck und darauf aufbauend die Innenwinkelsumme im Viereck. Bei allen Betrachtungen empfiehlt sich der Einsatz eines dynamischen Geometrieprogramms.

- Parallelverschiebung als Doppelachsenspiegelung
- Parallelverschiebung (Abbildungsvorschrift, Abbildungseigenschaften) und Vektor (Pfeil- und Koordinatendarstellung, Spaltenmatrix), Gegenvektor und Umkehrabbildung
- Verknüpfen von Parallelverschiebungen; Vektoraddition
- zeichnerisches Durchführen von Parallelverschiebungen und Berechnen von Punkt- bzw. Vektorkoordinaten (u. a. Koordinaten des Mittelpunktes einer Strecke)
- Parallelenaxiom und Eigenschaften paralleler Geraden; Beziehungen zwischen den Maßen von Stufen- und Wechselwinkeln (aus der Geschichte: Euklid)
- Summe der Innenwinkel im Dreieck und Viereck

M 7.5 Drehung

(ca. 6 Std.)

Die Schüler entdecken die Drehung als neue Kongruenzabbildung. Es wird ihnen bewusst, dass mit der Drehung geometrische Eigenschaften begründet und Figuren geordnet werden können. In diesem Bereich sind zur Erhöhung der Anschaulichkeit dynamische Geometrieprogramme einzusetzen.

- Drehung (Abbildungsvorschrift, -eigenschaften)
- Sonderfälle der Drehung: $\varphi = \pm 90^\circ$ und $\varphi = 180^\circ$
- drehsymmetrische Figuren (insbesondere punktsymmetrische Vierecke)

M 7.6 Daten und Zufall

(ca. 8 Std.)

Die Schüler sammeln Daten, die sie z. B. bei der Durchführung von Zufallsexperimenten oder mit Hilfe eines selbst-erstellten Fragebogens gewinnen. Dabei wiederholen und vertiefen sie den Begriff der relativen Häufigkeit. Für die Auswertung nutzen sie ein Tabellenkalkulationsprogramm.

- Erfassen, auswerten und interpretieren von Daten unter Verwendung von zusätzlichen Kenngrößen (Stichprobe, Gesamtheit)
- empirisches Gesetz der großen Zahlen; Laplace-Wahrscheinlichkeit

7 Physik I

(2-stündig)

In dieser Jahrgangsstufe werden die Schüler behutsam und ohne Überbetonung der Mathematisierbarkeit physikalischer Aussagen und Gesetzmäßigkeiten an die der Physik eigenen Sichtweisen und Arbeitsmethoden herangeführt. Die Hinführung und die Erarbeitung der entsprechenden Inhalte erfolgt vornehmlich unter phänomenologischen Aspekten. Voraussetzung für einen effektiven Unterricht sind die aktive Beteiligung der Schüler bei der Planung, Durchführung und Auswertung der Experimente und die Einplanung ausreichender Übungs- und Anwendungsphasen. Das im Fachprofil dargestellte Grundwissen wird der Jahrgangsstufe entsprechend angebahnt, geübt und gefestigt.

Am Ende der Jahrgangsstufe 7 sollen die Schüler über folgendes Grundwissen verfügen:

Grundwissen

- Messergebnisse sinnvoll angeben
- wissen, wie eine physikalische Grundgröße festgelegt wird
- die Gravitation als fundamentale Wechselwirkung zwischen Körpern kennen
- wissen, dass die Masse ortsunabhängig und die Gewichtskraft ortsabhängig ist
- Grundgrößen Kraft und Masse sowie deren Einheiten
- die Trägheit als grundlegende Eigenschaft aller Körper kennen
- grundlegende Vorstellung über den Aufbau der Materie (Teilchenmodell)
- das Wechselwirkungsprinzip kennen und dieses auf einfache Anwendungen übertragen
- vektorielle Addition und Zerlegung von Kräften zeichnerisch durchführen

Ph 7.1 Optik

(ca. 27 Std.)

Ausgehend von eigenen Erfahrungen lernen die Schüler das Modell des Lichtstrahls kennen. Anhand einfacher und anschaulicher Experimente erarbeiten die Schüler verschiedene optische Phänomene, so dass sie befähigt werden, Naturerscheinungen und technische Anwendungen zu erklären.

Ausbreitung des Lichts (ca. 4 Std.)

- Lichtquellen und Lichtempfänger; optische Wahrnehmung; Hinweis auf die Ausbreitungsgeschwindigkeit des Lichts im Vakuum und in anderen optischen Medien [VSE]
- Lichtbündel; Lichtstrahl als Modell
- Schatten: Kern-, Halbschatten; partielle und totale Mond- und Sonnenfinsternis

Reflexion des Lichts (ca. 3 Std.)

- gerichtete und diffuse Reflexion
- Reflexionsgesetz: Einfallender und reflektierter Strahl liegen mit dem Einfallslot in einer Ebene; Einfalls- und Reflexionswinkel sind gleich groß; Umkehrbarkeit des Lichtweges
- Reflexion an ebenen Spiegeln; Spiegelbild; Anwendungen [VSE]

Brechung, Totalreflexion und Dispersion (ca. 9 Std.)

- Verhalten des Lichts beim Übergang von einem optischen Medium in ein zweites; Umkehrbarkeit des Lichtweges; (optisches Medium: ein optisches Medium M_1 wird als optisch dichter als ein Medium M_2 bezeichnet, wenn die Ausbreitungsgeschwindigkeit des Lichts in M_1 geringer als in M_2 ist.)
- Zusammenhang zwischen Einfalls- und Brechungswinkel für verschiedene Medienpaare: grafische Auswertung β - ϵ -Diagramm)
- Totalreflexion; Bedingungen für das Eintreten der Totalreflexion
- Brechung an planparalleler Platte und am Prisma
- Naturerscheinungen und technische Anwendungen für Brechung und Totalreflexion

- Dispersion; Brechung des weißen Lichts beim Durchgang durch ein Prisma: kontinuierliches Spektrum, monochromatisches Licht, an den sichtbaren Bereich des Spektrums angrenzende Spektralbereiche [GE]; Entstehung des Regenbogens (aus der Geschichte: I. Newton, J. W. v. Goethe)

Optische Linsen und optische Instrumente (ca. 11 Std.)

- Brechung des Lichts durch dünne sphärische Linsen; Arten von Linsen und ihre Wirkung auf divergente, parallele und konvergente Lichtbündel
- Begriff der optischen Abbildung; Gegenstandspunkt – Bildpunkt; Abbildung durch dünne Sammellinsen: Zusammenhang zwischen Gegenstands- und Bildweite, Art der Bilder; grafische Auswertung (b-g-Diagramm); qualitative Formulierung der Ergebnisse
- Abbildung durch das Auge; Arten der Fehlsichtigkeit sowie Maßnahmen zu deren Behebung [BO, GE, VSE]
- Sehwinkel; Netzhautbild; Lupe als optisches Gerät zur Vergrößerung des Sehwinkels
- Bau und Funktionsweise von optischen Instrumenten: Fernrohr und Fotoapparat [ME, IB, GE]

Ph 7.2 Mechanik (Teil 1)

(ca. 22 Std.)

Durch Längenmessung mit Messgeräten unterschiedlicher Messgenauigkeit erfahren die Schüler, dass Messen eine notwendige Voraussetzung zur Gewinnung physikalischer Aussagen ist, dass Messergebnisse mit unvermeidlichen Messfehlern behaftet sind und dass die Berücksichtigung dieser Fehler die physikalisch sinnvolle Angabe von Messergebnissen beeinflusst.

Die Schüler lernen die Grundgrößen Kraft und Masse kennen und verfügen damit über fundamentale Kenntnisse der Mechanik. Die Auseinandersetzung mit dem Vektorcharakter der Kraft schafft die Basis für das Verständnis des Wechselwirkungsprinzips als grundlegendes physikalisches Prinzip. Mit dem Teilchenmodell gewinnen die Schüler einen ersten Einblick in den Aufbau der Materie.

Länge; Längenmessung (ca. 3 Std.)

- physikalische Größe als messbare Eigenschaft eines Körpers: Länge; physikalische Größe als Produkt aus Maßzahl und Einheit [M]
- Längenmessgeräte [G]
- Messfehler; Angabe eines Messergebnisses in der Form $M = \overline{M} \pm \Delta M$; gültige Ziffern

Kraft (ca. 12 Std.)

- Wirkungen einer Kraft; statischer und dynamischer Aspekt; Arten von Kräften; Vergleich von Kräften über ihre Wirkungen; Gleichheit von Kräften
- Bestimmungsstücke einer Kraft (Angriffspunkt, Richtung, Betrag)
- Gravitation; Schwere; Gewichtskraft als Folge der Gravitation zwischen Erde/Himmelskörper und Körper (aus der Geschichte: Newton)
- Vielfachheit für Kräfte (Additivität: Zwei gleiche Kräfte ergeben zusammen die doppelte Kraft; oder: Zwei Körper, die am gleichen Ort die gleiche Gewichtskraft erfahren, ergeben zusammen einen Körper, auf den an diesem Ort die doppelte Gewichtskraft wirkt.)
- Einheit der Kraft, festgelegt über die Gewichtskraft eines bestimmten Körpers an einem bestimmten Ort: 1 N
- Messgeräte zur Messung von Kräften
- Wechselwirkungsprinzip (Wechselwirkungskräfte, die an zwei verschiedenen Körpern angreifen); Beispiele für Wechselwirkungskräfte
- Addition von Kräften mit unterschiedlichen Wirkungslinien; Kräfteparallelogramm; Ersatzkraft oder resultierende Kraft; Gleichgewicht von zwei Kräften mit gleicher Wirkungslinie
- Zerlegung einer Kraft in Komponenten; Eindeutigkeit der Zerlegung; praktische Beispiele für die Addition und Zerlegung von Kräften

Masse (ca. 5 Std.)

- Trägheit als Eigenschaft aller Körper; Trägheitssatz; Beispiele für das Auftreten von Trägheitswirkungen; Trägheit im Straßenverkehr [VSE]
- Masse als physikalische Grundgröße; Masse als Begriff, mit dem sich Schwere und Trägheit von Körpern quantitativ beschreiben lassen; Festlegung eines Messverfahrens (Definition einer physikalischen Grundgröße)
- Zusammenhang zwischen Masse und Gewichtskraft; Ortsfaktor g als konstanter Quotient aus Gewichtskraft und Masse; Ortsabhängigkeit des Ortsfaktors und damit der Gewichtskraft

Teilchenmodell (ca. 2 Std.)

- Eigenschaften und Aufbau physikalischer Körper
- Kräfte zwischen den Teilchen; thermische Bewegung

Ph 7.3 Akustik**(ca. 7 Std.)**

Die Schüler erarbeiten durch Experimente Entstehung, Ausbreitung und Empfang von Schall. Ihnen werden die physiologischen Wirkungen der Schallempfindung bewusst.

Dieser Themenbereich eignet sich im besonderen Maß für die fächerverbindende Zusammenarbeit mit Biologie und Musik.

Entstehung von Schall (ca. 2 Std.)

- Schwingungen eines Schallerregers; Schallarten; Frequenz – Tonhöhe; Amplitude – Tonstärke; Frequenzbereich der menschlichen und tierischen Stimme

Ausbreitung von Schall (ca. 2 Std.)

- Modellvorstellung für die Ausbreitung des Schalls; Schallgeschwindigkeit in Luft und anderen Medien
- Reflexion des Schalls

Empfang von Schall (ca. 3 Std.)

- Hörbereich beim Menschen und bei Tieren
- erzwungene Schwingung; Resonanz
- Schallpegel; Schall als umweltschädlicher Faktor [GE, UE]
- Doppler-Effekt; Frequenzänderung bei Annäherung an eine bzw. bei Entfernung von einer Schallquelle

Vorschlag für mögliche Projekte:

- Lärm und Lärmmessung; Schutzmaßnahmen
- Bau eines Fernrohres und Himmelsbeobachtungen
- Bau einer Lochkamera
- Fotoapparat: Einfluss der einzelnen Komponenten auf die Bildgestaltung; Bildspeicherung

7 Biologie

(2-stündig)

In dieser Jahrgangsstufe prägen die Themen Kommunikation, Verhalten und menschliche Sexualität das unterrichtliche Geschehen. Damit berücksichtigt der Biologieunterricht die körperliche und psychische Umbruchphase, in der sich die Schüler befinden. Die Aufklärung über den Missbrauch von Drogen ist von besonderer Bedeutung und wird im Zusammenhang mit der Identitätsfindung im Unterricht behandelt. So werden die Schüler bei der Entwicklung und Festigung einer positiven Haltung zu sich selbst und zu ihren Mitmenschen unterstützt. Das im Fachprofil beschriebene naturwissenschaftliche Grundwissen wird der Jahrgangsstufe entsprechend angebahnt, geübt und gefestigt.

Das Grundwissen wird erweitert um:

Grundwissen

- Notwendigkeit von Kommunikation erklären
- Funktionsprinzip eines Sinnesorgans beschreiben
- Reiz-Reaktions-Mechanismus an einem Beispiel beschreiben
- Beispiele für die Signalweiterleitung im menschlichen Körper beschreiben
- Belege für die Subjektivität von Sinneseindrücken
- Grundregeln für den Schutz der Sinnesorgane
- Unterschied zwischen „angeborenen“ und „erlernten“ Verhaltensweisen
- Notwendigkeit von Regeln im Zusammenleben begründen
- Offenheit und Toleranz gegenüber anders Denkenden sowie Menschen anderer Herkunft und anderen Aussehens
- Bereitschaft zur gewaltfreien Konfliktbewältigung
- körperliche und seelische Veränderungen in der Pubertät
- Bewusstsein für die psychischen und körperlichen Erscheinungen in der Pubertät
- Einsicht, dass Drogenmissbrauch zu schweren körperlichen, geistigen und seelischen Schäden führen kann
- Hygiene der Geschlechtsorgane
- Möglichkeiten der Geburtenkontrolle
- Respekt vor den Empfindungen und Eigenheiten der Partnerin/des Partners

B 7.1 Üben und vertiefen, Schülerübungen

(ca. 14 Std.)

Diese Unterrichtsstunden stehen für die Themenbereiche 7.2 bis 7.4 zusätzlich zur Verfügung. Sie dienen der Sicherung des Grundwissens durch Wiederholung des Gelernten in Übungsphasen und zur Durchführung von Schülerübungen. Ein Teil dieser Unterrichtsstunden kann auch für das Aufgreifen von Tagesgeschehen oder aktuellen Schülerinteressen mit Bezug zur Biologie verwendet werden.

B 7.2 Kommunikation und Informationsverarbeitung

(ca. 16 Std.)

Die Schüler erkennen die zentrale Rolle der Kommunikation für das Zusammenleben. Am Beispiel des Menschen erarbeiten sie sich eine Vorstellung davon, wie Lebewesen Signale aufnehmen und verarbeiten. Dabei erweitern die Schüler ihren Begriff von Kommunikation um die Übertragung und Verarbeitung von Signalen im Körper.

Kommunikation als Austausch von Informationen

- Notwendigkeit der Kommunikation [GZ]
- innerartliche und zwischenartliche Kommunikation; Vielfalt der Signale und ihre Deutung

Wahrnehmung und Reaktion beim Menschen

- subjektive Wahrnehmung als das Zusammenwirken von Sinnesorgan und Gehirn
- Bau und Funktion eines Sinnesorgans [VSE: Wahrnehmungsfähigkeit und Verkehrssicherheit]
- Signale im Körper und ihre Übertragung: Bau und Arbeitsweise von Nervenzellen (vereinfachte Darstellung), Hormone
- das zentrale Nervensystem im Überblick
- Zusammenarbeit von Sinnesorgan, Muskulatur und Gehirn; Beteiligung von Hormonen
- Reflex: Begriff, Reflexbogen, Bedeutung
- Gefährdung und Schutz der Sinne [GE]
- Stress [GE]

B 7.3 Programme und Regeln für das Zusammenleben

(ca. 13 Std.)

Grundkenntnisse aus der Verhaltensforschung helfen den Schülern, sowohl tierisches als auch menschliches Verhalten besser zu verstehen. Die Begegnung mit den beeindruckenden Leistungen staaten- und gruppenbildender Tiere fördert ihr Interesse an Verhaltensbeobachtungen ebenso wie ihre Freude an der Natur. Den Schülern wird deutlich, dass der Mensch als soziales Lebewesen Regeln für seine Lebensgemeinschaft benötigt. Verhaltensweisen von Tieren können die Schüler besonders im Rahmen eines Unterrichtsganges (z. B. Zoo, Imker) beobachten.

Verhaltensweisen von Tieren: Beispiele, Kennzeichen und Bedeutung

- wie Tiere zu Verhaltensweisen gelangen
- Lernen bei Tieren: Gewöhnung, Erfahrung, Nachahmung
- Sozialverhalten: Gruppenbildung, soziale Körperpflege, Aggressionsverhalten
- aus der Forschungsgeschichte: Karl von Frisch (besonders: Bienensprache)

Verhaltensweisen des Menschen

- Menschen leben in Gemeinschaften: Ursprung und Notwendigkeit von Regeln, Konfliktbewältigung, Aggressionsabbau, Toleranz [GZ, MRE, PB, VSE]
- Lernen beim Menschen
- die Erziehungsbedürftigkeit des Menschen [GZ]

B 7.4 Menschliche Sexualität und Entwicklung

(ca. 13 Std.)

Die Schüler erwerben wichtige Kenntnisse über die geschlechtliche Entwicklung des Menschen, um so ihre eigene Geschlechtlichkeit besser verstehen und die mit der Pubertät einhergehenden Unsicherheiten, Ängste und Krisen leichter bewältigen zu können. Den Schülern wird bewusst, dass der Missbrauch von Drogen Konflikte nicht lösen kann, sondern neue Probleme schafft. Sie erfahren, welche biologischen Gegebenheiten die Eigenart von Frau und Mann begründen und die Entstehung neuen Lebens ermöglichen. Ein wesentlicher Aspekt ist hierbei die Bereitschaft zum verantwortlichen Umgang mit der eigenen Sexualität.

Entwicklung zur Frau, zum Mann

- die Rolle der Hormone bei der Ausprägung von Frau und Mann [FS]
- körperliche Veränderungen in der Pubertät und damit einhergehende Unsicherheit [FS]
- Entwicklung der eigenen Identität; Aufgaben und Hilfen; Missbrauch von Drogen [FS, GE, GZ]
- Wirkungen von Medikamenten, Genuss- und Rauschmitteln [GE, VSE: Beeinträchtigung der Wahrnehmung und der Reaktionsfähigkeit]

Entstehung menschlichen Lebens

- Bau und Funktion der Geschlechtsorgane; Hygiene [FS, GE]
- Begattung und Befruchtung; die Zelle als Ort der Vererbung [FS]
- Ablauf und Bedeutung des Eizyklus im Überblick; Hygiene [FS, GE]
- Schwangerschaft und Geburt im Überblick [FS, GE]
- Möglichkeiten der Familienplanung; Gesichtspunkte für einen verantwortlichen Umgang miteinander [FS, GZ, MRE]

7 Geschichte

(2-stündig)

Ausgehend von dem tiefgreifenden Wandel, der in spätantiker Zeit die Mittelmeerwelt und Europa veränderte, beschäftigen sich die Schüler in dieser Jahrgangsstufe vornehmlich mit der über tausend Jahre währenden Epoche des Mittelalters, die in wesentlichen Bereichen durch den Einfluss der christlichen Kirche und eine feudale, ständisch gegliederte Gesellschaft gekennzeichnet ist. Sie erkennen, dass im Mittelalter sowohl die Ursachen für gemeinsame charakteristische Merkmale Europas als auch für die Unterschiedlichkeit dieses Kulturraumes zu suchen sind. Die Bedeutung der selbstständig urteilenden Person verstehen die Schüler als ein wichtiges gemeinsames Merkmal abendländischer Kultur. Sie begreifen, wie die schöpferische Eigenständigkeit des Individuums u. a. durch die Rückbesinnung auf antikes Geistesgut und durch die vielfältigen Ideen des Humanismus aufgebaut wird. Wurzeln europäischer Vielfalt lernen sie z.B. in der Stärkung territorialer gegenüber kaiserlich-zentraler Macht und in der Konfessionalisierung kennen.

Das Grundwissen wird erweitert um:

Grundwissen

Grundkenntnisse: siehe Anhang

Grundfertigkeiten:

- Perspektivität von Quellen erkennen (Wer schreibt warum für wen?)
- zeitgenössische Bildquellen erschließen; Bild und Text in Flugblättern aufeinander beziehen
- Grafiken und Schaubilder lesen
- im Internet recherchieren; einschlägige Software zur Informationsgewinnung nutzen

Grundeinstellungen:

- sensibel sein für das andersartige Lebensgefühl des mittelalterlichen Menschen
- Menschen anderer Religionszugehörigkeit und anderer Kulturen aus ihrer anderen Geschichte heraus verstehen und ihnen aufgeschlossen begegnen
- den Nutzen geschichtlicher Erkenntnisse für die eigene Lebensorientierung überdenken

G 7.1 Das Werden des mittelalterlichen Europas [EU, PB]

(ca. 12 Std.)

Die Schüler lernen am Frankenreich einerseits Grundlagen und Formen der Herrschaft und des Lebens im christlich-römischen Abendland des Mittelalters kennen, andererseits wird ihnen bewusst, welche Bedeutung das Frankenreich für die Formierung heutiger europäischer Staaten besaß. Das römische Erbe, die Missionierung und Christianisierung erfahren sie als Grundelemente einer gemeinsamen Identität der europäischen Völker. Mit der Grundherrschaft lernen sie ein wesentliches Element mittelalterlicher Produktionsverhältnisse und mit dem Lehnswesen das Organisations- und Herrschaftsprinzip der gesellschaftlichen Ordnung kennen. Sie verfolgen, wie sich im Zuge der Auseinandersetzungen zwischen weltlicher und geistlicher, zentraler und territorialer Macht allmählich neuzeitliche Staatsauffassungen und europäische Staatenwelt herausbildeten.

Das Frankenreich: Entwicklung, Strukturen, Erbe

- das Frankenreich erlangt europäische Bedeutung
- Mönchtum und Missionierung
- gesellschaftliche Grundstrukturen: Grundherrschaft und Lehnswesen
- Karl der Große als Kaiser
- Entstehen des deutschen und französischen Herrschafts- und Kulturbereiches

Wandel von Herrschaft im Hochmittelalter

- Otto I.: Grundlagen königlicher Herrschaft, Erneuerung des Kaisertums
- Heinrich IV.: König und Fürsten, Kaiser und Papst
- Friedrich II.: Territorialisierung im Reich, Herrschaft in Süditalien
- Nachfolgeregelung im Herrscheramt des Reiches
- die Entwicklung zum Territorialstaat am Beispiel Bayerns

G 7.2 Wirtschaft, Gesellschaft und Kultur im Mittelalter [EU, PB]**(ca. 14 Std.)**

Die Schüler erkennen, wie die Menschen in eine von der Kirche getragenen Ständeordnung eingebunden waren und können grundlegende Unterschiede zu ihrer Lebensrealität herausarbeiten. Dabei wird ihnen die Begrenztheit individueller Freiheiten zu dieser Zeit bewusst. Sie erhalten eine Vorstellung von der religiösen, kulturellen, wirtschaftlichen und sozialen Bedeutung verschiedener Lebenskreise. Die Schüler gewinnen zudem exemplarisch einen Einblick in mittelalterliche Mobilität und setzen sich mit unterschiedlichen Formen, wie Religionen und Kulturen miteinander umgegangen sind, auseinander.

Leben der Adeligen

- Ständeordnung, Entwicklung des Rittertums
- höfische und ritterliche Kultur- und Lebensformen

Leben und Arbeiten auf dem Dorf [FS, GE, UE]

- Lebenssicherung (z. B. Wandel in der Landwirtschaft)
- Alltagsleben

Leben und Arbeiten in der Stadt

- die Bedeutung des Marktes; Fernhandel
- Selbstverwaltung und soziale Verhältnisse [GZ]
- die Stadt als Zentrum von Information und Wissen [ME]

Beispiele europäischer Kultureinheit [UE]

- romanische Kunst
- gotische Kunst

Begegnungen von Völkern, Religionen und Kulturen [GZ, MRE]

- Mobilität (z. B. von Handwerkern, Kaufleuten, Pilgern, Universitätsangehörigen)
- die Ostsiedlung
- Zusammenleben von Juden und Christen in Europa
- Begegnungen von Okzident und Orient: Konflikte (z. B. Kreuzzüge) und Kontakte zur arabischen Welt

G 7.3 Europa im Wandel vom Mittelalter zur Neuzeit [EU, PB]**(ca. 8 Std.)**

Die Schüler erfassen Auslöser für den Wandel zur Neuzeit. Am Beispiel des Habsburger Reiches, des Osmanischen Reiches und im Zusammenhang mit der überseeischen Expansion der Europäer begegnen ihnen wiederum „Konfrontation und Kooperation“ als Prinzipien der Kulturbeggnung. Exemplarisch erkennen sie, auf welcher rigorosen Weise im Zuge der Europäisierung großer Gebiete der Welt die dort angestammten Kulturen/Hochkulturen vernichtet wurden.

Rückgriff und Wandel in der Zeit des Humanismus und der Renaissance

- neue Wertschätzung der Antike; Kunst, Wissenschaft und Technik; Bildungsideale
- Wandel in der Informations- und Wissensvermittlung: die Druckmedien [ME]
- „Frühkapitalismus“

Großreiche im Südosten Europas

- Kontakte und Konflikte zwischen dem Reich der Habsburger und dem der Osmanen

Die Europäisierung der Erde [GZ, MRE]

- Voraussetzungen für die überseeische Expansion Europas; Entdeckungsfahrten
- Europäer in Kontakt mit fremden Kulturen in Amerika und Afrika: Konfrontation und Kooperation; Folgen für die unterworfenen Gebiete; Rückwirkungen auf Europa

G 7.4 Reformation und Kampf um die Vorherrschaft in Europa [EU, GZ, PB]**(ca. 10 Std.)**

Den Schülern wird bewusst, welch starkes Motiv die Religion für das Denken und Handeln der Menschen darstellen kann. Mit der Konfessionsbildung lernen sie die ersten frühmodernen Großgruppenbildungen und die Herkunft des konfessionellen Nebeneinanders im mitteleuropäischen Raum kennen. Ihnen wird deutlich, dass der Dreißigjährige Krieg die Entwicklung zu konfessioneller Vielfalt und Selbstständigkeit der Reichsstände verstärkte und dass der Friedensschluss von 1648 zum Aufbau eines relativ stabilen Staatensystems in Europa führte.

Reformation und Konfessionalisierung

- Luthers Glaubensverständnis und die Reaktionen geistlicher und weltlicher Macht
- reformatorische Öffentlichkeit und deutscher Bauernkrieg
- Ausformung der evangelisch-lutherischen, reformierten und katholischen Konfession
- das Scheitern der Universalreichsidee Kaiser Karls V.
- Intoleranz in der frühen Neuzeit am Beispiel der Hexenverfolgungen

Der Dreißigjährige Krieg als Kampf um die Vorherrschaft in Europa

- Interessenkonflikte und Verlauf des Krieges
- Kriegsführung und Leiden der Bevölkerung
- der Westfälische Frieden: eine neue Ordnung für das Reich und für Europa

G 7.5 Wiederholen, verknüpfen, vertiefen**(ca. 12 Std.)**

Thematische Rückblicke, thematische Querschnitte und regionalgeschichtliche Unterrichtsvorhaben eröffnen den Schülern weitere Zugangsweisen zur Geschichte und dienen gleichzeitig der Wiederholung, Vertiefung und Verknüpfung. Zwei unterschiedliche Unterrichtsvorhaben dieser Art sind verbindlich im Lauf des Schuljahres zu behandeln, und zwar nach Möglichkeit unter Berücksichtigung des regionalgeschichtlichen Bezugs. Die angeführten Teilaspekte sind als Anregungen, nicht als Verpflichtung zu verstehen. Grundsätzlich können auch von der Lehrkraft und den Schülern selbst geplante andere Vorhaben im Unterricht anstelle oder ergänzend zu den hier angegebenen bearbeitet werden.

Thematischer Rückblick: Von den Handschriften zu den Druckmedien –**Wandel in der Verbreitung und Speicherung von Information und Wissen [ME, PB]**

mögliche Aspekte:

- Wozu Schrift? Rückblick auf verschiedene Schriften in der Antike
- klösterliche Skriptorien und Bibliotheken: die Bedeutung der Abschriften und die Kunst der Buchmalerei
- von der Feder zu beweglichen Metalllettern: die Entwicklung der Schreibmaterialien
- das Flugblatt als neues Medium: seine Bedeutung für Reformation und Dreißigjährigen Krieg

Thematischer Querschnitt: Begegnungen mit dem Fremden im Mittelalter und in der frühen Neuzeit [GZ, ME, MRE, PB]

mögliche Aspekte:

- Expansionsmotive und Expansionsrechtfertigungen, z. B. für die Kreuzzüge oder das europäische Ausgreifen in Übersee
- Minderheiten und Mehrheiten: Zusammenleben und Konflikte, Austausch und Abgrenzung am Beispiel von Juden und Christen oder Kreuzfahrern und Muslimen

Regionalgeschichtliches Unterrichtsvorhaben: Was erinnert in unserer Heimat an das Mittelalter und an die frühe Neuzeit? [ME, PB, UE]

mögliche Aspekte:

- Erkunden kirchlicher und weltlicher Bauten oder ihrer Überreste
- Museen präsentieren Mittelalter und frühe Neuzeit
- lokale und regionale Sagen, Erzählungen, Traditionen; historische Feste und Feiern
- Geschichte der eigenen Region selbst präsentieren: Dokumentation von Bild- und Textmaterial in Form von Rollenspielen bzw. einer Ausstellung

Anhang: geschichtliche Grundkenntnisse für die Jahrgangsstufe 7

Begriffe/Fakten	Namen	Daten
Mittelalter		ca. 500 – 1500 n. Chr.
Erneuerung des Kaisertums	Karl der Große	800 n. Chr.
Lehen; Vasall		
Grundherr; Frondienste		
Kloster; Abt, Äbtissin	Benedikt von Nursia, Hildegard von Bingen	10.Jh.
Beginn der deutschen Reichsgeschichte		
Heiliges Römisches Reich		
Insignien	Otto I.	
Erbfolge		
Investitur; Bann; Canossa; Konkordat	Heinrich IV.	1076
Landesherr; Territorialstaat	Friedrich II.	
Wahlrecht, Kurfürsten		
Ständeordnung		
Rittertum		
Städtewesen; Zunft; Hanse		
Romanik		10./11.Jh.
Gotik		ab 12.Jh.
Kreuzzüge; Jerusalem		ab 1096
Ostsiedlung; Deutscher Orden		Höhepunkt um 1350
Neuzeit		ca. ab 1450
Renaissance	L. da Vinci	
Heliozentrisches Weltbild	N. Kopernikus	
Buchdruck	J. Gutenberg	um 1450
Entdeckungsfahrten	Ch. Kolumbus, F. Magellan	
„Europäisierung der Welt“		
Haus Habsburg	Karl V.	
Reformation		
95 Thesen	M. Luther	1517
Augsburger Religionsfrieden		1555
Konfession; katholisch, evangelisch-lutherisch		
Dreißigjähriger Krieg	Maximilian von Bayern	1618 – 1648
Westfälischer Frieden		

Fremdsprachiger Sachunterricht

Lehrplanabschnitt	Lerninhalte	Themenvorschläge
7.1 Das Werden des mittelalterlichen Europas	- das Frankenreich erlangt europäische Bedeutung - Grundherrschaft und Lehnswesen - Mönchtum und Missionierung - Karl der Große als römischer Kaiser - Grundlagen königlicher Herrschaft	- The Anglo-Saxons arrive in Britain - King Arthur: history or just a story? - The Saxons settle: Saxon settlements, farming and social life - The Sutton Hoo Ship - The Saxons and the Christian religion - King Offa: first „king of the English“ and contemporary of Charlemagne - The coming of the Vikings - Jorvik, a Viking city - Alfred the Great – a king and a legend - The Normans conquer - England at Domesday: the feudal system
7.2 Wirtschaft, Gesellschaft und Kultur im Mittelalter	- die Ständeordnung, Entwicklung des Rittertums - höfische und ritterliche Kultur- und Lebensformen - Lebenssicherung - Alltagsleben - Selbstverwaltung und soziale Verhältnisse - die Stadt als Zentrum von Information und Wissen - Begegnungen von Orient und Okzident (z.B. Kreuzzüge)	- Manors and peasants - Knights are born to fight - Life and work in a town - Guilds and crafts - Markets and fairs - The lord's castle - Lords and ladies - The king's law: Henry II - Church and king (Thomas Becket) - Monks and monasteries - Richard I (the Lion Heart) and the Third Crusade
7.3 Europa im Wandel vom Mittelalter zur Neuzeit	- Wiederentdecken der Antike - Wandel in der Informations- und Wissensvermittlung: die Druckmedien - Voraussetzungen für die überseeische Expansion Europas; Entdeckungsfahrten - Europäer im Kontakt mit fremden Kulturen in Amerika und Afrika	- Changes in government: the Great Charter - The Black Death - Revolt and rebellion in the 14th century (Canterbury Tales) - A new age – the Renaissance - A visit at a printing press - Christopher Columbus finds a new world - The search for a new route - A day at an Elizabethan school (Preview!) - The Pilgrim Fathers (Preview!)

7.4 Reformation und Kampf um die Vorherrschaft in Europa

- Luthers Glaubensverständnis und die Reaktion geistlicher und weltlicher Macht
- Ausformung evangelisch-lutherischer, reformierter und katholischer Reform
- Intoleranz in der frühen Neuzeit am Beispiel der Hexenverfolgungen

- 1 Henry VIII comes to the throne: „Defendor of Faith“
- 2 Henry and Anne Boleyn: Henry breaks the 1.000-year-link with the Catholic Church
- 3 End of the monasteries
- 4 Edward VI and Mary: Protestants at stake
- 5 The Elizabethan Age
- 6 Explorers and pirates: Sir Francis Drake and Sir Walter Raleigh
- 7 James I and the Gunpowder Plot
- 8 Keeping law and order: torture and witches

7 Erdkunde

(2-stündig)

Im Rahmen des pädagogischen Leitthemas „Eigene Individualität entdecken“ lernen die Schüler am Beispiel der Kulturräume Subsahara-Afrika, Orient und Russland die natürliche Ausstattung der Räume und die Lebensweise der dort lebenden Menschen kennen, indem ihnen Gemeinsamkeiten und Unterschiede zu ihrer eigenen Kultur aufgezeigt werden. Dadurch bauen sie allmählich ein Verständnis für Menschen in anderen Kulturräumen auf und werden sich so auch ihrer eigenen kulturellen Identität als Europäer deutlicher bewusst. Sie erfahren zudem, dass der wirtschaftende Mensch in Ökosysteme eingreift und dadurch natürliche Lebensbedingungen bedroht. Zu den genannten Kulturräumen erarbeiten sich die Schüler darüber hinaus jeweils das nötige topografische Grundwissen.

Um die naturgeografischen Gegebenheiten bewerten zu können, erwerben die Schüler, aufbauend auf den bisher erworbenen Grundkenntnissen, weitere und tiefer reichende Kenntnisse aus dem Bereich Wetter und Klima und erweitern diese zu einem Überblick über die Klima- und Vegetationszonen.

Das Grundwissen wird erweitert um:

Grundwissen

Grundkenntnisse:

- Zusammenhang zwischen Erwärmung, Niederschlag und Luftdruck/Wind
- Bedeutung der wichtigsten Symbole der Wetterkarte
- Bewegungen der Erde und ihre Auswirkungen
- mathematische und tatsächliche Klimazonen
- Vegetationszonen
- naturräumliche Voraussetzungen und topografische Kenntnisse zur Orientierung in Subsahara-Afrika, Orient und Russland
- Kennzeichen der Kulturräume Subsahara-Afrika, Orient, Russland: Leben und Wirtschaften der Menschen und Auswirkungen auf den Raum
- erkennen, dass der Entwicklungsstand eines Landes von vielen Faktoren abhängig ist

Grundfertigkeiten:

- fachgemäße Arbeitstechniken anwenden (vgl. 7.1)

Grundeinstellungen:

- offen sein für die Kommunikation mit Menschen anderer Kulturen
- bereit sein, die Umwelt zu schützen

Ek 7.1 Weitere Arbeitstechniken

(ca. 8 Std.)

Die Schüler lernen weitere Arbeitstechniken kennen und wenden diese jahrgangsstufengemäß an. Die Erarbeitung der Arbeitstechniken soll, wo immer möglich, in die anderen Lehrplanabschnitte integriert werden.

- Experimente durchführen und auswerten, z. B. bei 7.2
- Tabellen erstellen und verbalisieren
- Orientierungsaufgaben mithilfe des Gradnetzes lösen
- eine Wetterkarte mit komplexeren Symbolen lesen, z. B. bei 7.2 [ME]
- Klimadiagramme räumlich zuordnen
- ein Satellitenbild beschreiben und einfache Interpretationen vornehmen
- Informationen beschaffen (z. B. aus Zeitung, Internet) und auswerten [IB, ME]
- Nachrichten aus den Massenmedien Rundfunk und Fernsehen räumlich und thematisch einordnen, v. a. bei 7.6 [ME]
- Inhalte von Texten in Merkbilder umsetzen

Ek 7.2 Wetter und Klima

(ca. 12 Std.)

Aufbauend auf ihren Grundkenntnissen zum Wetter führen die Schüler weitere Messungen und Versuche durch und erfassen, wie das Zusammenwirken der Klimaelemente für das Wettergeschehen verantwortlich ist. Die Beschäftigung mit der Wetterkarte und dem Wetterbericht befähigt die Schüler, Informationen aus den Medien bewusst wahrzunehmen und zu verstehen. Zudem werden ihnen auf der Grundlage eigener Beobachtungen die Auswirkungen der Schrägstellung, der Beleuchtungsverhältnisse und der Bewegungen der Erde deutlich. Dabei vertiefen sie ihre Kenntnisse zum Gradnetz.

- Wiederholung der Grundlagen, Unterschied zwischen Wetter und Klima
- die Atmosphäre und ihre Bedeutung für das Wettergeschehen [UE]
- Luftdruck als weiteres Klimaelement; Klimafaktoren
- Entstehung von Niederschlägen
- Wetterkarte und Wettervorhersage [ME, VSE]
- Sonneneinstrahlung, Rotation und Revolution der Erde und ihre Auswirkungen

Ek 7.3 Subsahara-Afrika

(ca. 12 Std.)

Auf der Grundlage der in der 6. Jahrgangsstufe und bei 7.2 erarbeiteten Kenntnisse zum Klima gewinnen die Schüler einen Gesamtüberblick über die Klima- und Vegetationszonen der Erde. Sie erkennen an Beispielen, wie sich der Mensch in seinen Lebens- und Wirtschaftsformen den natürlichen Bedingungen anpasst und wie notwendig der Schutz naturnaher Ökosysteme ist. Im Vergleich mit ihrem Lebensalltag lernen sie die Situation afrikanischer Kinder und Jugendlicher kennen und stellen fest, dass der Entwicklungsstand eines Landes vom Zusammenwirken verschiedener Faktoren abhängig ist. So werden sie auch aufgeschlossen für die Unterstützung von Entwicklungshilfeprojekten.

- Abgrenzung des Kulturraums, topografischer Überblick: Großlandschaften, große Flüsse, bedeutende Städte
- Passatkreislauf: Tageszeitenklima, Jahreszeitenklima
- Klima- und Vegetationszonen der Erde
- Leben im tropischen Regenwald: Ökosystem, Bedrohung [UE]
- Leben in der Savanne: Nomadismus im Wandel [MRE]
- Leben in einem afrikanischen Staat südlich der Sahara: historische und politische Verhältnisse (an einem konkreten Beispiel) [PB]
- Kindsein in Afrika: soziale und wirtschaftliche Probleme am Beispiel eines Einzelschicksals [GE, MRE, PB]
- Hilfe zur Selbsthilfe (an einem konkreten Beispiel) [PB]
- Vertiefung: Krisenkontinent Afrika

Ek 7.4 Orient

(ca. 8 Std.)

Die Schüler lernen den Orient als einen Raum kennen, in dem die Religion des Islam und das trockene Klima entscheidend das Leben und Wirtschaften der Menschen sowie deren Siedlungsweise beeinflussen. Sie erfahren, dass in diesem Kulturraum die traditionelle Wirtschafts- und Lebensweise einem grundlegenden Wandel unterliegt, der unter anderem durch die Förderung von Erdöl bedingt ist.

- Abgrenzung des Kulturraums, topografischer Überblick: Großlandschaften, große Flüsse, bedeutende Städte
- Islam als prägender Faktor: die traditionelle orientalische Stadt, Stellung der Frau [PB]
- Erdöl als prägender Faktor: Veränderungen des Raums und der Lebensweise
- Wüsten und Oasen, Bedeutung des Wassers [UE]
- Vertiefung: Türkei – Brücke zwischen Europa und Orient (Türken in Deutschland, Deutsche in der Türkei) [EU, GZ, PB]

Ek 7.5 Russland

(ca. 8 Std.)

An konkreten Einzelschicksalen erfahren die Schüler, wie die Menschen in Russland unter extremen natürlichen und gesellschaftlichen Bedingungen leben und wirtschaften. Ihnen wird bewusst, dass einerseits die Ausstattung mit Rohstoffen einen natürlichen Gunstfaktor darstellt, andererseits jedoch durch deren Abbau die Umwelt stark gefährdet wird. Am Beispiel der Hauptstadt Moskau lernen die Schüler zudem Aspekte städtischen Lebens im Vielvölkerstaat Russland kennen.

- Abgrenzung des Kulturraums, topografischer Überblick: Großlandschaften, große Flüsse, bedeutende Städte
- Leben und Arbeiten unter extremen Bedingungen: Förderung von Rohstoffen in Sibirien, Umweltprobleme [UE]
- Weite des Raumes: Bevölkerungsverteilung, Erschließung
- Moskau: Hauptstadt eines Vielvölkerstaates, Alltag der Menschen [PB]
- Vertiefung: Ungleichgewicht zwischen europäischem und asiatischem Teil Russlands (z. B. wirtschaftliche Lage, Lebensbedingungen, natürliche Voraussetzungen)

Ek 7.6 Anwenden und verknüpfen

(ca. 8 Std.)

Zur Sicherung des Gelernten wenden die Schüler ausgewählte Inhalte der Jahrgangsstufe in neuen Zusammenhängen, möglichst in Form projektorientierten Arbeitens, an.

- Energie für Deutschland aus Subsahara-Afrika, dem Orient und Russland (z. B. gegenseitige Abhängigkeiten, Transportwege, Begrenztheit, Erdöl als Rohstoff und Energieträger)

Es besteht auch die Möglichkeit, einen Teil dieser Unterrichtsstunden für die Behandlung aktueller erdkundlicher Fragestellungen zu nutzen. Dabei können sowohl Inhalte der Jahrgangsstufe als auch weitere erdkundliche Themen aufgegriffen werden.

Fremdsprachiger Sachunterricht

Lehrplanabschnitt	Lerninhalte	Themenvorschläge
7.1 Weitere Arbeitstechniken	• Tabellen erstellen und verbalisieren • Orientierungsaufgaben mithilfe des Gradnetzes lösen • Satellitenbilder beschreiben und interpretieren	1 Graphs and tables 2 The grid system 3 Matching satellite photographs to grid references
7.2 Wetter und Klima	• Wiederholung der Grundlagen • Luftdruck • Wetterkarte und Wettervorhersage • Sonneneinstrahlung, Erdrotation und Erdrevolution	1 Climatic elements 2 Which factors affect climate? 3 Air pressure 4 Weather reports 5 Rotation and revolution of the earth
7.3 Subsahara-Afrika	• topografischer Überblick • Passatkreislauf • Klima- und Vegetationszonen der Erde • tropischer Regenwald • Savanne • afrikanischer Staat südlich der Sahara	1 Location facts 2 Tropical circulation 3 Climate and vegetation zones 4 Tropical Rainforest 5 Savannahs 6 Nomadism 7 Nigeria
7.4 Orient	• Abgrenzung des Kulturraums • Islam, orientalische Stadt • Erdöl • Wüste und Oase • Bedeutung des Wassers	1 Location facts 2 A city in the Orient 3 Oil in the Middle East 4 Life in the desert 5 The Dam of Aswan 6 Israel and Jordan – The Rift Valley
7.5 Russland	• Abgrenzung des Kulturraums • Leben unter extremen Bedingungen • Weite des Raumes • Moskau	1 Location facts 2 Trans-Siberian Railway 3 Moscow and beyond

7 Betriebswirtschaftslehre/Rechnungswesen

(3-stündig)

Betriebswirtschaftslehre/Rechnungswesen ist für die Schüler dieser Jahrgangsstufe ein neues Fach. Der praxisorientierte Unterricht soll die Schüler von Anfang an für das neue Fach motivieren und schrittweise an betriebswirtschaftliche Denk- und Arbeitsweisen heranzuführen. Im Vordergrund des Unterrichts stehen das Kennenlernen und selbstständige Anwenden fachspezifischer Arbeits- und Darstellungsweisen sowie Arbeitstechniken wie Erarbeiten von Lösungsansätzen bei Fallstudien, Erstellen von Buchungssätzen, Buchen in T-Konten oder die Anwendung der Prozentrechnung. Dazu tritt unterstützend der Computereinsatz. Übungs- und Wiederholungsphasen sichern und festigen die im Unterricht erarbeiteten Lernziele und Lerninhalte.

Im Rahmen des Unterrichts soll eine praxisorientierte Maßnahme, z. B. Erkundung eines Unternehmens im Umfeld der Realschule, durchgeführt werden.

Am Ende der Jahrgangsstufe 7 sollen die Schüler über folgendes Grundwissen verfügen:

Grundwissen

- Prozentrechnung wiederholen und vertiefen und auf wirtschaftliche Sachverhalte anwenden
- Überblick über den Aufbau von Betriebswirtschaften
- Gliederung der Bilanz
- aktive und passive Bestandskonten unterscheiden
- in Konten buchen, Buchungssätze erstellen
- Belege auswerten und bearbeiten
- Buchungssätze und Eintragungen in Konten deuten, betriebswirtschaftlichen Hintergrund des jeweiligen Geschäftsfalls erkennen
- zwischen Entscheidungsalternativen abwägen und Entscheidungen wirtschaftlich begründen
- Werkstoffe unterscheiden, Berechnungen im Zusammenhang mit dem Einkauf von Stoffen, in Aufwandskonten buchen
- Erträge beim Erfassen der Verkaufserlöse von Fertigerzeugnissen buchen
- Bestandsvorgänge von Erfolgsvorgängen abgrenzen
- Computer als Hilfs- und Arbeitsmittel: Kenntnisse im Einsatz der Tabellenkalkulation erweitern, einfache Rechenblätter erstellen und anwenden; Präsentationsgrafik

BwR 7.1 Wirtschaftliches Handeln in privaten Haushalten und Unternehmen

(ca. 30 Std.)

Die Schüler beobachten und analysieren wirtschaftliches Handeln am Beispiel, wie Einkommen in der Familie erzielt und verwendet wird. In diesem Zusammenhang wiederholen sie die Prozentrechnung, aufbauend auf Vorkenntnisse aus dem Fach Mathematik, und wenden diese auf wirtschaftliche Sachverhalte an. Sie festigen ihre Fertigkeit im Kopf- und Überschlagsrechnen und beim Abschätzen von Ergebnissen.

Über Praxisbegegnungen erhalten sie einen ersten Überblick über das funktionale Gefüge eines Unternehmens und gewinnen einen ersten Einblick in die moderne Arbeitswelt. Sie sollen erkennen, dass die vielschichtigen Vorgänge der Leistungserstellung und -verwertung auf ein Modell eines Unternehmens übertragen und dokumentiert werden können. Dabei soll den Schülern auch die Verantwortung von Konsumenten und Produzenten für die Umwelt deutlich werden.

Wirtschaftliches Handeln in der Familie

- Familienhaushalt, z. B. Monatsübersicht; Statistiken und Grafiken auswerten [IB]; Arten und Verwendung des Einkommens
- Geld und Zahlungsverkehr im Wandel; Einsatz und Problematik neuer Techniken im Zahlungsverkehr

- die Prozentrechnung wiederholen und anwenden [M5.3, 6.6]: Prozentwert, Prozentsatz und Grundwert berechnen (auch unter Verwendung gängiger bequemer Prozentsätze)
- Anschaffungen im Bereich eines Familienhaushalts: Belege auswerten, z. B. einfache Rechnungen; Umsatzsteuer berechnen
- Einführung in die Arbeit mit dem Computer als Hilfs- und Arbeitsmittel im wirtschaftlichen Bereich; Anwendungsmöglichkeiten: Tabellenkalkulation, Geschäftsgrafik und Informationsbeschaffung; einfache Rechenblätter erstellen [IB]

Wirtschaftliches Handeln in Unternehmen

- Unternehmen im Nahraum beschreiben und unterscheiden, Standortwahl, Rechtsformen (vor allem Einzelunternehmung, Aktiengesellschaft); Firma, Handelsregister; nach Möglichkeit ein geeignetes Unternehmen im Umfeld der Realschule erkunden
- Überblick über Aufbau und Wandel der Wirtschaftsstruktur nach Wirtschaftszweigen gewinnen, zunehmende Bedeutung des Dienstleistungsbereichs erkennen
- Aufbau und Aufgaben eines Unternehmens am Beispiel Fertigungsunternehmen untersuchen und schematisiert darstellen; betriebliche Produktionsfaktoren; Hinweise auf Aufgaben eines Dienstleistungsunternehmens (nach Möglichkeit anhand eines Beispiels aus dem örtlichen Bereich) und auf die Bedeutung der Kundenorientierung
- betriebliches Rechnungswesen als Teilaufgabe der Unternehmensleitung: Aufgaben, Ziele
- Aspekte des Umweltschutzes in Unternehmen [UE]

Abhängigkeit und Zusammenwirken von privaten Haushalten und Unternehmen

- Modell des Wirtschaftskreislaufs; Hinweis auf Rolle des Staates [PB]

BwR 7.2 Erfassen wirtschaftlicher Vorgänge im Unternehmen

(ca. 30 Std.)

Die Schüler lernen die doppelte Buchführung anhand einfacher Bestandsvorgänge kennen. Sie erfahren, dass die Buchführung an strenge logische und formale Regeln gebunden ist und konzentriertes, sorgfältiges Arbeiten verlangt. Durch das Bearbeiten und Auswerten von Belegen erwerben sie eine grundlegende fachspezifische Arbeitsweise, die sie beim Ableiten von Buchungssätzen stets zur Frage nach dem betriebswirtschaftlichen Hintergrund des jeweiligen Geschäftsfalls führt.

Inventar, Bilanz, Konten

- Gesichtspunkte bei der Gründung eines Unternehmens: Inventur durchführen, Inventar aufstellen, Gliederung der Bilanz kennen lernen, Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung erarbeiten
- Auflösung der Bilanz in Konten: aktive und passive Bestandskonten
- betriebliche Vorgänge in einem Unternehmen kennen lernen, begrifflich erfassen und in eine kurzgefasste Form bringen: Geschäftsfälle untersuchen
- in Bestandskonten buchen; einfache und zusammengesetzte Buchungssätze (laufende Buchungen); mit Belegen arbeiten, Bedeutung der Belege
- Vorsteuer berechnen und buchen: Steuersatz, Prozentrechnung anwenden und vertiefen
- betriebliche Vorgänge erschließen: Buchungssätze und Eintragungen in Konten deuten

BwR 7.3 Beschaffung und Einsatz von Werkstoffen

(ca. 8 Std.)

Dem Produktionsprozess folgend, führen die Schüler zunächst Berechnungen zu Geschäftsfällen bei der Beschaffung von Werkstoffen durch. Anhand von Belegen erschließen sie die Einkaufskalkulation. Dabei wird ihnen bewusst, dass das Wirtschaftsrechnen stets zwei Schritte umfasst: die mathematische Berechnung und die Bewertung des Ergebnisses. Vor allem in diesem zweiten Schritt entdecken die Schüler das Abwägen von Entscheidungsalternativen als ein wesentliches Merkmal wirtschaftlichen Handelns. Die Schüler lernen, die gewonnenen Kenntnisse und Fertigkeiten auf

den privaten Bereich zu übertragen. So erhalten sie Hilfe bei der Entscheidungsfindung und für verantwortungsbewusstes Verbraucherverhalten. Am Modellunternehmen entwickeln sie ihre Vorstellungen weiter und erkennen, dass der Einsatz der Werkstoffe, der sich in verbrauchsbezogenen Buchungen widerspiegelt, Aufwendungen verursacht.

Einkaufskalkulation

- Roh-, Hilfs-, Betriebsstoffe und Fremdbauteile unterscheiden; einfache Eingangsrechnungen untersuchen
- Kalkulation vom Listeneinkaufspreis bis zum Einstandspreis einschließlich Sofortrabatt, Skonto und Bezugskosten: die Prozentrechnung vertieft anwenden, verschiedene Größen berechnen und bewerten

Einsatz von Werkstoffen

- in Aufwandskonten buchen: buchhalterische Erfassung des betrieblichen Werteverzehrs auf der Grundlage von Eingangsrechnungen am Beispiel des Stoffeverbrauchs; Geschäftsfälle beim Einkauf von Stoffen einschließlich Sofortrabatt und Bezugskosten; Vorsteuer

BwR 7.4 Verkauf von Fertigerzeugnissen

(ca. 8 Std.)

Am Modellunternehmen untersuchen die Schüler die wirtschaftlichen Vorgänge im Zusammenhang mit dem Verkauf von Fertigerzeugnissen. Beim Erfassen der Verkaufserlöse von Fertigerzeugnissen werden die Schüler in das Buchen von Erträgen eingeführt.

Umsatzerlöse

- Ausgangsrechnungen untersuchen; Vorsteuer und Umsatzsteuer unterscheiden; Hinweis auf Zahllast
- in Ertragskonten buchen: buchhalterische Erfassung von Erlösen beim Verkauf von Fertigerzeugnissen auf der Grundlage von Ausgangsrechnungen einschließlich Sofortrabatt; Umsatzerlöse für Fertigerzeugnisse; Umsatzsteuer

BwR 7.5 Grundlagen der Buchführung

(ca. 8 Std.)

Im Rahmen wiederholender Aufgaben, die die Möglichkeit bieten, schüler- und handlungsorientierte Unterrichtsmethoden einzusetzen und damit grundlegende Handlungskompetenzen, z. B. Teamfähigkeit, zu fördern, fassen die Schüler ihre Kenntnisse zusammen und erörtern Fachbegriffe. Sie erkennen, dass unternehmerische Tätigkeit auf das Erzielen eines Gewinns ausgerichtet ist, dass aber auch ein Verlust eintreten kann. Sie grenzen nun Bestandsvorgänge von Erfolgsvorgängen ab.

- zusammenfassende Aufgaben, vor allem auf der Grundlage von Belegen, bearbeiten: Berechnungen durchführen, Buchungssätze erstellen, in Konten buchen
- Gewinn bzw. Verlust als Ergebnis unternehmerischer Tätigkeit
- der Einzelunternehmer: Chancen und Risiken (am Beispiel Fertigungsunternehmen; vergleichende Hinweise zu Dienstleistungsunternehmen)
- mit Fachbegriffen sachgerecht umgehen

Fremdsprachiger Sachunterricht

Lehrplanabschnitt	Lerninhalte	Themenvorschläge
7.1 Wirtschaftliches Handeln in privaten Haushalten und Unternehmen	- Wirtschaftliches Handeln in der Familie - Wirtschaftliches Handeln im Unternehmen - Abhängigkeit und Zusammenwirken von privaten Haushalten und Unternehmen	- Personal budgeting: - family's income (statistics and graphs) - sources of income (employed, unemployed, pensions, interest...) - women at work - social benefits (child allowance...) - household expenditure (housing, food, clothes...) - History of money - Local conditions: services (e.g. location of a fast food chain) or production of goods (e.g. car industry in the US) - Circular flow (incomes, expenditures, factors, and goods)
7.3 Beschaffung und Einsatz von Werkstoffen	Einkaufskalkulation	Transference to everyday situations (asking for/comparing prices in a shop, at a restaurant...)
7.4 Verkauf von Fertig- erzeugnissen	Umsatzerlöse	Marketing strategies

Vorbemerkung

Das Fach hat in der Wahlpflichtfächergruppe III a die Zielsetzung, den Schülern eine solide wirtschaftliche Grundbildung zu vermitteln. Dazu gehören neben einem betriebswirtschaftlichen Grundlagenwissen vor allem eine Einführung in das Rechnungswesen eines Industrieunternehmens und in das Wirtschaftsrechnen.

Da in der Wahlpflichtfächergruppe III a kein eigenständiges Fach Wirtschaft und Recht ausgewiesen ist, sind wichtige Inhalte dieses Faches in das Lehrplankonzept eingearbeitet.

7 Betriebswirtschaftslehre/Rechnungswesen III a (2-stündig)

Betriebswirtschaftslehre/Rechnungswesen ist für die Schüler dieser Jahrgangsstufe ein neues Fach. Der handlungs- und praxisorientierte Unterricht soll sie von Anfang an für das neue Fach motivieren, schrittweise an betriebswirtschaftliche Denk- und Arbeitsweisen heranführen sowie grundlegende Kenntnisse und Einsichten aus den Bereichen Wirtschaft und Recht vermitteln. Im Vordergrund des Unterrichts stehen das Kennenlernen und selbstständige Anwenden fachspezifischer Arbeits- und Darstellungsweisen sowie Arbeitstechniken, wie das Erarbeiten von Lösungsansätzen anhand von Beispielen aus der Praxis, Erstellen von Buchungssätzen, Buchen in T-Konten oder die Anwendung der Prozentrechnung. Übungs- und Wiederholungsphasen sichern und festigen die im Unterricht erarbeiteten Lernziele und Lerninhalte.

Im Rahmen des Unterrichts soll eine praxisorientierte Maßnahme, z. B. Erkundung eines Unternehmens im Umfeld der Realschule – auch unter Aspekten des Umweltschutzes in Unternehmen (zum Beispiel zum Klimaschutz [UE]) – durchgeführt werden.

Am Ende der Jahrgangsstufe 7 sollen die Schüler über folgendes Grundwissen verfügen:

Grundwissen

- Anwendung der Prozentrechnung auf wirtschaftliche Sachverhalte
- Belege, Statistiken und Grafiken auswerten und bearbeiten
- Aufbau und Aufgaben eines Fertigungsunternehmens
- Gliederung der Bilanz
- Bestands- und Erfolgskonten
- in T-Konten buchen, Buchungssätze erstellen
- Buchungssätze und Eintragungen in T-Konten deuten
- Aufwendungen beim Kauf von Werkstoffen
- Erträge beim Verkauf von Fertigerzeugnissen
- Vorsteuer und Umsatzsteuer unterscheiden
- die Auswirkung von Aufwand und Ertrag auf den Unternehmenserfolg erkennen
- Abschluss der Erfolgs- und Bestandskonten durchführen

BwR IIIa 7.1 Wirtschaftliches Handeln in privaten Haushalten

(ca. 12 Std.)

Die Schüler beobachten und analysieren wirtschaftliches Handeln am Beispiel, wie Einkommen in der Familie erzielt und verwendet wird. Sie wiederholen die Prozentrechnung, aufbauend auf Vorkenntnissen aus dem Fach Mathematik, und wenden diese auf wirtschaftliche Sachverhalte an. Sie festigen ihre Fertigkeit im Kopf- und Überschlagsrechnen und beim Abschätzen von Ergebnissen.

- Arten und Verwendung des Einkommens; Familienhaushalt, z. B. Monatsübersicht
- Grafiken, Statistiken und Belege (z. B. einfache Rechnungen) analysieren lernen
- die Prozentrechnung wiederholen und anwenden [M5.3, 6.6] (auch unter Verwendung gängiger bequemer Prozentsätze)
- aktuelle Formen des Zahlungsverkehrs

BwR IIIa 7.2 Wirtschaftliches Handeln in Unternehmen

(ca. 6 Std.)

Die Schüler erhalten, nach Möglichkeit über eine Praxisbegegnung, einen ersten Überblick über das funktionale Gefüge eines Unternehmens und gewinnen Einblicke in die Arbeitswelt. Sie sollen erkennen, dass die vielschichtigen Vorgänge der Leistungserstellung und -verwertung auf ein Modellunternehmen übertragen werden können.

- Unternehmen im Nahraum beschreiben und unterscheiden
- Rechtsform der Einzelunternehmung
- Aufbau und Aufgaben am Beispiel eines Fertigungsunternehmens untersuchen und schematisiert darstellen
- betriebliche Produktionsfaktoren

BwR IIIa 7.3 Grundlagen der Buchführung

(ca. 20 Std.)

Die Schüler lernen die doppelte Buchführung anhand einfacher Bestandsvorgänge im Modellunternehmen kennen. Sie erfahren, dass die Buchführung an strenge logische und formale Regeln gebunden ist und konzentriertes, sorgfältiges Arbeiten verlangt. Durch das Bearbeiten und Auswerten von Belegen erwerben sie grundlegende fachspezifische Arbeitsweisen, die sie beim Erstellen von Buchungssätzen auch zur Frage nach dem betriebswirtschaftlichen Hintergrund des jeweiligen Geschäftsfalls führt.

- Aufgaben des betrieblichen Rechnungswesens, Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung
- Inventur, Inventar, Gliederung der Bilanz
- Veränderungen der Bilanz durch Geschäftsfälle
- Auflösung der Bilanz in aktive und passive Bestandskonten
- einfache und zusammengesetzte Buchungssätze bilden
- in Bestandskonten buchen
- Vorsteuer berechnen und buchen
- Buchungssätze und Eintragungen in Konten deuten

BwR IIIa 7.4 Beschaffung und Einsatz von Werkstoffen

(ca. 4 Std.)

Anhand verschiedener Werkstoffe lernen die Schüler den Werteverzehr als betrieblichen Aufwand kennen, der sich in verbrauchsbezogenen Buchungen widerspiegelt, und entwickeln ihre Vorstellungen am Modellunternehmen weiter.

- Roh-, Hilfs-, Betriebsstoffe und Fremdbauteile unterscheiden; einfache Eingangsrechnungen auswerten
- Aufwand als betrieblichen Werteverzehr erfassen
- in Aufwandskonten buchen (ohne Rabatt, Skonto, Bezugskosten)

BwR IIIa 7.5 Verkauf von Fertigerzeugnissen

(ca. 4 Std.)

Beim Verkauf von Fertigerzeugnissen lernen die Schüler den Wertezuwachs als betrieblichen Ertrag kennen.

- Bedeutung der Kundenorientierung erkennen
- einfache Ausgangsrechnungen auswerten; Vorsteuer und Umsatzsteuer unterscheiden
- Ertrag als betrieblichen Wertezuwachs erfassen
- in Ertragskonten buchen (ohne Rabatt, Skonto, Versandkosten)

BwR IIIa 7.6 Buchungskreislauf mit Abschluss

(ca. 10 Std.)

Anhand eines Geschäftsganges, auch unter Einbeziehung von Belegen, werden betriebswirtschaftliche Kompetenzen gefördert. Die Schüler vertiefen dabei ihre Fertigkeiten und Fachkenntnisse.

- Eröffnung der Bestandskonten durch Übernahme der Bestände aus der Eröffnungsbilanz
- Geschäftsfälle bearbeiten und buchhalterisch erfassen
- Abschluss der Erfolgskonten über das Konto GuV (Reingewinn; Hinweis auf Reinverlust)
- das Konto Eigenkapital als „Nahtstelle“ zwischen den Bestands- und den Erfolgskonten kennen lernen und dessen Bedeutung erfassen
- Abschluss der Bestandskonten über das Schlussbilanzkonto
- die Schlussbilanz zum Ende des Geschäftsjahres erstellen

7 Sozialwesen

(3-stündig)

Ausgehend von der neuen Klassensituation erfassen die Schüler Zusammenhänge in verschiedenen Gruppen und üben grundlegende Kommunikationsformen. Sie erleben es als Gewinn, wenn sie über sich selbst und ihren Umgang mit den Mitmenschen nachdenken. Aus dem natürlichen Interesse der Schüler für die Veränderungen ihrer persönlichen und sozialen Situation erwächst *Verantwortung für sich selbst und die anderen*. Sie begreifen die Entwicklung ihrer *Ich-Identität* als Chance und erkennen Gefahren (z. B. *Medienmissbrauch, Suchtverhalten*). Sie erkennen die Bedeutung der Familie (in ihren unterschiedlichen Formen) als erste soziale Gruppe im Leben eines Menschen, und zwar im Hinblick auf die Entwicklung der eigenen Persönlichkeit, auf die Weitergabe von Traditionen und Werten und auf die Zukunft unserer Gesellschaft.

Am Ende der Jahrgangsstufe 7 sollen die Schüler über folgendes Grundwissen verfügen:

Grundwissen

Grundkenntnisse:

- Fachwortschatz: sozial, soziales Alter, soziale Kontrolle, soziale Integration, Empathie, Manipulation
- soziale Gruppen kennen und unterscheiden: formelle, informelle Gruppe; Groß-, Kleingruppe
- Gruppennorm, -druck und ihre Auswirkungen
- soziale Rolle: formelle, informelle Rolle; Rollenwandel
- soziale Integration
- Merkmale eines guten Betriebsklimas (Klassenklima und Schulklima)
- die Familie als Kernzelle der Gesellschaft: Formen, Aufgaben, gesetzliche Grundlagen
- ausgewählte Maßnahmen der Jugend-, Familien- und *Altenarbeit*
- Entwicklungsaufgaben und Risiken im Jugendalter
- die vielfältige Bedeutung der Medien für den Menschen

Grundfertigkeiten:

- Gesetzestexte, Verordnungen und Statistiken lesen und auswerten
- ein Rollenspiel anhand von Kriterien beobachten, spielen und auswerten
- eine Expertenbefragung vorbereiten, durchführen und auswerten
- Konflikte vermeiden bzw. bewältigen durch faires Streiten, Ich-Botschaften, Perspektivenwechsel und Empathie, Kompromisse

Grundeinstellungen:

- sich selbst annehmen und eine eigene *Identität* entwickeln
- *Verantwortung* übernehmen und eigene Fähigkeiten der Gemeinschaft zur Verfügung stellen
- zwischen eigenen Bedürfnissen und Risiken abwägen und verantwortungsvolle Entscheidungen treffen
- den *alten Menschen* wertschätzen

Sow 7.1 Lebensgemeinschaft Schule [GZ]

(ca. 28 Std.)

In der neuen Klasse begegnen die Schüler sowohl bekannten als auch fremden Mitschülern. Folglich muss sich die Klasse als soziale Gruppe erst formieren. Ein Hauptinteresse liegt für jeden Einzelnen darin, seinen Platz in der Klasse zu finden und vertrauensvollen Umgang pflegen zu können. So kann sich eine Lernatmosphäre entwickeln, in der auch persönliche Inhalte aus dem eigenen Erleben heraus in den Unterricht einfließen. Die Schüler erfahren, wie sich Gruppen entwickeln und welche Rollen in Klasse und Schule vorhanden sind. Sie erleben, wie soziale Fähigkeiten zu einem guten Klassen- und Schulklima beitragen.

Gruppen und Rollen in der Schule

- eine Vorstellung vom Gehalt des Begriffs „sozial“ gewinnen
- formelle und informelle Groß- und Kleingruppen am Beispiel der Schule: Entstehung, Beziehungsgefüge, Ziele
- formelle und informelle soziale Rollen in der Schule/Klasse: Überschneiden oder Zusammentreffen formeller und informeller Rollen, Ursachen für das Erlangen bestimmter Rollen, die vielfältigen Rollen einer Lehrkraft

Regeln für das Schulleben

- formelle und informelle Regeln als Grundlagen für Verhaltenserwartungen: BayEUG, RSO, Hausordnung und informelle Erziehungsmaßnahmen, Reaktionen durch Einzelne oder Gruppen auf Verhaltensweisen innerhalb der Klasse
- Haltungen und Verhaltensweisen für ein gutes Klassenklima: *Verantwortung*, soziale Integration aller Gruppenmitglieder als Aufgabe jedes Einzelnen und der Gruppe, Grundlagen sozialer Interaktion (Zuhören, faires Streiten, Ich-Botschaften), der soziale Konflikt als Handlungschance, der Kompromiss als eine reife Form der Konfliktlösung

Mitgestaltung des Schullebens

- Gesichtspunkte für die Gestaltung gemeinsamer Klassenaktivitäten, z. B. gemeinsame Zielsetzung, Möglichkeit der Verwirklichung, Aufgabenverteilung
- persönliche Voraussetzungen für die Mitwirkung bei gemeinsamen Aktivitäten, z. B. Zuverlässigkeit, Ausdauer, Teamfähigkeit
- Möglichkeiten der Mitwirkung bei Schulveranstaltungen, z. B. bei der Planung und Vorbereitung

Sow 7.2 Jugendliche und ihre außerschulischen Umfeldler [FS, GE, GZ]

(ca. 28 Std.)

Die Schüler befinden sich in einer Zeit der körperlichen, seelischen und geistigen Umstellung vom Kind zum Jugendlichen. Mit dieser Entwicklung sind Unsicherheiten sowie eine verstärkte Hinwendung zu anderen Jugendlichen verbunden. Die Schüler erfahren durch Besinnung auf sich und ihre aktuelle Situation, wie sie *Verantwortung* für sich selbst und andere übernehmen können. Sie lernen Entwicklungsaufgaben kennen, den damit verbundenen Risiken wirkungsvoll zu begegnen und sinnvolle Entscheidungen zu treffen.

Herausforderungen und Risiken im Jugendalter

- Entwicklungsaufgaben im Jugendalter im Überblick: sich in seinem Körper akzeptieren, Geschlechtsrolle annehmen, Beziehungen zu Altersgenossen aufbauen, zu den Eltern eine reifere emotionale Beziehung entwickeln, sich auf den Beruf vorbereiten, sich auf eine Partnerschaft im Erwachsenenleben vorbereiten, sich sozial verantwortungsvolles Verhalten aneignen, ein Wertesystem für das eigene Verhalten finden
- an einem ausgewählten Beispiel untersuchen, was Jugendliche tun können, um eine Entwicklungsaufgabe zu bewältigen
- Risiken im Jugendalter
 - Risikoverhalten Jugendlicher: Gewaltanwendung, *Drogenkonsum*, gefährlicher Abenteuerdrang, übertriebener *Medienkonsum*, Risikoverhalten im Straßenverkehr [VSE]
 - Manipulation von Jugendlichen durch Erwachsene, z. B. politische Indoktrination
 - Konfliktsituationen: eigene Wünsche und Verhaltenserwartungen anderer, Gruppendruck, Gruppenzwang, soziale Kontrolle
 - Risiken im Jugendalter und Maßnahmen zur Bewältigung, z. B. Konflikte erkennen, Schritte für Konfliktlösungen anwenden, Kompromisse finden
 - Maßnahmen zur Bewältigung von Risikosituationen an einem ausgewählten Beispiel

Formelle und informelle Gruppen und Rollen im Freizeitbereich

- formelle Jugendgruppen und ihre Bedeutung
- Angebote der offenen Jugendarbeit im Heimatbereich
- Freizeitcliquen aus Nachbarschaft und Schule und ihre Bedeutung
- mögliche Rollen in Freizeitgruppen: formelle Rollen in Verbindung mit Aufgaben, informelle Rollen in Verbindung mit Verhaltensweisen

Sow 7.3 Familie als Primärgruppe [FS]**(ca. 28 Std.)**

Die Schüler erschließen die Bedeutung der Familie als Kernzelle der Gesellschaft und erfahren von unterschiedlichen Familienstrukturen. Durch Perspektivenwechsel erleben sie die Gefühle, Rollenansprüche und Verhaltensweisen verschiedener Familienangehöriger. Sie lernen dabei, wie sie selbst mithelfen können, dadurch bedingte Spannungen und Konflikte zu vermeiden oder zu entschärfen.

Unterschiedliche Familienformen und Rollen in der Familie

- unterschiedliche Familienformen: Zwei-Elternfamilie oder Ein-Elternfamilie als Kernfamilie, erweiterte Familie, Pflegefamilie
 - Rollen und Rollenwandel von Frau und Mann in der Familie
 - Rollen der Kinder: Kind der Mutter, – des Vaters, Rolle in der Geschwisterreihe, altersgemäße Rolle
 - Rollen anderer Familienmitglieder
- Familie in anderen Kulturkreisen: Generationenfamilie, polygame Familienformen, Rollenverständnis

Stellung, Aufgaben und Verantwortung der Primärgruppe Familie

- Stellenwert der Familie in unserer Gesellschaft: Grundgesetz und Bayerische Verfassung, familienfördernde Maßnahmen und Organisationen, Einstellungen gegenüber Familien
 - Aufgaben der Familie gegenüber der Gesellschaft: Weitergabe von Kulturgütern, Vermittlung von Fähigkeiten zur Einbindung in Sekundärgruppen
 - die Sorge um die Person des Kindes als wesentliche Aufgabe
- Kindergärten als familienergänzende Einrichtungen: Aufgaben, unterschiedliche Förderschwerpunkte
- generationsbedingte Konfliktsituationen in der Familie, Bewältigungsmöglichkeiten: sich in die Rolle des anderen versetzen (Perspektivenwechsel, Empathie)

Alte Menschen als Familienmitglieder

- Alter als relativer Begriff: kalendarisches, biologisches, soziales Alter
- alte Menschen als Bezugspersonen und Vermittler von Erfahrungen, Überzeugungen und Traditionen
- Erhalt der gewohnten Umfeldler durch ambulante Altenarbeit einer Sozialstation
- Verantwortung der Familie gegenüber alten Menschen auch bei Heimunterbringung

Berufe aus dem sozialpädagogischen Bereich [BO]

- Erzieher/in, Sozialpädagoge/in, Familienpfleger/in (Voraussetzungen, Ausbildungsweg, Einsatzbereiche)

7 Sport

(2+2-stündig)

Teil I Basissportunterricht

Häufig sind in dieser Altersstufe Disharmonien in der körperlichen Entwicklung sowie eine psychische Unausgeglichenheit zu beobachten, weswegen die Leistungsbereitschaft und Leistungsfähigkeit erheblichen Schwankungen unterworfen sein können. Verständnis und ein individuelles Eingehen auf solche Schwierigkeiten sind für die Entwicklung des Selbstvertrauens und Selbstwertgefühls der Jugendlichen in diesem Alter wichtig. Die Freude an sportlicher Betätigung kann ebenfalls dazu beitragen.

Die Schüler erweitern und vertiefen ihre Erfahrungen und Kenntnisse im gesundheitsorientierten Schulsport. Durch das Üben und Erleben gesundheitsrelevanter sportlicher Inhalte sollen sie sensibler für den eigenen Körper werden. Sie erhalten darüber hinaus Anregungen für regelmäßiges Üben auch außerhalb des Sportunterrichts.

Das Grundwissen wird erweitert um:

Grundwissen

- Fähigkeit zur Durchführung eines extensiven Intervalltrainings mit korrekten Belastungsparametern (Belastungsintensität, -dauer, -umfang und -dichte)
- Fähigkeit zur Ausführung einer 15-30-minütigen Dauerbelastung mit einer Pulsfrequenz von ca. 150 Schlägen pro Minute in einer aus dem Unterricht bekannten Ausdauersportart
- Fähigkeit zu sinnvollem und zielgerichtetem Umgang mit einem Pulsmessgerät
- Fähigkeit zur richtigen Einschätzung der Funktionalität einfacher Bewegungen in Sport und Alltag
- Grundkenntnisse über Aufbau und Funktionsweise des Skelettmuskels
- Grundkenntnisse über die Bedeutung des regelmäßigen Aufwärmens
- Grundkenntnisse über den körperlichen Flüssigkeitshaushalt
- Grundkenntnisse über die Bestandteile der Nahrung und deren Bedeutung für die körperliche Aktivität
- Fähigkeit, eigene Interessen mit denen der anderen abzustimmen
- Teamfähigkeit
- Fähigkeit zu 50 m Kleiderschwimmen und Vertrautheit mit den Grundlagen der Selbstrettung
- Erfassen der ganzheitlichen Bedeutung sportlicher Aktivität

S 7.1 Gesundheit

Über die altersgemäße Thematisierung von Körperreaktionen bei allen sportlichen Aktivitäten, die audiovisuelle und taktile Sinnesschulung sowie die Schulung der Entspannungsfähigkeit sollen die Schüler ihr Körperbewusstsein weiter entwickeln. Sie werden mit der extensiven Intervallmethode vertraut gemacht, in das Arbeiten mit Pulsmessgeräten eingeführt und zum Führen eines Lauf- oder Sporttagebuchs angeleitet.

Aerobe Ausdauer

- extensives Intervalltraining als ideale Trainingsmethode für die aerobe Ausdauer mit den entsprechenden Belastungsparametern (Belastungsintensität, -dauer, -umfang und -dichte) kennen und in verschiedenen Ausdauersportarten anwenden lernen
- Belastungsformen im Bereich der Grundlagenausdauer in verschiedenen Sportarten¹, z. B. Laufen, Schwimmen, Radfahren, Inline-Skaten, Eislaufen, Skilanglauf, Walking, Step-Aerobic

¹ Je nach örtlichen Gegebenheiten und der Qualifikation der Lehrkraft

Haltungs- und Rückenschule

- die korrekte Ausführung von abwechslungsreichen, funktionellen Übungen zur Stärkung der Bauch- und Rückenmuskulatur auch mit Partner und Kleingeräten erarbeiten und sinnvoll anwenden
- die Funktionalität von Bewegungen anhand von Wirbelsäulen- und Gelenkmodellen erarbeiten, z. B. richtiger Transport von Matten; richtiges Bücken und Aufheben von Gegenständen; richtige Ausführung von Übungen zur Kräftigung der Bauchmuskulatur

Beweglichkeit

- Aufbau und Funktionsweise des Skelettmuskels anhand des Dehnens erarbeiten
- Erarbeiten eines Standard-Dehn-Programms nach der gehaltenen Dehnmethode

Sicherheits- und Körperbewusstsein

- audiovisuelle und taktile Sinnesschulung
- Bewegungsabläufe mit der ungeübten Hand und dem ungeübten Fuß
- geführte Entspannung mit Musik, z. B. Körperreise
- Verhaltensregeln zur Vermeidung von Unfällen im Sport kennen und anwenden
- Bedeutung regelmäßigen Aufwärmens verstehen
- Bestandteile der Nahrung (Fett, Eiweiß, Kohlenhydrate) und deren Bedeutung für körperliche Aktivität kennen lernen
- Grundkenntnisse über den Zusammenhang von sportlicher Aktivität und körperlichem Flüssigkeitshaushalt erwerben

S 7.2 Fairness, Kooperation

Die Schüler lernen, eigene Interessen mit denen ihrer Mitschüler abzustimmen. Sie sollen die Bereitschaft entwickeln, von sich aus zu helfen und sich helfen zu lassen. Das hilft ihnen auch bei der Entwicklung der Fähigkeit, sich in ihre Mitschüler hineinzusetzen.

Die Schüler lernen, Regeln zu bewerten und gegebenenfalls gemeinsam zu verändern.

Gemeinschaft

- die Schüler kooperieren beim Planen und Durchführen eines Hindernisparcours
- kleine Interaktionsspiele

Regeln

- die Schüler variieren die Regeln eines Spiels nach ihren Vorstellungen und Bedürfnissen, um einen interessanten und fairen Spielverlauf zu erreichen, z. B. mithilfe einer „Regelkiste“

S 7.3 Freizeit und Umwelt

Die Schüler erschließen sich über das Schulumfeld hinaus weitere Bewegungsräume. Sie sollen Erfahrungen in Natursportarten sammeln und dabei mit elementaren Grundsätzen umweltverträglichen Sports bekannt gemacht werden (z. B. in Schullandheimaufenthalten mit sportlichem Schwerpunkt, Schulsikakursen, an Wintersport- oder Projekttagen).

Orientierung

- Erstellen einer Kartenskizze des erweiterten Schulumfelds
- in der Kleingruppe setzen die Schüler Posten im erweiterten Schulumfeld mithilfe von Kartenskizzen und laufen die Posten sternförmig oder im Dreieck an

Sport im Freien und zu jeder Jahreszeit

- je nach Qualifikation der Lehrkraft, den örtlichen Gegebenheiten und saisonalen Bedingungen ausdauerorientierte und freizeitrelevante Natursportarten im Freien durchführen, z. B. auch Radfahren, Mountainbiken, alle Wintersportarten, Inline-Skaten

S 7.4 Leisten, gestalten, spielen

Koordinative, konditionelle Fähigkeiten, sportmotorische Fertigkeiten

Das Herz-Kreislauf-System der Schüler ist gut ausgeprägt und belastbar. Ihre psycho-physische Entwicklung ist individuell sehr verschieden. Eine kontinuierliche, ausgewogene Kräftigung der Gesamtkörpermuskulatur ist für die Harmonisierung des Körperbaus wichtig. Regelmäßige, an der persönlichen Leistungsfähigkeit orientierte, vielseitige Belastungen sollen den Bewegungsapparat stärken und die Funktionen des Herz-Kreislauf-Systems verbessern. Die sportmotorischen Fertigkeiten werden im Verhältnis zum Wachstum des eigenen Körpers neu abgestimmt. Die Schüler sollen durch ein vielfältiges Bewegungsangebot, das die bisher erworbenen Fertigkeiten und Fähigkeiten vertieft und erweitert, gegebenenfalls koordinative Mängel ausgleichen.

Leisten

Die Schüler sollen ihre eigenen sportlichen Fähigkeiten und Interessen vielseitig anwenden und offen sein für neue Bewegungsaufgaben. Die Bewegungskonstanz und -genauigkeit der erlernten Fertigkeiten werden verbessert, dabei lernen die Schüler, Bewegungsmerkmale auch bei Mitschülern zu erkennen. Verschiedene Lösungswege für Leistungsaufgaben werden erprobt.

Gestalten

Die Schüler sollen unterschiedliche Körperhaltungen bewusst wahrnehmen, das Spektrum der Bewegungsgrundformen erweitern und weitere Übergänge und Verbindungen erproben. Sie erfassen unterschiedliche Bewegungsrhythmen und sammeln Erfahrungen mit dem Gestaltungskriterium Raum.

Spielen

In vielfältigen Spielsituationen sollen die Schüler ihr Spielverständnis und ihre allgemeine Spielfähigkeit weiter entwickeln. Sie sollen wesentliche Technik- und Taktikelemente verbessern und erkennen, dass diese stark von den Spielregeln geprägt sind.

Die Schüler sollen in diesem Lernbereich ihre individuelle Leistungsfähigkeit erproben, entwickeln und einschätzen lernen.

S 7.4.1 Gymnastik**Körper- und Bewegungsschulung**

- Haltung, Rhythmus- und Koppelungsfähigkeit sowie Beweglichkeit in verschiedenen gymnastischen Bereichen (z. B. Exercises, Aerobic, Step-Aerobic, Rope-Skipping) verbessern
- Schulung der Gleichgewichts- und Koppelungsfähigkeit anhand von Drehungen

Gymnastik mit Handgeräten (nur für Mädchen verbindlich)

- grundlegende Fertigkeiten mit Band oder Reifen erwerben und eine kleine Partner- und/oder Gruppenkomposition erarbeiten

S 7.4.2 Leichtathletik

Die Schüler sollen beim Laufen, Springen und Werfen weitere Bewegungsformen kennen lernen und sportgemäße Techniken in zunehmendem Maße einüben. Durch entsprechende Formen von Mannschaftswettbewerben üben sie kooperatives Verhalten und Selbstorganisation ein und lernen dabei auch, Wettkampfbestimmungen anzuwenden.

- schnelles Laufen über kurze Strecken bis 75 m
- Dauerlauf mit und ohne Zusatzaufgaben
- Schrittweltsprung mit Absprung aus der Zone
- Hochsprung mit der Technik des Flop
- Werfen mit der Technik des Schlagwurfs
- Drehwurf (gefüllte Tennisringe, Fahrradreifen, Schleuderball, nicht: Diskus)

S 7.4.3 Schwimmen

Die Schüler verbessern ihre aerobe Ausdauer und Schnelligkeit. Sie werden zum Erwerb von Schwimmbzeichen angeregt und sammeln Erfahrungen mit dem Kleiderschwimmen.

- Verbesserung des Ausdauerschwimmens durch abwechslungsreiches Zeit- und Streckenvorgabeschwimmen auch mit Zusatzaufgaben und Hilfsmitteln
- spielerische Verbesserung der Schwimmschnelligkeit durch Partner-, Gruppen- und Transportwettbewerbe
- Erlernen von Start- und Wendetechnik in einer Schwimmart
- in einer Schwimmtechnik Zeitschwimmen bis 50 m
- Kleiderschwimmen bis 50 m und Grundlagen der Selbstrettung

S 7.4.4 Sportspiele

Die Schüler sollen ihre technischen Fertigkeiten, taktischen Verhaltensmuster und Regelkenntnisse in den großen Sportspielen zunehmend verbessern und erweitern. Übergeordnetes Ziel bleibt die Erhaltung der Spielfreude.

Basketball:

- spezifische Techniken: Korbleger, Positionswurf als einhändiger Standwurf aus naher und mittlerer Distanz, Vorformen des Rebounds, Stoppen und Sternschritt
- taktische Verhaltensmuster: Give and Go, Fastbreak, Mann-Mann-Verteidigung
- Spielformen, die zum Zielspiel hinführen, wie z. B. Dreifelderbasketball, Überzahlspielreihe bis zum 3:3 +1, Streetball

Fußball (nur für Jungen verbindlich):

- spezifische Techniken: flache Bälle annehmen, mitnehmen und passen in komplexeren Spiel- und Übungsformen, Dribbeln mit Tempo- und Richtungswechseln, Torschüsse aus dem Lauf, mit und ohne Gegenspieler
- taktische Verhaltensmuster: Schulung des mannschaftlichen Zusammenspiels, Freilaufen, z. B.: Verdeutlichen von Positionen und Laufwegen
- Spielformen, die zum Zielspiel hinführen: Überzahlspiele bis zum 6:3, Spiel auf Kleinfeldern, in kleinen Mannschaften und mit Zusatzaufgaben

Volleyball:

- spezifische Techniken; Verbesserung der Zielgenauigkeit beim oberen und unteren Zuspiel sowie beim Aufschlag von unten
- Volleyball im Kleinfeld bis 4:4, Volleyballtennis

S 7.4.5 Tanz (nur für Mädchen verbindlich)

Die Schüler sollen anhand der ausgewählten Tanz-Praxis die dazugehörigen Grundkenntnisse in choreographischer Gestaltung erwerben.

Es wird empfohlen, die Tänze entsprechend den nach Geschlechtern getrennten Sportklassen auszuwählen. Sind die organisatorischen Voraussetzungen (z. B. Parallelunterricht verschiedener Sportklassen gleicher Jahrgangsstufe) vorhanden, kann Tanz auch koedukativ unterrichtet werden.

- tänzerische Techniken (Grundhaltungen, Grundschriffe, Drehungen, Sprünge und Bodenelemente), Ausdrucks- und Aufstellungsformen aus dem Bereich des ethnischen Tanzes (z. B. afrikanischer Tanz, Flamenco) kennen lernen und an einem Tanz vertiefen
- emotionale Gegensätze (z. B. Trauer – Freude) in unterschiedlichen Haltungen (Posen, Körperbildern) ausdrücken und durch zwei Übungsgruppen darstellen

S 7.4.6 Turnen

Die Schüler sollen im normfreien Turnen gezielt subjektiv erlebnisreiche Situationen bewältigen, die sie auffordern, in einem kalkulierbaren Rahmen allein oder gemeinsam mit anderen etwas zu wagen und sich dabei zu überwinden. Die erworbenen turnerischen Bewegungsfertigkeiten sollen vor allem in Verbindungen gefestigt und erweitert werden. Die Schüler sollen Geräte sicher auf- und abbauen und altersgemäß helfen und sichern. Dabei entwickelt sich eine turn-spezifische Fachsprache.

Normfreies Turnen

- im Turnen etwas wagen – sich selbst im Turnen wagen: Bewegungskunststücke mit Geräten und dem Partner sowie in der Gruppe wagen und erproben
- Abenteuerturnen, z. B. Balancier- und Kletterarrangements, Tiefspringen

Gerätturnen

- Boden: Handstand abrollen; Mädchen: gymnastisch-tänzerische Elemente
- Barren (nur Jungen): Wiederholung und Vertiefung der bekannten Elemente
- Stufenbarren (nur Mädchen) und Reck: Felgunterschwung aus dem Stütz; Mädchen: Hockwende vom Stufenbarren
- Schwebebalken (nur Mädchen): Auf- und Abgänge, Sprünge, Drehungen, gymnastisch-tänzerische Elemente

S 7.4.7 Wahlbereich

Im Rahmen von kleineren Projekten und Schnupperangeboten sollen die Schüler gezielt Inhalte auswählen dürfen. Dazu können je nach der Qualifikation der Lehrkraft und den örtlichen Gegebenheiten alle Lernbereiche der Sportarten und Sportbereiche des Differenzierten Sportunterrichts sowie Trendsportarten (z. B. Inlineskaten, Sportklettern) zur Wahl gestellt werden.

S 7.4.8 Wintersport

Die Einzellhrpläne für **Eislaufen, Rodeln, Skilanglaufen, Ski- und Snowboardfahren** sind auf den Seiten 552 mit 553 zu finden.

Teil II Differenzierter Sportunterricht

Der Lehrplan für den Differenzierten Sportunterricht ist in KWMBI I Sondernummer 2/1993 veröffentlicht.

Sportförderunterricht

Der Lehrplan für den Sportförderunterricht ist in KWMBI I Sondernummer 2/1993 veröffentlicht.

7 Musik

(1-stündig)

Ab Jahrgangsstufe 7 ist es wichtig, dass trotz des einstündigen Unterrichts die Kontinuität des Faches und die Motivation der Schüler erhalten bleiben. Beim Musizieren in der Klassengemeinschaft sollen die Schüler vermehrt selbstständig Musik gestalten und begleiten. Dabei erkennen sie die Bedeutung musikkundlicher Grundlagen. Das Einbeziehen von Band-Instrumenten kommt den Schülern dieser Altersgruppe entgegen und entspricht als praktische und lebensnahe Anwendung von erlerntem Wissen einem Wesensmerkmal der Realschule als besonders praxisnaher Schule. Neben der Auseinandersetzung mit der aktuellen Musik betrachten die Schüler auch musikgeschichtliche Prozesse in ihrer Systematik, indem sie sich ab der 7. Jahrgangsstufe mit einzelnen Epochen und ihrem Umfeld intensiver befassen. Dabei lernen die Schüler, sich historischen Werken nach einfachen Kriterien zu nähern.

Die verschiedenen Lernbereiche sind so oft und intensiv wie möglich miteinander zu verknüpfen.

Das Grundwissen wird erweitert um:

Grundwissen

- Lieder singen und Instrumente spielen, auch Instrumente einer Band und im Zusammenhang mit Liedbegleitung
- Tonarten und Akkorde in ihrer Bedeutung verstehen und damit umgehen
- Instrumentalbesetzungen beschreiben und hörend unterscheiden
- Musikstile in ihrer Vielfalt wahrnehmen und sich darüber austauschen
- einfache Möglichkeiten bewussten Musikhörens kennen und einüben
- Barock als Epoche mit ihren musikalischen Merkmalen beschreiben und einordnen
- über zwei Komponisten des Barock mit jeweils einem Werk berichten können

Mu 7.1 Singen, musizieren und bewegen [EU, GZ]

Die Schüler sollen sich durch ein stärkeres Einbeziehen aktueller Songs, Sprechstücke und deren Begleitung weiterhin im praktischen Musizieren üben und erkennen, dass eigenes aktives Musizieren einen größeren persönlichen Gewinn bringt als bloßes Musik-Hören. Natürlich ist der Stimmwechsel zu berücksichtigen. Durch schwierigere Begleitungen und komplexere Rhythmen entwickeln die Schüler Fähigkeiten auf verschiedenen Instrumenten. Für das gemeinsame Musizieren spielen die Instrumente einer Band eine immer größere Rolle. Bewegung und Tanz tragen zur körperlichen Rhythmuserfahrung bei und unterstützen ein differenzierteres Wahrnehmen von Veränderungen oder einzelnen Bestandteilen von Musikstücken.

- Lieder: Lieder der Welt, Songs unserer Zeit zu verschiedenen Themenkreisen singen; Texte fremdsprachiger Lieder präzise artikulieren (z. B. Pop-, Folksongs)
- Stimmbildung [GE]: mit Übungen an Lied und Sprechstück den sicheren und flexiblen Gebrauch der Sing- und Sprechstimme ausbauen; neue Tonräume vorsichtig erkunden
- Liedbegleitung und Spielstücke: mit Instrumenten – auch Bodypercussion – leichte Vorlagen und einfache Poparrangements spielen; Lieder mit Rhythmuspatterns und Akkorden begleiten
- instrumentale Fähigkeiten: Spieltechniken auf Rhythmus- und Melodieinstrumenten weiterentwickeln; einfache Spielfertigkeiten auf dem Drum-Set, dem E-Bass, der Gitarre und dem Keyboard anbahnen
- Bewegung und Tanz [GE]: sich frei und nach vorgegebenen Schrittfolgen zur Musik bewegen; aktuelle Tänze, wie z. B. Rock 'n' Roll, Hip-Hop, Break Dance

Mu 7.2 Musik mit System

Aufbauend auf die vorausgegangenen Jahrgangsstufen sollen sich die Schüler einen Überblick über das System der Tonarten verschaffen, Tonarten und ihre charakteristischen Merkmale bestimmen und in der Verbindung mit eigenem Musizieren und dem Hören von Werken anwenden.

- Dur- und Molltonarten im Überblick: Kenntnisse der Jahrgangsstufen 5 und 6 zusammenfassen und um mehrere Tonarten erweitern; Systematik nachvollziehen und bei der Liedbegleitung, beim Spielen und Betrachten von Musikstücken anwenden
- Akkordsymbole und Akkordfolgen als Grundlage von Liedern: Symbole in klingende Akkorde umsetzen; selbst eine Begleitung zu einem einfachen Lied festlegen, notieren und spielen

Mu 7.3 Musikinstrumente

Das klassische Instrumentarium wird um Instrumente aus dem Interessenbereich der Schüler erweitert. Beim Hören von Werken aus verschiedenen Epochen gewinnen sie Einblick in die Vielfalt von Instrumentalbesetzungen. Durch das Verfolgen musikalischer Verläufe im Partiturbild sollen sie eine gewisse Sicherheit beim Erfassen von Klangbeispielen gewinnen.

- Instrumente einer Band: Grundlagen im Zusammenhang mit den Instrumenten, u. a. E-Gitarre, Keyboard, erwerben (z. B. Ausstattung einer Band kennen lernen; vorhandene Instrumente sachgerecht anschließen und bedienen; verschiedene Soundmöglichkeiten ausprobieren und vergleichen)
- Instrumentalbesetzungen: unterschiedliche Zusammensetzungen erkennen; u. a. Sinfonieorchester, Kammermusikensemble; Rockband (z. B. altersgemäße Werke hören, Partitur ansehen, beim Hören mitverfolgen, an geeigneten Stellen mitspielen; über Besonderheiten der Instrumentation sprechen; Klangwirkung beschreiben)

Mu 7.4 Musik hören und verstehen

Die Schüler sollen sich mit dem Erscheinungsbild verschiedener Bands auseinander setzen. Dabei sollen sie die Bereitschaft vergrößern, unterschiedliche Musikrichtungen aktueller Musik zu akzeptieren und zu untersuchen.

In der Musikgeschichte beschäftigen sich die Schüler mit der Epoche des Barock, erfassen deren charakteristische Merkmale und erleben die spezifische Wirkung dieser Musik. Sie erfahren zudem, welche Rolle die Musik des Barock im heutigen Konzert- und Medienangebot spielt.

Aktuelle Musik [ME]

- verschiedene Bands, deren Zusammensetzung, Musikstil, Sound und Image vergleichen

Barock

- historisches Umfeld erkunden und Bezüge zu anderen Künsten und Fächern herstellen; um die Bedeutung damals und heute wissen (z. B. Konzertleben, Wiederaufgreifen in Werken des 20. Jahrhunderts, Bearbeitungen barocker Musik in Rock- und Pop-Musik, Film, Internet)
- sich über Leben und Schaffen ausgewählter Komponisten informieren (z. B. Werke von Bach, Corelli, Händel, Vivaldi)
- musikalische Merkmale barocker Musik herausfinden, beschreiben, hören (z. B. Besetzung: Solokonzert, Orchester; Form: Suite, Rondo, Kantate; Unterscheidung geistliche / weltliche Musik)

Mu 7.5 Thema mit Musik [GZ, ME]

Die zusammenhängende Arbeit an einem Thema bietet für den Schüler in besonderer Weise die Möglichkeit, Kompetenzen zu erwerben. In einem erweiterten und offenen Handlungsspielraum werden Fantasie und Kreativität, Durchhaltevermögen und Selbstbewusstsein bei der Darbietung von Ergebnissen intensiv gefördert. Die Schüler lernen, kooperativ zu arbeiten, gemeinsam zu planen und zu organisieren, sich eigenverantwortlich einzubringen und ihre Aktivitäten kritisch zu beurteilen.

Aus den drei angegebenen Themen ist in Absprache mit den Schülern eines auszuwählen. Bei der Erarbeitung des Themas liegt der Schwerpunkt in einer möglichst selbstständigen Arbeitsweise der Schüler und in der Anwendung verschiedener Arbeitstechniken von der Informationsbeschaffung bis hin zu einer möglichen Präsentation. Eine Verbindung mit anderen Lernbereichen ist wünschenswert.

Musik und Werbung: mögliche Ansätze, z. B.

- Beispiele sammeln, gruppieren, ausstellen
- Werbesongs und Jingles aufschreiben und nachspielen
- Werbung selbst erfinden und gestalten

Musik und Kirche: mögliche Ansätze, z. B.

- alte und neue Kirchenlieder singen, begleiten, vergleichen
- Schulgottesdienst (mit-) gestalten
- sich mit geistlicher Musik auseinander setzen; Verknüpfung zwischen Text und Musik herstellen (z. B. Ausschnitte aus einer Passion von Bach, Jesus Christ Superstar von A. L. Webber)

Werkstatt Musik: mögliche Ansätze, z. B.

- Instrumente selbst bauen und mit ihnen musizieren
- Lieder singen, begleiten, tanzen und aufführen
- eine musikalische Einrichtung (z. B. Musikschule, Opernhaus, auch öffentliche Probe) besuchen

7 Kunsterziehung I/II/III a/III b

(1-stündig)

Die Inhalte und Ziele des einstündigen Unterrichts im Fach Kunsterziehung sind auf ein allgemeinbildendes Verständnis für visuell ästhetische Erscheinungen und deren Zusammenhänge ausgerichtet. Im Vergleich zum dreistündigen Profulfach werden sie weniger vertieft. Das Fach soll als Ergänzung zu den überwiegend kognitiv ausgerichteten Unterrichtsfächern die ganzheitliche Erziehung der Schüler fördern.

Das steigende Interesse an Kausalzusammenhängen in der Realität befähigt die Schüler in dieser Jahrgangsstufe, ihre eigene gestalterische Tätigkeit sowie Werke der Kunstgeschichte differenzierter zu betrachten und zu beurteilen. Sie erweitern ihre Grundfertigkeiten in Malerei und Grafik und entwickeln allmählich in wachsender Kenntnis der Zusammenhänge von formalen und inhaltlichen Aspekten der bildnerischen Darstellung die Fähigkeit, Gestaltungsvorhaben planvoller auszuführen und sich in einer zunehmend persönlichen Bildsprache bewusster auszudrücken.

Das Grundwissen wird erweitert um:

Grundwissen

- grundlegende grafische Darstellungsmittel in ihrer Wirkung erkennen und anwenden
- einfache Objekte wirklichkeitsnah darstellen
- Primär-, Sekundärfarben und weitere Mischfarben benennen, malen und im Farbkreis anordnen
- Farben und Formen als Mittel eines beabsichtigten Bildausdrucks erkennen und gezielt einsetzen
- die Wirkung der Farben im persönlichen Lebensbereich erfassen
- Einblick in die Verbindung von Kunst und Religion gewinnen
- Stilelemente der romanischen und gotischen Architektur kennen und voneinander unterscheiden
- den Comic als eigenständiges Medium begreifen, das Gestaltungsmittel unterschiedlicher Herkunft kombiniert

Ku 7.1 Linie und Form

(ca. 9 Std.)

Genaues Beobachten, Erfassen und Beschreiben einfacher Objekte und die Analyse geeigneter Bildbeispiele stellen für die Schüler die Grundlage für erste Ansätze der realistischen Abbildung dar. Bei der gegenständlichen Darstellung erlernen sie unterschiedliche Zeichentechniken, was sie in zunehmendem Maße befähigt, auch ihre Imaginationen und Fantasien in gewünschten Ausdrucksformen bildlich umzusetzen.

Kunstabstrachtung

Bei der Betrachtung ausgewählter Grafiken erarbeiten sich die Schüler verschiedene Stilmittel der Zeichnung und erforschen deren Wirkung.

Bildnerisches Gestalten

Die Schüler erkennen Zusammenhänge von Darstellungsart und Bildwirkung und erwerben allmählich die Fähigkeit, sich gewünschten zeichnerischen Ausdrucksformen anzunähern.

- die Linie als Stilmittel: Dynamik – Statik, Verdichtung – Streuung
- Kontrastwirkung bei Linie und Form
- Möglichkeiten der Flächenstruktur: z. B. Punktierung, Schraffierung, Kreuzschraffur, Zeichen, Muster

Neben der gegenständlichen Darstellung setzen die Schüler zunehmend ihre Fantasien bildlich um.

- einfache Gegenstände darstellen: Natur- oder Sachzeichnung
- Zeichnung als Mitteilung persönlicher Vorstellungen und Ideen [inhaltliche Möglichkeiten: FS, GE, GZ, UE]
- einen Bildausschnitt erweitern

Ku 7.2 Farbe und Malerei

(ca. 10 Std.)

Die Schüler erforschen die vielfältige Bedeutung und Wirkung der Farben. Sie lernen die Gesetzmäßigkeiten der Farblehre und unterschiedliche Ausdrucksformen der Farbe in der Malerei kennen. In zunehmendem Maße erarbeiten sie sich die Fähigkeit, Farben gezielt als gestalterisches Mittel einzusetzen und erste einfache Formen des Bildaufbaus anzuwenden.

Kunstabstrachtung

Anhand ausgewählter Bildbeispiele gewinnen die Schüler Kenntnisse über den Zusammenhang von Farbe und Bildaussage.

- Farbsymbolik in der mittelalterlichen Malerei
- Ausdruckswert der Farbe: z. B. im Expressionismus

Bildnerisches Gestalten

Durch die Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Erscheinungsformen des Phänomens Farbe erarbeiten sich die Schüler einen Überblick darüber, in welcher Weise die Farbe verschiedene Lebensbereiche beeinflusst. Sie lernen die Regeln der subtraktiven Farbmischung kennen und beschäftigen sich mit dem Ausdruckswert der Farbe.

- Bedeutung der Farbe erkennen: z. B. in der Sprache, Natur, Psychologie, Werbung
- Farbwirkung experimentell erforschen: z. B. Assoziationen zu kalten und warmen Farben, zu unterschiedlichen Formen, zu Tönen und Musik
- Aufbau des Farbkreises nach Johannes Itten: Unterscheidung, Benennung und Anordnung der Primär-, Sekundärfarben und weiterer Mischfarben
- Farbkontraste und ihre Wirkung im Bild kennen lernen: z. B. Kalt-warm-, Hell-dunkel-, Farbe-an-sich-Kontrast
- Farbmodulierung anwenden
- einfache Formen des Bildaufbaus erkennen und anwenden

In der realistischen Darstellung setzen die Schüler die Erscheinungsfarbe zunehmend gezielt ein. Bei der bildlichen Umsetzung von Assoziationen und Empfindungen entwickeln sie allmählich eine persönliche Farb- und Formgestaltung.

- Bildausschnitte umgestalten, erweitern oder kopieren
- Stimmungen und Gefühle in Farbe-Form-Kompositionen gestalten
- Ideen, Wünsche und Träume darstellen

Ku 7.3 Stilvergleich: Romanik – Gotik

(ca. 4 Std.)

Die Schüler erkennen die Bauwerke der Romanik und Gotik als Zeugnisse der kulturellen und gesellschaftlichen Gegebenheiten in der Zeit des Mittelalters.

Kunstgeschichte – Kunstabstrachtung

In der vergleichenden Betrachtung romanischer und gotischer Sakralarchitektur erarbeiten sie sich einen Überblick über die grundlegenden Merkmale beider Stilepochen und deren Entwicklung [EU].

- typische Merkmale der Bauformen
- Raumgliederung: z. B. gebundenes System
- stilistische Unterschiede: z. B. Portal, Säule, Kapitell, Gewölbe, Wandgliederung

Ku 7.4 Comic: Bilderfolge – Bewegung

(ca. 7 Std.)

Die Schüler erhalten einen Überblick über verschiedene Comicarten und lernen deren wesentliche Ausdrucksmittel kennen. Diese Inhalte setzen sie bei der Erfindung einer eigenen Bilderfolge um [ME].

- Bewegung als Abfolge von Einzelbildern mit der Bewegung im Film vergleichen
- spezifische Darstellungsmittel des Comics erarbeiten: z. B. Sprechblasen, Geräuschwörter
- die Wirkung allgemeiner grafischer Mittel untersuchen: z. B. Bildausschnitt, Formensprache, Hell-dunkel-Kontrast
- eigene Bildfolgen erfinden: z. B. nach einer Textvorlage

7 Kunsterziehung III b

(3-stündig)

In Verbindung mit ihrem wachsenden Denk- und Erkenntnisvermögen entwickeln die Schüler in dieser Jahrgangsstufe die Fähigkeit, das Zusammenwirken formaler und inhaltlicher Aspekte der Bildgestaltung zu begreifen und in planvoller Weise bildnerisch umzusetzen. Sie lernen, einfache Objekte wirklichkeitsnah darzustellen, und finden zunehmend subjektive Gestaltungslösungen. Ihr wachsendes Interesse an Kausalzusammenhängen in der Realität befähigt sie, Werke der Kunstgeschichte sowie ihre eigene bildnerische Tätigkeit differenzierter zu betrachten und zu beurteilen. Durch die bewusste Auseinandersetzung mit ihrer persönlichen Umgebung entwickeln die Schüler allmählich Kritikfähigkeit gegenüber gestalteten Bereichen ihrer Erfahrungswelt. Gemeinschaftliche Gestaltungsvorhaben fördern ihre Bereitschaft zur Zusammenarbeit und zu Kompromisslösungen.

Am Ende der Jahrgangsstufe 7 sollen die Schüler über folgendes Grundwissen verfügen:

Grundwissen

- Primär-, Sekundärfarben und weitere Mischfarben benennen, malen und im Farbkreis anordnen können
- die gelernten Gestaltungselemente als Mittel des Bildausdrucks einsetzen
- Zusammenhänge zwischen Bildaufbau / Farbgebung und der Bildaussage erkennen
- zunehmend eine subjektive Bildsprache entwickeln
- einfache Objekte zeichnerisch darstellen
- einen Linoldruck herstellen, die dafür erforderlichen Werkzeuge und Hilfsmittel kennen und den Sicherheitsbestimmungen entsprechend sachgerecht verwenden
- die Möglichkeiten des Drucks als Vervielfältigungstechnik erkennen
- Einblick in die Verbindung von Kunst und Religion gewinnen
- Stilelemente der romanischen und gotischen Architektur kennen und unterscheiden
- den Comic als eigenständiges Medium begreifen, das Gestaltungsmittel unterschiedlicher Herkunft kombiniert
- gemeinsame Gestaltungsvorhaben planen und ausführen
- kooperative Fähigkeiten entwickeln

Ku 7.1 Bildnerische Praxis

Die Schüler wiederholen und vertiefen ihre bisher erworbenen Grundkenntnisse und -fertigkeiten im malerischen und grafischen Bereich. Neben der Herstellung eines Hochdrucks erfahren sie auch dessen anfängliche geschichtliche Bedeutung. Die Schüler begreifen den Zusammenhang von Gestaltungsmittel und Bildwirkung. Sie lernen weitere Möglichkeiten der Gestaltung in Malerei und Grafik kennen und entwickeln allmählich die Fähigkeit, einen gewünschten Bildausdruck zu erzielen. Die Schüler beschäftigen sich kreativ mit der inneren und äußeren Wirklichkeit. In zunehmendem Maß lernen sie, Gefühle, Vorstellungen und Fantasien bildlich zu verdeutlichen. Genaues Beobachten, Erfassen und Beschreiben der sichtbaren Erscheinung legen die Grundlage für erste Ansätze der realistischen Abbildung.

Gestaltungstechnik

- Malerei: z.B. detaillierte Ausführung, Farbmodulierung
- Zeichnung: z. B. mit Kugelschreiber, Pastellkreiden
- Hochdruck: Linolschnitt
- Mischtechnik: unterschiedliche Materialien und Verfahren gestaltend verbinden

Gestaltungslehre

- Kontrastwirkung bei Linie und Form
- die Linie als Stilmittel: Dynamik – Statik, Verdichtung – Streuung
- die Fläche: Struktur, Zeichen, Muster, Ornament
- Bildaufbau: z. B. Symmetrie, Diagonale
- Farblehre: Farbkreis nach Johannes Itten
- Ausdruckswert der Farbe anhand der Farbkontraste: Farbe-an-sich-, Hell-dunkel-, Kalt-warm-Kontrast
- Druck: Verhältnis Linie – Fläche, Hell-dunkel-Verteilung

Gestaltungsinhalt

Darstellen aus der Vorstellung und Wirklichkeit:

- besondere Ereignisse, Freizeiterlebnisse umsetzen
- einfache Gegenständlichkeit erfassen
- Handlungsabläufe durch Bildfolgen verdeutlichen: z. B. Comic

Darstellen nach einer Vorgabe:

- Anordnung des Farbkreises nachvollziehen
- Bildausschnitte umgestalten und erweitern
- Persönliches mitteilen: z. B. Lebenskreis, Hobbys

Darstellen nach Empfindungen und Gefühlen:

- Ideen, Wünsche und Träume in Bilder umsetzen
- Bildausdruck mittels Formen und Farben bestimmen

Ku 7.2 Kunstgeschichte – Kunstbetrachtung

Die Schülerinnen und Schüler erwerben Einblicke in die Stilentwicklung der Romanik und Gotik sowie deren kulturgeschichtliche Bedeutung [EU].

- romanische Sakralarchitektur: gebundenes System, Baukörper und weitere Stilmerkmale
- gotische Architektur: Grundriss, Wandgliederung, wandgebundene Plastik
- der Künstler als Handwerker

Die Schüler betrachten ausgewählte Bildbeispiele der Romanik und Gotik. Dabei lernen sie, anhand typischer Bildformen Gestaltungselemente und Bildaussage in Zusammenhang zu bringen.

- Bedeutungsperspektive
- Farbsymbolik

KU 7.3 Kunst und Kommunikation

Die Schüler lernen, den Comic, ein Medium ihrer Alltagswelt, in Form und Inhalt bewusster zu erleben. Beim Erkunden und Dokumentieren eines Kunstobjekts oder Bauwerks entwickeln sie erste Denkansätze zur kritischen Betrachtung gestalteter Umwelt. In einer bildnerischen Gemeinschaftsarbeit lernen die Schüler, eigene ästhetische Vorstellungen in der Gruppe einzubringen und zusammen mit den Vorschlägen der Mitschüler ein gemeinsames Konzept zu finden.

Visuelle Medien

Die Schüler erhalten einen Überblick über verschiedene Comicarten und lernen wesentliche spezifische Ausdrucksmittel kennen. Diese Inhalte setzen sie bei der Erfindung einer eigenen Bilderfolge um [ME].

- Bewegung als Abfolge von Einzelbildern mit der Bewegung im Film vergleichen
- spezifische Darstellungsmittel des Comics erarbeiten: z. B. Sprechblasen, Geräuschwörter
- die Wirkung herkömmlicher Darstellungsmittel untersuchen: z. B. Perspektive, Formensprache, Hell-dunkel- Kontrast
- eigene Bildfolgen erfinden: z. B. nach einer Textvorlage

Spurensuche und Dokumentation

Die Schüler erforschen ihre nächste Umgebung und nehmen gestaltete Lebensbereiche bewusst wahr.

- ein Bauwerk oder Kunstobjekt erkunden: z. B. Gebäude, Plätze, Anlagen
- Objekte, als Ganzes oder Teilausschnitt, fotografisch und zeichnerisch festhalten
- Bildmaterial auswählen und dokumentieren – auch als Collage [IB, ME]

Interaktive Kunstformen

Die Schüler planen ein gemeinsames Gestaltungsvorhaben und formulieren dazu eigene Bedürfnisse und persönliche Vorstellungen, z. B.:

- Räume einrichten, ausgestalten, verändern [UE]
- Wandzeitungen oder Präsentationen, auch zu allgemeinen Themen [IB, ME]

7 Werken

(3- bzw. 1-stündig)

Vorbemerkung:

Das Fach Werken wird in der Wahlpflichtfächergruppe III b in den Jahrgangsstufen 7 mit 10 je drei Unterrichtswochenstunden angeboten. In den anderen Wahlpflichtfächergruppen können die Schüler – je nach Angebot der Schule – das Fach Werken im Rahmen der musisch-ästhetischen Bildung wählen; dann wird es in den Jahrgangsstufen 7 mit 9 je ein-stündig unterrichtet.

Der nachstehende Fachlehrplan ist für die Wahlpflichtfächergruppe III b konzipiert. Für die anderen Wahlpflichtfächergruppen liegt es in der Entscheidung der Lehrkräfte, welche inhaltlichen Schwerpunkte sie in den einzelnen Jahrgangsstufen setzen wollen. Es empfiehlt sich jedoch, trotz der relativ geringen verfügbaren Unterrichtszeit auf Vielfalt und Abwechslung in den Materialbereichen und auf die Möglichkeiten zu praktischem Tun zu achten. Das Grundwissen ist auf die Schwerpunktsetzung abzustimmen.

Die Vorbildung der Schüler im Fach Werken kann zu Beginn der Jahrgangsstufe 7 sehr unterschiedlich sein. Deshalb kommt es zunächst darauf an, den Einstieg in jeden einzelnen Materialbereich so zu gestalten, dass die Schüler möglichst bald einen einheitlichen Stand an Kenntnissen und Fertigkeiten erreichen, von dem aus dann weitergearbeitet werden kann. Insgesamt sind für die Jahrgangsstufe 7 die Materialbereiche Holz, Papier, Ton vorgesehen. Die Schüler erhalten in diesen Bereichen einen Einblick in die kulturgeschichtliche Bedeutung und in handwerkliche Traditionen sowie grundlegende Kenntnisse über den Werkstoff. Bei eigenen Gestaltungsversuchen erproben und üben sie Arbeitsverfahren und den sicheren Umgang mit dem erforderlichen Werkzeug. Sie erkennen, dass exaktes und sauberes Arbeiten, beginnend bei der Planung bis hin zur praktischen Umsetzung, Voraussetzung für gute handwerkliche Qualität ist.

Bei allen Werkaufgaben lernen sie, Gefahrenquellen zu erkennen und Schutzmaßnahmen zu beachten. Durch sinnvollen, sparsamen Gebrauch von Materialien und das Sortieren der Abfälle für die Entsorgung werden sie zu umweltbewusstem Verhalten erzogen.

Die Schüler sollen am Ende der Jahrgangsstufe 7 über folgendes Grundwissen verfügen:

Grundwissen

- die kulturgeschichtliche Bedeutung des Werkstoffs Holz für Bauten, Gebrauchsgegenstände und technische Geräte
- Wachstum und Struktur einheimischer Holzarten
- Ausführung spanabhebender Werktechniken und einfacher Holzverbindungen
- die kulturgeschichtliche Bedeutung des Papiers als Informationsträger
- Herstellung von Büttenpapier
- fachgerechter und sicherheitsbewusster Umgang mit Werkzeugen zur Verarbeitung von Papier
- sparsamer Umgang mit Papier und Werkhilfsmitteln
- verschiedene Tonsorten: Eigenschaften und Verwendung
- Verarbeitungsschritte für den Werkstoff Ton
- keramische Erzeugnisse
- Zeichnen von Werkzeugen, Hilfsmitteln und Entwürfen: angemessene Größe, aussagekräftige räumliche Darstellung, saubere und detaillierte Ausführung

W 7.1 Materialbereich Holz

(ca. 20 Std.)

Die Schüler begreifen Holz als den vielseitigsten und meistverwendeten Rohstoff für den Menschen in der Vergangenheit und in der Gegenwart und lernen einfache Techniken der Bearbeitung von Massivholz kennen.

Kulturgeschichtliche und ökologische Bedeutung des Werkstoffs [UE]

- historische Verwendung von Holz bei Bauten, Gebrauchsgegenständen und technischen Geräten
- gegenwärtige Verwendung von Massivholz im Haus- und Möbelbau

Werkstoffkunde

- Aufbau des Baumes, Wachstum des Holzes
- einheimische Laub- und Nadelhölzer
- Handelsformen von Massivholz (Balken, Bohlen, Bretter, Leisten)
- Vergleich eines Holzwerkstoffs mit Massivholz
- Holzlagerung
- Zeichnung: Stammquerschnitt

Arbeitsverfahren, Werkzeuge/Hilfsmittel und Werkzeugpflege [VSE]

- Messen und Anzeichnen (Bleistift, Maßstab, Anschlagwinkel)
- Einspannen (Vorderzange, Bankhaken, Schraub-/Leimzwinge)
- Trennen durch Sägen (Feinsäge, Fuchsschwanz, Laubsäge, Sägebrett, Gehrungslade)
- Formen durch Spanen (Raspel, Feile, Holzbohrer, Ständerbohrmaschine)
- Fügen: lösbare Holzverbindungen (Schraubendreher), nicht lösbare Holzverbindungen als verleimte Dübelung, Überblattung
- Oberflächenbearbeitung durch Schleifen (Schleifmittel verschiedener Körnung)
- Oberflächenbehandlung: Wässern, Beizen, Ölen
- Pflege von Werkzeugen und Werkhilfsmitteln
- Zeichnen: Sägen, Zahnung; räumliche Zeichnung der Holzverbindungen

Gesundheits- und Umweltschutz [GE, UE, VSE]

- Organisation des Arbeitsplatzes: Arbeitsunterlage, Werkzeugablage, Sauberkeit
- Arbeitsregeln zu Werkzeugen und Werktechniken: Werkstück einspannen, intaktes und geschärftes Werkzeug, Sicherheitsregeln im Umgang mit der Ständerbohrmaschine
- werkstoffbedingte Gesundheitsrisiken: Holzsplitter, Holzstaub
- sparsamer Umgang mit dem Material: Planung, Anzeichnen, Resteverwertung

Werkbetrachtung

- Auswertung von Arbeitsergebnissen und Einbringen möglicher Verbesserungsvorschläge

W 7.2 Materialbereich Papier

(ca. 20 Std.)

Die Schüler erkunden, z. B. mit Hilfe von Recherchen im Internet zu Hause oder im Rahmen eines Unterrichtsprojektes, welche Möglichkeiten Menschen in früheren Zeiten gefunden haben, um Mitteilungen aller Art dauerhaft zu konservieren. Bei eigenen Versuchen entdecken sie wichtige Materialeigenschaften des Papiers und lernen dabei, Papiersorten zu unterscheiden. Sie werden dazu angeleitet, sauber und sorgfältig zu arbeiten sowie Papier sinnvoll und sparsam zu verwenden.

Kulturhistorische Bedeutung von Beschreibstoffen

- die Vorläufer des Papiers (Tontafeln, Papyrus, Pergament), Herstellung und Verwendung
- Entwicklung der manuellen Papierherstellung (Büttenpapier)
- die Bedeutung von Papier als Informationsträger in der Vergangenheit (Gutenberg)

Werkstoffkunde

- handgeschöpftes Papier: Rohstoffe, Geräte, Herstellungstechnik, Eigenschaften
- Eigenschaften von handelsüblichem Papier: Lauf- und Dehnrichtung, Güte (holzfrei, holzhaltig), Lichtbeständigkeit, Gewicht, Festigkeit, Oberflächenbeschaffenheit
- Verwendungsmöglichkeiten von handelsüblichem Papier: Informationsträger, Hygiene- und Verpackungsmaterial
- Klebstoffe: Sorten für die Papierverarbeitung, insbesondere Kleister und Leim; Eigenschaften (offene Zeit, Abbindezeit, Elastizität, Wasserlöslichkeit); spezifische Einsatzmöglichkeiten

Arbeitsverfahren, Werkzeuge und Werkzeugpflege [VSE]

- Messen und Anzeichnen (Stahlmaßstab, Winkel)
- Trennen (Stahllineal, Schneideunterlage, Scheren, Cutter, Universalmesser)
- Umformen durch Falzen und Biegen (Falzbein)
- Fügen durch Kleben und Pressen
- Pflege von Werkzeugen und Werkhilfsmitteln (Reinigung, Aufbewahrung)
- Zeichnen: Schere, Cutter; Abwicklung von Körperoberflächen

Gesundheits- und Umweltschutz [GE,UE,VSE]

- Organisation des Arbeitsplatzes: z. B. Arbeitsunterlage, Werkzeugablage
- Arbeitsregeln zu Werkzeugen, Werktechniken und Werkstoffen z. B. Überprüfen und Handhabung der Werkzeuge
- sparsamer Umgang mit dem Material: Planung, Anzeichnen, Sortieren für Weiterverwertung, Recycling

Werkbetrachtung

- Beurteilung der selbst gefertigten Werkarbeiten hinsichtlich sorgfältiger Verarbeitung (Genauigkeit, Sauberkeit), Funktion und Gestaltung

W 7.3 Materialbereich Ton

(ca. 20 Std.)

Die Schüler gewinnen einen Einblick in die kulturgeschichtliche Bedeutung des Werkstoffs. Sie wenden bei eigenen Gestaltungsversuchen grundlegende Werktechniken an, achten auf den Zusammenhang zwischen Form und Funktion und beurteilen die in der Klasse gefertigten Produkte nach funktionalen und ästhetischen Gesichtspunkten.

Kulturgeschichtliche Bedeutung des Werkstoffs

- Lehm als Baumaterial
- keramische Erzeugnisse aus dem regionalen oder heimatnahen Kulturkreis
- Zusammenhang zwischen Form und Funktion

Werkstoffkunde

- Entstehung von Ton
- keramische Erzeugnisse (Irdenware, Ziegel, Steingut, Steinzeug, Porzellan): Eigenschaften und Verwendung
- erforderliche Arbeitsgänge bei der Verarbeitung von Ton: aufbereiten, formen und aufbauen, trocknen, brennen (Schrühbrand und Glasurbrand)

Arbeitsverfahren, Werkzeuge und Werkzeugpflege

- Trennen durch Schneiden (Tonabschneider, Tonmesser)
- Formen und Umformen durch Aushöhlen, Formen aus der Hand und figürliches Gestalten (Modellierhölzer, Modellierschlingen)
- Aufbauen durch Wulsttechnik, Bändertechnik und Plattentechnik (Rollholz, Abstandsleisten)
- Oberflächen plastisch gestalten durch Stempeln, Applizieren, Ritzen, Durchbrechen
- Pflege des Werkraumes, der Werkzeuge und Werkhilfsmittel
- Zeichnen: schematische Darstellung der verschiedenen Aufbautechniken, Entwurf für Form und Dekor

Gesundheits- und Umweltschutz [GE, VSE]

- Organisation des Arbeitsplatzes: z. B. Arbeitsunterlage, Werkzeugablage
- Arbeitsregeln zu Werkzeugen, Werktechniken und Werkstoffen: z. B. Überprüfen und Handhabung der Werkzeuge, Schutz vor Stäuben, vor heißem Brenngut und vor scharfen Glasurkanten
- sparsamer Umgang mit Material: z. B. Planung, feucht halten, Recycling

Werkbetrachtung

- Beurteilen von eigenen und fremden Arbeiten: materialgerechte Konzeption, Verarbeitung, Funktion und Gestaltung

W 7.4 Wiederholen, vertiefen, verknüpfen**(ca. 24 Std.)**

Sofern es die Unterrichtszeit zulässt, können zusätzliche praktische Aufgaben zu einem oder mehreren Materialbereichen (auch im Materialverbund), die sowohl im gestalterischen als auch im funktionell-technischen Bereich liegen, gestellt werden. So können die in dieser Jahrgangsstufe erworbenen Grundkenntnisse und Grundfertigkeiten wiederholt, angewendet und vertieft werden. Unterschiedliche Vorerfahrungen im Fach Werken können hierbei ausgeglichen werden.

- ein Werkstück aus einem Werkstoff nach Wahl oder aus einer Materialkombination planen und herstellen
- die Kenntnisse in der Werkstoffkunde wieder aufrufen, bekannte Arbeitstechniken festigen
- Verbindungstechniken für gleichartige oder unterschiedliche Materialien finden
- das Werkstück nach den in der Planung erarbeiteten Kriterien beurteilen

Je nach lokalen und regionalen Gegebenheiten können hier auch andere Materialbereiche einbezogen werden.

7 Textiles Gestalten

(3- bzw. 1-stündig)

Bei der Wahl von Hauswirtschaft als dreistündiges Wahlpflichtfach in der Wahlpflichtfächergruppe III b können die zwei im Pflichtbereich vorgesehenen Wochenstunden Hauswirtschaft für das Fach Textiles Gestalten verwendet werden. Textiles Gestalten wird in diesem Fall dreistündig unterrichtet, damit sind alle Lehrplanabschnitte verbindlich. Wird Textiles Gestalten wie in den Wahlpflichtfächergruppen I, II und III a in der Jahrgangsstufe 7 einstündig unterrichtet, ist einer der Lehrplanabschnitte 7.1 bis 7.3 auszuwählen; der Abschnitt 7.4 ist verbindlich.

Der Unterricht in dieser Jahrgangsstufe bietet den Schülern die Möglichkeit, eigene Ideen ausführlich zu erproben und zu verwirklichen.

In dieser Jahrgangsstufe soll nach Möglichkeit eine praxisorientierte Maßnahme durchgeführt werden.

Das Grundwissen wird erweitert um:

Grundwissen

- Textilkunst in der europäischen Kultur
- Modeerscheinungen im kulturgeschichtlichen Zusammenhang
- Ausdrucksqualität von Kleidung im Alltag analysieren und einordnen
- Auswirkungen der Mode auf den Einzelnen und auf die Gesellschaft beurteilen
- ergonomische Arbeitsplatzgestaltung
- einfache Kleidungsstücke und Accessoires rationell planen und selbstständig herstellen
- Qualitätskriterien für Industrieware
- Textilkennzeichen kennen und den Umgang mit Textilien daran ausrichten

TG 7.1 Textile Flächenbildung

(ca. 14 bis 25 Std.)

Die Schüler vergleichen Strick-, Häkel-, Klöppel-, Occhi- und Filetarbeiten. Sie erfahren die unterschiedlichen Bedeutungsebenen von Textilkunst in Vergangenheit und Gegenwart und arbeiten Gemeinsamkeiten und Unterschiede europäischer oder regionaler Textilien heraus.

- historische Techniken der europäischen Kultur kennen lernen, analysieren und in ihrer Gestaltungswirkung erfassen
- textile Sachkultur in Original oder Medien nachempfinden oder in ein textiles Objekt einfügen

TG 7.2 Textilfertigung

(ca. 14 bis 25 Std.)

Die Schüler fertigen ein einfaches Kleidungsstück. Sie erledigen alle Arbeiten zunehmend selbstständig und berücksichtigen dabei alle Regeln, die der Sicherheit dienen. Sie erhalten Anreiz, die eigene Kleidung individuell auszuwählen, selbst zu gestalten und zu verändern.

- von der Idee zum Kleid: einfaches Kleidungsstück planen und anfertigen, notwendige Sicherheitsregeln beachten
- Schnitt auf Körperformen ausrichten
- Arbeitsplatz technisch und ergonomisch einrichten
- Kenntnis der Einsatzmöglichkeiten und des rationellen Arbeitens mit Nähmaschine und Zubehör sowie modernen Technologien erweitern [VSE]

TG 7.3 Mode- und Kostümkunde

(ca. 14 bis 25 Std.)

Beim Einblick in die Mode vergangener Epochen wird den Schülern die unterschiedliche Funktion von Kleidung und Mode bewusst. Auch eigene Erfahrungen verdeutlichen den Schülern, dass Mode einem steten Wandel unterworfen ist. Der Vergleich selbstgefertigter Werkstücke mit den Angeboten aus dem Kunstgewerbe und der Industrie führt die Schüler zu einem bewussten Verbraucherverhalten und fördert kreatives Gestalten. Sie werden angeregt, kritisch über ihre eigene Kleidung nachzudenken und ihren persönlichen Stil zu finden. Die Schüler beurteilen ihre selbst gefertigten Werkstücke und lernen, diese mit Sorgfalt zu erhalten.

- Grundformen der Kleidung nachvollziehen
- Kleidung als Statussymbol wahrnehmen
- Stile und gesellschaftlichen Wandel erkennen
- Kleidung und Material, Funktion und Ästhetik in Bezug setzen
- Accessoires als dekoratives Element herstellen und einsetzen

TG 7.4 Orientierung in Textilberufen [BO]

(ca. 9 Std.)

Bei der praktischen und theoretischen Beschäftigung mit Textilien begegnen die Schüler alten und neuen Berufen aus dem Berufsfeld Textiltechnik und Bekleidung. Sie sammeln Informationen zu gegenwärtigen Textilberufen und erkennen, dass von der Entwicklung der Mode ein bedeutender Einfluss auf alle Bereiche der Wirtschaft ausgeht.

- Überblick über Textilberufe vom technischen bis zum künstlerischen Bereich
- von der Idee zum Kleid: Planung und Ausführung in der Konfektion
- nach Möglichkeit praxisorientierte Maßnahme (z. B. Betriebserkundung, Markterkundung oder Messebesuch)

7 Haushalt und Ernährung

(3- bzw. 2-stündig)

Für die meisten Realschülerinnen und Realschüler findet der Unterricht im Fach Haushalt und Ernährung ausschließlich in der Jahrgangsstufe 7 statt, und zwar zweistündig. Nur in der Wahlpflichtfächergruppe III b kann das Fach als „Profilfach“ gewählt werden und wird dann dreistündig unterrichtet. Der nachfolgende Fachlehrplan dient als Basis für beide Unterrichtssituationen; erforderlichenfalls können verschiedene Inhalte vertieft und schüler- und handlungsorientierte Unterrichtsmethoden intensiviert werden.

Anhand lebensnaher, praktischer Beispiele, die immer wieder begleitet und ergänzt werden durch theoretische Grundlagen, erarbeiten sich die Schüler einen Einblick in die Aufgaben, die in einem privaten Haushalt bewältigt werden müssen. Sie lernen in einem vorwiegend handlungsorientierten Unterricht, überschaubare Arbeitsabläufe zu planen und zu organisieren, Geräte und Arbeitstechniken sinnvoll und sicher einzusetzen sowie stets ökonomische und ökologische Gesichtspunkte zu berücksichtigen. Bei der gemeinsamen Zubereitung und Einnahme von Speisen setzen sie sich nicht nur mit dem Zusammenhang von Ernährung und Gesundheit auseinander, sondern bemühen sich um einen ansprechend gedeckten Tisch und gepflegte Umgangsformen. Schüler verschiedener Herkunft können bei solchen Gelegenheiten typische Gerichte anderer Nationen vorstellen; auf diese Weise leistet das Fach einen wesentlichen Beitrag zur interkulturellen Erziehung.

Aktuelle Ereignisse, über die in den Medien berichtet wird, können ebenso in den Unterricht einbezogen werden wie lokale Spezialitäten oder auch akute Ernährungsprobleme, die an der Schule oder in ihrem Umfeld auftauchen.

Am Ende der Jahrgangsstufe 7 sollen die Schüler über folgendes Grundwissen verfügen:

Grundwissen

- rationelle Arbeitsorganisation
- Unfallgefahren und Unfallschutz
- wesentliche Erste-Hilfe-Maßnahmen
- ökologische Vorgehensweisen
- umweltschonendes Arbeiten
- Lebensmittel nach ihren Inhaltsstoffen den einzelnen Nährstoffen zuordnen
- Lebensmittel qualitativ und quantitativ bewerten
- Grundsätze vollwertiger Ernährung
- grundlegende Fertigkeiten der Nahrungszubereitung (Säubern, Zerkleinern, Abmessen)
- einfache Speisen nach Rezept zubereiten
- Tisch nach allgemein gültigen Regeln decken und gestalten
- grundlegende Verhaltensweisen bei der gemeinsamen Mahlzeit

HE 7.1 Planung und Organisation eines Haushalts

(ca. 12/18 Std.)

Die Schüler lernen die verschiedenen Aufgaben in einem Haushalt kennen und üben am Beispiel selbstständig zu bewältigender Gruppenaufgaben, Arbeitsabläufe rationell zu planen, wirtschaftlich einzukaufen sowie Arbeitstechniken und Geräte funktional und sicher einzusetzen. In immer wieder eingeschalteten Unterrichtsphasen, in denen die persönlichen Vorgehensweisen und Erfahrungen theoretisch überdacht und aufgearbeitet werden, erfahren sie die Bedeutung und Möglichkeiten einer ökonomisch und ökologisch überlegten Haushaltsführung sowie einer gesunden Ernährung.

Organisation eines privaten Haushalts

- Aufgabenbereiche eines Privathaushalts: anfallende Arbeiten, Möglichkeiten partnerschaftlicher Arbeitsteilung, mit dem Einkommen auskommen [FS]
- verantwortungsbewusster Umgang mit Wasser, Energie und Chemie [UE]

Sicherheit im Haushalt

- Unfallursachen/Unfallverhütung: Erkennen und Verhüten möglicher Gefahren [VSE]
- Erste-Hilfe-Maßnahmen (z. B. Verletzte betreuen, einfache Verbände anlegen, Notruf) [GE, VSE]

Ökologie und Ökonomie beim Einkauf

- Ökologie: Auswahl von Lebens- und Reinigungsmitteln, umweltgerechtes Müllkonzept – Vermeidung, Verwertung, Entsorgung von Müll [UE]
- Ökonomie: Schwerpunkte der Warenkennzeichnung, der Zusatzstoffverordnung, der Novel-Food-Verordnung (Kennzeichnung von gentechnisch veränderten Nahrungsmitteln), Qualitätsmerkmale (z. B. Güte- und Handelsklassen, Gütezeichen), Verbraucherinformationen

Einsatz technischer Geräte

- Klein- und Großgeräte: Dampfdrucktopf, Elektroherd, Spülmaschine
- Bedienung, Pflege und sachgerechter Einsatz von technischen Geräten [UE]

HE 7.2 Vollwertige Ernährung**(ca. 16/24 Std.)**

Ausgehend von den eigenen Ernährungsgewohnheiten erarbeiten sich die Schüler die Grundsätze vollwertiger Ernährung und erkennen, dass Menschen in unterschiedlichen Altersstufen und sozialen Gruppen spezifische Ernährungsbedürfnisse haben. Am Beispiel des Ernährungskreises (bzw. der Nahrungspyramide) gewinnen sie einen Überblick über die Struktur gesunder Nahrungszusammensetzung.

Zusammensetzung und Verwertung der Nahrung [GE]

- Unterschied zwischen Nahrungs- und Genussmitteln
- Bau-, Energie-, Wirk- und Begleitstoffe: Kohlenhydrate, Fett, Eiweiß, Wasser, Vitamine, Mineralstoffe, Ballaststoffe, Farb- und Aromastoffe
- Nährstoffe: Aufbau, Vorkommen, Bedeutung, Bedarf; küchentechnische Eigenschaften
- Verwertung der Nahrung: Verdauung, Stoffwechsel, Energiegewinnung, Grundumsatz, Leistungsumsatz im Überblick

Zusammenhang zwischen Gesundheit und Ernährung [GE]

- Verschiedene Ernährungsformen und ihre Bewertung: Vollwertige Ernährung, Vollwertkost, Vegetarismus, Fast Food, Functional Food (zielgerichtet veränderte Nahrungsmittel zur Verbesserung der Gesundheit)
- Ursachen und Folgen falscher Ernährung: Übergewicht, Anorexie (Magersucht), Bulimie (Ess-Brech-Sucht); psychologische Aspekte, gesundheitliche Gefahren [FS]
- Grundsätze für eine vollwertige Ernährung
- Verteilung der Tagesnahrungsmenge

HE 7.3 Nahrungszubereitung und Präsentation**(ca. 24/36 Std.)**

Beim Zubereiten von Gerichten nach einfachen Rezepten lernen die Schüler sowohl die erforderlichen Arbeitsschritte selbstständig zu planen und durchzuführen als auch bei der gemeinsamen Bewältigung der Arbeitsabläufe sich um eine wirkungsvolle Zusammenarbeit zu bemühen.

Eigenverantwortlich wählen und beschaffen sie die nötigen Lebensmittel und organisieren und erledigen in rationeller und kooperativer Weise die weiteren Tätigkeiten. Dabei erlernen sie abwechslungsreiche Zubereitungsmethoden, die sie eventuell zu Hause individuell abwandeln können. Schließlich präsentieren sie die Gerichte ansprechend auf einem gedeckten Tisch und genießen die gemeinsame Mahlzeit.

Beim Vergleich unterschiedlicher Gruppenergebnisse entdecken sie auch mögliche Varianten einer kultivierten wie auch originellen Darbietung von Speisen.

- Arbeitsplatz Küche: Anordnung der Arbeitszentren, Arbeitsplatzgestaltung
- Organisation grundlegender Arbeiten (Ämterplan) [FS]
- sachgerechter Umgang mit Lebensmitteln: Auswahl, Lagerung, Verarbeitung
- Planen der Arbeitsschritte und Arbeitsplatzvorbereitung
- grundlegende Hygiene- und Pflegemaßnahmen [GE]
- grundlegende Zubereitungstechniken
- Zubereiten nach lokalen und internationalen Rezepten [EU]

HE 7.4 Ess- und Tischkultur

In der Gruppe gestaltete Tischdekorationen, die sich am Jahreskreis orientieren, vermitteln den Schülern neben der ästhetischen auch die soziokulturelle Bedeutung gemeinsamer Mahlzeiten. Kontakte mit fremdländischer Ess- und Tischkultur fördern die Toleranz gegenüber Unbekanntem. Die Schüler gewinnen die Einsicht, dass richtiges Benehmen bei Tisch und in Gesellschaft Teil einer guten Allgemeinbildung ist. Sowohl beim praktischen Arbeiten im Team als auch bei gemeinsamen Mahlzeiten üben sie gesellschaftsfähige Umgangsformen.

- themenbezogene Tischgestaltung – Feste im Jahreszyklus
- Grundregeln verschiedener Gedecke
- soziale Aspekte der Esskultur – Benehmen bei Tisch [FS]

Projektvorschläge

- „Umwelttag“
- Marktanalyse durch Verbraucherumfrage
- Ländertage: „Viva Italia“, „Vive la France“, „The English way of life“
- „Energietag“
- „Gesundes Pausenbrot“

Pädagogisches Leitthema: Beziehungen aufbauen und gestalten

Besonderheiten der Jahrgangsstufe

Die Profile der Wahlpflichtfächergruppen werden durch weitere Fächer anspruchsvoller, die Lerninhalte komplexer. Von den Schülern wird zunehmend selbstständiges und eigenverantwortliches Lernen eingefordert.

Entwicklungspsychologische Aspekte

Die Schüler streben nach Selbstständigkeit und Selbstbestimmung und suchen nach persönlichen Wertvorstellungen. Bei ihrem Bemühen, sich in ihrer Eigenart abzugrenzen, stellen sie untereinander und anhand modellhafter Identifikationsfiguren Vergleiche an. Sie artikulieren und verfolgen eigene Interessen. Engere Bindungen zu Altersgenossen sowie Freundschaften und Verliebtsein können die eigene Aufmerksamkeit und Konzentration, das Klassenklima und auch den Umgang miteinander beeinflussen. Die Bedeutung, die den Eltern und Lehrern von den Schülern beigemessen wird, geht zurück; dafür steigen die Autorität und der Einfluss der Gleichaltrigen. Die Neigung zur Cliquenbildung wächst und Gruppensymbole gewinnen an Wichtigkeit. Dies kann im positiven Sinn durch schulische Angebote, z. B. durch ein Schullogo, genutzt werden; negativen Entwicklungen und Auffälligkeiten muss die Schule entschieden entgegenwirken.

Pädagogische und unterrichtliche Schwerpunkte

Gemeinsame Projekte fördern und festigen die entstandenen Beziehungen, wobei Rücksichtnahme und Verständnis, besonders im Umgang zwischen Mädchen und Jungen, in immer neuen Situationen und Formen eingeübt werden müssen. Die Schüler sollen lernen, Standpunkte anderer zu überdenken und sich in deren Lage zu versetzen. Für die Lehrer gilt es, den Jugendlichen mit Verständnis und pädagogischem Takt zu begegnen. Jeder Einzelne sollte sich bewusst werden, dass er selbst etwas zu einem guten Klima und Zusammenhalt verantwortlich beitragen kann und muss.

*Festigung der
Klassengemeinschaft*

Die Schule macht den Schülern die Einbindung in die eigene Kultur bewusst. Dies geschieht auch im Vergleich mit vielfältigen fremd- und andersartigen kulturellen Erscheinungsformen. Die Schüler setzen sich kritisch mit Vorurteilen auseinander und entwickeln die Fähigkeit, Dinge aus verschiedenen Perspektiven zu betrachten und offen zu werden für Begegnungen. Wenn im Unterricht verschiedentlich auf herausragende Persönlichkeiten und deren Lebensentwürfe eingegangen wird, haben die Schüler zudem Gelegenheit, sich mit möglichen Verhaltensweisen auseinanderzusetzen und herauszufinden, was sie beeindruckt und warum. Dies unterstützt sie bei ihrer eigenen Suche nach Lebenssinn und zeigt den Wert von erstrebenswert erscheinenden Fähigkeiten (Tugenden) vor allem im Rahmen des gesellschaftlichen Zusammenlebens.

*Interkulturelles
Lernen*

Aufgrund ihrer emotionalen Labilität sind die Schüler der Gefahr der Beeinflussung ausgesetzt. Dies kann im Kleinen durch Gruppendruck beginnen und bis hin zur Suchtgefahr reichen. Die Schüler sollen sich über die Gefahren klar werden und anhand von Beispielen lernen, dass es sinnvolle Alternativen gibt und wie sie sich selbst gegen schädliche Einflüsse schützen können.

*Umgang mit
Beeinflussung*

Fächerverbindende Unterrichtsvorhaben

Vorschläge für fächerverbindende Unterrichtsvorhaben

Themen

Inhaltliche/methodische Anregungen

1 Jugendkulturen

Jugendliche drücken ihr Lebensgefühl auf ihre eigene Weise aus. Die Schüler erkennen, wie wichtig dies für die Entwicklung ihrer eigenen Persönlichkeit ist, aber auch, welche Gefahren mit Jugendkulturen verbunden sein können.

- Lebensgefühl
- Protesthaltung
- Kreativität
- Musik
- Kleidung
- Sprache, Gestik und Mimik
- Trends
- Idole
- Drogen
- Kommerzialisierung
- Werbung

2 Sich um andere kümmern

Die Schüler erleben im direkten Umfeld, dass Hilfsbereitschaft von grundlegender Bedeutung für das menschliche Zusammenleben ist. Sie übernehmen zunehmend Verantwortung auch für andere.

- Mediatorensystem
- Tutoresystem
- Kontaktgruppen
- Schülernachhilfe
- Einsatz für Hilfsbedürftige
- Schulsanitätsdienst
- ...

3 Blick über den Zaun

Den Schülern bieten sich vielfältige Möglichkeiten im Unterricht und darüber hinaus, die Lebensweise von Menschen mit anderem kulturellem Hintergrund kennen und schätzen zu lernen.

- Schüleraustausch
- Studienfahrten
- Ländertage
- Verhalten im Urlaub
- andere Kulturen/Religionen stellen sich vor
- Unterschiede und Gemeinsamkeiten
- Gemeinsam essen, tanzen und feiern
- Brieffreundschaften
- E-Mail
- ...

4 Krankheiten, Epidemien

Anhand von konkreten Beispielen lernen die Schüler die Auswirkungen von Krankheiten und Epidemien auf das persönliche und gesellschaftliche Leben kennen. Sie entwickeln ein besonderes Verantwortungsgefühl für ihr Handeln.

- Aids
- Hepatitis
- Sexualität und Verantwortung
- Grippe und Erkältungskrankheiten
- Zivilisationskrankheiten
- Pan- und Epidemien
- Konsequenzen für Betroffene
- Tourismus und Infektionen
- Erreger
- Hygiene und Sauberkeit
- Vorsorge, Schutz und Behandlung
- Gesundheitswesen
- Volkswirtschaftliche Folgen

8

Katholische Religionslehre

(2-stündig)

Das Grundwissen wird erweitert um:

Grundwissen

Grundkenntnisse:

- Auftrag Jesu zur Einheit; Beispiele gelebter Ökumene
- Freiheit, Gerechtigkeit und Frieden als Grundlagen menschenwürdigen Zusammenlebens
- die Zehn Gebote, das Liebesgebot und die „Goldene Regel“
- Wortbedeutung von „Meditation“; Sinn des Betens
- Wortbedeutung von „Religion“, „Konfession“, „Ökumene“, „katholisch“, „evangelisch“, „orthodox“; die drei großen christlichen Konfessionen und ihre typischen Merkmale
- die Reformation als Grundanliegen Martin Luthers
- Hinduismus und Buddhismus als fernöstliche Weltreligionen; der historische Buddha
- wenigstens drei grundlegende Ähnlichkeiten der Weltreligionen

Grundfertigkeiten:

- meditative Übungen bewerten und begründen
- richtiger Gebrauch der Begriffe „Konfession“ und „Religion“

Grundeinstellungen:

- Achtung der Sexualität als von Gott geschenkte, gute Kraft jedes Menschen
- Stufen der Zärtlichkeit als Gestaltungsmöglichkeiten von Freundschaft und (erster) Liebe schätzen, Sexualität als „Sprache der Liebe“ verstehen
- charakteristische Frömmigkeits- und Lebensformen des Hinduismus und Buddhismus in ihrer Fremdheit achten
- anhand der Schöpfungserzählung die Welt als Schöpfung Gottes und den Menschen als Gottes Ebenbild begreifen
- Bereitschaft zu verantwortungsbewusster Lebensgestaltung

KR 8.1 Auf dem Weg zu sich selbst und anderen: Sexualität als Sprache der Liebe [FS, ME, MRE]

(ca. 8 Std.)

Die Suche nach dem eigenen Selbst, nach Anerkennung, Geborgenheit und Liebe zeigt sich bei vielen Jugendlichen in der Sehnsucht nach verlässlichen Beziehungen. Indem sich die Schüler mit ihren Erfahrungen von Freundschaft und erstem Verliebtsein auseinander setzen, können sie ein positives Verhältnis zu ihrer eigenen Geschlechtlichkeit gewinnen. Die christliche Auffassung von Sexualität als gottgewollte und gute Wesenseigenschaft des Menschen fördert die Bereitschaft zu menschenwürdiger Gestaltung.

- die eigene Individualität wahrnehmen: Ringen um Kontakt und Anerkennung; wie sehe ich mich selbst, wie sehen mich die anderen? Körpersprache entdecken und deuten
- vom Verliebtsein zur ersten Liebe: gegenseitige Annäherung, Entwicklungs- und Reifungsprozesse, Gesten und Stufen der Zärtlichkeit
- Sexualität als Sprache der Liebe: elementare biblische Aussagen (z. B. Hld; Gen 1, 26 – 27; 2, 18.21 – 25; Rut 1 – 3)
- Sexualität menschlich gestalten, z. B. Vertrauen aufbauen, Schüchternheit und Hemmungen ernst nehmen, gegenseitige Rücksichtnahme, Grenzen wahren; wertschätzende Sprache anstreben; Darstellung der Sexualität in Medien hinterfragen; Gefahren (z. B. sexueller Missbrauch)

KR 8.2 Auf der Suche nach Orientierung: biblische Weisungen [GZ, MRE]**(ca. 10 Std.)**

Die Bibel nennt Gott einen „Freund des Lebens“, der will, dass unser Leben gelingt. In diesem Licht sind auch die biblischen Gebote zu sehen. Sie weisen den Weg zu einem menschenwürdigen Leben miteinander und zu einer lebendigen Gottesbeziehung. Ausgehend von ihrer Suche nach Orientierung in einem freien und selbst bestimmten Leben lernen die Schüler biblische Weisungen als Orientierungshilfen verstehen und schätzen. Sie erfahren insbesondere, dass Sinn und Ziel aller Gebote die Verwirklichung der Liebe zu Gott und zur Mitwelt ist. Die Bergpredigt kann ihnen zur Erkenntnis verhelfen, dass das Verhalten, zu dem uns Jesus auffordert, nur möglich ist, wenn wir uns von der befreienden Liebe Gottes ergreifen lassen. In der Offenheit für diese Erkenntnis können die Schüler schließlich bereit werden, ihr Leben nach den biblischen Weisungen zu gestalten.

- die „Zehn Gebote“ (Ex 20, 1 – 17): Weg-Weisungen und An-Gebote des befreienden Gottes zu einem Leben in Freiheit, Gerechtigkeit und Frieden (vgl. „Präambel“ Ex 20, 1); ggf. den Exodus mit Ps 136 erinnern; der Bedeutung ausgewählter Weisungen in konkreten Situationen früher und heute nachgehen
- Mensch sein wie Jesus: die Bergpredigt (Mt 5 – 7) als Zusammenfassung der ethischen Weisungen Jesu im Zusammenhang lesen und ihre Bedeutung an ausgewählten Beispielen (z. B. einer Antithese) verstehen lernen (vgl. Röm 8, 15); die „Goldene Regel“ als Grundorientierung für ein menschliches Zusammenleben in Freiheit
- das wichtigste Gebot (Mt 22, 34 – 40): das Liebesgebot als Zusammenfassung aller Weisungen; dem Zusammenhang von Gottes-, Nächsten- und Selbstliebe nachspüren; Beispiele für christliche Nächstenliebe früher und heute kennen lernen

KR 8.3 Andere Religionen achten lernen: Hinduismus und Buddhismus [vgl. EvR 8.3]**(ca. 10 Std.)**

Die fernöstlichen Religionen rücken durch Flüchtlingsbewegungen und die weltumfassende Medien-Berichterstattung verstärkt in unseren Blick. Die Schüler nehmen wahr, wie Menschen in einer der ältesten religiösen Traditionen der Welt nach Antworten auf die großen Fragen des Lebens und nach Erlösung suchen. Dabei lernen sie zugleich Eigenart und Wert anderer religiöser Überzeugungen auch in ihrer Fremdheit achten. Die Beobachtung, wie sehr auch Menschen bei uns von Einzelheiten dieser Religionen und ihrem Beitrag zur Lebensbewältigung fasziniert sind, kann das Bewusstsein schärfen und die Bereitschaft wecken, sich ernsthaft mit Inhalten und Praktiken anderer Religionen auseinander zu setzen.

- Hinduismus: Ursprung in Indien, Lebensbedingungen, Frömmigkeits- und Lebensformen (z. B. Tempel, Asketentum, Reinigung im Ganges, Totenverbrennung, Yoga), religiöse Vorstellungen (viele Götter, Kastenwesen, Wiedergeburt); ggf. Umkehrung der Blickrichtung: Christen unter den „Unberührbaren“ in Indien
- Buddhismus als Reformbewegung des Hinduismus: Stationen aus dem Leben Buddhas, seine Grundüberzeugungen, seine Verehrung
- Anziehungskraft buddhistischer Zentren heute: Verbreitung, religiöse Praktiken (z. B. Meditation, Sportarten), Lebensweise von Mönchen und Nonnen; ggf. Dalai Lama
- grundlegende Merkmale der Weltreligionen (vor allem Gottesglaube, hl. Schriften und Orte, Beten und gottesdienstliches Feiern, Bemühen um richtiges Handeln); vgl. II. Vatikanum: Erklärung zu den nichtchristlichen Religionen; ggf. Gemeinsames und Unterscheidendes im Blick auf das Christentum

KR 8.4 Wege zu sich selbst und zum Lebensgrund: Gebet und Meditation**(ca. 10 Std.)**

Auf der Suche nach der eigenen Identität entdecken viele Menschen Formen der Meditation als besonders hilfreich. Die Schüler erproben und überdenken Stilleübungen, Formen des Meditierens und Betens, um sich auf diesem Erfahrungshintergrund Klarheit zu verschaffen über Sinn und Tragweite von Gebet und Meditation in der heutigen Welt. Sie vertiefen ihr Verständnis des Vaterunsers als die Orientierungsgröße für christliches Beten.

- grundlegende Übungen (u. a. sich sammeln, ruhig werden, sich entspannen, imaginieren) erproben und Erfahrungen austauschen [GE]
- Meditation als Weg zu sich selbst und zum Urgrund des Lebens; Leben bewusster wahrnehmen (z. B. elementare Formen der Bild-, Musik-, Natur- und Symbolmeditation) [vgl. EvR 8.3]
- „Durst nach Gott“ (Ps 42,3), dem „Schöpfer des Himmels und der Erde“: Bedürfnis, seine Erfahrungen einem größeren Gegenüber mitteilen zu können in Klage, Bitte, Dank (z. B. biblische Gebete analysieren, umformen; eigene Gebete gestalten); das Vaterunser als Grundmodell christlichen Betens; ein Gebet lernen (z. B. Ps 23, Gebet der Vereinten Nationen); ggf. Gebete und Gebetspraxis anderer Religionen; Gebet der Weltreligionen in Assisi
- „Wozu meditieren und beten?“ – Gebet und Meditation als Ermutigung zu verantwortlichem Handeln

KR 8.5 Katholisch, orthodox, evangelisch: „... dass alle eins seien!“ [EU, PB; vgl. EvR 8.2]

(ca. 10 Std.)

Die Kultur in Europa wird wesentlich geprägt durch das Christentum und seine verschiedenen Konfessionen. Indem die Schüler ihre Wahrnehmungen sammeln und ordnen, lernen sie zwischen Religion und Konfession zu unterscheiden. Am Beispiel der Reformation wird ihnen klar, wie es zur Trennung zwischen evangelischen und katholischen Christen kam. Die Begegnung mit dem Aufruf Jesu zur Einheit kann die Bereitschaft wecken, nach Gemeinsamkeiten zu suchen, den Reichtum der Vielfalt zu schätzen und sich dem Anliegen der ökumenischen Bewegung zu öffnen.

- sich austauschen über bisherige Berührungspunkte mit anderen christlichen Konfessionen in der Schule, am Ort oder auf Reisen
- die Trennung von Ost- und Westkirche im Jahr 1054; enge Verknüpfung von Staat und Kirche, orthodoxe Frömmigkeit heute (z. B. Ikonen-Verehrung)
- das „Turmerlebnis“ Martin Luthers (Röm 1, 16 – 17): der biografische und zeitgeschichtliche Hintergrund (Lebensgefühl, Reliquienverehrung, Ablasshandel); Anliegen der Reformation (z. B. wichtige Aussagen aus reformatorischen Hauptschriften); Augsburger Religionsfriede; ggf. weitere Entwicklung in Grundzügen (z. B. Bildung von weiteren Glaubensgemeinschaften)
- Jesu Auftrag, eins zu sein (z. B. Joh 17, 21; 1 Kor 1, 10 – 13; Eph 4, 1 – 6); auf dem Weg zur Einheit (II. Vatikanum); Ökumene konkret: Zusammenarbeit in Schule und Gemeinde (z. B. gemeinsame Gottesdienste, Bibelkreise, ein ökumenisches Lied kennen lernen (z. B. „Sonne der Gerechtigkeit“); ggf. elementare und exemplarische Erschließung der Erklärung zur Rechtfertigung

KR 8.6 Unserer Sorge anvertraut: die Welt als Schöpfung Gottes [UE]

(ca. 10 Std.)

Die Schüler erleben die Welt als faszinierend und besorgniserregend zugleich. Dies kann ihr Interesse wecken, sich mit Fragen nach Ursprung, Sinn und Zukunft unserer Welt auseinander zu setzen. Beim Erschließen biblischer Texte begreifen sie, dass die Welt nach biblischem Glauben Schöpfung Gottes ist, die dem Menschen als Ebenbild Gottes in verantwortliche Obhut gegeben wurde. Indem die Schüler sich mit Einstellungen, Werthaltungen und Aktivitäten von beispielhaften „Ebenbildern Gottes“ befassen, entdecken sie, dass sich Gott durch verantwortlich handelnde Menschen um seine Schöpfung sorgt. So werden sie ermuntert, ihren persönlichen Beitrag zur schöpfungsgerechten Gestaltung des eigenen Lebens und des Lebens ihrer Mitwelt aufzuspüren und zu leisten.

- die Welt, in der wir leben: sie lädt zum Staunen ein und macht betroffen; Menschen fragen nach Ursprung und Sinn (auch eigene Deutungen versuchen)
- Gen 1, 1 – 2,4a: die Botschaft der Schöpfungserzählung im Kontext ihrer Entstehungsgeschichte; ggf. auch Gen 2, 4b – 25
- biblische Schöpfungserzählung und Evolutionstheorie als einander ergänzende Erklärungen; die Welt als „Schöpfung Gottes“ oder „Zufall“ – gegensätzliche Sichtweisen mit unterschiedlichen Folgerungen und Auswirkungen

- unterwegs in eine bessere Zukunft: wo Menschen beispielhaft im Geist des Schöpfungsglaubens reden und Werthaltungen eines schöpfungsgerechten Lebensstils wahrnehmen und schätzen lernen (z. B. Psalmen 8, 104; Sonnengesang des Franziskus) [GE, GZ, MRE, PB]
- Gott als Erhalter und Vollender der Schöpfung (Röm 8, 18 – 28); ggf. die Natur als unerschöpfliche Quelle für Sinnbilder und als Gottes Anruf schätzen lernen

8 Evangelische Religionslehre

(2-stündig)

Das Grundwissen wird erweitert um:

Grundwissen

- Die Schüler kennen Stationen aus dem Leben von Martin Luther und wissen von seiner Erkenntnis der Rechtfertigung, die zum Entstehen der evangelisch-lutherischen Kirche führte. Ihnen ist deutlich, dass Anfragen und Zweifel im Vertrauen gelebt werden können und zum persönlichen Wachstumsprozess gehören, dabei gleichzeitig auch zur Veränderung und zur Entwicklung der Kirche beitragen können.
- Die Jugendlichen besitzen Einblick in Aufbau und Selbstverständnis der evangelischen bzw. katholischen Kirche. Sie nehmen Chance und Grenzen der Ökumene an Beispielen vor Ort wahr.
- Die Jugendlichen besitzen Einblick in die Glaubenswelt des Buddhismus und entwickeln Verständnis und Achtung gegenüber dem Hinduismus bzw. Buddhismus als Religion. Sie sind bereit, nach Möglichkeiten für ein gelingendes Miteinander der Religionen zu suchen.
- Die Jugendlichen nehmen ihre Geschlechtlichkeit als Geschenk Gottes wahr und werden bereit zu verantwortlichem Umgang mit Sexualität. Sie lernen ihr Gegenüber als eigenständige, gleichrangige Persönlichkeit zu achten.
- Die Jugendlichen entwickeln in Entsprechung zur biblisch-christlichen Tradition Verständnis und Achtung gegenüber anderen Religionen und Menschen anderer Kulturkreise. Sie sind zum Überdenken und Klären eigener Einstellungen bereit und nehmen die Gestaltung eines guten Zusammenlebens als gemeinsame Aufgabe wahr.

EvR 8.1 Martin Luther: auf der Suche nach einem gnädigen Gott

Durch die Beschäftigung mit Martin Luther und dem Gang der Reformation vertiefen die Jugendlichen ihr Verständnis für den evangelischen Glauben und die Erneuerung der Kirche. Dabei entdecken sie auch, dass Glaubenszweifel und Kritik an der Kirche zum Prozess der Vergewisserung des Glaubens gehören und dass Erfahrungen des Scheiterns auch die Chance eines neuen Anfangs in sich bergen können.

Nachdenken über Wendepunkte im Leben von Menschen

Ein Junge soll Karriere machen:

Luthers Erziehung und sein schulischer Werdegang bis zum Magisterstudium

Alles kommt anders: Luther ändert dreimal sein Leben

- persönliche Erfahrungen bringen Luther zum Eintritt ins Kloster, dazu mittelalterliche Vorstellungen von Jesus als dem Richter, Angst vor dem Tod
- auf der Suche nach einem gnädigen Gott: Luther findet seinen Seelenfrieden nicht
- der Ablasshandel und seine Auswirkungen, Luthers reformatorische Erkenntnis (Turnerlebnis): Vertrauen und Freiheit (Römerbrief)
- Luther legt die Mönchskutte ab, er heiratet Katharina von Bora

Luther und seine Wirkung: Thesenanschlag und Folgen

- Reichsacht und Kirchenbann, Confessio Augustana
- Augsburger Religionsfrieden: Die Kirche spaltet sich
- Zeitbedingte Äußerungen Luthers, z. B. an den Adel, zum Bauernaufstand und zu den jüdischen Mitbürgern fordern Kritik heraus

Leben aus dem Vertrauen:

die Rechtfertigungslehre als Perspektive für gelingendes Leben – bedingungslos angenommen sein

Vorschläge zur ganzheitlichen Unterrichtsgestaltung

- Ängste im Mittelalter – Ängste heute: als Schreibgespräch oder Stillarbeit; in der Bibel Sprüche gegen die Angst finden und gestalten
- ein Lied von Martin Luther erschließen und musikalisch gestalten, z. B. „Nun freut euch, liebe Christeng'mein“
- Vergleiche von verschiedenen Übersetzungen, z. B. von Psalm 23, eine eigene Nachdichtung zusammenstellen
- die Symbolik der Lutherrose erschließen, ggf. ein Zeichen oder Lebenssymbol für sich selbst entwerfen
- eigene Thesen zu Kirche und Glauben formulieren und mit anderen darüber sprechen

EvR 8.2 Evangelische und katholische Kirche - Einheit in der Vielfalt [vgl. KR 8.5] [EU]

Die Jugendlichen bekommen eine Vorstellung vom Aufbau und Selbstverständnis der evangelisch-lutherischen und der römisch-katholischen Kirche. Dabei ist es ebenso wichtig, Unterschiede zu verstehen wie auch Verständnis für die Bemühungen um ökumenische Einheit zu gewinnen. Für die Darstellung der römisch-katholischen Kirche bieten sich die Zusammenarbeit mit der katholischen Lehrkraft und gemeinsame Unterrichtsvorhaben bzw. Projekte sowie Besuche in der katholischen bzw. evangelischen Gemeinde an.

Erfahrungen mit Konfessionsverschiedenheit**Versuch einer Standortbestimmung: Was ist evangelisch?**

- Leben aus der Rechtfertigung
- pluralistische Meinungsbildung zu ethischen Fragen, Mitbestimmung in der Kirche am Beispiel des Aufbaus der evangelischen Landeskirche
- von der Heimatgemeinde zum Weltkirchenrat, Vielfalt christlicher Kirchen, ggf. reformierte Kirche

Grundelemente römisch-katholischen Glaubens und Aufbau der katholischen Kirche**Chancen und Grenzen der Ökumene,**

insbesondere aus dem Erfahrungsbereich der Jugendlichen

Vorschläge zur ganzheitlichen Unterrichtsgestaltung

- Auffinden ökumenischen Liedgutes in den Gesangbüchern, gemeinsame musikalische Gestaltung eines Liedes
- gegenseitig durch eine Kirche führen und Fragen beantworten
- Glaubensäußerungen und Darstellungen konfessionsmäßig zuordnen
- an einem Gottesdienst der anderen Konfession teilnehmen
- eine gemeinsame Andacht vorbereiten und durchführen

EvR 8.3 Fernöstliche Religiosität: Fremdes kennen und achten lernen [vgl. KR 8.3, 8.4]

Die Schüler begegnen den Religionen des Fernen Ostens und beschäftigen sich mit ihren Grundgedanken. Ausgehend von Stationen aus dem Leben Buddhas lernen sie Grundzüge von Glauben und Leben buddhistischer Gläubiger kennen. Sie erfahren von Bestrebungen der Zusammenarbeit unter den Religionen.

Der inhaltliche Schwerpunkt dieses Themenbereiches sollte auf der Auseinandersetzung mit dem Buddhismus liegen.

Hinduismus:

Karma, Wiedergeburt, Kastenwesen, Göttervielfalt, Ehrfurcht vor dem Leben – ggf. am Beispiel Mahatma Gandhis

Buddhismus

- Stationen aus dem Leben Buddhas
- Grundzüge des Buddhismus: vier edle Wahrheiten, Nirwana, Buddha als Gott oder Vorbild
- Formen religiösen Lebens: Mönche und Nonnen, Rituale, Feste

Meditative Übungen als Wege der Selbst- und Welterkenntnis**Bestrebungen der Religionen, aufeinander zuzugehen,**

z. B. Friedensgebet, Projekt Weltethos, Dalai Lama

Vorschläge zur ganzheitlichen Unterrichtsgestaltung

- Mandalas gestalten bzw. ein eigenes Mandala entwerfen
- meditative Übungen: still werden (ggf. unterstützt von Musik), über einen selbstgewählten Bibelspruch nachdenken, Phantasiereisen
- fiktives Gespräch zwischen Buddha und Jesus gestalten

EvR 8.4 Ich gestalte meine Beziehungen: Freundschaft, Liebe, Sexualität [FS, GE]

Auszüge aus dem biblischen Hohen Lied zeigen einen positiven Zugang der Bibel zur Sexualität und ermutigen die Jugendlichen, ihre eigene Geschlechtlichkeit anzunehmen. Sie führen sich vor Augen, dass das Geschenk der körperlichen Liebe zu verantwortlichem Umgang mit dieser Gabe aufruft, und bereiten sich darauf vor, für sich selbst und ihr Gegenüber Verantwortung zu übernehmen. Möglichkeiten zur differenzierten Koedukation, z. B. mit Unterstützung von Fachleuten von Beratungsstellen bzw. dem Gesundheitsamt, können genutzt werden, um einen vertieften, geschlechtsspezifischen Zugang zu finden. Die Zusammenarbeit mit anderen Fächern bietet sich an.

Liebe und Sexualität:

unterschiedliche Erwartungen und Einstellungen

Verantwortliche Freundschaft und Partnerschaft

- Sexualität als Geschenk Gottes, als eine Ausdrucksform der Liebe; Ausschnitte aus dem Hohen Lied
- von der Freundschaft zur verantwortlichen Partnerschaft: Nachdenken über Beziehungen, Verantwortung für sich selbst und das Gegenüber übernehmen
- dazu z. B. 1. Mose 1,26 – 28
- in Beziehungen zu anderen leben – auch ohne Partnerin oder Partner vollwertig sein

Vorschläge zur ganzheitlichen Unterrichtsgestaltung

- Gedichte und Lieder zum Thema finden und vorstellen, ggf. auch selbst kreativ werden
- Rollenspiel: „Ich will...“ – „Ich will nicht...“
- z. B. auch im Rahmen von Orientierungstagen: Bewegungsübungen – mit Würde und Stolz gehen; Mädchen: mit Bibelworten umgehen und sie sich gegenseitig zusprechen („Du bist schön“)

EvR 8.5 Anderen Menschen begegnen: Bereicherung durch Verschiedenheit [EU, GZ, MRE]

Die Schüler richten ihren Blick darauf, wie unterschiedlich Herkunft, Sitten, Bräuche und religiöse Einstellungen der Menschen in ihrer Umgebung sind. Sie erkunden diese Vielfalt und denken dabei über den eigenen Standpunkt nach. Aus der biblischen Tradition erfahren sie von dem besonderen Schutz, der für Fremde eingefordert wird. Neben Hindernissen und Schwierigkeiten werden Wege zu einem guten Miteinander deutlich, ggf. auch im Rahmen eines Projektes. Unterrichtsvorhaben mit anderen Fächern bieten sich an.

Begegnung mit Vielfalt

- in der Schulgemeinschaft oder in der Umgebung: eigene Erfahrungen, Menschen unterschiedlicher Herkunft und ihre Lebensgeschichten, religiöse Überzeugungen, Sitten, Bräuche und religiöse Praxis anderer Länder

Wege zur Gemeinschaft

- Hindernisse und Wünsche für ein gelingendes Miteinander, Fremdenfeindlichkeit und Gastfreundschaft, dazu z. B. 2. Mose 2,20; Jeremia 7,6 oder Matthäus 25,35
- Respekt, Toleranz, durch konstruktive Auseinandersetzung eigene Standpunkte finden
- Bestrebungen zur Überwindung von Fremdheit, möglichst auch Beispiele vor Ort wie kirchliche Initiativen zur Unterstützung von Asylsuchenden o. Ä.

Vorschläge zur ganzheitlichen Unterrichtsgestaltung

- Musik, Gesang und Tanz anderer Länder und Kulturen
- gegenseitig zu Gast sein: gemeinsam essen, fremde Gerichte kosten, miteinander feiern
- einen interreligiösen Festkalender erstellen
- Gebetsstunde der Religionen, Friedensgebete der Religionen

8 Ethik

(2-stündig)

In einer kritischen Lebensphase sollen sich die Schüler Klarheit verschaffen über ihre eigene Persönlichkeit mit ihren Stärken und Schwächen. Die Übernahme von Verantwortung für sich selbst und andere stärkt ihr Selbstwertgefühl und gibt ihnen mehr Unabhängigkeit. Jugendliche erleben die Geschlechtsreife als einen entscheidenden körperlichen und seelischen Vorgang, der sie u. U. stark verunsichert, aber auch neugierig macht. Deshalb ist es notwendig, dass sie die Beweggründe für Beziehungen zwischen den Geschlechtern kennen und bewerten können. Sie sollen darüber hinaus befähigt werden, die Widersprüchlichkeit zwischen ökologisch oder einseitig wirtschaftlich ausgerichtetem Handeln zu bewerten und sich für eine verantwortungsvolle Nutzung unserer Umwelt einzusetzen. Auch soll ihnen bewusst werden, welche Bedeutung allgemein gültigen Maßstäben bei Entscheidungsfindungen zukommt. So können Normen, Werte und Tugenden als notwendige ethische Orientierungshilfen für alle Gesellschaftsformen erkannt und übernommen werden. Das Leben vorbildlicher Persönlichkeiten kann die Achtung der Menschenrechte und die Wahrung der Menschenwürde eindrucksvoll verdeutlichen.

Das Grundwissen wird erweitert um:

Grundwissen

- Fähigkeit, die eigene Persönlichkeit und Lebenssituation einzuschätzen
- Verantwortlichkeit als Voraussetzung persönlicher Lebensplanung und Unabhängigkeit erkennen
- lernen, mit Lebenskrisen kreativ umzugehen
- die Bedeutung vorbildlicher Persönlichkeiten einschätzen
- die Grundlagen zwischenmenschlicher Beziehungen bewerten
- sich bewusst machen, dass Sexualität stets Verantwortung und Achtung vor dem Partner erfordert
- die Verpflichtung zur Verantwortung für Gesundheit und Umwelt annehmen
- Grundwerte für Handeln und Entscheidungen anwenden
- Normen, Werte und Tugenden als unentbehrliche menschliche Richtlinien – auch im Wandel der Zeit – erkennen und annehmen

Eth 8.1 Erwachsen werden

(ca. 16 Std.)

Die Schüler sollen Stärken und Schwächen ihrer eigenen Persönlichkeit erkennen und sich Gedanken machen über Möglichkeiten, die eigene Zukunft sinnvoll zu gestalten. Dabei werden sie den Zusammenhang von Freiheit und Verantwortung entdecken und werden sich auch der Verantwortung hinsichtlich der Ausbildung von Konsumgewohnheiten bewusst. Sie sollen auch befähigt werden, Wege zur Bewältigung von Problemen und Krisen zu finden.

Jugendliche zwischen Wunsch und Wirklichkeit

- Bewusstmachen von persönlichen Fähigkeiten, Wünschen, Träumen, Zweifeln und Ängsten als Voraussetzung vernünftiger Selbsteinschätzung
- Möglichkeiten und Grenzen eigener Lebensplanung bedenken (evtl. fiktiven Lebensplan entwerfen) in Abhängigkeit von Familie, Wohnort, Arbeitsmarkt, politischen Rahmenbedingungen und den eigenen Fähigkeiten (evtl. Kriterienkatalog erstellen, wie Zuverlässigkeit, Beharrlichkeit, Offenheit, Kontaktfähigkeit, Eigeninitiative, Flexibilität, Mobilität)

Jugendliche zwischen Freiheitsstreben und Verantwortlichkeit

- Verantwortlichkeit als Voraussetzung für mehr Freiheit, Selbstständigkeit und Unabhängigkeit; Möglichkeit zu mehr persönlicher Freiheit bzgl. Taschengeld, Schule und Freizeitgestaltung durch Übernahme von mehr Verantwortung in der Familie, Schule, Freizeit und Freundeskreis
- Einfluss von Werbung und Medien auf die Lebenseinstellung und -planung Jugendlicher; Verführung durch Werbung und jugendliche Lebensformen in unserer Gesellschaft, z. B. Mode, Musik, Sprache und Idole [ME]

Jugendliche zwischen Versagen und Bewähren

- Lebensbereiche Jugendlicher (Schule, Freundeskreis, Lehrstelle), in denen sie u. U. versagen, über Ursachen des Versagens nachdenken: z. B. familiäre Probleme, Freund/in, Ablenkung, Trägheit, mangelndes Selbstvertrauen, überzogene Ansprüche (selbst-, fremdbestimmt), Krankheit, Behinderung
- Versuche Jugendlicher, der Realität zu entfliehen, und damit verbundene Gefahren, z. B. Phantasien, Spiele, Medien, Okkultismus, Jugendsekten, Drogen
- Möglichkeiten zur positiven Lebensbewältigung, z. B. Tagebuch führen, Tagesplan entwerfen, Freizeit sinnvoll gestalten, echte Freunde finden, Leitbilder wählen, sich beraten lassen, Entspannungstechniken lernen
- Menschen, die Ideale verkörpern und als Vorbilder dienen (z. B. Mutter Theresa, Martin Luther King oder andere); Gründe für deren Bedeutung als Vorbilder für Hilfsbereitschaft, Selbstlosigkeit, Toleranz, Gewaltlosigkeit, Zivilcourage, Überwindung von Rassenschränken [GZ]

Eth 8.2 Verantwortung für Mensch und Umwelt

(ca. 18 Std.)

Jugendliche müssen lernen, vermehrt Verantwortung für sich, ihre Mitmenschen und die Natur zu übernehmen. Die zunehmende Selbstständigkeit Jugendlicher zeigt sich in einer veränderten Qualität bei Freundschaften und der Zuwendung zum anderen Geschlecht. Ihnen soll deshalb bewusst werden, dass echte Partnerschaften auf Eigenverantwortlichkeit und Verantwortung für den Anderen beruhen und Fragen der Sexualität nicht von Werten und Haltungen zu trennen sind. Jugendliche sollen die Abhängigkeit des Menschen von der Natur und die Fragwürdigkeit ungehemmten technischen Fortschritts erkennen. In verschiedenen Bereichen des Natur- und Umweltschutzes können sie praktische Erfahrungen sammeln und Einsicht in die Richtigkeit ihres Handelns erlangen.

Gesundheit [GE]

- Verantwortung für die persönliche Hygiene und eigene Gesundheit (Ernährung, Bewegung, Erholung, Abhärtung); bei Erkrankungen (z. B. Infektionskrankheiten) Ansteckung anderer vermeiden
- rechtliche Verpflichtung zur Hilfeleistung bei Unglücksfällen; über die Absolvierung eines Erste-Hilfe-Kurses sprechen; über Unfallverhütungsmaßnahmen im Bereich der Schule diskutieren [VSE]
- Gründe und mögliche Folgen (physisch, psychisch, sozial) von Drogenmissbrauch mit Hilfe von Fallbeispielen analysieren; auf schwere gesundheitliche Folgen, wie z. B. Aids, eingehen

Freundschaft, Liebe und Sexualität [FS]

- die Bedeutung von Freundschaften im Laufe des Lebens (Kindheit, Jugend, Erwachsenenzeit)
- Geschlechterrollen und Aufgabenverteilung in einer Partnerschaft; Gleichberechtigung
- Erwartungen und Begründungen von Jungen und Mädchen zum Thema Liebe; Merkmale der Liebe wie Zuneigung, Zärtlichkeit, sich verstehen, Verantwortung; Wahrung der Würde des Partners als Grundlage aller mitmenschlichen Beziehungen
- Sexualität als natürliches menschliches Grundbedürfnis und Ausdruck erfüllter Liebe
- Enttäuschung und Eifersucht als Folgen unerwidelter Liebe; Umgang mit Gefühlen des Verlassenseins, der Eifersucht u. a.
- Vermarktung von Sexualität in den Medien
- gleichgeschlechtliche Liebe als Thema unserer Gesellschaft

Natur und Umwelt [UE]

- Verantwortung gegenüber Natur und Umwelt als Grundwert und Bildungsziel in der Bayerischen Verfassung
- Zusammenhänge zwischen modernen Lebensgewohnheiten (z. B. Freizeitverhalten, PKW- und LKW-Verkehr, Flugverkehr, Konsumverhalten, Wegwerfgesellschaft, Müllproduktion, Energie- und Trinkwasserverschwendung) und Umweltschäden; Notwendigkeit einer Verhaltensänderung durch Planen und Durchführen eines Projektes begründen, wie z. B. Abfallvermeidung bzw. Energiereduzierung in der Schule

- verantwortungsbewusstes Verhalten im Alltag: Orientierungsmaßstäbe und Folgerungen für umweltgerechte Entscheidungen, vorausschauende Gefahrenabschätzung, Achtung vor dem Eigenwert der natürlichen Mitwelt, Bereitschaft zu Mäßigung und Verzicht, evtl. Beispiele für die Ambivalenz menschlicher Eingriffe in Natur und Umwelt im Rahmen eines Projektes (z. B. Regenwald, Trinkwasser o. Ä.)
- Möglichkeiten des aktiven Natur- und Umweltschutzes (z. B. im persönlichen Bereich, auf kommunaler, über-regionaler oder internationaler Ebene) untersuchen [PB]

Eth 8.3 Grundlegende Maßstäbe menschlichen Handelns

(ca. 22 Std.)

Die Schüler sollen die Bedeutung allgemein gültiger, anerkannter Verhaltens- und Entscheidungsregeln kennen, da jeder Einzelne unserer Gesellschaft für das Gemeinwohl mitverantwortlich ist. Ihnen soll bewusst werden, dass das Zusammenleben in einer Gesellschaft notwendigerweise auf Orientierungsmaßstäbe (Normen, Werte, Tugenden) angewiesen ist. Die Vielfalt menschlicher Meinungen und Weltanschauungen (Pluralismus) unserer Gesellschaft führt zwangsläufig zu einem Wandel bestehender Normen, Werte und Tugenden. Die Schüler sollen dabei aber auch erkennen, dass trotz des sog. Wertewandels in der Gesellschaft unsere Verfassung auf einer Werteordnung aufgebaut ist. Die Schüler gewinnen dabei auch die Erkenntnis, dass eine innere Zustimmung zu Normen, Werten und Tugenden die Voraussetzung für ein geordnetes mitmenschliches Zusammenleben bildet.

Normen

- „Ich tue, was ich will“: die Fragwürdigkeit dieses Handlungsmotivs an Beispielen aufzeigen; die Notwendigkeit von Normen für das Leben in der Gemeinschaft überdenken (z. B. Goldene Regel)
- die Regelungsfunktion von Normen als Grundlage persönlicher Entscheidungsfindung erkennen
- die Unterscheidungen falsch – richtig und gut – böse im Hinblick auf sachliche und auf moralische Bewertungen anwenden und an Fallbeispielen einüben
- die Abhängigkeit der Normen von verschiedenen kulturellen Entwicklungen unter Berücksichtigung von sog. Kann-, Soll- und Mussnormen erkennen

Werte

- die Bedeutung der im Grundgesetz festgelegten Grundwerte (Frieden, Freiheit, Gerechtigkeit, Toleranz, Verantwortung) einsehen [PB]
- den Wertpluralismus unserer Gesellschaft als Problem und Chance erkennen; Verständnis und Toleranz hinsichtlich fremder Lebenshaltungen mittels Perspektivenwechsels und evtl. durch Rollenspiele entwickeln
- eine persönliche Rangfolge der Werte begründen (z. B. Wertepyramide erstellen)
- die Bedeutung von Menschenrechtserklärungen und des Schutzes fundamentaler ethischer Werte und der Gewährleistung entsprechender Rechte (auch Staaten übergreifend) [MRE]

Tugenden

- den Begriff Tugend („Mitte“ zwischen zwei Extremen, dem Übermaß und Mangel) überprüfen: Kardinaltugenden, Sekundärtugenden, religiöse Tugenden
- den Bedeutungswandel einer Tugend (z. B. Tapferkeit) analysieren
- anhand von Beispielen (z. B. ethische Tugenden, Arbeitstugenden) den Stellenwert von Tugenden innerhalb unserer und anderer Gesellschaften begründen
- die Notwendigkeit für grundlegende Maßstäbe als Voraussetzung für ein mitmenschliches Zusammenleben erkennen

8 Deutsch

(4-stündig)

Die Schüler wenden nun die bisher erlernten Kenntnisse und Fähigkeiten möglichst selbstständig bei neuen Aufgaben an, z. B. bei Diskussionen oder bei weiteren Schreibformen. Das pädagogische Leitthema der Jahrgangsstufe, „Beziehungen aufbauen und gestalten“, findet vor allem seinen Niederschlag in der Beschäftigung mit entsprechenden literarischen und nicht literarischen Texten.

Das Grundwissen wird erweitert um:

Grundwissen

Grundkenntnisse und Grundfertigkeiten:

- Gesprächsregeln einhalten
- argumentieren, appellative Schreiben verfassen, ein Protokoll anfertigen, zu einem Bild erzählen
- Sachtexte und literarische Texte zunehmend selbstständig erschließen
- die genannten grammatischen Strukturen (vgl. 8.3) in situativen Zusammenhängen anwenden
- Fremdwörter aus dem Französischen richtig schreiben
- Grundregeln der Rechtschreibung und Zeichensetzung sicher anwenden
- Standardsprache, Umgangssprache und Dialekt hinsichtlich ihrer Verwendungsmöglichkeiten unterscheiden
- Merkmale einer Reportage
- Inhalt und Aufbau von Tageszeitungen
- Grundelemente des Dramatischen
- Einblick in die Literaturgeschichte: Beispiele aus Aufklärung, Sturm und Drang und Klassik

Grundeinstellungen:

- bereit sein, sich mit den Argumenten anderer auseinanderzusetzen
- Verantwortung für selbst geschriebene Texte übernehmen und deren Wirkung berücksichtigen
- verstehen, dass in der Literatur Werthaltungen zum Ausdruck gebracht werden
- den Informationsgehalt einer Tageszeitung bewerten

D 8.1 Sprechen und zuhören

Die Schüler üben sich vor allem im Einhalten von Diskussionsregeln. Sie begründen im Gedankenaustausch den eigenen Standpunkt argumentativ sowie partner- und sachbezogen und setzen sich mit der Gegenposition auseinander, um die eigene Ansicht zu überprüfen, zu festigen oder gegebenenfalls zu revidieren. Informationen bereiten sie selbstständig auf und geben sie weiter. Dabei arbeiten sie verstärkt mit anderen zusammen. Ihre gestalterischen und sprachlichen Fähigkeiten werden weiter gefördert.

Verständlich und sinntragend sprechen

- eigene Gedanken deutlich artikulieren (jahrgangsstufengemäß anspruchsvoller)
- Texte für einen Vortrag aufbereiten und vortragen, v. a. Gedichte, kurze Prosastücke (jahrgangsstufengemäß anspruchsvoller)
- den Einsatz sprachlicher und außersprachlicher Gestaltungsmittel weiter verfeinern

Aktiv zuhören

- anderen auch über einen längeren Zeitraum konzentriert zuhören (jahrgangsstufengemäß anspruchsvoller)
- zum Gehörten Fragen stellen (jahrgangsstufengemäß anspruchsvoller)
- Informationen aufnehmen und verarbeiten, z. B. in einem Interview, für ein Protokoll, für eine Reportage

Anderen etwas mitteilen

- Informationen einholen, zusammenfassen und wiedergeben, z. B. Ergebnisse von Interviews, aktuelle Ereignisse aus Medien, Textinhalte [VSE: Verkehrsablauf und Verkehrsprobleme]
- in Teamarbeit ein Referat gestalten: Vortrag mit Anschauungsmaterial, Informationsblatt bzw. -plakat für die Mitschüler, Angabe wichtiger Informationsquellen

Miteinander sprechen [GZ]

- zu einem Thema gezielt Fragen stellen
- den eigenen Standpunkt sachlich vertreten
- Regeln und Prinzipien für Diskussionen erarbeiten und einüben: Gesprächsregeln einhalten, Diskussionsregeln akzeptieren, einfache Argumentationstechniken anwenden
- Aufgaben, Probleme und Konflikte sachlich besprechen und nach Lösungsmöglichkeiten suchen (jahrgangsstufengemäß anspruchsvoller); Strategien gegen verbale Gewalt weiterentwickeln
- im Spiel Rollen übernehmen (jahrgangsstufengemäß anspruchsvoller)

D 8.2 Schreiben

Die Schüler lernen, umfangreichere schriftliche Darstellungen aus dem eigenen Interessens- und Erfahrungsbereich zu planen, dafür Material zu sammeln und es überzeugend aufzubereiten. Sie üben sich im schriftlichen Argumentieren und Appellieren. Formen des kreativen Schreibens helfen den Schülern, eigene Gedanken sprachlich auszudrücken. Schriftliche Arbeiten gestalten sie in ansprechender äußerer Form.

Texte verfassen

- zu einem Bild erzählen
- den Inhalt von literarischen Texten und Sachtexten zusammenfassen
- kreativ mit Texten umgehen, z. B. aus unterschiedlichen Perspektiven erzählen
- Sachtexte und literarische Texte erschließen und die Ergebnisse zusammenhängend darstellen
- zu einfacheren Sachverhalten und Problemen aus dem eigenen Erfahrungsbereich Argumente finden und zu Argumentationen ausführen
- argumentative und appellative Schreibformen einüben, z. B. Leserbrief, Beschwerde, Anfrage, Aufruf
- Techniken des Mitschreibens festigen, ein Protokoll gestalten

Texte überarbeiten

- Schreibabsicht, Adressatenbezug, Sprachrichtigkeit, Verständlichkeit und äußere Form berücksichtigen (jahrgangsstufengemäß anspruchsvoller)
- Fehler selbstständig erkennen und verbessern (jahrgangsstufengemäß anspruchsvoller)
- einige Möglichkeiten und Grenzen von Rechtschreibprogrammen am Computer kennen [IB]

Die Rechtschreibung verbessern

- Kenntnisse in Rechtschreibung und Zeichensetzung festigen, vertiefen und dem Bedarf entsprechend erweitern
- schwierigere Fremdwörter richtig schreiben
- Ausnahmen von den allgemeinen Rechtschreibregeln kennen
- Zeichensetzung bei längeren Satzfolgen beherrschen
- individuelle Fehlerschwerpunkte korrigieren und richtige Schreibung üben (jahrgangsstufengemäß anspruchsvoller)

D 8.3 Sprache untersuchen und grammatische Strukturen beherrschen

Die Schüler vertiefen ihre Fähigkeiten, sich sprachlich richtig und situationsangemessen auszudrücken und abwechslungsreich mündlich und schriftlich zu kommunizieren. Veränderungen der Sprache durch Einflüsse fremder Sprachen werden ihnen bewusst.

Die einzelnen Wortarten richtig verwenden

- den sicheren Umgang mit den Wortarten wiederholen: Verwendung und Flexion
- Konjunktivformen als Ausdrucksmöglichkeit des Wunsches oder der Hoffnung anwenden

Sätze und Satzstrukturen untersuchen, bilden und verändern

- Satzarten bzw. Satzglieder und deren Aufgaben im Satz wiederholen: richtige Bezüge zwischen den Satzgliedern und zwischen Sätzen sicher beherrschen
- Infinitiv- und Partizipsätze als weitere Gestaltungsmöglichkeit einsetzen
- Sätze inhaltlich und sprachlich miteinander verknüpfen und zu einem Textganzen ausformulieren, z. B. durch pronominale Verknüpfungen (jahrgangsstufengemäß anspruchsvoller)

Vielfalt und Wandel der Sprache untersuchen und bewusst nutzen

- die Bedeutung gebräuchlicher Fremdwörter aus dem Französischen erarbeiten [EU]
- die Häufung von Anglizismen erkennen, begründen und hinterfragen [EU]
- Unterschiede zwischen Umgangssprache und Standardsprache sowie Dialekt und die jeweils spezifischen Verwendungsmöglichkeiten erkennen, die richtige Sprachebene situationsangemessen einsetzen [GZ]
- die eigenen Ausdrucksmöglichkeiten erweitern, etwa durch Fachbegriffe, Fremdwörter, Synonyme für Standardformulierungen in Schülertexten

D 8.4 Mit Texten und Medien umgehen

Ein wesentliches Anliegen ist, die Freude am Lesen zu verstärken. Die Schüler lernen exemplarisch weitere Autorinnen und Autoren sowie Werke der literarischen Tradition kennen und vergleichen deren Aussagen mit ihrer eigenen Erfahrungswelt. Dabei problematisieren sie Werthaltungen und Einstellungen. Die Arbeit an Texten wird weitergeführt. Ein besonderer Schwerpunkt liegt zudem bei der Untersuchung von Tageszeitungen, wobei die Schüler lernen, mit Zeitungen rationell und kritisch umzugehen.

Freude am Lesen literarischer Texte verstärken

- altersgemäße literarische Texte, möglichst auch zum pädagogischen Leitthema, lesen und sich mit ihnen auseinander setzen
- eine Ganzschrift als Klassenlektüre lesen
- auf interessante Bücher hinweisen
- den kreativen Umgang mit literarischen Texten weiterentwickeln

Lese- und Vortragstechniken verbessern

- Lesetechniken verfeinern
- literarische Texte gestaltend vortragen

Texte erschließen (jahrgangsstufengemäß anspruchsvoller)

- Methoden der Texterschließung an Sachtexten und literarischen Texten wiederholen und anwenden (vgl. 7.4)
- Inhalt und wesentliche Merkmale von Texten zunehmend selbstständig erschließen (vgl. 7.4)
- sich kritisch zu Texten äußern, z. B. zu Inhalt, Sprache, Aufmachung

Mit unterschiedlichen Textsorten umgehen

- sich mit Beispielen literarischer Kurzformen beschäftigen (jahrgangsstufengemäß anspruchsvoller)
- Grundelemente des Dramatischen kennenlernen
- unterschiedliche journalistische Textsorten vergleichen, v. a. Nachricht, Bericht, Reportage

Einblick in die Literaturgeschichte gewinnen

- literarische Aufklärung: die Ideale von Toleranz und verantwortlichem Handeln im Werk Gotthold Ephraim Lessings
- Sturm und Drang, Klassik: Johann Wolfgang von Goethe und Friedrich von Schiller als bedeutende Autoren der deutschen Literatur – Lebensstationen und ausgewählte Werke in Auszügen und Inhaltszusammenfassungen oder als Ganzschriften
- Bezug zwischen Autor/Autorin, Text und Lebensumständen an einem weiteren geeigneten Beispiel aus dem 18. oder frühen 19. Jahrhundert

Die Rolle der Massenmedien untersuchen und bewerten [ME]

- Inhalt und Aufbau von Tageszeitungen vergleichen
- Beiträge zum selben Thema gegenüberstellen und bewerten



8 Englisch

(4-stündig)

Die Schüler gewinnen an Sicherheit und Vertrautheit im Umgang mit der englischen Sprache. Da die Weltmacht USA mit ihren Produkten und ihrer Lebensart immer mehr die Wertvorstellungen unserer Schüler beeinflusst, werden in dieser Klassenstufe Vorstellungen von der kulturellen Vielfalt dieses Landes vermittelt. Zudem werden die Besonderheiten des amerikanischen Englisch aufgezeigt.

**Die Schüler erreichen im Bereich der kommunikativen Fertigkeiten den Level Waystage Plus.
Das Grundwissen wird erweitert um:**

Grundwissen

Kommunikative Fertigkeiten:

- Texte verstehen (Global- und Detailverständnis), die von amerikanischen Sprechern vorgetragen werden; Hörtexte mit leichten Störfaktoren verstehen
- Aussagen von Durchsagen, Werbespots u. Ä. erfassen und diese in eigenen Worten wiedergeben; Telefongespräche simulieren und wissen, wie man am Telefon angemessen und höflich reagiert
- mit Hilfe von Erschließungstechniken komplexere Texte erfassen; überschaubare Texte inhaltlich gliedern und wesentliche Informationen von unwichtigen Details trennen
- Merkmale von persönlichen und sachlichen Briefen kennen; selbstständig Briefe verfassen und beantworten (traditionell und per E-Mail); eigene Erfahrungen in Texte umsetzen

Wortschatz und Strukturen:

- circa 500 lexikalische Einheiten einschließlich idiomatischer Wendungen erwerben
- die genannten Strukturen (vgl. 8.4) in situativen Zusammenhängen anwenden

Interkulturelles Lernen:

- durch Beschäftigung mit motivierenden Texten zur Geschichte der Vereinigten Staaten Einblicke in historische und kulturelle Zusammenhänge gewinnen
- einige wesentliche Aspekte des ‚American Way of Life‘ kennen und Vergleiche mit der eigenen Erfahrungswelt anstellen
- wichtige Autoren der Vereinigten Staaten kennenlernen und Einblick in ihre Werke gewinnen

Lern- und Arbeitstechniken:

- Hilfsmittel beherrschen, um unbekannte Wörter aus dem Zusammenhang zu erschließen
- Wörterbücher gezielt zur Texterschließung einsetzen

E 8.1 Themengebiete

Schwerpunktthema der Jahrgangsstufe 8 sind die Vereinigten Staaten von Amerika. Die Schüler erhalten nicht nur grundlegende geografische Informationen und erfahren etwas über besondere Begebenheiten in der Geschichte der USA, sondern erhalten auch Einblicke in die amerikanische Lebensart. Durch eine intensive Zusammenarbeit mit den Fächern Erdkunde und Geschichte können die Inhalte vertieft und ergänzt werden.

Großstadt in den Vereinigten Staaten [GZ]

(ca. 22 Std.)

(z. B. New York, Chicago, ethnische Vielfalt, Wohnsituation, Musiksubkultur)

Zwei unterschiedliche Bundesstaaten in den USA [PB]

(ca. 22 Std.)

(z. B. Texas – Alaska, Hawaii – Virginia, Louisiana – Washington)

Amerikanische Lebensweise [GZ]**(ca. 22 Std.)**

(z. B. Jugendprobleme, Schule, Bräuche und Feste, Sportarten, Essen, Klischees)

Schlaglichter der Geschichte der Vereinigten Staaten [PB]**(ca. 22 Std.)**

(z. B. Ureinwohner und europäische Besiedlung, Wilder Westen, Sklaven- und Rassenproblematik, historische Persönlichkeiten)

Einblick in die amerikanische Literatur**(ca. 10 Std.)**

(z. B. M. Twain, M. Mitchell, J. Thurber)

Weitere Interessensgebiete der Schüler**(ca. 14 Std.)**

(z. B. Lektüren; Texte aus Sprachzeitschriften oder dem Internet zu aktuellen Themen; Pflege von Schulpartnerschaften; fachinterne Projekte)

E 8.2 Kommunikative Fertigkeiten

Die bisher erworbenen Fähigkeiten im kommunikativen Bereich werden erweitert. Die Schüler setzen sich mit dem Inhalt von Texten auseinander und formulieren ihre eigene Meinung zu angesprochenen Problemen.

Hörverstehen

- Texte verstehen, die Merkmale des amerikanischen Englisch (Aussprache/Intonation/Wortwahl) enthalten
- Informationen aus Hörtexten entnehmen und Notizen anfertigen (z. B. *note taking*)
- Hörtexte mit akustischen Störfaktoren erschließen (z. B. Telefongespräche, Durchsagen)

Sprechen

- einfache Telefongespräche führen, eine Reservierung vornehmen, sich verabreden, *international spelling alphabet* kennen und anwenden
- wesentliche Aspekte eines gelesenen bzw. gehörten Textes zusammenfassen
- überschaubare Ereignisse und Probleme beschreiben
- Interviewfragen formulieren bzw. beantworten
- höflich um etwas bitten bzw. etwas ablehnen
- die Rolle des Dolmetschers in Alltagssituationen übernehmen
- bei Nichtverstehen von Äußerungen gezielt nachfragen

Leseverstehen

- Texte nach inhaltlichen Aspekten gliedern
- sinntragende und weniger bedeutende Elemente unterscheiden
- unbekanntes Vokabular aus dem Kontext erschließen (z. B. durch Analogieschlüsse oder mit Hilfe von Wortbildungsgesetzen)
- Lesetechniken vertiefen und erweitern (z. B. *reading the lines – between the lines – beyond the lines*)
- eine der Klassenstufe angepasste Ganzschrift/Sprachzeitschriften lesen

Schreiben

- verschiedene Arten von Mitteilungen und ausführlichere persönliche Briefe schreiben und beantworten
- einfache Leserbriefe verfassen
- Möglichkeiten der Selbstkorrektur kennen lernen und einsetzen
- über Gehörtes, Gelesenes, Geschehenes und Erlebtes berichten

E 8.3 Wortschatz und Idiomatik

Die Themen und Texte der Jahrgangsstufe 8 erweitern den bisher erworbenen Wortschatz auch durch spezifisch amerikanisches Wortgut. Die Schüler lernen ca. 500 weitere lexikalische Einheiten aus den genannten Themenkreisen.

Die Schüler sind vertraut mit

- Besonderheiten des amerikanischen Englisch (z. B. Wortschatz: *vacation* (AE) – *holiday* (BE), *gas* (AE) – *petrol* (BE); Rechtschreibung: *color* (AE) – *colour* (BE), *center* (AE) – *centre* (BE); Aussprache: *ask*, *new*, *advertisement*)
- weiteren Kollokationen (z. B. *to put up a tent, a building, a poster*)
- möglichen Umschreibungen, *synonyms* und *antonyms*
- weiteren Wortbildungsmöglichkeiten (z. B. Präfixe: *pre-*, *inter-*, *trans-*; Suffixe: *-ize*, *-ify*)
- Bedeutungsunterschieden von Adjektiven mit der Endung: *-ing/-ed* (z. B. *exciting* / *excited*)

Es werden zunehmend Arbeitsformen eingesetzt, die Zusammenhänge innerhalb des Wortschatzes aufzeigen (z. B. *mind maps*, Ordnungsaufgaben zu Wortfeldern, Sachfeldern, morphologischen Feldern, Wortfamilien). Die Schüler arbeiten verstärkt mit dem Wörterbuch.

E 8.4 Formen und Funktionen der Sprache

Bereits Erlerntes wird wiederholt und ergänzt. Die Schüler gewinnen an Sicherheit im kontextuellen Anwenden von Strukturen.

Die Schüler lernen

- conditional sentences: *if...* + simple past – *would* + infinitive (unreal condition)
- passive and personal passive
- negative questions
- subject/object questions
- modals and their substitutes
- past perfect: an action or state before a past time
- past perfect – simple past: one action happened before another
- reflexive pronouns
- emphatic pronouns
- present tenses for the future

8 Französisch

(3-stündig)

In der für die Schüler schwierigen Entwicklungsphase ist es wichtig, das Interesse an Französisch durch Aufnahme aktueller, der Altersstufe gemäßer Themen und durch flexible Sozialformen im Unterricht wach zu halten. Die größere Selbstständigkeit der Schüler kann für den Unterricht genutzt werden, indem sie selbst Lerninhalte vorbereiten und präsentieren. Durch das Einbeziehen von Artikeln aus Sprachzeitschriften, aus dem Internet oder von Ausschnitten aus Fernsehsendungen oder Videos in den Unterricht begegnen die Schüler schon früh authentischen Materialien. Der bereits erworbene Kenntnisstand sollte durch regelmäßige, abwechslungsreich gestaltete Wiederholungsphasen erhalten werden. Die Aufnahme von Kontakten zu französischsprachigen Jugendlichen ist von entscheidender Bedeutung für das Erlernen der Sprache und die Offenheit gegenüber Menschen anderer Kultur.

Die Schüler erreichen im Bereich der kommunikativen Fertigkeiten das *Niveau survie* (A2.1) nach dem *Cadre Européen de Référence*. Das Grundwissen wird erweitert um:

Grundwissen

Kommunikative Fertigkeiten:

- Gesprächen/Hörtexten in Alltagssituationen mit einfachen Strukturen bei deutlicher Aussprache und gemäßtem Sprechtempo die wesentlichen Informationen entnehmen
- authentischen Texten gezielte Informationen entnehmen, einfache Texte zu behandelten Themen global und im Detail verstehen
- zu behandelten Themen Auskünfte einholen, zu einfachen Fragen Fakten und Erklärungen liefern, Absichten ausdrücken, Erlebtes kurz erzählen
- kurze zusammenhängende Texte (Berichte, Beschreibungen, persönliche Schreiben) verfassen

Wortschatz und Strukturen:

- ca. 400 Wörteinheiten
- die in F 8.3 erfassten grammatischen Strukturen anwenden

Landeskunde und interkulturelles Lernen:

- besondere Ereignisse der französischen Geschichte und Kultur kennen
- kulturelle Gemeinsamkeiten und Unterschiede feststellen
- unvoreingenommen Kontakte zu Franzosen aufnehmen und pflegen

Arbeitstechniken:

- Strategien zur Wortschatz- und Texterschließung entwickeln
- Internet zur Information/Kommunikation benutzen

F 8.1 Begegnung mit der französischen Kultur

Die Alltagssituationen und altersmäßig typischen Interessensbereiche, in denen sich die Schüler in begrenztem Ausmaß in der Fremdsprache verständigen können, werden erweitert. Das Wahrnehmungsspektrum für Gemeinsamkeiten und Unterschiede in der Lebensweise und die Verhaltensregeln für den Umgang mit Menschen anderer Herkunftsländer werden differenzierter.

Themen/Situationen

- Reisen durch Frankreich und Europa (z. B. Fremdenverkehrsamt, Hotel, Campingplatz) [EU]
- Wegbeschreibung (Wiederholung: Wortfeld Wohnort)
- Personenbeschreibung (Aussehen, Charaktereigenschaften) [GZ, MRE]
- körperliches und seelisches Befinden [GE]

- Kleidung (Wiederholung: Wortfeld Einkauf)
- Sport (Wiederholung: Wortfeld Freizeit) [GE]
- Jugendliche unter sich (Gesprächsthemen, Feten) [GZ, MRE]
- zusätzliche aktuelle Themen und Aktivitäten

Landeskunde/Interkulturelles Lernen

- eine Stadt/eine Region in Frankreich (Bezug zu Städtepartnerschaft, Schüleraustausch) [EU]
- aktuelle Informationen aus dem Internet (z. B. Sportergebnisse, Route der Tour de France) [ME]
- gängige Abkürzungen („sigles“) verstehen: z. B. *SNCF, RER, TGV, TVA, PT, SAMU* [MRE]
- einige Begriffe aus der Jugendsprache kennen [MRE]
- typische Gesten und Füllwörter deuten können [MRE]
- kommunikative Strategien entwickeln: Erwartungshaltungen erkennen und darauf reagieren, Zurückhaltung bei der Verwendung von Jargon üben
- ausgewählte *bandes dessinées*, Gedichte, Chansons [MRE]

F 8.2 Kommunikative Fertigkeiten – BEREICH SAVOIR FAIRE*

Durch die Einführung der Vergangenheit erweitern die Schüler ihre Ausdrucksmöglichkeiten. Vermehrt verfassen sie nun selbst kurze Texte.

Kompetenz Hörverstehen

- verschiedenartige Hördokumente verstehen (z. B. Lautsprecherdurchsage, Nachrichten auf dem Anrufbeantworter, Telefongespräch, Werbespot, Interview)
- Anweisungen zu Hörverstehensaufgaben verstehen

Kompetenz Lesen

- Lesestrategien entwickeln: Texte gliedern, unbekannten Wortschatz erschließen durch Kontext, Anwenden der Wortbildungsgesetze, Analogieschlüsse zu anderen Sprachen
- Anzeigen, Touristikprospekten, Fahrplänen, Fragebögen, Erzähltexten, Gedichten gezielte Informationen entnehmen
- Texte global und im Detail verstehen

Kompetenz Sprechen

- einfache Gespräche im Zusammenhang mit Reisen führen
- nach dem Weg fragen und den Weg beschreiben
- Personen äußerlich und charakterlich beschreiben
- Gegenstände, Orte beschreiben
- eine Einladung aussprechen, einen Vorschlag machen, annehmen oder ablehnen
- Vorlieben, Gefühle ausdrücken
- erzählen und dabei örtliche und zeitliche Bezüge herstellen

Kompetenz Schreiben

- kurze Texte verfassen: z. B. Einladung, Tagebucheintrag, Erzählung, Beschreibung
- mit Sprache spielerisch umgehen
- Texte selbstständig auf sprachliche Richtigkeit überprüfen und verbessern

* Im *Cadre Européen de Référence* werden die Bereiche *Savoir, Savoir faire, Savoir apprendre und Savoir être* genannt, die es beim Sprachenlernen zu entwickeln gilt (vgl. „*Les Langues vivantes: apprendre, enseigner, évaluer. Un cadre européen commun de référence*“, Strasbourg 1998, chapitre 3: *Approches retenues*, S. 9 – 18)

F 8.3 Sprachliche Grundlagen – BEREICH SAVOIR*

Die bereits erworbenen Kenntnisse werden gesichert und erweitert.

Aussprache

- Aussprache kontinuierlich schulen
- bei der Aussprache auf grafische Signale achten: *accent, cédille, tréma*

Wortschatz

Die Schüler erweitern ihren Wortschatz um ungefähr 400 Einheiten, hauptsächlich im Bereich der in F 8.1 und F 8.2 genannten Situationen und Sprechabsichten. Darüber hinaus werden die in Jahrgangsstufe 7 behandelten Wortfelder erweitert.

Grammatik

Satz

- l'impératif affirmatif et négatif avec pronom: *donne-moi, ne me dérange pas*

Substantiv/Artikel

- l'article + nom d'un pays
- l'article partitif

Verb/Zeiten

- les verbes pronominaux au présent
- le passé composé avec *avoir* et *être*
- *ouvrir, offrir, mettre (+permettre), dire, partir, sortir, lire, écrire, servir, dormir, connaître, devoir / il faut* + infinitif, *voir, qc. plaît + a plu, venir*

Pronomen

- révision: *le, la, les*
- les pronoms objets indirects: *lui, leur*
- les pronoms objets: *me, te, nous, vous*
- la position du pronom objet devant l'infinitif: *Je vais lui écrire*
- les pronoms réfléchis

Adjektiv/Adverb

- la position de l'adjectif devant et après le nom, l'accord
- l'adjectif démonstratif (+ *ce matin, soir* etc.)
- l'adjectif interrogatif *quel*
- les adjectifs indéfinis: *autre, même, chaque, quelques, certain(e)s, plusieurs*
- l'adjectif indéfini *tout*

Präpositionen und Konjunktionen

- par exemple: *autour de, au milieu de, au bout de, en face de*

* Im *Cadre Européen de Référence* werden die Bereiche *Savoir, Savoir faire, Savoir apprendre und Savoir être* genannt, die es beim Sprachenlernen zu entwickeln gilt (vgl. „*Les Langues vivantes: apprendre, enseigner, évaluer. Un cadre européen commun de référence*“, Strasbourg 1998, chapitre 3: *Approches retenues*, S. 9 – 18)

F 8.4 Lernkompetenz – BEREICH SAVOIR APPRENDRE*

Die Schüler praktizieren die bereits gewohnten Techniken des Spracherwerbs und entwickeln ihre Fähigkeiten zur Wortschatzerschließung, zum Umgang mit Texten und zur selbstständigen Fehlerkorrektur weiter.

- Strategien der Wortschatzerschließung anwenden: z. B. Wortfamilie, Präfixe, Suffixe, Sprachvergleich mit Englisch/Deutsch
- Texterschließungsstrategien entwickeln: Thema, Aufbau, Absicht, eingesetzte optische und sprachliche Mittel
- Aufgaben im Tandem, im Team lösen
- Computer zur Informationsbeschaffung und als Kommunikationsmittel benutzen
- selbstständig Wiederholungen planen

* Im *Cadre Européen de Référence* werden die Bereiche *Savoir*, *Savoir faire*, *Savoir apprendre* und *Savoir être* genannt, die es beim Sprachenlernen zu entwickeln gilt (vgl. „*Les Langues vivantes: apprendre, enseigner, évaluer. Un cadre européen commun de référence*“, Strasbourg 1998, chapitre 3: *Approches retenues*, S. 9 – 18)

8 Mathematik I

(4-stündig)

Die Schüler verfügen bereits über viele mathematische Grundkenntnisse, die auch in der Jahrgangsstufe 8 weiter gesichert, vertieft und ausgebaut werden. Sie sind in der Lage, einfache Gleichungen und Ungleichungen selbstständig zu lösen, haben Einsichten in die Verflechtung von Algebra und Geometrie gewonnen und wissen um die Bedeutung der Abbildungen.

In der Jahrgangsstufe 8 beschäftigen sie sich nun mit komplexeren, stets aber anschaulichen und überschaubaren Aufgaben. Beim Umformen von Termen, beim Lösen von Gleichungen und Ungleichungen sowie bei der Untersuchung linearer Funktionen erwerben die Schüler ein unentbehrliches Rüstzeug. Die Verflechtung von Algebra und Geometrie wird systematisch weiterentwickelt; die Schüler vertiefen dabei zunehmend die Fähigkeiten zu abstrahieren, kritisch zu urteilen, logisch zu denken und an mathematische Probleme systematisch heranzugehen. Offene Aufgabenstellungen sowie Variationen von Aufgaben und Lösungswegen fördern die Vernetzung und Vertiefung der Lerninhalte.

Das Grundwissen wird erweitert um:

Grundwissen

- Terme durch Termumformung selbstständig vereinfachen und Extremwerte quadratischer Terme ermitteln
- lineare Gleichungen und Ungleichungen und deren Verknüpfungen lösen
- einfache Bruchgleichungen lösen
- Funktionsbegriff
- Geradengleichungen aufstellen und zu gegebenen Gleichungen Geraden zeichnen
- Dreiecke konstruieren
- die Kongruenz von Dreiecken nachweisen
- Eigenschaften besonderer Dreiecke und Vierecke
- Schrägbilder von Körpern zeichnen
- Laplace-Wahrscheinlichkeiten ermitteln

M 8.1 Terme

(ca. 22 Std.)

Unter weitgehender geometrischer Veranschaulichung (z. B. Fläche, Umfang) vertiefen und festigen die Schüler die Fertigkeit, mit Termen zu rechnen, sie umzuformen und zu vereinfachen. Sie verschaffen sich so Grundlagen, die in der Algebra immer wieder benötigt werden. Die Schüler erkennen, dass jeder Belegung der Variablen ein Termwert zugeordnet werden kann. Dadurch wird der Funktionsbegriff propädeutisch vorbereitet.

Aufbauend auf dem vertrauten Termbegriff begründen die Schüler die Äquivalenz von Termen, wobei sie bereits bekannte Regeln und Gesetze anwenden. Bei der Untersuchung quadratischer Terme entdecken die Schüler deren besondere Merkmale und entwickeln Verfahren, Extremwerte rechnerisch zu bestimmen. In besonderer Weise empfiehlt sich hierbei der Einsatz elektronischer Rechenhilfsmittel, z. B. des grafikfähigen Taschenrechners. Die Schüler wenden Terme in praxisnahen Aufgaben an.

- Termumformungen (auch Addition, Subtraktion und Multiplikation von Summentermen)
- Faktorisierung und binomische Formeln
- Extremwerte bei Termen der Form $ax^2 + bx + c$
- Bearbeitung praxisorientierter Aufgaben

M 8.2 Lineare Gleichungen und Ungleichungen

(ca. 14 Std.)

Die Schüler erweitern und präzisieren mithilfe des Termbegriffs ihr Wissen über Äquivalenzumformungen bei Gleichungen und Ungleichungen. Darüber hinaus erarbeiten sie Lösungsverfahren für verknüpfte Gleichungen bzw. Ungleichungen, wobei sie ggf. aus der Geometrie bekannte Verfahren (Schnitt- und Vereinigungsmenge geometrischer Ortslinien bzw. Ortsbereiche) übertragen. Beim Lösen von Textaufgaben übertragen sie die besonders im Fach Deutsch erworbenen Fähigkeiten, Texte zu analysieren und zu verstehen, in den mathematischen Bereich. Sie lernen dabei, einem Text das mathematische Problem präzise zu entnehmen, es vom Text zu abstrahieren, ggf. in einen mathematischen Ansatz zu kleiden und einen angemessenen mathematischen Lösungsweg zu entwickeln und anzuwenden.

- lineare Gleichungen und Ungleichungen mit einer Variablen
- Textaufgaben
- $\wedge$ -Verknüpfung bzw. $\vee$ -Verknüpfung von linearen Gleichungen bzw. Ungleichungen

M 8.3 Bruchterme und Bruchgleichungen

(ca. 8 Std.)

Die Schüler rechnen mit Bruchtermen und erkennen, dass dabei die Regeln des Bruchrechnens weiter gelten und dass sie die Definitionsmenge beachten müssen. Insbesondere lernen sie, Verhältnisgleichungen zu lösen.

- Bruchterme; Definitionsmenge
- Rechnen mit Bruchtermen
- einfache Bruchgleichungen mit einer Variablen

M 8.4 Funktionen [VSE]

(ca. 9 Std.)

Anhand praktischer Beispiele lernen die Schüler Relationen und Funktionen kennen, wie sie sich in der Umwelt entdecken lassen, und lernen diese mathematisch zu beschreiben. Sie stellen Funktionen als besondere Relationen heraus.

- Produktmengen als Grundmengen
- Relationen; Graphen; Definitions- und Wertemenge
- Funktionen; Funktionsterm; Funktionswert; Nullstelle
- Festlegen einer Funktion durch Wertetabelle, Graph, Term bzw. Funktionsgleichung oder verbale Vorschrift
- Ermitteln und Untersuchen von Graphen auch mit elektronischen Rechenhilfsmitteln
- Relation und Umkehrrelation: Zusammenhang zwischen deren Graphen; Zusammenhang zwischen deren Gleichungen bzw. Ungleichungen; Umkehrfunktion

M I 8.5 Lineare Funktionen [VSE]

(ca. 14 Std.)

Ausgehend von der direkten Proportionalität erschließen die Schüler die linearen Funktionen. Sie erarbeiten wichtige Eigenschaften dieser Funktionen und ihrer Graphen. Der Einsatz elektronischer Rechenhilfsmittel, z. B. des grafikfähigen Taschenrechners, erleichtert den Schülern das Auffinden dieser Eigenschaften. Vielfältige Übungen ermutigen und befähigen sie zu beobachten und zu entdecken, zu schließen und zu begründen.

- Funktionen mit Gleichungen der Form $y = mx$; Ursprungsgeraden als Graphen; Steigung m als Parameter; Geradenbüschel im Ursprung; Zusammenhang zwischen den Steigungen orthogonaler Geraden
- Funktionen mit Gleichungen der Form $y = mx + t$; verschobene Ursprungsgeraden als Graphen; y -Achsenabschnitt t als Parameter; Parallelschar
- Punkt-Steigungs-Form der Geradengleichung; Gleichung eines Geradenbüschels mit beliebiger Lage des Büschelpunktes
- Gleichungen achsenparalleler Geraden
- praxisorientierte Aufgaben

M 8.6 Funktionen der indirekten Proportionalität

(ca. 2 Std.)

Die Schüler entwickeln mithilfe ihrer Kenntnisse über Funktionen und über die bekannte indirekte Proportionalität Funktionsgleichungen und Graphen der indirekten Proportionalität. Der Einsatz elektronischer Rechenhilfsmittel, z. B. des grafikfähigen Taschenrechners, bietet sich an.

- Funktionen mit Gleichungen der Form $y = \frac{k}{x}$; Hyperbeln als Graphen
- Eigenschaften und Asymptoten der Graphen

M I 8.7 Dreiecke und Vierecke

(ca. 26 Std.)

Durch die eingehende Beschäftigung mit Dreiecken und Vierecken, vor allem in Konstruktionsaufgaben, erwerben die Schüler grundlegende Kenntnisse und Fähigkeiten für den gesamten weiteren Unterricht. Sie lernen den Aufbau geometrischer Beweise kennen. Anhand exemplarischer, anschaulicher geometrischer Sachverhalte lernen sie, kongruenz- und abbildungsgeometrisch folgerichtig zu begründen. Die Schüler spüren Figureneigenschaften auf und erarbeiten grundlegende geometrische Sätze. Mithilfe der Symmetrieeigenschaften nehmen die Schüler in einem gut überschaubaren Teilgebiet der Geometrie eine systematische Einteilung der Vierecke vor.

- Beziehungen zwischen den Seitenlängen sowie zwischen Seitenlängen und Winkelmaßen im Dreieck
- Konstruierbarkeit von Dreiecken; Kongruenzsätze (aus der Geschichte: Euklid)
- Aufbau von kongruenz- und abbildungsgeometrischen Beweisen
- symmetrische und nicht symmetrische Vierecke; Eigenschaften achsensymmetrischer und punktsymmetrischer Vierecke
- Begründungen mithilfe von Kongruenzsätzen, Abbildungen und Vektoren

M I 8.8 Grundlagen der Raumgeometrie

(ca. 8 Std.)

Mithilfe von Modellen und geeigneten Computerprogrammen erkennen die Schüler wesentliche Lagebeziehungen zwischen Geraden und Ebenen und besondere Winkel im Raum und schulen dabei ihr räumliches Vorstellungsvermögen. Sie begreifen, dass Schrägbilder ein erprobtes Mittel sind, um anschauliche Bilder von Körpern in der Zeichenebene zu erhalten, und stellen dabei fest, dass die Maßtreue im Allgemeinen verloren geht. Sie lernen die wahre Größe von Strecken und Winkeln an Körpern zu bestimmen.

- Lagebeziehungen zwischen Geraden und Ebenen im Raum; Winkel zwischen Ebene und Gerade; Winkel zwischen zwei Ebenen
- exemplarisches Darstellen von Körpern im Schrägbild (Verzerrungswinkel und Verzerrungsfaktor)

M 8.9 Daten und Zufall

(ca. 9 Std.)

Aufbauend auf den Zufallsexperimenten der vorhergehenden Jahrgangsstufen werden Wahrscheinlichkeiten berechnet. Versuchsausgänge werden unter Verwendung der mathematischen Fachsprache beschrieben. Die Laplace-Wahrscheinlichkeiten werden mit Hilfe von Baumdiagrammen und durch geschicktes Abzählen ermittelt.

- Laplace-Experiment (Ergebnis, Ergebnisraum, Ereignis, Gegenereignis)
- Berechnung von Laplace-Wahrscheinlichkeiten

8 Mathematik II/III

(3-stündig)

In der Jahrgangsstufe 8 beschäftigen sich die Schüler mit komplexeren, stets aber anschaulichen und überschaubaren Aufgaben. Beim Umformen von Termen und beim Lösen von Gleichungen und Ungleichungen erwerben sie ein unentbehrliches Rüstzeug auch für andere Unterrichtsfächer, z. B. Physik und Rechnungswesen. Sie entdecken weitere geometrische Ortslinien als Grundlage für die Lösung geometrischer Aufgaben. Die Verflechtung von Algebra und Geometrie wird weiterentwickelt; die Schüler vertiefen dabei zunehmend die Fähigkeiten zu abstrahieren, kritisch zu urteilen, logisch zu denken und an mathematische Probleme systematisch heranzugehen. Offene Aufgabenstellungen sowie Variationen von Aufgaben und Lösungswegen fördern die Vernetzung und Vertiefung der Lerninhalte.

Das Grundwissen wird erweitert um:

Grundwissen

- Terme durch Termumformung selbstständig vereinfachen und Extremwerte quadratischer Terme ermitteln
- lineare Gleichungen und Ungleichungen lösen
- einfache Bruchgleichungen lösen
- geometrische Ortslinien beschreiben und zeichnen
- Umkreis und Inkreis eines Dreiecks
- Orthogonalität von Kreistangente und Zentrale durch den Berührungspunkt
- Satz des Thales
- Dreiecke konstruieren
- die Kongruenz von Dreiecken begründen
- Eigenschaften besonderer Dreiecke und Vierecke
- Laplace-Wahrscheinlichkeiten ermitteln

M 8.1 Terme

(ca. 23 Std.)

Unter weitgehender geometrischer Veranschaulichung (z. B. Fläche, Umfang) vertiefen und festigen die Schüler die Fertigkeit, mit Termen zu rechnen, sie umzuformen und zu vereinfachen. Sie verschaffen sich so Grundlagen, die in der Algebra immer wieder benötigt werden. Die Schüler erkennen, dass jeder Belegung der Variablen ein Termwert zugeordnet werden kann. Dadurch wird der Funktionsbegriff propädeutisch vorbereitet. Aufbauend auf dem vertrauten Termbegriff begründen die Schüler die Äquivalenz von Termen, wobei sie bereits bekannte Regeln und Gesetze anwenden. Bei der Untersuchung quadratischer Terme entdecken die Schüler deren besondere Merkmale und entwickeln Verfahren, Extremwerte rechnerisch zu bestimmen. In besonderer Weise empfiehlt sich hierbei der Einsatz elektronischer Rechenhilfsmittel, z. B. des grafikfähigen Taschenrechners. Die Schüler wenden Terme in praxisnahen Aufgaben an.

- Termumformungen (auch Addition, Subtraktion und Multiplikation von Summentermen)
- Faktorisierung und binomische Formeln
- Extremwerte bei Termen der Form $ax^2 + bx + c$
- Bearbeitung praxisorientierter Aufgaben

M 8.2 Lineare Gleichungen und Ungleichungen

(ca. 15 Std.)

Die Schüler erweitern und präzisieren mithilfe des Termbegriffs ihr Wissen über Äquivalenzumformungen bei Gleichungen und Ungleichungen. Beim Lösen von Textaufgaben, auch mit Praxisbezug, wenden sie die im Fach Deutsch erworbenen Fähigkeiten an, Texte zu analysieren und zu verstehen. Sie lernen dabei, das im Text vorhandene mathematische Problem zu erkennen, es vom Text zu abstrahieren, ggf. in einen Ansatz zu kleiden sowie einen angemessenen Lösungsweg zu entwickeln und anzuwenden.

- lineare Gleichungen und Ungleichungen mit einer Variablen
- Textaufgaben

M 8.3 Bruchterme und Bruchgleichungen

(ca. 5 Std.)

Die Schüler lernen Bruchterme kennen. Dabei erfahren sie, dass die Regeln des Bruchrechnens weiter gelten und dass sie die Definitionsmenge beachten müssen. Insbesondere lernen sie, Verhältnisgleichungen zu lösen.

- Bruchterme; Definitionsmenge
- einfache Bruchgleichungen mit einer Variablen der Form $\frac{T_1(x)}{T_2(x)} = \frac{T_3(x)}{T_4(x)}$

M 8.4 Geometrische Ortslinien und Ortsbereiche

(ca. 15 Std.)

Ausgehend von den Kenntnissen über Kreis, Mittelsenkrechte und Winkelhalbierende entdecken die Schüler, auch mithilfe eines Geometrieprogramms, neue geometrische Ortslinien und Ortsbereiche. Dabei verbalisieren sie auch deren kennzeichnende geometrische Eigenschaften.

Die Schüler erweitern ihr Wissen über die Beziehungen zwischen Kreis und Gerade und finden die Zusammenhänge bei Winkeln am Kreis. Bei der Verknüpfung geometrischer Ortslinien und Ortsbereiche vertiefen sie ihre Kenntnisse und wenden sie in praxisorientierten Aufgabenstellungen an.

- Kreislinie; Kreisinnes, Kreisäußeres
- Mittelsenkrechte, Winkelhalbierende
- Mittelparallele, Parallelenpaar
- Umkreis und Inkreis beim Dreieck
- Thaleskreis (aus der Geschichte: Thales)
- Schnitt- und Vereinigungsmengen von geometrischen Ortslinien, auch zur Lösung praxisorientierter Aufgaben
- Kreis und Gerade: Orthogonalität von Tangente und Zentrale durch den Berührungspunkt; Tangentenkonstruktionen

M 8.5 Dreiecke und Vierecke

(ca. 17 Std.)

Durch die eingehende Beschäftigung mit Dreiecken und Vierecken, vor allem in Konstruktionsaufgaben, erwerben die Schüler grundlegende Kenntnisse und Fähigkeiten für den gesamten weiteren Unterricht. Anhand exemplarischer, anschaulicher geometrischer Sachverhalte lernen sie, kongruenz- und abbildungsgeometrisch folgerichtig zu begründen. Die Schüler spüren Figureneigenschaften auf und erarbeiten grundlegende geometrische Sätze. Mithilfe der Symmetrieeigenschaften nehmen die Schüler in einem gut überschaubaren Teilgebiet der Geometrie eine systematische Einteilung der Vierecke vor.

- Beziehungen zwischen den Seitenlängen sowie zwischen Seitenlängen und Winkelmaßen im Dreieck
- Konstruierbarkeit und Konstruktion von Dreiecken; Kongruenzsätze (aus der Geschichte: Euklid)
- symmetrische und nichtsymmetrische Vierecke; Eigenschaften achsensymmetrischer und punktsymmetrischer Vierecke
- Begründungen mithilfe von Kongruenzsätzen oder Vektoren

M 8.6 Daten und Zufall

(ca. 9 Std.)

Aufbauend auf den Zufallsexperimenten der vorhergehenden Jahrgangsstufen werden Wahrscheinlichkeiten berechnet. Versuchsausgänge werden unter Verwendung der mathematischen Fachsprache beschrieben. Die Laplace-Wahrscheinlichkeiten werden mit Hilfe von Baumdiagrammen und durch geschicktes Abzählen ermittelt.

- Laplace-Experiment (Ergebnis, Ergebnisraum, Ereignis, Gegenereignis)
- Berechnung von Laplace-Wahrscheinlichkeiten

8 Physik I

(2-stündig)

In dieser Jahrgangsstufe gebrauchen die Schüler mit zunehmender Sicherheit die Fachsprache und können zwischen Grundgrößen und abgeleiteten Größen unterscheiden.

Sie lernen geeignete Versuche zu planen, sorgfältig durchzuführen und sie sowohl grafisch als auch rechnerisch physikalisch sinnvoll auszuwerten. Neben der qualitativen Auswertung rückt damit die quantitative Auswertung von Experimenten immer stärker in den Vordergrund. Der Umgang mit Größengleichungen wird anhand praxisnaher Beispiele intensiv geübt. Experimente werden außer als Demonstrationsversuch auch in Schülerübungen, Lern- und Übungszirkeln und als Hausaufgaben durchgeführt. Durch die Eigentätigkeit wird das Interesse für das Fach Physik gesteigert, zudem werden handwerkliches Geschick, die Selbstständigkeit sowie die Fähigkeit zur Teamarbeit gefördert. Das im Fachprofil dargestellte Grundwissen wird der Jahrgangsstufe entsprechend angebahnt, geübt und gefestigt.

Das Grundwissen wird erweitert um:

Grundwissen

- wissen, wie abgeleitete Größen eingeführt werden
- die abgeleiteten Größen Dichte, Arbeit, Leistung, Energie, Wirkungsgrad, Geschwindigkeit, Druck und deren Einheiten
- wissen, dass bei allen Energieumwandlungen der Energieerhaltungssatz gilt
- zwei Proportionalitäten zusammenfassen können
- Produkt und Quotient von Größen sinnvoll angeben

Ph 8.1 Mechanik (Teil 2)

(ca. 30 Std.)

Aufbauend auf den in der Jahrgangsstufe 7 behandelten Grundgrößen Länge, Kraft und Masse arbeiten die Schüler mit Proportionalitäten und lernen wichtige abgeleitete Größen der Mechanik kennen. Die physikalisch sinnvolle Angabe gültiger Ziffern bei zusammengesetzten Größen wird exemplarisch bei der Dichte erarbeitet.

Das Prinzip der Kraftwandler schafft die Voraussetzung für das Verständnis der Größen Arbeit, Energie und Leistung. Diese Begriffe werden sorgfältig von der Umgangssprache abgegrenzt und für das weitere Verständnis physikalischer Abläufe gefestigt und vertieft.

An Abläufen aus der Umwelt erarbeiten die Schüler die gleichförmige und gleichmäßig beschleunigte Bewegung.

Dichte (ca. 4 Std.)

- Volumenmessung
- Dichte als abgeleitete Größe (ortsunabhängige, stoffkennzeichnende Materialkonstante)
- Anzahl gültiger Ziffern bei der Angabe von Größenwerten abgeleiteter Größen am Beispiel der Dichte

Reibung (ca. 5 Std.)

- Haftreibungskraft, Gleitreibungskraft, Rollreibungskraft
- Modellvorstellung
- Zusammenhang zwischen Reibungskraft und Anpresskraft (Normalkraft); Gleitreibungszahl
- Bedeutung der Reibungskräfte in Umwelt, Technik und Straßenverkehr [VSE]

Arbeit, Energie, Leistung (ca. 13 Std.)

- Kennzeichen und Arten von Kraftwandlern (exemplarisch)
- der Hebel; Drehmoment als abgeleitete Größe; Hebelgesetz; Anwendungen des Hebels

- schiefe Ebene: Kräftezerlegung; Anwendungen der schiefen Ebene
- Definition von Arbeit als abgeleitete Größe
- Arten: Hubarbeit, Beschleunigungsarbeit, Verformungsarbeit, Reibungsarbeit
- Energie; Arbeit als Möglichkeit, Energie von einem Körper auf einen anderen zu übertragen bzw. die Energie eines Körpers zu ändern
- Arbeit als Übertragungsgröße, Energie als Speichergröße; potenzielle, kinetische und innere Energie
- Energieumwandlung und Energieerhaltung; Wirkungsgrad als Gütekriterium bei Energieumwandlungen; Energieerhaltungssatz und Hinweis auf die mit Energieumwandlungen verbundene Energieentwertung
- Leistung (Energiestrom) als abgeleitete Größe

Bewegungen (ca. 8 Std.)

- die Erde als unser Bezugssystem (aus der Geschichte: G. Galilei)
- Kennzeichen der gleichförmigen Bewegung als kräftefreie Bewegung eines Körpers
- Geschwindigkeit als abgeleitete Größe
- Vektorcharakter der Geschwindigkeit
- Bewegung eines Körpers unter Einwirkung einer konstanten Kraft; $s \sim t^2$; $v \sim t$ [VSE]
- Fall im Vakuum und in der Luft

Ph 8.2 Mechanik der Flüssigkeiten und Gase

(ca. 18 Std.)

Die Schüler lernen die abgeleitete Größe Druck kennen. Die physikalischen Gesetzmäßigkeiten zum Druck in Flüssigkeiten und Gasen eröffnen den Schülern das Verständnis von vielfältigen, anschaulichen Anwendungen aus dem Alltag.

Druck in Flüssigkeiten und Gasen (ca. 4 Std.)

- Druck in ruhenden, eingeschlossenen Flüssigkeiten und Gasen als Zustandsgröße; Anwendungen aus dem Alltag (z. B. Reifendruck)
- Druck als abgeleitete Größe; Erklärung des Drucks in Flüssigkeiten und Gasen (aus der Geschichte: B. Pascal)
- Prinzip hydraulischer Kraftwandler; Anwendungen

Schweredruck in Flüssigkeiten (ca. 4 Std.)

- Erklärung und Messung des Schweredrucks
- Gesetzmäßigkeit für den Schweredruck; Hinweis auf das hydrostatische Paradoxon
- verbundene Gefäße
- Anwendungen: z. B. Tauchen, Deichbau, Staumauer

Luftdruck (ca. 2 Std.)

- Entstehung und Messung des Luftdrucks (aus der Geschichte: O. v. Guericke)
- Höhenabhängigkeit des Luftdrucks
- Wirkungen des Luftdrucks

Gesetz von Boyle-Mariotte (ca. 3 Std.)

- Zusammenhang zwischen Druck und Volumen eines Gases bei konstanter Temperatur
- Anwendungen: z. B. Überdruck, Unterdruck, Gefahr beim Tauchen

Auftrieb in Flüssigkeiten und Gasen (ca. 5 Std.)

- Auftriebskraft in Flüssigkeiten: Begriff und Messung (aus der Geschichte: Archimedes)
- Archimedisches Gesetz ($F_A = \rho \cdot g \cdot V$)
- Auftriebskraft in Gasen als Analogie zu Flüssigkeiten
- Sinken, Schweben, Steigen und Schwimmen
- Anwendungen

Ph 8.3 Astronomie

(ca. 8 Std.)

Die Schüler lernen die Sonne als unsere wichtigste Energiequelle und deren Eigenschaften kennen. Ausgehend von den auf der Erde beobachtbaren Phänomenen sowie von Satelliten und Raumsonden gelieferten Informationen erfahren die Schüler grundlegende Kenntnisse über Aufbau, Struktur und Entwicklung unseres Sonnensystems und des Universums.

Überblick über die verschiedenen Weltbilder (ca. 1 Std.)

- geozentrisches, heliozentrisches Weltbild (aus der Geschichte: N. Kopernikus, J. Kepler, G. Galilei)

Unser Sonnensystem (ca. 5 Std.)

- Sonne: Entfernung, Größe, Masse, Alter, Erscheinungen auf der Sonnenoberfläche, Sonnenenergie, Linienspektren, auf der Sonne vorkommende Elemente
- Erde und Erdmond: Alter und Entstehung, Größen und Massenverhältnisse, Atmosphäre, Erdbahn und Mondbahn, Jahreszeiten, Mondphasen, Finsternisse, Gezeiten
- Planeten und deren Trabanten im Sonnensystem
- künstliche Satelliten, Raumflug

Milchstraßensystem – Galaxien – Weltall (ca. 2 Std.)

- Strukturen, Größenverhältnisse; Entfernungsbestimmungen
- Expansion des Weltalls

Vorschlag für mögliche Projekte

- Kraft, Arbeit, Energie und Leistung in Physik und Sport
- Geschwindigkeitsmessungen bei land- und schienenengebundenen Fahrzeugen
- Bau eines Heißluftballons

8 Physik II/III

(2-stündig)

Ausgehend von der eigenen Erfahrungswelt werden die Schüler in die naturwissenschaftliche Arbeitsweise der Physik eingeführt und mit dem Gebrauch der Fachsprache vertraut gemacht. Sie werden angeregt, sorgfältig zu beobachten, Fragen zu stellen, Probleme zu beschreiben und selbstständig Lösungen zu suchen. So lernen sie geeignete Versuche zu planen, durchzuführen, auszuwerten, Graphen zu erstellen und zu deuten, Gesetzmäßigkeiten zu formulieren und die Grenzen dieser Gesetze festzustellen, wobei die Anwendung auf Natur, Umwelt und Technik einen hohen Stellenwert einnimmt.

Experimente werden im Unterricht außer als Demonstrationsversuche auch bei Schülerübungen, in Lernzirkeln und auch als Hausaufgaben durchgeführt. Durch die Eigentätigkeit wird das Interesse für das Fach Physik gesteigert, zudem werden handwerkliches Geschick, Selbstständigkeit und die Fähigkeit zur Teamarbeit gefördert. Das im Fachprofil dargestellte Grundwissen wird der Jahrgangsstufe entsprechend angebahnt, geübt und gefestigt.

Am Ende der Jahrgangsstufe 8 sollen die Schüler über folgendes Grundwissen verfügen:

Grundwissen

- Messergebnisse sinnvoll angeben
- wissen, wie eine physikalische Grundgröße festgelegt wird
- die Gravitation als fundamentale Wechselwirkung zwischen Körpern kennen
- wissen, dass die Masse ortsunabhängig und die Gewichtskraft ortsabhängig ist
- die Trägheit als grundlegende Eigenschaft aller Körper kennen
- die Grundgrößen Kraft und Masse und deren Einheiten
- grundlegende Vorstellung über den Aufbau der Materie (Teilchenmodell)
- wissen, wie abgeleitete Größen eingeführt werden
- die abgeleiteten Größen Dichte, Arbeit, Leistung, Energie, Wirkungsgrad, Druck und deren Einheiten
- wissen, dass bei allen Energieumwandlungen der Energieerhaltungssatz gilt
- Produkt und Quotient von Größen sinnvoll angeben

Ph 8.1 Optik

(ca. 11 Std.)

Ausgehend von eigenen Erfahrungen lernen die Schüler das Modell des Lichtstrahls kennen. Anhand einfacher und anschaulicher Experimente erarbeiten die Schüler verschiedene optische Phänomene, so dass sie befähigt werden, Naturerscheinungen und technische Anwendungen zu erklären.

Ausbreitung des Lichtes (ca. 3 Std.)

- Lichtquellen und Lichtempfänger; optische Wahrnehmung
- Lichtbündel; Lichtstrahl als Modell
- Schatten: Kern- und Halbschatten; partielle und totale Sonnen- und Mondfinsternis

Optische Linsen und optische Instrumente (ca. 8 Std.)

- Brechung des Lichtes durch dünne sphärische Linsen; Arten von Linsen und ihre Wirkung auf divergente, parallele und konvergente Lichtbündel
- Begriff der optischen Abbildung; Gegenstandspunkt - Bildpunkt
- Abbildung durch dünne Sammellinsen: Zusammenhang zwischen Gegenstands- und Bildweite; Art des Bildes
- Abbildung durch das Auge; Arten der Fehlsichtigkeit sowie Maßnahmen zu deren Behebung [GE][VSE]
- Bau und Funktionsweise eines optischen Instruments: Fernrohr oder Fotoapparat [GE]

Ph 8.2 Mechanik

(ca. 32 Std.)

Durch Längenmessung mit Messgeräten unterschiedlicher Messgenauigkeit erfahren die Schüler, dass Messen eine notwendige Voraussetzung zur Gewinnung physikalischer Aussagen ist, dass Messergebnisse mit unvermeidlichen Messfehlern behaftet sind und dass die Berücksichtigung dieser Fehler die physikalisch sinnvolle Angabe von Messergebnissen beeinflusst.

Die Schüler lernen die Grundgrößen Kraft und Masse kennen und verfügen damit über grundlegende Kenntnisse der Mechanik. Darauf aufbauend arbeiten sie mit Proportionalitäten und lernen wesentliche abgeleitete Größen der Mechanik kennen. Dabei wird ihnen die physikalisch sinnvolle Angabe gültiger Ziffern von zusammengesetzten Größen bewusst.

Das Verständnis des Prinzips der Kraftwandlung schafft die Voraussetzung für die Größen Arbeit, Energie und Leistung. Mit dem Teilchenmodell gewinnen die Schüler einen ersten Einblick in den Aufbau der Materie.

Länge; Längenmessung (ca. 3 Std.)

- physikalische Größe als messbare Eigenschaft eines Körpers: Länge; physikalische Größe als Produkt aus Maßzahl und Einheit
- Längenmessgeräte
- Messfehler; Angabe eines Messergebnisses in der Form $M = \bar{M} \pm \Delta M$; gültige Ziffern

Kraft (ca. 8 Std.)

- Wirkungen einer Kraft: statischer und dynamischer Aspekt; Arten von Kräften; Vergleich von Kräften über ihre Wirkungen; Gleichheit von Kräften
- Bestimmungsstücke einer Kraft (Angriffspunkt, Richtung, Betrag)
- Gravitation; Schwere; Gewichtskraft als Folge der Gravitation zwischen Erde/Himmelskörper und Körper (aus der Geschichte: I. Newton)
- Ortsabhängigkeit der Gewichtskraft
- Vielfachheit für Kräfte (Additivität: Zwei gleiche Kräfte ergeben zusammen die doppelte Kraft; oder: Zwei Körper, die am gleichen Ort die gleiche Gewichtskraft erfahren, ergeben zusammen einen Körper, auf den an diesem Ort die doppelte Gewichtskraft wirkt.)
- Einheit der Kraft, festgelegt über die Gewichtskraft eines bestimmten Körpers an einem bestimmten Ort: 1 N
- Messgerät zur Messung von Kräften
- Gleichgewicht von Kräften (Kompensationskräfte, die an einem Körper angreifen)

Masse (ca. 4 Std.)

- Trägheit als Eigenschaft aller Körper; Trägheitssatz; Beispiele für das Auftreten von Trägheitswirkungen; Trägheit im Straßenverkehr [VSE]
- Masse als physikalische Grundgröße; Masse als Begriff, mit dem sich Schwere und Trägheit eines Körpers beschreiben lassen; Festlegung eines Messverfahrens (Definition einer physikalischen Grundgröße)

Teilchenmodell und Dichte (ca. 5 Std.)

- Eigenschaften und Aufbau physikalischer Körper
- Kräfte zwischen den kleinsten Teilchen; thermische Bewegung
- Volumenmessung
- Dichte als abgeleitete Größe (ortsunabhängige, stoffkennzeichnende Materialkonstante)
- Anzahl gültiger Ziffern bei der Angabe von Größenwerten abgeleiteter Größen am Beispiel der Dichte

Reibung (ca. 4 Std.)

- Haftreibungskraft, Gleitreibungskraft, Rollreibungskraft
- Modellvorstellung

- Zusammenhang zwischen Reibungskraft und Anpresskraft (Normalkraft); Gleitreibungszahl
- Bedeutung der Reibungskräfte in Umwelt, Technik und Straßenverkehr [VSE]

Arbeit, Energie, Leistung (ca. 8 Std.)

- Kennzeichen und Arten von Kraftwandlern (exemplarisch)
- Definition von Arbeit als abgeleitete Größe
- Arten: Hubarbeit, Beschleunigungsarbeit, Verformungsarbeit, Reibungsarbeit
- Energie; Arbeit als Möglichkeit, Energie von einem Körper auf einen anderen zu übertragen bzw. die Energie eines Körpers zu ändern
- Arbeit als Übertragungsgröße, Energie als Speichergröße; potenzielle, kinetische und innere Energie
- Energieumwandlung und Energieerhaltung; Wirkungsgrad als Gütekriterium bei Energieumwandlungen; Energieerhaltungssatz und Hinweis auf die mit Energieumwandlungen verbundene Energieentwertung
- Leistung (Energiestrom) als abgeleitete Größe

Ph 8.3 Mechanik der Flüssigkeiten und Gase

(ca. 13 Std.)

Eine anschauliche Einführung und Festlegung der abgeleiteten Größe Druck befähigt die Schüler, die Entstehung des Schweredrucks in Wasser und des Luftdrucks zu erklären. Anhand vielfältiger Beispiele und Anwendungen aus dem Alltag wird der Begriff Druck zunehmend vertieft und vom Kraftbegriff abgesetzt.

Druck in Flüssigkeiten und Gasen (ca. 3 Std.)

- Druck in ruhenden, eingeschlossenen Flüssigkeiten und Gasen als Zustandsgröße; Anwendungen aus dem Alltag (z. B. Reifendruck)
- Druck als abgeleitete Größe; Erklärung des Drucks in Flüssigkeiten und in Gasen (aus der Geschichte: B. Pascal)

Schweredruck in Wasser (ca. 3 Std.)

- Erklärung und Messung des Schweredrucks
- Zusammenhang zwischen Schweredruck und Eintauchtiefe: p-h-Diagramm
- verbundene Gefäße
- Anwendungen: z. B. Tauchen, Deichbau, Staumauer

Luftdruck (ca. 3 Std.)

- Entstehung und Messung des Luftdrucks (aus der Geschichte: O. v. Guericke)
- Höhenabhängigkeit des Luftdrucks
- Wirkungen des Luftdrucks

Auftrieb in Wasser (ca. 4 Std.)

- Auftriebskraft: Begriff und Messung (aus der Geschichte: Archimedes)
- Archimedisches Gesetz
- Sinken, Schweben, Steigen und Schwimmen
- Anwendungen

Vorschlag für mögliche Projekte

- Bau eines Fernrohres und Himmelsbeobachtungen
oder: Fotoapparat: Einfluss der einzelnen Komponenten auf die Bildgestaltung; Bildspeicherung
- Bau eines Kaleidoskops
- Kraft, Arbeit, Energie und Leistung in Physik und Sport
- Bau einer Lochkamera

8 Chemie I

(2-stündig)

Die Schüler erarbeiten sich in dieser Jahrgangsstufe wesentliche Grundlagen für den weiteren Chemieunterricht. Die einzelnen Unterrichtsabschnitte sind daher so zu planen, dass ausreichend Zeit zur Festigung und Wiederholung wichtiger Grundlagen zur Verfügung steht. Dem Entwicklungsstand der Schüler trägt der Chemieunterricht bei der behutsamen Hinführung zu chemischen Denk- und Arbeitsweisen durch Anschaulichkeit, Alltagsbezug und für Schüler durchschaubare chemische Experimente (E) Rechnung. Das im Fachprofil beschriebene naturwissenschaftliche Grundwissen wird der Jahrgangsstufe entsprechend angebahnt, geübt und gefestigt.

Am Ende der Jahrgangsstufe 8 sollen die Schüler über folgendes Grundwissen verfügen:

Grundwissen

- Stoffe und Stoffgemische unterscheiden
- Teilchenmodell
- chemische Reaktionen unter Verwendung des Teilchenmodells beschreiben
- Kennzeichen chemischer Vorgänge
- Wirkungen von Katalysatoren beschreiben
- relative Atom- und Molekülmassen berechnen
- chemische Zeichensprache anwenden
- Reaktionsgleichungen von Oxidations- und Reduktionsvorgängen formulieren
- Brandverhütung und -bekämpfung
- Bereitschaft zur Reinhaltung der Luft
- Eigenschaften der Elemente Sauerstoff und Wasserstoff beschreiben
- Bereitschaft zur Reinhaltung der Gewässer und zum sparsamen Verbrauch von Trinkwasser
- Eigenschaften des Wassers als Lösemittel
- Kern-Hülle-Modell der Atome
- das Periodensystem anwenden
- Ursachen chemischer Reaktionen beschreiben
- Unterschiede zwischen Ionen- und Elektronenpaarbindung

Ch 8.1 Üben und vertiefen, Schülerübungen

(ca. 16 Std.)

Diese Unterrichtsstunden stehen für die Themenbereiche 8.2 bis 8.8 zusätzlich zur Verfügung. Sie dienen der Sicherung des Grundwissens durch Wiederholung des Gelernten in Übungsphasen und zur Durchführung von Schülerübungen. Ein Teil dieser Unterrichtsstunden kann auch für das Aufgreifen von Tagesgeschehen oder aktuellen Schülerinteressen mit Bezug zur Chemie verwendet werden.

Ch 8.2 Stoffe, Experimente: ein erster Blick in die Chemie

(ca. 4 Std.)

Am Beginn des Chemieunterrichts gewinnen die Schüler eine Vorstellung von den Beiträgen, welche die Chemie für verschiedenste Lebensbereiche leistet. Sie lernen einfache chemische Methoden des Einordnens von Stoffen kennen und anwenden. Diese können besonders durch Schülerübungen gefestigt werden. Die grundlegende chemische Arbeitsweise des Denkens in Modellen begegnet den Schülern bei der Einführung des Teilchenmodells.

- eine Vorstellung vom Aufgabengebiet der Chemie gewinnen [UE]
- Stoff- und Körperbegriff; Eigenschaften von Stoffen und einfache Methoden der Stofferkennung im Überblick (E)
- Teilchenmodell: Atome und Moleküle als kleinste Teilchen
- Reinstoffe und Gemische, Trennverfahren (E)

Ch 8.3 Chemische Reaktionen

(ca. 6 Std.)

Am Beispiel ausgewählter Experimente lernen die Schüler chemische Reaktionen und Gesetzmäßigkeiten kennen.

- Analyse und Synthese als Umordnung von Teilchen (E)
- Elemente und Verbindungen
- Aktivierungsenergie, exothermer und endothermer Verlauf
- Katalyse (E), Bedeutung [UE, VE]
- relative Atom- und Molekülmassen, Mol

Ch 8.4 Chemische Zeichensprache

(ca. 3 Std.)

Die Schüler erkennen die Gründe für die Einführung chemischer Symbole. An einfachen Beispielen lernen sie chemische Zeichensprache und deren Bedeutung kennen und werden mit ihrer Anwendung vertraut.

- Elementsymbole
- Wertigkeit; Aussagen von Formeln und Gleichungen
- binäre Verbindungen benennen

Ch 8.5 Oxidation und Reduktion als Sauerstoffübertragung

(ca. 10 Std.)

Am Beispiel der Sauerstoffübertragung vertiefen die Schüler ihre Kenntnisse über chemische Reaktionen und wenden die chemische Zeichensprache an. Sie erarbeiten sich Grundregeln im Umgang mit feuergefährlichen Stoffen und lernen Möglichkeiten kennen, Brände und Explosionen zu vermeiden und zu bekämpfen. Sie erkennen, wie Verbrennungsprodukte eine erhebliche Gefahr für die Umwelt darstellen können. Die Luft und die Elemente Sauerstoff und Wasserstoff werden in diesem Zusammenhang einer eingehenderen Betrachtung unterzogen. Dieser Themenbereich eignet sich besonders für Schülerübungen und für die Zusammenarbeit mit der örtlichen Feuerwehr.

- Verbrennung als Sauerstoffaufnahme (E); Oxidation, Oxidationsmittel, Oxid und Verbrennungswärme
- besondere Verbrennungserscheinungen (E); Entzündungstemperatur, Flammpunkt (E)
- Verhütung und Bekämpfung von Bränden; Erste-Hilfe-Maßnahmen bei Brandverletzungen
- Luft als Gasgemisch (E)
- Verunreinigung der Luft; Folgen der Verschmutzung und Möglichkeiten der Reinhaltung [UE, GE, VSE, MRE, PB]
- Sauerstoff (E) und Ozon: Eigenschaften, Bedeutung [UE, GE, VSE, MRE, PB]
- Reduktion als Sauerstoffabgabe (E)
- Wasserstoff: Eigenschaften und Bedeutung; Reduktionsmittel (E)
- einfache Redoxsysteme

Ch 8.6 Wasser

(ca. 4 Std.)

Aufbauend auf die Vorkenntnisse über die Elemente Sauerstoff und Wasserstoff erarbeiten sich die Schüler einen Überblick über die besonderen Eigenschaften des Wassers. Sie erkennen seine biologische Bedeutung und damit die Notwendigkeit des nachhaltigen Schutzes der Wasserressourcen.

- Eigenschaften; Bedeutung als Lösemittel; Löslichkeit, Konzentration, gesättigte Lösung (E); die Bedeutung für die Lebewesen
- Verunreinigung des Wassers und Folgen; Möglichkeiten der Reinhaltung; Trinkwasseraufbereitung [UE, GE, MRE, PB]

Ch 8.7 Atombau und Periodensystem

(ca. 6 Std.)

Durch die Einführung der Modellvorstellung zum Bau der Atome eröffnen sich den Schülern neue Möglichkeiten für ein tieferes Verständnis der chemischen Eigenschaften der Elemente. Sie lernen Prinzipien kennen, nach denen diese geordnet werden, und können damit grundlegende chemische Eigenschaften ableiten.

- Kern-Hülle-Modell nach Bohr: Protonen, Neutronen, Elektronen
- Periodensystem der Elemente: Gesetzmäßigkeiten innerhalb der Perioden und Hauptgruppen; Oktettregel; Metalle und Nichtmetalle im Vergleich

Ch 8.8 Chemische Bindungen

(ca. 7 Std.)

Auf die Kenntnisse über den Atombau und die daraus resultierenden chemischen Eigenschaften der Elemente aufbauend lernen die Schüler verschiedene Möglichkeiten der chemischen Bindung kennen.

- Elektronenpaarbindung; Elektronen- und Strichformeln
- polare Atombindung; Dipolmoleküle (E); Elektronegativität
- Ionenbindung (E); Eigenschaften von Ionenverbindungen (Salze); Ionengitter (E); Zerfall des Ionengitters [UE, VE]
- Ionenwanderung (E); Elektrolyse (E)

8 Biologie

(2-stündig)

Die Schüler setzen sich in dieser Jahrgangsstufe vor allem mit der Welt des mikroskopisch Kleinen auseinander. Über das Mikroskopieren können sie – sofern dies möglich ist – dem Lerngegenstand direkt begegnen. Darüber hinaus lernen sie, in und mit Modellen zu denken und zu arbeiten. Anschaulichkeit, erhebliche didaktische Vereinfachung der oft komplexen Sachverhalte und der Bezug zur Erlebniswelt fördern den Erkenntnisgewinn bei den Schülern. In der Auseinandersetzung mit der Lebensgemeinschaft Gewässer wenden die Schüler ihre bereits erworbenen Kenntnisse über Lebensgemeinschaften an und vertiefen sie. Das im Fachprofil beschriebene naturwissenschaftliche Grundwissen wird der Jahrgangsstufe entsprechend angebahnt, geübt und gefestigt.

Das Grundwissen wird erweitert um:

Grundwissen

- Bedeutung des Begriffs „Mikroorganismus“
- Besonderheiten im Bau von Bakterien und Viren
- Bedeutung des Begriffs „Biotechnologie“
- Wortgleichung der alkoholischen Gärung
- Bedeutung der Mikroorganismen in der Natur
- Krankheitserreger unter den Bakterien, Viren und Pilzen
- Beitrag der Haut zur Gesunderhaltung
- Abwehrreaktionen des Immunsystems im Überblick
- Übertragungswege des HI-Virus und Vorsorgemaßnahmen
- Wirkung des HI-Virus auf das Immunsystem
- Unterschied zwischen aktiver und passiver Immunisierung
- sinnvolle Anwendung von Antibiotika
- Maßnahmen zur Vorbeugung von Infektionskrankheiten
- typische Tiere und Pflanzen des gewählten Ökosystems unter den Gesichtspunkten Anpassungen und Lebensweise
- abiotische Faktoren eines Lebensraumes
- begrenzende Einflüsse auf die Zahl der Tiere einer Art
- die gegenseitige Abhängigkeit von Produzenten, Konsumenten und Destruenten
- Schutzmaßnahmen für Gewässer
- die Bereitschaft, das persönliche Verhalten mit den Anforderungen des Gewässerschutzes in Einklang zu bringen

B 8.1 Üben und vertiefen, Schülerübungen

(ca. 14 Std.)

Diese Unterrichtsstunden stehen für die Themenbereiche 8.2 bis 8.4 zusätzlich zur Verfügung. Sie dienen der Sicherung des Grundwissens durch Wiederholung des Gelernten in Übungsphasen und zur Durchführung von Schülerübungen. Ein Teil dieser Unterrichtsstunden kann auch für das Aufgreifen von Tagesgeschehen oder aktuellen Schülerinteressen mit Bezug zur Biologie verwendet werden.

B 8.2 Mikroorganismen und Viren

(ca. 11 Std.)

Die Schüler wenden ihre Kenntnisse über Bau und Funktion der Zellen bei der Beschäftigung mit Mikroorganismen an. Deren besondere Leistungen können sie in vielfacher Hinsicht zum Staunen bringen. Die Schüler sehen an Beispielen, welche Bedeutungen Pilze, Bakterien und Viren im Naturhaushalt und für den Menschen haben. Einblicke in die Biotechnik machen ihnen verständlich, welche Faszination von der Entwicklung in der angewandten Biologie ausgeht.

Pilze

- Hefepilze: Bau, Lebensbedingungen; biotechnische Nutzung (z. B. Wein, Bier); Gehalt des Begriffs Biotechnik
- Schimmelpilze: Bau, Lebensweise und Bedeutung in der Natur; Schimmelbildung an Nahrungsmitteln und Nahrungshygiene; biotechnische Nutzung (z. B. Penizillin, Käse) [GE]

Bakterien

- Bau; Vermehrungsdynamik
- Bedeutung in der Natur; wichtige Krankheitserreger [GE, UE]
- biotechnische Nutzung von Bakterien im Überblick (z. B. Abbau von Verunreinigungen durch Erdöl)

Viren

- Besonderheiten in Bau und Vermehrung
- Krankheitserreger im Überblick [GE]

B 8.3 Schutz- und Abwehrsystem beim Menschen [GE]**(ca. 18 Std.)**

Die schon angesprochene Bedeutung der Mikroorganismen und Viren als Krankheitserreger wird im Zusammenhang mit dem Abwehrsystem des Menschen vertieft. Den Schülern wird deutlich, auf welch vielfältige Weise ihre Gesundheit durch Infektionskrankheiten gefährdet werden kann. Die neuen Erkenntnisse veranlassen die Schüler, ihr eigenes Verhalten kritisch zu überdenken und zu einer gesunden Lebensführung zu finden.

Haut als äußere Schutzeinrichtung

- Bau und Leistung; Schutzfunktion
- Pflege der Haut

Blut und Lymphsystem als innere Schutzeinrichtung

- Zusammensetzung und Aufgaben des Blutes [VE: Erste Hilfe, einfache Wundversorgung]
- Aufgaben der Lymphknoten bei der Abwehr körperfremder Stoffe
- Immunantwort, das Zusammenspiel verschiedener Komponenten des Immunsystems im Überblick

Infektionskrankheiten

- Ansteckung und Verlauf einer Infektionskrankheit
- AIDS: Übertragungswege, Schutzmaßnahmen, Wirkung der HI-Viren auf das Immunsystem und Krankheitsverlauf
- Tourismus und Infektionskrankheiten (z. B. Hepatitis, Magen-Darm-Erkrankungen)

Maßnahmen zur Unterstützung der körpereigenen Abwehr

- aktive und passive Immunisierung
- Antibiotika: Wirkungsweise, Anwendung
- krankheitsvorbeugende und -lindernde Maßnahmen (z. B. Abhärtung, „Hausmittel“)

Allergien

- mögliche Ursachen, Erscheinungsformen, Allergietests und Behandlungsmöglichkeiten

B 8.4 Lebensgemeinschaft Gewässer**(ca. 13 Std.)**

Die Schüler erkunden je nach den örtlichen Gegebenheiten ein Gewässer. Dabei lernen sie Pflanzen und Tiere dieses Lebensraumes kennen, erweitern ihre Artenkenntnis und vertiefen ihr Wissen über Lebensgemeinschaften. In der Auseinandersetzung mit dem Lebensraum Wasser wächst ihre Bereitschaft zum aktiven Gewässerschutz. Das Arbeiten am Gewässer fördert den Lernprozess.

Erkundung eines schulnahen Gewässers

- Einbettung in die Umgebung
- kennzeichnende Tier- und Pflanzenarten; besondere Anpassungen an den Lebensraum

Biotische und abiotische Umweltfaktoren

- abiotische Faktoren im Jahresverlauf; Anpassungsfähigkeit von Lebewesen
- Wirkungsgesetz der Umweltfaktoren
- ökologische Nische
- Beute-Räuber-Beziehung; biologisches Gleichgewicht

Lebensraum und Lebensgemeinschaft: das Ökosystem

- funktionelle Gliederung eines Ökosystems: Produzenten, Konsumenten, Destruenten
- Nahrungspyramide
- die Bedeutung des Gewässers; Gewässergüte, Zeigerorganismen, Bedrohung und Schutz [GE, UE]

8

Geschichte

(2-stündig)

In der Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Herrschaftsformen und politischen Ideen wird den Schülern deutlich, dass in der Zeit vom 17. bis zum 19. Jahrhundert maßgeblich die kulturellen, politischen und wirtschaftlichen Grundlagen ihres gegenwärtigen Lebens und ihres Heimatraumes gelegt wurden. Dabei lernen sie, Machtstrukturen kritisch zu hinterfragen und insbesondere die Entwicklung der Menschenrechte bzw. ihre Bedeutung für den politischen Wandel bis in die heutige Zeit einzuschätzen. Durch die Beschäftigung mit den sozialen, politischen und wirtschaftlichen Veränderungen am Ende des 18. und zu Beginn des 19. Jahrhunderts wird ihnen der Wandel von der ständischen zur bürgerlichen Gesellschaft bewusst und das Ringen um eine neue politische Ordnung deutlich.

Das Grundwissen wird erweitert um:

Grundwissen

Grundkenntnisse: siehe Anhang

Grundfertigkeiten:

- Texte selbstständig exzerpieren
- Quellen in standardisierter Form erschließen und interpretieren
- Historien Gemälde und Karikaturen interpretieren
- Architektur als Quelle begreifen und erschließen
- einfache Strukturbilder lesen
- Internet und einschlägige Software als Informationsquelle zunehmend selbstständig nutzen

Grundeinstellungen:

- historische Gegebenheiten zunehmend differenziert bewerten
- Menschenrechte einerseits als historische Entwicklung, andererseits als Chance und Aufgabe auch für die Gegenwart erkennen
- sich der Ursprünge föderaler und demokratischer Strukturen bewusst werden
- das Engagement für eine demokratische (freiheitliche) Staatsordnung wertschätzen

G 8.1 Europa und die frühneuzeitliche Staatenbildung [EU, PB]

(ca. 10 Std.)

Am Beispiel des Absolutismus in Frankreich erfahren die Schüler, wie der König Entscheidungsgewalt konzentriert an sich zu ziehen vermag und damit den Weg zum Gewaltmonopol des modernen Staates ebnet. Anhand der unterschiedlichen politischen und gesellschaftlichen Entwicklungen in England und im Heiligen Römischen Reich lernen sie Formen von Machtkontrolle und föderalen Strukturen kennen und verfolgen entsprechende Auswirkungen bis in die Gegenwart.

Der Absolutismus am Beispiel Frankreichs

- Grundlagen der führenden Rolle Frankreichs; die Entwicklung der neuen Staatsauffassung
- Hof und Etikette als Herrschaftsinstrumente Ludwigs XIV.
- Ausbau einer effektiven Wirtschaft und einer zentralen Verwaltung
- Erweiterung und Sicherstellung der französischen Hegemonie in Europa

Vielfalt und Einheit im Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation

- Rechts- und Friedensordnung (Reichstag, Reichskreise, Reichsgerichte)
- föderale Struktur
- Preußen und Österreich: zwei europäische Großmächte im Reich

Englands Weg zum Parlamentarismus

- Gesellschaft und Wirtschaft im Wandel; Anfänge einer Kolonialpolitik
- Scheitern des Absolutismus und Anfänge einer parlamentarisch kontrollierten Monarchie

G 8.2 Prägung Europas durch Barock und Aufklärung [EU, GZ, MRE, PB]**(ca. 11 Std.)**

Am Beispiel des Barock erwerben die Schüler das Gespür dafür, wie Kunst im Dienst von Kirche und Staat Verwendung findet. Bei der Beschäftigung mit der Epoche der Aufklärung begreifen sie, wie sich Weltsicht und Selbstverständnis der Europäer wandeln und damit auch ihr Verhältnis zur Macht und zu den Herrschenden. Indem sie das Alltagsleben der Menschen dieser Zeit untersuchen, werden sie sensibilisiert für grundlegende Unterschiede zwischen der damaligen und ihrer gegenwärtigen Lebenssituation.

Kunst im Dienst von Kirche und Staat [UE]

- Barock als Ausdruck religiösen Empfindens und kirchlicher Macht
- Barock als Mittel fürstlicher Selbstdarstellung und Herrschaft

Die Aufklärung: Ideen und Auswirkungen

- Veränderung der Weltsicht durch Rationalismus und Naturwissenschaften; Säkularisierung
- neue politische Ideen: Kritik am Absolutismus; Forderung nach Gewaltenteilung
- gesellschaftlich-kulturelle Auswirkungen der Aufklärung in Deutschland

Der Alltag des Menschen in der vorindustriellen Gesellschaft

- die ständische Ordnung
- Leben und Arbeiten [FS]
- Rechtsfindung und -vollstreckung; Randgruppen und Gesellschaft
- Infrastruktur: Verkehr und Transport; Information und Bildung [VSE, ME]

G 8.3 Grundlagen der Moderne [EU, MRE, PB]**(ca. 16 Std.)**

Durch die Beschäftigung mit dem Wandel von der ständischen zur bürgerlichen Gesellschaft zwischen dem 18. und dem 19. Jahrhundert werden den Schülern die Voraussetzungen für die folgenden gesellschaftlichen und politischen Veränderungen bewusst. Am Beispiel der USA verfolgen sie die Entstehung einer Staats- und Gesellschaftsordnung demokratischer Prägung, die auf den Ideen der Aufklärung beruht und als Modell dieser Art angesehen werden kann. Dabei untersuchen die Schüler auch kritisch die Verwirklichung der Ideale. Die Französische Revolution vermittelt den Schülern einen Eindruck von der Faszination, vom Schrecken und von der Verselbstständigung eines revolutionären Prozesses. Die ideellen und politischen Folgewirkungen dieser Revolution werden ihnen bewusst.

Anfänge des industriellen Wandels in England

- wirtschaftlicher und technischer Wandel [VK]

Die Unabhängigkeit Nordamerikas

- Emanzipation vom Mutterland; Freiheit und Menschenrechte
- die Verfassung der USA als Modell eines demokratischen Bundesstaates; Verfassungsanspruch und -wirklichkeit

Die Französische Revolution und ihre Folgen

- die Auflösung der ständischen Gesellschaft und der Verfall der absolutistischen Ordnung
- Phasen der Revolution, jeweilige Träger, gesellschaftliche Auswirkungen
- Ausgreifen der Revolution; Übernahme und Weiterwirken revolutionären Gedankenguts

Napoleon und das Ende des alten Europas

- Aufstieg und Kaisertum Napoleons; napoleonische Gesetzgebung als Vorbild
- das Ende des alten Reiches 1806 und der Rheinbund
- Entwicklung in den besiegten Staaten; Befreiung von der Fremdherrschaft
- Bayern in der napoleonischen Zeit

G 8.4 Widerstreit zwischen Restauration und Emanzipation [EU, PB]**(ca. 7 Std.)**

Die Schüler sehen die Zeit nach Napoleon in Deutschland durch den Gegensatz zwischen fürstlicher Restauration und bürgerlicher Emanzipation bestimmt. Sie verstehen, dass der entstehende Nationalstaat dem Bedürfnis nach nationaler Identität und Abgrenzung von anderen entgegenkommt. Indem sie sich mit Ereignissen und Ergebnissen der Revolution von 1848/49 befassen, lernen sie wichtige demokratische Traditionen Deutschlands kennen und machen sich deutlich, warum sich trotzdem die fürstliche Ordnung durchsetzte.

Politische Neuordnung und Restauration

- Wiener Kongress
- Deutscher Bund

Revolution und Reaktion 1848/49 in Deutschland

- nationale und liberale Bewegungen
- Vormärz und Revolutionsjahr 1848

Bayern unter Ludwig I. im Spannungsfeld seiner Zeit

- Zwiespalt zwischen königlichem Herrschaftsanspruch und liberaler Verfassung
- der König als selbstherrlicher Mäzen

G 8.5 Wiederholen, vertiefen, verknüpfen**(ca. 12 Std.)**

Thematische Rückblicke, thematische Querschnitte und regionalgeschichtliche Unterrichtsvorhaben eröffnen den Schülern weitere Zugangsweisen zur Geschichte und dienen gleichzeitig der Wiederholung, Vertiefung und Verknüpfung. Zwei unterschiedliche Unterrichtsvorhaben dieser Art sind verbindlich im Lauf des Schuljahres zu behandeln, und zwar nach Möglichkeit unter Berücksichtigung des regionalgeschichtlichen Bezugs. Die angeführten Teilaspekte sind als Anregungen, nicht als Verpflichtung zu verstehen. Grundsätzlich können auch von der Lehrkraft und den Schülern selbst geplante andere Vorhaben im Unterricht anstelle oder ergänzend zu den hier angegebenen bearbeitet werden.

Thematischer Rückblick Leben in Kriegs- und Notzeiten am Beispiel des Heimatraumes [GE, GZ, ME, MRE, PB, UE]

mögliche Aspekte:

- Not und Elend: Ernährung und Hungersnöte; Besatzung; Kontributionen; Plünderungen; Zerstörungen und Verwüstungen; Gewalt gegen Zivilpersonen
- Selbsthilfe und Widerstand: Selbstorganisation; Bewaffnung; Widerstandstätigkeiten

Thematischer Querschnitt Die Rolle der Frau in der vorindustriellen Gesellschaft [BO, FS, ME, MRE, PB]

mögliche Aspekte:

- Partnerschaft: Ehe und Familie; Rechtsstellung lediger, verheirateter und verwitweter Frauen
- Arbeits- und Berufswelt: Frauen als Miterwerber, alleinstehende Frauen und ihr Erwerbsleben
- Stellung im öffentlichen Leben: Frauen - ohne Bedeutung?
- Alltag der Frauen: Bildungschancen; Wirtschaften und Kindererziehung

Regionalgeschichtliches Unterrichtsvorhaben: Barock als Kunst- und Kulturepoche der Heimatregion [ME, UE]

mögliche Aspekte:

- Kunst und Architektur: Malerei; Plastik; kirchliche und weltliche Architektur; Gartenanlagen; Planstadt
- Kunst und Kultur: Mode; Musik; Theater; Tanz; religiöses Leben; Literatur
- Technik

Anhang: geschichtliche Grundkenntnisse für die Jahrgangsstufe 8

Begriffe/Fakten	Namen	Daten
Absolutismus Gottesgnadentum Hofzeremoniell; Versailles Merkantilismus Hegemonie	König Ludwig XIV. (Sonnenkönig)	um 1700
Föderalismus Reichstag Dualismus	Kaiserin Maria Theresia v. Österreich König Friedrich II. von Preußen	18.Jh.
parlamentarische Monarchie Bill of Rights		1689
Barock	Gebr. Asam, J. B. Neumann; G. L. Bernini; J. S. Bach	17./18.Jh.
Aufklärung „Zeitalter der Vernunft“ Gewaltenteilung Volksouveränität	I. Newton; G. Galilei I. Kant Ch. de Montesquieu J.-J. Rousseau	17./18.Jh.
Unabhängigkeitserklärung der USA Verfassung; Menschenrechte	Th. Jefferson G. Washington	1776
Französische Revolution Staatsstreich	König Ludwig XVI., Marie Antoinette Napoleon Bonaparte	1789
Ende des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation Säkularisation		1806
Königreich Bayern	König Max I. Joseph v. Bayern Montgelas	1806
Wiener Kongress Restauration Deutscher Bund Biedermeier	Fürst Metternich König Ludwig I. von Bayern	1815
Nationalismus; Liberalismus Nationalversammlung, Frankfurter Paulskirche		1848/49

Fremdsprachiger Sachunterricht

Lehrplanabschnitt	Lerninhalte	Themenvorschläge
8.1 Europa und die frühneuzeitliche Staatenbildung	• Grundlagen der führenden Rolle Frankreichs; die Entwicklung der neuen Staatsauffassung • Englands Gesellschaft und Wirtschaft im Wandel; Anfänge einer Kolonialpolitik • Scheitern des englischen Absolutismus und Anfänge einer parlamentarisch kontrollierten Monarchie	1 A King without parliament: Charles I 2 England without a king: Charles's execution and Oliver Cromwell 3 Charles II and his shining example Louis XIV 4 Plague and Fire (1666) 5 Slave trade and trading companies 6 William III and Mary II: Declaration of Rights (1689) 7 The Britain of Walpole (1742)
8.2 Prägung Europas durch Barock und Aufklärung	• Veränderung der Weltsicht durch Rationalismus und Naturwissenschaften • der Alltag des Menschen in der vorindustriellen Gesellschaft	1 The Royal Society (1662) 2 Life in Stuart London 3 Scenes from Daily Life
8.3 Grundlagen der Moderne	• Anfänge des industriellen Wandels in England • die Unabhängigkeit Nordamerikas; Freiheit und Menschenrechte • die französische Revolution und ihre Folgen • Napoleon und das Ende des alten Europas	1 Slavery 2 Changes in industry: from the domestic system to the factory system 3 Steam, iron and coal (James Watt) 4 Scenes from town life 5 Life in the factories 6 Building an Empire 7 The American Revolution 8 Riots and rebellion under George III 9 Social reforms 1800–1837 (Abolition of Slave Trade, the Great Reform Act etc.) 10 The War against Napoleon
Thematischer Querschnitt	• die Rolle der Frau in der vorindustriellen Gesellschaft	1 Women's changing place in society

8 Erdkunde

(2-stündig)

Die Schüler lernen die Lebens- und Wirtschaftsweisen der Menschen in den Kulturräumen Angloamerika, Lateinamerika, Südasien, Ost- und Südostasien kennen. Aufgrund des unterschiedlichen Entwicklungsstandes dieser Räume lenken sie nun auch den Blick auf die Disparitäten auf dieser Erde. Eine Aufgabe des Unterrichts ist es, den Eigenwert der einzelnen Kulturräume herauszustellen und dadurch eine eher eurozentrische Sichtweise durch Mehrperspektivität abzulösen. So wird ein Beitrag zum Jahrgangsstufenthema „Beziehungen aufbauen und gestalten“ geleistet, indem die Schüler Vergleiche mit vielfältigen, fremd- und andersartigen kulturellen Erscheinungsformen ziehen, Toleranz gegenüber anderen entwickeln und Neuem unbefangen gegenüber treten. Zu den genannten Kulturräumen erarbeiten sich die Schüler darüber hinaus jeweils das nötige topografische Grundwissen.

Das Grundwissen wird erweitert um:

Grundwissen

Grundkenntnisse:

- naturräumliche Voraussetzungen und topografische Kenntnisse zur Orientierung in Angloamerika, Lateinamerika, Südasien, Ost- und Südostasien
- Kennzeichen der Kulturräume Angloamerika, Lateinamerika, Südasien, Ost- und Südostasien: Leben und Wirtschaften der Menschen und Auswirkungen auf den Raum

Grundfertigkeiten:

- fachgemäße Arbeitstechniken anwenden (siehe 8.1)

Grundeinstellungen:

- Toleranz gegenüber anderen Kulturen zeigen
- bereit sein, sich für den Schutz der Umwelt zu engagieren

Ek 8.1 Weitere Arbeitstechniken

(ca. 4 Std.)

Die Schüler lernen weitere Arbeitstechniken kennen und wenden diese jahrgangsstufengemäß an. Die Erarbeitung der Arbeitstechniken soll, wo immer möglich, in die anderen Lehrplanabschnitte integriert werden.

- Kartogramme lesen, z. B. bei 8.2
- Kausalprofile zeichnen und auswerten, z. B. bei 8.4
- ein Satellitenbild auswerten, z. B. bei 8.3
- statistische Daten interpretieren

Ek 8.2 Angloamerika

(ca. 11 Std.)

Die Schüler befassen sich mit der Lebensweise der Menschen in Angloamerika. Anhand konkreter Beispiele aus den Bereichen Dienstleistungen, Industrie und Landwirtschaft verdeutlichen sie sich die herausragende Stellung der USA als Wirtschaftsmacht. Indem sie sich mit naturgeografischen Besonderheiten des Raumes beschäftigen, wird ihnen deutlich, dass die Menschen trotz des hohen wirtschaftlichen und technischen Standards immer wieder Naturkatastrophen ausgesetzt sind. Durch eine intensive Zusammenarbeit mit dem Fach Englisch (Landeskunde USA) können die Inhalte vertieft und ergänzt werden.

- Abgrenzung des Kulturraums, topografischer Überblick: Großlandschaften, große Flüsse, bedeutende Städte
- Klima und Naturrisiken
- die USA als führende Wirtschaftsmacht: leistungsfähige Landwirtschaft (Farm – Ranch, *industrial farming*, Agrobusiness), leistungsstarke Industrie (Standortfaktoren an einem Raumbeispiel), Bedeutung der Dienstleistungen

- die amerikanische Stadt: funktionale Gliederung
- ethnisch-soziale Struktur: Zusammenleben unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen [GZ, MRE, PB]
- Umweltprobleme, z. B. Badlands, Energieverbrauch [UE]
- Vertiefung: Amerikanisierung der Welt, *American Way of Life* (z. B. Mobilität, Einkaufszentren, Ladenöffnungs- und Arbeitszeiten, Sportarten, Kleidung, Sprache, Essgewohnheiten, Warenangebot, Musik, Architektur)

Ek 8.3 Lateinamerika

(ca. 11 Std.)

Verstädterung und ungleiche Lebensbedingungen machen den Schülern die großen sozialen Unterschiede innerhalb eines lateinamerikanischen Landes und die damit verbundenen Probleme deutlich. Die Schüler stellen ferner einen Bezug her zwischen dem Prozess der weltweiten Vermarktung eines landwirtschaftlichen Produkts einerseits und den Arbeits- und Lebensbedingungen der Landarbeiter andererseits. Mit dem Eingriff des Menschen in Natur und Kultur eines Raumes setzen sie sich am Beispiel Amazoniens auseinander.

- Abgrenzung des Kulturraums, topografischer Überblick: Großlandschaften, große Flüsse, bedeutende Städte
- Ursachen und Folgen der Verstädterung; soziale Probleme, z. B. Straßenkinder [MRE]
- landwirtschaftliche Produktion für den Weltmarkt an einem konkreten Beispiel (z. B. Blumen, Kaffee, Bananen): natürliche Anbaubedingungen, Vermarktung, Einkommens- und Besitzverhältnisse
- Eingriff in Natur und Kultur am Beispiel Amazoniens [UE]
- Vertiefung: Überprägung der indianischen Kultur durch die Europäer als Folge der Kolonisation (z. B. Religion, Sprache, Architektur, Bevölkerung)

Ek 8.4 Südasien

(ca. 11 Std.)

An ausgewählten Beispielen verdeutlichen sich die Schüler die Gegensätze sowie den vielfältigen Wandel, dem die traditionell vom Hinduismus geprägte Gesellschaft und Wirtschaft in Südasien unterworfen sind. Die Verbreitung der Kinderarbeit mit ihren Folgen macht den Schülern die aktuelle Situation von Jugendlichen ihres Alters bewusst. Bei der Behandlung der bestimmenden Naturbedingungen erkennen sie zudem die Abhängigkeit der Menschen vom Monsun.

- Abgrenzung des Kulturraums, topografischer Überblick: Großlandschaften, große Flüsse, bedeutende Städte
- klimatische Besonderheit: Auswirkungen des Monsuns
- Unterschiede zwischen Stadt und Land: Lebensweise, Stellung der Frau, Bildung [PB]
- Kinderarbeit und ihre Folgen [MRE]
- Bevölkerungsentwicklung
- Vertiefung: Gegensätze innerhalb eines Landes (z. B. traditionelle Agrarwirtschaft – hoch entwickelte High-Tech-Industrie, Reichtum – Armut)

Ek 8.5 Ost- und Südostasien

(ca. 11 Std.)

Mit Ost- und Südostasien befassen sich die Schüler mit einem Raum, an dem der bevölkerungsreichste Staat der Erde und einer der wirtschaftsstärksten Anteil haben. Sie erfahren, welchen Einfluss ein Staat auf seine Bevölkerung und die Wirtschaft nimmt und wie sich daraus resultierende Entwicklungen räumlich niederschlagen. Die Schüler vergleichen sowohl die japanische als auch die chinesische Lebensweise mit ihrer eigenen Erfahrungswelt. Den Reisenanbau in Indonesien lernen sie exemplarisch für die Landwirtschaft in Asien kennen. Bei der Beschäftigung mit dem Naturraum wird den Schülern die starke Gefährdung der Menschen durch Naturkräfte bewusst.

- Abgrenzung des Kulturraums, topografischer Überblick: Großlandschaften, große Flüsse, bedeutende Städte
- China: Lebensbedingungen im Wandel, Bevölkerungspolitik

- Japan: Lebensweise und Bildungssystem, Industrie und Umwelt [UE]
- Indonesien: Reisanbau
- Gefährdung durch Naturkräfte
- Vertiefung: Leben in unterschiedlichen Gesellschaftssystemen (z. B. staatliche Vorschriften, betriebliche Vorschriften, Selbstbestimmungsrecht)

Ek 8.6 Anwenden und verknüpfen

(ca. 8 Std.)

Zur Sicherung des Gelernten wenden die Schüler ausgewählte Inhalte der Jahrgangsstufe in neuen Zusammenhängen, möglichst in Form projektorientierten Arbeitens, an.

- Nord-Süd-Gefälle (Industrieländer, Schwellenländer, Entwicklungsländer; Abhängigkeiten)
- Entwicklungshilfeprojekt

Es besteht auch die Möglichkeit, einen Teil dieser Unterrichtsstunden für die Behandlung aktueller erdkundlicher Fragestellungen zu nutzen. Dabei können sowohl Inhalte der Jahrgangsstufe als auch weitere erdkundliche Themen aufgegriffen werden.

Fremdsprachiger Sachunterricht

Lehrplanabschnitt	Lerninhalte	Themenvorschläge
8.2 Angloamerika	• Klima und Naturrisiken • Wirtschaftsmacht • amerikanische Stadt • ethnisch-soziale Struktur • American Way of Life	1 Climatic conditions: • influence of landscape • hurricanes and tornadoes 2 Farming in the USA 3 The Great Lakes and steel industry 4 A country on wheels 5 California, Sun Belt 6 New York – minority groups 7 Aspects of life in the USA 8 Migration and mobility
8.3 Lateinamerika	• Verstädterung • Landwirtschaft • Eingriffe in Natur und Kultur	1 Urbanisation in Brazil 2 Rich and poor in Brazil 3 Child murder in Brazil 4 Coffee in Brazil 5 Opening up the forest: roads, farms and projects in the Amazon forest
8.4 Südasien	• Monsun • Unterschiede zwischen Stadt und Land • Kinderarbeit • Vertiefung	1 The Monsoon and its consequences 2 The Bangladesh disaster 3 Poverty in the countryside 4 Child labour 5 India: • a country of contrasts • problems
8.5 Ost- und Südostasien	• Abgrenzung • China • Japan • Vertiefung	1 Location facts 2 Contrasting environments 3 China: • life and work • commune in the countryside • population development 4 Japan's life is different: • industry in Japan • what is Tokyo? • a difficult environment 5 Asian revolution: the „Tigers of Asia“: Malaysia, Singapore
8.6 Anwenden und Verknüpfen	• Nord-Süd-Gefälle	1 What is a developing country? 2 The rich north – the poor south

8 Wirtschaft und Recht II

(2-stündig)

Aufbauend auf Vorkenntnissen aus dem Fach Betriebswirtschaftslehre/Rechnungswesen der Jahrgangsstufe 7 vermittelt der Unterricht grundlegende Kenntnisse und Einsichten aus den Bereichen Wirtschaft und Recht. Anhand von Beispielen aus ihrer Erlebnis- und Erfahrungswelt werden sich die Schüler zunehmend bewusst, dass jeder Einzelne täglich in wirtschaftliche und rechtliche Vorgänge eingebunden ist.

In dieser Jahrgangsstufe soll mindestens eine praxisorientierte Maßnahme (z. B. Erkundung in einem Dienstleistungs- oder Fertigungsunternehmen, Expertengespräch) durchgeführt werden.

Am Ende der Jahrgangsstufe 8 sollen die Schüler über folgendes Grundwissen verfügen:

Grundwissen

- Grundzüge der Preisbildung auf dem Gütermarkt
- als Verbraucher wirtschaftlich und verantwortungsbewusst handeln
- Grundzüge der Sozialen Marktwirtschaft
- einfache praxisbezogene Fälle mithilfe von Gesetzestexten bearbeiten
- Grundzüge der Rechtsordnung und ihre Bedeutung für unser Gemeinwesen
- Überblick über wichtige Verträge des Alltags, Rechtsfolgen von Vertragsabschlüssen und Verstöße gegen vertragliche Pflichten
- Ordnungs- und Schutzfunktion des Rechts

Wirtschaften in der Sozialen Marktwirtschaft

WiR 8.1 Der Markt als Treffpunkt von Angebot und Nachfrage

(ca. 8 Std.)

Die Schüler untersuchen Angebot und Nachfrage im Nahraum. Bei der Beschäftigung mit der Preisbildung auf dem Gütermarkt entwickeln sie ihr Bewusstsein für wirtschaftliche Zusammenhänge weiter. Sie üben sich in der Rolle des Verbrauchers, indem sie sich Informationen aus verschiedenen Quellen beschaffen und auswerten; dabei erkennen sie deren Bedeutung für ein abwägendes Verbraucherverhalten, das von eigenverantwortlichem, umweltbewusstem Handeln bestimmt ist.

Wirtschaften und Preisbildung auf dem Gütermarkt

- Entwicklung des Wirtschaftens; von der Selbst- zur Fremdversorgung; Arbeitsteilung
- Wirtschaften im Spannungsverhältnis zwischen Bedürfnisvielfalt und Güterknappheit: ökonomisches Prinzip
- Anbieter- und Nachfragerverhalten, Funktionszusammenhang zwischen Angebot, Nachfrage und Preis; Marktmodell; Rolle des Wettbewerbs

Verantwortungsbewusstes Verbraucherverhalten

- Informationsbeschaffung und Informationsverarbeitung als Grundlage selbstständigen Handelns als Verbraucher; Bestimmungen und Einrichtungen zum Verbraucherschutz; Möglichkeiten und Gefahren bei der Nutzung elektronischer Medien als Verbraucher
- Kaufentscheidungen unter Berücksichtigung sozialer, gesundheitlicher und ökologischer Gesichtspunkte [GE, UE]

WiR 8.2 Die Soziale Marktwirtschaft als Wirtschaftsordnung [PB]

(ca. 12 Std.)

Die Schüler lernen die Soziale Marktwirtschaft als eine Ordnung kennen, die wirtschaftliche Gestaltungsfreiheit und Wettbewerb mit sozialer Gerechtigkeit verbinden und die Zielvorstellungen der einzelnen Wirtschaftssubjekte in sozial verträglicher Weise aufeinander abstimmen will. Sie erkennen die Notwendigkeit staatlichen Mitwirkens überall dort, wo bestimmte Ziele durch den Marktmechanismus allein nicht erreicht werden können. Dabei wird ihnen der enge Bezug zwischen der Wirtschaftsordnung und den Grundwerten unserer Verfassung deutlich.

Der Ausblick auf Entwicklungen im europäischen Wirtschaftsraum und auf die fortschreitende Globalisierung zeigt den Schülern die wirtschaftliche Verflechtung, die Bedeutung und die Chancen der internationalen Wettbewerbsfähigkeit der Bundesrepublik Deutschland, aber auch die Probleme, denen sich die Soziale Marktwirtschaft stellen muss.

Grundzüge der Sozialen Marktwirtschaft

- Voraussetzungen und Ziele der Sozialen Marktwirtschaft, Instrumente zur Ausgestaltung der Sozialen Marktwirtschaft
- Chancen und Gefahren für Konsumenten und Produzenten: freie Konsumwahl – Beeinflussung durch Werbung [FS, MRE], Konsumentensouveränität – wirtschaftliche Machtbildung durch Konzentration, freie wirtschaftliche Betätigung – sozialverträgliches und nachhaltiges Wirtschaften [UE]
- Einfluss- und Kontrollmöglichkeiten des Staates durch Gesetze und Verordnungen
- Wirtschaftsraum Europa, Wettbewerb auf globalen Märkten [EU]

Grundzüge des Rechts

WiR 8.3 Privatrechtliche Regelungen anhand von Beispielen

(ca. 20 Std.)

Beispiele aus dem Eigentumsrecht zeigen den Schülern wesentliche Elemente der Gesellschaftsordnung und machen ihnen die Grenzen individuellen Verhaltens in der Gemeinschaft einsichtig. Durch die Beschäftigung mit grundlegenden Aspekten des Vertragsrechts erwerben sie die Fähigkeit, sich als Verbraucher und Anbieter verantwortungsbewusst zu verhalten.

Eigentumsrecht (Sachenrecht)

- Besitz, Eigentum: Eigentumsordnung, Eigentumserwerb durch Rechtsgeschäft; Sozialpflichtigkeit des Eigentums; mit Gesetzestexten arbeiten (BGB, Art. 14 Grundgesetz)
- Überblick über die Rechtsordnung und Aufgaben des Rechts anhand einfacher Rechtsfälle gewinnen [GZ]

Vertragsrecht (Schuldrecht)

- Abschluss eines Kaufvertrags: Geschäftsfähigkeit, Verpflichtungsgeschäft, Vertragsgrundsätze, Nichtigkeit und Anfechtung (mit dem Bürgerlichen Gesetzbuch arbeiten)
- weitere Verträge des Alltags, z. B. Werklieferungsvertrag, Mietvertrag, Kreditvertrag
- Kriterien der Vertragserfüllung: Erfüllungsgeschäft, Eigentumsvorbehalt, Erfüllungs- und Zahlungsort (z. B. Analyse eines Auszugs aus den Allgemeinen Geschäftsbedingungen)
- Rechtsansprüche beim Lieferungs- und Zahlungsverzug und bei Sachmängeln
- Mahn- und Vollstreckungsverfahren (z. B. einen Mahnbescheid auswerten); Verjährung von Forderungen
- Möglichkeit der Schlichtung über Schiedsstellen; Überblick über Zivilprozess

WiR 8.4 Der Jugendliche in unserer Rechtsordnung

(ca. 8 Std.)

Bei der Auseinandersetzung mit Lebenssituationen Jugendlicher entwickeln die Schüler ein Gespür für die Bedeutung gesetzlicher Regelungen und erkennen die Ordnungs- und Schutzfunktion des Rechts. Sie lernen Rechte, aber auch Pflichten als Staatsbürger kennen. Dies trägt zur Entwicklung der eigenen Persönlichkeit bei und zeigt die Mitverantwortung des jungen Menschen in der demokratischen Gesellschaft auf. Dazu dient auch die Behandlung von Aspekten des Ehe- und Familienrechts, die die Schüler auf die Übernahme von Verantwortung in Familie, Gesellschaft und Staat vorbereiten soll.

Recht und Lebensalter

- Rechtsfähigkeit, Geschäftsfähigkeit, Deliktfähigkeit, Strafmündigkeit (Klärung und Abgrenzung der Begriffe anhand einfacher Fälle); mit Gesetzestexten arbeiten; Problematik und Gefahren bei der Nutzung moderner Informationstechniken [GZ, IB, MRE, VSE: Teilnahme am Straßenverkehr]
- „Jugendschutzgesetz“: wichtige Bestimmungen; Hinweis auf den Erziehungsgedanken

Rechtliche Regelungen für Partnerschaften und für den Erbfall

- die Familie als Rechtsgemeinschaft; Bedeutung der Ehe (Art. 6 Grundgesetz); nichteheliche Lebensgemeinschaften; Rechtsfolgen; Partnerschaftlichkeit und Gleichberechtigung
- Aufgaben, Rechte und Pflichten von Kindern und Eltern: Berücksichtigung der wachsenden Selbstständigkeit des Kindes; Informations- und Beratungsmöglichkeiten in Konfliktfällen [GZ]
- Grundzüge des Erbrechts: Verwandtschaftsordnungen und gesetzliche Erbfolge (mit Fallstudien arbeiten; Gesetzestexte auswerten), Testament (ggf. Hinweis auf Erbvertrag)

WiR 8.5 Interessensbereiche der Schüler/Tagesgeschehen

(ca. 8 Std.)

Die für diesen Bereich vorgesehenen Unterrichtsstunden bieten die Möglichkeit, Themen, die während des Schuljahres behandelt werden, aufgrund des Interesses der Schüler oder der unterrichtlichen Schwerpunktsetzung zu vertiefen. Außerdem können aktuelle Ereignisse und Entwicklungen, die das tägliche Leben in wirtschaftlicher und rechtlicher Hinsicht betreffen, aufgegriffen und mit bisher erworbenen Kenntnissen und Erfahrungen verknüpft werden.

Fremdsprachiger Sachunterricht

Lehrplanabschnitt	Lerninhalte	Themenvorschläge
8.1 Der Markt als Treffpunkt von Angebot und Nachfrage	• Wirtschaften und Preisbildung auf dem Gütermarkt • verantwortungsbewusstes Verbraucherverhalten	1 Supply and demand: fixing a price 2 Division of labour: assembly line production 3 Consumer education: • advertising – ways of advertising (commercials, ads ...) – criticism of advertising – creating an advertisement • internet shopping • consumer's rights • ingredients of english products • packing material / waste disposal • child labour: fair international trading
8.2 Die Soziale Marktwirtschaft als Wirtschaftsordnung	• Soziale Marktwirtschaft	1 German social system vs. American social system 2 Advantages and disadvantages of global cooperation 3 European Union (members, currency ...)
8.3 Privatrechtliche Regelungen anhand von Beispielen	• Vertragsrecht	1 Complaints (on the phone, letter ...)
8.4 Der Jugendliche in unserer Rechtsordnung	• Recht und Lebensalter • rechtliche Regelungen für Partnerschaften	1 Ages you can legally do things in Britain and America (driving a car, smoking in public ...) 2 Bullies, rights of pupils at school 3 Family structure (Victorian family vs. modern family) 4 Marriages and divorces 5 Single parents: numbers, problems, possible solutions

8

Betriebswirtschaftslehre/Rechnungswesen**(3-stündig)**

Den Schülern dient weiterhin ein Modellunternehmen dazu, grundlegende betriebswirtschaftliche Sachverhalte zu veranschaulichen und ihre Vorstellungen über das Rechnungswesen zu ordnen. Die strenge Systematik der Doppik erfordert konzentriertes, gewissenhaftes Arbeiten und eine sorgfältige Darstellungsweise. Die praxisbezogene Auseinandersetzung der Schüler mit der Geschäftsbuchführung wird durch projektorientiertes Arbeiten und den Einsatz des Computers gefördert.

Auch in dieser Jahrgangsstufe soll eine praxisorientierte Maßnahme, z. B. Erkundung in einem Dienstleistungs- oder Fertigungsunternehmen, durchgeführt werden (Zusammenarbeit mit dem Fach Wirtschaft und Recht).

Das Grundwissen wird erweitert um:**Grundwissen**

- Aufbau und Gliederung des Industriekontenrahmens, Kontenplan anwenden
- Sicherheit in der Technik der doppelten Buchführung
- Prozentrechnung im Rahmen der Vor-, Rückwärts- und Differenzkalkulation beherrschen
- Berechnungen und Buchungen im Zusammenhang mit dem Kauf von Werkstoffen und Handelswaren und dem Verkauf von Fertigerzeugnissen und Handelswaren
- Entscheidungsalternativen im Zusammenhang mit der Einkaufs- und Angebotskalkulation abwägen und betriebswirtschaftlich begründen
- Wesen der Umsatzsteuer als Verbrauchsteuer
- Vorgänge dem Unternehmens- oder Privatbereich richtig zuordnen
- Computer als Hilfs- und Arbeitsmittel: Informationen beschaffen; bisher erworbene Kenntnisse im Einsatz der Tabellenkalkulation bei der Lösung von Fallstudien erweitern und vertiefen, Rechenblätter erstellen und anwenden; Zahlenmaterial aus der Tabellenkalkulation grafisch aufbereiten; Grundlagen der Anwendung eines Finanzbuchhaltungsprogramms

BwR 8.1 Vertiefte Strukturierung der Geschäftsbuchführung**(ca. 10 Std.)**

Zu Beginn dieser Jahrgangsstufe wiederholen die Schüler die im Vorjahr erworbenen Fertigkeiten bei Berechnungen und Buchungen und vertiefen ihre Kenntnisse im Bereich der Geschäftsbuchführung. Sie lernen den Industriekontenrahmen (IKR) als Hilfsmittel zur Strukturierung der Geschäftsbuchführung kennen und wenden für das weitere Arbeiten im Modellunternehmen den Kontenplan an.

Vom Eröffnungsbilanzkonto zum Schlussbilanzkonto

- Geschäftsgang zur Wiederholung, mit Belegen arbeiten
- Eröffnungsbuchungen (Eröffnungsbilanzkonto), laufende Buchungen, Abschluss der Konten, Gewinn- und Verlustrechnung, Schlussbilanzkonto; System der doppelten Buchführung erkennen
- Reingewinn (Hinweis auf Reinverlust)
- das Konto Eigenkapital als „Nahtstelle“ zwischen den Bestands- und den Erfolgskonten
- mit Bestimmungen aus dem Handelsrecht arbeiten (§§ 238 ff. HGB)

Aufbau und Gliederung des Industriekontenrahmens

- Aufbau einer Kontonummer; dekadisches System; Prinzip der Abschlussgliederung
- Kontenplan anwenden: Kontierungsübungen durchführen

BwR 8.2 Beschaffung und Einsatz von Werkstoffen und Handelswaren

(ca. 22 Std.)

Praxisbezogene Fallstudien dienen der Erweiterung und Festigung der Kenntnisse aus dem Vorjahr. Beim Vergleich verschiedener Angebote, z. B. unter Zuhilfenahme des Computers, begreifen die Schüler, dass wirtschaftliches Handeln genaue Berechnungen voraussetzt und die Entscheidungsfindung von weiteren Überlegungen beeinflusst wird, z. B. im Hinblick auf Kundendienst, Qualität der Produkte oder Verlässlichkeit des Geschäftspartners. Möglichkeiten und Grenzen des Computereinsatzes werden dabei deutlich.

Einkaufskalkulation

- Roh-, Hilfs-, Betriebsstoffe, Fremdbauteile von Handelswaren unterscheiden; Angebote überprüfen und bewerten; Eingangsrechnungen auswerten
- Berechnungen zur Einkaufskalkulation durchführen: die Prozentrechnung vertieft anwenden, verschiedene Größen berechnen und bewerten

Einsatz von Werkstoffen und Handelswaren

- den betrieblichen Werteverzehr im Produktionsprozess untersuchen
- buchhalterische Erfassung des betrieblichen Werteverzehrs: Geschäftsfälle beim Einkauf von Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffen, Fremdbauteilen und Handelswaren einschließlich Sofortrabatte, Bezugskosten, Rücksendungen und nachträglicher Preisnachlässe (Gutschriften für Sachmängel, Boni, Skonti); Vorsteuerkorrektur durchführen
- integrierte Aufgaben zum Einsatz von Werkstoffen und Handelswaren bearbeiten, Entscheidungsalternativen abwägen: berechnen, urteilen und entscheiden

BwR 8.3 Verkauf von Fertigerzeugnissen und Handelswaren

(ca. 26 Std.)

Beim Ableiten der Angebotskalkulation vertiefen und erweitern die Schüler ihre Kenntnisse über die Prozentrechnung. Am Beispiel eines mehrstufigen Warenwegs lernen sie System und Technik der Besteuerung des Mehrwerts und damit die Umsatzsteuer als Verbrauchsteuer kennen. Die Schüler lernen, wirtschaftliche Fragestellungen zur Einkaufs- oder Angebotskalkulation zu lösen, indem sie fertige Rechenblätter sachgerecht einsetzen und zur Lösung einfacher Aufgaben selbst Rechenblätter entwerfen. Ferner beschäftigen sie sich mit der grafischen Aufbereitung des Zahlenmaterials aus der Tabellenkalkulation.

Angebotskalkulation

- Ausgangsrechnungen auswerten
- Entwicklung des Kalkulationsschemas bis zum Listenverkaufspreis einschließlich Rabatt und Skonto: verschiedene Größen berechnen und bewerten; die Prozentrechnung anwenden
- Handelswaren im Unternehmen: Kalkulation vom Listeneinkaufspreis zum Listenverkaufspreis und umgekehrt (Vorwärts-, Rückwärts- und Differenzkalkulation); Kalkulationsaufschlag und Kalkulationsfaktor als Hilfen zur Vereinfachung der Kalkulation bei Handelswaren

Umsatzerlöse

- die betriebliche Leistungserstellung im Unternehmen untersuchen
- buchhalterische Erfassung der betrieblichen Leistungserstellung und von Handelswaren: Erlöse beim Verkauf von Fertigerzeugnissen und Handelswaren
- Geschäftsfälle beim Verkauf von Fertigerzeugnissen und Handelswaren: in Ertragskonten buchen, Erlöse einschließlich Sofortrabatte, Versandkosten, Rücksendungen und nachträglicher Preisnachlässe (Gutschriften für Sachmängel, Boni, Skonti) erfassen; Umsatzsteuerkorrektur durchführen
- integrierte Aufgaben zum Verkauf von Fertigerzeugnissen und Handelswaren bearbeiten, Entscheidungsalternativen abwägen: berechnen, urteilen und entscheiden

Umsatzsteuer

- steuerpflichtige, steuerfreie Umsätze; Mehrwert; Umsatzsteuervoranmeldung; Zahllast; Hinweis auf Umsatzsteuersätze in Europa (Umsatzsteuer-Identifikationsnummer)

Anwendung des Standardwerkzeugs „Tabellenkalkulation“ [IB]

- Rechenblätter erstellen und anwenden: Aufgaben zur Einkaufs- und Angebotskalkulation lösen, Ergebnisse nach verschiedenen Gesichtspunkten bewerten, z. B. Konkurrenzfähigkeit; Anwendungsmöglichkeiten der Geschäftsgrafik

BwR 8.4 Aufwendungen und Erträge im Geschäftsbetrieb

(ca. 4 Std.)

Die Schüler beschäftigen sich mit der buchhalterischen Behandlung von Geschäftsfällen, die im Unternehmen Aufwendungen und Erträge darstellen, und unterscheiden die Erfassung in verschiedenen Kontengruppen.

Sonstige Aufwendungen und Erträge, betriebliche Steuern

- buchhalterische Erfassung von Geschäftsfällen, die in den Kontengruppen 67 „Aufwendungen für die Inanspruchnahme von Rechten und Diensten“, 68 „Aufwendungen für Kommunikation“, 69 „Aufwendungen für Beiträge und Sonstiges“, 70 „Betriebliche Steuern“ sowie 54 „Sonstige betriebliche Erträge“ erfasst werden, auch unter Verwendung von Belegen

BwR 8.5 Privatkonto

(ca. 4 Std.)

Die Schüler erfahren, dass im Unternehmen klar zwischen dem betrieblichen Bereich des Unternehmens und dem privaten Bereich des Unternehmers zu trennen ist. Als Bindeglied lernen die Schüler das Privatkonto kennen.

Vom Unternehmens- zum Privatbereich

- Auswirkungen der Rechtsform auf das Rechnungswesen eines Unternehmens
- private Geldentnahmen und private Einlagen buchen
- Einkommen des Unternehmers; Einkommen- und Kirchensteuer des Unternehmers buchen

BwR 8.6 Geschäftsbuchführung im Jahreslauf

(ca. 18 Std.)

Die Schüler führen zum Abschluss dieser Jahrgangsstufe einen Geschäftsgang, nach Möglichkeit auch mithilfe eines Finanzbuchhaltungsprogramms am PC durch und wenden dabei die im Lauf des Schuljahres erworbenen Kenntnisse und Fertigkeiten an. Sie verschaffen sich einen Überblick über den Kreislauf der Geschäftsbuchführung und gewinnen dabei die Einsicht, dass die eigene Buchungsfertigkeit eine unabdingbare Voraussetzung für die Anwendung von Buchhaltungsprogrammen ist.

Buchungskreislauf und Abschluss

- Geschäftsgang zum Buchungskreislauf; Berechnungen und Buchungen unter Verwendung von Belegen
- betriebliche Vorgänge systematisieren: System und Technik der doppelten Buchführung beherrschen; die Begriffe Aufwand/Ausgabe und Ertrag/Einnahme unterscheiden
- Einfluss der Aufwendungen und Erträge auf den Unternehmenserfolg: Reingewinn (Jahresüberschuss), Reinverlust (Jahresfehlbetrag)
- den Erfolg durch Erfolgsrechnung und Eigenkapitalvergleich ermitteln
- Vorbereitungen zur Durchführung eines Geschäftsgangs unter Anwendung eines Finanzbuchhaltungsprogramms: Buchungen in Vorkontierungsliste eintragen; Vorkontierungsliste analysieren; praxisbezogene Fachbegriffe klären
- Geschäftsgang mithilfe eines Finanzbuchhaltungsprogramms durchführen [IB]

8 Betriebswirtschaftslehre/Rechnungswesen III a (2-stündig)

Den Schülern dient weiterhin ein Modellunternehmen dazu, grundlegende betriebswirtschaftliche Sachverhalte zu veranschaulichen und ihre Kenntnisse im Rechnungswesen zu vertiefen. Aufbauend auf betriebswirtschaftliche Kenntnisse aus der Jahrgangsstufe 7 vermittelt der Unterricht auch grundlegende Kenntnisse und Einsichten aus den Bereichen Wirtschaft und Recht. Anhand von Beispielen aus ihrer Erlebnis- und Erfahrungswelt erkennen die Schüler zunehmend, dass jeder Einzelne täglich in wirtschaftliche und rechtliche Vorgänge eingebunden ist.

Das Grundwissen wird erweitert um:

Grundwissen

- Aufbau und Gliederung des Industriekontenrahmens, Kontenplan
- Sicherheit in der Systematik der doppelten Buchführung
- Prozentrechnung im Rahmen der Vorwärtskalkulation
- Entscheidungsalternativen im Zusammenhang mit der Einkaufs- und Angebotskalkulation abwägen und betriebswirtschaftlich begründen
- Berechnungen und Buchungen im Zusammenhang mit dem Kauf von Werkstoffen und dem Verkauf von Fertigerzeugnissen
- Computer als Hilfs- und Arbeitsmittel: Rechenblätter erstellen und anwenden
- wesentliche rechtliche Regelungen für Jugendliche
- Grundzüge der Sozialen Marktwirtschaft
- als Verbraucher wirtschaftlich und verantwortungsbewusst handeln

Auch in dieser Jahrgangsstufe soll eine praxisorientierte Maßnahme, z. B. Erkundung in einem Dienstleistungs- oder Fertigungsunternehmen, durchgeführt werden.

BwR III a 8.1 Strukturierung der Geschäftsbuchführung (ca. 6 Std.)

Zu Beginn dieser Jahrgangsstufe wiederholen und vertiefen die Schüler – auch unter Einbeziehung von Belegen – ihre betriebswirtschaftlichen Kenntnisse in der Geschäftsbuchführung. Sie lernen einen Kontenplan auf der Grundlage des Industriekontenrahmens (IKR) als Hilfsmittel zur Strukturierung der Geschäftsbuchführung kennen und wenden diesen für das weitere Arbeiten in einem Modellunternehmen an.

Geschäftsfälle zur Wiederholung und Vertiefung, Kontenplan

- Aufbau und Gliederung des Kontenplans, Kontonummer
- Geschäftsfälle zum System der Geschäftsbuchführung, Kontenplan anwenden

BwR III a 8.2 Beschaffung und Einsatz von Werkstoffen (ca. 13 Std.)

Praxisbezogene Fallbeispiele dienen der Erweiterung und Festigung der Kenntnisse aus dem Vorjahr. Beim Vergleich verschiedener Angebote begreifen die Schüler, dass wirtschaftliches Handeln genaue Berechnungen voraussetzt und die Entscheidungsfindung von weiteren Überlegungen beeinflusst wird. Sie lernen, wirtschaftliche Fragestellungen zur Einkaufskalkulation zu lösen, indem sie selbst Rechenblätter entwerfen und sachgerecht einsetzen.

Einkaufskalkulation

- Angebote überprüfen, vergleichen und unter Einbeziehung weiterer Kriterien (z. B. im Hinblick auf Kundendienst, Qualität der Produkte und Verlässlichkeit des Geschäftspartners) eine betriebswirtschaftlich begründete Entscheidung treffen
- Einkaufskalkulation durchführen (Vorwärtskalkulation mit Rabatt, Skonto, Bezugskosten)
- Rechenblätter zur Tabellenkalkulation erstellen und anwenden
- Eingangsrechnungen auswerten

Einsatz von Werkstoffen

- buchhalterische Erfassung des betrieblichen Werteverzehrs anhand von Geschäftsfällen zum Kauf von Werkstoffen (einschließlich Rabatte, Bezugskosten und Rücksendung)
- integrierte Aufgaben zum Einsatz von Werkstoffen bearbeiten

BwR III a 8.3 Verkauf von Fertigerzeugnissen

(ca. 13 Std.)

Bei der Anwendung der Angebotskalkulation vertiefen und erweitern die Schüler ihre Kenntnisse über die Prozentrechnung. Sie beschäftigen sich mit wirtschaftlichen Fragestellungen zur Angebotskalkulation, indem sie Rechenblätter selbst entwerfen und sachgerecht einsetzen.

Angebotskalkulation

- Entwicklung des Kalkulationsschemas, ausgehend vom Selbstkostenpreis: Vorwärtskalkulation einschließlich Rabatt und Skonto
- Rechenblätter zur Tabellenkalkulation erstellen und anwenden

Umsatzerlöse

- Ausgangsrechnungen auswerten
- buchhalterische Erfassung des betrieblichen Wertezuwachses anhand von Geschäftsfällen zum Verkauf von Fertigerzeugnissen (einschließlich Rabatte und Rücksendung)
- integrierte Aufgaben zum Verkauf von Fertigerzeugnissen bearbeiten
- Hinweis auf Zahllast

BwR III a 8.4 Geschäftsbuchführung im Jahreslauf

(ca. 6 Std.)

Die Schüler führen einen Geschäftsgang unter Einbeziehung von Belegen, auch zu weiteren betrieblichen Aufwendungen, durch und wenden dabei die bisher erworbenen Kenntnisse und Fertigkeiten an. Sie verschaffen sich dadurch einen vertieften Überblick über den Kreislauf der Geschäftsbuchführung.

Buchungskreislauf und Abschluss

- einen Geschäftsgang von der Eröffnungsbilanz zur Schlussbilanz durchführen
- weitere ausgewählte Beispiele betrieblicher Aufwendungen (u. a. Büromaterial, Versicherungsbeiträge, Werbung) einbeziehen

BwR III a 8.5 Rechtliche Regelungen für Jugendliche

(ca. 8 Std.)

Bei der Auseinandersetzung mit Lebenssituationen Jugendlicher anhand von Fallbeispielen entwickeln die Schüler ein Gespür für die Bedeutung gesetzlicher Regelungen und erkennen die Ordnungs- und Schutzfunktion des Rechts. Die Beschäftigung mit grundlegenden Aspekten des Kaufvertrags fördert ihre Fähigkeit, sich als Verbraucher verantwortungsbewusst zu verhalten.

Recht und Lebensalter

- Rechtsfähigkeit, Geschäftsfähigkeit, Deliktfähigkeit, Strafmündigkeit [GZ, IB, MRE, VSE]
- “Jugendschutzgesetz”: wichtige Bestimmungen; Hinweis auf den Erziehungsgedanken

Grundzüge des Kaufvertrags

- Abschluss und Erfüllung eines Kaufvertrags
- Rechtsansprüche bei Sachmängeln

BwR III a 8.6 Die Soziale Marktwirtschaft als Wirtschaftsordnung [PB]

(ca. 10 Std.)

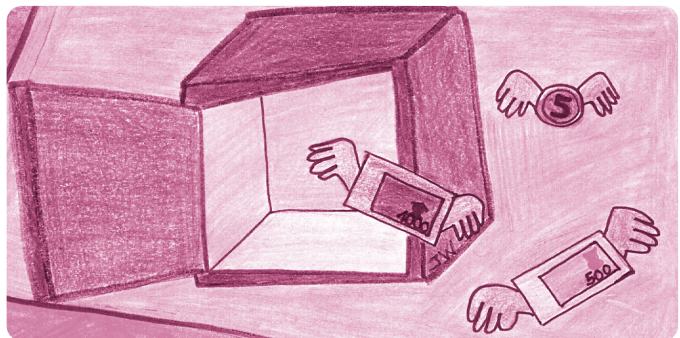
Bei der Beschäftigung mit der Preisbildung auf dem Gütermarkt entwickeln die Schüler ihr Bewusstsein für wirtschaftliche Zusammenhänge in einer globalisierten Welt weiter. Die Soziale Marktwirtschaft lernen sie als eine Ordnung kennen, die wirtschaftliche Gestaltungsfreiheit und Wettbewerb mit sozialer Gerechtigkeit verbinden und die Zielvorstellungen der einzelnen Wirtschaftssubjekte in sozial verträglicher Weise aufeinander abstimmen will. Sie erkennen die Notwendigkeit staatlichen Mitwirkens überall dort, wo bestimmte Ziele durch den Marktmechanismus allein nicht erreicht werden können.

Grundzüge der Marktwirtschaft

- Preisbildung bei Wettbewerb auf dem Gütermarkt: Zusammenhang zwischen Angebot, Nachfrage und Preis
- Bausteine der Marktwirtschaft: Wettbewerb, Privateigentum, Gewerbefreiheit, Berufsfreiheit
- Gefahren für Konsumenten und Produzenten: Beeinflussung durch Werbung [FS, ME], wirtschaftliche Machtbildung durch Konzentration und Wettbewerbsbeschränkung, sozial- und umweltgefährdendes Wirtschaften

Grundzüge der Sozialen Marktwirtschaft

- Ziele der Sozialen Marktwirtschaft (soziale Sicherheit und soziale Gerechtigkeit), Hinweis auf Eigenverantwortung des Einzelnen
- Einfluss- und Kontrollmöglichkeiten des Staates: Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb, Verbraucherschutz, Sozialleistungen, Umweltschutz



8 Sozialwesen

(3-stündig)

Viele Schüler sind in dieser Jahrgangsstufe auf der Suche nach der eigenen *Identität* und neuen Beziehungen. Sie stellen dabei Positionen von Eltern und Erziehern zunehmend in Frage. Gerade hier soll der Schüler Richtlinien kennen lernen, die das Zusammenleben unserer Gesellschaft prägen, und soll sie auch als Maßstab seinem eigenen Verhalten zugrunde legen, so dass er die *Verantwortung* für das eigene Leben zunehmend wahrnehmen kann. Anhand geltender Werte und Normen hinterfragt der Schüler auch unterschiedliche Einstellungen in unserer Gesellschaft gegenüber Gruppen und Menschen mit anderen Lebensvorstellungen. Diese Prozesse werden durch die Auseinandersetzung mit der eigenen Kultur, aber auch mit fremden Kulturen gefördert. Damit wird das kritische Urteilsvermögen geschult.

Das Grundwissen wird erweitert um:

Grundwissen

Grundkenntnisse:

- Fachwortschatz: Leitbild, Vorbild, Sozialisation, Asyl, Aussiedler
- der Mensch als soziales Wesen
- Kann-, Soll-, Mussnormen: Beispiele, Bedeutung, Normenwandel
- positive, negative Sanktionen und ihre Bedeutung
- Werte, Menschenrechte, Grundrechte, Grundwerte, Wertehierarchie, Wertepluralismus
- Zusammenhang zwischen Wert und Norm
- Voraussetzungen für die Gewährung von Asyl
- Unterschied zwischen Asylbewerbern und Asylberechtigten
- Beispiele für Entstehung und Folgen von Vorurteilen
- Behinderung: Ursachen, Formen, Hilfen

Grundfertigkeiten:

- Menschen, die „anders“ sind, menschenwürdig begegnen (z. B. Behinderten, Fremden)
- Sachverhalte wertorientiert beurteilen
- eigene Urteile und Urteile anderer gegeneinander abwägen
- Erkundung einer sozialen Einrichtung vorbereiten, durchführen, auswerten

Grundeinstellungen:

- sich an Werten und Normen orientieren
- die Notwendigkeit von Sanktionen einsehen
- Behinderte achten und ihre Situation nachempfinden
- Toleranz gegenüber Menschen aus anderen Kulturkreisen
- Bereitschaft zu sozialer Verantwortung für die Gemeinschaft

Sow 8.1 Verhaltensregeln für das Zusammenleben [GZ, MRE]

(ca. 36 Std.)

In der Familie erlernt der Mensch erste Richtlinien hauptsächlich durch Vorbild und Nachahmung von Verhalten. Um sich in der Gesellschaft und in ihren Gruppen behaupten zu können, bekommen die Schüler Anhaltspunkte an die Hand, mit denen sie ihr eigenes Verhalten und das ihrer Mitmenschen richtig interpretieren und einordnen können. Dazu ist es nötig, sich mit den Normen und Werten unserer Gesellschaft und ihrer Bedeutung intensiv auseinander zu setzen und sie aus Einsicht und Überzeugung zu akzeptieren.

Normen und ihre Bedeutung

- der Mensch als soziales Wesen
- Normen: Begriff und Notwendigkeit
- Beispiele für Kann-, Soll- und Muss-Normen und ihre Bedeutung
- positive und negative Sanktionen als Maßnahmen für die Beachtung und Einhaltung von Normen

Werte und Einstellungen

- Zusammenhang zwischen Norm und Wert
- Beispiele für materielle, vitale, ideelle, personale, religiöse Werte
- Wertehierarchie, Wertpluralismus
- Menschenrechte und Grundrechte als gemeinsames Fundament einer pluralistischen Gesellschaft

Übernahme und Weitergabe von Normen und Werten

- Beispiele für Sozialisation in Elternhaus und Schule
- Übernahme von Grundwerten durch Erziehung an einem Beispiel
- Bedeutung von Leitbildern und Vorbildern
- Rolle der *Massenmedien*
- Wandel in der Wertehierarchie, Normenwandel

Sow 8.2 Behinderte

(ca. 21 Std.)

Behinderte befinden sich in einer besonderen Situation. Sie sind vielfach in ihrer Lebensgestaltung und in ihrer Beziehung zu ihren Mitmenschen beeinträchtigt. In der Begegnung mit ihnen sollen die Schüler nicht nur aufmerksam werden für die Probleme des Behindertseins, sondern auch befähigt und bereit werden, mit Behinderten weniger befangen umzugehen. Es soll ihnen bewusst werden, dass sie zu jeder Zeit selbst zu Behinderten werden können.

Behinderungen und ihre Ursachen

- Behinderungsarten: körperliche und geistige Behinderungen, psychische Krankheiten, Mehrfachbehinderungen
- Ursachen von Behinderungen: genetische Ursachen, Störungen während der Schwangerschaft und bei der Geburt, Deprivation, Unfälle, Krankheit, Verschleißerscheinungen, Alterungsprozesse
- *verantwortungsvolle Lebensführung* und weitere Möglichkeiten der *Vorsorge*

Behindertsein als Problem in der Gesellschaft

- Berührungängste, falsches Mitleid, Vorurteile und ihre Auswirkungen auf Betroffene und Angehörige
- Diskriminierung von Behinderten aufgrund bestimmter Leitbilder in der Leistungsgesellschaft
- Behindertsein im *Alter*

Hilfen für Behinderte

- institutionelle Hilfen
- Hilfe zur Selbsthilfe des Behinderten
- persönliche Beiträge zur Integration

Berufe in der Behindertenarbeit

- Heilerziehungspfleger/in, Logopäde/in, Krankengymnast/in (Voraussetzungen, Ausbildungsweg, Einsatzbereiche)

Sow 8.3 Mitbürger aus anderen Ländern [GZ, MRE]

(ca. 21 Std.)

In der Gesellschaft der Bundesrepublik Deutschland begegnen die Schüler Mitbürgern aus anderen Ländern. Sie sollen erkennen, dass zur eigenen *Identitätsfindung* auch das Wissen um andere Kulturen gehört. So sind sie zum Nachdenken über Vorurteile befähigt, können den in *Medien* und anderswo geäußerten Meinungen kritisch begegnen und somit *verantwortlich* mit ihren Mitbürgern anderer Nationalität leben.

Ausländische Arbeitnehmer und Spätaussiedler

- geschichtliche Hintergründe und gegenwärtige Situation
- Gründe für die Beschäftigung ausländischer Arbeitnehmer
- Bedeutung von Familientraditionen, z. B. Rollenverteilung in einer Familie
- Probleme der Identifikation mit zwei Kulturen
- soziale Integration als wechselseitige Aufgabe für alle Bürger einer Gesellschaft
- Bildungssituation, sprachliche Probleme in der Schule und am Arbeitsplatz
- Vorurteile: Entstehung, mögliche Folgen, persönlicher Umgang

Kriegsflüchtlinge und Asylbewerber

- Kriegsflüchtlinge: Ursachen, Regelungen des Aufenthaltes, Rückführung
- Asyl: Grundgesetz, Gründe für den Antrag, Regelung des Aufenthalts
- Hilfen durch Staat, Kirchen, Verbände, Initiativgruppen; individuelle Beiträge

Sow 8.4 Praktikum

(ca. 6 Std.)

Das verpflichtende Praktikum in einer sozialen Einrichtung, z. B. in einem Kindergarten, einem Krankenhaus oder einer Sozialstation, kommt dem Bedürfnis der Schüler entgegen, durch eigene Erfahrungen die Arbeitswelt unmittelbar kennen zu lernen und sich mit dem Sozialgefüge der jeweiligen Einrichtung vertraut zu machen. Die Schüler erleben, welchen Wert soziale Arbeit hat, wie viel Engagement und Idealismus zu einer solchen Tätigkeit gehören, und auch, wie viel Freude es machen kann, mit Menschen zu arbeiten. Ihre Erfahrungen und Erlebnisse in der Vorbereitung und Durchführung dokumentieren und präsentieren die Schüler in geeigneter Weise.

- Organisation, Vorbesprechung
- Praktikum (1 Woche)
- Dokumentation (Praktikumsbericht) und Präsentation (z. B. Kurzreferat, Beitrag in der Schülerzeitung, Ausstellung)

8 Sport

(2+2-stündig)

Teil I Basissportunterricht

Die Besonderheiten dieser Entwicklungsstufe machen gezielte Maßnahmen zur Förderung von Kraft und Ausdauer und zur Verbesserung der koordinativen Fähigkeiten notwendig. Beim Erlernen vieler sportlicher Tätigkeiten ist zu beachten, dass sich die Hebelverhältnisse der Gliedmaßen durch das rasche Extremitätenwachstum der Jugendlichen stark verändert haben.

Die körperliche und geistig-seelische Entwicklung beeinflusst auch die gesamte Einstellung der Jugendlichen zu sportlicher Betätigung. Es bilden sich verstärkt persönliche Interessen, aber auch offen gezeigte Abneigungen heraus. Der Sportunterricht muss sich darauf einstellen und die Jugendlichen nach Möglichkeit individuell fördern und fordern. Daneben ist es ein wichtiges Anliegen, gemeinsames Handeln zu erproben und Verständnis füreinander zu entwickeln und zu festigen.

Das Grundwissen wird erweitert um:

Grundwissen

- Kenntnis des Zusammenhangs zwischen Belastungsintensität und aerobem Stoffwechsel (Fettstoffwechsel)
- Fähigkeit zur Ausführung einer mindestens 30-minütigen Belastung mit einer Pulsfrequenz von ca. 140 Schlägen pro Minute in einer aus dem Unterricht bekannten Ausdauersportart
- Kenntnis der Prinzipien der Gewichtsregulierung über Nahrungsaufnahme und körperliche Arbeit
- Kenntnis der Prinzipien des Dehnens nach der CHRS-Methode
- Kenntnis von Strategien zur Lösung von Konflikten
- Fähigkeit zum situativen Umgang mit Karte und Kompass
- Vertrautheit mit den Grundlagen der Fremddrettung beim Rettungsschwimmen
- Fähigkeit zu bewusstem und sicherem Körperausdruck
- Spielfreude
- Fähigkeit zu verantwortungsbewusstem Umgang mit Leistungsmöglichkeiten und -grenzen
- Erkennen der ganzheitlichen Bedeutung sportlicher Aktivität

S 8.1 Gesundheit

Über die altersgemäße Thematisierung von Körperreaktionen bei allen sportlichen Aktivitäten, die audiovisuelle und taktile Sinnesschulung sowie die Förderung der Entspannungsfähigkeit sollen die Schüler ihr Körperbewusstsein weiter entwickeln. Sie sollen den Zusammenhang zwischen Belastungsintensität (Pulsfrequenz) und aerobem Stoffwechsel kennen lernen und mit den Grundsätzen des Fettstoffwechsels (fat-burning) vertraut gemacht werden. Die Schüler erwerben elementare Grundkenntnisse über Muskulatur und Kraftausdauerschulung.

Aerobe Ausdauer

- verschiedene aerobe Belastungsformen im Bereich des Fettstoffwechsels (Pulswerte 130 bis 140 Schläge pro Minute, Einsatz von Pulsmessgeräten) nach der Dauermethode, gegebenenfalls auch nach der extensiven Intervallmethode mit einer Belastungsdauer nicht unter 30 Minuten durchführen, z. B. Ausdauergymnastik mit Musik, Step-Aerobic, Aerobic, Hindernisparcours, Waldlauf, Orientierungslauf, Walking, Schwimmen

Kraftausdauer

- unter Beachtung aller relevanten Faktoren, ausgewogenes und vielseitiges Kraftausdauer-Übungsprogramm mit und ohne Partner, mit Kleingeräten und ohne erarbeiten, z. B. die Sporthalle als Fitness-Studio, Circuit-Aufbau, sinnvolle Belastungsparameter, Bedeutung von korrekter Gelenkstellung, Bewegungsausführung und Atmung, Bedeutung der Kraftausdauer für die Muskulatur

Beweglichkeit

- Erarbeiten des Dehnens nach der CHRS-Methode

Sicherheits- und Körperbewusstsein

- audiovisuelle und taktile Sinnesschulung
- Bewegungsabläufe mit der ungeübten Hand und dem ungeübten Fuß
- zunehmend selbstständig aufwärmen
- die Bedeutung regelmäßigen Abwärmens verstehen lernen, z. B. Stressabbau nach aufregendem Spielverlauf durch Entspannungsgeschichten, Auslaufen, Dehn- und Lockerungsübungen oder Beruhigungsatmung auch mit Musik

S 8.2 Fairness, Kooperation

Die Schüler sollen die Bereitschaft und Fähigkeit entwickeln, eigene Fehler und Schwächen zuzugeben, anderen Fehler und Schwächen zuzugestehen und diese im gemeinsamen Gespräch zu verarbeiten. Auf diesem Weg lernen sie Strategien, Konflikte ehrlich und fair zu lösen und zudem, fair und gerecht mit Sieg und Niederlage umzugehen.

Gemeinschaft

- mithilfe von Spielbeobachtungsaufgaben machen sich die Schüler eigenes und fremdes Verhalten gegenüber Mitschülern bewusst
- Konflikte mithilfe eines strukturierten Plans lösen, z. B. Situation aufgreifen, Handlungen stoppen, Konfliktgegner verbalisieren eigenen Standpunkt in einem Satz, ohne Diskussion, Angriff oder Rechtfertigung, Möglichkeit eigener Verhaltensänderung zur Vermeidung weiterer Konflikte verbalisieren, Kontrolle nach 10 Minuten

Regeln

- zunehmend eigenständig Schieds- und Kampfrichtertätigkeiten ausüben

S 8.3 Freizeit und Umwelt

Die Schüler sollen sich über das Schulumfeld hinaus gezielt Bewegungsräume erschließen. Sie sammeln weitere Erfahrungen in Natursportarten und werden dabei mit Grundsätzen umweltverträglichen Sports vertraut (z. B. in Schullandheimaufenthalten mit sportlichem Schwerpunkt, Schulschikursen, an Wintersport- oder Projekttagen).

Orientierung

- Verfeinern einer Kartenskizze des erweiterten Schulumfelds, z. B. durch Einzeichnen von Höhenlinien
- sich mit Karte und Kompass orientieren und Kartendetails in der Realität finden
- einfache Orientierungsläufe (z. B. Stern-OL, Linien-OL) in Kleingruppen durchführen und dabei Gesundheits- und Umweltfragen beantworten sowie Naturbeobachtungsaufgaben erledigen

Sport im Freien und zu jeder Jahreszeit

- je nach den örtlichen Gegebenheiten, saisonalen Bedingungen und Qualifikation der Lehrkraft ausdauerorientierte und freizeitrelevante Natursportarten im Freien durchführen, z. B. auch Radfahren, Mountainbiken, alle Wintersportarten, Inline-Skaten

S 8.4 Leisten, gestalten, spielen

Koordinative, konditionelle Fähigkeiten, sportmotorische Fertigkeiten

Die Voraussetzungen zur Verbesserung von Kraft, Kraftausdauer und koordinativen Fähigkeiten sind in diesem Alter wieder günstiger. Die Schüler stärken und harmonisieren ihren Bewegungsapparat durch regelmäßige, an der persönlichen Leistungsfähigkeit orientierte, vielseitige Belastungen im konditionellen und koordinativen Bereich.

Die Schüler sollen die motorischen Fertigkeiten in den einzelnen Sportarten intensiv einüben.

Leisten

Die Schüler nehmen Leistungs- und Wettkampfsituationen bewusst wahr, beurteilen diese nach taktischen Gesichtspunkten und erfahren Möglichkeiten der emotionalen Steuerung. Darüber hinaus wird das Mit- und Gegeneinander im sportlichen Wettkampf thematisiert. Die Bewegungskonstanz und -genauigkeit der Grundfertigkeiten werden weiter gefestigt.

Gestalten

Die Schüler verbessern ihre Bewegungsökonomie, Bewegungsmöglichkeiten werden kreativ ausgeschöpft, erprobt und variantenreich eingesetzt. Bei der Gestaltung von Bewegungsfolgen und -kunststücken sollen Partner und Gruppe mit einbezogen werden.

Spielen

In allen Spielen sollen die Schüler ihr Spielverständnis und ihre allgemeine Spielfähigkeit festigen und weiter entwickeln. Sie sollen wesentliche Technik- und Taktikelemente anwenden können. Sie lernen verschiedene Positionen, Rollen und die Möglichkeit der jeweiligen Ausgestaltung kennen.

Die Schüler sollen durch Spielbeobachtung, Eigen- und Fremdkorrektur zunehmend eigenverantwortlich voneinander lernen sowie Toleranz und Einfühlungsvermögen entwickeln.

S 8.4.1 Gymnastik

Körper- und Bewegungsschulung

- Haltung, Rhythmus- und Koppelungsfähigkeit sowie Beweglichkeit in verschiedenen gymnastischen Bereichen (z. B. exercises, Aerobic, Step-Aerobic, Rope-Skipping) verbessern
- Rhythmus-, Gleichgewichts- und Koppelungsfähigkeit anhand von Sprüngen und Drehungen bei der Erarbeitung einer Gruppenkomposition schulen, z. B. vom Streetball zum Streetdance

Gymnastik mit Handgeräten (nur für Mädchen verbindlich)

- Fertigkeiten mit Band und Reifen in einer Partner- und/oder Gruppenkomposition darstellen

S 8.4.2 Leichtathletik

Die Schüler sollen ihre Fertigkeiten im Dauerlaufen, Sprint, Hoch- und Weitsprung verbessern und das Kugelstoßen in der Grobform erlernen. Die entsprechenden Wettkampfbestimmungen werden dabei angewendet und eingeübt.

- Sprints über 75 m
- Hindernissprints bis 40 m
- Schrittweltsprung zur Hangsprungtechnik weiterführen
- Hochsprung mit der Technik des Flop
- Kugelstoßen aus dem Stand
- Dauerlauf mit und ohne Zusatzaufgaben

S 8.4.3 Schwimmen

Die Schüler sollen die eigenen Fähigkeiten zur Fremdreitung richtig einschätzen können.

Die Schüler verbessern ihre aerobe Ausdauer und Schnelligkeit. Sie werden zum Erwerb von Schwimmabzeichen angeregt und sammeln vielfältige Bewegungserfahrungen bei Gestaltungsformen mit den Grundschwimmarten Brust-, Rücken- und Kraulschwimmen.

- Verbesserung des Ausdauerschwimmens durch abwechslungsreiches Zeit- und Streckenvorgabeschwimmen in den drei Grundschwimmarten, auch mit Zusatz- und Kombinationsaufgaben und Hilfsmitteln
- spielerische Verbesserung der Schwimmschnelligkeit durch Partner-, Gruppen- und Transportwettbewerbe
- in einer Schwimmtechnik Zeitschwimmen bis 50 m
- Kleiderschwimmen bis 50 m und Grundlagen der Fremdreitung
- Schwimmen gestalten: synchron und miteinander schwimmen, Hindernisschwimmen

S 8.4.4 Sportspiele

Die Schüler sollen ihre technischen Fertigkeiten, taktischen Verhaltensmuster und Regelkenntnisse in den großen Sportspielen zunehmend verbessern und erweitern. Als übergeordnetes Ziel bleibt die Erhaltung der Spielfreude.

Fußball (nur für Jungen verbindlich)

- spezifische Techniken: Torschüsse aus verschiedenen Positionen und Entfernungen, Kurzpassspiel, lange Pässe, Kopfball
- taktische Verhaltensmuster: Verbesserung des partnerbezogenen Spiels, wie z. B. Doppelpass, Übernehmen
- Spielformen, die zum Zielspiel hinführen: Überzahlspiele bis zum 6:3, Spiel auf Kleinfeldern, in kleinen Mannschaften und mit Zusatzaufgaben

Handball

- spezifische Techniken: Torwurf aus verschiedenen Positionen und unterschiedlichen Entfernungen, Grobform des Sprungwurfs, Einführung des Fallwurfs; einfaches Fintieren, z. B.: Schattenprellen, Brückenwächter
- taktische Verhaltensmuster: Schulung des mannschaftlichen Zusammenspiels, in der Abwehr Übergang von der Mann- zur Raumdeckung (5:1 oder 6:0)
- Spielformen, die zum Zielspiel hinführen, wie z. B. Parteiballspiele mit und ohne Überzahl, Handball auf dem Rasenplatz, „Kempahball“

Volleyball

- spezifische Techniken, z. B. Festigen der erlernten Fertigkeiten, Einführung des oberen Aufschlags, Angriffsschlag
- taktische Verhaltensmuster, z. B. Annahme des aufgeschlagenen Balles, Stellen eines zugespielten Balles
- Spielformen, die zum Zielspiel hinführen: Beachvolleyball

S 8.4.5 Tanz (nur für Mädchen verbindlich)

Die Schüler sollen anhand der ausgewählten Tanz-Praxis die dazugehörigen Grundkenntnisse in choreographischer Gestaltung erwerben.

Es wird empfohlen, die Tänze entsprechend den nach Geschlechtern getrennten Sportklassen auszuwählen. Sind die organisatorischen Voraussetzungen (z. B. Parallelunterricht verschiedener Sportklassen gleicher Jahrgangsstufe) vorhanden, kann Tanz auch koedukativ unterrichtet werden.

- tänzerische Techniken (Haltungen, Fassungen, Schritte und Drehungen) aus dem Bereich des Gesellschaftstanzes (z. B. Cha Cha Cha, Rock 'n' Roll) kennen lernen und exemplarisch an einem Tanz vertiefen (Schwerpunkt: Umgangsformen, Rollenverhalten, Körpersprache, Ausdrucksschulung)

S 8.4.6 Turnen

Die Schüler sollen im normfreien Turnen gezielt subjektiv erlebnisreiche Situationen bewältigen, die sie auffordern, in einem kalkulierbaren Rahmen allein oder gemeinsam mit anderen etwas zu wagen und sich dabei zu überwinden. Die erworbenen turnerischen Bewegungsfertigkeiten sollen vor allem in Verbindungen gefestigt und erweitert werden. Die Schüler sollen Geräte sicher auf- und abbauen und altersgemäß helfen und sichern. Dabei entwickelt sich eine turn-spezifische Fachsprache.

Normfreies Turnen

- im Turnen etwas wagen – sich selbst im Turnen wagen: Bewegungskunststücke mit Geräten und dem Partner sowie in der Gruppe wagen und erproben
- Abenteuerturnen, z. B. Balancier- und Kletterarrangements, Tiefspringen

Gerätturnen

- Boden: Wiederholung und Vertiefung der bekannten Elemente
- Barren (nur Jungen): Streckhangkippe in den Grätschsitz, Rolle vorwärts aus dem Grätschsitz in den Grätschsitz, Übungsverbindungen mit bekannten Elementen
- Schwebebalken (nur Mädchen): Übungsverbindung mit bekannten Elementen
- Sprung: Salto auf den Mattenberg, Hocke und Grätsche über Kasten

S 8.4.7 Wahlbereich

Im Rahmen von kleineren Projekten und Schnupperangeboten sollen die Schüler gezielt Inhalte auswählen. Dazu können je nach der Qualifikation der Lehrkraft und den örtlichen Gegebenheiten alle Lernbereiche der Sportarten und Sportbereiche des Differenzierten Sportunterrichts sowie Trendsportarten (z. B. Inline-Skaten, Sportklettern) zur Wahl gestellt werden.

S 8.4.8 Wintersport

Die Einzellehrpläne für **Eislaufen, Rodeln, Skilanglaufen, Ski- und Snowboardfahren** sind auf den Seiten 552 mit 553 zu finden.

Teil II Differenzierter Sportunterricht

Der Lehrplan für den Differenzierten Sportunterricht ist in KWMBI I Sondernummer 2/1993 veröffentlicht.

Sportförderunterricht

Der Lehrplan für den Sportförderunterricht ist in KWMBI I Sondernummer 2/1993 veröffentlicht.

8 Musik

(1-stündig)

Auch in Jahrgangsstufe 8 bleiben Singen und Musizieren und die damit verbundenen Bildungs- und Erziehungsziele unverzichtbar für den Musikunterricht. Daneben sollen die Schüler weitere Bereiche der Musik bewusst wahrnehmen, hören und verstehen lernen. Die Auseinandersetzung mit Begriffen aus dem klassischen Konzertbetrieb, die den Schülern in der Regel nur oberflächlich bekannt sind, ist dabei ebenso zielbestimmend wie das Verständnis für den Stellenwert der Jazzmusik als einer eigenen Klangsprache und als Bereicherung für viele andere Musikgebiete. Die Digitalisierung von Tönen und Klängen und die Produktion und Verwaltung von Musik im Dateiformat sind Voraussetzungen für eine moderne weltweite Musikindustrie, mit der die Schüler täglich bewusst oder unbewusst in Berührung kommen. Viele Musikproduktionen sind heute nur denkbar auf der Grundlage elektronischer Klangerzeugung und perfekter Studioteknik. An Beispielen üben die Schüler Möglichkeiten, mit dem Angebot der Musik in den modernen Medien kritisch und eigenverantwortlich umzugehen.

Die verschiedenen Lernbereiche sind so oft und intensiv wie möglich miteinander zu verknüpfen.

Das Grundwissen wird erweitert um:

Grundwissen

- Lieder singen, Instrumente spielen, auch zur Festigung und zum Erhalt musikkundlicher Kenntnisse
- über musikalische Kriterien zur Beschreibung von Musik verfügen und diese anwenden
- Jazz in unterschiedlichen Ausdrucksformen ernst nehmen
- zwei Jazzmusiker und ihre Stile beschreiben
- Wiener Klassik als Epoche mit ihren musikalischen Merkmalen beschreiben und einordnen
- über zwei Komponisten der Wiener Klassik mit jeweils einem Werk berichten können
- sich neuer technischer Möglichkeiten im Umgang mit Musik bewusst sein und einige Nutzungsmöglichkeiten erkunden

Mu 8.1 Singen und musizieren [EU, GZ]

Beim Singen und Musizieren werden Kenntnisse und Fähigkeiten vertieft. Die Arbeit am Lied – auch mit Instrumentalbegleitung – erhält Freude und Interesse am Fach. Dabei soll das musikalische Können einzelner Schüler mit einbezogen und von den anderen akzeptiert werden.

- Lieder: Lieder der Welt, Songs unserer Zeit singen; sich mit Text und Hintergrund der Lieder auseinander setzen (z. B. Pop- und Rocksongs, Blues, Gospels, Spirituals)
- Liedbegleitung und Spielstücke: Arrangements spielen, bearbeiten und selbst erstellen; Lieder mit Rhythmus-patterns und Akkorden begleiten
- instrumentale Fähigkeiten: Spieltechniken auf Rhythmus- und Melodieinstrumenten festigen sowie einfache Spielweisen auf dem Drum-Set, dem E-Bass, der Gitarre und dem Keyboard weiterentwickeln

Mu 8.2 Musik hören und verstehen

Die Schüler lernen die Wiener Klassik als eine musikgeschichtliche Epoche mit ihren historischen Voraussetzungen, eigenen musikalischen Merkmalen und ihrer Bedeutung damals und heute kennen.

Aufgrund einer kaum erfassbaren Fülle von Stilen und Grenzbereichen beschränken sich die Schüler bei der Erkundung des Jazz darauf, sich die notwendigen kulturgeschichtlichen Grundlagen anzueignen, wesentliche Merkmale zu erfassen und einigen Musikerpersönlichkeiten und Stilen der Jazzmusik exemplarisch zu begegnen.

Wiener Klassik

- historisches Umfeld erkunden und Bezüge zu anderen Künsten herstellen; um die Bedeutung damals und heute wissen (z. B. Konzertleben, Bearbeitungen in Rock-Pop-Musik, Aufgreifen klassischer Musik oder Darstellung der Klassik in Film, Internet, Computerprogrammen)
- sich über Leben und Schaffen ausgewählter Komponisten informieren (z. B. Werke von Haydn, Mozart, Beethoven)
- musikalische Merkmale klassischer Musik herausfinden, beschreiben, hören (z. B. Besetzung: Symphonieorchester, Streichquartett, Soloinstrumente; Gattung und Form: Symphonie, Ouvertüre, Sonate, Oper, Konzert)

Jazz

- Bedeutung des Blues verstehen (z. B. Form und Harmonieschema herausfinden; einen Blues selbst musizieren)
- musikalische Merkmale erkennen, beschreiben (z. B. Rhythmik, Harmonik, Tongebung, Improvisation)
- ausgewählten Persönlichkeiten und ihren Stilen begegnen (z. B. New Orleans Jazz, Swing, Modern Jazz)
- Einflüsse des Jazz auf andere Bereiche der Musik nachvollziehen (z. B. Klassik, Rockmusik, Unterhaltungsmusik, Musical)

Mu 8.3 Musik und Medien [IB, ME]

Die Schüler befassen sich mit zeitgemäßer Herstellung von Musik. An Beispielen gewinnen die Schüler Einsicht in die Bedeutung von Internet und Multimedia. Sie beschäftigen sich mit den modernen Medien und können sie zur Informationsbeschaffung und Präsentation von Ergebnissen einsetzen.

- Digitalisierung von Tönen und Klängen: Möglichkeiten und Voraussetzungen moderner Musikproduktionen kennen lernen, soweit vorhanden auch ausprobieren [BO] (z. B. sich über elektronische Klangerzeugung, digitale Studientechniken informieren; am Computer Musik machen)
- Musik im Dateiformat: anhand geeigneter Beispiele die Bedeutung der Musik im Multimedia herausarbeiten; Musik und Informationen darüber im Internet suchen; Lernprogramme oder CD-ROMs zu Musiktheorie und Musikgeschichte betrachten (z. B. Informationen zu einem vorgegebenen Thema suchen; Rechte des Download-Verfahrens ansprechen; Präsentation erstellen)

8 Kunsterziehung I/II/III a/III b

(1-stündig)

Mit der Zunahme an Realitätssinn erschließen sich die Schüler in grafischer, malerischer und plastischer Gestaltung Darstellungsmöglichkeiten für Körper und Raum. In der zunehmend analytischen Betrachtung von Werken der Kunstgeschichte und ästhetischen Äußerungen in den modernen Medien entwickeln sie allmählich kritisches Urteilsvermögen über Werte und Absichten visueller Angebote sowie die Fähigkeit, persönliche ästhetische Vorstellungen zum Ausdruck zu bringen.

Das Grundwissen wird erweitert um:

Grundwissen

- wesentliche Inhalte und typische Erscheinungsformen der Renaissancemalerei erkennen
- Gegenständliches detailliert zeichnen
- Körper und Raum wirklichkeitsnah darstellen
- Werbung als multimedialen Gestaltungsbereich erkennen
- Absichten, Mittel und Wirkungen der Werbung kritisch untersuchen
- wesentliche Inhalte und typische Stilformen des Barock erkennen
- persönliche Ausdrucksformen entwickeln und inszenieren
- wesentliche Formen des plastischen Bildwerks erkennen und differenzieren

Ku 8.1 Person und Raum in der Kunst der Renaissance

(ca. 10 Std.)

Die Schüler erkennen im Zusammenhang mit wesentlichen geistes- und naturwissenschaftlichen Veränderungen im 15. Jahrhundert die Entwicklungen der Kunst in der Renaissance als Ausdruck für den Beginn der Neuzeit.

Kunstgeschichte – Kunstbetrachtung

Bei der Betrachtung ausgewählter Werke lernen die Schüler bedeutende Künstler der Renaissance kennen und erarbeiten sich dabei einen Überblick über die wesentlichen Merkmale dieser Stilepoche [EU].

- Selbstverständnis des Künstlers und Menschenbild in der Renaissance
- bedeutende Maler, Werke und Themenbereiche
- Merkmale der idealistischen und naturalistischen Darstellung: z. B. Goldener Schnitt
- Kriterien der perspektivischen Raumerfassung: Überschneidung, Verschiebung, Maßstabs- und Oberflächenperspektive, Zentralperspektive

Bildnerisches Gestalten

Zu den in der Kunstbetrachtung erarbeiteten Erkenntnissen über die wirklichkeitsgetreue Darstellung von Körper und Raum erforschen die Schüler die Proportionen von Körpern.

- Längen- und Abstandsverhältnisse sowie markante Bezugspunkte bestimmen
- Stellung der Körperachsen: z. B. „Kontrapost“

Beim Zeichnen beziehen sie ihr Wissen über die gegenständliche Darstellung aus der vorausgegangenen Jahrgangsstufe mit ein und entwickeln allmählich die plastische Modulierung der Form (z. B. Licht-Schatten-Darstellung, Strukturierung).

- Naturstudie, Sachzeichnung
- Raum zeichnerisch abbilden und gestalten

Ku 8.2 Werbung

(ca. 7 Std.)

In der kritischen Auseinandersetzung mit Beispielen der Werbung in unterschiedlichen Medien hinterfragen die Schüler deren Einfluss auf gesellschaftliche Entwicklungen und ihr persönliches Verhalten.

Visuelle Medien und bildnerische Praxis

Die Schüler untersuchen verschiedene Werbestrategien und erkennen einzelne Zusammenhänge zwischen Absicht und Darstellungsform. Anhand der gewonnenen Erkenntnisse entwickeln sie eine eigene Werbeidee [ME].

- Leitbilder und Botschaften der Werbung in verschiedenen Medien entschlüsseln:
Aussage, Gestaltungsmittel, Zielgruppe
- einfache Werbeformen untersuchen, z. B. Plakat, Anzeige, Logo [IB]
- eigene Arbeiten ausführen

Ku 8.3 Das Gesamtkunstwerk im Barock

(ca. 6 Std.)

Die Schüler erkennen das Zusammenwirken von Architektur, Malerei und Plastik als Ausdruck des barocken Gesamtkunstwerks [EU].

Kunstgeschichte – Kunstbetrachtung

In der Auseinandersetzung mit repräsentativen Kunstwerken gewinnen die Schüler Einblick in die Vielfalt der Kunst im Barock und erfahren deren wesentliche Inhalte und Ziele.

- gesellschaftliche Hintergründe [PB]
- höfisches Leben als Inszenierung
- Architektur: wesentliche Stilmerkmale
- Raumillusion: Verbindung von Malerei, Plastik und Licht

Interaktive Kunstform

Die Schüler definieren ihr alltägliches Rollenverhalten und finden Möglichkeiten, Rollen bewusst zu wechseln [FS, GZ]. Selbstinszenierungen erproben: z. B. Verkleidung, bildnerische Verfremdung, szenische Darstellung

Ku 8.4 Formen des plastischen Bildwerks

(ca. 5 Std.)

Den Schülern wird die Bedeutung der figürlichen Plastik in der Auseinandersetzung mit Beispielen aus unterschiedlichen Kulturen bewusst.

Kunstgeschichte – Kunstbetrachtung

In der Betrachtung ausgewählter plastischer Bildwerke erkennen die Schüler Grundformen der figürlichen Darstellung. Sie erarbeiten Merkmale des Reliefs, der Klein- und Monumentalplastik und lernen typische Materialien des Bildhauers kennen.

Ausgehend von der Stellung der Körperachsen vergleichen die Schüler die Merkmale und Ausdrucksformen der Plastik in verschiedenen Stilepochen und erfahren die oft zyklische Wiederholung formaler Elemente [EU].

- Gerichtetheit: z. B. Archaisk, Ägypten, Frühromanik
- Allseitigkeit: z. B. griechische Klassik, Renaissance
- Raumdurchstellung: z. B. Hellenismus, Barock, Rokoko

Durch die Betrachtung moderner Plastiken, z. B. von Rodin, Giacometti, Moore, gewinnen die Schüler Einblick in die veränderte Form der Figurendarstellung hinsichtlich Reduktion und Abstraktion.

Bildnerisches Gestalten

Aufbauend auf diese Kenntnisse gestalten die Schüler ein kleinplastisches Bildwerk, z. B. mit Modellierwachs, Draht, Papiermaché, Gips [IB, ME].

8 Kunsterziehung IIIb

(3-stündig)

Mit der Zunahme an Realitätssinn erschließen sich die Schüler wirklichkeitsnahe Darstellungsmöglichkeiten in Malerei und Grafik für Körper und Raum. Sowohl in der eigenen bildnerischen Tätigkeit wie auch in der Betrachtung von Kunstwerken entwickeln sie zunehmend die Fähigkeit der analytischen Vorgehensweise. Das Hinterfragen von Bedeutung, Wirkung und Aussage ästhetischer Erscheinungen soll ihr Urteilsvermögen über Werte und Absichten visueller Angebote weiterbilden. Auch die Auseinandersetzung mit Wohnkultur, Mode und Werbung befähigt sie zunehmend, persönliche ästhetische Vorstellungen zu entwickeln und diese innerhalb ihrer alltäglichen Erlebenswelt sinnvoll umzusetzen.

Das Grundwissen wird erweitert um:

Grundwissen

- in verschiedenen Techniken zeichnen und malen
- Gegenständliches beim Zeichnen genau beobachten und detailliert abbilden
- Körper und Raum nach einfachen Zeichenregeln wirklichkeitsnah darstellen
- die räumliche Wirkung der Farben in die perspektivische Darstellung einbeziehen
- die Wirkung von Formen und Farben auf die menschlichen Sinne und Gefühle erkennen und beschreiben
- persönliche ästhetische Vorstellungen entwickeln und darstellen
- wesentliche Inhalte und typische Erscheinungsformen der Renaissance und des Barock in Architektur und Malerei erkennen
- Einblicke in das Wirken bedeutender Künstlerpersönlichkeiten, u. a. Leonardo da Vinci, Albrecht Dürer, Peter Paul Rubens, Cosmas Damian und Egid Quirin Asam
- erste fachspezifische Interpretationsweisen bei der Bildbetrachtung anwenden
- Werbung als multimedialen Gestaltungsbereich erkennen
- Absichten, Mittel und Wirkungen der Werbung kritisch untersuchen
- Verbindung von Architektur und Wohnbereich herstellen
- Mode als Ausdruck des Zeitgeists erkennen

Ku 8.1 Bildnerische Praxis

Das Kennenlernen neuer Verfahren der Bildgestaltung und das erweiterte Wissen über Farblehre, Bildkomposition und Darstellungsformen führen die Schüler zu einer Steigerung ihrer bildnerischen Möglichkeiten. Sie erforschen die suggestive Wirkung der Farben und leiten aus der Betrachtung von Bildern und den Erkenntnissen aus eigenen perspektivischen Wahrnehmungen Gesetzmäßigkeiten für die wirklichkeitsnahe Darstellung von Körper und Raum ab. Die Schüler befassen sich mit der Darstellung des objektiv Sichtbaren und des subjektiv Fühlbaren und bringen ihre Wahrnehmungen, Gefühle und Vorstellungen in einer zunehmend beabsichtigten und persönlichen Form zum Ausdruck. Zudem erwerben sie neue Kenntnisse und Fertigkeiten im Bereich der Druckverfahren.

Gestaltungstechnik

- Malerei: z. B. Tempera-, Leimfarben, Beizen
- Zeichnung: z. B. Farbtinten, -tuschen, verschiedene Federn
- Skizze: Eindrucksskizze, Kompositionsskizze
- Collage
- mehrfarbiger Hochdruck: z. B. verlorener Schnitt
- Mischtechnik: neue Kombinationsmöglichkeiten entdecken

Gestaltungslehre

- Gegenständlichkeit: Proportionen, Körperachsen, Licht - Schatten - Modulierung, Oberflächenstruktur
- Räumlichkeit: Parallelperspektive, Maßstabperspektive, Verschiebung, Überschneidung

Oberflächenperspektive, Farbperspektive

- Komposition: Bildteilung, -schwerpunkt, -spannung
- Farbkontraste nach Johannes Itten: Komplementär-, Simultan-, Qualitäts-, Quantitätskontrast
- Ausdruckswert von Form und Farbe: Farbe-Form-Beziehung

Gestaltungsinhalt

Nach der Wirklichkeit darstellen:

- Gegenstände betrachten, einzeln und in kompositorischer Gestaltung zeichnen und malen
- anhand erlernter Gestaltungsmittel einen Bildraum entwickeln

Gefühle darstellen:

- mit Farb- und Formkompositionen experimentieren: z. B. Einfluss von Tönen und Musik
- persönliche Bildaussagen deutlich machen: z. B. Collage [inhaltliche Möglichkeiten: FS, GE, GZ, MRE, UE]

Aus der Vorstellung darstellen:

- Lebensräume gestalten: z. B. Wohnbereich, Stadtbild, Bühne
- Design: z. B. Mode, Gebrauchsgut, Technik

KU 8.2 Kunstgeschichte – Kunstbetrachtung

Die Schüler erwerben Kenntnisse über die Stilepochen der Renaissance und des Barock. [EU]

Renaissance

- geistesgeschichtliche Hintergründe und Stilentwicklung [PB]
- Architektur: Profan- und Sakralbau, idealer Bautyp
- Malerei: idealistische Darstellung, Zentral-, Farb-, Luftperspektive, Goldener Schnitt
- der Künstler als Universalgenie

Barock

Gesellschaftspolitische Bedingungen und Entwicklung der Stilrichtung [PB]:

- Architektur: Profan- und Sakralbau
- Gesamtkunstwerk
- Malerei: Bewegung und Licht, Illusionsdarstellung, Bildgattungen
- bedeutende Künstlerpersönlichkeiten

Die Schüler erwerben erste Kenntnisse in der systematischen Bildbetrachtung:

- Raumdarstellung
- Kompositionsschemata
- Farbwirkung und Lichteinsatz
- Stofflichkeit

KU 8.3 Kunst und Kommunikation

Die Schüler untersuchen die Bedeutung ästhetischer Aspekte in Werbung, Architektur und Mode und reflektieren ihre eigenen Bedürfnisse als Konsumenten.

Visuelle Medien

Die Schüler erkennen in verschiedenen Werbestrategien einzelne Zusammenhänge zwischen Absicht und Darstellungsform. Mit den erworbenen Kenntnissen entwickeln sie eine eigene Werbeidee.

- Leitbilder und Botschaften der Werbung in verschiedenen Medien entschlüsseln: Aussage, Gestaltungsmittel, Zielgruppe
- einfache Werbeformen: z. B. Logo, Anzeige, Plakat [IB]
- komplexe Strategien: z. B. Kampagne, Imagedesign
- eigene Arbeiten ausführen [inhaltliche Möglichkeiten: FS, GE, UE]

Spurensuche und Dokumentation

In der Auseinandersetzung mit konventionellen und außergewöhnlichen Architekturbeispielen lernen die Schüler unterschiedliche Wohnformen kennen [UE].

- Gebäudefunktion
- Innen- und Außengestaltung
- durch Zeichnung oder Fotografie dokumentieren

Interaktive Kunstformen

Die Schüler untersuchen Mode als Zeiterscheinung und erkennen sie als Mittel zur Selbstdarstellung.

- Zusammenhang zwischen Personenimage und Mode
- Wirkungen unterschiedlicher Stile
- Veränderung des persönlichen Erscheinungsbilds erproben, Selbstinszenierung

8 Werken

(3- bzw. 1-stündig)

In dieser Jahrgangsstufe kommen im Fach Werken die Materialbereiche Metall und Kunststoff neu hinzu, der Materialbereich Holz wird als dritter Arbeitsschwerpunkt weitergeführt, erweitert und vertieft. Um die Kontinuität und Nachhaltigkeit des Grundwissens zu gewährleisten, sind für die Materialbereiche Papier und Ton eigene Wiederholungseinheiten vorgesehen.

Bei allen Werkstoffen wird das eigenständige materialgerechte Gestalten betont. Die Schüler lernen, die Eigenschaften der Materialien bei Planung und Ausführung zu berücksichtigen. Sie gewinnen an Sicherheit bei der Handhabung von Werkzeugen und bauen ihre individuellen Fähigkeiten bei der Bearbeitung der Werkstoffe weiter aus. Sie erfahren dadurch Selbstbestätigung und Stärkung ihres Selbstvertrauens.

Bei der Umsetzung von praktischen Aufgaben berücksichtigen sie stets Gesichtspunkte des Gesundheits- und Umweltschutzes und lernen zunehmend, eigene und fremde Produkte auch unter ästhetischen Gesichtspunkten zu betrachten und zu beurteilen.

Wird der Unterricht in dieser Jahrgangsstufe nur einstündig durchgeführt, liegt es im Ermessen der Fachlehrkraft, die Lernziele und -inhalte entsprechend zu kürzen.

Das Grundwissen wird erweitert um:

Grundwissen

- Unterschiede von handwerklicher Arbeit und Massenproduktion im Holzbereich
- verschiedene Holzarten, ihre Herkunft, Eigenschaften und Verwendung
- fachgerechte und sichere Formgebung von Holz
- umweltbewusste Oberflächenbehandlung von Holz
- die kulturgeschichtliche Bedeutung von Metallen für Kult- oder Gebrauchsgegenstände in der Frühgeschichte
- verschiedene Metallsorten
- Halbzeuge und Handelsformen
- fachgerechte, sichere und umweltbewusste Bearbeitung von Metallen mit den entsprechenden Werkzeugen
- wichtige Stationen der Entwicklungsgeschichte von Kunststoffen
- wichtige Ausgangsstoffe für die Kunststoffproduktion
- Eigenschaften von Kunststoffen, u. a. von Acrylglas
- industrielle Formungsverfahren
- mechanische Bearbeitung von Kunststoffen
- Zeichnen von Werkzeugen, Hilfsmitteln und Entwürfen: Reduktion auf das Wesentliche; Skizzieren von Arbeitsabläufen

W 8.1 Materialbereich Holz

(ca. 20 Std.)

Die Schüler erkennen verschiedene Holzarten, ihre physikalischen Eigenschaften und die einzigartige Schönheit. Sie gestalten Massivholz mit Techniken der subtraktiven Formgebung und der Oberflächenbehandlung.

Kulturgeschichtliche Bedeutung des Werkstoffs

- historische und zeitgenössische Beispiele für Bildhauerarbeiten
- Handwerksarbeit und industrielle Massenproduktion

Werkstoffkunde

- Quellen und Schwinden von Massivholz
- je ein einheimisches Laub- und Nadelholz und eine ausländische Holzart:
Aussehen (Farbe, Maserung), technische Eigenschaften (fein- und grobporig, lang- und kurzfasrig, hart – weich, Schwund, Stabilität, Witterungsbeständigkeit), Verwendbarkeit für gestaltende und funktionale Aufgaben
- Problematik der Verwendung von Tropenhölzern
- zeichnerische Darstellung des Trocknungsschwunds in Abhängigkeit von der Lage im Stamm

Arbeitsverfahren, Werkzeuge und Werkzeugpflege [VSE]

- Messen und Anreißern: räumliche Orientierung bei unebenen Werkstückoberflächen
- Formen: subtraktives Arbeiten mit spanenden Werkzeugen (Stechisen, Stemmeisen, Hohleisen, Klüpfel, Schnitzmesser, Ziehklinge)
- Oberflächenbehandlung: Wachsen, Beizen, Lackieren
- Zeichnen: Stemmeisen, Skizzen von Arbeitsschritten beim subtraktiven Arbeiten – konvex, konkav; Entwurf und Übertragung auf das Werkstück

Gesundheits- und Umweltschutz [GE, UE, VSE]

- Organisation des Arbeitsplatzes: Einspanntechniken, Werkzeugablage, Sauberkeit
- Arbeitsregeln zu Werkzeugen und Werktechniken: Sicherheitstechniken beim Führen von Schnitzwerkzeugen, scharfe Werkzeugschneiden erkennen
- Werkstoffbedingte Gesundheitsrisiken: Holzsplitter, Schleifstaub, Lösungsmitteldämpfe, Hautkontakt mit Beschichtungsmitteln
- Verwertung von Holzabfall

Werkbetrachtung

- vergleichende Betrachtung eigener, handwerklicher und industrieller Produkte nach Funktion, Materialwahl, Arbeitsaufwand und Ästhetik

W 8.2 Materialbereich Metall

(ca. 20 Std.)

Durch eigenes Arbeiten mit Metall und wenn möglich bei Museums- oder Werkstattbesuchen erfassen die Schüler die Leistungen des frühen Metallhandwerks. Durch Erproben, Gestalten, fachgerechtes Arbeiten, Reflexion und Werkbetrachtung gewinnen sie zunehmend Sicherheit im Umgang mit diesem Material.

Kulturgeschichtliche Bedeutung des Werkstoffs

- die Bedeutung der Metalle (Kupfer, Bronze, Eisen) in der Frühgeschichte
- die Verwendung der Metalle für Kult- oder Gebrauchsgegenstände (Werkzeuge, Waffen, Beschläge, Schmuck)

Werkstoffkunde

- verschiedene Metalle (Kupfer, Messing, Aluminium) und ihre Eigenschaften
- Handelsformen von Metallen (Bleche, Drähte, Profile, Rohre)

Arbeitsverfahren, Werkzeuge und Werkzeugpflege [VSE]

- Messen und Anzeichnen: Anreißern und Körnen (Stahlmaßstab, Messschieber, Winkel, Lineal, Reißnadel und –zirkel, Körner)
- Einspannen (Schraubstock, Schutzbacken, Schraubzwingen)
- Trennen durch Sägen, Schneiden und Scheren (Seitenschneider, Hebelblechschere, Blechschere, Handbügelsäge)
- Spanen durch Bohren, Entgraten, Feilen, Schleifen und Polieren (Bohrmaschine und Bohrer, verschiedene Feilen, Schleifmittel, Poliermittel)

- Umformen durch Biegen und Treiben (Zangen, Schlosserhammer, Treibhämmer, Punzen, Richtplatte, Treibklötze, Ambosse)
- Oberflächen behandeln durch Patinieren und Lackieren
- Pflege von Werkzeugen und Werkhilfsmitteln

Gesundheits- und Umweltschutz [GE,UE,VSE]

- Organisation des Arbeitsplatzes: z. B. Arbeitsunterlage, Werkzeugablage
- Arbeitsregeln zu Werkzeugen, Werktechniken und Werkstoffen: z. B. Überprüfen und Handhabung der Werkzeuge, Einspannen des Werkstücks, Grate entfernen, Schutz vor Dämpfen und Stäuben, Entsorgung
- sparsamer Umgang mit Material: Planung, Anzeichnen, Recycling

Werkbetrachtung

- Beurteilen von eigenen und fremden Arbeiten: Verarbeitung, Funktion und Gestaltung

W 8.3 Materialbereich Kunststoff

(ca. 20 Std.)

Die Schüler begreifen Kunststoffe als moderne Werkstoffe, die aus unserem Alltag nicht mehr wegzudenken sind und die neben den herkömmlichen Werkstoffen durch ihre besonderen Eigenschaften und Produktionsverfahren große Bedeutung erlangt haben.

Kulturgeschichtliche Bedeutung des Werkstoffs

- wichtige Stationen der Entwicklungsgeschichte von Kunststoffen
- gegenwärtige Anwendungsbereiche von Kunststoffen

Werkstoffkunde

- wichtige Ausgangsstoffe für die Kunststoffproduktion
- industrielle Formungsverfahren und Produktbeispiele: Extrudieren, Spritzgießen, Extrusionsblasformen, Schäumen, Tiefziehen, Kalandrieren
- allgemeine Eigenschaften von Kunststoffen
- spezielle Eigenschaften und Verwendungsmöglichkeiten von Acrylglas

Arbeitsverfahren, Werkzeuge und Werkzeugpflege am Beispiel von Acrylglas [VSE]

- Messen und Anzeichnen (Stahlmaßstab, Lineal, Winkel, Messschieber, Folienstift, Reißnadel und Vorstecher)
- Einspannen (Schraubstock, Schutzbacken, Schraubzwingen, Oberflächenschutz)
- Trennen durch Ritzbrechen (Ritzmesser) und Sägen (Laubsäge, Metallsäge)
- Spanen durch Bohren, Feilen, Schaben, Schleifen und Polieren (HSS-Bohrer, verschiedene Feilen, Ziehklinge, Schleifmittel, Poliermittel)
- Fügen durch Kleben (Spezialklebstoff)
- Pflege von Werkzeugen und Werkhilfsmitteln

Gesundheits- und Umweltschutz [GE, UE, VSE]

- Organisation des Arbeitsplatzes: z. B. Arbeitsunterlage, Werkzeugablage
- Arbeitsregeln zu Werkzeugen, Werktechniken und Werkstoffen: Einsatz von Spezialklebstoffen, Schutz vor Dämpfen, Stäuben
- sparsamer Umgang mit dem Material: Planung, Anzeichnen, Resteverwertung, Recycling

Werkbetrachtung

- Erstellung von Beurteilungskriterien für eigene Arbeitsergebnisse: Gestaltungsidee, funktionsgerechter Materialeinsatz, handwerkliche Verarbeitung, Oberfläche
- Beurteilung von selbst gefertigten Werkstücken

W 8.4 Wiederholen, vertiefen, verknüpfen

(ca. 24 Std.)

Sofern es die Unterrichtszeit zulässt, können bei der Vorbereitung von Unterrichtsgängen, im Rahmen von Unterrichtsprjekten oder aber im Zusammenhang mit Gestaltungsaufgaben die in der Jahrgangsstufe 7 erworbenen Grundkenntnisse und Grundfertigkeiten in den folgenden Materialbereichen wiederholt und gefestigt werden. Dabei geht es vor allem darum, das bisher in diesen Bereichen erworbene Grundwissen nicht in Vergessenheit geraten zu lassen.

- Papier
- Ton

Je nach lokalen und regionalen Gegebenheiten können hier auch andere Materialbereiche einbezogen werden.

8 Textiles Gestalten

(1-stündig)

Der Unterricht knüpft an die Erfahrungen und erlernten textilen Techniken der vorangegangenen Jahre an. Die Schüler erweitern und vertiefen ihre textilen Kenntnisse bei der Planung, Organisation und Herstellung eines textilen Gegenstandes. Sie lernen weitere fachbezogene Arbeitsweisen kennen und selbstständig anwenden und werden so an die Anforderungen der modernen Arbeitswelt herangeführt. Die Schüler erweitern ihre Kenntnisse auf ökonomischem, ökologischem, gesundheitlichem und kulturellem Gebiet und erkennen deren Bedeutung für ihr eigenes Leben.

Das Grundwissen wird erweitert um:

Grundwissen

- zwischen flächenbildenden und flächengestaltenden Techniken auswählen und Fertigkeiten im Umgang damit vertiefen
- Gestaltungsprinzipien der Farb- und Formenlehre
- textiltechnische Innovationen kennen und nutzen
- Arbeitsabläufe organisatorisch erfassen, sich rationelle Arbeitsweisen aneignen

TG 8.1 Textilien anderer Kulturen

(ca. 22 Std.)

Die Schüler beschäftigen sich mit Brauchtum und Traditionen im Zusammenhang mit Textilien in unterschiedlichen Kulturbereichen. Sie lernen die Kulturgeschichte dieser Textilien sowie die technischen und sozialen Herstellungsbedingungen kennen und übertragen die Erkenntnisse auf einen herzustellenden textilen Gegenstand.

- europäische und außereuropäische Kulturen und ihre textilen Techniken
- die Funktion dieser Textilien erkennen
- ein textiles Werkstück herstellen
- gesellschaftliche, symbolische und ethische Bedeutung von Material, Farbe und Ornament einbeziehen

TG 8.2 Textiltechnologie und Bekleidungsphysiologie [GE]

(ca. 6 Std.)

Die Schüler untersuchen Kleidung auf ihre Funktionalität und erkennen, dass funktionelle Kleidung ausschlaggebend für das persönliche Wohlbefinden ist und die Leistungsfähigkeit maßgeblich beeinflusst. Sie erfahren, dass textiltechnologisch hergestellte und veränderte Fasern die Trageeigenschaften von Kleidung maßgeblich verändert haben.

- Beziehungsgeflecht Körper – Klima – Kleidung kennen lernen
- Mikroklima – Makroklima: physiologische und ergonomische Tragefunktion von Kleidung testen
- textiltechnische Innovationen auf Funktionalität überprüfen, z. B. so genannte WWA-Textilien (Wärmeisolation, Wasser- und Winddichtigkeit, Atmungsaktivität)

8 Haushalt und Ernährung

(3-stündig)

Die Schüler wiederholen und vertiefen die Kenntnisse und Fähigkeiten, die sie im Fach Haushalt und Ernährung in der Jahrgangsstufe 7 erworben haben, und erweitern sie um die Themenbereiche Ergonomie im Haushalt, ökologisch-ökonomisch orientierter Einsatz verschiedener Werkstoffe und Haushaltsgeräte sowie Aspekte des Verbraucherschutzes. Eine wichtige Rolle, vor allem im Zusammenhang mit der Suchtprävention, spielt in dieser Jahrgangsstufe ferner die Beschäftigung mit dem Themenbereich Genussmittel.

Das Grundwissen wird erweitert um:

Grundwissen

- Arbeitsabläufe nach ergonomischen Gesichtspunkten planen
- Haushaltsgeräte sowie Werkstoffe funktionsgerecht einsetzen und pflegen
- die Kennzeichnung verpackter Lebensmittel interpretieren und bewerten
- Flüssigkeitsbedarf und geeignete Getränke zur Bedarfsdeckung
- Gefahren der Genussmittel und sinnvoller Umgang damit
- Maßnahmen zur Suchtprophylaxe
- Verarbeitungstechniken und Garverfahren nach vorgegebenem Rezept ausführen
- Arbeitsökonomie
- Hygieneregeln
- Gestaltungsmerkmale des Tischdeckens
- Zusammenhang zwischen Esskultur, Gesunderhaltung und Lebensfreude

HE 8.1 Planung und Organisation eines Haushalts

(ca. 15 Std.)

Die Schüler erkennen bei eigenen Planungsübungen, wie wichtig ein ergonomisch gestalteter Arbeitsplatz für rationelles Arbeiten im Haushalt ist. Sie lernen in diesem Zusammenhang wichtige Arbeitsgeräte und Werkstoffe kennen und erfahren, wie man sie sinnvoll, gesundheits- und umweltbewusst einsetzt.

Ergonomie im Haushalt [GE]

- Arbeitsplatzgestaltung nach ergonomischen Gesichtspunkten
- Ökonomie beim Arbeiten: Vorteile rationeller Arbeit, Wege- und Zeitstudien
- Organisation von Arbeitsabläufen [BO]

Ökonomie beim Einsatz von Geräten

- Geräte für die verschiedenen Aufgabenbereiche des Haushalts
- Vorüberlegungen für einen Kaufentscheid
- rationeller und umweltbewusster Einsatz konventioneller und innovativer Geräte
- Reinigungs- und Pflegemaßnahmen [UE]

Verwendung verschiedener Werkstoffe

- Arten und Einsatzmöglichkeiten: Holz, Kunststoff, Metalle wie z. B. Edelstahl, Silber
- Beschichtungen wie Teflon, Silargan
- materialspezifische Eigenschaften – situationsgerechte Verwendung
- umwelt- und materialgerechte Reinigungs- und Pflegemaßnahmen [UE]
- Kriterien für den Einkauf

HE 8.2 Vollwertige Ernährung [GE, UE]

(ca. 12 Std.)

Die Schüler erfahren am Beispiel des Lebensmittelrechts, wie sie als Verbraucher vom Gesetzgeber geschützt werden und welche Möglichkeiten sie haben, sich umfassend zu informieren. Bei der Auseinandersetzung mit dem Themenkreis Genussmittel analysieren und überdenken die Schüler auch ihre eigenen Gewohnheiten und werden sich bewusst, welche Gefahren damit verbunden sind und wie man ihnen entgegenwirken kann.

Lebensmittelrecht [UE]

- Aufgaben des Lebensmittel-Bedarfsgegenstände-Gesetzes (LMBG): Schutz vor Täuschung und Irreführung, Schutz vor Gesundheitsschädigung
- Verpackungsverordnung
- Toxikologie der Lebensmittel: Fremd- und Zusatzstoffe – Novel-Food-Verordnung
- Lebensmittel-Kennzeichnungsverordnung (gesundheitliche Risiken der Lebensmittelzusatzstoffe)

Ernährungsphysiologische Bedeutung von Getränken [GE]

- Bedeutung der Getränke als wesentlicher Teil einer vollwertigen Ernährung
- bedarfsgerechte Auswahl und Beurteilung von Getränken

Bedeutung und Gefahren von Genussmitteln: Tee, Kaffee, Kakao, alkoholische Getränke

- spezifische Wirkungsweisen und mögliche Suchtgefahren: soziologische Ursachen und Folgen von Missbrauch, Gefährdung im Straßenverkehr [FS, VSE]
- maßvoller Konsum von Genussmitteln im Rahmen vollwertiger Ernährung

HE 8.3 Nahrungszubereitung und Präsentation [GE]

(ca. 42 Std.)

Die Schüler bereiten Gerichte sowohl auf herkömmliche Art zu als auch unter Verwendung von modernen Verfahren und Hilfsmitteln, z. B. von Teiglockerungs- und Geliermitteln, deren Wirkungsweise und Einsatzmöglichkeit ihnen dabei geläufig wird. Sie erproben verschiedene Kräuter und Gewürze und erwerben dabei ein Gespür für typische Geschmacksrichtungen und verfeinerte Esskultur. Bei der Verarbeitung von Lebensmitteln wenden sie stets die erforderlichen Hygienemaßnahmen an.

Hygieneregeln [GE]

- Notwendigkeit und Bedeutung persönlicher Hygiene
- Hygienemaßnahmen am Arbeitsplatz
- Hygienemaßnahmen bei der Lebensmittelverarbeitung

Kräuter und Gewürze

- Vielfalt (Experimente – sensorische Tests), Anbau, Bedeutung, Wirkung, Auswahl
- Testen und Beurteilen von Würzmischungen [GE]
- sachgerechter Einkauf und Lagerung von Gewürzen

Teiglockerung

- verschiedene Möglichkeiten: mechanische, biologische und chemische Teiglockerung
- Lockerungsverfahren sinnvoll einsetzen, nach Ergebnis und Zeitaufwand beurteilen

Gelierstoffe

- tierische und pflanzliche Gelierstoffe, deren ernährungsphysiologische und küchentechnische Eigenschaften
- geeignete Geliermittel für verschiedene Speisen auswählen und verarbeiten

Garverfahren [GE]

- konventionelle und besondere Gararten vergleichen und sinnvoll einsetzen
- nähr- und wirkstoffschonende Garverfahren (z. B. Dünsten, Dämpfen) durchführen
- Beurteilung im Hinblick auf Geschmackswert, Nährstoffgehalt und Zeitaufwand

HE 8.4 Ess- und Tischkultur

Die gemeinsamen Mahlzeiten am individuell gestalteten Tisch aktivieren die Gruppendynamik und fördern die Einsicht in die Notwendigkeit guten Benehmens und harmonischer Interaktion.

- soziale Funktion gemeinsamer Mahlzeiten
- Gestaltung der täglichen Mahlzeiten
- Planen und Gestalten einer festlich gedeckten Tafel für ein Familienfest

Projektvorschläge

- „Alltagsdroge Alkohol“
- „Gesundheitstag in Kooperation mit Krankenkassen“
- „Kräuterprojekt“ (Grüne Woche, Landesgartenschau)
- „Dritte-Welt-Projekt“ (Kaffee, Tee , Verkauf von Transfair-Produkten)

Pädagogisches Leitthema: Lebensperspektiven entwickeln

Besonderheiten der Jahrgangsstufe

Die berufliche Orientierung bildet einen Schwerpunkt in der Jahrgangsstufe 9. Nahezu alle Fächer ermöglichen praxisbezogene Einblicke in das Berufsleben und unterstützen so den Prozess der Berufswahl. Einen besonderen Stellenwert bei der Orientierung haben Betriebspraktikum und Betriebserkundungen.

Entwicklungspsychologische Aspekte

Fragen nach dem Sinn des Lebens und der individuellen Lebensplanung, vor allem aber Probleme, die die Berufswahl betreffen, gewinnen an Bedeutung und bestimmen die Persönlichkeitsentwicklung der Jugendlichen. Dabei suchen sie nach Orientierung und sind deshalb vermehrt dem Einfluss der Medien sowie politischen und wirtschaftlichen Interessen ausgesetzt. Um davon nicht bestimmt zu werden, brauchen sie Reflexionsbereitschaft und eigene Wertüberzeugungen sowie die Beharrlichkeit, zu dem zu stehen, was sie für sich als richtig erkannt haben. Sie lernen, überlegt zu handeln und ihr Leben eigenverantwortlich zu gestalten.

Pädagogische und unterrichtliche Schwerpunkte

Für ihre berufliche Orientierung benötigen die Schüler spezifische Kenntnisse und Fertigkeiten. Eine besondere Bedeutung haben Lebenslauf und Bewerbungsschreiben, Vorstellungsgespräche, Eignungstests und die Zusammenarbeit im Team. Grundlegende Arbeitstugenden, höfliche und zuvorkommende Umgangsformen und das selbstbewusste und der jeweiligen Situation angemessene Auftreten werden weiter eingeübt und gefestigt. Das Rollenspiel ist hier eine geeignete Übungsform. Die Schüler erfahren, wie sie sich Informationen über ihre Berufswünsche beschaffen und auswerten können. Die Lehrkräfte begleiten sie auf diesem Weg mit Aufmunterung und Rat. Indem die Schüler Gelegenheit bekommen, selbst aktiv zu werden und auch mit ungewohnten Situationen zurechtzukommen, können sie allmählich sicherer werden und Ängste abbauen. Gleichzeitig werden die Schüler zu Qualitätsbewusstsein angehalten, zu Stolz auf die eigenen Leistungen, aber auch zu einer selbstkritischen Einschätzung der eigenen Fähigkeiten.

*Berufliche
Orientierung*

Die Schule gibt den Schülern zwar Hilfe bei der beruflichen Orientierung, es muss ihnen aber klar werden, dass sie ihre Zukunft selbst in die Hand nehmen müssen. Sie sollen vor allem erkennen, wie wichtig Flexibilität und die Bereitschaft zu lebenslangem Lernen sind.

Lebenslanges Lernen

Fächerverbindende Unterrichtsvorhaben

Verbindliches

fächerverbindendes Unterrichtsvorhaben

Die berufliche Orientierung ist Schwerpunktthema dieser Jahrgangsstufe. Eine ganze Reihe von Einzelmaßnahmen, die zwischen den beteiligten Fächern organisatorisch sowie inhaltlich abgestimmt werden sollen, begleitet den Berufswahlprozess. Darüber hinaus ist ein fächerverbindendes Unterrichtsvorhaben unter Federführung des Faches Wirtschaft und Recht durchzuführen.

Vorschläge für weitere

fächerverbindende Unterrichtsvorhaben

Themen

1 Lebenswünsche, Lebensziele

Zukunftsgedanken junger Menschen sind häufig von Träumen und Illusionen erfüllt. Die Schüler erkennen, dass man vor allem mit einer klaren Zielsetzung und persönlichem Einsatz viel erreichen kann. Sie lernen aber auch, mit Rückschlägen fertig zu werden und Hilfe in Anspruch zu nehmen.

Inhaltliche/methodische Anregungen

- Traumberufe
- Einkommen, Schulden
- Partnerschaft, Ehe und Familie
- Kinder
- Familie im Wandel
- Rollenverhalten
- Leistungsbereitschaft
- Werte
- Glück
- das sittlich gute und an der Stimme des Gewissens orientierte Leben
- Krisen
- ...

2 Lebensart

Das individuelle Erscheinungsbild und Verhalten ist ein Spiegelbild der eigenen Persönlichkeit. Die Schüler lernen, dass höfliche Umgangsformen und ein sicheres Auftreten ihnen viele Wege ebnet und Türen öffnet.

- Höflichkeit und Umgangsformen
- sich vorstellen
- Tischsitten
- Kleidung
- Gesprächskultur
- Schreibkultur
- telefonieren
- Besuche und Einladungen
- Verhalten als Tourist
- zwischen Individualität und Konformität
- Knigge-Tag (-Woche)
- ...

3 Mit Medien umgehen

Die modernen Medien beeinflussen unsere Gesellschaft in hohem Maße. Die Schüler lernen, Medien sinnvoll zu nutzen und zu gestalten.

- gesellschaftliche und wirtschaftliche Bedeutung
- rechtliche Aspekte
- verantwortungsbewusster Umgang
- Manipulation von und durch Medien
- Rolle der Werbung, Werbestrategien
- Geld verdienen mit Medien
- Homepage
- Medien selbst gestalten
- Besuch eines Sendestudios o. Ä.
- ...

4 Menschen, die sich trauen

Erwachsen werden heißt, das Leben in die eigenen Hände zu nehmen. Eigenständiges und wertorientiertes Handeln erfordert dabei oft auch Mut und Zivilcourage.

- starke Persönlichkeiten
- Naturwissenschaftler, Forscher und Abenteurer
- Existenzgründer
- Visionäre
- Lebensretter
- Menschen, die gegen den Strom schwimmen
- Menschen, die Widerstand leisten
- Menschenrechtler
- Helden des Alltags
- ...

9 Katholische Religionslehre

(2-stündig)

Das Grundwissen wird erweitert um:

Grundwissen

Grundkenntnisse:

- Leid als radikale Infragestellung von Sinn und Religion; das Kreuz als christliche Antwort
- Grundzüge des biblischen Gottesbildes
- Gewissen aus christlicher Sicht; Einsicht in die Notwendigkeit der Gewissensbildung
- Wortbedeutung von „Kirche“; ihre Bedeutsamkeit für heutige Menschen an Beispielen aufzeigen; sich bewusst sein, dass Getaufte zur Kirche gehören
- bedeutsame kirchliche Hilfswerke und Verbände

Grundfertigkeiten:

- Sinnsuche an konkreten Beispielen aufzeigen
- Gottesbilder in Ausdrucksformen der Kunst entdecken
- Christliche Auferstehungshoffnung im Bild vom Weizenkorn erschließen
- unterschiedliche Zugänge zu biblischen Texten nutzen

Grundeinstellungen:

- Empfindsamkeit für menschliche Sehnsüchte und Ängste
- Bereitschaft, Leid vermindern oder bewältigen zu helfen
- Aufmerksamkeit für unterschiedliche Gotteserfahrungen und -vorstellungen
- Offenheit für die Frage „Wie verhalte ich mich richtig?“; Achtung vor Gewissensentscheidungen
- den Tod als Wirklichkeit wahrnehmen und anerkennen; sich in Trauernde einfühlen
- offen sein, in biblischen Texten Lebenshilfe zu suchen
- Offenheit für das Verständnis von Kirche als Gemeinschaft mit Licht- und Schattenseiten

KR 9.1 Sehnsucht nach Sinn und Halt: Vielfalt religiöser Angebote [vgl. EvR 9.2]

(ca. 10 Std.)

Menschen streben nach lebenswerterem Leben. Die Schüler lernen unterschiedliche Ausdrucksformen kennen sowohl der Sehnsucht nach Lebensfülle als auch der Angst, sein Leben zu verfehlen. Dabei kommt eine Vielzahl von Sinnangeboten in ihr Blickfeld, die es zu hinterfragen gilt. Die Sinnfrage findet ihre unausweichliche Zuspitzung in der Auseinandersetzung mit den Beobachtungen und Erfahrungen von Leid und Elend in dieser Welt, auf die Religion und Wissenschaft unterschiedliche Antworten geben. Die christliche Botschaft vom Kreuz kann die Schüler ermutigen zum Glauben an den in Not rettenden Gott und zur Solidarität mit den Leidenden.

- Sinnsuche heute: Sehnsucht nach Glück, Unendlichkeit, Heil einerseits und Angst vor Enttäuschung und Sackgassen andererseits aufspüren (z. B. in neuen religiösen bzw. pseudoreligiösen Gruppierungen der Gegenwart, in Drogen-, Konsumrausch); auf die Fragwürdigkeit mancher Angebote aufmerksam werden und sie an Beispielen verdeutlichen
- die radikale Infragestellung von Sinn und Religion durch das Leid: aktuelle Beispiele, Lösungs- und Erklärungsversuche prüfen (z. B. Atheismus, Fatalismus, Hoffnung auf Evolution, Rückzug hinter die Unbegreiflichkeit); Antworten des AT oder NT (z. B. Buch Ijob; das Kreuz als Symbol für den mitleidenden und erlösenden Gott); ggf. Antwortversuche anderer Religionen (z. B. Buddhismus)
- Sinn entdecken und erfahren in kleinen Schritten: Einsatz für das Leben; Formen der Leidverhinderung oder -bewältigung anhand konkreter Beispiele wie Theresia von Lisieux, Hermann Gmeiner, Dominikus Ringseisen; ggf. Widerstand gegen eine „Kultur des Todes“ (Johannes Paul II.)

KR 9.2 Menschen fragen nach Gott: Gottesvorstellungen der Religionen

(ca. 10 Std.)

Die Frage, ob es Gott gibt und wie man ihn sich vorstellen kann, beschäftigt Menschen seit jeher und drängt sie an die Grenzen des Verstehens und Erklärens. Die Schüler lernen Gottesvorstellungen in verschiedenen Altersstufen, Weltanschauungen und Religionen kennen. Sie entdecken, wie sehr die jeweiligen Gottesbilder sowohl das Menschen- und Weltbild als auch die Lebensgestaltung beeinflussen. Die vertiefende Auseinandersetzung mit dem christlichen Gottesglauben und mit den Spuren Gottes in der Welt hilft ihnen, ihre eigene Einstellung zu überprüfen und weiterzuentwickeln.

- Bilder von Gott: wie Kinder, Jugendliche und Erwachsene sich Gott vorstellen und von ihm sprechen (z. B. biografische Erzählungen oder Zeichnungen auswerten); Veränderungen feststellen
- Gott in Zeugnissen des AT (z. B. Dtn 6, 4–9; Ex 3, 14–15; 1 Kön 19, 1–13; Jes 66, 10–14) und des NT (z. B. Joh 14, 1–14; 1 Joh 4, 7–9.11–14; Mt 20, 1–16); Gott, der Dreieinige (vgl. Mt 28, 19 f.) im Zeugnis der Kirche
- Gott in Zeugnissen anderer Weltreligionen
- Gottes Spuren suchen (in Auswahl): in Zeugnissen der Gottesferne und -nähe (Literatur, Kunst, Film, Musik); in den Werken seiner Schöpfung; in Taten der Mitmenschlichkeit und in sakramentalen Feiern

KR 9.3 Sich entscheiden können:

(ca. 10 Std.)

Gewissen und Verantwortung [MRE, UE, PB, VSE]

Die Heranwachsenden entdecken zunehmend die Stimme ihres Gewissens, das sie in die Pflicht nimmt. Erst wenn sie „dem Geheimnis des Gewissens als verborgenste Mitte, in dem sie allein sind mit Gott“ nachspüren, verstehen die Schüler, weshalb aus Sicht der Kirche die „Treue zum eigenen Gewissen so verpflichtend und verbindend ist“ (II. Vatikanum: Pastoralkonstitution, Art. 16). Deshalb müssen sich die Schüler ihrer eigenen Gewissenserlebnisse bewusst werden. Sie bedenken die verschiedenen Motive eigenen Verhaltens und erkennen, dass der Mensch Entscheidungshilfen braucht für verantwortliches Handeln. Schließlich kann das Lebensbeispiel von Christen, die in Konfliktsituationen ihrem Gewissen treu geblieben sind, die Bereitschaft fördern, das Gewissen nach christlichen Maßstäben zu bilden und dies als lebenslange Aufgabe zu begreifen.

- „Wie verhalte ich mich richtig?“ (z. B. Dilemmageschichten auswerten, Entscheidungssituationen spielen)
- den Anruf des Gewissens wahrnehmen: Gewissenserlebnisse beschreiben; Arten und Aufgaben des Gewissens; Gewissensbildung als lebenslange Aufgabe, Offenheit für Korrekturen, Dialogbereitschaft; Unterscheidung zwischen berechtigten und unberechtigten Gewissensbissen: 1 Joh 3, 19–22
- biblische Weisungen (vgl. 8.2) als Richtschnur für richtiges und verantwortungsbewusstes Handeln; Verhältnis von Norm und Gewissen: Entscheidungen treu seiner Überzeugung (Röm 14, 23; Apg 5, 21b–33) und in Verantwortung vor Gott an einem Beispiel verdeutlichen (z. B. „Die Weiße Rose“, Johann Maier)
- gewissenhafte Entscheidungen im Blick auf Berufswahl und -ausübung [BO]

KR 9.4 Tot – was dann? – Hoffnung über den Tod hinaus [vgl. EvR 9.1]

(ca. 10 Std.)

Der biblische Auferstehungsglaube bildet das Fundament, das Charakteristische und Unverwechselbare des Christentums. Ausgehend von der Erfahrung, dass Menschen mitten im Leben mit dem Tod konfrontiert werden können, machen sich die Schüler bewusst, wie unterschiedlich Menschen darauf reagieren. Sie erhalten Gelegenheit, ihre Fragen zu stellen, die sie an Sterben und Tod knüpfen, und ihre Antwortversuche zum Ausdruck zu bringen. In der Begegnung mit Trauernden erkennen sie, dass in der Erfahrung des schmerzhaften Verlustes Vorstellungen von einem Leben über den Tod hinaus erwachsen. Sie lernen Bilder der Wende und Hoffnung kennen, wie sie in verschiedenen Religionen, vor allem aber im Christentum überliefert sind. Indem die Schüler der Auferstehungshoffnung in verschiedenen christlichen Zeugnissen nachgehen, können sie ihre Bedeutung für das diesseitige Leben schätzen lernen.

- vom Sterben betroffen: wie Menschen auf die Realität des Todes reagieren; eigene Fragen und Antwortversuche ausdrücken; Vorstellungen von einem Leben danach bei Trauernden (z. B. in Todesanzeigen); entsprechende Antworten, Rituale und Bilder in verschiedenen Weltanschauungen und Religionen

- angesichts des Kreuzestodes Jesu: Betroffenheit und Umschwung in Bekenntnissen (z. B. 1 Kor 15, 3–5) oder Ostererzählungen (z. B. Lk 24, 13–35); in den Symbolen der Kar- und Osterliturgie, im Bild vom Weizenkorn (Joh 12, 24; 1 Kor 15, 36 f.) der Osterbotschaft und ihrer Bedeutung für das Leben nachspüren
- verschiedenen Spuren der christlichen Auferstehungshoffnung und ihren Auswirkungen nachgehen, z. B. in Beileidsbekundungen (ggf. ein Beileidsschreiben verfassen lernen), in kirchlichen Begräbnisritualen, Auferstehungsliedern und Grabgestaltungen (ggf. Friedhofserkundung), in Entscheidungen vorbildlicher Christen früher und heute (z. B. O. Romero) [GZ]

KR 9.5 Anstöße zu neuen Erfahrungen: mit der Bibel lernen

(ca. 8 Std.)

Im Dialog mit der Bibel finden Menschen auf vielfältige Weise Hilfe. Sie können Erfahrungen klären, Maßstäbe zur Orientierung und Wege aus Notsituationen entdecken, ihren Glauben stärken, Trost finden und Hoffnung schöpfen. Ausgehend von biblischen Texten, die für den Lehrer/die Lehrerin selbst bedeutungsvoll geworden sind, lernen die Schüler verschiedene Wege des Zugangs zur Bibel kennen. Sie werden darauf aufmerksam, dass Erfahrungen, Gedanken und Deutungen biblischer Menschen auch heute noch bedeutsam sind. Indem sie neue Einsichten gewinnen, wird auch neues Interesse an biblisch bezeugten Erfahrungen und Erkenntnissen wach. So kann ihre Bereitschaft wachsen, selbst in der Bibel zu lesen und sich von ihr für ein Leben im Glauben anregen und ermutigen zu lassen.

- „Bibel teilen“ als spirituell anregende Begegnung mit Bibeltexten: einem Bibeltext (anhand einer geeigneten Variante des Bibelteilens) in der Gemeinschaft der Lerngruppe nachspüren und für seinen geistlichen Reichtum offen werden
- Aussagen von Menschen bedürfen der Erklärung: Exegese als Auslegung biblischer Texte; Gottes Wort im Menschenwort; die historisch-kritische Methode sowie die mehrdimensionale Bibelauslegung an je einem Beispiel nachvollziehen und dabei ihre wesentlichen Merkmale kennen lernen
- selbsttätiges und auf Beratung abgestütztes Erschließen biblischer Texte, z. B. durch schrittweises Erlesen, kreatives Verarbeiten, einführende Begegnung mit Situationen und Personen; dabei nützliche Hilfen (z. B. Bibellexikon, Computer) anwenden lernen

KR 9.6 Junge Menschen fragen nach: Kirche zwischen Anspruch und Wirklichkeit

(ca. 10 Std.)

Gleichgültigkeit und Kritik gegenüber der Kirche, aber auch positive Gemeindeerfahrung von Jugendlichen sind Ansatzpunkte zu einer sachgemäßen Auseinandersetzung mit der Kirche, verstanden als die zum Herrn gehörige Gemeinschaft der Glaubenden. Die Schüler gehen dabei nicht nur zeitbedingten Spannungen zwischen dem Anspruch der Kirche und seiner Verwirklichung auf den Grund. Indem sie sich mit verschiedenen Aussagen über die Kirche befassen, können sie bereit werden, ihr persönliches Kirchenbild zu finden oder zu überprüfen. Die Begegnung mit Persönlichkeiten des kirchlichen Lebens und der Einblick in die vielfältigen sozialen und caritativen Aktivitäten können das Interesse der Schüler für die Aufgaben der Kirche wecken und sie anregen, sich in ihr zu engagieren.

- was mir die Kirche bedeutet: die eigene Meinung äußern, vertreten und begründen; sich damit konstruktiv auseinander setzen (z. B. Kirchensteuer, Frauen in der Kirche, Papsttum); was Jugendliche in der Institution Kirche suchen
- Aspekte des Selbstverständnisses von Kirche (vgl. II. Vatikanum)
- Licht und Schatten in der Geschichte der Kirche: z. B. Kreuzzüge – Franz von Assisi, Hexenverfolgung – Friedrich Spee, Missionisierung Lateinamerikas – Las Casas, Judenverfolgung – Edith Stein, Kirche in der NS-Zeit – Rupert Mayer [vgl. EvR 9.3]; ggf. das päpstliche Schuldbekenntnis 2000
- Hoffnungszeichen in der Kirche von heute: entsprechende Bewegungen wahrnehmen (z. B. bischöfliche Hilfswerke, Ordensgemeinschaften, Jugendverbände, Weltjugendtreffen); Persönlichkeiten begegnen (z. B. Erwin Kräutler, Mutter Teresa; „local heroes“)
- „Warum ich in der Kirche bleibe“: Zeugnisse beispielhafter Christen (ggf. auch von Schülern)

9 Evangelische Religionslehre

(2-stündig)

Das Grundwissen wird erweitert um:

Grundwissen

- Die Schüler verstehen die neutestamentlichen Schriften als Bekenntnis und Verkündigung des auf-
erstandenen Christus. Sie erkennen, dass die Osterbotschaft eine neue Sicht auf Leben und Tod
öffnet, und wissen sich in der Verantwortung für das eigene Leben und das Leben des Nächsten.
- Die Jugendlichen wissen von der Vielfalt christlicher Glaubenspraxis. Sie sind in der Lage, sich
kritisch mit problematischen Sinnangeboten auseinander zu setzen.
- Die Jugendlichen haben Einblick in die gemeinsame Wurzel und unterschiedliche Traditionen von
Christentum und Judentum. Sie kennen wichtige Stationen aus der jüdischen Geschichte und sind
bereit, sich für ein friedliches Miteinander mit Menschen jüdischen Glaubens einzusetzen.
- Die Jugendlichen entwickeln Orientierungsmaßstäbe, um verantwortungsbewusste Entscheidungen
für das eigene Leben zu treffen. Sie stärken ihre Bereitschaft, mit Hindernissen konstruktiv umzuge-
hen, und finden Vertrauen für ihren Lebensweg.
- Die Jugendlichen kennen biblische Perspektiven des Zusammenlebens und erkennen den Zusam-
menhang zwischen biblischen Grundwerten und Grundgesetz bzw. Menschenrechten. Sie überden-
ken die eigenen Werte und Vorbilder und entwickeln sie weiter. Sie sind bereit, mit der Spannung
zwischen Ideal und Wirklichkeit konstruktiv umzugehen und den eigenen Lebensraum verantwortlich
mitzugestalten.

EvR 9.1 Jesus Christus: Perspektive für das Leben – Hoffnung darüber hinaus [vgl. KR 9.4]

In der Osterbotschaft entdecken die Jugendlichen den Grund für die überraschende Wendung, die die Jüngerinnen und Jünger nach Jesu Tod wieder nach Jerusalem führt und eine erste Gemeinde entstehen lässt. Die Schriften des Neuen Testaments lernen sie als Glaubensberichte verstehen, die diese gute Nachricht weitergeben wollen. Sie denken darüber nach, wie die Osterbotschaft Perspektiven für das Leben, auch im Umgang mit Leid und Sterben, öffnet, und werden sich bewusst, dass die Botschaft Jesu zu Verantwortung für das eigene und das fremde Leben aufruft.

Die Osterbotschaft

Der Glaube an Jesus endet nicht; dazu z. B. Lukas 24, 13–33, andere Begegnungen mit dem Auferstandenen in den Evangelien oder 1. Korinther 15, 3–8

In den Evangelien und Briefen werden Jesu frohe Botschaft, sein Tod und seine Auferstehung weitergegeben, dazu ent-
sprechende neutestamentliche Texte

Die Osterbotschaft öffnet Perspektiven für Leben und Tod

- Auferstehungshoffnung und eine neue Sicht des Lebens
- Leidende begleiten, mit Trauer umgehen, trösten

Verantwortlich mit eigenem und fremdem Leben umgehen

Beispiele aus dem Lebensbereich der Jugendlichen wie Gesundheit, Sucht, Verkehr[VSE], Umwelt, o. Ä.; Aufgabe, Leben zu erhalten, dazu z. B. 5. Gebot

Vorschläge zur ganzheitlichen Unterrichtsgestaltung

- Auseinandersetzung mit künstlerischen Darstellungen zu Passion und Auferstehung
- Weizenkorn-Meditation, eventuell Körner pflanzen, dazu Johannes 12,24; Lied „Korn, das in die Erde“
- Gestaltung zu Römer 8,38–39

- Auferstehung im Alltag entdecken
- „Von guten Mächten“ (D. Bonhoeffer) oder „Der du die Zeit in Händen hast“ (J. Klepper): Einblick in das Leben der Dichter, Auseinandersetzung mit ihrem Lied
- „Was trösten kann“ – Gesten, Bilder, Sprüche o. Ä. sammeln, z. B. aus dem Gesangbuch

EvR 9.2 Glauben hat viele Gesichter [vgl. KR 9.1]

Die Heranwachsenden nehmen die Vielfalt christlicher Glaubenspraxis wahr, die Raum für ganz unterschiedliche Schwerpunkte bietet. Sie erkennen, dass der Wunsch, sich dem Transzendenten anzunähern, auch andere Sinnangebote entstehen lässt, und setzen sich mit Beispielen problematischer Religiosität auseinander. Die Beschäftigung mit okkultistischem Gedankengut sollte – wenn überhaupt – mit größter Umsicht erfolgen.

Christlicher Glaube begegnet in verschiedener Gestalt

z. B. Mönchtum, Orthodoxie, Pietismus, christliche Gemeinschaften im Ökumenischen Rat, ggf. am Beispiel von Lebensbildern herausragender Frauen oder Männer

Auf der Suche nach Transzendenz

religiöse Gemeinschaften außerhalb der Kirchen, insbesondere vor Ort; Esoterik; ggf. Okkultismus

Kritische Auseinandersetzung mit solchen Sinnangeboten

Vorschläge zur ganzheitlichen Unterrichtsgestaltung

- eine christliche Gemeinschaft der Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen, z. B. die Heilsarmee, oder eine klösterliche Lebensgemeinschaft erkunden
- Formen gemeinschaftlicher christlicher Spiritualität erkunden: „Bibel teilen“ – einem Bibeltext in der Gemeinschaft der Lerngruppe nachspüren und für seinen geistlichen Reichtum offen werden, gemeinsam Stille üben, Agape-Feier, Vokale singen, ggf. auch in der Kirche
- einen Jugendgottesdienst oder eine Osternachtfeier erleben o. Ä.

EvR 9.3 Judentum: Achtung vor dem Verwandten und doch Anderen [vgl. KR 9.6] [GZ, MRE, PB]

Die Jugendlichen wiederholen und vertiefen – auch anhand religiöser Alltagspraxis – ihre Kenntnisse über das Judentum. Die gemeinsame Wurzel von Christentum und Judentum wird deutlich, die zu Respekt voreinander aufruft. Sie blicken zurück auf geschichtliche Stationen bis zur heutigen Situation Israels und erfassen, wie wichtig das Eintreten für ein friedliches Zusammenleben ist. Es können dabei Schwerpunkte gesetzt werden. Unterrichtsvorhaben auch gemeinsam mit anderen Fächern bieten sich an.

Begegnung mit dem jüdischen Glauben

- Grundzüge jüdischer Lehre: Monotheismus, das erwählte Volk, Thora; Leben einer jüdischen Familie: Sabbat, Feste, Riten und Vorschriften
- Messiaserwartung und Verständnis Jesu in Judentum und Christentum
- Vergleich zwischen jüdischer und christlicher Frömmigkeit, z. B. anhand von Gottesdienst bzw. Festen, Bibelverständnis, Lebensgestaltung

Stationen jüdischer und christlicher Geschichte

- der Weg in die Diaspora: zweite Zerstörung des Tempels, Vertreibung aus Palästina
- religiöser Antisemitismus, Erklärungs- und Überwindungsversuche: z. B. im Neuen Testament, im Mittelalter, in der Neuzeit

- christlicher Umgang mit Schuld angesichts Judenverfolgung und -vernichtung, insbesondere im Nationalsozialismus
- Gründung des Staates Israel, heutige Situation im Nahen Osten

Vorschläge zur ganzheitlichen Unterrichtsgestaltung

- zu Gast bei unseren „älteren Geschwistern“: Besuch einer Synagoge
- Bräuche zur Gestaltung einer religiösen Feier kennen lernen, Rezepte ausprobieren
- „Klagemauer“ gestalten: Gedanken, Fragen, Bekenntnisse zu geschichtlichen und aktuellen Ereignissen
- im Rahmen einer gemeinsam gestalteten Andacht Steine an einem Mahnmal oder einer Erinnerungsstätte niederlegen

EvR 9.4 Meine Lebenswünsche und Ziele [BO, FS, GE, ME, PB, UE, VSE]

Die Jugendlichen stehen in dieser Jahrgangsstufe vor wichtigen Weichenstellungen für ihr zukünftiges Leben. Hier werden sie bei der Auseinandersetzung mit diesen Fragen und Entscheidungen begleitet. Sie nehmen Hindernisse, aber auch Chancen der Unterstützung wahr wie z. B. Beratungs- und Informationsstellen. Die Heranwachsenden denken darüber nach, welche Auswirkungen ihre Entscheidungen für die eigene Existenz und für die Mitmenschen haben, entwickeln Orientierungsmaßstäbe und suchen nach eigenen Wegen. Die christliche Botschaft unterstützt sie dabei. Neben fächerverbindenden Unterrichtsvorhaben bietet sich das Praktikum in einer sozialen Einrichtung an. Einer der aufgeführten Lebensbereiche kann schwerpunktmäßig behandelt werden.

Den eigenen Weg als Frau bzw. Mann suchen

dazu z. B. Matthäus 25,14–29, Prediger 3, Buch Jona, Lukas 15, 11–32

- Beruf: Berufswahl, Sinnerfüllung, Existenzsicherung, Berufe im sozialen Bereich
- Partnerschaft: Ehe und andere Lebensformen, gleichgeschlechtliche Partnerschaft, Sexualität, Kinder, Veränderungsprozesse in Beziehungen
- Gestaltung der Freizeit: z. B. Mediennutzung, Freizeitindustrie, Umgang mit der Natur, auch Auswirkungen des Individualverkehrs, Konsumverhalten, Sport, ehrenamtliches Engagement

Vorschläge zur ganzheitlichen Unterrichtsgestaltung

- Bibliodramaelemente zu Psalm 23 bzw. den oben genannten Bibeltexten
- das Buch Jona lesen, Austausch und Gestaltung
- den eigenen Lebensweg in Gegenwart, Vor- und Rückblick künstlerisch gestalten
- meine Wünsche, Träume, Ängste – als Gedicht oder Gebet
- Biografien älterer Menschen; Brüche und Entwicklungen im Leben wahrnehmen und deuten, ggf. in Beziehung zu Bibeltexten setzen
- Brief an sich selbst „Was ich dir für deinen kommenden Lebensweg sagen will“

EvR 9.5 Ziele und Ideale im Gemeinschaftsleben [GZ, MRE, PB]

Die Jugendlichen beschäftigen sich mit Utopien und biblischen Grundwerten. Im Blick auf Grundgesetz und Menschenrechte wird ihnen die Bedeutung christlicher Traditionen für die Entwicklung von Grundwerten in unserer Gesellschaft deutlich. Sie werden ermutigt, über eigene Ideale nachzudenken und verantwortbare Orientierungsmaßstäbe sowie die eigene Urteilsfähigkeit zu entwickeln. Spannungen zwischen Ideal und Wirklichkeit regen dazu an, die Umgebung verantwortlich mitzugestalten.

Fächerübergreifende Unterrichtsvorhaben bieten sich an.

Zukunftsvisionen kennen lernen bzw. selbst entwickeln

dazu z. B. auch Offenbarung 21, 3–5; Auszüge aus Jesaja 11, Botschaft vom Reich Gottes

Biblische Grundwerte

von den Zehn Geboten zur Bergpredigt und dem Doppelgebot der Liebe, ggf. Galater 3,28

Weiterführung biblischer Grundwerte

- Menschenrechte und Grundgesetz
- Beispiele des Einsatzes für Menschenrechte in Geschichte bzw. Gegenwart, insbesondere aus dem regionalen Bereich (ggf. als Projekt)
- Möglichkeiten, sich persönlich für die Menschenrechte einzusetzen (ggf. als Projekt)

Vorschläge zur ganzheitlichen Unterrichtsgestaltung

- sich mit den „Kinderrechten“ der UNO auseinander setzen, ihren christlichen Gehalt entdecken
- „Menschenrechte für Schüler und Lehrkräfte“ oder Schulverfassung entwerfen
- Segnungsgang durch das Schulhaus gestalten: Bei wichtigen Stationen wird innegehalten, etwas vorgetragen, Gebete oder Fürbitten werden gesprochen
- Wünsche für die Schulgemeinschaft im Rahmen eines Projektes realisieren
- „Die Würde des Menschen“ – künstlerische Gestaltung, ggf. mit Gestaltung eines ökumenischen Schulgottesdienstes

9 Ethik

(2-stündig)

Die Jugendlichen entwickeln in diesem Alter eigene Lebensperspektiven und suchen nach eigenen Standpunkten. In diesem Zusammenhang ist es wichtig, dass sie sich mit Fragen der eigenen Persönlichkeitsentwicklung und dem Ablösungsprozess von Autoritäten aus der Kindheit auseinander setzen sowie soziale Kompetenzen, wie Empathiefähigkeit, entwickeln, die sie zu ethischem Handeln in einer demokratischen Gesellschaft befähigen.

Bei der Suche nach Antworten auf die Frage nach dem Sinn des Lebens, die sich beispielsweise in Alltags- und in Grenzsituationen stellt, geben sowohl Einsichten in Ursachen und Folgen verfehlter Sinnorientierung als auch die Begegnung mit sinnstiftenden Zeugnissen den Jugendlichen eine hilfreiche Orientierung. Da die Berufsfindung in dieser Altersstufe zunehmend in das Interesse des jungen Menschen rückt, geht es darum, die Entwicklung eigener Wertvorstellungen für die Berufswahl und realistische Vorstellungen von der Arbeitswelt zu fördern und dabei aus der Perspektive der Ethik manche Haltungen, Einstellungen und Verhaltensweisen kritisch zu überprüfen. Das Erlernen von sinnvollen Strategien im Umgang mit der arbeitsfreien Zeit gewinnt durch die Zunahme von Freizeitangeboten an Bedeutung. In der Auseinandersetzung mit Antworten auf existentielle Fragen, die die Weltreligionen geben, lernen die Schüler Andersdenkenden und Andersgläubigen in Achtung und Toleranz zu begegnen, aber auch die eigenen Anschauungen und Überzeugungen zu klären. Sie sollen sich darüber hinaus eine kritische Distanz zur Faszination aneignen, wie sie von manchen neu-religiösen Bewegungen ausgehen kann.

Das Grundwissen wird erweitert um:

Grundwissen

- Kenntnisse von Orientierungshilfen zur Selbstfindung erweitern und vertiefen
- Grundlagen der Persönlichkeitsentwicklung kennen
- Rollentausch in Gruppenarbeit zur Entwicklung von Empathiefähigkeit anwenden
- eigenes Verhalten in Konfliktfällen einschätzen lernen
- sich mit Sinnverlust und Sinnfindung als lebenslangem Vorgang auseinander setzen
- sich Kenntnisse und Vergleiche relevanter Aussagen zum Sinn des Lebens auch unter Zuhilfenahme moderner Medien erarbeiten und diese präsentieren
- Ursachen einer verfehlten Sinnorientierung herausfinden und mit den Folgen richtig umgehen
- Motive für die Berufswahl erkennen und erweitern
- Grundlagen und Grenzen des Leistungs- und Erfolgsstrebens erarbeiten und vertiefen
- zusätzliche Problemfelder der Arbeitswelt kennen und bewerten
- arbeitsfreie Räume sinnvoll gestalten lernen und ggf. diese Einsicht in Projektarbeit anwenden
- Grundlehren einiger Weltreligionen kennen
- Faszination und Gefahr neu-religiöser Bewegungen kennen
- Sprachformen neu-religiöser Vereinigungen untersuchen und interpretierend vertiefen

Eth 9.1 Selbstfindung und Autorität

(ca. 14 Std.)

Die Jugendlichen befinden sich in diesem Alter in einer entscheidenden Phase der Orientierung auf der Suche nach einer eigenen Lebensperspektive. Sie streben einerseits nach größerer Unabhängigkeit und stellen Ordnungen in Frage, erleben andererseits immer wieder die eigene Unsicherheit und Angst. Durch das weitere Kennenlernen verschiedener Autoritäten und deren Funktion sollen die Schüler bestehende Vorbehalte abbauen und an Selbstbewusstsein gewinnen. Der Ethikunterricht ermöglicht den Heranwachsenden ein bewusstes Erleben von Ablösungsprozessen und deren Folgen, zu denen auch Konflikte mit Autoritäten gehören, die auf mögliche Ursachen und Erscheinungsformen untersucht werden. Ein wesentliches Element in dieser Orientierungsphase ist es, Vertrauen zu Autoritätspersonen zu gewinnen und sich in Konfliktfällen nicht alleine gelassen zu fühlen.

Arten und Sinn von Autorität

- Arten von Autorität und Wertgehalt von Autorität als Wegweisung bei der Entscheidungsfindung; Entlastung beim Treffen von Entscheidungen [z. B. Vorbilder im Bereich von GE, UE, VSE]
- Bedeutung des Vertrauensverhältnisses zwischen Autoritäten und Jugendlichen für die Selbstfindung

Selbstfindung, Loslösung und Konflikte [GZ]

- Selbstfindung und Loslösung von Autoritäten als Kern der Persönlichkeitsentwicklung im Jugendalter
- Erscheinungsformen der Loslösung und Bewusstmachung im Rollenspiel, in Gruppenarbeit (z. B. Schwierigkeiten, sich eine eigene Meinung bilden, sich einer Clique anschließen, einen eigenen Lebensstil zu entwickeln); Folgen der Loslösung bedenken (z. B. Unsicherheit, Überreaktion bei Konflikten)
- Erscheinungsformen von Konflikten mit Autoritäten, wie z. B. Auflehnung und Protestverhalten und deren Ursachen (z. B. Zweifel an der Kompetenz oder Ehrlichkeit von Autoritäten)

Eth 9.2 Sinn des Lebens**(ca. 16 Std.)**

Die Schüler sollen sich damit befassen, dass Orientierung und Sinnfindung lebenslange Vorgänge sind, deren Bewältigung in Ausnahmesituationen durch die Hilfe von Menschen, die einem nahe stehen, erleichtert wird. Die eigene Wahrnehmungsfähigkeit und die Verinnerlichung von Aussagen in den Medien können durch sie wegweisend unterstützt werden. Vor dem Hintergrund dieser Erkenntnisse sollen die Heranwachsenden aufmerksam werden auf die Ursachen und möglichen Folgen einer verfehlten Sinnorientierung und verschiedene Möglichkeiten der Umorientierung erfahren.

Die Frage nach dem Sinn des Lebens

- die Frage nach dem Sinn des Lebens in Ausnahmesituationen, z. B. bei Enttäuschungen, Krankheit und Tod
- Sinnverlust und Sinnfindung als lebenslange Aufgabe, wobei sich die Kommunikation mit Eltern und Freunden sowie die Schulung der eigenen Wahrnehmungsfähigkeit als hilfreich erweisen können

Verschiedene Antworten auf die Frage nach dem Sinn des Lebens

- verschiedene Antworten auf die Frage nach dem Lebenssinn in modernen Medien [ME]
- ausgewählte Texte auswerten und die Aussagen abwägen, ggf. in Partner- oder Gruppenarbeit auswerten und im Klassenplenum präsentieren

Verfehlte Sinnorientierungen

- Ursachen einer verfehlten Sinnorientierung, z. B. Maßlosigkeit, übersteigerte Ansprüche an sich und andere, mangelndes Selbstvertrauen
- mögliche Folgen, wie z. B. Fanatismus, Flucht in Alkohol und andere Drogen, Minderwertigkeitskomplexe [GE]
- Möglichkeiten der Unterstützung durch Selbsthilfegruppen, wie z. B. Anonyme Alkoholiker [GE]

Eth 9.3 Arbeit und Leistung in Schule und Beruf [BO]**(ca. 14 Std.)**

Die Schüler erfahren Arbeit und Leistung zunächst meist im schulischen Bereich; sie erleben bereits die Wirklichkeit von Erfolg und Versagen in ihrem ganzen Umfang. Deshalb sollten sie unterschiedliche Deutungen von Arbeit und Leistung kennen lernen und sich deren Bedeutung bewusst machen. Eine kritische Auseinandersetzung mit den Sinn gebenden Komponenten Arbeit, Leistung und Erfolg und deren Stellenwert in der Gesellschaft erhellt diese Begriffe. Die Schüler reflektieren sinnvolle Kriterien für die Berufswahl und befassen sich mit einzelnen Problemfeldern von Arbeit und Leistung in Schule und Beruf. Grundlagen und Grenzen des Leistungs- und Erfolgsstrebens werden erarbeitet und ausgewertet. Darüber hinaus sollen die Schüler verstehen lernen, wie wichtig die sinnvolle Gestaltung arbeitsfreier Räume für ein menschenwürdiges Leben ist.

Arbeit und Leistung in der Schule

- Bedeutung von Arbeit und Leistung, Erfolg und Versagen in Schule und Ausbildung
- Bewältigungsstrategien bei Unlust, Versagensängsten und Leistungsverweigerung, z. B. Meditation bzw. Phantasiereise

Stellenwert und Problemfelder der Arbeit in unserer Gesellschaft

- Stellenwert der Arbeit in unserem Leben (Sinnfindung, Spaß, Selbstbestätigung u. a.)
- sinnvolle Motive für die Berufswahl, z. B. Selbstentfaltung, Arbeitsplatzsicherheit, Einkommen
- Arbeiten für die Gemeinschaft, Beitrag zur Förderung der Lebensqualität
- Problemfelder von Arbeit und Leistung in Schule und Beruf, wie z. B. Leistungskontrolle, Erfolglosigkeit, Konkurrenzkampf, Mobbing, Arbeitslosigkeit, Mobilität u. a.

Leistungs- und Erfolgsstreben

- Grundlagen des Leistungs- und Erfolgsstrebens als sinngebende Komponente, z. B. Arbeitsplatzzufriedenheit, Umsetzen erworbener Schlüsselqualifikationen, Supervision für Mitarbeiter
- Grenzen des Leistungs- und Erfolgsdenkens im Blick auf die gesundheitliche Belastbarkeit, auf die individuelle Begabung, auf das Zerschneiden von Lebensgemeinschaften; kritisches Reflektieren des Leistungs- und Erfolgsdenkens, wo es zum Wertmaßstab für die Erfüllung menschlichen Lebensglücks wird
- Wert arbeitsfreier Zeit, auch Arbeitslosigkeit, z. B. durch Wecken kreativer Kräfte, Genießen, Ausspannen, Zeit für andere haben, Gestalten von Festtagen, ggf. projektorientierte Umsetzung

Eth 9.4 Religionen und Lebensperspektiven

(ca. 12 Std.)

Eine kontrastive Behandlung der großen Weltreligionen soll auf das Weltethos, das Gemeinsame der Religionen in ihren Wertvorstellungen, Normen und Maßstäben aufmerksam machen. Die Schüler setzen sich in diesem Zusammenhang mit verschiedenen Antworten der Religionen auf wichtige Fragen der menschlichen Existenz auseinander. Ein geordnetes Sachwissen ermöglicht es hier, religiöse Begriffe und Erscheinungen angemessen einzuordnen. So lernen sie, den Menschen mit Toleranz und Achtung zu begegnen und in der Vielzahl der religiösen Zeugnisse nicht nur das Trennende, sondern auch das Verbindende zu sehen.

Die Beschäftigung mit neuereigenen Bewegungen soll den Schülern helfen, die Faszination, die von solchen Gruppen vor allem auf Jugendliche ausgeht, zu durchschauen und die Gefahren zu erkennen, denen sowohl der betroffene Mensch als auch die Gesellschaft ausgesetzt sind.

Weltreligionen

- zwei Religionen zur Auswahl: Abrahamsreligionen (Judentum, Christentum und Islam) und/oder fernöstliche Religionen (Hinduismus, Buddhismus)
- Verbreitung und Vergleich der Gemeinsamkeiten bzw. Kontrastierung der Unterschiede in der Grundlehre, z. B. gemeinsame Charakteristika wie Monotheismus bzw. Polytheismus, Gesetzesreligion, Aussagen über Leben, Tod, Vergebung und/oder Wiedergeburt; Grundpositionen zu Themen ethischer Lebensführung (z. B. Sexualität, Familie, Stellung der Frau, Umgang mit der Natur)

Religiosität und neuereigenen Bewegungen

- religiöse Erfahrungsweisen, z. B. Kirche und Offenbarung, Glaube, Gebete
- religiöse Sprachformen, z. B. Heilige Schriften, Meister- und Prophetenworte, rituelle Formeln und Symbole; Handlungsformen, wie Wallfahrten, Feste, rituelle Handlungen u. a.
- Gründe für die Faszination neuereigener Bewegungen, z. B. deren Sprache untersuchen, mögliche Folgen einer Mitgliedschaft für den Einzelnen und die Gesellschaft erörtern, vor allem im Hinblick auf Achtung und Schutz der Grundwerte und Grundrechte

Aberglaube, Okkultismus und Spiritismus

- Ausdrucksformen von Aberglaube, Okkultismus und Spiritismus
- Gründe für ihre Faszination; persönlichkeitsverändernde Wirkungen
- Bewusstsein der Gefahren für das Individuum und die Gesellschaft

9 Deutsch

(4-stündig)*

Auf dem Weg zu eigenständiger Lebensgestaltung und sozialer Integration werden die Schüler befähigt, sich kritisch mit Themen und Medien aus dem eigenen Erfahrungs- und Interessensbereich schriftlich wie mündlich auseinanderzusetzen und mit anderen partner-, sach- und situationsbezogen zu kommunizieren. Die Unterrichtsinhalte aller Teilbereiche unterstützen den Prozess der Berufswahl und eine erfolgreiche Bewerbung. Zudem werden die Schüler durch unterschiedliche Zugangsweisen weiter an Literatur herangeführt.

Das Grundwissen wird erweitert um:

Grundwissen

Grundkenntnisse und Grundfertigkeiten:

- Gesprächsstrategien für Vorstellungsgespräche beherrschen
- einfache Sachverhalte und Probleme erörtern, standardisierte Schreibformen beherrschen, Eindrücke und Stimmungen schildern
- Texte selbstständig erschließen
- Grundregeln der Rechtschreibung und Zeichensetzung beherrschen
- subjektiv gefärbte und objektive Darstellungen sicher unterscheiden, kommentierende Textsorten an typischen Merkmalen erkennen
- Einblick in die Literaturgeschichte: Beispiele aus Romantik, Realismus und Naturalismus

Grundeinstellungen:

- bereit sein, das eigene Verhalten auf unterschiedliche Gesprächssituationen einzustellen
- literarischen Texten auch unter dem Aspekt der persönlichen Orientierung begegnen
- sich mit den Einflüssen der Medien auf den Einzelnen auseinandersetzen

D 9.1 Sprechen und zuhören

Die Schüler vertiefen die schon in früheren Jahren angebaute Gesprächs- und Diskussionsfähigkeit. Vor allem im Rahmen der beruflichen Orientierung erproben sie Gesprächsstrategien und Verhaltensregeln für besondere Situationen. Der Gebrauch der Standardsprache und die mündliche Ausdrucksfähigkeit werden weiter gefördert.

Verständlich und sinntragend sprechen

- eigene Gedanken deutlich artikulieren (jahrgangsstufengemäß anspruchsvoller)
- sich in der Standardsprache ausdrücken
- Texte für einen Vortrag aufbereiten und vortragen, v. a. Gedichte, kurze Prosastücke
- den Einsatz sprachlicher und außersprachlicher Mittel weiter verfeinern

Aktiv zuhören

- anderen auch über einen längeren Zeitraum konzentriert zuhören (jahrgangsstufengemäß anspruchsvoller)
- zum Gehörten Fragen stellen und Stellung nehmen
- Informationen aufnehmen und differenziert verarbeiten, z. B. für die Zusammenfassung von Diskussionsergebnissen, für ein Protokoll, für Argumentationen

Anderen etwas mitteilen

- Informationen einholen, zusammenfassen und wiedergeben, z. B. Möglichkeiten oder Verlauf des Betriebspraktikums, aktuelle Ereignisse aus Medien, Diskussionsergebnisse, Textinhalte
- zu Sachverhalten oder Problemen begründet Stellung nehmen [VSE: richtiges Verhalten im Straßenverkehr]
- Berufsbilder vorstellen und eigene Berufswünsche begründen [BO]

Miteinander sprechen [GZ]

- Grundtechniken für die Teilnahme an einer Diskussion kennen und verfeinern: Gesprächs- und Diskussionsregeln festigen, Argumentationstechniken anwenden
- auch vorgegebene Standpunkte in Diskussionen vertreten
- Gesprächsregeln beim Telefonieren beherrschen
- Gesprächsstrategien und Verhaltensregeln bei Vorstellungsgesprächen kennen lernen und üben, z. B. Körpersprache, Sprachebene, angemessene Selbstdarstellung, Steuerung des Gesprächsverlaufs [BO]

D 9.2 Schreiben

Die Schüler setzen sich mit Themen aus dem eigenen Erfahrungs- und Interessensbereich auseinander und entwickeln ihre Fähigkeiten im Bereich des Schilderns weiter. Sie erschließen zunehmend selbstständig unterschiedliche Texte und stellen die Ergebnisse in Aufsatzform dar. Auch standardisierte Schreiben spielen eine zentrale Rolle, vor allem unter dem Aspekt der beruflichen Orientierung. Die Schüler gestalten schriftliche Arbeiten in ansprechender äußerer Form.

Texte verfassen

- Eindrücke und Stimmungen schildern
- die Ergebnisse einer Texterschließung zusammenhängend darstellen und sich mit dem Textinhalt auseinander setzen
- kreativ mit Texten umgehen, z. B. aus verschiedenen Perspektiven erzählen, Texte in andere Textsorten umformen, verfremden oder fortführen
- Sachverhalte und Probleme aus dem eigenen Erfahrungsbereich erörtern: ein Thema erschließen, eine Gliederung als Arbeitsplan erstellen, längere Argumentationen aufbauen und verknüpfen, in ein Thema einführen und dieses auch abschließen
- standardisierte Schreiben verfassen: Bewerbungsschreiben, Schreiben an Behörden und Firmen (Geschäftsbrief)
- Techniken des Mitschreibens anwenden [VSE: z. B. bei der Verhandlung einer Verkehrssache vor Gericht]

Texte überarbeiten

- Schreibabsicht, Adressatenbezug, Sprachrichtigkeit, Verständlichkeit und äußere Form berücksichtigen (jahrgangsstufengemäß anspruchsvoller)
- Fehler selbstständig erkennen und verbessern (jahrgangsstufengemäß anspruchsvoller)
- Möglichkeiten und Grenzen von Rechtschreibprogrammen am Computer kennen [IB]

Die Rechtschreibung verbessern

- Kenntnisse in Rechtschreibung und Zeichensetzung vertiefen und verfeinern: v. a. schwierige Fremdwörter, Schreibung der Höflichkeitsanrede, Zeichensetzung bei längeren Satzfolgen, korrekte Schreibung in Gliederungen
- individuelle Fehlerschwerpunkte korrigieren und richtige Schreibung üben (jahrgangsstufengemäß anspruchsvoller)

D 9.3 Sprache untersuchen und grammatische Strukturen beherrschen

Die Schüler erkennen die Zusammenhänge zwischen Absicht und sprachlicher Gestaltung bei schriftlicher und mündlicher Kommunikation und wenden diese Erkenntnisse selbstständig für den eigenen Gebrauch an. Dabei vertiefen sie ihre Einsichten in den Wandel der Sprache.

Sprachliche Darstellungsweisen vergleichen, bewerten und anwenden

- eigene und andere Ausdrucksschwächen oder -fehler erkennen und korrigieren, z. B. Wiederholungen, unangemessene Wortwahl und unnötige Wiederholungen von Satzstrukturen
- Verallgemeinerungen in der Darstellung von Sachverhalten bewusst vermeiden

- sprachliche Mittel von Texten untersuchen, beschreiben und bewerten
- Stilformen erkennen, bewerten und zielgerichtet anwenden, z. B. Nominalstil, Verbalstil
- Satztypen einschließlich Ellipsen klassifizieren und ihre jeweilige Wirkung beschreiben

Vielfalt und Wandel der Sprache untersuchen und bewusst nutzen

- aktuelle Einflüsse auf unsere Sprache erkennen und darüber diskutieren [EU, ME, PB]
- Umgangssprache und Standardsprache situationsangemessen verwenden [BO, GZ]

D 9.4 Mit Texten und Medien umgehen

Die Schüler beherrschen am Ende dieser Jahrgangsstufe weitgehend die Methoden der Texterschließung. Im Mittelpunkt der Auseinandersetzung mit journalistischen Texten stehen kommentierende Darstellungsformen. Die Schüler lernen exemplarisch weitere Autoren und Autorinnen sowie Werke der literarischen Tradition kennen und gewinnen auch durch vergleichende Untersuchung Einblick in unterschiedliche Wert- und Lebensvorstellungen und deren künstlerische Umsetzung. Außerdem beurteilen sie das vielfältige Medienangebot bewusster und nehmen eine zunehmend medienkritische Position ein.

Lese- und Vortragstechniken verbessern

- Lesetechniken verfeinern (jahrgangsstufengemäß anspruchsvoller)
- literarische Texte gestaltend vortragen (jahrgangsstufengemäß anspruchsvoller)

Texte erschließen (jahrgangsstufengemäß anspruchsvoller)

- Methoden der Texterschließung kennen und an Sachtexten und literarischen Texten anwenden
- Inhalt und wesentliche Merkmale von Texten zunehmend selbstständig erschließen
- sich kritisch zu Texten äußern, z. B. zu Inhalt, Sprache, Aufmachung

Offenheit und Interesse für Texte entwickeln

- auf Bücher, z. B. mit fächerübergreifenden Themenstellungen, hinweisen
- sich mit weiteren Beispielen literarischer Kurzformen beschäftigen
- die Kurzgeschichte als Textsorte beschreiben
- dramatische Elemente kennen und einen dramatischen Text in einer Inszenierung erleben, z. B. im Theater, als Hörspiel, als Fernsehspiel
- unterschiedliche literarische Aussagen zu einem Thema oder Problem, möglichst auch zum pädagogischen Leitthema, vergleichen
- kreativ mit literarischen Texten umgehen, z. B. literarische Texte in ein anderes Medium umsetzen
- unterschiedliche journalistische Textsorten vergleichen, v. a. Reportage, kommentierende Textsorten

Einblick in die Literaturgeschichte gewinnen

- Romantik: Gefühle, Träume, Fantasien, v. a. in der Lyrik
- poetischer Realismus: Beispiele aus der epischen Literatur in Auszügen und Inhaltszusammenfassungen oder als Ganzschriften, z. B. von Annette von Droste-Hülshoff, Theodor Fontane, Gottfried Keller, Wilhelm Raabe, Adalbert Stifter, Theodor Storm
- Naturalismus: Reaktionen auf gesellschaftliche und technische Entwicklungen am Beispiel eines Werkes von Gerhart Hauptmann in Auszügen und einer Inhaltszusammenfassung oder als Ganzschrift

Die Rolle der Massenmedien untersuchen und hinterfragen [ME]

- Zeitungsartikel und TV-Sendungen als Informationsquelle untersuchen, vergleichen und bewerten
- Merkmale einer Vorabendserie untersuchen und bewerten
- Einflüsse der Medien auf den Einzelnen erkennen und hinterfragen

9 Englisch

(3-stündig)

Die Schüler verfügen über ein relativ gefestigtes Repertoire an Wortschatz und Strukturen, mit dem sie zunehmend selbstständiger und freier umgehen. Ihr Text- und Hörverständnis erstreckt sich auf komplexere Texte zu unterschiedlichen Themenbereichen aus Großbritannien und den Commonwealth-Ländern. In Vorbereitung auf die Arbeitswelt liegt in dieser Jahrgangsstufe die Betonung auf der Bereitstellung von Sprachmaterial aus dem Bereich der Wirtschaft.

Die Schüler erreichen im Bereich der kommunikativen Fertigkeiten den Level Threshold (B 1) nach dem Common European Framework of Reference. Das Grundwissen wird erweitert um:

Grundwissen

Kommunikative Fertigkeiten:

- aus längeren, auch authentischen Hörtexten mit unterschiedlichen Varianten des Englischen gezielt Informationen entnehmen und Sprechintentionen erkennen; längeren Aufzeichnungen (Nachrichten, Ausschnitten aus Fernsehsendungen, usw.) folgen
- auf eine Vielfalt von Sprechanlässen angemessen reagieren; in Debatten und Diskussionsspielen den eigenen Standpunkt vertreten; über Umschreibungstechniken und wichtige idiomatische Wendungen verfügen, die spontane Sprachäußerungen in verschiedenen gesellschaftlichen und beruflichen Situationen ermöglichen
- komplexere Texte verstehen und wesentliche Aussagen von authentischen Texten erkennen; Textsorte und Absicht des Verfassers authentischer Textmaterialien erkennen und Textabschnitte gemäß ihrem Inhalt gliedern
- pragmatische schriftliche Formen (Lebenslauf, Bewerbung) in angemessener inhaltlicher und äußerer Form beherrschen; Schreiben mit unterschiedlichen Intentionen verfassen

Wortschatz und Strukturen:

- circa 500 lexikalische Einheiten einschließlich idiomatischer Wendungen erwerben
- die genannten Strukturen (vgl. 9.4) in situativen Zusammenhängen anwenden

Interkulturelles Lernen:

- durch den Einblick in die wirtschaftlichen, politischen und gesellschaftlichen Gegebenheiten von GB und ausgewählten Commonwealth-Ländern den eigenen Horizont erweitern
- Vergleiche mit dem eigenen Land anstellen und Vor- bzw. Nachteile der verschiedenen Systeme kritisch abwägen
- wichtige Autoren der britischen Inseln kennen lernen und Einblick in ihre Werke gewinnen

Lern- und Arbeitstechniken:

über Arbeitstechniken verfügen, die es ermöglichen, weitgehend selbstständig Informationen (auch aus dem Internet) zu beschaffen

E 9.1 Themengebiete

Den Mittelpunkt bilden wirtschaftliche und gesellschaftliche Themen im Zusammenhang mit den britischen Inseln, den USA und den Commonwealth-Ländern.

Wirtschaft und Technik [EU, BO, IB]

(ca. 18 Std.)

(z. B. junge Unternehmer, Bank, Börse, modernes Marketing, Automatisierung, Produktion, Globalisierung)

Karibik und Südsee**(ca. 12 Std.)**

(z. B. Kultur und Lebensart, Traditionen, Musikszene, Auswanderung)

Indien und Südafrika**(ca. 18 Std.)**

(z. B. Varianten der englischen Sprache: gleiche Sprache – unterschiedliche Kulturen, Unabhängigkeit, Rassenprobleme, politische Konflikte)

Kultur und Unterhaltung [ME]**(ca. 16 Std.)**

(z. B. Kunst, Theater, Musicals, Kino, Musik, Humor)

Einblick in die britische Literatur**(ca. 6 Std.)**

(z. B. W. Shakespeare, Ch. Dickens, L. Carroll)

Weitere Interessensgebiete der Schüler**(ca. 14 Std.)**

(z. B. Lektüren; Texte aus Sprachzeitschriften oder dem Internet zu aktuellen Themen; Pflege von Schulpartnerschaften; fachinterne Projekte)

E 9.2 Kommunikative Fertigkeiten

Die Schüler bewältigen bereits eine Vielfalt von Sprech- und Schreibanlässen. Sie festigen und erweitern ihr Vokabular speziell im vorgegebenen Themenbereich.

Hörverstehen

- Texte verstehen, die unterschiedliche Varianten der Weltsprache Englisch aufweisen (z. B. Asien, Afrika)
- Hörtexte mit unbekannten Elementen erschließen
- detaillierte Informationen aus längeren komplexen Hörtexten entnehmen
- Notizen anfertigen (*note taking*)
- Sprechabsichten richtig interpretieren
- Dialektfärbungen und Akzentvarianten kennen lernen

Sprechen

- den eigenen Standpunkt vertreten; Zweifel, Hoffnung, Interesse ausdrücken
- dolmetschen und übersetzen, Umschreibungstechniken verwenden
- kommunikative Strategien einsetzen, z. B. *downtoners* (*I'm afraid usw.*), *rejoinders* (*really? usw.*), *feedback* (*mm, I see usw.*) und *playing for time* (*well, anyway usw.*)
- Redemittel anwenden, die nötig sind, um ein Gespräch höflich zu beginnen oder zu beenden
- Kurzreferate anhand von Stichworten vortragen

Leseverstehen

- komplexere Texte gliedern und zusammenfassen (z. B. *summaries/story skeleton*)
- Textabschnitte nach verschiedenen Gesichtspunkten ordnen
- aktuelles authentisches Material auswerten (z. B. Gebrauchsanweisungen, Prospekte, Statistiken)
- eine der Klassenstufe angepasste Ganzschrift/adaptierte Zeitungsartikel/Sprachzeitschriften lesen

Schreiben

- einfache Gebrauchstexte erstellen (z. B. Lebenslauf oder Bewerbungsschreiben)
- Kurzprotokolle schreiben
- offizielle Schreiben (z. B. Geschäftsbriefe) verfassen

- Formulare (z. B. Bankvordrucke) ausfüllen
- *guided writing*: mit Hilfe von Vorgaben Texte mit verschiedenen Absichten anfertigen (z. B. Anfragen, Bestellungen, Dankbriefe, Einladungen)

E 9.3 Wortschatz und Idiomatik

Durch die Auseinandersetzung mit komplexeren Texten wird der vorhandene Wortschatz erweitert und bekanntes Vokabular umgewälzt. Ca. 500 weitere lexikalische Einheiten aus den genannten Themenkreisen werden situativ vermittelt und gelernt.

Die Schüler sind vertraut mit

- Wortbeziehungen: Kollokationen, Oberbegriffe, Konnotation (z. B. *heavy traffic, transport, money/cash/dough*)
- phrasal verbs (z. B. *come on, find out, fill in*) prepositional verbs (z. B. *look at, think of, depend on*), phrasal-prepositional verbs (z. B. *get out of, do away with, turn away from*)
- Wörtern mit verschiedenen Bedeutungen (z. B. *issue, bill, bank*)
- *used to*
- *would rather/had better*
- *if I were you...*
- *worth/what about/no use + ing*
- pair nouns (z. B. *scissors, glasses*)
- collective nouns (z. B. *police, crew*)
- *half/such/quite + a*
- Wortbildungen (z. B. Zusammensetzung: *world-wide, good-looking, rock climbing*; Verkürzungen: *motel, brunch*; Ableitungen: *economy – economic*)

Die Schüler lernen weitere Wortschatzerschließungstechniken (z. B. Rückgriff auf Fremdwörter, Suffixe/Präfixe).

E 9.4 Formen und Funktionen der Sprache

Die Schüler begegnen im situativen Kontext folgenden weiteren Strukturen

- conditional sentences: *if...* + past perfect – *would* + perfect (imaginary past action)
- infinitive: question word + infinitive/verb + object + infinitive
- reported speech
- passive: progressive tenses (rezeptiv)
- *be said to* (rezeptiv)
- *have something done*
- *so/neither/nor*

9 Französisch

(4-stündig)

In dieser Jahrgangsstufe üben sich die Schüler gezielt darin, Stellung zu beziehen und zu argumentieren. Im Rahmen der pädagogischen Leitthemen werden Aspekte des Berufslebens in Frankreich thematisiert.

Die Schüler erreichen im Bereich der kommunikativen Fertigkeiten das *Niveau survie (A2.2)* nach dem *Cadre Européen de Référence*. Das Grundwissen wird erweitert um:

Grundwissen

Kommunikative Fertigkeiten:

- aus kürzeren Gesprächen/Hörtexten bei deutlicher Aussprache und gestiegenem Sprechtempo die wesentlichen Informationen/Argumente entnehmen
- einfachere unbekannte Texte selbstständig global und im Detail verstehen
- sich in gängigen Alltagssituationen verständigen, denen man auf Reisen in französischsprachigen Ländern begegnet
- einzelne Argumente zu Themen anführen, die die Schüler betreffen
- anhand von inhaltlichen Vorgaben kürzere Texte verfassen und dabei unterschiedliche Zeiten anwenden
- kurze zusammenhängende Stellungnahmen verfassen
- unter Berücksichtigung der formalen Vorgaben ein Bewerbungsschreiben/einen Lebenslauf verfassen

Wortschatz und Strukturen:

- ca. 600 Worteinheiten
- die in F 9.3 erfassten grammatischen Strukturen anwenden

Landeskunde und interkulturelles Lernen:

- wichtige touristische Anziehungspunkte, wichtige französische Medien kennen
- über kommunikative Strategien verfügen

Arbeitstechniken:

- Medien gezielt zur Informationsbeschaffung heranziehen
- Notizen machen und auswerten

F 9.1 Begegnung mit der französischen Kultur

Die Schüler setzen sich verstärkt mit soziokulturellen Gegebenheiten des Nachbarlandes auseinander. Der steigenden Mobilität und dem Jahrgangsstufenthema entsprechend werden persönliche und berufliche Aspekte eines Auslandsaufenthalts aufgegriffen.

Themen/Situationen

- Paris aus dem Blickwinkel von Touristen und von Einwohnern (Sehenswürdigkeiten, Großstadtprobleme) [EU]
- in Frankreich unterwegs (Reisen mit dem Auto, der Bahn, dem Flugzeug; z. B. Wetterbericht, Polizei, Post, Bank, Restaurant) [EU]
- Aspekte des Berufslebens (z. B. berufliche Orientierung und Ausbildung; Berufspraktikum, Au pair) [BO]
- wichtige Medien in Frankreich (Presse, Radio, Fernsehsender einschließlich TV 5 und arte, Internet) [ME]
- zusätzliche aktuelle Themen und Aktivitäten

Landeskunde/Interkulturelles Lernen

- bedeutende touristische Orte und Gebiete in Frankreich kennen [EU]
- einige soziokulturelle Gegebenheiten in Frankreich und Deutschland vergleichen (z. B. Schulsystem, Berufsausbildung, Einwanderung, Medien, Werbung, Musik, Essen) [MRE]
- formale und sprachliche Unterschiede des formellen Briefes [MRE]
- unterschiedliche Ausdrucksweisen (Idiomatik) im Deutschen und Französischen vergleichen
- kommunikative Strategien weiterentwickeln: vereinfachen, Äußerungen erklären, bei Kommunikationsstörungen nachfragen, Missverständnisse klären
- kurze Texte von interkulturellem Interesse (z. B. Witze, Werbung, Speisekarte, Kleinanzeigen, Zeugnisse, Lebenslauf)

F 9.2 Kommunikative Fertigkeiten – BEREICH SAVOIR FAIRE*

Die Schüler verfassen im Alltag übliche Briefe. Sie entwickeln mündlich und schriftlich die Fähigkeit zu argumentieren. Sie können authentischen Lese- und Hörtexten mit Bezug zu ihrer Lebenswirklichkeit die wesentlichen Informationen entnehmen.

Kompetenz Hörverstehen

- komplexere Hörtexte verstehen: steigende Anforderungen in Bezug auf Länge, Wortschatz, Sprechtempo
- zu gezielten Fragen zu einem längeren Hörtext kurze Notizen machen

Kompetenz Lesen

- längeren authentischen Texten die wesentlichen Informationen entnehmen und diese wiedergeben
- Texte zunehmend selbstständig formal und inhaltlich erschließen

Kompetenz Sprechen

- Wegbeschreibung wiederholen
- eine Meinung äußern (*je pense/crois/trouve que...*)
- eine Möglichkeit oder Wahrscheinlichkeit nennen (*peut-être, probablement*)
- argumentieren, insistieren, protestieren
- sein Einverständnis erklären, Einspruch erheben
- eine Beobachtung formulieren
- Äußerungen einer Person wiedergeben
- vergleichen, Ähnlichkeiten und Unterschiede benennen
- dolmetschen

Kompetenz Schreiben

- eigene Texte auf sprachliche und orthografische Richtigkeit überprüfen und verbessern
- einen Bericht mit zeitlichen und örtlichen Bezügen verfassen, logischen Zusammenhang beachten
- eine Bewerbung schreiben, einen Lebenslauf erstellen
- Auskünfte einholen
- eine persönliche Stellungnahme strukturieren und formulieren

* Im *Cadre Européen de Référence* werden die Bereiche *Savoir*, *Savoir faire*, *Savoir apprendre* und *Savoir être* genannt, die es beim Sprachenlernen zu entwickeln gilt (vgl. „*Les Langues vivantes: apprendre, enseigner, évaluer. Un cadre européen commun de référence*“, Strasbourg 1998, chapitre 3: *Approches retenues*, S. 9 – 18)

F 9.3 Sprachliche Grundlagen – BEREICH SAVOIR*

Die erworbenen Kenntnisse werden gesichert und erweitert.

Aussprache

- Aussprache kontinuierlich schulen
- die Bindung in Äußerungen mit „en“ und „y“

Wortschatz

Die Schüler erweitern ihren Wortschatz um ungefähr 600 Einheiten, hauptsächlich im Bereich der in F 9.1 und F 9.2 genannten Themen, Situationen und Sprechabsichten. Darüber hinaus werden die in den Jahrgangsstufen 7 und 8 behandelten Wortfelder weiterentwickelt.

Grammatik

Satz

- révision: question + *qu'est-ce qui, qui est-ce que*
- *ne... pas encore, ne...plus, ne...jamais, ne...rien, ne...personne*
- le discours rapporté: *dire/demander que... si... de...*
- l'interrogation par inversion
- les constructions avec complétive: *je pense que, je crois que, je trouve que, j'espère que*
- les propositions subordonnées relatives

Substantiv und Artikel

- révision: article partitif, quantité + *de, pas de*

Verb/Zeiten

- révision: passé composé (avec *avoir* et *être*)
- le passé composé des verbes pronominaux
- les verbes impersonnels (*il pleut, il neige*), *il vaut mieux* + infinitif/*il vaut la peine, il me reste, il me manque, il/ça suffit*
- *savoir, boire, croire, plaie, devenir, conduire, être né(e), choisir, réfléchir, finir*
- le présent continu: *être en train de* + verbe
- le passé récent: *venir de* + verbe
- l'imparfait (formes et emploi)

Pronomen

- les pronoms „en“ et „y“
- les pronoms toniques
- la position des pronoms au passé composé
- les pronoms relatifs *qui, que, où* (+ *dont*: connaissance réceptive)
- *ce qui, ce que*
- *chacun/chacune*

Präpositionen, Konjunktionen, Adverbien

- *pour* + infinitif
- *comme, quand même, même, donc*

* Im *Cadre Européen de Référence* werden die Bereiche *Savoir, Savoir faire, Savoir apprendre und Savoir être* genannt, die es beim Sprachenlernen zu entwickeln gilt (vgl. „*Les Langues vivantes: apprendre, enseigner, évaluer. Un cadre européen commun de référence*“, Strasbourg 1998, chapitre 3: *Approches retenues*, S. 9 – 18)

F 9.4 Lernkompetenz – BEREICH SAVOIR APPRENDRE*

Die Schüler praktizieren die gewohnten Methoden weiter. Sie übernehmen zunehmend mehr Verantwortung für ihr sprachliches Lernen.

- Informationen beschaffen (z. B. Lexikon, Internet, Bibliothek)
- Notizen machen, eigene Texte strukturieren und überarbeiten

* Im *Cadre Européen de Référence* werden die Bereiche *Savoir*, *Savoir faire*, *Savoir apprendre* und *Savoir être* genannt, die es beim Sprachenlernen zu entwickeln gilt (vgl. „*Les Langues vivantes: apprendre, enseigner, évaluer. Un cadre européen commun de référence*“, Strasbourg 1998, chapitre 3: *Approches retenues*, S. 9 – 18)

9 Mathematik I

(5-stündig)

Die Abfolge der Themenbereiche trägt dem immer enger werdenden Beziehungsgefüge von Geometrie und Algebra Rechnung. Grafische bzw. geometrische Darstellungsformen gewinnen zunehmend an Bedeutung und fördern bei den Schülern die Fähigkeit zu abstrahieren. Offene Aufgabenstellungen sowie Variationen von Aufgaben und Lösungswegen fördern die Vernetzung und Vertiefung der Lerninhalte.

Der sinnvolle Einsatz von elektronischen Rechenhilfsmitteln und geeigneter Software wird in dieser Jahrgangsstufe intensiviert.

Das Grundwissen wird erweitert um:

Grundwissen

- Systeme linearer Gleichungen mit zwei Variablen lösen
- quadratische Gleichungen: Lösungsformel, Bedeutung der Diskriminante, Koordinaten der Schnittpunkte von Funktionsgraphen, Tangentialprobleme
- in der Menge $\mathbb{R}$ der reellen Zahlen rechnen
- Definition der Quadratwurzel kennen und anwenden
- einfache Termumformungen mit Quadratwurzeln
- Graphen und Eigenschaften von quadratischen Funktionen, Scheitelform
- Gleichungen von Parabeln ermitteln, Parameterverfahren
- Flächeninhalte ebener Figuren insbesondere auch mithilfe zweireihiger Determinanten
- Umfang und Flächeninhalt von Kreisen, Mantel- bzw. Oberfläche und Volumen von Prismen, Pyramiden, geraden Kreiszylindern und Kreiskegeln sowie von Kugeln
- Abbildung durch zentrische Streckung anwenden
- Streckenlängen mit dem Vierstreckensatz bestimmen
- Berechnungen mithilfe von Vektoren
- Ähnlichkeit von Dreiecken
- mithilfe der Flächensätze am rechtwinkligen Dreieck Streckenlängen berechnen
- Pfadregeln und ihre Anwendung

M 9.1 Systeme linearer Gleichungen

(ca. 14 Std.)

Die Schüler lernen, die Lösungsmenge linearer Gleichungssysteme zunächst grafisch über die Schnittmenge zweier Geraden zu ermitteln. Dabei erkennen sie, dass je nach Lage der Geraden bei der Lösung unterschiedliche Fälle auftreten. Diesen begegnen sie auch bei der Lösung linearer Gleichungssysteme mithilfe verschiedener algebraischer Verfahren. Bei vielfältigen Übungen sollen die Schüler ein Gespür für das Auffinden der jeweils günstigsten Lösungsmethode bekommen. Vor allem beim Determinantenverfahren entwickeln die Schüler algorithmisches Denken. Das Determinantenverfahren liefert einen umsetzbaren Algorithmus zum automatisierten Lösen von linearen Gleichungssystemen (Taschenrechner, Tabellenkalkulationsprogramm).

- Systeme linearer Gleichungen mit zwei Variablen: grafische und algebraische Lösung (auch Determinantenverfahren)
- Aufgaben mit geometrischen Problemstellungen algebraisch lösen

M 9.2 Reelle Zahlen

(ca. 10 Std.)

An einem geeigneten Beispiel entdecken die Schüler die Unvollständigkeit der Menge der rationalen Zahlen und vollziehen die Erweiterung zur Menge der reellen Zahlen. Durch systematisches Probieren unter Verwendung eines Rechners ermitteln sie eine Lösung einer Gleichung der Form $x^2 = a$. Mit dem Wurzelbegriff und den Termumformungsregeln für Quadratwurzeln eröffnet sich den Schülern ein wichtiger Zugang zur Bearbeitung weiterer algebraischer und geometrischer Inhalte.

- Lösungen der Gleichung $x^2 = a$; Nachweis der Irrationalität (z. B. für $a = 2$); Definition der Quadratwurzel; Erweiterung des Zahlenbereichs ($\mathbb{Q} \rightarrow \mathbb{R}$); reelle Zahlen auf der Zahlengeraden
- Iterationsverfahren mithilfe eines Rechners (z. B. Heron-Verfahren) zur näherungsweisen Ermittlung von x für $x^2 = a$
- Umformen von Termen mit Quadratwurzeln (Radizieren von Produkten bzw. Quotienten, teilweises Radizieren, Rationalmachen des Nenners); Rechnen in $\mathbb{R}$

M 9.3 Quadratische Funktionen [VSE]

(ca. 17 Std.)

Bei der Beschäftigung mit quadratischen Funktionen und ihren Graphen, die auch geometrisch als Ortslinien erzeugt werden, erfahren die Schüler die enge Verflechtung von Algebra und Geometrie. Sie erweitern und vertiefen ihre bisher erworbenen Kenntnisse über Funktionen und zugehörige Umkehrrelationen. Dabei erleichtert der Einsatz eines elektronischen Rechenhilfsmittels das Auffinden von Eigenschaften der Graphen. Sie lernen, funktionale Zusammenhänge zu erfassen und Extremwertprobleme zu bearbeiten.

- Funktionen mit Gleichungen der Form $y = ax^2 + bx + c$: Graphen und Eigenschaften; Sonderformen; Scheitelpunktsform der Funktionsgleichung für verschobene Parabeln (Ermittlung auch mit dem Parameterverfahren)
- Gleichungen von Parabeln ermitteln
- Untersuchen von Parabelscharen mit einem Parameter in der Schargleichung (u. a. Scheitelpunktsform der Schargleichung; Gleichung des Trägergraphen der Scheitelpunkte der Scharparabeln)
- Bearbeiten von Extremwertproblemen
- Umkehrung quadratischer Funktionen; die Wurzelfunktion mit $y = \sqrt{x}$

M 9.4 Quadratische Gleichungen und Ungleichungen

(ca. 12 Std.)

Die Schüler lernen, quadratische Gleichungen und Ungleichungen mit einer Variablen sicher zu lösen. Damit werden sie befähigt, geometrische Zusammenhänge in Aufgaben aus den Bereichen Abbildungen, Flächensätze und Raumgeometrie algebraisch zu bearbeiten. Bei der rechnerischen Lösung von Wurzelgleichungen werden die Schüler auf die Probleme beim Quadrieren solcher Gleichungen aufmerksam.

- quadratische Gleichungen: grafische Lösung, Herleitung der Lösungsformel; Diskriminante und Lösbarkeit
- quadratische Gleichungen mit Parametern
- quadratische Ungleichungen
- einfache Wurzelgleichungen unter Beachtung der Definitionsmenge; Äquivalenzumformungen

M 9.5 Systeme mit quadratischen Gleichungen

(ca. 10 Std.)

Die Schüler wenden die bisher erworbenen Kenntnisse an, um Schnitt- und Tangentialprobleme zu erörtern und Lösungen dafür zu finden. Dabei wird ihnen die Bedeutung der Diskriminante bei quadratischen Gleichungen bewusst.

- Berechnen der Koordinaten der Schnittpunkte von Funktionsgraphen (nur mit Bestimmungsgleichungen, die höchstens quadratisch sind und höchstens einen Parameter enthalten)
- Tangentialprobleme und Diskriminante

M 9.6 Flächeninhalt ebener Vielecke**(ca. 11 Std.)**

Die Schüler vergleichen die Flächeninhalte von Figuren durch Zerlegung in paarweise kongruente Teilfiguren und entdecken, dass zerlegungsgleiche Figuren flächengleich sind. Sie erarbeiten grundlegende Flächeninhaltsformeln, mit denen sie die Flächeninhalte beliebiger Vielecke bestimmen. Sie lernen, die Flächeninhalte von Parallelogrammen und Dreiecken in der Koordinatenebene zu berechnen. Sie erweitern damit ihre Fähigkeit, geometrische Probleme algebraisch zu bearbeiten und funktionale Abhängigkeiten zu untersuchen.

- Zerlegungsgleichheit von Figuren; Höhen im Dreieck, im Parallelogramm und im Trapez
- Formeln für den Flächeninhalt von Parallelogramm, Dreieck, Trapez und Drachenviereck
- Flächeninhalte ebener Figuren auch mithilfe zweireihiger Determinanten berechnen; Aufgaben unter Berücksichtigung funktionaler Abhängigkeiten lösen und Extremwerte berechnen

M 9.7 Abbildung durch zentrische Streckung**(ca. 17 Std.)**

Die Schüler führen maßstäbliche Vergrößerungen bzw. Verkleinerungen von Figuren durch und gelangen so zur Abbildung durch zentrische Streckung, die sie sowohl geometrisch-konstruktiv wie auch algebraisch mithilfe von Vektoren erfassen und in vielfältigen Übungsaufgaben anwenden.

- Abbildung durch zentrische Streckung: Abbildungsvorschrift, Abbildungseigenschaften
- zeichnerische Ermittlung von Bildpunkten, Ursprüngen und Streckungszentrum; Einbeschreibungsaufgaben
- Vierstreckensatz; Ermitteln von Streckenlängen; Schwerpunkt des Dreiecks
- zentrische Streckung mithilfe von Vektoren; Multiplikation eines Vektors mit einer Zahl; Darstellung der Abbildungsvorschrift mithilfe von Vektoren
- Berechnungen: Koordinaten von Bildpunkten, Ursprüngen und Zentrum; Streckungsfaktor; Gleichungen von Bildgeraden und Bildparabeln (Parameterverfahren); Koordinaten des Schwerpunktes eines Dreiecks
- Ähnlichkeitssätze für Dreiecke (Herleitung eines Satzes); Nachweis der Ähnlichkeit von Dreiecken
- praxisorientierte Aufgaben (z. B. aus der Vermessung)

M 9.8 Flächensätze am rechtwinkligen Dreieck**(ca. 14 Std.)**

Die Schüler finden und begründen Flächensätze am rechtwinkligen Dreieck und erschließen damit die Möglichkeit, Streckenlängen in ebenen Figuren, in Körpern und im Koordinatensystem zu berechnen. Auch hier entwickeln die Schüler ihre Fertigkeit weiter, geometrische Probleme algebraisch zu bearbeiten und funktionale Abhängigkeiten zu untersuchen.

- Flächensätze am rechtwinkligen Dreieck (aus der Geschichte: Euklid, Pythagoras)
- Berechnen von Streckenlängen (auch im Koordinatensystem und in Körpern): u. a. Länge der Diagonalen des Rechtecks und des Quadrats, Höhe des gleichseitigen Dreiecks, Betrag des Vektors

M 9.9 Berechnungen am Kreis**(ca. 7 Std.)**

Die Schüler begründen den bereits bekannten proportionalen Zusammenhang zwischen Kreisumfang und Kreisdurchmesser bzw. zwischen dem Inhalt der Kreisfläche und dem Quadrat des Kreisradius, und zwar mithilfe anschaulich durchgeführter Grenzwertüberlegungen. Eine näherungsweise Bestimmung der Kreiszahl (Proportionalitätsfaktor) führen die Schüler mithilfe des Taschenrechners oder des Computers durch.

- Kreiszahl π und ihre näherungsweise Bestimmung; Umfang und Flächeninhalt des Kreises (aus der Geschichte: Kreiszahl π)
- Kreisbogen und Kreissektor
- Berechnungen am Kreis und bei Kreisteilen (auch an zusammengesetzten Figuren)

M 9.10 Raumgeometrie

(ca. 16 Std.)

Die Schüler verwenden die Zerlegungsgleichheit von Körpern, um aus dem Volumen des Quaders das Volumen eines geraden Prismas herzuleiten. Sie lernen das Prinzip des Cavalieri kennen und erfahren, wie man mit ihm das Volumen weiterer Körper ermitteln kann.

- Prisma und Pyramide: Netz, Mantel- und Oberfläche; Prinzip des Cavalieri; Volumen von Prisma und Pyramide
- gerader Kreiszylinder und gerader Kreiskegel als Rotationskörper: Axialschnitt, Mantellinie; Abwicklung, Mantelfläche, Oberfläche und Volumen
- Kugel: Oberfläche und Volumen
- Anwendungsaufgaben unter besonderer Berücksichtigung funktionaler Abhängigkeiten und auch unter Einbeziehung zusammengesetzter Körper

M 9.11 Daten und Zufall

(ca. 12 Std.)

Aufbauend auf den Inhalten der Jahrgangsstufe 8 beschäftigen sich die Schüler systematisch mit zusammengesetzten Zufallsexperimenten und veranschaulichen den Ablauf solcher Vorgänge an Baumdiagrammen. Mithilfe der Pfadregeln bestimmen sie Wahrscheinlichkeiten, die sie anhand von Simulationen (grafikfähiger Taschenrechner, Tabellenkalkulation, Statistiksoftware) überprüfen. Abweichungen bei Messreihen oder statistischen Erhebungen beschreiben die Schüler mit den Kenngrößen Varianz und Standardabweichung.

- zusammengesetzte Zufallsexperimente
- Pfadregeln
- Erwartungswert, Varianz und Standardabweichung

9 Mathematik II/III

(3-stündig)

Die Beziehungen zwischen Geometrie und Algebra werden in der Jahrgangsstufe 9 weiter ausgebaut. Die Schüler erweitern ihre Fähigkeiten, geometrische Probleme algebraisch zu bearbeiten, funktionale Abhängigkeiten zu untersuchen und dabei verstärkt elektronische Rechenhilfsmittel und geeignete Software einzusetzen.

Offene Aufgabenstellungen sowie Variationen von Aufgaben und Lösungswegen fördern die Vernetzung und Vertiefung der Lerninhalte.

Das Grundwissen wird erweitert um:

Grundwissen

- Funktionsbegriff
- Geradengleichungen aufstellen und zu gegebenen Gleichungen die Graphen der Geraden zeichnen
- Systeme linearer Gleichungen mit zwei Variablen lösen
- Definition der Quadratwurzel kennen und anwenden
- in der Menge $\mathbb{R}$ der reellen Zahlen rechnen
- Flächeninhalte ebener Figuren insbesondere auch mithilfe zweireihiger Determinanten berechnen
- Abbildung durch zentrische Streckung anwenden
- Streckenlängen mit dem Vierstreckensatz bestimmen
- mithilfe der Flächensätze am rechtwinkligen Dreieck Streckenlängen berechnen
- Schrägbilder von Körpern zeichnen
- Pfadregeln und ihre Anwendung

M 9.1 Funktionen [VSE]

(ca. 4 Std.)

Anhand praktischer Beispiele lernen die Schüler Funktionen kennen und beschreiben sie mathematisch.

- Produktmengen als Grundmengen
- Funktionen; Graphen; Funktionsterm; Definitions- und Wertemenge; Funktionswert; Nullstelle

M 9.2 Lineare Funktionen [VSE]

(ca. 13 Std.)

Ausgehend von der direkten Proportionalität erschließen die Schüler die linearen Funktionen. Sie erarbeiten wichtige Eigenschaften dieser Funktionen und ihrer Graphen. Der Einsatz elektronischer Rechenhilfsmittel, z. B. des grafikfähigen Taschenrechners, erleichtert den Schülern das Auffinden dieser Eigenschaften. Vielfältige Übungen ermutigen und befähigen sie zu beobachten und zu entdecken, zu schließen und zu begründen.

- Funktionen mit Gleichungen der Form $y = mx$; Ursprungsgeraden als Graphen, Steigung m als Parameter; Geradenbüschel im Ursprung; Zusammenhang zwischen den Steigungen orthogonaler Geraden
- Funktionen mit Gleichungen der Form $y = mx + t$; verschobene Ursprungsgeraden als Graphen; parallele Geraden
- Punkt-Steigungs-Form der Geradengleichung
- Gleichungen achsenparalleler Geraden
- praxisorientierte Aufgaben

M 9.3 Systeme linearer Gleichungen

(ca. 12 Std.)

Die Schüler lernen, die Lösungsmenge linearer Gleichungssysteme zunächst grafisch über die Schnittmenge zweier Geraden zu ermitteln. Dabei erkennen sie, dass je nach Lage der Geraden bei der Lösung unterschiedliche Fälle auftreten. Diesen begegnen sie auch bei der Lösung linearer Gleichungssysteme mithilfe verschiedener algebraischer Verfahren unter Verwendung von Taschenrechnern oder Computern.

- Systeme linearer Gleichungen mit zwei Variablen: grafische und algebraische Lösung
- Aufgaben mit geometrischen Problemstellungen sowie Sachaufgaben algebraisch lösen

M 9.4 Erweiterung des Zahlenbereichs: Menge $\mathbb{R}$ der reellen Zahlen

(ca. 6 Std.)

An einem geeigneten Beispiel entdecken die Schüler die Unvollständigkeit der Menge der rationalen Zahlen und vollziehen die Erweiterung zur Menge der reellen Zahlen. Anhand der Gleichung $x^2 = a$ lernen sie den Wurzelbegriff kennen. Mit den Termumformungsregeln für Quadratwurzeln eröffnen sich die Schüler einen wichtigen Zugang zur späteren Bearbeitung weiterer algebraischer und geometrischer Inhalte.

- Lösungen der Gleichung $x^2 = a$
- irrationale Zahlen; Definition der Quadratwurzel
- Erweiterung des Zahlenbereichs auf $\mathbb{R}$; reelle Zahlen auf der Zahlengeraden
- Umformen von einfachen Termen mit Quadratwurzeln; Rechnen in $\mathbb{R}$

M 9.5 Flächeninhalt ebener Vielecke

(ca. 11 Std.)

Die Schüler vergleichen die Flächeninhalte von Figuren durch Zerlegung in paarweise kongruente Teilfiguren und entdecken, dass zerlegungsgleiche Figuren flächengleich sind. Sie erarbeiten grundlegende Flächeninhaltsformeln, mit denen sie die Flächeninhalte beliebiger Vielecke bestimmen. Sie lernen, die Flächeninhalte von Parallelogrammen und Dreiecken in der Koordinatenebene zu berechnen, und erweitern damit ihre Fähigkeit, geometrische Probleme algebraisch zu bearbeiten und funktionale Abhängigkeiten zu untersuchen.

- Formeln für den Flächeninhalt von Parallelogramm, Dreieck, Trapez und Drachenviereck
- Berechnen von Flächeninhalten ebener Figuren (auch mithilfe zweireihiger Determinanten); Aufgaben unter Berücksichtigung funktionaler Abhängigkeiten lösen und Extremwerte berechnen

M 9.6 Abbildung durch zentrische Streckung

(ca. 12 Std.)

Die Schüler führen maßstäbliche Vergrößerungen bzw. Verkleinerungen von Figuren durch und gelangen so zur Abbildung durch zentrische Streckung, die sie sowohl geometrisch-konstruktiv als auch algebraisch erfassen und in vielfältigen, insbesondere praxisorientierten Übungsaufgaben anwenden.

- Abbildung durch zentrische Streckung: Abbildungsvorschrift und Eigenschaften
- zeichnerische Ermittlung von Bildpunkten, Urbunkten und Streckungszentrum; Einbeschreibungsaufgaben
- Vierstreckensatz; Ermitteln von Streckenlängen
- Ähnlichkeitssätze für Dreiecke
- praxisorientierte Aufgaben (z. B. aus der Vermessung)

M 9.7 Flächensätze am rechtwinkligen Dreieck

(ca. 10 Std.)

Die Schüler finden und begründen Flächensätze am rechtwinkligen Dreieck und erschließen damit die Möglichkeit, Streckenlängen in ebenen Figuren und im Koordinatensystem zu berechnen. Auch hier entwickeln die Schüler ihre Fertigkeit weiter, geometrische Probleme algebraisch zu bearbeiten und funktionale Abhängigkeiten zu untersuchen.

- Flächensätze am rechtwinkligen Dreieck (aus der Geschichte: Euklid, Pythagoras)
- Berechnen von Streckenlängen (auch im Koordinatensystem: u. a. Länge der Diagonalen des Rechtecks und des Quadrats, Höhe des gleichseitigen Dreiecks)

M 9.8 Grundlagen der Raumgeometrie

(ca. 10 Std.)

Mithilfe von Modellen und geeigneten Computerprogrammen erkennen die Schüler wesentliche Lagebeziehungen zwischen Geraden und Ebenen sowie besondere Winkel im Raum und schulen dabei ihr räumliches Vorstellungsvermögen. Sie begreifen, dass Schrägbilder ein erprobtes Mittel sind, um anschauliche Bilder von Körpern in der Zeichenebene zu erhalten, und stellen dabei fest, dass die Maßtreue im Allgemeinen verloren geht, können aber mithilfe der Flächensätze die wahren Längenmaße ermitteln.

- Lagebeziehungen zwischen Geraden und Ebenen im Raum; Winkel zwischen Ebene und Gerade; Winkel zwischen zwei Ebenen
- Darstellen von Körpern im Schrägbild (Verzerrungswinkel und Verzerrungsfaktor)
- Anwendung der Flächensätze

M 9.9 Daten und Zufall

(ca. 6 Std.)

Aufbauend auf den Inhalten der Jahrgangsstufe 8 beschäftigen sich die Schüler systematisch mit zusammengesetzten Zufallsexperimenten und veranschaulichen den Ablauf solcher Vorgänge an Baumdiagrammen. Mithilfe der Pfadregeln bestimmen sie Wahrscheinlichkeiten.

- zusammengesetzte Zufallsexperimente
- Pfadregeln

9 Physik I

(3-stündig)

In dieser Jahrgangsstufe nimmt die Sicherheit der Schüler beim Experimentieren stetig zu, sie vertiefen die experimentelle Methode zur physikalischen Erkenntnisgewinnung. Sowohl in der Wärme- als auch in der Elektrizitätslehre wird das einfache Teilchenmodell erweitert, um weitere Phänomene erklären zu können. Durch die Ausweitung des Energiebegriffs ist es möglich, den Energieerhaltungssatz für abgeschlossene Systeme mit dem 1. Hauptsatz der Wärmelehre allgemein gültig zu formulieren.

Die Schüler lernen, sich vom Bildhaften zu lösen und arbeiten auch abstrahierend mit der deduktiven Methode, z. B. bei der Einführung der absoluten Temperatur und bei der Herleitung der Gasgleichung. Ausgehend von Erscheinungen beim Magnetismus und der Einführung der elektrischen Ladung als Grundgröße lernen die Schüler den Feldbegriff als neues Modell kennen und erhalten fundierte, in unserer technisierten Welt notwendige Kenntnisse über die Zusammenhänge in der Elektrizitätslehre. Das im Fachprofil dargestellte Grundwissen wird der Jahrgangsstufe entsprechend angebahnt, geübt und gefestigt.

Das Grundwissen wird erweitert um:

Grundwissen

- das Teilchenmodell auf thermische Prozesse anwenden
- wissen, dass Arbeit und Wärme die beiden Möglichkeiten sind, Energie von einem System auf ein anderes zu übertragen
- den ersten Hauptsatz der Wärmelehre kennen
- die grundlegende Funktionsweise von Wärmemaschinen erfassen
- magnetische Phänomene mit der Modellvorstellung des Ferromagnetismus erklären
- den Begriff des Feldes als Modellvorstellung zur Beschreibung von Wechselwirkungen bzw. von Kraftwirkungen zwischen Körpern kennen und anwenden
- wissen, dass bewegte elektrische Ladung ein Magnetfeld zur Folge hat, und grundlegende technische Anwendungen dieses Prinzips verstehen
- die Grundgröße elektrische Ladung und die abgeleiteten Größen Stromstärke und Spannung mit ihren Einheiten
- die Gefahren des elektrischen Stroms und Schutzmöglichkeiten kennen

Ph 9.1 Wärmelehre

(ca. 40 Std.)

Die Schüler erfahren, dass zur Erklärung des thermischen Verhaltens von Körpern das Teilchenmodell erweitert werden muss, indem den Teilchen kinetische und potenzielle Energien zugeschrieben werden. Arbeit und Wärme stellen die beiden Möglichkeiten dar, Energie auf einen Körper zu übertragen, was eine Änderung der kinetischen und potenziellen Energien der Teilchen bzw. eine Änderung der inneren Energie des Körpers bedeutet. Damit werden die Schüler befähigt, thermische Phänomene sowie Beispiele aus der Natur und technische Anwendungen in adäquater Weise zu beschreiben.

Innere Energie, Wärme, Temperatur (ca. 6 Std.)

- innere Energie (E_i) als Speichergröße; Änderung der inneren Energie eines Körpers durch Verrichten von mechanischer Arbeit oder durch Zufuhr bzw. Abgabe von Wärme; Temperaturänderung, Volumenänderung, Druckänderung, Änderung des Aggregatzustandes als Folge der Änderung der inneren Energie; Wärme (W_{th}) als Übertragungsgröße
- Temperatur als Maß für die mittlere Bewegungsenergie der Teilchen eines Körpers (aus der Geschichte: Lord Kelvin); Temperaturänderung (Änderung der mittleren kinetischen Energie der Teilchen)

- Volumenänderung von Körpern bei Erwärmung und Abkühlung (Änderung der mittleren potenziellen und kinetischen Energie der Teilchen)
- Festlegung der Grundgröße Temperatur durch ein Messverfahren, Temperaturskalen; Temperaturdifferenz, Temperaturmessgeräte (aus der Geschichte: A. Celsius)

Wärmeübertragung (ca. 4 Std.)

- Wärmeleitung (Wärmeleitung in festen Körpern, Flüssigkeiten und Gasen)
- Wärmestrahlung (Emission, Absorption)

Konvektion (ca. 2 Std.)

Verhalten der Körper bei Temperaturänderung (ca. 6 Std.)

- Längenänderung von Festkörpern ($\Delta \ell = \alpha \cdot \ell_0 \cdot \Delta \vartheta$; Längenausdehnungskoeffizient)
- Volumenänderung von Festkörpern (Volumenausdehnungskoeffizient; $\gamma = 3 \cdot \alpha$; $\Delta V = \gamma \cdot V_0 \cdot \Delta \vartheta$)
- Volumenänderung von Flüssigkeiten bei Temperaturänderung (analog zur Volumenänderung von Festkörpern)
- Anomalie des Wassers (qualitativ); Beispiele aus der Natur

Temperatur, Druck und Volumen als Zustandsgrößen eines eingeschlossenen Gases (ca. 6 Std.)

- quantitativer Zusammenhang zwischen Temperatur und Volumen bei konstantem Druck analog zur Volumenänderung von Festkörpern (Gesetz von Gay-Lussac; Volumenausdehnungskoeffizient für Gase; Temperaturskala nach Kelvin)
- allgemeine Gasgleichung

Erwärmungsgesetz, spezifische Wärmekapazität (ca. 7 Std.)

- Erwärmungsgesetz; spezifische Wärmekapazität
- Leistung einer Wärmequelle
- Energieaustausch bei Körpern unterschiedlicher Temperatur ($W_{\text{thab}} + W_{\text{thauf}} = 0$)

Verdampfen (ca. 4 Std.)

- Siedetemperatur von Flüssigkeiten; (ϑ - W_{th} -Diagramm; spezifische Verdampfungswärme)
- Erklärung für den Siedevorgang
- Abhängigkeit der Siedetemperatur vom Druck [GE, VSE]
- Verdunsten

Erster Hauptsatz der Wärmelehre (ca. 5 Std.)

- Ausdehnungsarbeit $W_{\text{Vol}} = p \cdot \Delta V$ bei der Volumenänderung einer eingeschlossenen Gasmenge
- erster Hauptsatz der Wärmelehre: $W_{\text{th}} = \Delta E_i + W_{\text{Vol}}$; Energieerhaltungssatz (aus der Geschichte: H. Helmholtz, P. Joule, R. Mayer)
- Bau und Funktionsweise von Wärmemaschinen (Dampfturbine oder Strahltriebwerk, Otto- und Dieselmotor), Art und Ausmaß von Umweltbelastungen [UE]

Ph 9.2 Elektrizitätslehre

(ca. 44 Std.)

Aufbauend auf dem Wissen über den Magnetismus und über die elektrische Ladung als Grundgröße lernen die Schüler den elektrischen Stromkreis als Energieübertragungssystem kennen. Sie erarbeiten die Wirkungen des elektrischen Stroms und vertiefen ihre Kenntnisse anhand verschiedener Anwendungen.

Mit den abgeleiteten Größen elektrische Stromstärke und elektrische Spannung verstehen die Schüler die Grundlagen der Elektrizitätslehre.

Magnetismus (ca. 6 Std.)

- Magnete und magnetische Grunderscheinungen
- magnetische Influenz; remanenter und permanenter Magnetismus
- Modellvorstellung zum Ferromagnetismus
- Magnetfeld; Begriff, Struktur, Abschirmung, Überlagerung; Magnetfeld der Erde

Ruhende elektrische Ladung, elektrische Ladung als Grundgröße (ca. 6 Std.)

- Kraftwirkung zwischen elektrisch geladenen Körpern
- portionsweises Aufladen und Entladen von Körpern; Gleichheit und Vielfachheit von Ladungen
- Elementarladung; Einheit als ganzzahliges Vielfaches der Elementarladung (aus der Geschichte: Ch. Coulomb)
- Neutralisation von Ladungen; neutraler Leiter
- Verteilung ruhender Ladungen auf einem geladenen metallischen Körper
- Ladungstrennung durch eine Elektrizitätsquelle (Verschiedenartigkeit der Pole einer Elektrizitätsquelle), Ladungstrennarbeit, Ladungserhaltung
- Kontaktelektrizität
- Anwendungen: Fotokopierer, Laserdrucker, Entstaubung von Rauchgasen [GE]

Elektrisches Feld (ca. 3 Std.)

- elektrische Influenz bei Metallen und Nichtmetallen
- Begriff, Nachweis, Struktur

Bewegte elektrische Ladung; elektrischer Strom (ca. 8 Std.)

- Stromkreis (Schaltsymbole, Schaltskizze; Leiter und Nichtleiter)
- Elektrizitätsleitung in Metallen (Elektronenstromrichtung), Flüssigkeiten und Gasen
- Erklärung des elektrischen Stromes mithilfe der Kraftwirkung auf elektrisch geladene, bewegliche Teilchen im elektrischen Feld; Erklärung der Wärmeentwicklung in einem stromdurchflossenen Metalldraht
- Stromstärke als abgeleitete Größe, $I = \frac{Q}{t}$ (aus der Geschichte: A. Ampère)
- Gefahren des elektrischen Stromes (der menschliche Körper als Leiter, die besondere Schaltung des Stromnetzes; Kurzschluss, Körperschluss, Erdschluss; das Schutzkontaktssystem) [GE, VSE]

Magnetfeld stromdurchflossener metallischer Leiter (ca. 3 Std.)

- Magnetfeld eines geraden metallischen Leiters (aus der Geschichte: H. Ch. Oersted)
- Magnetfeld einer Spule; Elektromagnet

Kraftwirkung auf stromdurchflossene metallische Leiter im Magnetfeld (ca. 7 Std.)

- Kraftwirkung auf einen stromdurchflossenen geraden metallischen Leiter im Magnetfeld
- Lorentzkraft, UUV-Regel der linken Hand
- Kraftwirkung auf eine stromdurchflossene Spule im Magnetfeld
- Prinzip des Drehspulinstruments
- Aufbau und Funktionsweise des Gleich- und Wechselstrommotors

Elektrizitätsleitung im Vakuum (ca. 3 Std.)

- glühelektrischer Effekt
- Elektronenstrahl (geradlinige Ausbreitung, Beschleunigung und Ablenkung im elektrischen Feld und im magnetischen Feld; Anwendungen: Kathodenstrahlröntgenröhre, Bildröhre beim Fernsehgerät) [ME, GE]

**Elektrische Arbeit – elektrische Energie –
elektrische Spannung – elektrische Leistung (ca. 8 Std.)**

- elektrische Arbeit
- Zu- oder Abnahme der elektrischen Energie beim Verrichten elektrischer Arbeit
- Messung der elektrischen Arbeit
- der elektrische Stromkreis als System der Energieübertragung
- elektrische Spannung als abgeleitete Größe
- Umwandlung elektrischer Energie in andere Energieformen
- elektrische Leistung als abgeleitete Größe

Vorschlag für mögliche Projekte

- Temperaturmessgeräte
- Elektromotoren selbst gebaut
- Betriebserkundung bei der Bahn AG oder einem Motorenhersteller

9 Physik II/III

(2-stündig)

In dieser Jahrgangsstufe nimmt die Sicherheit der Schüler beim Experimentieren stetig zu, sie vertiefen die experimentelle Methode zur physikalischen Erkenntnisgewinnung. Sowohl in der Wärme- als auch in der Elektrizitätslehre wird das einfache Teilchenmodell aus der letzten Jahrgangsstufe erweitert, um die Phänomene erklären zu können. Der Energiebegriff wird ausgeweitet und der Energieerhaltungssatz in allgemeiner Form als Erfahrungstatsache postuliert. Ausgehend von Erscheinungen beim Magnetismus und der Einführung der elektrischen Ladung als Grundgröße lernen die Schüler den Feldbegriff als neues Modell kennen und erhalten fundierte, in unserer technisierten Welt notwendige Kenntnisse über die Zusammenhänge in der Elektrizitätslehre. Das im Fachprofil dargestellte Grundwissen wird der Jahrgangsstufe entsprechend angebahnt, geübt und gefestigt.

Das Grundwissen wird erweitert um:

Grundwissen

- das Teilchenmodell auf thermische Prozesse anwenden
- wissen, dass Arbeit und Wärme die beiden Möglichkeiten sind, Energie von einem System auf ein anderes zu übertragen
- die grundlegende Funktionsweise von Wärmemaschinen erfassen
- magnetische Phänomene mit der Modellvorstellung des Ferromagnetismus erklären
- den Begriff des Feldes als Modellvorstellung zur Beschreibung von Wechselwirkungen bzw. von Kraftwirkungen zwischen Körpern kennen und anwenden
- wissen, dass bewegte elektrische Ladung ein Magnetfeld zur Folge hat, und grundlegende technische Anwendungen dieses Prinzips verstehen
- die Grundgröße elektrische Ladung und die abgeleiteten Größen Stromstärke und Spannung mit ihren Einheiten
- die Gefahren des elektrischen Stroms und Schutzmöglichkeiten kennen

Ph 9.1 Wärmelehre

(ca. 22 Std.)

Die Schüler erfahren, dass zur Erklärung des thermischen Verhaltens von Körpern das Teilchenmodell erweitert werden muss, indem den Teilchen kinetische und potenzielle Energien zugeschrieben werden. Arbeit und Wärme stellen die beiden Möglichkeiten dar, Energie auf einen Körper zu übertragen, was eine Änderung der kinetischen und potenziellen Energien der Teilchen bzw. eine Änderung der inneren Energie des Körpers bedeutet. Damit werden die Schüler befähigt, thermische Phänomene sowie Beispiele aus der Natur und technische Anwendungen in adäquater Weise zu beschreiben.

Innere Energie; Wärme; Temperatur (ca. 7 Std.)

- innere Energie (E_i) als Speichergröße; Änderung der inneren Energie eines Körpers durch Verrichten von mechanischer Arbeit oder durch Zufuhr bzw. Abgabe von Wärme; Temperaturänderung, Volumenänderung, Druckänderung, Änderung des Aggregatzustandes als Folge der Änderung der inneren Energie; Wärme (W_{th}) als Übertragungsgröße
- Temperatur als Maß für die mittlere Bewegungsenergie der Teilchen eines Körpers (aus der Geschichte: Lord Kelvin); Temperaturänderung (Änderung der mittleren kinetischen Energie der Teilchen)
- Volumenänderung von Körpern bei Erwärmung und Abkühlung (Änderung der mittleren potenziellen und kinetischen Energie der Teilchen); Anomalie des Wassers (qualitativ); Beispiele aus der Natur
- Festlegung der Grundgröße Temperatur durch ein Messverfahren, Temperaturskalen; Temperaturdifferenz, Temperaturmessgeräte (aus der Geschichte: A. Celsius)

Wärmeübertragung (ca. 4 Std.)

- Wärmeleitung (in festen Körpern, Flüssigkeiten und Gasen)
- Wärmestrahlung (Emission, Absorption)

Konvektion (ca. 1 Std.)**Erwärmungsgesetz, spezifische Wärmekapazität (ca. 7 Std.)**

- Erwärmungsgesetz; spezifische Wärmekapazität
- Leistung einer Wärmequelle
- Energieaustausch bei Körpern unterschiedlicher Temperatur ($W_{\text{thab}} = W_{\text{thauf}}$)

Energieerhaltungssatz und Wärmemaschinen (ca. 3 Std.)

- allgemeiner Energieerhaltungssatz (aus der Geschichte: H. Helmholtz, P. Joule, R. Mayer)
- Bau und Funktionsweise von Wärmemaschinen (Dampfturbine oder Strahltriebwerk, Otto- und Dieselmotor), Art und Ausmaß von Umweltbelastungen [UE]

Ph 9.2 Elektrizitätslehre**(ca. 34 Std.)**

Aufbauend auf dem Wissen über den Magnetismus und über die elektrische Ladung als Grundgröße lernen die Schüler den elektrischen Stromkreis als Energieübertragungssystem kennen. Sie erarbeiten die Wirkungen des elektrischen Stroms und vertiefen ihre Kenntnisse anhand verschiedener Anwendungen.

Mit den abgeleiteten Größen elektrische Stromstärke und elektrische Spannung verstehen die Schüler die Grundlagen der Elektrizitätslehre.

Magnetismus (ca. 5 Std.)

- Magnete und magnetische Grunderscheinungen
- magnetische Influenz; remanenter Magnetismus
- Modellvorstellung zum Ferromagnetismus
- Magnetfeld: Begriff, Struktur, Abschirmung, Überlagerung; Magnetfeld der Erde

Ruhende elektrische Ladung, elektrische Ladung als Grundgröße (ca. 5 Std.)

- Kraftwirkung zwischen elektrisch geladenen Körpern
- portionsweises Aufladen und Entladen von Körpern; Gleichheit und Vielfachheit von Ladungen
- Elementarladung; Einheit als ganzzahliges Vielfaches der Elementarladung (aus der Geschichte: Ch. Coulomb)
- Neutralisation von Ladungen; neutraler Leiter
- Verteilung ruhender Ladungen auf einem geladenen metallischen Körper
- Ladungstrennung durch eine Elektrizitätsquelle (Verschiedenartigkeit der Pole einer Elektrizitätsquelle), Ladungstrennarbeit, Ladungserhaltung
- Kontaktelektrizität

Elektrisches Feld (ca. 2 Std.)

- elektrische Influenz bei Metallen und Nichtmetallen
- Begriff, Nachweis, Struktur

Bewegte elektrische Ladung (ca. 5 Std.)

- Stromkreis (Schaltsymbole, Schaltskizze; Leiter und Nichtleiter)
- Elektrizitätsleitung in Metallen (Elektronenstromrichtung), Flüssigkeiten und Gasen
- Stromstärke als abgeleitete Größe, $I = \frac{Q}{t}$ (aus der Geschichte: A. Ampère)
- Gefahren des elektrischen Stromes (der menschliche Körper als Leiter, die besondere Schaltung des Stromnetzes; Kurzschluss, Körperschluss, Erdschluss; das Schutzkontaktsystem) [GE, VSE]

Magnetfeld stromdurchflossener metallischer Leiter (ca. 2 Std.)

- Magnetfeld eines geraden metallischen Leiters (aus der Geschichte: H. Ch. Oersted)
- Magnetfeld einer Spule; Elektromagnet

Kraftwirkung auf stromdurchflossene metallische Leiter im Magnetfeld (ca. 8 Std.)

- Kraftwirkung auf einen stromdurchflossenen geraden metallischen Leiter im Magnetfeld
- Lorentzkraft, UVW-Regel der linken Hand
- Kraftwirkung auf eine stromdurchflossene Spule im Magnetfeld
- Prinzip des Drehspulinstruments
- Aufbau und Funktionsweise des Gleich- und Wechselstrommotors

Elektrische Arbeit – elektrische Energie – elektrische Spannung – elektrische Leistung (ca. 7 Std.)

- elektrische Arbeit
- Zu- oder Abnahme der elektrischen Energie beim Verrichten elektrischer Arbeit
- Messung der elektrischen Arbeit
- der elektrische Stromkreis als System der Energieübertragung
- elektrische Spannung als abgeleitete Größe
- Umwandlung elektrischer Energie in andere Energieformen
- elektrische Leistung als abgeleitete Größe

Vorschlag für mögliche Projekte

- Temperaturmessgeräte
- Elektromotoren selbst gebaut
- Betriebserkundung bei der Bahn AG oder einem Motorenhersteller

9 Chemie I

(2-stündig)

Die Abrundung der Kenntnisse über die anorganische Chemie und der Einstieg in die organische Chemie stehen in diesem Schuljahr im Vordergrund. Das in der Jahrgangsstufe 8 erarbeitete Grundwissen bildet die Grundlage für die 9. Jahrgangsstufe. Übungsphasen, Anschaulichkeit, Alltagsbezug und Experimente prägen den Unterricht auch in dieser Jahrgangsstufe. Der Chemieunterricht unterstützt die Schüler bei ihrer beruflichen Orientierung. Das im Fachprofil beschriebene naturwissenschaftliche Grundwissen wird der Jahrgangsstufe entsprechend angebahnt, geübt und gefestigt.

Das Grundwissen wird erweitert um:

Grundwissen

- Redoxreaktionen als Elektronenübertragungen
- Säurelösungen und Laugen: Eigenschaften und sachgerechte Handhabung
- Neutralisationsreaktionen
- Bedeutung des pH-Werts
- Gründe für die Vielfalt von Kohlenstoffverbindungen
- gesättigte und ungesättigte Verbindungen unterscheiden
- Strukturformeln, Isomerie und Nomenklatur
- homologe Reihe
- Zusammenhang zwischen Struktur und Eigenschaften an Beispielen beschreiben
- Bedeutung fossiler Brennstoffe und Probleme ihrer Verwendung für die Umwelt
- Verbrennungsgleichungen von Kohlenwasserstoffverbindungen formulieren
- Addition, Substitution und Polymerisation beschreiben
- funktionelle Gruppen
- Umweltgefährdungen durch Halogenkohlenwasserstoffe

Ch 9.1 Üben und vertiefen, Schülerübungen

(ca. 16 Std.)

Diese Unterrichtsstunden stehen für die Themenbereiche 9.2 bis 9.6 zusätzlich zur Verfügung. Sie dienen der Sicherung des Grundwissens durch Wiederholung des Gelernten in Übungsphasen und zur Durchführung von Schülerübungen. Ein Teil dieser Unterrichtsstunden kann auch für das Aufgreifen von Tagesgeschehen oder aktuellen Schülerinteressen mit Bezug zur Chemie verwendet werden.

Ch 9.2 Redoxreaktionen

(ca. 5 Std.)

Die bereits bekannte, auf der Sauerstoffübertragung basierende Vorstellung von Redoxreaktionen, wird erweitert. Die Schüler erkennen dabei, dass ein begrenzt gültiges Modell zu einem umfassenderen Modell ausgebaut werden kann.

- Vorgänge in den Elektronenhüllen: Oxidation als Elektronenabgabe, Reduktion als Elektronenaufnahme; Oxidations- und Reduktionsmittel
- Alkalimetalle und Halogene (E) [UE, GE]

Ch 9.3 Säuren und Basen

(ca. 12 Std.)

An ihre Alltagserfahrungen anknüpfend lernen die Schüler Eigenschaften von Säuren und Laugen kennen. Sie können so Sicherheitsvorkehrungen im Umgang mit diesen Stoffen begründen und die Tragweite möglicher Umweltbelastungen erkennen.

- Säuren als Protonenspender (E)
- Eigenschaften wässriger Säurelösungen (E) [UE, GE]
- wichtige Säuren und ihre Salze im Überblick
- Basen als Protonenempfänger (E)
- Eigenschaften von Laugen (E) [UE, GE]
- Neutralisation (E); Bedeutung in Natur und Technik
- pH-Wert und pH-Skala (E) [UE, GE]

Ch 9.4 Einführung in die organische Chemie

(ca. 2 Std.)

Mit der organischen Chemie eröffnet sich den Schülern ein neuer Teilbereich der Chemie. Ihr Vorwissen ermöglicht ihnen, die besonderen chemischen Eigenschaften des Kohlenstoffs, die daraus hervorgehende Vielfalt an Verbindungen und damit seine Stellung als das zentrale Element für die Chemie der belebten Welt zu verstehen.

- der Begriff „organische“ Chemie; Vorkommen organischer Verbindungen, Fotosynthese; Hauptbestandteile organischer Verbindungen [UE]
- die Vielfalt von Kohlenstoffgerüsten im Überblick

Ch 9.5 Kohlenwasserstoffe

(ca. 13 Std.)

An einfachen organischen Verbindungen lernen die Schüler Zusammenhänge zwischen Struktur und Eigenschaften kennen. Die Kenntnis von Eigenheiten fossiler Brennstoffe und der mit ihrer Verwendung verbundenen Probleme für die Umwelt lässt in den Schülern die Bereitschaft wachsen, den eigenen Energiebedarf möglichst gering zu halten. Dabei lernen sie Verfahren zur Trennung und Aufbereitung komplexer Stoffgemische kennen, welche in der chemischen Industrie von großer Bedeutung sind.

- Methan: Vorkommen, Eigenschaften (E), Verwendung
- Alkane: Kettenlänge und Aggregatzustand, Namen und Formeln bis Decan, homologe Reihe (E), Isomerie und Nomenklatur
- Benzin und Dieselkraftstoff: Eigenschaften im Vergleich (E), Zusammensetzung, Oktanzahl, Gewinnung durch fraktionierte Destillation von Erdöl, Verunreinigungen, Entschwefelung, Raffination [UE, GE, VSE u. a. umweltbewusstes Autofahren]
- Isomerisierung (Reformation); Cracken
- ungesättigte Verbindungen; weitere homologe Reihen: Alkene, Alkine

Ch 9.6 Chemische Reaktionen der Kohlenwasserstoffverbindungen

(ca. 8 Std.)

Die Schüler lernen an ausgewählten Beispielen grundlegende Reaktionstypen kennen. Sie erweitern dabei ihre Kenntnisse über organische Stoffe des Alltags.

- Verbrennung von Kohlenwasserstoffen (E), Gefahren für die Umwelt und Gegenmaßnahmen [UE, GE, VSE, MRE, PB]
- Additionsreaktionen: Nachweis ungesättigter Verbindungen (E); Polymerisation
- Substitution, Halogenkohlenwasserstoffe, funktionelle Gruppe, Polarisierung, Bedeutung umweltgefährdender Stoffe [UE, GE, MRE, PB]

9 Chemie II/III

(2-stündig)

Die Schüler erarbeiten sich in dieser Jahrgangsstufe wesentliche Grundlagen für den weiteren Chemieunterricht. Die einzelnen Unterrichtsabschnitte sind daher so zu planen, dass ausreichend Zeit zur Festigung und Wiederholung wichtiger Grundlagen zur Verfügung stehen. Die behutsame Hinführung zu chemischen Denk- und Arbeitsweisen durch Anschaulichkeit, Alltagsbezug und für Schüler durchschaubare chemische Experimente (E) fördert das Interesse für die Chemie und die dauerhafte Festigung des Gelernten. Der Chemieunterricht unterstützt die Schüler bei ihrer beruflichen Orientierung. Das im Fachprofil beschriebene naturwissenschaftliche Grundwissen wird der Jahrgangsstufe entsprechend angebahnt, geübt und gefestigt.

Am Ende der Jahrgangsstufe 9 sollen die Schüler über folgendes Grundwissen verfügen:

Grundwissen

- Stoffe und Stoffgemische unterscheiden
- Teilchenmodell
- chemische Reaktionen unter Verwendung des Teilchenmodells beschreiben
- Kennzeichen chemischer Vorgänge
- Wirkungen von Katalysatoren beschreiben
- relative Atom- und Molekülmassen berechnen
- chemische Zeichensprache anwenden
- Reaktionsgleichungen von Verbrennungsvorgängen formulieren
- Brandverhütung und -bekämpfung
- Bereitschaft zur Reinhaltung der Luft
- Eigenschaften der Elemente Sauerstoff und Wasserstoff beschreiben
- Kern-Hülle-Modell der Atome
- das Periodensystem anwenden
- Ursachen chemischer Reaktionen beschreiben
- Unterschiede zwischen Ionen- und Elektronenpaarbindung
- Säurelösungen und Laugen: Eigenschaften und sachgerechte Handhabung
- Neutralisationsreaktionen
- Bedeutung des pH-Werts

Ch 9.1 Üben und vertiefen, Schülerübungen

(ca. 17 Std.)

Diese Unterrichtsstunden stehen für die Themenbereiche 9.2 – 9.8 zusätzlich zur Verfügung. Sie dienen der Sicherung des Grundwissens durch Wiederholung des Gelernten in Übungsphasen und zur Durchführung von Schülerübungen. Ein Teil dieser Unterrichtsstunden kann auch für das Aufgreifen von Tagesgeschehen oder aktuellen Schülerinteressen mit Bezug zur Chemie verwendet werden.

Ch 9.2 Stoffe, Experimente: ein erster Blick in die Chemie

(ca. 4 Std.)

Am Beginn des Chemieunterrichts gewinnen die Schüler eine Vorstellung von den Beiträgen, welche die Chemie für verschiedenste Lebensbereiche leistet. Sie lernen einfache chemische Methoden des Einordnens von Stoffen kennen und anwenden. Diese können besonders durch Schülerübungen gefestigt werden. Die grundlegende chemische Arbeitsweise des Denkens in Modellen begegnet den Schülern bei der Einführung des Teilchenmodells.

- Aufgabengebiete der Chemie [UE]
- Stoff- und Körperbegriff, Eigenschaften von Stoffen und einfache Methoden der Stofferkennung im Überblick (E)
- Teilchenmodell: Atome und Moleküle als kleinste Teilchen
- Reinstoffe und Gemische, Trennverfahren (E)

Ch 9.3 Chemische Reaktionen

(ca. 5 Std.)

Am Beispiel ausgewählter Experimente lernen die Schüler chemische Reaktionen und Gesetzmäßigkeiten kennen.

- Analyse und Synthese als Umordnung von Teilchen (E)
- Elemente und Verbindungen
- Aktivierungsenergie; exothermer und endothermer Verlauf (E)
- Katalyse im Überblick (E) [UE, VSE]
- relative Atom- und Molekülmassen

Ch 9.4 Chemische Zeichensprache

(ca. 3 Std.)

Die Schüler erkennen die Gründe für die Einführung chemischer Symbole. An einfachen Beispielen lernen sie chemische Zeichensprache und deren Bedeutung kennen und werden mit ihrer Anwendung vertraut.

- Elementsymbole
- Wertigkeit; Aussagen von Formeln und Gleichungen
- binäre Verbindungen benennen

Ch 9.5 Oxidation und Reduktion als Sauerstoffübertragung

(ca. 9 Std.)

Am Beispiel der Sauerstoffübertragung vertiefen die Schüler ihre Kenntnisse über chemische Reaktionen und wenden die chemische Zeichensprache an. Sie erarbeiten sich Grundregeln im Umgang mit feuergefährlichen Stoffen und lernen Möglichkeiten kennen, Brände und Explosionen zu vermeiden und zu bekämpfen. Sie erkennen, wie Verbrennungsprodukte eine erhebliche Gefahr für die Umwelt darstellen können. Die Elemente Sauerstoff und Wasserstoff werden in diesem Zusammenhang einer eingehenderen Betrachtung unterzogen. Dieser Themenbereich eignet sich besonders für Schülerübungen und für die Zusammenarbeit mit der örtlichen Feuerwehr.

- Verbrennung als Sauerstoffaufnahme (E); Oxidation, Oxidationsmittel, Oxid und Verbrennungswärme
- besondere Verbrennungserscheinungen (E); Entzündungstemperatur, Flammpunkt (E)
- Verhütung und Bekämpfung von Bränden; Erste-Hilfe-Maßnahmen bei Brandverletzungen [GE]
- Verunreinigung der Luft; Folgen der Verschmutzung und Möglichkeiten der Reinhaltung [UE, GE, VSE, MRE, PB]
- Sauerstoff (E) und Ozon: Eigenschaften, Bedeutung [UE, GE, VE, MRE, PB]
- Reduktion als Sauerstoffabgabe (E)
- Wasserstoff: Eigenschaften und Bedeutung; Reduktionsmittel (E), einfaches Redoxsystem

Ch 9.6 Atombau und Periodensystem

(ca. 4 Std.)

Durch die Einführung der Modellvorstellung zum Bau der Atome eröffnen sich den Schülern neue Möglichkeiten für ein tieferes Verständnis der chemischen Eigenschaften der Elemente. Sie lernen Prinzipien kennen, nach denen diese geordnet werden, und können damit grundlegende chemische Eigenschaften ableiten.

- Kern-Hülle-Modell nach Bohr: Protonen, Neutronen, Elektronen
- Periodensystem der Elemente: Gesetzmäßigkeiten innerhalb der Perioden und Hauptgruppen; Oktettregel

Ch 9.7 Chemische Bindungen

(ca. 6 Std.)

Auf die Kenntnisse über den Atombau und die daraus resultierenden chemischen Eigenschaften der Elemente aufbauend lernen die Schüler verschiedene Möglichkeiten chemischer Bindungen kennen.

- Elektronenpaarbindung; Elektronen- und Strichformeln
- polare Atombindung; Dipolmoleküle (E)
- Ionenbindung (E); Eigenschaften von Ionenverbindungen (Salze) [UE, VE]

Ch 9.8 Säuren und Laugen

(ca. 8 Std.)

An ihre Alltagserfahrungen anknüpfend lernen die Schüler Eigenschaften von Säuren und Laugen kennen. Sie können so Sicherheitsvorkehrungen im Umgang mit diesen Stoffen begründen und die Tragweite möglicher Umweltbelastungen erkennen.

- Eigenschaften von Säuren und ihren wässrigen Lösungen (E) [UE, GE]
- wichtige Säuren und ihre Salze im Überblick
- Eigenschaften von Laugen (E) [UE, GE]
- Neutralisation (E), Bedeutung in Natur und Technik
- pH-Skala [UE, GE]

9 Geschichte

(2-stündig)

Die Schüler erkennen, dass die Lebensbedingungen der Menschen im 19. Jahrhundert innerhalb kürzester Zeit tiefgreifende Veränderungen erfuhren. Ihnen wird bewusst, wie durch die deutsche Reichsgründung ein neuer Zentralstaat entstand, der auf das Misstrauen der anderen europäischen Staaten stieß. Sie begreifen, dass der Imperialismus des 19. Jahrhunderts noch heute das Verhältnis der Industriestaaten zur so genannten Dritten Welt beeinflusst und dass der Nationalismus der europäischen Staaten in Verbindung mit ihrer wirtschaftlichen Dynamik in den Ersten Weltkrieg mündete. Die Schüler erkennen durch den Vergleich der politischen und gesellschaftlichen Verhältnisse vor 1914 mit denen nach 1918 das Ende einer Epoche und den Beginn einer neuen Zeit. Das Scheitern der Weimarer Republik führt ihnen vor Augen, dass eine Demokratie ohne Demokraten keinen Bestand hat. In der Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus erfahren sie, welches Leid eine gewaltbereite und rassistische Ideologie über die Menschen bringen kann.

Das Grundwissen wird erweitert um:

Grundwissen

Grundkenntnisse: siehe Anhang

Grundfertigkeiten:

- in Archiven und (Heimat-)Museen recherchieren
- mit Hilfestellung zeitgenössisches Film-, Bild- und Tonmaterial analysieren
- Zeitzeugen befragen, Informationen kritisch bewerten
- Informationen aus verschiedenen Medien über Kurzreferate an andere weitergeben

Grundeinstellungen:

- technischem Fortschritt aufgeschlossen, aber kritisch gegenüberstehen
- Sensibilität für den Wert unterschiedlicher Kulturen entwickeln
- die freiheitlich-demokratische Grundordnung anerkennen und die Notwendigkeit von demokratischem Engagement begreifen

G 9.1 Industrialisierung und Wandel des europäischen Staatensystems [EU, PB] (ca. 8 Std.)

Die Schüler erfahren, wie aus einer Agrar- eine Industriegesellschaft mit großen Ballungszentren wird. Ihnen wird bewusst, dass die revolutionären Veränderungen zu neuen Ordnungen führten, in denen die Fragen nach sozialer Gerechtigkeit und der Stellung des Einzelnen zum Staat unterschiedlich beantwortet wurden. Die Schüler erkennen, welche Dynamik die industrielle Entwicklung für die gesellschaftlichen Systeme und für die Interaktion der Staaten bis in unsere Zeit mit sich brachte. Ihnen wird außerdem deutlich, wie sich durch die Reichsgründung die Kräfteverhältnisse in Europa veränderten.

Industrialisierung [FS, GZ, MRE, UE, VSE]

- wirtschaftliche und technische Entwicklung
- Lebens- und Arbeitsverhältnisse der Menschen: Arbeiterschaft und Großbürgertum
- die „soziale Frage“ und Versuche ihrer Lösung

Das Deutsche Reich im Spannungsfeld der traditionellen Mächte

- Reichsgründung; Gleichgewicht der Kräfte
- Bismarcks Außenpolitik
- die innenpolitische und gesellschaftliche Entwicklung des Kaiserreiches [FS]

G 9.2 Europa und die Welt im Zeitalter des Imperialismus [EU, MRE, PB]

(ca. 6 Std.)

Die Schüler erkennen einen Zusammenhang zwischen dem wirtschaftlichen und rüstungstechnischen Potenzial der europäischen Mächte am Ende des 19. Jahrhunderts und der Eroberung fremder Gebiete. Sie begreifen, dass das Sendungsbewusstsein der Europäer in den Kolonien einschneidende Veränderungen mit sich brachte. So erschließen sich ihnen heutige Probleme der so genannten Dritten Welt vor historischem Hintergrund. Den Schülern wird bewusst, dass Imperialismus und Nationalismus der europäischen Staaten zu Konflikten in den Kolonialländern und schließlich zur militärischen Konfrontation der Bündnissysteme führten.

Aufteilung der Welt und wachsende Konfrontation der europäischen Mächte

- europäische Kolonialreiche (Afrika), Grundlagen und Motive imperialistischer Politik
- Folgen des Imperialismus für die Kolonialgebiete und Europa

Verhärtung der Standpunkte [GZ]

- Deutschlands „neuer Kurs“; Veränderung der Bündnissysteme; Großmachtinteressen
- der Balkan als ethnischer, kultureller und politischer Brennpunkt der Völker

G 9.3 Erster Weltkrieg und Nachkriegsordnung [EU, GZ, MRE, PB]

(ca. 8 Std.)

Die Schüler erfahren, wie angesichts der Interessensgegensätze der Großmächte und des Nationalismus der Bevölkerung die Diplomatie versagte und die Staaten eine militärische Lösung suchten. Die Unfähigkeit zur Zusammenarbeit und zum Ausgleich verhinderte eine langfristige, friedliche Nachkriegsordnung, wodurch der Keim für die zweite Katastrophe des 20. Jahrhunderts gelegt wurde. Anhand des Verlaufs und der Folgen der Oktoberrevolution in Russland erkennen die Schüler, wie sich der Bolschewismus zu einem totalitären Regime entwickelte.

Ausbruch und Verlauf des Krieges

- Julikrise und Kriegsschuldfrage
- Entwicklung und Ausweitung des Kriegs
- Entscheidungsjahr 1917: Kriegseintritt der USA, russische Oktoberrevolution
- der Krieg: Alltag an der Front und in der Heimat
- Zusammenbruch der Mittelmächte, Novemberrevolution in Deutschland

Die Nachkriegsordnung

- Pariser Vorortverträge, Versailler Vertrag
- Bürgerkrieg und Aufbau der Sowjetunion

G 9.4 Erfolg und Scheitern der Weimarer Republik [MRE, PB]

(ca. 8 Std.)

In der Gründung der Weimarer Republik erkennen die Schüler den Versuch, demokratische Traditionen in Deutschland durchzusetzen. In technischen, politischen und sozialen Entwicklungen der Weimarer Zeit werden ihnen charakteristische Merkmale moderner Demokratien bewusst. Das Scheitern des ersten deutschen demokratischen Staates führt ihnen vor Augen, dass eine Demokratie ohne demokratisch überzeugte Bürger keinen Bestand haben kann. Die Schüler verfolgen, wie sich in den zwanziger Jahren die Moderne entfaltet, und beobachten Entwicklungslinien in Kunst und Kultur bis in die Gegenwart.

Die Anfangsjahre

- die Gründung der Republik im Schatten der Dolchstoßlegende und des Versailler Vertrags
- Belastungen und Bedrohungen

Jahre der Konsolidierung

- Kultur, Wissenschaft, Technik [ME, UE, VSE]
- Innenpolitik, Wirtschaft, Außenpolitik

Das Scheitern der Republik

- Weltwirtschaftskrise und ihre Folgen
- Radikalisierung, Präsidialregierung und Verfassung, das Versagen der Parteien

G 9.5 Totalitäre Herrschaft, Zweiter Weltkrieg und die Folgen [GZ, MRE, PB]

(ca. 14 Std.)

Die Schüler beschäftigen sich vor dem Hintergrund heutiger individueller Freiheiten mit totalitären Ideologien. Sie versuchen nachzuvollziehen, wie es radikalen Parteien und ihrer gewaltbereiten Anhängerschaft gelang, die Faszination der Massen zu gewinnen und die breite Akzeptanz für ihre verbrecherischen Ziele zu missbrauchen. Dabei überdenken sie auch das Problem der individuellen Verantwortung und Möglichkeiten des Widerstandes. Im Zweiten Weltkrieg und im staatlich organisierten Massenmord wird die Verwirklichung der NS-Ideologie deutlich. Indem sich die Schüler mit der Bilanz von Diktatur und Krieg beschäftigen, wird ihnen bewusst, dass die Geschichte in ihr eigenes Leben hineinwirkt und sie sich der Frage nach Schuld und Verantwortung stellen müssen.

Totalitäre Systeme in Europa

- der Stalinismus in der UdSSR
- Ideologie und Anhängerschaft des Nationalsozialismus

Die nationalsozialistische Diktatur

- der Weg in die Diktatur
- Festigung der Macht, Widerstand, Verfolgung [ME]
- Außenpolitik

Der Zweite Weltkrieg

- europäischer Unterwerfungskrieg, Vernichtungskrieg im Osten, „totaler“ Krieg
- der Völkermord (an Juden und Sinti und Roma)
- Terror, Widerstand und Kollaboration in Europa
- der Sieg der alliierten Koalition in Europa und Asien

Die Bilanz von Diktatur und Krieg

- Opfer, Zerstörungen und Not
- Verantwortung und Schuld

G 9.6 Wiederholen, vertiefen, verknüpfen

(ca. 12 Std.)

Thematische Rückblicke, thematische Querschnitte und regionalgeschichtliche Unterrichtsvorhaben eröffnen den Schülern weitere Zugangsweisen zur Geschichte und dienen gleichzeitig der Wiederholung, Vertiefung und Verknüpfung. Zwei unterschiedliche Unterrichtsvorhaben dieser Art sind verbindlich im Lauf des Schuljahres zu behandeln, und zwar nach Möglichkeit unter Berücksichtigung des regionalgeschichtlichen Bezugs. Die angeführten Teilaspekte sind als Anregungen, nicht als Verpflichtung zu verstehen. Grundsätzlich können auch von der Lehrkraft und den Schülern selbst geplante andere Vorhaben im Unterricht anstelle oder ergänzend zu den hier angegebenen bearbeitet werden.

Thematischer Rückblick: demokratische Traditionen in Deutschland [ME, GZ, MRE, PB]

mögliche Aspekte:

- von den Freiheitskriegen bis zum Widerstand gegen den Nationalsozialismus: Leitbilder, Ideale, Symbole, Organisationen und Parteien
- ausgewählte Elemente von Verfassungen vergleichen, z. B. Staatsoberhaupt, Parlament, Grundrechte, Gleichberechtigung und Rolle der Frau

Thematischer Querschnitt: Kunst, Kultur, Technik und Gesellschaft im Wandel

mögliche Aspekte:

- Kultur der zwanziger Jahre: bildende Kunst, Literatur, Fotografie und Film [ME]
- Erfindungen, Entdeckungen, technischer Wandel in den zwanziger Jahren: Kommunikationsmittel, Mobilität, Massenproduktion [VSE, UE]
- auf dem Weg in die mobile Massengesellschaft: Kaufkraftentwicklung; Anfänge des Tourismus

Regionalgeschichtliches Unterrichtsvorhaben: industrielle Entwicklung im Heimatraum

mögliche Aspekte:

- Betriebsgeschichte(n), Aufstieg und Fall von Industriebetrieben
- Geschichte selbst präsentieren: Dokumentation von Bild- und Textmaterial als Ausstellung oder als Zeitung; ein Hörbild entwickeln; Spurensuche mit der Kamera [ME]

Anhang: geschichtliche Grundkenntnisse für die Jahrgangsstufe 9

Begriffe/Fakten	Namen	Daten
Industrielle Revolution Dampfmaschine; Eisenbahn Soziale Frage; Sozialgesetzgebung	J. Watt	um 1840 (D)
Frauenbewegung Deutsches Reich Imperialismus	L. Otto-Peters; B. v. Suttner O. v. Bismarck, Kaiser Wilhelm I. Königin Victoria v. England Kaiser Wilhelm II.	1870/71
Erster Weltkrieg; Alliierte, Verdun Versailler Vertrag		1914 – 1918
Oktoberrevolution; Sowjetunion	W. I. Lenin	1917
Weimarer Republik Linksradikale, Rechtsradikale Atom- und Kernphysik Zeitalter des Automobils u. der Luftfahrt Kommunikationstechnik medizinischer Fortschritt moderne Kunst Weltwirtschaftskrise	F. Ebert; P. v. Hindenburg, G. Stresemann M. u. P. Curie C. Benz, G. Daimler; Gebr. Wright R. Koch; A. Flemming W. Gropius; F. Marc	1919 – 1933 1929
Stalinismus Nationalsozialismus Nationalsozialistische Diktatur Machtergreifung; Führerprinzip NS-Terror; SA, SS, KZ Gleichschaltung; Propaganda Widerstand Rassismus; Antisemitismus Reichspogromnacht „Holocaust“; Auschwitz Zweiter Weltkrieg: „totaler Krieg“ bedingungslose Kapitulation	J. Stalin A. Hitler J. Goebbels Geschwister Scholl	1933 – 1945 1938 1939 – 1945 8. Mai 1945

Fremdsprachiger Sachunterricht

Lehrplanabschnitt	Lerninhalte	Themenvorschläge
9.1 Industrialisierung und Wandel des europäischen Staatensystems	• Industrialisierung • das Deutsche Reich im Spannungsfeld der traditionellen Mächte	1 Developments in manufacturing and agriculture 2 Changes and transport: canals, road and railways 3 Iron production and coal mining 4 Population growth and urbanisation 5 The situation of the working class 6 Ways out of misery: government reforms, socialist ideas, immigration 7 The Unification of Germany 8 Bismarck's system of alliances
9.2 Europa und die Welt im Zeitalter des Imperialismus	• Aufteilung der Welt und wachsende Konfrontation der europäischen Mächte • Verhärtung der Standpunkte	1 Motives of imperialism 2 The Empire at its height 3 Germans in East Africa 4 The Boer War 5 Famous figures: Rudyard Kipling, David Livingstone, Cecil Rhodes 6 Changing alliances before World War I 7 The arms race: Britain and Germany
9.3 Erster Weltkrieg und Nachkriegsordnung	• Ausbruch und Verlauf des Krieges • die Nachkriegsordnung	1 The road to World War I 2 The Western Front 3 Volunteers in Britain 4 Trench System 5 Everyday life of soldiers 6 Impact of new technologies 7 The Home Front 8 The US enters the War 9 The Peace Treaties 10 The Russian Revolution
9.4 Erfolg und Scheitern der Weimarer Republik	• die Anfangsjahre • das Scheitern der Republik	1 Supporting or fighting the Weimar Republic 2 The Global Depression
9.5 Totalitäre Herrschaft, Zweiter Weltkrieg und die Folgen	• totalitäre Systeme in Europa • die nationalsozialistische Diktatur • der Zweite Weltkrieg • die Bilanz von Diktatur und Krieg	1 Stalin's dictatorship 2 Hitler, the seducer 3 Nazi racial policy 4 The Munich Crisis 5 Blitzkrieg, Britain embattled 6 Evacuees 7 Civilians at war 8 The Holocaust 9 The bomb that changed the world 10 Devastation and refugees

9 Erdkunde

(2-stündig)

Die Schüler vertiefen und erweitern ihre Kenntnisse und Fertigkeiten aus den vorangegangenen Jahrgangsstufen, indem sie, ausgehend von Deutschland, anhand von Themen aus der physischen Geografie und der Anthropogeografie regionale Besonderheiten und weltweite Zusammenhänge erfassen. Dabei wird ihnen die Einbindung Deutschlands in die Welt bewusst und sie entwickeln ein verantwortungsbewusstes Verhalten gegenüber ihren Mitmenschen und der Umwelt. In dieser Jahrgangsstufe soll, wo immer möglich, projektorientiert gearbeitet werden. Dabei dokumentieren und präsentieren die Schüler selbstständig die Ergebnisse ihrer Arbeit, z. B. auch im Internet.

Das Grundwissen wird erweitert um:

Grundwissen

Grundkenntnisse:

- Großlandschaften, Klimagebiete, Siedlungs- und Wirtschaftsräume sowie politische Gliederung Deutschlands und Bayerns
- lokal bedeutsame Geofaktoren, Strukturmerkmale und Entwicklungstendenzen des Nahraums
- Veränderung von Räumen und Lebensbedingungen durch naturgeografische Prozesse (vgl. Entstehung von Landschaften, Klima)
- Stadtentwicklungsprozesse (vgl. Städtische Siedlungsräume)
- räumliche Auswirkungen wirtschaftlicher Prozesse (vgl. Wirtschaft)
- Zielsetzungen der Agenda 21

Grundfertigkeiten:

- erdkundliches Arbeiten selbstständig dokumentieren und Ergebnisse präsentieren

Grundeinstellungen:

- sich gegenüber in Deutschland lebenden Ausländern tolerant verhalten (vgl. Bevölkerung)
- einsehen, dass die Erdatmosphäre geschützt werden muss (vgl. Klima)
- sich der Grenzen der Tragfähigkeit der Erde bewusst sein (vgl. Bevölkerung, Ernährung, Wirtschaft)
- verstehen, dass manche lokal auftretenden Probleme nur global gelöst werden können
- mit Ressourcen sparsam umgehen
- im Rahmen der eigenen Möglichkeiten für andere Menschen und für die Umwelt Verantwortung übernehmen

Ek 9.1 Deutschland und seine Einbindung in die Welt

(ca. 38 Std.)

Die Schüler wiederholen und vertiefen ihre bisher erworbenen Kenntnisse über Deutschland. Bei der Beschäftigung mit ausgewählten natur- und anthropogeografischen Themen stellen sie über Deutschland hinausreichende Bezüge und Vergleiche her und verstehen, dass bestimmte Sachverhalte nicht isoliert vom Weltgeschehen zu betrachten sind und manche Probleme nur global gelöst werden können. Neben globalen Aspekten wird ihnen aber auch die Bedeutung der Regionen bewusst. Die Notwendigkeit und Ziele nachhaltiger Entwicklung (Agenda 21) verdeutlichen sich die Schüler exemplarisch an geeigneten Inhalten.

Wiederholung: Grundlagen der Orientierung in Deutschland und Bayern

- naturräumliche Gliederung, Topografie
- politische Gliederung

Entstehung von Landschaften

- Deutschland: Entstehung der Großlandschaften (Alpen, Mittelgebirge; Alpenvorland oder Norddeutsches Tiefland)
- globale Bezüge: Plattentektonik (Schwächezonen, Gebirgsbildung, Bruchtektonik), eiszeitlich geformte Landschaften (glazialer Formenschatz)

Klima [UE]

- Deutschland: Klima (Westwindzone, Temperatur- und Niederschlagsverteilung), lokale klimatische Besonderheiten (z. B. Stadtklima, Reiz- und Belastungsklima)
- globale Bezüge: natürliche und anthropogen bedingte Klimaveränderungen und ihre Folgen (z. B. durch Treibhauseffekt, Ozonloch), Maßnahmen zum Schutz der Atmosphäre (z. B. Klimakonferenzen)

Städtische Siedlungsräume [UE, VSE]

- Deutschland: Agglomerationsraum München und Bundeshauptstadt Berlin (z. B. funktionale Gliederung und städtische Funktionen, Urbanisierung und Suburbanisierung, nachhaltige Stadtentwicklung)
- globale Bezüge: Verstädterungsprozesse in Industrie- und Entwicklungsländern (z. B. Städtebänder, Push- und Pullfaktoren)

Bevölkerung [EU, GE, GZ, MRE, PB]

- Deutschland: Bevölkerungsverteilung (z. B. dicht und dünn besiedelte Räume), Bevölkerungszusammensetzung (z. B. Altersaufbau) und -entwicklung; Migration (Ursachen und Folgen)
- globale Bezüge: Ursachen und Folgen des Wachstums der Weltbevölkerung, Beispiele für Bevölkerungspolitik; Flüchtlingsströme

Ernährung [EU, GE, UE, VSE]

- Deutschland: konventionelle und ökologische Landwirtschaft (positive Aspekte, Probleme), Einbindung in die EU (z. B. Förderung oder Beschränkung der Produktion)
- globale Bezüge: weltweite Versorgung mit Nahrungsmitteln (Hunger- und Überschussgebiete, Möglichkeiten der Steigerung der Nahrungsmittelproduktion, Grenzen der Bewirtschaftung)

Wirtschaft [EU, PB, UE, VSE]

- Standorte der High-Tech-Industrie (z. B. München, Südfrankreich, Kalifornien)
- Globalisierung am Beispiel eines Betriebes: Standorte, Standortfaktoren, Handelsbeziehungen
- Verbrauch und Begrenztheit der Ressourcen

Ek 9.2 Der Nahraum

(ca. 10 Std.)

Aktuelle Probleme und Ereignisse im Nahraum veranlassen die Schüler, sich mit lokal bedeutsamen Themen auseinander zu setzen. Dabei wenden sie durch Beobachten und Untersuchen „vor Ort“ die erlernten geografischen Arbeitstechniken an. Die Schüler befassen sich mit raumwirksamen Prozessen in ihrer Umgebung, deren Ursachen und möglichen Folgen. Durch die Beschäftigung mit dem Nahraum wird die Heimatverbundenheit der Schüler gefördert. Hierbei gewinnen sie die Einsicht, Bereitschaft und Fähigkeit, beim Schutz und bei der Gestaltung des Lebensraums verantwortlich mitzuwirken und sich für eine nachhaltige Entwicklung einzusetzen (Lokale Agenda 21).

Ek 9.3 Anwenden und verknüpfen

(ca. 8 Std.)

Diese Unterrichtsstunden werden bei projektorientiertem Arbeiten dem entsprechenden Lerninhalt zugeordnet. Es besteht auch die Möglichkeit, einen Teil dieser Stunden für die Behandlung aktueller erdkundlicher Fragestellungen zu nutzen. Dabei können sowohl Inhalte der Jahrgangsstufe als auch weitere erdkundliche Themen aufgegriffen werden.

Fremdsprachiger Sachunterricht

Lehrplanabschnitt	Lerninhalte	Themenvorschläge
9.1 Deutschland und seine Einbindung in die Welt	• Wiederholung: Grundlagen der Orientierung • Entstehung von Landschaften • Klima • städtische Siedlungsräume • Bevölkerung • Ernährung • Wirtschaft	1 Location facts 2 Survey on the regions 3 Landscapes: • the Alps • uplands • lowlands and coastal areas • crustal plates of the earth 4 Air masses influencing Germany 5 The El-Nino-Phenomenon 6 Berlin: • historical development • the fall of the wall 7 Population growth – a threat to the future? 8 Global urbanisation 9 Migration in the EU 10 Agricultural regions 11 Factors influencing farming 12 The Ruhr – an example of changing raw materials and people's consequences
9.3 Anwenden und verknüpfen	• aktuelle erdkundliche Fragestellungen	Germany – an EU country

9 Wirtschaft und Recht II

(2-stündig)

In dieser Jahrgangsstufe soll mindestens eine praxisorientierte Maßnahme durchgeführt werden.

Das Grundwissen wird erweitert um:

Grundwissen

- wichtige Bankgeschäfte und Geldanlagemöglichkeiten
- Überblick über die Situation am Ausbildungs- und Arbeitsstellenmarkt gewinnen
- Bewerbung um eine Ausbildungsstelle
- wichtige Regelungen aus dem Arbeitsrecht
- Grundbegriffe des Erwerbseinkommens
- Grundzüge des Strafrechts und Besonderheiten des Jugendstrafrechts
- Grundsätze unseres Rechtsstaates, Rechtsbewusstsein entwickeln

WiR 9.1 Geld- und Kapitalmarkt [Rw 9.2]

(ca. 10 Std.)

Die Schüler sammeln Informationen über Banken im Heimatraum, ordnen sie und lernen die Vielfalt der Bankgeschäfte kennen. Sie beziehen Kreditinstitute in das Modell des Wirtschaftskreislaufs ein und erkennen dabei ihre Bedeutung als Dienstleistungsunternehmen in der Volkswirtschaft. Anhand von Fallstudien (z. B. im Rahmen einer Erkundung) setzen sich die Schüler mit konkreten Entscheidungssituationen bei der Geldanlage in Wertpapieren auseinander.

Kreditinstitute in der Volkswirtschaft

- Bedeutung der Kreditinstitute: Erweiterung des Modells des Wirtschaftskreislaufs
- wichtige Bankgeschäfte; nach Möglichkeit Erkundung eines Kreditinstituts oder Expertengespräch

Geldanlage in Wertpapieren

- Abwicklung von Wertpapiergeschäften; Börse als typische marktwirtschaftliche Einrichtung und als Wirtschaftsbarometer [PB]; Kursbildung; wichtige Aktienindices
- Vergleich von Anlagemöglichkeiten, z. B. Aktien, Investmentfonds, Rentenpapiere
- Möglichkeit der Altersvorsorge durch Geldanlage in Wertpapieren

WiR 9.2 Der Mensch in der Arbeitswelt [BO]

(ca. 6 Std.)

Beim Auswerten von entsprechenden Statistiken, Schaubildern oder Berichten werden den Schülern die Vielfalt und Dynamik des Wirtschaftsgeschehens und die sich daraus ergebenden Veränderungen auf dem Arbeitsmarkt bewusst. Sie erkennen dabei den Einfluss moderner Techniken und lernen Auswirkungen des Produktivitätsfortschritts einzuschätzen. Im Rahmen von Praxiskontakten, z. B. beim Betriebspraktikum, begegnen die Schüler unterschiedlichen Anforderungsprofilen für Mitarbeiter und erschließen die Bedeutung von Arbeitshaltungen, -tugenden sowie grundlegender Qualifikationen.

Wandel der Arbeits- und Lebensverhältnisse

- Arbeit als Lebensgrundlage des Menschen (Einbeziehung des Grundgesetzes und der Verfassung des Freistaates Bayern)
- Arbeitsmarkt: Entwicklungstendenzen, Problembereiche (Hinweis auf Möglichkeiten für den Einzelnen im Europa der Regionen); Ursachen und Auswirkungen des Strukturwandels; neue Anforderungsprofile (z. B. Auswerten von Stellenanzeigen) [EU]

- Veränderungen in der Arbeitswelt, z. B. infolge moderner Informations- und Kommunikationstechniken: soziale Auswirkungen, Auswirkungen auf die Arbeitsproduktivität (z. B. Arbeitsplatzgestaltung, Arbeitszeitmodelle), wirtschaftliche Bedeutung [IB]
- Chancen und Gefahren der Produktivitätssteigerung, z. B. Auswirkungen auf Arbeitsplatzsicherheit, Freizeit und Umwelt
- Bundesanstalt für Arbeit; Schwerpunkte der Tätigkeit des Arbeitsamts

WiR 9.3 Berufsfindung und Berufsausbildung [BO, MRE, PB]

(ca. 10 Std.)

Im Rahmen der beruflichen Orientierung, die von der Berufsberatung des Arbeitsamts begleitet wird, erkennen die Schüler, dass die richtige Berufswahl entscheidend für ihre persönliche Entwicklung ist. Sie üben sich in der Selbstbewertung im Hinblick auf berufliche Anforderungen und lernen, unter anderem in Verbindung mit dem Deutschunterricht, wie man sich um eine Ausbildungsstelle bewirbt. Praxisbegegnungen, z. B. im Rahmen von Berufsorientierungstagen, sind besonders geeignet, den Berufswahlprozess zu unterstützen und die Schüler zu befähigen, über ihren beruflichen Weg bewusst zu entscheiden sowie Chancen zu erkennen und zu nutzen. Am Beispiel eines Berufsausbildungsvertrags erarbeiten die Schüler wesentliche Bestimmungen des Berufsbildungsgesetzes, gehen der Frage der sozialen Ausgestaltung des Arbeitsrechts nach und entdecken erneut die Schutz- und Ordnungsfunktion des Rechts.

Berufliche Orientierung

- Berufswahl als Entscheidungsprozess
- Ausbildungsmöglichkeiten und Berufe: ggf. Besuch eines Berufsinformationszentrums
- Bewerbung: Bewerbungsverfahren, Bewerbungsunterlagen analysieren, Auswahlverfahren, Vorstellungsgespräch (Vorbereitung, Verhaltensweisen)
- Berufsausbildungsvertrag: Inhalt und Bestimmungen nach dem Berufsbildungsgesetz, Rechte und Pflichten der Vertragsparteien, Auswerten eines Formvordrucks

Arbeitsschutz und Mitbestimmung [VSE]

- Jugendarbeitsschutzgesetz und weitere Bestimmungen, z. B. Kündigungsschutz
- Mitbestimmung im Unternehmen, z. B. Jugendvertretung, Betriebsrat

WiR 9.4 Erwerbseinkommen

(ca. 8 Std.)

Beim Auswerten einer Lohn- bzw. Gehaltsabrechnung gewinnen die Schüler Einblick in die Grundzüge der Berechnung des Nettolohns und lernen die Pflichtabgaben aus dem Einkommen kennen. Darüber hinaus beschäftigen sich die Schüler mit dem Gewinn als Einkommen des Unternehmers.

Einkommen von Arbeitnehmern und Unternehmern [PB]

- Einkommen des Arbeitnehmers (am Beispiel einer Lohnabrechnung): Brutto- und Nettoeinkommen; Steuerabzüge; Sozialversicherungsbeiträge [VSE]
- Überblick über das Sozialversicherungssystem: Beiträge, Leistungen und Grenzen der Belastbarkeit; Problematik der Altersvorsorge (Möglichkeit der Zusatzversicherung)
- Einkommen des Unternehmers
- Grundbegriffe aus dem Einkommensteuerrecht; einfaches Beispiel für die Berechnung des zu versteuernden Einkommens und der Einkommensteuer: eine vereinfachte Einkommensteuererklärung erstellen (nach Möglichkeit unter Anwendung eines Computerprogramms)

WiR 9.5 Strafrecht als Teilgebiet des Öffentlichen Rechts [GZ, MRE, PB, VSE]

(ca. 14 Std.)

Die Schüler beschäftigen sich intensiv mit grundlegenden Bestimmungen des Strafrechts und lernen dadurch ein wesentliches Gebiet des Öffentlichen Rechts kennen. Anhand von Rechtsfällen wird ihnen deutlich, dass rechtswidrige Handlungen neben strafrechtlichen auch zivilrechtliche Folgen haben können. Beispiele aus dem Bereich der Verkehrserziehung eignen sich besonders dafür, Gesichtspunkte des Privatrechts und des Öffentlichen Rechts zusammenzuführen und wesentliche Unterschiede dieser Rechtsgebiete deutlich zu machen.

In der Auseinandersetzung mit dem Jugendstrafrecht erfahren die Schüler, dass Alter und Reife für die Schuldfähigkeit und der Erziehungsgedanke für Strafzumessung und Strafvollzug eine wesentliche Rolle spielen. Sie erkennen außerdem, dass Gewaltanwendung, insbesondere unter Jugendlichen, kein Mittel ist, um Konflikte zu lösen, und dass jedwede Art von Gewalttätigkeit rechtliche Konsequenzen nach sich ziehen kann. Die Analyse und die Bewertung aktueller Fälle (Besuch einer Gerichtsverhandlung) dienen dazu, rechtliches Denken zu üben, komplexe Sachverhalte zu durchdringen und verschiedene Möglichkeiten für rechtliche Folgen zu überdenken.

Strafrecht, Straftat, Ordnungswidrigkeit

- staatliches Strafmonopol: Ordnungs- und Schutzfunktion; Zweck staatlichen Strafens
- Grundsätze der Rechtsstaatlichkeit: Tatbestandsmäßigkeit, Rechtswidrigkeit und Schuld als Voraussetzungen für die Strafbarkeit
- Folgen strafbarer Handlungen: zwischen Strafen und Maßregeln unterscheiden; Gesichtspunkte einer gerechten Strafe; mit dem Strafgesetzbuch arbeiten; Einbeziehung von Rechtsfällen
- Ablauf eines Strafverfahrens
- Unterscheidung von Straftat und Ordnungswidrigkeit anhand einfacher Rechtsfälle (auch aus den Bereichen Umweltrecht und Straßenverkehrsrecht [UE, VSE])
- strafbare Handlung und zivilrechtliche Folgen; Schadenersatzpflicht; Haftpflichtversicherung als Beispiel der Absicherung gegen Risiken [VSE]

Jugendstrafrecht

- Besonderheiten des Jugendstrafrechts: Betonung des Erziehungsgedankens; Maßnahmen nach dem Jugendgerichtsgesetz (nach Möglichkeit Expertengespräch)
- vorbeugende Maßnahmen der Gewaltprävention, z. B. Einbindung des Jugendkontaktbeamten der Polizei
- Möglichkeiten und Einrichtungen der Jugendhilfe (z. B. Einbeziehung des örtlichen Jugendamtes)

WiR 9.6 Interessensbereiche der Schüler/Tagesgeschehen

(ca. 8 Std.)

Die für diesen Bereich vorgesehenen Unterrichtsstunden bieten die Möglichkeit, Themen, die während des Schuljahres behandelt werden, aufgrund des Interesses der Schüler oder der unterrichtlichen Schwerpunktsetzung zu vertiefen. Außerdem können aktuelle Ereignisse und Entwicklungen, die das tägliche Leben in wirtschaftlicher und rechtlicher Hinsicht betreffen, aufgegriffen und mit bisher erworbenen Kenntnissen und Erfahrungen verknüpft werden.

Fremdsprachiger Sachunterricht

Lehrplanabschnitt	Lerninhalte	Themenvorschläge
9.1 Geld- und Kapitalmarkt	• Geldanlage in Wertpapieren	1 Leasing vs buying (e. g. leasing a car) 2 Wall Street/The City of London (stock exchange, shares)
9.2 Der Mensch in der Arbeitswelt	• Wandel der Arbeits- und Lebensverhältnisse	1 Unemployment in the EU/USA: homeless people 2 Social contrasts: the rich and the poor (national and international) 3 Industrial Revolution (19th century) 4 Technological Revolution (20th century)
9.3 Berufsfindung und Berufsausbildung	• Berufliche Orientierung • Arbeitsschutz und Mitbestimmung	1 Qualifications, interests, job experiences 2 Evaluating job advertisements 3 Letter of application 4 CV 5 Job interviews 6 Working abroad (collecting information, applying, rights and duties e. g. as an au pair) 7 History of trade unions in Britain
9.4 Erwerbseinkommen	• Einkommen von Arbeitnehmern und Unternehmern	1 Sources of income 2 Social insurances (e. g. The British National Health Service) 3 Age structures (e. g. problem of financing the system)/life expectancy
9.5 Strafrecht als Teilgebiet des Öffentlichen Rechts	• Strafrecht, Straftat, Ordnungswidrigkeit • Jugendstrafrecht	1 The legal system in England and Wales/the USA 2 Crime and punishment (death penalty) 3 Juvenile delinquency (drugs, shoplifting)

9 Wirtschaft und Recht I/IIIb

(2-stündig)

Der Unterricht vermittelt grundlegende Kenntnisse und Einsichten aus den Bereichen Wirtschaft und Recht. Anhand von Beispielen aus ihrer Erlebnis- und Erfahrungswelt werden sich die Schüler bewusst, dass jeder Einzelne täglich in wirtschaftliche und rechtliche Vorgänge eingebunden ist.

In dieser Jahrgangsstufe soll mindestens eine praxisorientierte Maßnahme (z. B. Expertengespräch, Gerichtsbesuch) durchgeführt werden.

Am Ende der Jahrgangsstufe 9 sollen die Schüler über folgendes Grundwissen verfügen:

Grundwissen

- Grundzüge der Rechtsordnung und ihre Bedeutung für unser Gemeinwesen
- Überblick über wichtige Verträge des Alltags, Rechtsfolgen von Vertragsabschlüssen und Verstößen gegen vertragliche Pflichten
- Ordnungs- und Schutzfunktion des Rechts
- Bewerbung um eine Ausbildungsstelle
- Überblick über die Situation am Ausbildungs- und Arbeitsstellenmarkt gewinnen
- wichtige Regelungen aus dem Arbeitsrecht
- einfache praxisbezogene Fälle mithilfe von Gesetzestexten bearbeiten
- Grundbegriffe des Erwerbseinkommens
- als Verbraucher wirtschaftlich und verantwortungsbewusst handeln
- Geldanlagemöglichkeit in Wertpapieren
- Grundzüge der Preisbildung auf dem Gütermarkt und der Sozialen Marktwirtschaft
- Grundzüge des Strafrechts und Besonderheiten des Jugendstrafrechts
- Grundsätze unseres Rechtsstaates, Rechtsbewusstsein entwickeln

WiR 9.1 Grundzüge des Rechts

(ca. 12 Std.)

Beispiele aus dem Eigentumsrecht zeigen den Schülern wesentliche Elemente der Gesellschaftsordnung und machen ihnen die Grenzen individuellen Verhaltens in der Gemeinschaft einsichtig. Durch die Beschäftigung mit grundlegenden Aspekten des Vertragsrechts erwerben sie die Fähigkeit, sich als Verbraucher und Anbieter verantwortungsbewusst zu verhalten. Bei der Auseinandersetzung mit Lebenssituationen Jugendlicher entwickeln sie ein Gespür für die Bedeutung gesetzlicher Regelungen und erkennen die Ordnungs- und Schutzfunktion des Rechts. Sie lernen Rechte, aber auch Pflichten als Staatsbürger kennen. Dies trägt zur Entwicklung der eigenen Persönlichkeit bei und zeigt die Mitverantwortung des jungen Menschen in der demokratischen Gesellschaft auf. Dazu dient auch die Behandlung von Aspekten des Ehe- und Familienrechts, die die Schüler auf die Übernahme von Verantwortung in Familie, Gesellschaft und Staat vorbereiten soll.

Privatrechtliche Regelungen aus den Bereichen Eigentumsrecht und Vertragsrecht

- Eigentumsrecht (Sachenrecht): Besitz, Eigentum, Eigentumserwerb durch Rechtsgeschäft; Sozialpflichtigkeit des Eigentums; mit Gesetzestexten arbeiten (BGB, Art. 14 Grundgesetz)
- Überblick über die Rechtsordnung und Aufgaben des Rechts anhand einfacher Rechtsfälle gewinnen [GZ]
- Vertragsrecht (Schuldrecht): Abschluss und Erfüllung eines Kaufvertrages; Rechtsansprüche bei Sachmängeln; ausgewählte Verträge des Alltags; mit dem BGB arbeiten

Recht und Lebensalter

- Rechtsfähigkeit, Geschäftsfähigkeit, Deliktfähigkeit, Strafmündigkeit (Klärung und Abgrenzung der Begriffe anhand einfacher Fälle); mit Gesetzestexten arbeiten [GZ, IB, MRE, VSE]
- „Jugendschutzgesetz“: wichtige Bestimmungen; Hinweis auf den Erziehungsgedanken

Rechtliche Regelungen für Partnerschaften und für den Erbfall

- die Familie als Rechtsgemeinschaft; nichteheliche Lebensgemeinschaften; Rechtsfolgen; Aufgaben; Partnerschaftlichkeit und Gleichberechtigung; Rechte und Pflichten von Kindern und Eltern [FS]
- Grundzüge des Erbrechts: Verwandtschaftsordnungen und gesetzliche Erbfolge (mit Fallstudien arbeiten; Gesetzestexte auswerten), Testament (ggf. Hinweis auf Erbvertrag)

WiR 9.2 Der Mensch in der Arbeitswelt [BO]**(ca. 6 Std.)**

Beim Auswerten entsprechender Statistiken, Schaubilder oder Berichte werden den Schülern die Vielfalt und Dynamik des Wirtschaftsgeschehens und die sich daraus ergebenden Veränderungen auf dem Arbeitsmarkt bewusst. Sie erkennen dabei den Einfluss moderner Techniken und lernen Auswirkungen des Produktivitätsfortschritts einzuschätzen. Im Rahmen von Praxiskontakten, z. B. beim Betriebspraktikum, begegnen die Schüler unterschiedlichen Anforderungsprofilen für Mitarbeiter und erschließen die Bedeutung von Arbeitshaltungen, -tugenden sowie grundlegender Qualifikationen.

Wandel der Arbeits- und Lebensverhältnisse

- Arbeit als Lebensgrundlage des Menschen; Einbeziehung des Grundgesetzes und der Verfassung des Freistaates Bayern
- Arbeitsmarkt: Entwicklungstendenzen, Problembereiche (Hinweis auf Möglichkeiten für den Einzelnen im Europa der Regionen); Ursachen und Auswirkungen des Strukturwandels; neue Anforderungsprofile (z. B. Auswerten von Stellenanzeigen) [EU]
- Veränderungen in der Arbeitswelt, z. B. infolge moderner Informations- und Kommunikationstechniken: soziale Auswirkungen, Auswirkungen auf die Arbeitsproduktivität (z. B. Arbeitsplatzgestaltung, Arbeitszeitmodelle), wirtschaftliche Bedeutung [IB]
- Bundesagentur für Arbeit; Schwerpunkte der Tätigkeit der Arbeitsagentur

WiR 9.3 Berufsfindung und Berufsausbildung [BO, MRE, PB]**(ca. 8 Std.)**

Im Rahmen der beruflichen Orientierung, die von der Berufsberatung der Arbeitsagentur begleitet wird, erkennen die Schüler, dass die richtige Berufswahl entscheidend für ihre persönliche Entwicklung ist. Sie üben sich in der Selbstbewertung im Hinblick auf berufliche Anforderungen und lernen, unter anderem in Verbindung mit dem Deutschunterricht, wie man sich um eine Ausbildungsstelle bewirbt. Praxisbegegnungen, z. B. im Rahmen von Berufsorientierungstagen, sind besonders geeignet, den Berufswahlprozess zu unterstützen und die Schüler zu befähigen, über ihren beruflichen Weg bewusst zu entscheiden sowie Chancen zu erkennen und zu nutzen. Am Beispiel eines Berufsausbildungsvertrags erarbeiten die Schüler wesentliche Bestimmungen des Berufsbildungsgesetzes, gehen der Frage der sozialen Ausgestaltung des Arbeitsrechts nach und entdecken erneut die Schutz- und Ordnungsfunktion des Rechts.

Berufliche Orientierung

- Berufswahl als Entscheidungsprozess
- Ausbildungsmöglichkeiten und Berufe: ggf. Besuch eines Berufsinformationszentrums
- Bewerbung: Bewerbungsverfahren, Bewerbungsunterlagen analysieren, Auswahlverfahren, Vorstellungsgespräch (Vorbereitung, Verhaltensweisen)
- Berufsausbildungsvertrag: Inhalt und Bestimmungen nach dem Berufsbildungsgesetz, Rechte und Pflichten der Vertragsparteien, Auswerten eines Formvordrucks

Arbeitsschutz und Mitbestimmung [VSE]

- Jugendarbeitsschutzgesetz und weitere Bestimmungen, z. B. Kündigungsschutz
- Mitbestimmung im Unternehmen, z. B. Jugendvertretung, Betriebsrat

WiR 9.4 Grundzüge des Wirtschaftens

(ca. 8 Std.)

Beim Auswerten einer Lohn- bzw. Gehaltsabrechnung gewinnen die Schüler Einblick in die Grundzüge der Berechnung des Nettolohns und lernen die Pflichtabgaben aus dem Einkommen kennen. Sie beobachten und analysieren wirtschaftliches Handeln des Verbrauchers am Beispiel, wie Einkommen in der Familie erzielt und verwendet wird. Anhand von Fallstudien (z. B. im Rahmen einer Erkundung) setzen sich die Schüler mit konkreten Entscheidungssituationen bei der Geldanlage in Wertpapieren auseinander.

Wirtschaftliches Handeln in privaten Haushalten

- Einkommen des Arbeitnehmers (am Beispiel einer Lohnabrechnung): Brutto- und Nettoeinkommen; Steuerabzüge; Sozialversicherungsbeiträge; Hinweis auf Einkommensteuererklärung (ggf. eine vereinfachte Einkommensteuererklärung vorstellen)
- Familienhaushalt, z. B. Monatsübersicht; Statistiken und Grafiken auswerten [IB]; Arten und Verwendung des Einkommens
- Geld und Zahlungsverkehr im Wandel; Einsatz und Problematik moderner Techniken im Zahlungsverkehr
- Wirtschaften im Spannungsverhältnis zwischen Bedürfnisvielfalt und Güterknappheit: ökonomisches Prinzip
- Grundüberlegungen der Güterversorgung und -entsorgung [UE]
- Verbraucherschutzbestimmungen und -einrichtungen

Geldanlage in Wertpapieren

- Vergleich von Anlagemöglichkeiten, z. B. Aktie, Investmentfonds, Rentenpapiere; ggf. Hinweis auf Abwicklung von Wertpapiergeschäften über die Börse
- Möglichkeit der Altersvorsorge durch Geldanlage in Wertpapieren

WiR 9.5 Die Soziale Marktwirtschaft als Wirtschaftsordnung [PB]

(ca. 8 Std.)

Bei der Beschäftigung mit der Preisbildung auf dem Gütermarkt entwickeln die Schüler ihr Bewusstsein für wirtschaftliche Zusammenhänge weiter. Die Soziale Marktwirtschaft lernen sie als eine Ordnung kennen, die wirtschaftliche Gestaltungsfreiheit und Wettbewerb mit sozialer Gerechtigkeit verbinden und die Zielvorstellungen der einzelnen Wirtschaftssubjekte in sozial verträglicher Weise aufeinander abstimmen will. Sie erkennen die Notwendigkeit staatlichen Mitwirkens überall dort, wo bestimmte Ziele durch den Marktmechanismus allein nicht erreicht werden können. Dabei wird ihnen der enge Bezug zwischen der Wirtschaftsordnung und den Grundwerten unserer Verfassung deutlich. Der Ausblick auf Entwicklungen im europäischen Wirtschaftsraum und auf die fortschreitende Globalisierung zeigt den Schülern die wirtschaftliche Verflechtung, die Bedeutung und die Chancen der internationalen Wettbewerbsfähigkeit der Bundesrepublik Deutschland, aber auch die Probleme, denen sich die Soziale Marktwirtschaft stellen muss.

Grundlagen der Marktwirtschaft

- Preisbildung bei Wettbewerb auf dem Gütermarkt: Anbieter- und Nachfragerverhalten, Funktionszusammenhang zwischen Angebot, Nachfrage und Preis; Rolle des Wettbewerbs
- Chancen und Gefahren für Konsumenten und Produzenten: freie Konsumwahl – Beeinflussung durch Werbung [FS, ME], Konsumentensouveränität – wirtschaftliche Machtbildung durch Konzentration, freie wirtschaftliche Betätigung – sozialverträgliches und nachhaltiges Wirtschaften [UE]

Grundzüge der Sozialen Marktwirtschaft

- Voraussetzungen und Ziele der Sozialen Marktwirtschaft, Instrumente zur Ausgestaltung der Sozialen Marktwirtschaft
- Einfluss- und Kontrollmöglichkeiten des Staates durch Gesetze und Verordnungen
- Wirtschaftsraum Europa, Wettbewerb auf globalen Märkten [EU]

WiR 9.6 Strafrecht als Teilgebiet des Öffentlichen Rechts [GZ, MRE, PB, VSE]**(ca. 10 Std.)**

Die Schüler beschäftigen sich intensiv mit grundlegenden Bestimmungen des Strafrechts und lernen dadurch ein wesentliches Gebiet des Öffentlichen Rechts kennen. Anhand von Rechtsfällen wird ihnen deutlich, dass rechtswidrige Handlungen neben strafrechtlichen auch zivilrechtliche Folgen haben können. Beispiele aus dem Bereich der Verkehrserziehung eignen sich besonders dafür, Gesichtspunkte des Privatrechts und des Öffentlichen Rechts zusammenzuführen und wesentliche Unterschiede dieser Rechtsgebiete deutlich zu machen.

In der Auseinandersetzung mit dem Jugendstrafrecht erfahren die Schüler, dass Alter und Reife für die Schuldfähigkeit und der Erziehungsgedanke für Strafzumessung und Strafvollzug eine wesentliche Rolle spielen. Sie erkennen außerdem, dass Gewaltanwendung, insbesondere unter Jugendlichen, kein Mittel ist, um Konflikte zu lösen, und dass jedwede Art von Gewalttätigkeit rechtliche Konsequenzen nach sich ziehen kann. Die Analyse und die Bewertung aktueller Fälle (Besuch einer Gerichtsverhandlung) dienen dazu, rechtliches Denken zu üben, komplexe Sachverhalte zu durchdringen und verschiedene Möglichkeiten für rechtliche Folgen zu überdenken.

Strafrecht, Straftat, Ordnungswidrigkeit

- staatliches Strafmonopol: Ordnungs- und Schutzfunktion; Zweck staatlichen Strafens
- Grundsätze der Rechtsstaatlichkeit: Tatbestandsmäßigkeit, Rechtswidrigkeit und Schuld als Voraussetzungen für die Strafbarkeit
- Folgen strafbarer Handlungen; mit dem Strafgesetzbuch arbeiten; Einbeziehung von Rechtsfällen; Gesichtspunkte einer gerechten Strafe
- Ablauf eines Strafverfahrens
- Unterscheidung von Straftat und Ordnungswidrigkeit anhand einfacher Rechtsfälle (auch aus den Bereichen Umweltrecht und Straßenverkehrsrecht [UE, VSE])
- strafbare Handlung und zivilrechtliche Folgen; Schadenersatzpflicht; Haftpflichtversicherung als Beispiel der Absicherung gegen Risiken [VSE]

Jugendstrafrecht

- Besonderheiten des Jugendstrafrechts: Betonung des Erziehungsgedankens; Maßnahmen nach dem Jugendgerichtsgesetz (nach Möglichkeit Expertengespräch)
- vorbeugende Maßnahmen der Gewaltprävention, z. B. Einbindung des Jugendkontaktbeamten der Polizei
- Möglichkeiten und Einrichtungen der Jugendhilfe (z. B. Einbeziehung des örtlichen Jugendamtes)

WiR 9.7 Interessensbereiche der Schüler/Tagesgeschehen**(ca. 4 Std.)**

Die für diesen Bereich vorgesehenen Unterrichtsstunden bieten die Möglichkeit, Themen, die während des Schuljahres behandelt werden, aufgrund des Interesses der Schüler oder der unterrichtlichen Schwerpunktsetzung zu vertiefen. Außerdem können aktuelle Ereignisse und Entwicklungen, die das tägliche Leben in wirtschaftlicher und rechtlicher Hinsicht betreffen, aufgegriffen und mit bisher erworbenen Kenntnissen und Erfahrungen verknüpft werden.



9 Betriebswirtschaftslehre/Rechnungswesen

(3-stündig)

Bei der Lösung allmählich komplexer werdender Fallstudien erweitern und vertiefen die Schüler ihre bisher erworbenen Kenntnisse. Sie befassen sich mit betriebswirtschaftlichen Sachverhalten aus verschiedenen Unternehmensbereichen, bearbeiten dazu Aufgaben auch mithilfe des Computers und lernen so Möglichkeiten und Grenzen des Computereinsatzes kennen. Ferner beschäftigen sie sich mit der grafischen Aufbereitung des Zahlenmaterials aus der Tabellenkalkulation und der Möglichkeit der Präsentation. Anhand anwendungs- und praxisbezogener Aufgaben vertiefen und festigen die Schüler ihre Kenntnisse und Fertigkeiten der Geschäftsbuchführung.

In dieser Jahrgangsstufe soll mindestens eine praxisorientierte Maßnahme (z. B. Erkundung in einem Dienstleistungsunternehmen – Kreditinstitut) durchgeführt werden (Zusammenarbeit mit dem Fach Wirtschaft und Recht).

Das Grundwissen wird erweitert um:

Grundwissen

- grundlegende Kenntnisse zu ausgewählten Finanzierungs- und Geldanlagemöglichkeiten im betrieblichen und privaten Bereich
- Zinsrechnung auf wirtschaftliche Sachverhalte anwenden
- Berechnungen und Buchungen zu Geschäftsfällen aus verschiedenen Unternehmensbereichen
- Aufgaben im Zusammenhang mit Bewertungsfragen bei Anlagegütern und Forderungen und bei Bestandsveränderungen bearbeiten
- Computer als Hilfs- und Arbeitsmittel: Informationen beschaffen; Einsatz der Tabellenkalkulation; Geschäftsgrafik; Einsatz eines Finanzbuchhaltungsprogramms

BwR 9.1 Geschäftsgang im Unternehmen

(ca. 8 Std.)

Im Rahmen eines Geschäftsgangs wiederholen und festigen die Schüler ihre in den Vorjahren erworbenen Fertigkeiten zur Geschäftsbuchführung. Die Bearbeitung der Vorgänge erfolgt auch in dieser Jahrgangsstufe wieder am Beispiel eines Modellunternehmens.

- Geschäftsgang von der Eröffnung bis zum Abschluss unter Verwendung von Belegen: Berechnungen und Buchungen; ggf. Einsatz eines Finanzbuchhaltungsprogramms

BwR 9.2 Möglichkeiten der Finanzierung und der Kapitalanlage

(ca. 27 Std.)

Im Rahmen einer Praxisbegegnung gewinnen die Schüler grundlegende Kenntnisse über verschiedene Finanzierungs- und Geldanlagemöglichkeiten. Bei der Bearbeitung zunehmend komplexer werdender Fallstudien entwickeln sie die Fähigkeit, wirtschaftliche Problemstellungen selbstständig und sachgerecht zu lösen sowie Entscheidungsalternativen abzuwägen; sie üben fachbezogene Rechenarten. Insbesondere Beispiele aus dem Privatbereich machen den Schülern den engen Bezug zwischen theoretischen Kenntnissen und der Lebenswirklichkeit einsichtig. Bei Was-wäre-wenn-Überlegungen, auch im Zusammenhang mit Möglichkeiten der Kapitalanlage, erkennen sie die Vorteile des Computereinsatzes.

Finanzierungsmöglichkeiten im Vergleich

- verschiedene Angebote von Kreditgebern überprüfen: Bankkredit (Kontokorrentkredit, Dispositionskredit, Darlehen), Lieferantenkredit
- Berechnungen im Kreditbereich: Übergang von der Prozent- auf die Zinsrechnung [M 7.3]; relativer Zinssatz; effektive Verzinsung einschließlich Bearbeitungsgebühr (fällig bei Kreditaufnahme); Bankabrechnungen auswerten

- Buchungen im Kreditbereich: Kreditaufnahme, Schuldendienst (Zinsen, Tilgung)
- integrierte Aufgaben zu den Finanzierungsmöglichkeiten Lieferantenkredit und Bankkredit bearbeiten, Entscheidungsalternativen abwägen: berechnen, urteilen und entscheiden

Geldanlagemöglichkeiten im Vergleich

- verschiedene Angebote von Kreditinstituten überprüfen: Aktien, Sicht- und Termineinlagen; Hinweis auf Zinseszinsseffekt
- Berechnungen im Aktienverkehr: Kauf- und Verkaufsabrechnung; effektive Verzinsung (einschließlich Gebühren) berechnen und mit anderen Geldanlagemöglichkeiten vergleichen; Bankabrechnungen auswerten
- Buchungen bei Aktiengeschäften: Kauf, Dividende, Verkauf
- integrierte Aufgaben zu verschiedenen Geldanlagemöglichkeiten bearbeiten, Entscheidungsalternativen abwägen: berechnen, urteilen und entscheiden

Anwendung des Standardwerkzeugs „Tabellenkalkulation“ [IB]

- Rechenblätter erstellen und anwenden: z. B. Aufgaben zum Vergleich verschiedener Möglichkeiten der Finanzierung und der Kapitalanlage lösen
- grafische Darstellungen: Geschäftsgrafik erstellen und präsentieren

BwR 9.3 Personalbereich [WiR II 9.5]

(ca. 8 Std.)

Die Schüler befassen sich mit den Personal- und Personalzusatzkosten aus der Sicht des Arbeitgebers und erfassen die Bedeutung dieser Kosten für die Konkurrenzfähigkeit und die internationale Wettbewerbsfähigkeit.

Personalaufwand

- Einkommen des Arbeitnehmers: eine Lohnabrechnung analysieren; Brutto-/Nettoeinkommen, Steuerabzüge; Sozialversicherungsbeiträge; Hinweis auf Lohnpfändung und auf staatliche Unterstützung zur Vermögensbildung [PB]
- den Personalaufwand erfassen: Lohn- und Gehaltszahlungen berechnen und buchen; Brutto-/Nettoentgelt, Steuerabzüge, Arbeitnehmeranteil zur Sozialversicherung
- Personalzusatzkosten: Arbeitgeberanteil zur Sozialversicherung, Unfallversicherung (Berufsgenossenschaftsbeitrag) [VSE]; Hinweis auf die Wettbewerbsfähigkeit in europäischer und internationaler Hinsicht (Unternehmensstandort Deutschland) [EU, PB]

BwR 9.4 Anlagenbereich

(ca. 12 Std.)

Die Schüler erkennen, z. B. aufgrund einer betriebswirtschaftlichen Analyse im Bereich der Anlagenwirtschaft, dass es notwendig ist, Betriebsanlagen nicht nur zu beschaffen, sondern auch Maßnahmen zur Erhaltung der Betriebssubstanz zu ergreifen. Dazu lernen sie, die Abschreibung zu berechnen und zu buchen, und legen damit das betriebswirtschaftliche Fundament für Bewertungsfragen. Beim Verkauf gebrauchter Anlagegüter vertiefen die Schüler die Abgrenzung der Bestands- von den Erfolgsvorgängen.

Berechnungen und Buchungen im Anlagenbereich

- Kauf von Anlagegütern: die Anschaffungskosten feststellen und buchen (einschließlich Kleingüter, Geringwertige Wirtschaftsgüter)
- Ursachen und Auswirkungen der Abschreibung aufgrund von Wertminderungen bei Sachanlagen: wirtschaftliche und steuerrechtliche Aspekte
- Abschreibung berechnen und buchen (lineare und geometrisch-degressive Abschreibung, direkte Abschreibung); lineare mit degressiver Abschreibung vergleichen, Übergangsmöglichkeit vorstellen
- Verkauf gebrauchter Anlagegüter zum, über oder unter dem Buchwert

BwR 9.5 Bewertung und Ausfall von Forderungen

(ca. 10 Std.)

Die Schüler beschäftigen sich mit Fragen der Bewertung von Forderungen. Sie gewinnen Einblick in die Möglichkeiten unternehmerischer Entscheidungen innerhalb der Grenzen des Handels- und Steuerrechts und berechnen und buchen Wertminderungen.

Forderungsausfall und Bilanzkorrektur durch Wertberichtigung

- Ursachen und Auswirkungen der Abschreibungen: wirtschaftliche und steuerrechtliche Aspekte
- Wertkorrekturen der Bilanz durch Einzel- und Pauschalwertberichtigung: Berechnungen und Buchungen durchführen; Hinweis auf Insolvenzverfahren
- Hinweis auf Möglichkeiten der Absicherung: Factoring, Delkredere

BwR 9.6 Geschäftsgang in einem Fertigungsunternehmen

(ca. 9 Std.)

Zur Wiederholung und Vertiefung ihrer Kenntnisse und Fertigkeiten führen die Schüler einen Geschäftsgang von der Eröffnung bis zum Abschluss durch. Verschiedene Aspekte der Geschäftsbuchführung werden abschließend zusammengeführt.

Berechnungen und Buchungen in einem Fertigungsunternehmen einschließlich Bestandsveränderungen

- Eröffnungsbuchungen und Geschäftsfälle während des Jahres: Berechnungen und Buchungen zu verschiedenen Bereichen unter Verwendung von Belegen durchführen; Kenntnisse und Fertigkeiten wiederholen und vertiefen
- Berechnungen und Buchungen zu Mehr-/Minderbestand bei Stoffen und Handelswaren und Bestandsveränderungen bei fertigen/unfertigen Erzeugnissen
- Vorabschluss-, Abschlussbuchungen

BwR 9.7 Anwendungsbezogenes Arbeiten [IB]

(ca. 10 Std.)

Verschiedene Möglichkeiten anwendungsbezogenen Arbeitens machen den Schülern den Praxisbezug deutlich und eignen sich besonders zur Förderung grundlegender Handlungskompetenzen, insbesondere der Teamfähigkeit. Die Schüler vertiefen ihre bisher erworbenen Kenntnisse und Fertigkeiten, wiederholen grundlegende Aspekte, verknüpfen Gelerntes und erweitern die ganzheitliche Betrachtung der Abläufe in einem Unternehmen.

Mindestens zwei der aufgeführten Möglichkeiten sind bei den betreffenden Themenbereichen anzuwenden:

- Fallstudie zu einem der Funktionsbereiche, z. B. Beschaffung, Absatz (mit Aspekten des Marketings), Personal, Finanzierung, Anlagen
- Unterrichtsprojekt zur Geldanlage oder Lohnbuchhaltung
- Einsatz von Anwendersoftware z. B. zum Kreditvergleich (Tilgungspläne für Annuitätendarlehen und Ratenkredit), zur Geldanlage oder im Personalbereich
- Einsatz eines Wirtschaftsspieles bzw. einer Wirtschaftssimulation (nach Möglichkeit PC-Einsatz)
- Geschäftsgang anhand von Belegen mithilfe eines Finanzbuchhaltungsprogramms

9 Betriebswirtschaftslehre/Rechnungswesen III a (2-stündig)

Die Schüler befassen sich mit betriebswirtschaftlichen Sachverhalten aus verschiedenen Unternehmensbereichen und erweitern und vertiefen dabei ihre bisher erworbenen Kenntnisse. Zudem werden auch in dieser Jahrgangsstufe weitere grundlegende Kenntnisse und Einsichten aus den Bereichen Wirtschaft und Recht vermittelt.

Das Grundwissen wird erweitert um:

Grundwissen

- Überblick über die Situation am Ausbildungs- und Arbeitsstellenmarkt
- Bewerbung um eine Ausbildungsstelle
- wichtige Regelungen aus dem Arbeitsrecht
- Grundbegriffe des Erwerbseinkommens
- grundlegende Kenntnisse zu ausgewählten Finanzierungs- und Geldanlagemöglichkeiten
- Zinsrechnung auf wirtschaftliche Sachverhalte anwenden
- Grundzüge des Strafrechts und Besonderheiten des Jugendstrafrechts
- Grundsätze unseres Rechtsstaates, Rechtsbewusstsein entwickeln

In dieser Jahrgangsstufe soll eine praxisorientierte Maßnahme (z. B. Erkundung in einem Kreditinstitut oder Besuch einer Gerichtsverhandlung) durchgeführt werden.

BwR III a 9.1 Der Mensch in der Arbeitswelt [BO] (ca. 6 Std.)

Beim Auswerten entsprechender Statistiken, Grafiken oder Berichte werden den Schülern die Vielfalt und Dynamik des Wirtschaftsgeschehens und die sich daraus ergebenden Veränderungen auf dem Arbeitsmarkt bewusst. Sie erkennen dabei den Einfluss moderner Technologien und lernen Auswirkungen des Produktivitätsfortschritts einzuschätzen. Im Rahmen von Praxiskontakten, z. B. beim Betriebspraktikum, und beim Auswerten von Stellenanzeigen begegnen die Schüler unterschiedlichen Anforderungsprofilen für Mitarbeiter und erschließen die Bedeutung von Arbeitstugenden sowie grundlegender Qualifikationen.

Wandel der Arbeits- und Lebensverhältnisse

- Arbeit als Lebensgrundlage des Menschen
- Arbeitsmarkt: Entwicklungstendenzen, Problembereiche; Ursachen und Auswirkungen des Strukturwandels; neue Anforderungsprofile
- Veränderungen in der Arbeitswelt, u. a. infolge moderner Informations- und Kommunikationstechnologien: soziale Auswirkungen, Auswirkungen auf die Arbeitsproduktivität
- Aufgabenschwerpunkte der Bundesagentur für Arbeit

BwR III a 9.2 Berufsfindung und Berufsausbildung [BO, MRE, PB] (ca. 8 Std.)

Im Rahmen der beruflichen Orientierung, die von der Berufsberatung der Bundesagentur für Arbeit begleitet wird, erkennen die Schüler, dass die richtige Berufswahl entscheidend für ihre persönliche Entwicklung ist. Sie üben sich in der Selbstbewertung im Hinblick auf berufliche Anforderungen und lernen, unter anderem in Verbindung mit dem Deutschunterricht, wie man sich um eine Ausbildungsstelle bewirbt. Praxisbegegnungen, z. B. im Rahmen von Berufsorientierungstagen, oder der Besuch eines Berufsinformationszentrums sind besonders geeignet, den Berufswahlprozess zu unterstützen und die Schüler zu befähigen, über ihren beruflichen Weg bewusst zu entscheiden sowie Chancen zu erkennen und zu nutzen. Am Beispiel eines Berufsausbildungsvertrags, z. B. durch Auswerten eines Formvordrucks, erarbeiten die Schüler wesentliche Inhalte des Berufsbildungsgesetzes, gehen der Frage der sozialen Ausgestaltung des Arbeitsrechts nach und entdecken erneut die Schutz- und Ordnungsfunktion des Rechts.

Berufliche Orientierung

- Berufswahl als Entscheidungsprozess
- Überblick über Ausbildungsmöglichkeiten und Berufe
- Bewerbung: Bewerbungsverfahren, Bewerbungsunterlagen, Auswahlverfahren, Vorstellungsgespräch
- Berufsausbildungsvertrag: wesentliche Inhalte, Rechte und Pflichten der Vertragsparteien

Arbeitsschutz und Mitbestimmung [VSE]

- Jugendarbeitsschutzgesetz und weitere Bestimmungen, z. B. zum Kündigungsschutz
- Mitbestimmung im Unternehmen, z. B. Jugendvertretung, Betriebsrat

BwR III a 9.3 Erwerbseinkommen

(ca. 12 Std.)

Beim Auswerten einer Lohn- bzw. Gehaltsabrechnung gewinnen die Schüler Einblick in die Grundzüge der Berechnung des Nettolohns und lernen die anfallenden Pflichtabgaben kennen.

Einkommen von Arbeitnehmern

- Einkommen des Arbeitnehmers: Brutto- und Nettoeinkommen; Steuerabzüge; Sozialversicherungsbeiträge [VSE]
- Überblick über das Sozialversicherungssystem: Beiträge, Leistungen und Grenzen der Belastbarkeit
- Möglichkeiten der Altersvorsorge

Personalaufwand im Unternehmen

- den Personalaufwand buchhalterisch erfassen
- Personalzusatzkosten
- Hinweis auf die Wettbewerbsfähigkeit in europäischer und internationaler Hinsicht (Unternehmensstandort Deutschland) [EU, PB]

BwR III a 9.4 Möglichkeiten der Finanzierung und der Kapitalanlage

(ca. 20 Std.)

Die Schüler gewinnen, zum Beispiel im Rahmen einer Praxisbegegnung (Expertengespräch, Erkundung eines Kreditinstituts), grundlegende Kenntnisse über Bankgeschäfte sowie über verschiedene Finanzierungs- und Geldanlagemöglichkeiten. Sie lernen, Entscheidungsalternativen abzuwägen und üben fachbezogene Rechenarten. Insbesondere Beispiele aus dem Privatbereich machen den Schülern den engen Bezug zwischen theoretischen Kenntnissen und der Lebenswirklichkeit einsichtig.

Bankgeschäfte

- Aktiv-, Passiv- und Dienstleistungsgeschäft

Geldanlagemöglichkeiten im Vergleich

- Übergang von der Prozent- auf die Zinsrechnung [M 7.3]; Berechnungen der Zinsen mithilfe der Tageszinsformel; Hinweis auf Zinseszinsseffekt
- aktuelle Anlagemöglichkeiten: z. B. Tagesgeld, Festgeld, Bundeswertpapiere, Aktien, Investmentfonds
- Magisches Dreieck der Geldanlage (Hinweis auf Einlagensicherung und Rating)
- Effektenbörse als Markt für Wertpapiere

Finanzierungsmöglichkeiten im Vergleich

- verschiedene Angebote für Girokonten im Vergleich: Konditionen, Dispositionskredit
- Ratenkredite als Konsumentenkredite analysieren und kritisch beurteilen; Hinweis auf Schufa
- Finanzierung von Konsumgütern (z. B. Autofinanzierung)
- Bedeutung der effektiven Verzinsung
- Problematik der Verschuldung, Schuldenprävention, Hinweis auf Verbraucherinsolvenz

BwR III a 9.5 Strafrecht als Teilgebiet des Öffentlichen Rechts [MRE, PB]**(ca. 10 Std.)**

Die Schüler beschäftigen sich intensiv mit grundlegenden Bestimmungen des Strafrechts und lernen dadurch ein wesentliches Gebiet des Öffentlichen Rechts kennen. Anhand von Rechtsfällen wird ihnen deutlich, dass rechtswidrige Handlungen neben strafrechtlichen auch zivilrechtliche Folgen haben können.

In der Auseinandersetzung mit dem Jugendstrafrecht erfahren die Schüler, dass Alter und Reife für die Schuldfähigkeit und der Erziehungsgedanke für Strafzumessung und Strafvollzug eine wesentliche Rolle spielen. Sie erkennen außerdem, dass Gewaltanwendung grundsätzlich kein Mittel ist, um Konflikte zu lösen, und dass jegliche Art von Gewalttätigkeit rechtliche Konsequenzen nach sich ziehen kann. Die Analyse und die Bewertung aktueller Fälle (z. B. Besuch einer Gerichtsverhandlung, Zeitungsartikel) dienen dazu, rechtliches Denken zu üben, komplexe Sachverhalte zu durchdringen und verschiedene Möglichkeiten für rechtliche Konsequenzen zu überdenken.

Insbesondere bei der Behandlung des Jugendstrafrechts empfiehlt sich die Einbindung von Experten (z. B. Jugendkontaktbeamter der Polizei, örtliches Jugendamt, Jugendrichter).

Strafrecht, Straftat, Ordnungswidrigkeit

- staatliches Strafmonopol: Ordnungs- und Schutzfunktion; Zweck staatlichen Strafens
- Grundsätze der Rechtsstaatlichkeit: Tatbestandsmäßigkeit, Rechtswidrigkeit und Schuld als Voraussetzungen für die Strafbarkeit
- Folgen strafbarer Handlungen; Gesichtspunkte einer gerechten Strafe
- Ablauf eines Strafverfahrens
- Unterscheidung von Straftat und Ordnungswidrigkeit, u. a. mit Beispielen aus den Bereichen Umweltrecht und Straßenverkehrsrecht [UE, VSE]
- strafbare Handlung und zivilrechtliche Folgen; Schadenersatzpflicht; Haftpflichtversicherung als Möglichkeit zur Absicherung gegen Risiken [VSE]

Jugendstrafrecht

- Besonderheiten des Jugendstrafrechts: Betonung des Erziehungsgedankens; Maßnahmen nach dem Jugendgerichtsgesetz
- vorbeugende Maßnahmen der Gewaltprävention [GZ], Möglichkeiten und Einrichtungen der Jugendhilfe

9 Sozialwesen

(3-stündig)

Die Schüler beschäftigen sich in der Jahrgangsstufe 9 mit größeren gesellschaftlichen Strukturen. Sie sehen, wie sich große soziale Einheiten gegenseitig beeinflussen und erkennen dabei die Chancen, die Zusammenschlüsse von Menschen mit gleichen Interessen bieten. Sie begreifen auch, dass es notwendig ist, sich selbst zu engagieren, und lernen die Regeln für ein konstruktives Miteinander kennen. Sie verstehen, welche Bedeutung und Auswirkungen die Berufswahl und die Arbeit für den Menschen haben, und gewinnen Vertrauen in die Einrichtungen und Regelungen des Sozialstaates.

Das Grundwissen wird erweitert um:

Grundwissen

Grundkenntnisse:

- Fachwortschatz: Kommunikation, Mobilität, Flexibilität, Organisation, Status, Statussymbole und Position
- Kennzeichen von Führungsstilen (autoritär, demokratisch-partnerschaftlich, vernachlässigend)
- Prinzipien des Sozialstaats in ihrem Zusammenwirken: Förderung der Eigenverantwortung, Mitgliedschaft in Solidargemeinschaften, subsidiäre Hilfe (Person-, Solidaritäts-, Subsidiaritätsprinzip)
- das soziale Netz und seine drei Säulen: Versicherung, Versorgung, Sozialhilfe
- Organisationen der freien Wohlfahrtspflege

Grundfertigkeiten:

- Grundannahmen der Kommunikation kennen und erkennen
- sich über mögliche Berufe im sozialen Bereich selbstständig informieren

Grundeinstellungen:

- die Anliegen der Gleichberechtigung anerkennen
- dem Generationenvertrag gegenüber aufgeschlossen sein
- die Verantwortung gegenüber sich selbst und der Solidargemeinschaft wahrnehmen

Sow 9.1 Engagement in Großgruppen [GZ, PB]

(ca. 16 Std.)

Die Schüler lernen große Gruppen kennen und dabei verstehen, dass sich in größeren sozialen Organisationen vielfältige Chancen für ihre *persönliche Entfaltung* ergeben. So wird ihnen nicht nur der Gedanke der *Individualität*, sondern auch das *Streben nach Solidarität* wichtig. Sie erkennen gesellschaftliche Entwicklungen, lernen in Gruppen zu arbeiten und Konflikte auszutragen. Die Regeln zur Bewältigung von Konflikten werden weiter gefestigt.

Leben und Zusammenleben in Großgruppen

- Bedeutung von Großgruppen für das gesellschaftliche Leben
- Zweck, Ziele, Aufbau, Organisation und Beziehungsgefüge von Großgruppen, z. B. von Vereinen, Parteien oder Gemeinden
- *Engagement in Großgruppen*: Notwendigkeit und persönlicher Gewinn (*Identität*)
- Voraussetzungen und Formen der Mitarbeit
- formelle Regeln der Zusammenarbeit
- Führungsstile in Großgruppen und ihre möglichen Auswirkungen

Konflikte in Großgruppen

- Ursachen und Formen von Konflikten in und zwischen großen Gruppen
- Bewältigungsmöglichkeiten
- Beiträge des Einzelnen zur Vermeidung bzw. Bewältigung von Konflikten (*Verantwortung*)
- Umgang mit ungelösten Konflikten

Sow 9.2 Soziale Aspekte der Arbeitswelt [BO, PB]

(ca. 25 Std.)

Indem sich die Schüler mit den sozialen Aspekten der Berufs- und Arbeitswelt beschäftigen, wird ihnen die Bedeutung einer geregelten Arbeit für den Einzelnen und die Gesellschaft sowie der hohe Stellenwert von Ausbildung und Weiterbildung bewusst. Sie erkennen, dass sie sich in das Arbeitsleben eingliedern und um dessen menschenwürdige Gestaltung bemühen müssen, und sie gewinnen Einblick in soziale Fragen der Gegenwart.

Der Einzelne am Arbeitsplatz

- die Bedeutung der geregelten Arbeit für den Einzelnen
- persönliche Bereicherung, aber auch Belastung durch die Arbeit

Soziale Beziehungen am Arbeitsplatz [GZ]

- Gruppen und Strukturen in Betrieben und ihre Bedeutung
- das Betriebsklima und der Beitrag des Einzelnen zu seiner Gestaltung
- soziale Kontakte am Arbeitsplatz und ihre Auswirkungen über den Betrieb hinaus
- Frau und Mann als Partner im Berufsleben

Wechselwirkungen zwischen der Arbeitswelt, dem Einzelnen und der Gesellschaft

- Beeinflussung des Arbeitslebens durch strukturelle Faktoren (z. B. Situation auf dem Arbeitsmarkt, Möglichkeiten im Wohnumfeld, Technologiewandel) und persönliche Faktoren (Geschlecht, Mobilität, Flexibilität)
- staatliche und betriebliche Maßnahmen zur menschenwürdigen Gestaltung der Arbeitswelt
- Beruf, sozialer Status und Statussymbole
- *der ältere Mensch* in der Arbeitswelt
- Arbeitslosigkeit: Bewertung und Bewältigung
- Möglichkeiten ethischer Konflikte (z. B. Gewissenskonflikt bei der Produktion und Benutzung umstrittener Güter)
- Auswirkungen von Suchtverhalten auf die Arbeit

Sow 9.3 Das Sozialstaatsprinzip der Bundesrepublik Deutschland [PB]

(ca. 25 Std.)

Die Schüler befassen sich eingehend mit den Prinzipien des Sozialstaats, so dass sie eine Vorstellung vom sozialen Netz in Deutschland gewinnen. Sie sehen ein, dass die vielen Rechte und Dienstleistungen, die die Entfaltung des Einzelnen sichern, erst durch Pflichten aller ermöglicht werden. Sie lernen der sozialen Ordnung in der Bundesrepublik positiv gegenüberzustehen und deren Probleme zu erkennen.

Deutschland als Sozialstaat

- die Geschichte der Sozialgesetzgebung in Grundzügen
- die Prinzipien „*Eigenverantwortlichkeit*“, „*Solidarität*“ und „*Subsidiarität*“ und ihre wechselseitigen Zusammenhänge
- wichtige Sozialleistungen des Staats im Überblick
- Verpflichtung des Bürgers zur Mithilfe bei der Finanzierung der Sozialleistungen
- Beispiele für Grenzen und Zukunft des Sozialstaats, z. B. Krankenversorgung, Generationenvertrag

Organisation und Zuständigkeiten sozialer Einrichtungen

- Aufgaben und Organisation der öffentlichen Sozialverwaltung im Überblick
- die freie Wohlfahrtspflege: Trägerschaft, Aufgaben, Organisation, Finanzierung, Symbole
- das „soziale Netz“ und seine drei Säulen: Versicherungen, Versorgung, Sozialhilfe

Verpflichtung des Einzelnen zu sozial verantwortlichem Verhalten

- Verantwortung gegenüber sich selbst und anderen durch gesundheitsförderndes Verhalten
- Sorge für die eigene materielle Existenzsicherung
- Unterstützung eines kranken Familienangehörigen
- Einsatz für die Gemeinschaft, z. B. im Bereich des Umweltschutzes

Berufe aus dem sozialen Bereich [BO]

- Krankenpfleger/-schwester und *Altenpfleger/in* (Voraussetzungen, Ausbildungsweg, Einsatzbereiche)

Sow 9.4 Kommunikationsfähigkeit als Kennzeichen einer sozial kompetenten Persönlichkeit [GZ]**(ca. 12 Std.)**

Mit anderen Menschen in Beziehung treten und Konflikte bewältigen zu können ist von wesentlicher Bedeutung, um die eigenen Bedürfnisse mitzuteilen und die der Mitmenschen zu verstehen. Die Schüler lernen daher verschiedene Gesprächssituationen kennen und üben Modelle der Konfliktlösung.

- die Bedeutung der Kommunikation für den Einzelnen und für seine Beziehung zu den Mitmenschen
- Kommunikation: Signale senden, empfangen und richtig verstehen, verbale/nonverbale Kommunikation
- ein Kommunikationsmodell und ein Konfliktlösungsmodell kennen und anwenden
- Fähigkeit zur Konfliktlösung verbessern
- Kommunikationsmedien und ihre Bedeutung

Sow 9.5 Praktikum**(ca. 6 Std.)**

Das verbindliche Praktikum in dieser Jahrgangsstufe ist besonders dafür geeignet, die *Kommunikationsfähigkeit* und *Konfliktlösungsbereitschaft* (siehe Sow 9.4) zu entfalten und zu trainieren. So bereichern die Schüler des Faches Sozialwesen nicht nur das Schulleben (z. B. als Streitschlichter), sondern erwerben gleichzeitig Kompetenzen für das Zusammenleben am Arbeitsplatz und in verschiedenen Gruppen der Gesellschaft.

- Organisation, Vorbesprechung
- Praktikum (1 Woche)
- Dokumentation (Praktikumsbericht) und Präsentation (z. B. Kurzreferat, Beitrag in der Schülerzeitung, Ausstellung)

9 Sport

(2+2-stündig)

Teil I Basissportunterricht

Die Jahrgangsstufe 9 ist durch eine große Variationsbreite der motorischen Entwicklung gekennzeichnet; die entwicklungsbedingten Leistungs- und Interessenunterschiede innerhalb einer Klasse erfordern eine entsprechende Differenzierung im Angebot und in den Anforderungen, um die angemessene Förderung aller Schüler zu gewährleisten.

Eine wesentliche Aufgabe des Sportunterrichts besteht darin, die Haltungs- und Organleistungsschwächen vieler Schüler durch gezielte körperliche Belastungen, durch Informationen über gesundheitliche Zusammenhänge und durch Anregungen zu außerunterrichtlichen Aktivitäten abzubauen.

In dieser Altersstufe beginnen viele Schüler, ihre emotionale Ausgeglichenheit zurückzugewinnen, sie werden Argumenten gegenüber aufgeschlossener. Das kann im Sportunterricht bei der Vermittlung von theoretischen Grundlagen und für eine kooperative Gestaltung des Unterrichts genutzt werden.

Die Schüler werden sowohl zu selbstständigem als auch zu kooperativem Handeln angeleitet und zur Mitgestaltung des Sportunterrichts motiviert. Anregungen zu außerunterrichtlichen Aktivitäten sollen die Eigeninitiative der Jugendlichen über den Unterricht hinaus aufrechterhalten.

Das Grundwissen wird erweitert um:

Grundwissen

- Kenntnis des Zusammenhangs zwischen Belastungsintensität und aerobem Stoffwechsel (Kohlenhydratstoffwechsel)
- Fähigkeit zur Ausführung einer mindestens 30-minütigen Belastung mit einer Pulsfrequenz von ca. 130 – 140 Schlägen pro Minute in einer aus dem Unterricht bekannten Ausdauersportart
- Kenntnis der Prinzipien der Gewichtsregulierung
- Kenntnis wichtiger Muskelgruppen und ihrer Eigenschaften (zur Verkürzung oder Abschwächung neigend)
- Vertrautheit mit den Grundlagen der Körpersprache
- Fähigkeit zur Übernahme von Verantwortung für das eigene Handeln sowie zu couragiertem Dazu-Stehen
- Kenntnis sportlicher Freizeitmöglichkeiten im lokalen und regionalen Umfeld
- Grundkenntnisse in choreografischer Gestaltung
- grundlegende sportmotorische Fertigkeiten und angemessene koordinative Fähigkeiten
- Vertrautheit mit der ganzheitlichen Bedeutung sportlicher Aktivität

S 9.1 Gesundheit

Über die altersgemäße Thematisierung von Körperreaktionen bei allen sportlichen Aktivitäten, die audiovisuelle und taktile Sinnesschulung sowie die Förderung der Entspannungsfähigkeit entwickeln die Schüler ihr Körperbewusstsein weiter. Sie sollen ihre Kenntnisse über den Zusammenhang zwischen Belastungsintensität (Pulsfrequenz) und aerobem Stoffwechsel weiter vertiefen und mit den Grundsätzen des Kohlenhydratstoffwechsels vertraut gemacht werden. Die Schüler lernen wichtige Muskelgruppen und deren Eigenschaften (zur Verkürzung oder Abschwächung neigend) kennen und entwickeln daraus das Verständnis für notwendiges ausgewogenes Kräftigen und Dehnen.

Aerobe Ausdauer

- verschiedene aerobe Belastungsformen im Bereich des Kohlenhydratstoffwechsels (Pulswerte 150 bis 160 Schläge pro Minute, Einsatz von Pulsmessgeräten) nach der Dauermethode und/oder der extensiven Intervallmethode mit einer Belastungsdauer bis 30 Minuten durchführen, z. B. Biathlon¹ und Triathlon¹ mit alternativen Disziplinen, Orientierungslauf, Inlineskaten¹, Schwimmen, Radfahren¹, Laufen

Kraftausdauer

- für den Sport wichtige Muskelgruppen, die zur Abschwächung neigen, anhand von Kraftausdauerübungen erarbeiten: Bauch-, Rücken-, vordere Oberschenkel-, Schulter-, Nacken- und Armstreckmuskulatur
- gezielte Kraftausdauererschulung (korrekte Belastungsparameter) nach individuellen Bedürfnissen im Krafraum oder mit dem Thera-Band

Beweglichkeit

- für den Sport wichtige Muskelgruppen, die zur Verkürzung neigen, anhand von Stretching-Übungen erarbeiten
- Erarbeiten von Partner-Übungen für das Stretching nach der CHRS-Methode

Sicherheits- und Körperbewusstsein

- audiovisuelle und taktile Sinnesschulung
- Verhaltensregeln zum Umgang mit Unfallgefahren und Verhalten nach einem Unfall
- Bewegungsabläufe mit der ungeübten Hand und dem ungeübten Fuß
- selbstständig aufwärmen und zunehmend selbstständig abwärmen
- Grundlagen der Körpersprache kennen lernen, z. B. Bedeutung der Körperhaltung mit Schwerpunkt, Blick, Atmung

S 9.2 Fairness, Kooperation

Die Schüler sollen ihre Fähigkeiten zunehmend realistisch einschätzen können und ein gesundes Maß an Selbstvertrauen entwickeln. Dieser Ansatz für ein positives Selbstkonzept hilft ihnen dabei zu lernen, dass sie mit Verständnis, Toleranz, Nachsicht und Verzicht auf Schuldzuweisungen viele Konflikte vermeiden und ein faires Miteinander auch im Gegeneinander erleben können.

Gemeinschaft

- eigenständig in Interessengruppen Aufgaben mit vorgegebenem Verantwortungsbereich erfüllen, z. B. Einführen von Trendsportarten, Einbringen außerschulischer Sportfertigkeiten
- aus Stationen mit unterschiedlichem Schwierigkeitsgrad selbstständig nach individueller Leistungsvoraussetzung auswählen, z. B. in der Leichtathletik, beim Turnen
- bei auftretenden Konflikten strukturiert nach einem Lösungsplan vorgehen

Regeln

- bei der Ausübung von Schiedsrichtertätigkeiten Schiedsrichterzeichen korrekt und mit überzeugender Körpersprache anwenden

S 9.3 Freizeit und Umwelt

Die Schüler sollen sich über das Schulumfeld hinaus gezielt Bewegungsräume erschließen. Sie sollen dabei weitere Erfahrungen in Natursportarten sammeln und mit Grundsätzen umweltverträglichen Sports vertraut werden (z. B. in Schullandheimaufenthalten mit sportlichem Schwerpunkt, Schulschikursen, an Wintersport- oder Projekttagen).

¹ Je nach den örtlichen Gegebenheiten und der Qualifikation der Lehrkraft

Orientierung

- Verfeinern einer Kartenskizze des erweiterten Schulumfelds, z. B. durch Einzeichnen von Höhenlinien
- lernen, sich mit Karte und Kompass zu orientieren und Kartendetails in der Realität finden
- Orientierungsläufe in Kleingruppen durchführen und dabei Gesundheits- und Umweltfragen beantworten sowie Naturbeobachtungsaufgaben erledigen
- Sport im Freien und zu jeder Jahreszeit
- je nach Qualifikation der Lehrkraft, den örtlichen Gegebenheiten und saisonalen Bedingungen ausdauerorientierte und freizeitrelevante Natursportarten im Freien durchführen, wie z. B. Radfahren, Mountainbiken, alle Wintersportarten, Inline-Skaten

S 9.4 Leisten, gestalten, spielen

Koordinative, konditionelle Fähigkeiten, sportmotorische Fertigkeiten

Das motorische Verhalten der Schüler beginnt sich in dieser Altersstufe zu stabilisieren: Mit dem letzten großen Schub in der natürlichen Entwicklung der konditionellen und koordinativen Fähigkeiten gehen eine Rückgewinnung der motorischen Anpassungsfähigkeit und Bewegungssicherheit sowie eine beträchtliche Verbesserung der motorischen Lernfähigkeit einher; geschlechtsspezifische und entwicklungsbedingte Unterschiede müssen jedoch berücksichtigt werden.

Leisten

Die Schüler werden sich in der Auseinandersetzung mit sportlichen Aufgaben ihrer persönlichen Leistungsmotive bewusst; sie lernen, die Leistungen des Einzelnen im Rahmen von Gruppenleistungen einzuordnen, reflektieren taktische Grundsituationen und setzen diese praktisch um.

Gestalten

Die Schüler erproben Bewegungsmöglichkeiten in verschiedenen Körperlagen, machen Erfahrungen mit Drehungen und dem Gleichgewicht und erfassen die Bedeutung des Bewegungsrhythmus für die Qualität einer Bewegung. Darüber hinaus finden die Schüler räumliche, zeitliche und dynamische Variationsmöglichkeiten bei unterschiedlichen Bewegungen und verbessern bei themengebundenen Aufgabenstellungen die Körpersprache.

Spiele

Den Schülern soll bewusst werden, dass die Verbesserung der individuellen technischen und taktischen Fähigkeiten eine Grundlage für die Verbesserung der Spielfähigkeit in den Sportspielen ist. Zudem erleben sie weitere Spiele, die das Miteinander fördern. Sie sollen lernen, dass das Spiel aus der Einhaltung der Spielregeln und einer regelkonformen Konfliktlösung heraus lebt.

In der Auseinandersetzung mit anderen Standpunkten sollen die Schüler eigene Interessen und persönliche Wertvorstellungen überdenken und ein individuelles Selbstkonzept entwickeln.

S 9.4.1 Gymnastik**Körper- und Bewegungsschulung**

- Haltung, Rhythmus- und Koppelungsfähigkeit sowie Beweglichkeit in verschiedenen gymnastischen Bereichen (z. B. Exercises, Aerobic, Step-Aerobic) verbessern
- Rhythmus-, Gleichgewichts- und Koppelungsfähigkeit anhand von Sprüngen und Drehungen bei der Erarbeitung einer Gruppenkomposition mit Gerät schulen, z. B. Double-Dutch, vom Streetball zum Streetdance

Gymnastik mit Handgeräten (nur für Mädchen verpflichtend)

- Fertigkeiten mit Ball oder Band oder Seil oder Reifen in einer Partner- und/oder Gruppenkomposition darstellen

S 9.4.2 Leichtathletik

Die Schüler sollen ihr Können in den bekannten Disziplinen durch eine Verbesserung der Technik und eine Schulung der konditionellen Fähigkeiten weiterentwickeln. Wettkämpfe dienen auch der Förderung einer realistischen Selbsteinschätzung. Darüber hinaus sollen die Schüler weitere möglichst vielseitige leichtathletische Bewegungsfertigkeiten kennen lernen. Sie sollen als Kampfrichter bei Schulsportwettbewerben ihre Regelkenntnisse anwenden.

- Dauerlauf mit und ohne Zusatzaufgaben
- Sprints über 75 m und 100 m
- Weitsprung mit Hang- oder Lauftechnik stabilisieren
- Hochsprung mit der Technik des Flop
- Kugelstoßen mit Kugeln bis zu 5 kg (Jungen), 4 kg (Mädchen)
- weitere Auswahl je nach den örtlichen Gegebenheiten: z. B. Stabspringen, Drehwürfe, Speerwerfen, Hürdenlaufen

S 9.4.3 Schwimmen

Je nach Interessenlage liegt der Schwerpunkt des Schwimmunterrichts beim Rettungs- oder Wettkampf- oder Gesundheitsschwimmen.

Als Grundlage können alle Inhalte der Jahrgangsstufen 5 mit 8 dienen und schwerpunktmäßig weiter vertieft werden.

S 9.4.4 Sportspiele

Die Schüler festigen und erweitern ihre technischen Fertigkeiten und verbessern ihre individual-, gruppen- und mannschaftstaktischen Fähigkeiten. Darüber hinaus vertiefen sie ihre Regelkenntnisse zunehmend.

Basketball

- spezifische Techniken, z. B. Sprungwurf aus naher und mittlerer Distanz, Standwurf aus mittlerer bis weiter Distanz, Rebound
- taktische Verhaltensmuster, z. B. variables Anwenden von Give and Go, einfache Blockvarianten, Einwurfvarianten, Zonenverteidigung (2:1:2)

Fußball (nur für Jungen verbindlich)

- spezifische Techniken, z. B. Passen und Torschuss aus größerer Distanz, Flanken, Flugkopfball, Hüftdrehstoß
- taktische Verhaltensmuster, z. B. Verbesserung des Kurzpassspiels; Spiele 2:2 bis 4:4 mit Sonderregeln für Ballkontakte, Ballannahme und -mitnahme

Handball

- spezifische Techniken, z. B. Üben der erlernten Fertigkeiten auch unter erhöhten Anforderungen, Passvariationen
- taktische Verhaltensmuster, z. B. Einführung des Angriffs 3:3, Raumdeckung (5:1 oder 6:0), Tempogegenstoß, erweiterter Gegenstoß, Übergeben – Übernehmen

S 9.4.5 Tanz (nur für Mädchen verbindlich)

Die Schüler sollen anhand der ausgewählten Tanz-Praxis die dazugehörigen Grundkenntnisse in choreografischer Gestaltung erwerben.

Es wird empfohlen, die Tänze entsprechend den nach Geschlechtern getrennten Sportklassen auszuwählen. Sind die organisatorischen Voraussetzungen (z. B. Parallelunterricht verschiedener Sportklassen gleicher Jahrgangsstufe) vorhanden, kann Tanz auch koedukativ unterrichtet werden.

- tänzerische Techniken (Haltungen, Schritte, Drehungen, Sprünge und Bodenelemente) aus dem Bereich des künstlerischen Tanzes (z. B. Jazztanz, Stepptanz) kennen lernen, exemplarisch an einem Tanz vertiefen (Schwerpunkt: Gestaltung und Ausdruck) und dabei die individuelle Ausdrucksfähigkeit mit Partner und Gruppe sowie in der Einzeldarstellung verbessern

S 9.4.6 Turnen

Die Schüler sollen durch eine differenzierte Aufgabenstellung das erworbene Bewegungskönnen festigen, in Übungsverbindungen und Gerätekombinationen anwenden sowie in einfachen Kompositionen mit dem Partner und/oder in der Gruppe darstellen. Sie sollen in Projekten themenorientiert arbeiten lernen. Die Schüler sollen Geräte sicher und selbstständig auf- und abbauen, altersgemäß helfen und sichern und dabei die turnspezifische Fachsprache anwenden.

Normfreies Turnen

- andere im Turnen entdecken – sich in den anderen entdecken: Bauen von Bewegungsgelegenheiten, wechselseitiges Bewegungsunterstützen und -helfen (fangen, tragen, heben), erfindungsreiches Deuten und Gestalten selbstgewählter oder vorgeschlagener Gerätekombinationen in Partner- und Gruppenarbeit

Gerätturnen

- Festigung und Erweiterung der Grundfertigkeiten je nach Könnenstand der Schüler und in Übungsverbindungen und einfachen Kompositionen nach Musik mit dem Partner und in der Gruppe darstellen; Helfer- und Sicherheitsgriffe selbstständig anwenden (VSE: Sofortmaßnahmen am Unfallort)

S 9.4.7 Wahlbereich

Im Rahmen von kleineren Projekten und Schnupperangeboten sollen die Schüler gezielt Inhalte auswählen. Dazu können je nach der Qualifikation der Lehrkraft und den örtlichen Gegebenheiten alle Lernbereiche der Sportarten und Sportbereiche des Differenzierten Sportunterrichts sowie Trendsportarten (z. B. Inlineskaten, Sportklettern) zur Wahl gestellt werden.

S 9.4.8 Wintersport

Die Einzellehrpläne für **Eislaufen, Rodeln, Skilanglaufen, Ski- und Snowboardfahren** sind auf den Seiten 552 mit 553 zu finden.

Teil II Differenzierter Sportunterricht

Der Lehrplan für den Differenzierten Sportunterricht ist in KWMBI I Sondernummer 2/1993 veröffentlicht.

Sportförderunterricht

Der Lehrplan für den Sportförderunterricht ist in KWMBI I Sondernummer 2/1993 veröffentlicht.

9 Musik

(1-stündig)

Mit Jahrgangsstufe 9 endet für die meisten Schüler der Musikunterricht an der Realschule. Beim gemeinsamen Singen und Musizieren haben sich im Laufe der Jahre individuelle musikalische – auch außerhalb der Schule erworbene – Fähigkeiten einzelner Schüler gezeigt. Diese eröffnen reichhaltige Möglichkeiten für die praktische Ausführung von Musik. Rhythmische Sicherheit, eine Grundlage für den Tanzkurs u. a., sollte angestrebt werden. Der Überblick über die Musikgeschichte, der in der 7. Jahrgangsstufe systematisch begonnen hat, findet mit der Musik des 19. und 20. Jahrhunderts seinen Abschluss. Insbesondere das Thema „Musik und Theater“ bietet den Schülern die Möglichkeit, sich den Stellenwert der Musik in unserer Öffentlichkeit bewusst zu machen. Bei der Erarbeitung neuer Bereiche nutzen die Schüler die in den früheren Jahrgangsstufen erlernten Arbeitsweisen wie Materialsichtung, -auswahl, -zusammenstellung und Präsentation. Dabei setzen sie sich möglichst selbstständig, auch in Gruppen, mit einer Aufgabe auseinander. Die verschiedenen Lernbereiche sind so oft und intensiv wie möglich miteinander zu verknüpfen.

Das Grundwissen wird erweitert um:

Grundwissen

- Lieder singen und Instrumente spielen, auch mit der Bereitschaft, die eigenen Fähigkeiten einzubringen
- über Rock- und Popmusik reflektieren
- zwei Stationen der Rock- und Popmusik nennen und beschreiben
- Romantik als Epoche und Strömungen des 20. Jahrhunderts mit ihren musikalischen Merkmalen beschreiben und einordnen
- über zwei Komponisten der Romantik und des 20. Jahrhunderts mit jeweils einem Werk berichten können
- Grundbegriffe aus dem Musiktheater verstehen und in je einem Beispiel von Oper und Musical wiedererkennen
- sich kundig über verschiedene Musikarten unterhalten

Mu 9.1 Singen und musizieren [EU, GZ]

Singen und Musizieren in der Klassengemeinschaft bleibt für die Schüler der Jahrgangsstufe 9 Bestandteil des Musikunterrichts. Zunehmend setzen sie ihre individuellen Fähigkeiten ein und können dementsprechend eigenverantwortlich Aufgaben bewältigen. Die Schüler kombinieren Gesang, Begleitung, Bewegung und gestalten somit ihr eigenes Musizieren über die bloße Umsetzung von Notentexten hinaus.

- Lieder: Lieder der Welt, Songs unserer Zeit singen; sich mit Text und Hintergrund der Lieder auseinandersetzen (z. B. Rock- und Popsongs, Lieder zur Geschichte, Lieder, die sich mit gesellschaftlichen Themen auseinandersetzen) [PB]
- Liedbegleitung und Spielstücke: Fähigkeiten, mit Akkorden zu begleiten, festigen; Arrangements spielen, bearbeiten und selbst erstellen
- instrumentale Fähigkeiten: Spieltechniken weiterentwickeln, insbesondere rhythmische Sicherheit erlangen; individuelle Fähigkeiten einbringen (z. B. Choreographien zu den Liedern erarbeiten; Lied arbeitsteilig bis zur Aufführungsreife einstudieren; Lieder in kurze Szenen einbetten, Ausschnitte aus Musicals nachspielen)

Mu 9.2 Musik hören und verstehen

In der Jahrgangsstufe 9 sind die Schüler vertraut damit, Musik bewusst zu hören und Merkmale zu benennen. Sie sind es gewöhnt, unterschiedliche Musikrichtungen und -stile zu erleben und darüber zu sprechen. Die Schüler werden sich auch im Bereich der aktuellen Musik einer kontinuierlichen Entwicklung von den Ursprüngen bis zum gegenwärtigen

Stand bewusst. Die Beschäftigung mit der Musikgeschichte in ihrem historischen Verlauf endet mit der Musik des 19. und 20. Jahrhunderts. Die Schüler überblicken die musikgeschichtlichen Epochen und können sie mit Kenntnissen aus Geschichte und Literatur in Beziehung bringen.

Rock-/Popmusik [ME]

- Entstehung und wichtige Stationen der Rock- und Popmusik nachvollziehen; musikalische Merkmale einzelner Stile kennen lernen; Zusammenhänge zwischen Stil, Musiker und Publikum herstellen (z. B. einfache Beispiele selbst musizieren, Filmausschnitte ansehen und im Hinblick auf Zeit, Musik, Mode, Gruppen analysieren, unterschiedliche Stile zuordnen)
- Stile, Trends, Berufsfelder des aktuellen Musikmarkts beobachten (z. B. Expertengespräche; Musikstile und ihre Wirkung auf Verhalten, Kleidung usw. beobachten, Einfluss durch die Medien untersuchen) [BO]

Musik des 19. Jahrhunderts [EU]

- historisches Umfeld erkunden und Bezüge zu anderen Künsten und Fächern herstellen (z. B. Parallelen zu Malerei und Dichtkunst ziehen, Quellentext lesen)
- sich über Leben und Schaffen ausgewählter Komponisten informieren (z. B. Musiker als Virtuosen; Leben als Künstler; nationale Schulen)
- musikalische Merkmale romantischer Musik, u. a. Virtuosität, Programmmusik, hören und beschreiben (z. B. Werke aus den Bereichen Programmmusik, Klaviermusik, Orchestermusik)

Musik des 20. Jahrhunderts [PB]

- ausgewählte Persönlichkeiten oder Strömungen kennen lernen (z. B. zweite Wiener Schule; Minimal Music; der Komponist Strawinsky und sein unterschiedliches Schaffen)
- Einblick in Notations- und Kompositionsweisen gewinnen (z. B. Musik zwischen Tradition und Experiment, Musik zwischen Form und Freiheit)

Mu 9.3 Musik und Theater

Die Schüler setzen sich mit unterschiedlichen Formen des Musiktheaters auseinander. Sie lernen Grundbegriffe dieser Musikgattungen kennen und unterscheiden sie hinsichtlich ihrer musikalischen Merkmale, Inhalte, Wirkungen und Adressaten. Der aktuelle Spielbetrieb eines nahegelegenen Theaters sollte dabei mit berücksichtigt werden, um den Bezug zur Realität herzustellen und sich der Möglichkeiten bewusst zu werden, am kulturellen Geschehen als informierter Besucher teilzunehmen.

- Oper und Musical: über Entstehung, Formen, Komponisten nachdenken; sich Einblick in jeweils ein Werk hinsichtlich dessen Handlung, musikalischer Merkmale, Personencharakteristik und Aufführungspraxis verschaffen; geeignete Lieder daraus singen bzw. Szenen spielen; eine Aufführung besuchen; Zusammenwirken verschiedener Kunstrichtungen erkennen (z. B. szenische Interpretation; Oper und Musical voneinander abgrenzen; Bezug zu Spielplänen eines nahegelegenen Theaters)
- Unternehmen Theater: Architektur, Organisation, Spielplan, Berufsformen wenn möglich vor Ort erkunden; über Umgangsformen im Theater sprechen (z. B. Führung durch ein Theater; Gespräche mit Masken-, Bühnenbildner, Beleuchter) [BO]

9 Kunsterziehung I/II/III a/III b

(1-stündig)

In der zunehmend systematischen Auseinandersetzung mit Kunstwerken aus dem 19. und 20. Jahrhundert lernen die Schüler allmählich die Bedeutung und den Einfluss visuell ästhetischer Erscheinungen innerhalb gesellschaftlicher und persönlicher Lebensprozesse begreifen. Die Anwendung neuer bildnerischer Techniken soll die Schüler in steigendem Maß befähigen, eigene Ideen für Gestaltungsvorhaben zu entwickeln und sie als Ausdruck ihrer persönlichen Stellungnahme umzusetzen. Dabei sollen sie auch den sinnvollen Einsatz von Grafik-Software am Computer kennen lernen.

Das Grundwissen wird erweitert um:

Grundwissen

- Landschaftsmalerei als vielfältigen Ausdruck unterschiedlicher Geisteshaltungen im Verhältnis Mensch – Natur erkennen
- Landschaft und Natur als einen gestaltbaren Lebensraum erfassen
- Umwelt bewusst wahrnehmen und die persönliche Einstellung dazu kritisch betrachten
- kulturgeschichtliche Hintergründe, Ziele, Stilmerkmale und bedeutende Vertreter der realistischen Malerei und des Surrealismus kennen
- verschiedene künstlerische Techniken kombinieren
- Kunst als Möglichkeit der persönlichen Äußerung wahrnehmen
- Überblick über die Stilrichtungen der klassischen Moderne erwerben
- Abstraktion als Ausdruck des Wesentlichen erkennen und umsetzen
- Zusammenhänge von Gestaltung und Aussage in der systematischen Bildbetrachtung erarbeiten
- Einflüsse und Bedeutung von Layout erkennen
- Layout als Summe grundsätzlicher Gestaltungsordnungen begreifen
- moderne Medien als Gestaltungsmittel kennen lernen und einsetzen

Ku 9.1 Landschafts- und Naturverständnis in der Kunst

(ca. 8 Std.)

In der Epochen übergreifenden Auseinandersetzung mit der Landschaftsmalerei werden den Schülern unterschiedliche Einstellungen der Menschen zur Natur bewusst. Sie erkennen den Zusammenhang zwischen der jeweiligen Darstellungsform und der ihr zugrunde liegenden Geisteshaltung sowie den gesellschaftlichen Zielen. Die Schüler werden angeregt, in Verbindung mit aktuellen Gegebenheiten ihr eigenes Verhältnis zu Natur und Umwelt kritisch zu betrachten.

Kunstgeschichte – Kunstbetrachtung

Die Schüler erarbeiten in einer vergleichenden Betrachtung verschiedener exemplarischer Beispiele von der Renaissance bis zur Kunst des 20. Jahrhunderts die sich wandelnden Stil- und Kompositionsmerkmale in der Landschaftsmalerei. Aufbauend auf die gewonnenen Erkenntnisse erforschen sie jeweils den ideellen Hintergrund für die zeitgenössische Bedeutung von Landschaft und Natur. Die Romantik stellt dabei den Schwerpunkt dar [EU].

- Ideallandschaft in der Renaissance und im Klassizismus
- Romantik: Vertreter und Gestaltungsmerkmale der deutschen Romantik und Einblicke in die Malerei der Romantik in Frankreich und England
- Einblick in das 20. Jhdt.: z. B. Land-Art, kritischer Realismus

Bildnerisches Gestalten

Die Schüler vergleichen die Grundeinstellung früherer Epochen mit der aktuellen Haltung der Menschen zu Landschaft und Natur. Dabei erkennen sie, dass der Mensch in zunehmendem Maße die Strukturen seines Lebensraumes verändert hat und erwägen vorstellbare zukünftige Entwicklungen. Ihre Überlegungen beziehen sie in ihre praktische Arbeit ein, indem sie z. B.

- eine Landschaft bildnerisch selbst gestalten,
- eine Landschaft nach einer Bildvorlage verändern [UE].

Ku 9.2 Realismus – Surrealismus

(ca. 6 Std.)

Die Malerei des Realismus und des Surrealismus eröffnet den Schülern einen Einblick in die Darstellung von Wirklichkeit und Traum. Die in der Kunst abgebildete gesellschaftliche Wirklichkeit im Realismus des 19. und 20. Jahrhunderts zeigt den Schülern die sich verändernde Bedeutung der realistischen Malerei im Laufe der Kunstgeschichte auf. Dadurch gewinnen sie gleichzeitig einen erweiterten Blickwinkel in Bezug auf die selbst erlebte Realität. Möglichkeiten, die greifbare Wirklichkeit zu hinterfragen, erforschen sie anhand ausgewählter Werke der Surrealisten in Verbindung mit einem Einblick in die Traumdeutungen Sigmund Freuds.

Kunstgeschichte – Kunstbetrachtung

Die Schüler ordnen den Realismus kunstgeschichtlich ein und erkennen ihn als Gegenbewegung zum Klassizismus und zur Romantik. Sie lernen weitere Formen des Realismus kennen und stellen Vergleiche zum Surrealismus an.

- Realismus: bedeutende Vertreter, Themen, Stilmerkmale, Absichten und Ziele [EU, PB]
- weitere Formen des Realismus: z. B. in totalitären Systemen, Fotorealismus [EU, PB]
- Surrealismus: bedeutende Vertreter, Themen, Stilmerkmale, Absichten [EU]

Bildnerisches Gestalten

Die Schüler wenden die in den vorausgegangenen Jahrgangsstufen erworbenen Kenntnisse der realistischen Darstellung an und lernen weitere Gestaltungsmöglichkeiten in Form von grafischen Zwischentechniken kennen, z. B. Frottage, Collage.

Die Schüler beschäftigen sich mit ihrer subjektiv erlebten Welt der Wirklichkeit und des Traums und sie erproben Möglichkeiten, Empfindungen und Einstellungen im Bild auszudrücken. Bei der Gestaltung kombinieren sie Zeichnung oder Malerei mit einer der neu erlernten Techniken. Thematisch orientieren sie sich an den Surrealisten, z. B. in der Darstellung einer Metamorphose, eines Traumbildes.

Ku 9.3 Wege der Abstraktion

(ca. 9 Std.)

In der Auseinandersetzung mit der Entstehung und Entwicklung der modernen Kunst erfahren die Schüler die veränderte Bedeutung sowie die neuen Inhalte und Ziele der Malerei seit der Erfindung der Fotografie.

Kunstgeschichte – Kunstbetrachtung

Die Schüler erarbeiten durch die systematische Betrachtung ausgewählter Werke bedeutender Künstler einen Überblick über die klassische Moderne und die abstrakte Malerei. Dabei untersuchen sie die sich verändernde Darstellung von Form und Farbe im Laufe der Stilentwicklungen und klären die Bedeutung der Begriffe „Form-Reduktion“ und „Gegenstandslosigkeit der Farbe“. Die Schüler erkennen die Absicht der abstrakten Kunst, durch die Loslösung vom Gegenständlichen zum Wesentlichen vorzudringen.

- Stilrichtungen: Impressionismus, Expressionismus, Kubismus, Abstrakte Malerei [EU]
- Intentionen, wesentliche Stilmerkmale, bedeutende Vertreter

Bildnerisches Gestalten

Die Schüler erproben bei der Darstellung eigener Bildkompositionen Möglichkeiten der Formreduktion und Farbverfremdung, indem sie z. B.

- mit Abstraktionsreihen experimentieren
- Musik malerisch interpretieren
- eine realistische Bildvorgabe als Anlass zur Abstraktion nehmen

Ku 9.4 Ästhetische Gestaltung in den modernen Medien

(ca. 5 Std.)

In der Auseinandersetzung mit den modernen Medien untersuchen die Schüler grundsätzliche Gestaltungsmerkmale der Gebrauchsgrafik.

Kunstgeschichte – Kunstbetrachtung

Die Schüler erforschen die Bedeutung des Layout. Dabei lernen sie unterschiedliche Möglichkeiten hinsichtlich der Darstellung, Aussage, Absicht und Wirkung kennen.

- geschichtliche Erscheinungsformen des Layouts, z. B. Jugendstil-Plakat, Produktwerbung
- Zusammenhänge zwischen Layout, Kunst und Zeitgeist, z. B. propagandistische Kunst [PB]
- Layout in der Werbung [ME]

Bildnerisches Gestalten

Unter Zuhilfenahme moderner Medien wie Fotografie, Computergrafik und Internet entwickeln die Schüler ein eigenes Layout-Vorhaben, z. B. Schullogo, Homepage, Veranstaltungsplakat [IB, ME].

9 Kunsterziehung III b

(3-stündig)

In der Analyse von Kunstwerken und der Umsetzung neuer gestalterischer Vorhaben erlernen die Schüler allmählich systematische Vorgehensweisen. Sie werden zunehmend befähigt, Kunstwerke selbstständig zu erschließen sowie eigene Ideen für Gestaltungsvorhaben zu entwickeln, zu planen und nach persönlichen Vorstellungen auszuführen. Dabei können sie den sinnvollen Einsatz von Grafik-Software am Computer kennen lernen. Die Auseinandersetzung mit dem Wirklichkeitsbegriff im Film und die Einbeziehung aller Sinne in interaktiven Kunstformen erweitern die Urteilsfähigkeit der Schüler im Hinblick auf ästhetische Sachverhalte ihrer subjektiven Realität. Der Einblick in Möglichkeiten gestalterischer Berufe gibt den Schülern Orientierungshilfe für ihre persönliche Zukunftsgestaltung.

Das Grundwissen wird erweitert um:

Grundwissen

- die Skizze als spontanen Ausdruck von persönlichen Ideen und Vorstellungen nutzen
- Fluchtpunktperspektive als illusionistische Raumdarstellung anwenden
- Veränderungen der Farbe im Licht und im Schatten erkennen
- Schattenform als Verzerrung des Gegenstandsbildes erkennen und darstellen
- Gegenstands- und Erscheinungsfarbe unterscheiden
- Bildinhalt und Bildaussage als persönliche Mitteilung planen und gestalten
- Formen des plastischen Bildwerkes differenzieren
- wichtigste künstlerische Stilrichtungen des 19. Jahrhunderts kennen
- Einblick in das Schaffen bedeutender Künstler gewinnen, u. a. Klenze, Schinkel, Friedrich, Courbet, Menzel, Monet, Renoir
- Hauptvertreter des Übergangs zur Moderne kennen: van Gogh, Gauguin, Cézanne
- Bilder systematisch betrachten und Bildvergleiche vornehmen können
- wesentliche filmische Mittel erkennen
- Film als Illusion der Wirklichkeit begreifen
- den Einfluss der Kunst in unterschiedlichen gesellschaftlichen Bereichen erkennen
- Sinneserfahrungen in Darstellungsformen umsetzen

Ku 9.1 Bildnerische Praxis

Durch Wiederholung, Vertiefung und Ergänzung erweitern die Schüler ihre Grundkenntnisse in Techniken der Grafik und Malerei. Zusätzlich zur illusionistischen Raumdarstellung in der Zeichenebene erforschen sie die Ausdrucksmöglichkeiten einer plastischen Arbeit. In diesem Zusammenhang lernen sie grundlegende Erscheinungsformen der Plastik und Skulptur kennen. Die Schüler erarbeiten sich die Grundlagen der realistischen Darstellung beim Zeichnen und Malen. Sie lernen Körper und Raum nach konstruktiven Gesetzmäßigkeiten zu erfassen und in ihrer gegenständlichen Erscheinung darzustellen. Sie erfahren Regeln der Farbdarstellung und zudem die Bedeutung der Farbe im historischen, symbolischen und psychologischen Sinn. Die Schüler lernen in der Absicht, ihr Fühlen, Sehen, Denken und Planen zu verdeutlichen, spontan und spielerisch mit den Gestaltungsmitteln umzugehen, und erweitern allmählich ihre persönlichen Ausdrucksmöglichkeiten.

Gestaltungstechnik

- Tiefdruck: Kaltnadelradierung
- Malerei: Lasur, Farbmodulierung
- Zeichnung: z. B. Rötel, Sepia, Weiß auf getöntem Papier
- Skizze: z. B. Minutenskizzen nach Modell
- plastisches Formen: z. B. Kleinfigur aus Modellwachs, Draht, Kleisterpapier, Gips

Gestaltungslehre

- räumliche Darstellung: Fluchtpunktperspektiven
- gegenständliche Darstellung: Oberflächenzeichnung, Stofflichkeit
- Farblehre: Farbe im Licht und im Schatten, Gegenstands- und Erscheinungsfarbe

In der Betrachtung ausgewählter plastischer Bildwerke erkennen die Schüler Grundformen der figürlichen Darstellung. Sie erarbeiten Merkmale des Reliefs, der Klein- und Monumentalplastik und lernen typische Materialien des Bildhauers kennen.

Ausgehend von der Stellung der Körperachsen vergleichen die Schüler die Merkmale und Ausdrucksformen der Plastik in verschiedenen Stilepochen und erfahren die oft zyklische Wiederholung formaler Elemente [EU].

- Gerichtetheit: z. B. Ägypten, Frühromanik
- Allseitigkeit: z. B. griechische Klassik, Renaissance
- Raumdurchstellung: z. B. Hellenismus, Barock, Rokoko

Der Vergleich von Wirklichkeitsdarstellung und Reduktion gibt den Schülern einen Einblick in die moderne Figurendarstellung, z. B. Rodin, Giacometti, Moore.

Gestaltungsinhalt

Gegenständliches darstellen:

- Bildraum und Objekt
- kleinfigürliche Plastik

Aus der Fantasie darstellen:

- Sichtbares abwandeln, umgestalten und verfremden
- innere Bilder, Vorstellungen und Empfindungen veranschaulichen
[inhaltliche Möglichkeiten: FS, GE, GZ, MRE, PB, UE]

Nach einer Vorlage darstellen:

- nach Modell zeichnen: menschliche, tierische Gestalt
- fotografische Vorlagen weiter- und umgestalten [inhaltliche Möglichkeiten: ME, IB]

KU 9.2 Kunstgeschichte – Kunstbetrachtung

Die Schüler erwerben Kenntnisse über die vorrangigen Kunstströmungen des 19. Jahrhunderts und deren gesellschaftliche Hintergründe [EU, MRE, PB].

- klassizistische Architektur in München und Berlin: Vorbilder, Stilelemente, Baumeister, öffentliche Bauaufgaben, weitere bedeutende Beispiele im In- und Ausland
- Malerei der Romantik: Gestaltungsmerkmale der deutschen Romantik, Einblicke in die französische und englische Malerei
- Malerei des französischen und deutschen Realismus: Themen und bildnerische Kriterien
- Impressionismus: Einflüsse, bedeutende Maler, Merkmale
- Übergang zur Moderne: Pointillismus, van Gogh, Gauguin, Cézanne

Die Schüler vertiefen ihre Kenntnisse in der Bildanalyse. In der vergleichenden Bildbetrachtung berücksichtigen sie besonders die Aspekte:

- Künstler und Zeit
- Material und Technik
- Bildgattung
- Körper und Raum

- Farbgebung und Farbaussage
- Bildaussage

KU 9.3 Kunst und Kommunikation

Anhand von beispielhaften Ausschnitten erarbeiten sich die Schüler einen Einblick in die unterschiedliche Darstellung der Wirklichkeit im Film. Sie erfahren den vielschichtigen Stellenwert der Kunst in ihrem gesellschaftlichen Umfeld. Sie lernen neue Ausdrucksformen ästhetischer Darstellung kennen.

Visuelle Medien

Die Schüler erkennen verschiedene filmische Ausdrucksmittel und deren Zusammenwirken. Sie erproben diese nach Möglichkeit in kurzen Filmsequenzen [ME].

- verschiedene Formen filmischer Realitätsdarstellung erkunden: z. B. Dokumentation, Spielfilm, Videoclip, Animationsfilm, Kurzfilm, Experimentalfilm
- Analyse der Gestaltungsmittel: z. B. Einstellungen, Schnittfolge, Perspektive, Musik

Spurensuche und Dokumentation

Die Schüler entdecken Möglichkeiten, Kunst und Künstlern in ihrer näheren Umgebung zu begegnen.

- regionale Traditionen und aktuelle lokale Tendenzen der Kunstszene
- Begegnungen mit Künstlern: z. B. Galerie- und Atelierbesuche, Besichtigung von Werkstätten [BO]
- Bedeutung der Kunst für gestalterische Berufe: z. B. Werbegrafik, Design, Mediendesign, Kunsthandwerk [BO, IB]

Interaktive Kunstformen

Die Schüler erproben darstellerische Ausdrucksformen. Im Vordergrund stehen hier Experimente, die alle Sinne mit einbeziehen, z. B.:

- Bildwirklichkeit inszenieren durch Nachstellen von Gemälden oder Plastiken
- Begriffe spielerisch darstellen: z. B. Motorisches, Akustisches, Verbales
- interdisziplinäre Versuche: z. B. Geruchsbilder, Geräuschobjekte

9 Werken

(3- bzw. 1-stündig)

Der Unterricht in dieser Jahrgangsstufe soll die Schüler befähigen, komplexere Werkaufgaben vor allem im kreativ-gestalterischen Bereich zu bewältigen, und zwar in den Materialbereichen Metall, Ton/Gips und Papier. Die Schüler lernen die Form materialgerecht zu gestalten und Materialien so zu kombinieren, dass das Ergebnis den physikalischen, technologischen und gestalterischen Ansprüchen entspricht. Bei der Werkbetrachtung und beim Vergleichen selbst gefertigter Gegenstände mit handwerklich oder industriell hergestellten Produkten bauen die Schüler ihre Kritikfähigkeit als Verbraucher aus. Die Vielzahl der Werkstoffe und die Vielfalt ihrer Verwendungsmöglichkeiten liefern zudem einen Anreiz zu sinnvoller persönlicher Freizeitgestaltung.

Wird der Unterricht in dieser Jahrgangsstufe nur einstündig durchgeführt, liegt es im Ermessen der Fachlehrkraft, die Lernziele und -inhalte entsprechend zu kürzen.

Das Grundwissen wird erweitert um:

Grundwissen

- die kulturgeschichtliche Bedeutung der Metalle während der industriellen Revolution und in der Gegenwart
- Gewinnung und Verwendung von Metallen
- richtige Handhabung und Pflege von Metallbearbeitungswerkzeugen
- Unfallverhütungsmaßnahmen bei der Bearbeitung von Metallwerkstoffen
- der heutige Einsatz von Papierwerkstoffen
- moderne Papierherstellungsverfahren
- die kulturgeschichtliche und gegenwärtige Bedeutung von Keramik
- fachgerechte Herstellung einer Aufbaukeramik
- Gips als Werkhilfsmittel bei Tonarbeiten
- Regeln zur Verarbeitung von Gips
- Engoben und Glasuren: Eigenschaften, Techniken, Gesundheitsschutz
- zeichnerische Darstellung von Materialaufbau; schematische Schnittdarstellung; Detailskizzen von Arbeitsschritten
- Möglichkeiten des Recycling

W 9.1 Materialbereich Metall

(ca. 20 Std.)

Die Schüler erkennen die tiefgreifenden Veränderungen durch die Industrialisierung bei der Metallgewinnung, -verarbeitung und -verwendung. Sie beschäftigen sich mit dem Wandel des Einsatzes von Metallen und beobachten dabei auch die Stilentwicklung. Beim Planen und Ausführen anspruchsvoller Werkaufgaben greifen sie auf ihre Kenntnisse und Fertigkeiten im Umgang mit Metallen zurück, erweitern und vertiefen diese.

Kulturgeschichtliche Bedeutung des Werkstoffs

- die Verwendung und Bedeutung von Metallen zur Zeit der Industrialisierung und der Gegenwart (Bau- und Verkehrswesen, Maschinen, Elektrotechnik, Normteile, Gebrauchsgegenstände)

Werkstoffkunde

- Erzabbau, Hochofenprozess und Stahlerzeugung
- Einteilungsmöglichkeiten von Metallen (Eisen-/Nichteisenmetalle; Bunt-, Edelmetalle, Leicht-/Schwermetalle; Legierungen)
- Eigenschaften und Verwendung von Eisenmetallen (Gusseisen, Stahl), Nichteisenmetallen (Aluminium, Blei, Kupfer, Zinn, Zink) und Legierungen (Bronze, Messing)

- Kristallstruktur und Metallgefüge
- Vergleich zwischen handwerklichen und modernen maschinellen Bearbeitungstechniken in der Industrie (CAD, CAM, CNC): z. B. bei Unterrichtsgängen, durch Einsatz des Internets [IB]

Arbeitsverfahren, Werkzeuge und Werkzeugpflege [VSE]

Vertiefend und ergänzend zu den Grundfertigkeiten aus der Jahrgangsstufe 8 kommen folgende Werktechniken hinzu:

- Spanen durch Gewindeschneiden (Gewindeschneider)
- Umformen durch Biegen, Treiben und Punzieren (Treibhammer, Treibklotz, Richtplatte, Amboss, Punzen)
- Fügen durch Schrauben und Löten (Schraubendreher, Lötkolben bzw. Lötbrenner)
- Oberflächen bearbeiten durch Ätzen (säurefeste Kunststoffbehälter)
- Pflege von Werkzeugen und Werkhilfsmitteln
- Zeichnen: Metallstruktur und deren Veränderungen beim Biegen

Gesundheits- und Umweltschutz [GE,UE,VSE]

- Organisation des Arbeitsplatzes: z. B. Arbeitsunterlage, Werkzeugablage
- Arbeitsregeln zu Werkzeugen, Werktechniken und Werkstoffen: z. B. sicherer Umgang mit Lötgeräten, Grate entfernen, Schutz vor Dämpfen und Stäuben, Entsorgung
- sparsamer Umgang mit Material: Planung, Anzeichnen, Recycling

Werkbetrachtung

- Beurteilungskriterien für die Werkbetrachtung zusammenstellen
- Vergleich selbst gefertigter Werkstücke mit Handwerkserzeugnissen und Industrieprodukten

W 9.2 Materialbereich Ton/Gips

(ca. 30 Std.)

Die Schüler begreifen die wichtige Rolle keramischer Produkte in früheren Hochkulturen und mit welchem handwerklichen Geschick und Gespür für Ästhetik diese Produkte hergestellt wurden. Sie erkennen Merkmale individuell gestalteter Gebrauchs- und Dekorationsgegenstände und industrieller Massenprodukte. Beim eigenen Gestalten mit dem Werkstoff Ton vertiefen und erweitern die Schüler ihre bisherigen Kenntnisse und Fertigkeiten.

Kulturgeschichtliche Bedeutung des Werkstoffs

- die kulturgeschichtliche Entwicklung und Bedeutung der Keramik anhand von ausgewählten Beispielen aus früheren Hochkulturen
- die Bedeutung der Keramik für Gebrauchs- und Dekorationsgegenstände in unserer Zeit
- die Bedeutung technischer Keramik in unserer Zeit

Werkstoffkunde

- Vergleich der Arbeitstechniken: Aufbautechnik, Arbeiten mit der Töpferscheibe, Gieß- und Pressverfahren
- Gipsgewinnung
- Gipsorten: Eigenschaften, Verwendung und Verarbeitung (v. a. Abbindevorgang)
- Einsatz von Gips in der heutigen Zeit:
 1. Werkhilfsmittel (Gießform, Model) bei Tonarbeiten und bei der Porzellanherstellung
 2. Innenausbau (Stuck, Gipsverbundstoffe)

Arbeitsverfahren, Werkzeuge und Werkzeugpflege

- Aufbauen größerer Objekte durch Bändertechnik, Plattentechnik
- Formen und Anbringen eines Henkels
- Oberflächen gestalten durch Engobieren und Glasieren
- Werkzeuge und Hilfsmittel für die Arbeit mit Gips (Gummibecker, Spachtel, verschiedene Werkzeuge zum Schaben und Ritzen, Trennmittel)

- Werktechniken mit Gips, z. B.: Gießen einer Negativform für Tonguss oder Tonabdrücke; Negativschnitt für Tonabdrücke
- Zeichnen: Tonguss mit einer Gipsform, dargestellt im Schnitt
- Pflege des Werkraumes, der Werkzeuge und Werkhilfsmittel

Gesundheits- und Umweltschutz [GE,VSE]

- Organisation des Arbeitsplatzes
- Arbeitsregeln zu Werkzeugen, Werktechniken und Werkstoffen z. B. Schutzmaßnahmen gegen Staubentwicklung beim Umgang mit Gips, fachgerechte Entsorgung von Gipsresten, Schutzmaßnahmen beim Umgang mit Engoben und Glasuren
- sparsamer Umgang mit Material z. B. Planung, Recycling

Werkbetrachtung

- Beurteilungskriterien für die Werkbetrachtung zusammenstellen
- Vergleich selbst gefertigter Werkstücke mit Handwerkserzeugnissen und Industrieprodukten

W 9.3 Materialbereich Papier

(ca. 20 Std.)

Die Schüler machen sich beim Beschäftigen mit der Geschichte von Papierwerkstoffen bewusst, in welchem Ausmaß unsere Kultur auf die Entwicklung und Verfügbarkeit dieser Materialien angewiesen ist. Beim Arbeiten mit Papierwerkstoffen lernen die Schüler den Wert des Materials zu schätzen und erkennen die Schönheit individuell gestalteter Werkstücke.

Kulturgeschichtliche Bedeutung des Werkstoffs

- heutige Bedeutung von Papierwerkstoffen, insbesondere in den Bereichen Printmedien, moderne Kommunikationstechniken und Verpackung
- weitere Einsatzbereiche (z. B. Hygiene, Möbel, Modellbau, Baustoff)

Werkstoffkunde

- moderne Massenherstellung von Papier: Ausgangsstoffe, Produktionstechnik, Eigenschaften (Langsiebmaschine, Lauf- und Dehnrichtung)
- Handelsformen von Papierwerkstoffen: Rollen, Bogen, DIN-Formate
- wichtige Arten von Papier, Karton und Pappe und deren Eigenschaften
- Buchbindegewebe (Naturleinen, kaschiertes Leinen, Kaliko), Kunstleder
- Klebstoffe: wichtige (moderne) Sorten für alle Arten von Papierwerkstoffen (z. B. Sprühkleber, Kontaktkleber, Eigenschaften, offene Zeit, Abbindezeit, Lösungsmittelgehalt), Anforderungen (Elastizität, Scher- und Zugbeanspruchung, Biegebeanspruchung), richtiges Auftragen und Zusammenfügen

Arbeitsverfahren, Werkzeuge und Werkzeugpflege [VSE]

- Trennen von Karton und Pappe durch Schneiden und Ritzen (Pappschere, Pappritzer, Schlagschere, Locheisen)
- Umformen von Papierwerkstoffen durch Falzen
- Gestalten von Schmuckpapieren (Kleisterpapier)
- Kaschieren von Pappe
- Verstärken von Kanten und Ecken
- Fügen durch Kleben und Pressen (Stockpresse)
- Verbinden durch ein Leinengelenk
- Pflege von Werkzeugen und Werkhilfsmitteln
- Zeichnen: Detailskizzen zu wichtigen Arbeitsschritten beim Kaschieren

Gesundheits- und Umweltschutz [GE,UE,VSE]

- Organisation des Arbeitsplatzes: Arbeitsunterlage, Werkzeugablage
- Arbeitsregeln zu Werkzeugen, Werktechniken und Werkstoffen z. B. Gefahren beim Kleben erkennen und durch vorschriftsmäßige Handhabung vermeiden, besonders bei lösungsmittelhaltigen und schnell härtenden Klebern
- kritische Beleuchtung des Massenverbrauchs von Papierwerkstoffen (Rohstoffbedarf, Wiederverwertung, Umweltschutz)
- Möglichkeiten und Grenzen des Recyclings von Papierwerkstoffen

Werkbetrachtung

- Beurteilungskriterien für die Werkbetrachtung zusammenstellen hinsichtlich sauberer Verarbeitung, Funktionalität, Stabilität, Proportionen, Gestaltung

W 9.4 Wiederholen, vertiefen, verknüpfen**(ca. 14 Std.)**

Wenn es die zur Verfügung stehende Unterrichtszeit zulässt, können bei der Vorbereitung von Unterrichtsgängen, im Rahmen von Unterrichtsprojekten oder aber im Zusammenhang mit Gestaltungsaufgaben die in den Jahrgangsstufen 7 und 8 erworbenen Grundkenntnisse und Grundfertigkeiten in den folgenden Materialbereichen wiederholt und gefestigt werden. Dabei geht es vor allem darum, das bisher in diesen Bereichen erworbene Grundwissen nicht in Vergessenheit geraten zu lassen.

- Holz
- Kunststoff

Je nach lokalen und regionalen Gegebenheiten können hier auch andere Materialbereiche einbezogen werden.

9 Textiles Gestalten

(1-stündig)

Anknüpfend an Kenntnisse und Fertigkeiten aus den vorangegangenen Jahrgangsstufen vertiefen die Schüler textile Techniken. Sie erkennen, dass umfangreiche Aufgabenstellungen und komplexe Arbeitsweisen planmäßiges Vorgehen und sorgfältige Überlegungen erfordern. Der Unterricht kommt, unterstützt durch den Computer als Hilfs- und Arbeitsmittel, der zunehmenden Selbstständigkeit der Schüler entgegen. Praxisbezug, Aktualität der Inhalte und die Berücksichtigung schüler- bzw. handlungsorientierter Unterrichtsformen tragen zur Motivation bei und erhöhen das Interesse der Schüler.

In dieser Jahrgangsstufe soll mindestens eine praxisorientierte Maßnahme, z. B. Erkundung in einem Unternehmen, ein Messebesuch oder Kontakt mit Textilkünstlern, durchgeführt werden.

Das Grundwissen wird erweitert um:

Grundwissen

- Schnitte und Schnittpläne anwenden
- Bedeutung der Medien im textilen Bereich
- Wert von Unikaten erkennen und mit Massenware vergleichen
- Einfluss der Globalisierung auf den Textilmarkt kennen und beurteilen
- Beziehungsgeflecht Mode – Markt – Verbraucher

TG 9.1 Textilfertigung und -gestaltung

(ca. 22 Std.)

Die Schüler setzen sich mit ihren persönlichen Ansprüchen an Kleidung und Mode auseinander. Sie entscheiden, wie sie ihre persönlichen Vorzüge kreativ durch eine geschickte Auswahl von Schnittform, Stoffart und Musterung unterstützen können.

- eine textile Fläche, eventuell mit Computereinsatz, gestalten [IB]
- Organisationsplan für die Umsetzung des Entwurfs erstellen
- eine selbst gestaltete textile Fläche zu einem modischen Kleidungsstück oder Accessoire unter Beachtung funktioneller und ästhetischer Aspekte verarbeiten
- rationelle Arbeitsweisen anwenden
- technische Ausführung, Funktionalität und Ästhetik des fertigen Gegenstandes beurteilen
- ggf. Modenschau organisieren oder besuchen

TG 9.2 Mode und Modetheorien

(ca. 6 Std.)

Die Schüler beschäftigen sich mit unterschiedlichen Fragestellungen zur Mode und erkennen, dass auf dem Weg zur Findung ihrer eigenen Identität die Mode eine herausragende Rolle spielt. Sie lernen Zusammenhänge zwischen Gesellschaft, Wirtschaft und Individuen kennen und mit dem Einfluss durch Massenmedien und Werbung verantwortungsbewusst umzugehen.

- Jugend und Mode: Einflussfaktoren der Jugendmode offen legen
- persönliches Erscheinungsbild durch modische Kleidung verändern
- Zusammenhänge des Modegeschehens erklären (Modetheorien)

9 Haushalt und Ernährung

(3-stündig)

Thematisch knüpft die Jahrgangsstufe 9 an die vorangegangenen Lernziele und -inhalte an. Die Schüler setzen sich nun schwerpunktmäßig mit den Inhaltsstoffen wichtiger Lebensmittel und Lebensmittelgruppen auseinander und lernen, sie gezielt auszuwählen und sachgerecht zuzubereiten. Sie überdenken ihre eigenen Ernährungsgewohnheiten, um sie ggf. im Sinne einer vollwertigen Ernährung zu ändern. Anregungen und Hilfen zur beruflichen Orientierung erhalten die Schüler bei Praxiskontakten, z. B. bei Exkursionen zu lebensmittelverarbeitenden Betrieben oder hauswirtschaftlichen Großbetrieben.

Das Grundwissen wird erweitert um:

Grundwissen

- wesentliche Kriterien für die Auswahl und den Einsatz von Glas- und Keramikgeschirr sowie Verpackungsmaterial
- Lebensmittel ihren Inhaltsstoffen zuordnen und ernährungsphysiologisch bewerten
- Kriterien für die Auswahl und Verarbeitung von Lebensmitteln
- selbstständig einen Speiseplan nach vorgegebenem Thema erstellen
- situationsabhängig geeignete Techniken der Nahrungszubereitung auswählen, planen und ausführen
- wesentliche Kriterien der Vorratshaltung
- Gedeck für mehrgängige Speisenfolgen
- Grundregeln des Anrichtens und Servierens

HE 9.1 Planung und Organisation eines Haushalts

(ca. 9 Std.)

Vor dem Hintergrund ergonomischer Grundsätze erweitern die Schüler ihre Kenntnis verschiedener Werkstoffe und lernen, sie unter funktionalen und ästhetischen Gesichtspunkten einzusetzen.

Verwendung verschiedener Werkstoffe: Glas und Keramik

- Einsatzmöglichkeiten, Arten und Herstellung
- materialspezifische Eigenschaften – situationsgerechte Verwendung
- umwelt- und materialgerechte Reinigungs- und Pflegemaßnahmen
- Kriterien für den Einkauf (u. a. Toxizität bei Tonglasuren, Hitze- und Farbbeständigkeit) [GE]

Einsatz von Verpackungsmaterial [UE]

- Arten: Papier, Kunststoffe, Aluminium, Folien, Verbundstoffe
- Bewertung, Auswahl und Entsorgung aus wirtschaftlicher und ökologischer Sicht

HE 9.2 Vollwertige Ernährung [GE]

(ca. 27 Std.)

Die Schüler wiederholen, erweitern und ergänzen ihre Kenntnisse über die Inhaltsstoffe der Nahrung, über ihre Verdaulichkeit sowie ihren Energie- und Sättigungswert und leiten daraus Kriterien für eine hochwertige Ernährung ab. Gleichzeitig lernen sie Qualitätskriterien der Herstellung, des Einkaufs und der Lagerfähigkeit von Lebensmitteln und Lebensmittelgruppen kennen.

Die gewonnenen Erkenntnisse setzen die Schüler in die Praxis um: Aus dem vielfältigen Produktangebot wählen sie ernährungsphysiologisch hochwertige, aber dennoch finanzierbare Lebensmittel aus und verarbeiten sie zu ansprechenden Gerichten.

Analyse bedeutsamer Lebensmittel und Lebensmittelgruppen [GE]

- Inhaltsstoffe der Nahrung (Nährstoffe, Vitamine, Mineralstoffe, Wasser, Ballaststoffe, sekundäre Pflanzenstoffe wie z. B. Farb- und Aromastoffe, Zusatzstoffe) und deren Bedeutung für Ernährung und Gesundheit
- Kohlenhydratträger: Getreide und Getreideprodukte, Reis, Kartoffeln, Zucker und alternative Süßmittel
- Fette und fettreiche Nahrungsmittel
- eiweißhaltige Nahrungsmittel: Milch und Milchprodukte, Hühnerei, Fleisch und Fleischprodukte, Fisch, Hülsenfrüchte
- Obst und Gemüse als Träger von Ballaststoffen, Vitaminen und Mineralstoffen

Kriterien für die Auswahl und Verarbeitung von Lebensmitteln [GE]

- Auswahl von Lebensmitteln aus ernährungsphysiologischer Sicht
- Maßstäbe für qualitätsbewussten Einkauf – Beurteilung von Marktangeboten im Hinblick auf Genusswert sowie Gesundheits- und Umweltbewusstsein
- Richtlinien für nährstoffschonende Lagerung, Vor- und Zubereitung
- Struktur für die Erstellung eines Speiseplans – Umsetzung nach Themenvorgabe

HE 9.3 Nahrungszubereitung und Präsentation**(ca. 42 Std.)**

Die Schüler ergänzen die ihnen bereits bekannten, grundlegenden Techniken und Garverfahren der Nahrungszubereitung durch den Einsatz von Spezialgeräten und -techniken. Im Rahmen der in der Schulküche vorhandenen Möglichkeiten planen sie sinnvolle Vorratshaltung und setzen sie konkret um. Gleichzeitig lernen die Schüler Halbfertig- und Fertigprodukte (Convenience-Produkte) zu bewerten und situationsabhängig einzusetzen.

Nahrungszubereitung – Geräte und Techniken

- sachgerechter Einsatz von Geräten für die verschiedenen Garverfahren (z. B. Mikrowelle, Grill, Thermomix, Raclette, Fondue)
- Bewerten der Zubereitungsarten hinsichtlich Verdaulichkeit, Nährwert, Bekömmlichkeit
- Resteverwertung und sinnvoller Einsatz von Convenience-Produkten im Alltag
- Vergleich und Beurteilung der Arbeitsergebnisse

Vorratshaltung

- Möglichkeiten und Bedeutung in einem modernen Haushalt
- Konzept zum Anlegen und Überprüfen von Lebensmittelvorräten
- Berücksichtigung saisonaler und regionaler Angebote [UE]
- Tiefgefrieren: Bewertung, Vorbereitung der Lebensmittel (z. B. Blanchieren), Gefrierregeln

HE 9.4 Ess- und Tischkultur

Die Schüler erweitern ihr Wissen vom Aufbau eines Grundgedecks hin zu mehrgängigen Menüfolgen und deren Präsentation. Mit Hilfe des Computers entwerfen und gestalten die Schüler Platz- und Tischkarten. Die Kenntnis kreativer Formen des Anrichtens, stilvoller Auswahl von Speisen und Getränken sowie die Grundregeln des Servierens vermitteln den Schülern Selbstbewusstsein und geben Anregungen für ihr Privatleben.

- Aufbau eines Gedecks bei mehrgängigen Menüfolgen
- Gestaltung von Platz- und Speisekarten mit Hilfe des Computers [IB, ME]
- Grundregeln der Auswahl und Kombination von Speisen und Getränken
- kreative Formen des Anrichtens und Garnierens von Speisen
- Grundregeln beim Servieren von Speisen und Getränken

Projektvorschläge

- „Berufliche Orientierung im hauswirtschaftlich-sozialen Bereich“
- „Massentierhaltung“
- „Umweltverträgliche Lebensmittelproduktion“
- „Functional Food“

Pädagogisches Leitthema: An der Gestaltung von Gegenwart und Zukunft mitwirken

Besonderheiten der Jahrgangsstufe

Die Jahrgangsstufe 10 erfordert von den Schülern, auch sich selbst Rechenschaft über ihre Schulzeit zu geben und eine persönliche Bilanz zu ziehen. Ein wichtiger Baustein ist dabei die Abschlussprüfung. Am Ende der Jahrgangsstufe 10 treten die Jugendlichen aus ihrer Situation als Realschüler heraus in einen neuen Lebensabschnitt, der von ihnen persönliches Engagement fordert, ihnen aber auch die Möglichkeit bietet, an der Gestaltung von Gegenwart und Zukunft mitzuwirken. Als Vorbereitung darauf dient u. a. das in dieser Jahrgangsstufe neue Fach Sozialkunde.

Entwicklungspsychologische Aspekte

Im privaten und im öffentlichen Bereich werden die Jugendlichen zunehmend als eigenständige Persönlichkeiten gefordert. Der Aufbau partnerschaftlicher Beziehungen sowie die Übernahme von Verantwortung sind Anzeichen für das beginnende Erwachsensein. Die Schüler gewinnen an Ernsthaftigkeit und Verbindlichkeit in ihren Entscheidungen. Sie lernen aber auch, mit Krisen im eigenen Leben, in der Familie oder im Freundeskreis umzugehen und sie zu bewältigen. Sie erkennen, dass es notwendig und gleichzeitig eine Chance ist, sein Leben selbst in die Hand zu nehmen und dafür verantwortlich zu sein.

Pädagogische und unterrichtliche Schwerpunkte

Die Schüler lernen, komplexe Sachverhalte aus verschiedenen Blickwinkeln zu betrachten. Sie versuchen, Zusammenhänge und Vernetzungen zu erschließen und die Erkenntnisse zur Grundlage für verantwortungsvolles und ethisches Handeln werden zu lassen. Anhand geeigneter Beispiele sollen sie sich darüber klar werden, dass sie zum eigenen Glück und zu einer harmonischen Partnerschaft durch kluge Entscheidungen selbst wesentlich beitragen müssen, und einsehen, dass sie wegen der Vorteile, die sie in der staatlichen Gemeinschaft genießen, auch zu gewissen Gegenleistungen verpflichtet sind. Im Rahmen entsprechender Aufgaben und Projekte sind sie gefordert, Mitverantwortung in der Schule zu übernehmen, z. B. bei der aktiven Teilnahme in schulischen Gremien.

*Verantwortlich und
ethisch handeln*

Als mündige Bürger der Gesellschaft werden die Schulabgänger immer mehr in wichtige Entscheidungsprozesse einbezogen. Anhand entsprechender unterrichtlicher Themen sollen sie lernen, sich auf der Grundlage ihrer Wertvorstellungen eine eigene Meinung zu bilden und diese im Freundeskreis, in der Familie oder im öffentlichen Leben selbstbewusst zu vertreten. Sie gewinnen dadurch Zuversicht für die Lebensbewältigung. Sie sollen sich bewusst werden, dass Entwicklungen in den Naturwissenschaften, in Wirtschaft und Politik Auswirkungen auf das Zusammenleben der Menschen haben und ethisch beurteilt werden müssen. Sie sollen darüber nachdenken, inwieweit sie selbst auf ein gutes und friedliches Leben Einfluss nehmen können.

*Einen eigenen
Standpunkt
gewinnen*

Fächerverbindende Unterrichtsvorhaben

Vorschläge für fächerverbindende Unterrichtsvorhaben

Themen

1 Soziales Engagement

Die Schüler entwickeln verstärkt Einfühlungsvermögen und Verständnis für Menschen, die ihre Hilfe benötigen. Sie übernehmen soziale Verantwortung auch über die Schule hinaus.

Inhaltliche/methodische Anregungen

- soziales Netz
- Hilfe zur Selbsthilfe
- Altersheim und Krankenhaus
- Behinderteneinrichtungen
- Nachbarschaftshilfe
- Hilfe für Mitschüler
- Zivildienst und freiwilliges soziales Jahr
- Schulweghelfer
- ideeller Wert der Hilfe
- Wert für die Gemeinschaft
- ...

2 Politisches und gesellschaftliches Engagement

Politische Parteien, gesellschaftlich relevante Gruppen und Vereine sind ein prägender Bestandteil der demokratischen Gesellschaft. Die Schüler lernen das Zusammenleben aktiv mitzugestalten und positiv zu beeinflussen.

- Demokratie und Mitbestimmung
- politische Parteien und Wählervereinigungen
- Jugendorganisationen
- kirchliche Einrichtungen
- Vereine
- Gewerkschaften
- Umweltorganisationen
- ehrenamtliche Tätigkeiten
- Denkmalpflege
- Rechtsstatus
- Versicherungsfragen
- Fördermittel
- ...

3 Farben, Formen und Töne

Die menschliche Empfindung wird in vielfältiger Weise beeinflusst durch Farben, Formen und Töne. Die Schüler lernen, diese Wirkungen zu erkennen und sie bewusst einzusetzen.

- Empfindungen, Stimmungen und Gefühle
- Ästhetik
- Phänomene
- Symbolgehalt
- Signalwirkungen
- Esoterik
- Bedeutung in der Jugendkultur
- selbst gestalten
- ...

4 Herausforderungen der Zukunft

Die nachhaltige Sicherung der Lebensgrundlagen ist eine globale Herausforderung. Die Schüler befassen sich mit wichtigen Zukunftsproblemen und lernen dabei, dass wissenschaftliche Erkenntnisse und technische Neuerungen ethisch verantwortbar genutzt werden müssen.

- Globalisierung und Weltethos
- multikulturelle Gesellschaften
- Migrationen
- Mobilität
- Strukturwandel der Arbeitswelt
- Energieversorgung
- Agenda 21
- globale Bedrohungen
- Bevölkerungsentwicklung
- Artensterben
- Konflikte und Kriege
- Friedenssicherung
- neue Technologien
- Biotechnologie
- Medizin
- ...

10 Katholische Religionslehre

(2-stündig)

Das Grundwissen wird erweitert um:

Grundwissen

Grundkenntnisse:

- Tod und Auferstehung Jesu als Erlösungsgeschehen für uns
- wichtige Bedingungen für eine gelingende Partnerschaft; Ehe und Familie als „besonders schützenswertes Gut“
- Bedeutung des Ehesakramentes anhand des Trauritus
- Art. 1 des GG inhaltlich wiedergeben; die „Würde des Menschen“ aus christlicher Sicht
- Wortbedeutung von „Sünde“, „Schuld“, „Versöhnung“
- Jesu Umgang mit Sündern (Lk 15, 11–32)
- Wortbedeutung von „Schalom“ und „Solidarität“

Grundfertigkeiten:

- Grundelemente und Schritte der Entscheidungsfindung aus christlicher Verantwortung an einem Beispiel anwenden

Grundeinstellungen:

- bereit sein über die eigene Einstellung zu Jesus Christus nachzudenken
- Bereitschaft, sich für den Schutz des Lebens einzusetzen
- für das Ehesakrament aufgeschlossen sein
- Bereitschaft zu verzeihen und Vergebung anzunehmen
- bereit sein zu solidarischem Handeln
- die Zukunftshoffnung der Christen wertschätzen

KR 10.1 „Sag, wer bist du?“ – Jesus Christus neu entdecken

(ca. 10 Std.)

Die Begleitung der Schüler in ihrer religiösen Entwicklung erfordert es, mit ihnen immer wieder andere und neue Zugänge zu Jesus zu erschließen. Deshalb erhalten die Schüler erneut Gelegenheit, sich mit verschiedenen Christus-Zeugnissen auseinander zu setzen und dabei zu entdecken, wie bedeutsam Beziehungsgeschichten mit Jesus sein können. Vor allem erfahrungsorientiertes Lernen mit Jesusbildern aus der Welt der Kunst kann den Schülern helfen, Jesus als Vorbild und Impulsgeber für Menschen wahrzunehmen, die sich für eine menschlichere und gerechtere Welt engagieren.

- „Wer ist Jesus Christus für dich?“ – zeitgenössische Zeugnisse erschließen und dabei u. a. entdecken, was Jesus auch heutigen Menschen bedeuten kann
- für uns „gekreuzigt unter Pontius Pilatus“: der Tod Jesu als Erlösungstod (z. B. 1 Kor 15,3; 2 Kor 5, 18–21; Jes 52, 13–53, 12; Mk 10, 45; Joh 3, 16; Röm 3, 21–26) und das durch diese Deutung bedingte Christusbild der Urkirche (vor allem der Gute Hirt); das Kreuz als Zeichen des Heils (Symbol der Rettung)
- Christus begegnen: über künstlerische Erfahrung, Reflexion und Ausdrucksweise der Botschaft von Christusbildern in Kunst, Musik oder Film und ihren Impulsen nachspüren; das eigene Bild von Jesus Christus zum Ausdruck bringen [GZ, ME, MRE]

KR 10.2 Auf dem Weg zur Partnerschaft: Ehe und Familie aus christlicher Sicht [FS]

(ca. 8 Std.)

Alle ernsthaften menschlichen Beziehungen fordern dazu heraus, die Einmaligkeit und Andersartigkeit des Anderen zu akzeptieren. In der Auseinandersetzung mit den Bedingungen einer gelingenden Partnerschaft und der Bedeutung der kirchlichen Trauung lernen die Schüler den Sinn der Ehe begreifen. Sie erfahren, dass das Ehesakrament als Zeichen der Nähe Gottes der Partnerschaft eine neue Qualität und dem Zusammenleben in der Familie eine verlässliche Grundlage zu geben vermag.

- Erwartungen an den/die Wunschpartner/-in beschreiben, begründen und in Frage stellen; Prägungen durch Elternhaus und Medien wahrnehmen und überdenken
- das Wichtigste ist die Liebe: Liebe aus christlicher Sicht (1 Kor 13); wünschenswerte Grundhaltungen und Regeln für partnerschaftliches Verhalten (z. B. Gleichgewicht zwischen Geben und Nehmen, Gelten und Gelten-lassen); Ursachen für Beziehungskrisen und das Scheitern von Ehen nachgehen
- die kirchliche Trauung und ihre Bedeutung; das Ehesakrament als Hilfe für die angestrebte lebenslange Partnerschaft
- die Familie als „ein besonders schützenswertes Gut“: Begründungen aus Sicht der Kirche und des Staates (z. B. Familiaris Consortio Art. 11–15, 28–32; GG Art. 6); andere Formen des Zusammenlebens aus christlicher Perspektive; Beziehungen zwischen gleichgeschlechtlichen Partnern/Partnerinnen; freiwillige Ehelosigkeit als bewusst gewählte Lebensform

KR 10.3 „Dürfen wir alles, was wir können?“ – Chancen und Gefahren für ein menschenwürdiges Leben [BO, MRE; vgl. EvR 10.3]

(ca. 10 Std.)

Aufgrund der stetig wachsenden Möglichkeiten, auf das Leben Einfluss zu nehmen, ist es notwendig, die Schüler zur Suche nach Maßstäben und Grenzen sowie zu einer differenzierten Urteilsbildung und verantwortungsbewussten Stellungnahme zu befähigen. In der Auseinandersetzung mit grundlegenden Orientierungsmaßstäben, vor allem der Menschenwürde, wird den Schülern bewusst, dass Christen sich ihrer Verantwortung für die Schöpfung und das Leben nicht entziehen können. Sie werden darauf aufmerksam, dass sich der Mensch bei seinem Handeln nicht allein an seinen eigenen Interessen, am technisch Machbaren, am wirtschaftlichen Nutzen und am vermeintlichen Fortschritt orientieren darf.

- „die Würde des Menschen ist unantastbar“ (GG Art. 1): christliche Begründung der Menschenwürde (u. a. Gottesebenbildlichkeit, Menschwerdung Christi, Gleichwertigkeit aller Menschen)
- die Würde des Menschen ist vielfach bedroht, z. B. durch Eingriffe in vorgeburtliches, krankes, sterbendes, behindertes, gesundes Leben
- zwischen Freiheit und Verantwortung: Gesichtspunkte für verantwortungsbewusstes Handeln vor allem aus christlicher Sicht (z. B. Erkenntnisstand, Motive, Ziele, Verhältnismäßigkeit der Mittel, Folgen) an einem Beispiel aufzeigen; vgl. aktuelle kirchliche Orientierungshilfen in der Reihe „Gemeinsame Texte“ (z. B. Organtransplantation, Voraussagende Medizin)
- ein ethisch verantwortbares Urteil bilden: „sehen – urteilen – handeln“ als wichtige Lernschritte; Güterabwägung unter Berücksichtigung wissenschaftlicher Erkenntnisse, ethischer Prinzipien (vor allem Einhaltung von Menschenrechten, biblischen und kirchlichen Weisungen) und der konkreten Situation; an einem Fallbeispiel üben

KR 10.4 Schuld erfahren: frei werden durch Vergebung und Versöhnung

(ca. 8 Std.)

Auch wenn Menschen das Phänomen Schuld sehr unterschiedlich wahrnehmen und erleben, bestätigen die verschiedenen Formen und Mechanismen der Ent-Schuldigung die tiefe Sehnsucht, von Schuld und Sünde frei zu sein. Indem sich die Schüler mit Schuldgeschichten befassen, entdecken sie, wie sehr Schuld als vielschichtiges Phänomen das Leben belasten kann. Sie erkennen, wie Menschen mit Schuld umgehen und wie fragwürdig diese Verhaltensweisen oft sind. So können die Schüler bereit werden, ihre eigenen Schuldgefühle differenzierter wahrzunehmen sowie ihre

Reaktionen kritischer zu beurteilen. In der Begegnung mit biblischen Erzählungen erfahren die Schüler, wie Schuld zur Sünde werden kann und welchen Weg Gott den Menschen weist, um von Schuld und Sünde frei zu werden und neues Leben zu eröffnen. Dies kann die Schüler ermutigen, zu ihrem Versagen zu stehen, Gottes Angebot der Versöhnung anzunehmen, neu anzufangen und selbst Vergebung und Versöhnung zu üben.

- schuldig werden: Situationen, Ursachen, Auswirkungen, Empfindungen und Reaktionen erkunden; verschiedene Ebenen des Schuldenerlebens (persönliche Schuld, soziale, strukturelle Mitschuld, Sündigwerden vor Gott); unterschiedliche Schwere der Schuld und Kriterien dafür; Schuld als Sünde (z. B. Gen 3; 2 Sam 12, 1–9; Mt 25, 42–45) [FS, GZ, IB, UE, VSE]
- Wege der Befreiung: Jesu Umgang mit Sündern (Joh 8, 1–11), seine Botschaft vom barmherzigen Vater-Gott (Lk 15, 11–32 oder Mt 18, 23–35) als Maßstäbe für menschliches Verhalten in der Nachfolge Jesu; der Wirkung von Vergebung und Umkehr nachspüren
- von Schuld und Sünde frei werden: Bußsakrament (Schwierigkeiten, Chancen), Bußfeier, andere Angebote der Vergebung und Versöhnung in der Gemeinschaft der Kirche [vgl. EvR 10.3]

KR 10.5 Wie wird alles enden?

(ca. 10 Std.)

Friedens- und Zukunftshoffnung der Christen [vgl. EvR 10.2/10.4]

Der Weltfrieden ist ständig bedroht und bleibt trotzdem ein Wunschtraum der ganzen Menschheit. Die Schüler werden darauf aufmerksam, dass die Kirche im Vertrauen auf die endzeitlichen Verheißungen Gottes für die Schwachen, für Versöhnung, Frieden, Gerechtigkeit und die Bewahrung der Schöpfung eintritt und ein Hoffnungszeichen setzt. So können die Jugendlichen bereit werden, sich mit neuen Lösungsversuchen für ein menschenwürdiges Zusammenleben in der Einen Welt zu befassen.

- Kirche mischt sich ein als Anwalt der Menschen (z. B. sich in ein „Verliererschicksal“ bei uns oder in einem der Krisengebiete dieser Welt einfühlen); Personalität, Solidarität und Subsidiarität als Leitlinien kirchlichen Handelns (vgl. Gemeinsame Texte Nr. 9 „Für eine Zukunft in Solidarität und Gerechtigkeit“); ggf. Zusammenwirken von Kirche und Staat (z. B. Röm 13; Art. 140 GG)
- Kirchenträume und Visionen: Zukunftsträume der Schüler; die endzeitliche Erwartung des „Schalom“ (Jes 11, 1–12 oder 65, 16e–25) bzw. eines „neuen Himmels und einer neuen Erde“ (Offb 21, 1–6); Beispiele, wie Christen, von dieser Vision bewegt, die Welt verändern (z. B. Communauté von Taizé, Johannes XXIII., Elsa Brandström); ggf. Vorstellungen anderer Religionen (z. B. Gewaltlosigkeit, M. Gandhi)
- Bemühungen um ein besseres Zusammenleben in der Einen Welt: z. B. Konziliarer Prozess, Projekt „Weltethos“; Möglichkeiten des persönlichen Einsatzes (z. B. Freiwilliges Soziales Jahr, Entwicklungsdienst); Beispiele aus Mission und Entwicklung

10 Evangelische Religionslehre

(2-stündig)

Das Grundwissen wird erweitert um:

Grundwissen

- Die Schüler gewinnen eine offene Einstellung gegenüber der Frage nach Gott. Sie wissen von der Vielfalt des Sprechens von Gott auch in der christlichen Tradition, wie sie sich in der Dreieinigkeit Gottes und dem Leben aus der Rechtfertigung ausdrückt, und haben die Fähigkeit, angemessen mit der Frage nach Gott umzugehen.
- Die Jugendlichen werden sich bewusst, dass Kirche vom Engagement ihrer Mitglieder lebt. Sie wissen vom Einsatz der Kirche für die Menschen und können das Verhältnis von evangelischer Kirche zum Staat anhand eines Beispiels erläutern.
- Die Jugendlichen vertiefen die Fähigkeit, eigene Standpunkte zu finden und verantwortlich zu vertreten. Sie wissen von einer Person, die sich in schwieriger Zeit mutig verhalten hat, und erleben Offenheit gegenüber dem Glauben als Quelle der Kraft und Befreiung.
- Die Jugendlichen erkennen die Notwendigkeit, sich über gesellschaftliche Aufgaben und Lösungsmöglichkeiten zu informieren und eigene Standpunkte zu suchen. Sie haben Einblick in Grundfragen und Lösungsansätze zu einem aktuellen Problemfeld und nehmen die eigene Mitverantwortung bei der Gestaltung unseres Gemeinwesens wahr.

EvR 10.1 Die Frage nach Gott

Die Jugendlichen erfahren, dass man sich Gott auf unterschiedlichen Wegen nähern kann. Beispiele verdeutlichen, dass Gottesvorstellungen auch einem Wandel unterworfen sind. Anhand dieser Beispiele und der Herausforderungen, die sich durch die Aufklärung ergeben, erkennen die Heranwachsenden, wie schwierig es ist, Antworten auf die Frage nach Gott zu finden. Sie erfahren, wie Menschen heute verantwortlich von Gott sprechen, und finden Unterstützung bei der Suche nach einer eigenen Position.

Gott im eigenen Leben:

Erfahrungen, Gottesvorstellungen im Wandel, z. B. anhand von Kindergebeten, Zweifel und Vertrauen

Verschiedene Antworten auf die Frage nach Gott

- Gottesvorstellungen in der Bibel, dazu auch 2. Mose 20,4
- christliche Gottesvorstellungen in verschiedenen Epochen oder Gottesvorstellungen in verschiedenen Religionen

Streit um den Gottesglauben:

die Aufklärung und die Folgen, Glaube und Naturwissenschaft, z. B. anhand der biblischen Schöpfungsgeschichten

Verantwortlich von Gott sprechen:

Dreieinigkeit Gottes, Rechtfertigungslehre als Annäherungsversuche, evangelischer Glaube heute

Vorschläge zur ganzheitlichen Unterrichtsgestaltung

- Plakatwand gestalten: Gedanken, Sprüche, Bilder, Meinungen zu Gott
- sich mit Gottesbildern in bildender Kunst und Literatur auseinander setzen
- Interviews zu Gottesvorstellungen von Menschen verschiedener Altersstufen
- „Gottseidank“ – Gott in der Alltagssprache entdecken
- unterschiedliche Formen sich Gott zu nähern: Namen finden, mit denen Gott angesprochen werden kann; Brief an Gott formulieren; verschiedene Gottesdienstformen
- Gottes Name „Ich bin da“: kreatives Schreiben bzw. meditative Übung dazu

EvR 10.2 Kirche in der Welt [vgl. KR 10.5][EU, GZ, MRE, PB]

Anhand von Beispielen aus Gegenwart und Geschichte beschäftigen sich die Heranwachsenden mit Chancen und Grenzen kirchlichen Handelns in der Welt. Dabei weitet sich der Blick von der evangelischen Ortsgemeinde, die ihnen unmittelbare Gestaltungsspielräume eröffnet, auf das weltweite und zukunftsorientierte Engagement der Kirche, die sich als Anwalt der Schwachen versteht. Elemente dieses Lehrplanabschnittes lassen sich als Unterrichtsvorhaben bzw. Projekt durchführen.

Wir sind Kirche:

Kirche im Erfahrungsbereich der Jugendlichen, Möglichkeiten persönlicher Mitwirkung

Protestantismus und Politik – Anpassung und Widerstand:

Beispiele aus Vergangenheit und Gegenwart

Kirche auf dem Weg – von der Ortsgemeinde zur Weltkirche

- Beispiele aus dem Engagement der Kirche: z. B. Gemeindefarbeit, Partnerkirchen, kirchlicher Entwicklungsdienst, Ökumene
- Hoffnung für morgen: Einsatz für Menschen, Anwalt der Schwachen

Vorschläge zur ganzheitlichen Unterrichtsgestaltung

- Spurensuche des christlichen Widerstandes vor Ort, ggf. gemeinsam eine Andacht am Grab vorbereiten
- die Jugendarbeit der Ortsgemeinde kennen lernen, eine Party dort feiern bzw. veranstalten
- Erkunden von kirchlichen Initiativen vor Ort, z. B. Besuch des Eine-Welt-Ladens
- Beschäftigung mit den Hungertüchern

EvR 10.3 Ich übernehme Verantwortung für mein Leben [vgl. KR 10.3, 10.4] [GZ, MRE, PB, VSE]

Die Heranwachsenden werden anhand aktueller Problemstellungen und Entscheidungsfragen ermutigt, eigene Standpunkte zu finden und zu vertreten. Sie entwickeln Orientierungsmaßstäbe; Urteilsfähigkeit und Selbstverantwortung werden gestärkt. Biblische Perspektiven können dabei richtungsweisend sein oder Unterstützung bieten. Beispielhaft zeigen Personen aus der neueren Geschichte oder Gegenwart den Einsatz für persönliche Überzeugungen bzw. den Umgang mit Schuld und Versagen.

Unterrichtsvorhaben auch in Zusammenarbeit mit anderen Fächern bieten sich an.

Anhand von aktuellen Problemstellungen, z. B. Wehrpflicht, § 218, Verhalten im Straßenverkehr o. a.

- einen eigenen Standpunkt finden: sich informieren, biblische Perspektiven bzw. kirchliche Verlautbarungen zur Rate ziehen, Konsequenzen bedenken, urteilen
- das eigene Handeln begründen und vertreten lernen

Gewissen, Zivilcourage, Umgang mit Schuld –

beispielhaft anhand von Personen aus der neueren Geschichte bzw. Gegenwart (ggf. als Projekt)

Glaube als Quelle der Kraft und Befreiung:

das Leben aktiv gestalten, sich aber auch geführt und getragen wissen; neu anfangen können; dazu z. B. Psalm 37,5 bzw. andere Psalmworte, Josua 1,9, Jesaja 43,1 o. a.

Vorschläge zur ganzheitlichen Unterrichtsgestaltung

- auf den gemeinsam gegangenen Weg zurückblicken, sich gegenseitig einen Bibelspruch oder etwas Symbolisches im Rückblick bzw. für die Zukunft schenken
- einen Spruch oder ein Bild für sich finden, z. B. aus dem Gesangbuch
- den gemeinsamen Abschlussgottesdienst entwerfen und feiern

**EvR 10.4 Mitverantwortung in der Gesellschaft übernehmen [vgl. KR 10.5]
[EU, GZ, ME, MRE, PB, UE, VSE]**

Die Jugendlichen setzen sich mit aktuellen gesellschaftlichen Problemen auseinander und werden sich der christlichen Mitverantwortung bei der künftigen Gestaltung unseres Gemeinwesens bewusst. Von vor Ort engagierten Menschen erhalten sie Einblick in ihre Arbeit und die Motive ihres Handelns. Sie lernen Möglichkeiten demokratischer Einflussnahme und einen konstruktiven Umgang mit der Spannung zwischen Ideal und Wirklichkeit kennen. Unterrichtsvorhaben auch in Zusammenarbeit mit anderen Fächern bieten sich an.

Mitverantwortung als christliche und demokratische Aufgabe:

mindestens ein gesellschaftliches Problemfeld erarbeiten und bedenken, z. B. aus dem Bereich Umwelt, Verkehr (Verminderung der Verkehrsbelastung), Frieden, Migrationsproblematik, Biotechnologie, Medien- und Kommunikationstechnik, Globalisierung o. a.

Christliche Begründung politischer und gesellschaftlicher Mitverantwortung,

dazu z. B. Matthäus 25,40

Möglichkeiten des aktiven Engagements:

Frauen oder Männer kennen lernen, die vor Ort Mitverantwortung übernehmen, z. B. im Rahmen von kirchlichen Angeboten, Hilfsorganisationen o. a.

Vorschläge zur ganzheitlichen Unterrichtsgestaltung

- Gestaltung zu Matthäus 25,40
- „Das dritte Jahrtausend“ – Wie gestalten wir die Jahre, die vor uns liegen? (Gedanken, Gedichte, Gebete, Bilder, Projekte, ...)
- Möglichkeiten des Engagements vor Ort erkunden
- ein eigenes Projekt durchführen

10 Ethik

(2-stündig)

Die Schüler sollen in dieser Jahrgangsstufe vor allem befähigt werden, an der Gestaltung von Gegenwart und Zukunft mitzuwirken. Dabei lernen sie auch, komplexe Sachverhalte aus verschiedenen Blickwinkeln zu betrachten. Da sie später als mündige Bürger in politische Entscheidungsprozesse einbezogen werden, sollen sie befähigt werden, auf der Grundlage persönlicher Wertvorstellungen eine eigene Stellungnahme zu politischen und gesellschaftlichen Fragen zu entwickeln. Im Rahmen der Angewandten Ethik sollen sie sich mit ethischen Entscheidungsfragen im Bereich der Wirtschaft, der Medizin, des Umweltschutzes u. a. befassen. Dabei kommt es darauf an, miteinander verschiedene Entscheidungskriterien abzuwägen und zu einem eigenständigen Urteil zu gelangen. Die Beschäftigung mit Fragen des Gewissens soll schließlich das Bewusstsein der eigenen Verantwortlichkeit in allen Lebensfragen stärken.

Das Grundwissen wird erweitert um:

Grundwissen

- Kenntnis grundlegender Aufgaben in der Gesellschaft
- Bereitschaft zur Übernahme von Verantwortung stärken
- sich in Dilemmasituationen zurecht finden
- sich mit der Frage nach Schuld, Wiedergutmachung und Versöhnung auseinander setzen
- Kenntnisse von Konzepten zum Frieden
- Bereitschaft, an der Friedenserhaltung mitzuwirken
- Grundlagenkenntnisse zur Wirtschaftsethik, Medizinethik u. a.
- Strukturmodelle zur angewandten Ethik kennen und anwenden
- Vorzugsregeln im Bereich der angewandten Ethik einsetzen
- verschiedene Auffassungen von Gewissen kennen
- sich einem Gewissensaufruf stellen
- die Gewissensentscheidung anderer achten
- Toleranz im Umgang mit anderen Meinungen

Eth 10.1 Übernahme von Verantwortung in Staat und Gesellschaft

(ca. 18 Std.)

Im Ausblick auf ihre künftige gesellschaftliche Mitverantwortung sollen die Schüler erkennen, dass es für eine verantwortungsbewusste politische Entscheidungsfindung gleichermaßen wichtig ist, die politische Sachproblematik sowie die ethischen Begründungen und Kriterien kennen zu lernen. Indem sie sich einer aktuellen politischen Herausforderung stellen, können die Schüler Interesse an der Frage gewinnen, wie sie eigenverantwortlich an der Entscheidungsfindung mitwirken können und sollen und welche Einstellungen, Haltungen und Orientierungsmaßstäbe hierfür notwendig sind. In der Auseinandersetzung mit Schuld-Fällen im modernen Lebensumfeld wird den Schülern die Tragweite schuldhaften Verhaltens im Zusammenleben mit anderen bewusst. So kann die Einsicht der Schüler gefördert werden, dass Verantwortlichkeit grundsätzlich das Nachdenken über die möglichen Folgen des Handelns einschließen muss. Da die Schuld Erfahrung in einem engen Zusammenhang mit der Erfahrung des Friedens steht, ergibt sich auch die Frage, wie das Grundbedürfnis nach Frieden nicht nur im persönlichen Bereich, sondern auch in Staat und Gesellschaft verwirklicht werden kann.

Mitverantwortung im politischen Leben – eine aktuelle politische Aufgabe in unserer Gesellschaft

- sich der eigenen Einstellungen und Haltungen hierzu bewusst werden
- andere Einstellungen und Haltungen hierzu kennen lernen
- sich in die Situation der an der politischen Entscheidungsfindung Beteiligten hineinversetzen
- die Problematik der politischen Entscheidungsfindung erkennen, dabei Gesichtspunkte wie Sachzwänge, Bedürfnisse, Interessen und Glaubwürdigkeit der Beteiligten, mögliche Folgen, alternative Lösungsvorschläge u. a. berücksichtigen

- mögliche gemeinsame Handlungsprinzipien (z. B. Solidarität, Subsidiarität) als grundlegende Orientierungsmaßstäbe kennen lernen
- Notwendigkeit, Möglichkeiten und Grenzen der Mitverantwortung des Einzelnen an der Entscheidungsfindung (und ggf. an der Umsetzung der getroffenen Entscheidung) erkennen

Schuld, Wiedergutmachung und Versöhnung [GZ]

- sich eine Vorstellung vom Gehalt des Begriffs „Schuld“ machen
- Beispiele aus verschiedenen Lebensbereichen (z. B. Politik, Wirtschaft, Umwelt, Informations- und Kommunikationstechnik, Verkehr, Zusammenleben mit ausländischen Mitbürgern) [PB]
- sich sowohl der Situation des Schuldigen als auch des Opfers an einem konkreten Beispiel bewusst werden; dabei die Bedeutung, die Möglichkeiten und die Grenzen der Schuldbewältigung (Schuldeingeständnis, Sühne, Strafe, Wiedergutmachung, Versöhnung) erkennen; dem Zusammenhang zwischen Schuldigwerden und Gefährdung des persönlichen und gesellschaftlichen Friedens nachspüren

Sicherung des Friedens als bleibende Herausforderung [PB]

- dem Gehalt des Begriffs Frieden nachspüren; entsprechende Begriffserklärungen auswerten
- Sehnsucht der Menschen nach Frieden als Grundbedürfnis
- Vielfalt der Bedrohungen des Friedens bei uns, in Europa und in der Welt; an selbst gewählten Beispielen den möglichen Ursachen nachgehen
- den Zusammenhang von Freiheit, Gerechtigkeit und Frieden an Beispielen erschließen; die Schutzwürdigkeit dieser Grundwerte erkennen und Offenheit dafür gewinnen, diese Grundwerte ggf. zu verteidigen [MRE]
- Frieden als Aufgabe für jeden Menschen: Verantwortung des Einzelnen in persönlicher und gesellschaftlicher Hinsicht; Einstellungen und Haltungen, die dem Frieden dienen (wie z. B. Frieden mit sich selbst, Toleranz gegenüber anderen Überzeugungen); Möglichkeiten und Grenzen des Einzelnen in seinen Bemühungen um Sicherheit und Frieden

Eth 10.2 Angewandte Ethik

(ca. 20 Std.)

Die Schüler sollen sich mit zwei Projekten der Angewandten Ethik beschäftigen und sich dabei in die spezifische Argumentationsweise einer Angewandten Ethik einarbeiten. Dabei sollen sie sowohl fachliche als auch ethische Kenntnisse miteinander in Beziehung setzen. Auf der Basis eines im Unterricht erarbeiteten Strukturmodells sollen sie sich anhand eines konkreten Falles die Komponenten einer Entscheidungsfindung bewusst machen. Dabei werden auch verschiedene Möglichkeiten besprochen, wie man zu einem Ergebnis gelangen kann. Durch die Reflexion über die Wege der Erkenntnisgewinnung soll es den Schülern ermöglicht werden, den eigenen Zugang zu einem begründeten Urteil nachvollziehen zu können.

Zwei Themenbereiche zur Auswahl:

Wirtschaftsethik

- Funktion einer Marktwirtschaft beschreiben, besondere Aspekte der Sozialen Marktwirtschaft herausarbeiten, spezifische wirtschaftsethische Aufgaben an einem selbst gewählten Fallbeispiel aufzeigen, fachliche und ethische Informationen unterscheiden

Medizinethik

- Verantwortungsbereiche wie z. B. Schutz ungeborenen Lebens, Organspende, Sterbehilfe unter folgenden Gesichtspunkten untersuchen: Chancen und Risiken, gesetzliche Regelungen, Lösungskonzepte, Orientierungsmaßstäbe, Problem der Doppelwirkung einer Handlung (z. B. Inkaufnahme von Nebenwirkungen)

Technik und Ethik, Ökologische Ethik

- Verantwortung für die Umwelt: an einem selbst gewählten Beispiel analysieren; eine begründete Entscheidung (z. B. unter Berücksichtigung des Prinzips der Güterabwägung) suchen und finden (Hinweis auf die Grenzen der Güterabwägung, z. B. Menschenwürde)

Politische Ethik bzw. Rechtsethik [PB]

- Positionen der politischen Ethik bzw. Rechtsethik kennen lernen, ein Strukturmodell ethischer Prinzipien entwickeln, das Zusammenwirken der verschiedenen Komponenten auf Konsens bzw. Dissens prüfen (z. B. bei sog. Prima-facie-Regeln), eine ethisch verantwortbare Position formulieren und begründen

Eth 10.3 Gewissen und Verantwortung**(ca. 16 Std.)**

Die Entscheidungen der Heranwachsenden werden zunehmend vom eigenen Gewissen bestimmt. Deshalb ist es wichtig, dass sich die Schüler der eigenen Gewissenserlebnisse bewusst werden, diese zur Sprache bringen und sachgerecht veranschaulichen. Sie sollen erkennen, dass zwischen Gewissen und persönlicher Verantwortung ein enger Zusammenhang besteht und dass die Gewissensbildung eine lebenslange Aufgabe des Menschen ist. An Beispielen erfahren sie, welche Folgen Gewissensirrtum und -missbrauch haben können und wie sehr der Mensch für gutes und richtiges Handeln Entscheidungshilfen braucht. Problemfälle bieten Möglichkeiten, sich mit gewissenhafter Entscheidungsfindung tiefer auseinander zu setzen und dabei das Prinzip der Güterabwägung als wichtigen Orientierungsmaßstab für ethisches Handeln schätzen zu lernen.

Das Gewissen als Orientierungshilfe

- Beispiele für Gewissenserfahrungen aus dem Alltag
- Ausprägungen des Gewissensbegriffs: persönliche Meinung, Pflichtbewusstsein, innerer Trieb, ethisches Empfinden, moralisches Gesetz, als „praktischer Syllogismus“ u. a.
- Bilder, die helfen können, eine Vorstellung vom Gehalt des Begriffs Gewissen zu gewinnen, z. B. Gewissen als „innerer Gerichtshof“ (Paulus, Römerbrief), als „Kompass“
- Faktoren der Gewissensbildung, z. B. Grundwerte, Medien, Gebote und Verbote, Gruppennormen
- Gewissensirrtum und -missbrauch: Beispiele, mögliche Ursachen, Folgen für den Einzelnen und die Gesellschaft; dem Zusammenhang von Gewissenserlebnissen und Intoleranz, Fanatismus und Rassismus nachspüren
- Beispiele für Menschen mit „wachem Gewissen“ (V. Frankl) aus Alltag, Geschichte und Politik (z. B. Frauen und Männer des Widerstands im „Dritten Reich“, in totalitären Systemen heute)
- Kriterien für mündige Gewissensentscheidungen entwickeln (z. B.: Nachdenken und unterscheiden zwischen dem, was zum Menschsein in Wahrheit gehört und was nicht)

10 Deutsch

(4-stündig)

Erfolgreiche Kommunikation im Mündlichen und Schriftlichen ist eine Grundvoraussetzung für eine erfolgreiche Lebensgestaltung. Die Schüler weiten ihre bisher erworbenen Fähigkeiten aus und vertiefen diese. Am Ende der Jahrgangsstufe sind sie zudem in der Lage, Texte selbstständig zu analysieren und Massenmedien überlegt zu nutzen. Bei der Auseinandersetzung mit literarischen Werken gewinnen die Schüler Einsicht in die Vielfalt persönlicher Entfaltungsmöglichkeiten und werden weiter an kulturelle Veranstaltungen herangeführt.

Das Grundwissen wird erweitert um:

Grundwissen

Grundkenntnisse und Grundfertigkeiten:

- eine Diskussion vorbereiten, durchführen und leiten, berufliche Alltagssituationen sprachlich bewältigen
- komplexere Sachverhalte erörtern und dazu Stellung nehmen
- die Funktion von Fachsprachen erkennen
- Merkmale satirischer Darstellungsformen
- Einblick in den literarischen Markt
- Einblick in die Literaturgeschichte: Beispiele v. a. aus dem 20. Jahrhundert bis zur Gegenwart

Grundeinstellungen:

- zu Argumentationen anderer Stellung beziehen
- sich argumentativ für eine Sache einsetzen
- bereit sein, am kulturellen Leben teilzunehmen
- sich der Gefahr der Manipulation durch Medien bewusst sein und diesen kritisch begegnen
- Toleranz gegenüber anderen Kulturen zeigen

D 10.1 Sprechen und zuhören

Die Schüler vervollkommen ihre Gesprächs- und Diskussionsfähigkeit und vertreten Standpunkte partner-, sach- und situationsgerecht. Sie legen darauf Wert, ihre Meinung unter Beachtung grundlegender Gesprächsregeln differenziert zu begründen, akzeptieren auch andere Positionen und setzen sich mit ihnen auseinander. Im Umgang miteinander zeigen sie Selbst- und Sozialkompetenz und begreifen Sprache als aktive Auseinandersetzung mit ihrer Umwelt. Um sich und andere klar und differenziert zu informieren, nutzen sie gezielt vielfältige Quellen und lassen ihre Arbeitsergebnisse in die Diskussion und ins Unterrichtsgespräch einfließen.

Verständlich und sinntragend sprechen

- eigene Gedanken deutlich artikulieren (jahrgangsstufengemäß anspruchsvoller)
- Texte für einen Vortrag aufbereiten und vortragen, v. a. Gedichte, kurze Prosastücke (jahrgangsstufengemäß anspruchsvoller)
- sprachliche und außersprachliche Mittel situationsangemessen anwenden

Aktiv zuhören

- anderen auch über einen längeren Zeitraum konzentriert zuhören (jahrgangsstufengemäß anspruchsvoller)
- zum Gehörten Fragen stellen und Stellung nehmen (jahrgangsstufengemäß anspruchsvoller)
- Informationen aufnehmen und differenziert verarbeiten, z. B. für die Zusammenfassung von Diskussionsergebnissen, für ein Protokoll, für Argumentationen (jahrgangsstufengemäß anspruchsvoller)

Anderen etwas mitteilen

- Informationen einholen, zusammenfassen und wiedergeben, z. B. aktuelle Ereignisse aus Medien, Diskussions-ergebnisse, Textinhalte
- mit Argumenten für etwas eintreten
- zu Sachverhalten oder Problemen begründet Stellung nehmen

Miteinander sprechen [GZ]

- Diskussionsregeln und Argumentationstechniken weitgehend sicher anwenden
- eine Diskussion vorbereiten, durchführen und leiten: sich auf eine Diskussion thematisch und strategisch vorbereiten, eine strittige Position oder/und einen vorgegebenen Standpunkt in Diskussionen vertreten, die Gesprächsleitung bei Diskussionen übernehmen; verbale Gewalt vermeiden
- Alltagssituationen sprachlich bewältigen, z. B. Smalltalk, Vermittlungsgespräch, Gespräche mit Vorgesetzten [BO]

D 10.2 Schreiben

Die Schüler lernen, auch mit Themenstellungen zu komplexeren Sachverhalten selbstständig umzugehen. Sie entwickeln eigene Gedanken und Lösungsansätze und formulieren diese schriftlich in umfangreicheren Darstellungen. Dabei entwickeln sie die Fähigkeit weiter, sich exakt und treffend auszudrücken. Schriftliche Arbeiten gestalten sie in ansprechender äußerer Form.

Texte verfassen

- Texte nach literarischen Vorbildern gestalten, z. B. Kurzgeschichte
- die Ergebnisse einer Texterschließung zusammenhängend darstellen und sich mit dem Textinhalt auseinander setzen
- kreativ mit Texten umgehen
- komplexere Sachverhalte und Probleme aus dem eigenen Erfahrungsbereich erörtern und werten
- argumentative und appellative Schreibformen weiterentwickeln, z. B. Leserbrief, Beschwerde, Anfrage, Aufruf [VSE: richtiges Verhalten und Sicherheit im Straßenverkehr]
- standardisierte Schreiben verfassen, v. a. Geschäftsbrief
- persönliche Schreiben zu besonderen Anlässen verfassen und gestalten, z. B. Einladung, Gratulation, Genesungswünsche, Kondolenzschreiben
- Techniken des Mitschreibens gezielt anwenden

Texte überarbeiten

- Schreibabsicht, Adressatenbezug, Sprachrichtigkeit, Verständlichkeit und äußere Form berücksichtigen (jahrgangsstufengemäß anspruchsvoller)
- Fehler selbstständig erkennen und verbessern (jahrgangsstufengemäß anspruchsvoller)
- Rechtschreibprogramme am Computer bewusst nutzen [IB]

Die Rechtschreibung verbessern

- Kenntnisse in Rechtschreibung und Zeichensetzung vertiefen und verfeinern
- individuelle Fehlerschwerpunkte korrigieren und richtige Schreibung üben (jahrgangsstufengemäß anspruchsvoller)

D 10.3 Sprache untersuchen und grammatische Strukturen beherrschen

Die Schüler verfügen über Kenntnisse und Fähigkeiten zur intensiven Auseinandersetzung und Bewertung von Formulierungsmöglichkeiten und -absichten. Über die Analyse unterschiedlichster Texte und Gesprächsabläufe gewinnen sie weitere Möglichkeiten zur Verbesserung der mündlichen und schriftlichen situationsangemessenen Ausdrucksfähigkeit und entwickeln Sprachgefühl und Sprachsicherheit weiter. Sie sind sich der räumlich, historisch und sozial differenzierten Sprachentwicklung bewusst und verwenden unterschiedliche Sprachebenen situationsgerecht.

Grammatische Kenntnisse in eigenen Texten gestaltend anwenden

- Zusammenhänge mit der Rechtschreibung und Zeichensetzung beherrschen
- das Sprachgefühl und die Sprachsicherheit weiterentwickeln und sichern
- syntaktische Strukturen zweckmäßig verwenden, z. B. Sätze sinnvoll verknüpfen, Schachtelsätze auflösen

Sprachliche Darstellungsweisen vergleichen, beschreiben und bewerten

- die erworbenen Fachbegriffe zusammenfassend wiederholen und für die Beschreibung von Texten gezielt einsetzen [ME]
- die auffällige Häufung von Wortarten in Texten erkennen und in ihrer Wirkung beschreiben und beurteilen
- Absicht und Wirkung verschiedener Satzstrukturen erkennen und beschreiben

Vielfalt und Wandel der Sprache untersuchen und bewusst nutzen

- vielfältige Einflüsse auf die Sprachentwicklung an Beispielen untersuchen und kritisch bewerten [ME, IB, PB]
- bestimmte Sprachentwicklungen hinterfragen, z. B. Euphemismen, Neubildungen [ME, PB]
- den verfügbaren Fremdwortschatz und Fachbegriffe situations- und sachbezogen einsetzen [BO, EU, IB, ME, UE]
- die Bedeutung und soziokulturelle Aufgabe der Dialekte kennen und die Verwendungsmöglichkeiten beurteilen
- die Funktion von Fachsprachen erkennen und bewerten [BO, IB, ME]

D 10.4 Mit Texten und Medien umgehen

Die Schüler wenden Verfahren zur Texterschließung selbstständig und variabel an. Der Besuch von Literaturverfilmungen oder Theateraufführungen fördert ihre Teilnahme am kulturellen Leben. Durch die Auseinandersetzung mit Massenmedien haben sie Einblick in medienspezifische Formen und Gestaltungsmittel und sind in der Lage, Medien überlegt zu nutzen.

Lese- und Vortragstechniken verbessern

- Lesetechnik verfeinern (jahrgangsstufengemäß anspruchsvoller)
- literarische Texte gestaltend vortragen (jahrgangsstufengemäß anspruchsvoller)

Texte erschließen (jahrgangsstufengemäß anspruchsvoller)

- Methoden der Texterschließung an Sachtexten und literarischen Texten sicher anwenden
- Inhalt und wesentliche Merkmale von Texten selbstständig erschließen
- sich kritisch zu Texten äußern, z. B. zu Inhalt, Sprache, Aufmachung

Offenheit und Interesse für Texte weiterentwickeln

- zeitgenössische Bestseller, auch von ausländischen Autorinnen und Autoren, vorstellen, den literarischen Markt und seine Mechanismen hinterfragen und über Gründe für Erfolge sprechen
- sich mit weiteren Beispielen literarischer Kurzformen beschäftigen: v. a. Gedichte unterschiedlichen Inhalts und unterschiedlicher Form, Kurzgeschichte, Erzählung
- Merkmale einer Satire beschreiben
- einen dramatischen Text in einer Inszenierung erleben, z. B. im Theater, als Hörspiel, als Fernsehspiel

- unterschiedliche literarische Aussagen zu einem Thema oder Problem, möglichst auch zum pädagogischen Leitthema, vergleichen
- den kreativen Umgang mit literarischen Texten weiterentwickeln
- unterschiedliche journalistische Textsorten vergleichen, v. a. Reportage, Kommentar; Glosse

Einblick in die Literaturgeschichte und in aktuelle literarische Entwicklungen gewinnen

- Werke z. B. von Franz Kafka, Bertolt Brecht und mindestens einer weiteren Autorin oder einem weiteren Autor der Gegenwart in Auszügen und Inhaltszusammenfassungen oder als Ganzschriften
- deutsche Literatur-Nobelpreisträger: Hermann Hesse, Thomas Mann, Heinrich Böll und Günter Grass
- Werke einer Autorin oder eines Autors aus Bayern in Auszügen und Inhaltszusammenfassungen oder als Ganzschriften
- Beispiele aus der Lyrik des 20. Jahrhunderts bis zur Gegenwart (z. B. expressionistische Lyrik), motivgleiche Lyrik aus verschiedenen Jahrhunderten

Die Rolle der Massenmedien untersuchen und hinterfragen [ME]

- medienspezifische Formen und Gestaltungsmittel an ausgewählten Beispielen, z. B. einer Diskussionssendung, untersuchen, vergleichen und bewerten
- Einflüsse der Medien auf den Einzelnen und die Gesellschaft erkennen

10 Englisch

(4-stündig)

Das letzte Unterrichtsjahr dient der Erweiterung und Festigung der kommunikativen Fertigkeiten, vor allem im Hinblick auf die Aufgabentypen der zentralen Abschlussprüfung. Die Schüler sollen sich in dieser Jahrgangsstufe besonders intensiv die Voraussetzungen dafür erarbeiten, dass sie nach dem Ende ihrer Schulzeit die englische Sprache in Beruf und Privatleben selbstständig anwenden und ihre Kenntnisse je nach Bedarf weiter ausbauen können. Die Möglichkeit hierzu erhalten sie durch Unterrichtsformen, die von ihnen Selbstständigkeit und Eigenaktivität fordern, besonders durch projektorientiertes Arbeiten und auch bei der Übernahme von Lehreraufgaben durch Schüler. Die Schüler setzen sich exemplarisch mit gesellschaftlich relevanten Themen auseinander, wobei auch aktuelle Ereignisse deren Auswahl bestimmen.

Die Schüler erreichen im Bereich der kommunikativen Fertigkeiten den Level *Threshold Plus*.

Das Grundwissen wird erweitert um:

Grundwissen

Kommunikative Fertigkeiten:

- umfangreichere, sprachlich komplexe oder aktuelle authentische Hörtexte verstehen
- in Alltagssituationen dolmetschen und dabei Umschreibungsstrategien anwenden; bei Diskussionen die eigene Meinung artikulieren und begründen sowie Diskussionsstrategien anwenden; Gehörtes oder Gelesenes wiedergeben und kurze Texte frei vortragen
- längere unbekannte Texte selbstständig im Detail erschließen und auswerten; die Intention des Verfassers, die Textsorte und die inhaltliche Gliederung eines Textes erkennen; authentische Texte mit wenigen unbekannten Sprachelementen verstehen
- mit vorgegebenen Wörtern, optischen Impulsen oder eigenen Notizen komplexere schriftliche Äußerungen gestalten; den eigenen Standpunkt schriftlich darlegen und begründen; persönliche und formale Schreiben verfassen

Wortschatz und Strukturen:

- circa 600 lexikalische Einheiten einschließlich idiomatischer Wendungen erwerben
- die genannten Strukturen (vgl. 10.4) in situativen Zusammenhängen anwenden

Interkulturelles Lernen:

- landeskundliche Kenntnisse in der Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Aspekten des Lebens in der englischsprachigen Welt erweitern
- Vorurteile und Klischees abbauen und ein tolerantes Verhalten entwickeln
- besseres gegenseitiges Verständnis fördern
- einen Beitrag zur Völkerverständigung leisten
- wichtige englischsprachige Autoren der Gegenwart kennen lernen und Einblick in ihre Werke gewinnen
- sich mit englischsprachiger Lyrik beschäftigen

Lern- und Arbeitstechniken:

- fachspezifische Lesestrategien wie *skimming*, *scanning*, *speculating*, *highlighting* und bei Hör- und Lesetexten *note-taking* anwenden
- Erschließungstechniken (z. B. Kombinieren aus dem Kontext oder durch Wortableitungen) oder einsprachige und zweisprachige Wörterbücher verwenden
- bei der Informationsbeschaffung auf elektronische und gedruckte Medien zurückgreifen

E 10.1 Themengebiete

Den Schwerpunkt bilden in dieser Jahrgangsstufe gesellschaftliche, kulturelle und wissenschaftliche Themen aus der englischsprachigen Welt. Als Vorbereitung auf außerschulische Sprachbegegnungen spielen authentische Hör- und Lesetexte in dieser Jahrgangsstufe eine wichtige Rolle. Dabei sollten auch Texte ausgewählt werden, die zur Stellungnahme oder zum Meinungsaustausch anregen.

Jugend und Gesellschaft im Wandel [GZ, ME, PB]

(ca. 20 Std.)

(z. B. Bürger im vereinten Europa, Mobilität, Modeerscheinungen, Randgruppen, religiöse und politische Überzeugungen)

Kanada

(ca. 14 Std.)

(z. B. Inuit, Wale, Nationalparks, Entdecker, Quebec)

Zukunft und Utopie [UE, VE]

(ca. 20 Std.)

(z. B. Forschung, innovative Technologien, Ökologie, Science Fiction)

Australien und Neuseeland [PB, MRE]

(ca. 18 Std.)

(z. B. Ureinwohner, Besiedlung, Flying Doctors, Ozonloch, Abenteuerurlaub)

Einblick in die zeitgenössische englischsprachige Literatur

(ca. 8 Std.)

(z. B. D. Lodge (UK), F. McCourt (IRL), M. Crichton (USA), J. Frame (NZ), M. Atwood (CAN))

Weitere Interessensgebiete der Schüler

(ca. 16 Std.)

(z. B. Lektüren; Texte aus Sprachzeitschriften oder dem Internet zu aktuellen Themen; Pflege von Schulpartnerschaften; fachinterne Projekte)

E 10.2 Kommunikative Fertigkeiten

Die in Klasse 9 erworbenen Sprachmittel werden angewendet und erweitert.

Hörverstehen

- die wesentlichen Inhalte aus aktuellen authentischen Texten entnehmen
- den Gesamtzusammenhang von Hörtexten trotz akustischer Beeinträchtigungen erfassen (z. B. Filme, Nachrichtensendungen, Telefongespräche)
- Indikatoren wie Stimmführung, Sprechtempo, Sprachmelodie und Artikulation, bei visuellen Medien auch Gestik und Mimik, richtig einordnen
- weitere Varianten der Verkehrssprache Englisch (*lingua franca*) kennen lernen und verstehen

Sprechen

- einen eigenen Standpunkt vertreten (*pros/cons*)
- dolmetschen und übersetzen
- Umschreibungstechniken für schwierige Wörter und Strukturen anwenden
- ein Kurzreferat vortragen
- sich an Diskussionen beteiligen; auf Diskussionspartner eingehen und dabei die Höflichkeitsformen sowie die Körpersprache beachten
- Bedürfnisse, Interessen, Meinungen, Gefühle äußern; Vorgänge kommentieren

Leseverstehen

- authentisches Material für Projekte und Kurzreferate selbstständig auswerten (z. B. Internet)
- einfache literarische Texte/eine Ganzschrift/Sprachzeitschriften selbstständig lesen
- Themen in unterschiedlichen Publikationen vergleichen (z. B. quality press, popular press)

Schreiben

- Berichte selbstständig abfassen
- ausführlichere private und geschäftliche Briefe, Faxe und *e-mails* erstellen
- Leserbriefe schreiben
- eigene Bewertungen und Kommentare verfassen
- Techniken des *note-taking* als Grundlage für eigene Textproduktionen anwenden (z. B. Kurzreferate)
- *guided writing*: mit Hilfe von Vorgaben Texte mit unterschiedlichen Zielrichtungen anfertigen

E 10.3 Wortschatz und Idiomatik

Die Schüler wiederholen, erweitern und festigen ihren Wortschatz. Der Schwerpunkt liegt bei Redemitteln, die Schüler befähigen, ihre Meinung zu äußern oder zu begründen. Sie lernen dazu ca. 600 weitere lexikalische Einheiten aus den genannten Themenkreisen.

Die Schüler sind vertraut mit

- Wortschatzerschließungstechniken (z. B. Kontext, *international words*, Ableitungen, Aktivierung von Weltwissen)
- mit Möglichkeiten des Vergleichs zwischen Zielsprache und Muttersprache (gegebenenfalls mit Französisch)
- wichtigen Umschreibungsstrategien
- der Benutzung von einsprachigen und zweisprachigen Wörterbüchern
- weiteren wichtigen Kollokationen (z. B. *make arrangements, take a chance*) und idiomatischen Wendungen (z. B. *stand a chance, take into account*)
- weiteren Wortbildungsgesetzen (z. B. Zusammensetzungen, Verkürzung, Affixe)
- *conjunctions* (z. B. *even if, unless, as soon as*)

Die Schüler lernen weitere Techniken zum Wortschatzerwerb (z. B. mit Hilfe von Wörterbüchern, fremdsprachigen Zeitschriften, Filmen und Fernsehsendungen, Multimediaprogrammen, *websites*).

E 10.4 Formen und Funktionen der Sprache

Die grammatischen Kenntnisse der Schüler kommen jetzt besonders in kommunikativen Situationen und im Zusammenhang mit den behandelten Themen zum Einsatz. Neben der notwendigen Wiederholung der gelernten Strukturen im Unterricht tritt auch die häusliche Wiederholung der Grundstrukturen durch selbstständiges Nachschlagen in einer Grammatik oder durch Verwendung von Materialien für selbstverantwortliches Lernen.

- decoding participle constructions (rezeptiv)
- modal + perfect : would/could/should/might/must have done
- general revision of tenses, structures and functions

Es erfolgt eine Zusammenschau der Formen und Funktionen aller behandelten Zeiten und Strukturen sowie eine gezielte Wiederholung besonders fehlerträchtiger Bereiche.

10 Französisch

(4-stündig)

Schwerpunkt dieser Jahrgangsstufe ist die Wiederholung, Festigung und Vertiefung des bereits Gelernten, wobei es darauf ankommt, dass die Schüler hierbei selbstständig und eigenverantwortlich aktiv sind. Die während der Schulzeit angebahnten Kontakte und unternommenen Reisen sollten dazu motivieren, die französische Sprache weiter zu benutzen und für private oder berufliche Zwecke einzusetzen.

Die Schüler erreichen im Bereich der kommunikativen Fertigkeiten das *Niveau seuil* (B1) des *Cadre Européen de Référence*. Das Grundwissen wird erweitert um:

Grundwissen

Kommunikative Fertigkeiten:

- Gesprächen/Hörtexten die wesentlichen Informationen entnehmen, auch wenn flüssig gesprochen wird und unbekannte Elemente enthalten sind
- komplexeren, im Umfang begrenzten authentischen Texten die wesentlichen Informationen entnehmen
- sich an Gesprächen zu vertrauten Themen des Alltags oder des aktuellen Geschehens beteiligen
- über Strategien verfügen, die eine Verständigung gewährleisten
- seinen Standpunkt darlegen und verteidigen
- den Inhalt einfacherer authentischer Texte zusammenfassen, Textstellen erklären und Textsorte, Aufbau und Absicht darlegen
- in zweisprachigen Situationen vermitteln
- gängige formelle Schreiben unter Beachtung der formalen Vorgaben verfassen
- anhand von einzelnen Informationen zusammenhängende Texte verfassen; kreative Texte verfassen

Wortschatz und Strukturen:

- ca. 600 Wörteinheiten
- die in F 10.3 erfassten grammatischen Strukturen anwenden

Landeskunde und interkulturelles Lernen:

- wichtige Persönlichkeiten des politischen und gesellschaftlichen Lebens kennen
- Vorurteile überwinden und die französische Kultur differenzierter betrachten
- Verständnis für gesellschaftliche Aufgaben in Europa entwickeln

Arbeitstechniken:

- Prüfungsvorbereitung organisieren

F 10.1 Begegnung mit der französischen Kultur

Den pädagogischen Leitthemen entsprechend werden im Unterricht aktuelle Entwicklungen und das Zeitgeschehen mit Bezug auf die frankophone Welt thematisiert. Kurze Rückblenden in die jüngere Geschichte sollen Zusammenhänge erhellen auch in Hinsicht auf das Verhältnis von Deutschen und Franzosen. Exemplarische Biografien können der Orientierung der Schulabgänger dienen.

Themen

- Beziehungen Deutschland – Frankreich – Europa (wirtschaftliche Verflechtungen, berufliche Mobilität, Jumelage) [EU]
- Frankophonie
- Aspekte des Umweltschutzes (z. B. *parcs régionaux*, Atomenergie) [UE]

- Aspekte des politischen und gesellschaftlichen Lebens in Frankreich (z. B. soziale Probleme, Minderheiten, Lebensgemeinschaften) [MRE, PB]
- französische Persönlichkeiten aus den Bereichen Politik, Medien, Kultur, Sport [EU]
- zusätzliche aktuelle Themen und Aktivitäten

Landeskunde/Interkulturelles Lernen

- wichtige europäische Institutionen in Frankreich, Deutschland, Benelux [PB]
- Umwelt- und Menschenrechtsorganisationen und -initiativen [PB]
- wichtige Abkürzungen: *ONU, OTAN, CE, DOM-TOM, RMI, OFAJ*
- über die Beziehung zwischen Deutschland und Frankreich sprechen (Klischees, Vorurteile, geschichtliche Entwicklung – DFJW) [MRE]

F 10.2 Kommunikative Fertigkeiten – BEREICH SAVOIR FAIRE*

Die Schüler verständigen sich zunehmend sicherer und gewandter in der Fremdsprache. Sie gehen kreativ mit der Sprache um.

Kompetenz Hörverstehen

- authentische Hördokumente verstehen: höhere Anforderungen in Bezug auf Länge, Wortschatz, Sprechtempo
- Laute und Intonationsmuster unterscheiden

Kompetenz Lesen

- aus mehreren Teilinformationen einen Gesamtzusammenhang ableiten
- mithilfe von Wörterbüchern selbstständig komplexere authentische Texte erschließen

Kompetenz Sprechen

- über Texte sprechen, Sachverhalte zusammenhängend darstellen, zu behandelten Texten Stellung nehmen, Sätze umformulieren
- etwas erklären, vergleichen, beurteilen
- Bildmaterial versprachlichen
- einen Rat erteilen
- dolmetschen

Kompetenz Schreiben

- bekanntes Sprachmaterial richtig schreiben
- formelle Briefe verfassen (z. B. Bitte um Auskünfte, Reklamation)
- bildliche oder andere Stimuli kreativ in einem zusammenhängenden Text verarbeiten
- einen Text bearbeiten und umgestalten

F 10.3 Sprachliche Grundlagen – BEREICH SAVOIR*

Die erworbenen Kenntnisse werden gesichert und erweitert.

* Im *Cadre Européen de Référence* werden die Bereiche *Savoir, Savoir faire, Savoir apprendre* und *Savoir être* genannt, die es beim Sprachenlernen zu entwickeln gilt (vgl. „*Les Langues vivantes: apprendre, enseigner, évaluer. Un cadre européen commun de référence*“, Strasbourg 1998, chapitre 3 : *Approches retenues*, S. 9 – 18)

Aussprache

- Ausspracheregeln auch bei unbekanntem Sprachmaterial zunehmend sicher anwenden
- wichtige Sonderfälle der Aussprache kennen („plus“: [ply] oder [plys]; Verschmelzung [ʒepa]; regional bedingte Ausspracheunterschiede)

Wortschatz

Die Schüler erweitern ihren Wortschatz um ungefähr 600 Einheiten, hauptsächlich im Bereich der in F 10.1 und F 10.2 genannten Themen und Sprechabsichten. Darüber hinaus werden die in den Jahrgangsstufen 7, 8, 9 behandelten Wortfelder wiederholt und weiterentwickelt.

Grammatik**Satz**

- révision: discours rapporté: *dire/demander que... si... de...*
- révision: propositions subordonnées relatives
- révision: négation, *ne pas* + verbe à l’infinitif, *ne ... plus rien, ne ... ni ... ni*, (+ *ne ... que*: connaissance réceptive), construction des termes négatifs: *personne ne ..., rien ne ...*
- la mise en relief: *c’est ... qui, c’est ... que*

Substantiv und Artikel

- révision: pluriel du substantif

Verb/Zeiten

- révision passé composé, imparfait
- accord du participe passé avec „avoir“ (connaissance réceptive)
- le plus-que-parfait (connaissance réceptive)
- *tenir, se souvenir de, rire, courir, vivre, recevoir, suivre, battre*
- le futur simple
- le conditionnel de „pouvoir“, „vouloir“, „aimer“ au singulier

Pronomen

- révision: pronoms

Adjektiv/Adverb

- la comparaison et le superlatif de l’adjectif et des quantités
- la formation des adverbes en -ment; le comparatif, le superlatif de l’adverbe

F 10.4 Lernkompetenz – BEREICH: SAVOIR APPRENDRE*

Die Schüler praktizieren die gewohnten Methoden weiter. Sie können Kenntnislücken und sprachliche Defizite selbstständig beheben.

- Plan für die Wiederholung erstellen und einhalten
- in einer Grammatik nachschlagen
- Notizen machen
- Sprechen üben, Hörverstehen üben, Texte schreiben üben und selbstständig überarbeiten

* Im *Cadre Européen de Référence* werden die Bereiche *Savoir, Savoir faire, Savoir apprendre* und *Savoir être* genannt, die es beim Sprachenlernen zu entwickeln gilt (vgl. „*Les Langues vivantes: apprendre, enseigner, évaluer. Un cadre européen commun de référence*“, Strasbourg 1998, chapitre 3 : *Approches retenues*, S. 9 – 18)

10 Mathematik I

(5-stündig)

Das mathematische Wissen wird zu einem tragfähigen Fundament für den weiteren schulischen oder beruflichen Weg der Realschulabsolventen ausgebaut. Die Verflechtung von Geometrie und Algebra erfährt mit den Gebieten Trigonometrie und Abbildungen eine besondere Ausprägung.

Beim Erarbeiten und beim Einüben von Lerninhalten aus Algebra und Geometrie vertiefen die Schüler den Umgang mit geeigneten Computerprogrammen und die Verwendung elektronischer Rechenhilfsmittel, wie z. B. des grafikfähigen Taschenrechners.

Offene Aufgabenstellungen sowie Variationen von Aufgaben und Lösungswegen fördern die Vernetzung und Vertiefung der Lerninhalte. Bei der Auswahl von Aufgaben ist auch auf eine enge Verbindung des Themenbereichs 10.4 mit den Themenbereichen 10.1 und 10.2 zu achten.

Das Grundwissen wird erweitert um:

Grundwissen

- Potenzterme mithilfe der Potenzgesetze umformen
- Graphen und Eigenschaften von Potenzfunktionen mit $y = x^{\frac{m}{n}}$
- Graphen und Eigenschaften von Exponentialfunktionen und deren Umkehrfunktionen
- mithilfe der Definition des Logarithmus und der Benutzung des Taschenrechners Terme umformen und einfache Exponentialgleichungen lösen
- Definition von $\cos \varphi$, $\sin \varphi$ und $\tan \varphi$; Werte und Winkelmaße mithilfe des Taschenrechners ermitteln
- Seitenlängen und Winkelmaße im rechtwinkligen und im beliebigen Dreieck berechnen
- Skalarprodukt anwenden
- Koordinaten von Bild- und Ursprungspunkten bei den bekannten Abbildungen berechnen sowie Gleichungen von Bildgraphen ermitteln
- Vektoren und 2×2 -Matrizen verwenden

M 10.1 Potenzen und Potenzfunktionen

(ca. 14 Std.)

Die Schüler lernen die Erweiterung des Potenzbegriffes kennen und erfahren dabei, dass die ihnen bereits bekannten Potenzgesetze weiterhin gelten. Sie eignen sich die Potenzschreibweise für Wurzeln an. Aufbauend auf ihre Fertigkeiten im Umgang mit Funktionen erschließen sie sich die Potenzfunktionen sowie deren Eigenschaften und wenden ihr Wissen in vielfältigen Aufgaben an.

- Potenzen mit rationalen und reellen Exponenten; $\sqrt[n]{a}$ als nichtnegative Lösung der Gleichung $x^n = a$ für $a \geq 0$ und $n \in \mathbb{N}$; Potenzgesetze; Umformungen von Potenztermen
- Potenzfunktionen mit $y = x^{\frac{m}{n}}$ und ihre Umkehrfunktionen; Eigenschaften; Diskussion der Graphen (Parabeln und Hyperbeln n-ter Ordnung) auch unter Zuhilfenahme elektronischer Rechenhilfsmittel
- Abbilden von Funktionsgraphen durch Parallelverschiebung, Achsenspiegelung (y-Achse und w mit $y = x$ als Spiegelachsen) und orthogonale Affinität (x-Achse als Affinitätsachse) nur für Funktionen mit $y = x^n$ bzw. $y = x^{\frac{1}{n}}$ mit $n \in \mathbb{Z} \setminus \{0\}$

M 10.2 Exponential- und Logarithmusfunktionen

(ca. 19 Std.)

Exponentialfunktionen spielen ebenso wie ihre Umkehrfunktionen, die Logarithmusfunktionen, eine tragende Rolle, wenn es darum geht, Wachstums- oder Abklingprozesse in Natur, Wirtschaft und Technik quantitativ zu erfassen und funktional darzustellen. Das Auffinden der Lösung eines charakteristischen Beispiels soll die Schüler zunächst zur

Gleichung einer Exponentialfunktion führen. Sie untersuchen die Eigenschaften von Exponentialfunktionen und ihren Umkehrfunktionen, werden mit dem Begriff des Logarithmus vertraut und lernen Exponentialgleichungen zu lösen. Mithilfe dieser neuen Erkenntnisse werden die Schüler befähigt, auch Vorgänge aus vielen Bereichen ihrer Umwelt mathematisch zu erfassen und zu beschreiben. Dabei erkennen sie Möglichkeiten und Grenzen mathematischer Methoden.

- Exponentialfunktionen und deren Umkehrfunktionen (Logarithmusfunktionen); Eigenschaften; Diskussion der Graphen auch unter Zuhilfenahme elektronischer Rechenhilfsmittel
- Definition des Logarithmus $\log_b a$; Logarithmensätze und deren Anwendung bei Termumformungen; Berechnen von Logarithmen zu einer beliebigen Basis; $\lg x$ (dekadischer Logarithmus) am Taschenrechner (aus der Geschichte: die Entwicklung von Rechenhilfsmitteln)
- Gleichungen, die sich auf die Form $a \cdot b^{x+c} + d = 0$ bringen lassen
- Aufgaben über Wachstums- und Abklingprozesse
- Funktionen mit $y = a \cdot b^{x+c} + d$ bzw. $y = a \cdot \log_b(x+c) + d$; Umkehrfunktionen ermitteln; Abbilden der Funktionsgraphen durch Parallelverschiebung, Achsenspiegelung (y-Achse und w mit $y = x$ als Spiegelachsen) und orthogonale Affinität (x-Achse als Affinitätsachse)

M 10.3 Trigonometrie

(ca. 52 Std.)

Die Schüler lernen Polarkoordinaten als eine weitere Möglichkeit zur Darstellung von Punkten und Punktmenge kennen und erarbeiten den Zusammenhang zwischen Polarkoordinaten und kartesischen Koordinaten. Sie eignen sich Kenntnisse über rechnerische Beziehungen zwischen Seitenlängen und Winkelmaßen im Dreieck an und lernen, auch solche Längen- und Winkelmaße zu berechnen, die sie bisher nur konstruktiv bestimmen konnten. Dabei erhalten sie auch einen Einblick in die Rolle trigonometrischer Funktionen und Berechnungen in Bereichen wie Vermessungswesen, Technik und Physik. Darüber hinaus erkennen die Schüler, dass sich mithilfe des Skalarprodukts von Vektoren der Lösungsweg bei vielen Aufgaben erheblich vereinfachen lässt.

Definition von Kosinus, Sinus, Tangens (ca. 10 Std.)

- Polarkoordinaten von Punkten bzw. Vektoren
- Zeichnen von Punktmenge, die durch Polarkoordinaten beschrieben sind
- Definition von $\cos \varphi$ und $\sin \varphi$ als kartesische Koordinaten eines Einheitsvektors $\vec{OP}$ mit $P(1|\varphi)$; Wertebereiche; $\cos^2 \varphi + \sin^2 \varphi = 1$
- Definition von $\tan \varphi$ und Darstellung von $\tan \varphi$ am Einheitskreis; Zusammenhang zwischen der Steigung m einer Geraden g und dem Maß des Winkels zwischen der x-Achse und g

Trigonometrische Funktionen (ca. 2 Std.)

- Bogenmaß
- Funktionen mit $y = \cos x$, $y = \sin x$ und $y = \tan x$ und ihre Graphen

Berechnungen und Zusammenhänge (ca. 8 Std.)

- $\cos \varphi$, $\sin \varphi$, $\tan \varphi$ für $\varphi \in \{0^\circ; 30^\circ; 45^\circ; 60^\circ; 90^\circ\}$; Ermitteln von Werten für $\cos \varphi$, $\sin \varphi$, $\tan \varphi$ mithilfe eines Taschenrechners
- φ aus $\cos \varphi = a$, $\sin \varphi = a$, $\tan \varphi = a$ für $\varphi \in [0^\circ; 360^\circ]$ ermitteln; Zusammenhang zwischen Polarkoordinaten und kartesischen Koordinaten
- Komplement- und Supplementbeziehungen für $\cos \varphi$ und $\sin \varphi$; $\cos \varphi$, $\sin \varphi$ und $\tan \varphi$ für negativ orientierte Winkel
- äquivalente Terme zu $\sin(\alpha \pm \beta)$, $\cos(\alpha \pm \beta)$, $\sin 2\alpha$, $\cos 2\alpha$, $\sin \frac{\alpha}{2}$ und $\cos \frac{\alpha}{2}$ ermitteln

Berechnungen in Dreiecken (ca. 20 Std.)

- Berechnen von Seitenlängen und Innenwinkelmaßen im rechtwinkligen Dreieck und im beliebigen Dreieck (Sinussatz und Kosinussatz)
- Bearbeiten von Aufgaben aus der ebenen und räumlichen Geometrie mit funktionalen Abhängigkeiten und Extremwertuntersuchungen; Lösen von goniometrischen Gleichungen, die sich bei derartigen Aufgaben ergeben

Skalarprodukt (ca. 12 Std.)

- orthogonale Vektoren und Skalarprodukt; Verknüpfungsgesetze; Zusammenhang zwischen dem Skalarprodukt zweier Vektoren und dem von ihnen eingeschlossenen Winkel
- Anwenden des Skalarprodukts von Vektoren (Nachweis der Orthogonalität; Berechnung von Winkelmaßen; Ermitteln des Abstands von Punkt und Gerade, der Koordinaten von Punkten mit besonderen Eigenschaften und der Werte für Formvariablen unter speziellen Bedingungen)

M 10.4 Abbildungen im Koordinatensystem**(ca. 35 Std.)**

Die Schüler lernen, für jede der ihnen bereits bekannten geometrischen Abbildungen der Ebene jeweils die Abbildungsvorschrift mithilfe von Vektoren und Matrizen in einheitlicher algebraischer Form anzugeben. Damit und mit den bereits erworbenen Fertigkeiten im Umgang mit trigonometrischen Termen werden sie befähigt, Abbildungen zu algebraisieren und auch Problemstellungen aus der ebenen Geometrie der vorhergehenden Jahrgangsstufen aufzugreifen und mithilfe von Abbildungen algebraisch zu lösen.

- Multiplikation einer 2×2 -Matrix mit einem Vektor
- Parallelverschiebung
- Drehung (bei Drehung mit Drehzentrum ungleich Ursprung keine Verwendung einer Formel)
- Achsenspiegelung (beliebige Ursprungsgerade als Spiegelachse)
- zentrische Streckung (Streckung mit Streckungszentrum ungleich Ursprung ohne Verwendung einer Formel)
- orthogonale Affinität (x-Achse als Affinitätsachse)
- Verknüpfung der genannten Abbildungen (Verzicht auf die Multiplikation von 2×2 -Matrizen)
- Berechnen der Koordinaten von Bild- bzw. Ursprungspunkten sowie von Fixpunkten und der Gleichungen von Bildgeraden für die genannten Abbildungen
- Berechnen der Gleichungen von Bildparabeln zweiter Ordnung bei Parallelverschiebung, zentrischer Streckung und orthogonaler Affinität (x-Achse als Affinitätsachse)
- Berechnen der Gleichungen von Bildgraphen, die bei der Abbildung von Graphen zu Potenz-, Exponential- und Logarithmusfunktionen entstehen
- spezielle Aufgaben der ebenen Geometrie mithilfe von Abbildungen geometrisch und algebraisch lösen (insbesondere Einbeschreibungsaufgaben; Gleichungen von Trägergraphen und von geometrischen Ortslinien)

10 Mathematik II/III

(4-stündig)

In der Jahrgangsstufe 10 runden die Schüler die bisher erworbenen mathematischen Kenntnisse und Fähigkeiten ab und bauen sie zu einem tragfähigen Fundament für ihren weiteren schulischen oder beruflichen Weg aus. Die Verflechtung zwischen Algebra und Geometrie erfährt in den Gebieten Trigonometrie und Stereometrie eine besondere Ausprägung. Offene Aufgabenstellungen sowie Variationen von Aufgaben und Lösungswegen fördern die Vernetzung und Vertiefung der Lerninhalte. Beim Erarbeiten und beim Einüben von Lerninhalten verknüpfen die Schüler einzelne Themen und vertiefen den Umgang mit geeigneten Computerprogrammen und die Verwendung elektronischer Rechenhilfsmittel, z. B. des grafikfähigen Taschenrechners.

Das Grundwissen wird erweitert um:

Grundwissen

- Graphen und Eigenschaften quadratischer Funktionen; Scheitelform
- Gleichungen von Parabeln ermitteln
- quadratische Gleichungen: Lösungsformel, Bedeutung der Diskriminante, Koordinaten der Schnittpunkte von Funktionsgraphen
- Umfang und Flächeninhalt von Kreisen
- Mantel- bzw. Oberfläche und Volumen von Prismen, Pyramiden, geraden Kreiszylindern und Kreiskegeln sowie von Kugeln
- Definition von $\cos \varphi$, $\sin \varphi$ und $\tan \varphi$; Werte und Winkelmaße mithilfe des Taschenrechners ermitteln
- Seitenlängen und Winkelmaße in Dreiecken berechnen

M 10.1 Quadratische Funktionen [VSE]

(ca. 15 Std.)

Die Schüler beschäftigen sich mit quadratischen Funktionen und deren Graphen und erweitern und vertiefen dabei ihre bisher erworbenen Kenntnisse über Funktionen. Sie lernen, wie man die Eigenschaften von Graphen auffindet und wie man hierfür ein elektronisches Rechenhilfsmittel einsetzen kann.

- Funktionen mit Gleichungen der Form $y = ax^2 + bx + c$: Graphen und Eigenschaften; Sonderformen; Scheitelpunktsform der Funktionsgleichung für verschobene Parabeln
- Gleichungen von Parabeln ermitteln
- Bearbeiten von Extremwertproblemen (nur quadratische Terme)

M 10.2 Funktionen der indirekten Proportionalität und Exponentialfunktionen

(ca. 7 Std.)

Die Schüler wiederholen anhand praktischer Beispiele ihre Kenntnisse über die indirekte Proportionalität. Mit Vorgängen aus Bereichen ihrer Umwelt wie Wachstums- und Abklingprozesse lernen sie Exponentialfunktionen kennen und mathematisch beschreiben. In beiden Fällen setzen sie ein elektronisches Rechenhilfsmittel, z. B. den grafikfähigen Taschenrechner, ein.

- Funktionen mit Gleichungen der Form $y = \frac{k}{x}$; Hyperbeln als Graphen; Eigenschaften und Asymptoten der Graphen
- Beispiele für Exponentialfunktionen; Definition und Graph
- Ermittlung von Größen mithilfe von Wertetabellen und Graphen

M 10.3 Quadratische Gleichungen

(ca. 20 Std.)

Die Schüler lernen, quadratische Gleichungen mit einer Variablen sicher zu lösen. Damit werden sie befähigt, geometrische Zusammenhänge in Aufgaben aus den Bereichen Abbildungen, Flächensätze und Raumgeometrie algebraisch zu bearbeiten. Darüber hinaus wenden sie die bisher erworbenen Kenntnisse an, um Schnitt- und Tangentialprobleme zu erörtern und Lösungen dafür zu finden.

- Quadratische Gleichungen lösen (quadratische Ergänzung, auch grafische Lösung); Lösungsformel; Diskriminante und Lösbarkeit
- Berechnen der Koordinaten von Schnittpunkten (Gerade $\cap$ Parabel, Parabel $\cap$ Parabel)
- Untersuchen der Tangentiallage zweier Funktionsgraphen

M 10.4 Berechnungen am Kreis

(ca. 10 Std.)

Die Schüler begründen den bereits bekannten proportionalen Zusammenhang zwischen Kreisumfang und Kreisdurchmesser bzw. zwischen dem Inhalt der Kreisfläche und dem Quadrat des Kreisradius, und zwar mithilfe anschaulich durchgeführter Grenzwertüberlegungen. Eine näherungsweise Bestimmung der Kreiszahl (Proportionalitätsfaktor) führen die Schüler mithilfe des Taschenrechners oder des Computers durch.

- Kreiszahl π und ihre näherungsweise Bestimmung; Umfang und Flächeninhalt des Kreises (aus der Geschichte: Kreiszahl π)
- Kreisbogen und Kreissektor
- Berechnungen am Kreis und bei Kreisteilen (auch an zusammengesetzten Figuren)

M 10.5 Raumgeometrie

(ca. 19 Std.)

Die Schüler verwenden den Satz über die Zerlegungsgleichheit von Körpern, um aus dem bereits bekannten Volumen des Quaders das Volumen eines geraden Prismas herzuleiten. Sie lernen das Prinzip des Cavalieri kennen und erfahren, wie man mit ihm das Volumen weiterer Körper ermitteln kann. Sie erarbeiten Volumenformeln mithilfe von Grenzwertüberlegungen und setzen dabei den Computer ein. Mithilfe geeigneter Modelle erzeugen die Schüler Rotationskörper und gewinnen Formeln zur Berechnung des Volumens bzw. der Oberfläche dieser Körper.

- Prisma und Pyramide: Netz, Mantelfläche, Oberfläche; Prinzip des Cavalieri; Volumen von Prisma und Pyramide
- gerader Kreiszylinder und gerader Kreiskegel als Rotationskörper: Axialschnitt, Mantellinie; Abwicklung, Mantel- und Oberfläche; Volumen durch Grenzwertbetrachtungen
- Kugel: Oberfläche und Volumen
- Anwendungsaufgaben unter besonderer Berücksichtigung funktionaler Abhängigkeiten und auch unter Einbeziehung zusammengesetzter Körper

M 10.6 Trigonometrie

(ca. 25 Std.)

Die Schüler eignen sich Kenntnisse über rechnerische Beziehungen zwischen Seitenlängen und Winkelmaßen im Dreieck an und lernen, auch die Längen- und Winkelmaße zu berechnen, die sie bisher nur konstruktiv bestimmen konnten. Dabei erhalten sie einen Einblick in die Rolle trigonometrischer Berechnungen in Bereichen wie Vermessungswesen, Technik und Physik.

Definition von Kosinus, Sinus, Tangens

- Definition von $\cos \varphi$, $\sin \varphi$, $\tan \varphi$; Veranschaulichung am Einheitskreis; Wertebereiche;
- $\cos^2 \varphi + \sin^2 \varphi = 1$; $\tan \varphi = \frac{\sin \varphi}{\cos \varphi}$
- Zusammenhang zwischen der Steigung m einer Geraden g und dem Maß des Winkels zwischen der x -Achse und g

Berechnungen und Zusammenhänge

- Ermitteln von Werten für $\cos \varphi$, $\sin \varphi$, $\tan \varphi$ mit dem Taschenrechner
- Kennenlernen der Graphen von Funktionen mit $y = \cos \alpha$, $y = \sin \alpha$ und $y = \tan \alpha$ mithilfe elektronischer Medien
- φ aus $\cos \varphi = a$, $\sin \varphi = a$, $\tan \varphi = a$ für $\varphi \in [0^\circ; 180^\circ]$ ermitteln; Supplementbeziehungen für $\cos \varphi$ und $\sin \varphi$
- $\cos \varphi$, $\sin \varphi$ und $\tan \varphi$ für negativ orientierte Winkel

Berechnungen in Dreiecken

- Berechnen von Seitenlängen und Innenwinkelmaßen im rechtwinkligen Dreieck und im beliebigen Dreieck (Sinussatz und Kosinussatz)
- Bearbeiten von Aufgaben aus der ebenen und räumlichen Geometrie (ohne funktionale Abhängigkeit von einem variablen Winkelmaß)

Praxisorientierte Aufgaben aus verschiedenen Bereichen

10 Physik I

(3-stündig)

Die Themenbereiche dieser Jahrgangsstufe bieten viele Anknüpfungspunkte für die Anwendung physikalischer Erkenntnisse in Technik und Alltag. Den Schülern wird dabei zunehmend deutlich, dass die Erforschung und Anwendung physikalischer Gesetzmäßigkeiten Grundlage und Überlebenschance für unsere Zivilisation geworden sind. Sie sollen aber auch, wie z. B. beim Themenbereich Energieversorgung, Gefahren des technischen Fortschritts erkennen und sich bewusst werden, dass technische Weiterentwicklungen nur dann Fortschritt bedeuten, wenn sie den Menschen dienen und die natürliche Umwelt möglichst wenig belasten. Die Anwendung und Vertiefung der in früheren Jahrgangsstufen aufgegriffenen Themenbereiche schaffen eine solide Grundlage für die berufliche und schulische Weiterbildung. Das im Fachprofil dargestellte Grundwissen wird der Jahrgangsstufe entsprechend geübt und gefestigt.

Das Grundwissen wird erweitert um

Grundwissen

- die abgeleiteten Größen Leitwert und Widerstand mit ihren Einheiten
- Reihen- und Parallelschaltung und wesentliche Anwendungen
- das Phänomen der elektromagnetischen Induktion und grundlegende technische Anwendungen kennen
- Eigenschaften der radioaktiven Strahlung
- Nutzen und Gefahren der Radioaktivität
- das Prinzip der Energieentwertung kennen und anwenden
- sich der Energie- und Umweltproblematik bewusst sein

Ph 10.1 Elektrizitätslehre

(ca. 47 Std.)

Beim selbstständigen Experimentieren zur Erarbeitung der Leiterkennlinien, des Widerstandsgesetzes und der Gesetze der Reihen- und Parallelschaltung wird das Verständnis der Schüler für die physikalischen Zusammenhänge gefördert und die Fähigkeit ausgebaut, die Fachsprache der Physik anzuwenden.

Bei der Behandlung der elektromagnetischen Induktion erkennen die Schüler die Tragweite physikalischer Entdeckungen und entwickeln daraus Verständnis für die Energieumwandlung in großtechnischen Anlagen sowie für die Übertragung von elektrischer Energie.

Kennlinien von Leitern – Widerstand von Leitern (ca. 10 Std.)

- Leiterkennlinien, Ohm'sches Gesetz, Leitwert, elektrischer Widerstand als abgeleitete Größe (aus der Geschichte: G. S. Ohm, W. v. Siemens)
Abhängigkeit des elektrischen Widerstandes von der Temperatur, Modellvorstellung, Supraleitung
- Abhängigkeit des elektrischen Widerstandes von der Länge, dem Querschnitt und dem Material des Leiters; spezifischer Widerstand als Materialkonstante, Bauformen von Widerständen

Unverzweigter und verzweigter Stromkreis (ca. 10 Std.)

- Reihen- und Parallelschaltung: Gesetzmäßigkeiten, kombinierte Schaltung
- praktische Anwendungen: Vorwiderstand, Innenwiderstand von Elektrizitätsquellen, Messbereichserweiterung bei Strom- und Spannungsmessgeräten

Elektromagnetische Induktion (ca. 8 Std.)

- Umwandlung von mechanischer Energie in elektrische Energie (aus der Geschichte: M. Faraday)
- Induktion in Spulen; Induktionsspannung (Ursache, Abhängigkeiten); Induktionsgesetz
- Lenz'sche Regel
- Wirbelströme
- Selbstinduktion

Energieumwandlungen in elektrische Energie (ca. 11 Std.)

- Wechselstromgeneratoren: Erzeugung von Wechselspannung, Außen- und Innenpolgenerator
- Transformator: Aufbau und Funktionsweise, qualitative Gesetzmäßigkeiten für Spannungen und Stromstärken beim Transformator, Wirkungsgrad: Energie- bzw. Leistungsbilanz
- Anwendungen: Niederspannungstransformator, Hochspannungstransformator, Hochstromtransformator, Transformatoren in Energieübertragungssystemen für elektrische Energie

Elektrizitätsleitung in Halbleitern (ca. 8 Std.)

- Leitungsvorgänge: Eigenleitung, Fremdleitung, Halbleiterwiderstände
- Halbleiterdiode: Eigenschaften, Kennlinie und Verwendung
- Solarzelle: Aufbau, Funktionsweise

Ph 10.2 Einführung in die Atom- und Kernphysik [GE, UE, VSE]**(ca. 14 Std.)**

Die Schüler lernen die verschiedenen Arten der radioaktiven Strahlung und ihre Eigenschaften, vor allem auch ihre biologische Wirkung kennen und werden über Maßnahmen zum Schutz vor dieser Strahlung informiert. Dadurch wird ihr Verantwortungsbewusstsein gegenüber sich selbst und der Allgemeinheit gefördert.

Im Zusammenhang mit dem radioaktiven Zerfall lernen die Schüler die Zerfallsreihen und die Bedeutung der Halbwertszeit eines radioaktiven Isotops sowie einen gesetzmäßigen Zusammenhang, der durch eine Exponentialfunktion beschrieben wird, kennen. Das Atommodell wird durch die zwischen den Nukleonen wirkenden Kernkräfte erweitert. Mit der Kernspaltung und der Kernverschmelzung lernen die Schüler die zwei Möglichkeiten kennen, aus den Bindungsenergien der Kernbausteine nutzbare Energie zu gewinnen.

- radioaktive Strahlung:
Arten und Nachweismethoden, Eigenschaften, Energie der radioaktiven Strahlung
(aus der Geschichte: H. Becquerel, M. Curie)
- Aufbau der Atomkerne:
einfaches Kernmodell, Nuklidschreibweise, Isotope, Kernkräfte
- radioaktiver Zerfall und Kernumwandlungen:
Halbwertszeit, Aktivität, Zerfallsgesetz, Zerfallsreihen
- Bindungsenergie; Kernspaltung, Kettenreaktion, Kernverschmelzung
(aus der Geschichte: L. Meitner, O. Hahn, F. Straßmann)
- Gefahren und Nutzen der radioaktiven Strahlung:
Strahlenquellen, Energiedosis, Strahlenbelastung, Äquivalentdosis, Strahlenschäden, Strahlenschutz;
radioaktive Strahlung in Biologie, Medizin und Messtechnik [GE, UE, B, VSE]

Ph 10.3 Grundlagen der Energieversorgung

(ca. 11 Std.)

Die Schüler erkennen, in welchem Ausmaß technischer Fortschritt und Weiterentwicklung der Gesellschaft an die Energieversorgung gekoppelt sind. Sie erfahren, dass jede Energieumwandlung mit einer Energieentwertung verbunden ist. Die Kenntnis über Veränderungen der Umwelt durch den Einsatz regenerativer und nichtregenerativer Energieträger befähigt die Schüler, fachlich fundiert an Diskussionen in der Öffentlichkeit teilzunehmen, und leitet sie zu einem rationellen und verantwortungsbewussten Umgang mit Energie an.

- primäre und sekundäre Energieträger
- thermische Kraftwerke und Kraftwerke auf der Basis regenerativer Energieträger
- Fotothermie, Fotovoltaik, Solarwasserstofftechnik
- Energieträger und die Auswirkungen ihrer Verwendung auf die Umwelt:
Art und Ausmaß von Umweltbelastungen, Entwicklung des Energiebedarfs, weltweite Energievorräte [UE]
- Energiewertigkeit, Energiedissipation, rationelle Umwandlung von Energie
Energieentwertung bei Energieumwandlungen und Möglichkeiten zur Reduzierung: Vermeidung zu rascher Energieentwertung, Senkung des Energiebedarfs, Verbesserung der Wirkungsgrade, Aufwertung von innerer Energie [UE]

Vorschlag für mögliche Projekte

- Bau eines Sonnenofens
- Betriebserkundung in einem Kraftwerk
- die jährliche Energiebilanz im Schulhaus

10 Physik II/III

(2-stündig)

Die Themenbereiche dieser Jahrgangsstufe bieten viele Anknüpfungspunkte für die Anwendung physikalischer Erkenntnisse in Technik und Alltag. Den Schülern wird dabei zunehmend deutlich, dass die Erforschung und Anwendung physikalischer Gesetzmäßigkeiten Grundlage und Überlebenschance für unsere Zivilisation geworden sind. Sie sollen aber auch, wie z. B. beim Themenbereich Energieversorgung, Gefahren des technischen Fortschritts erkennen und sich bewusst werden, dass technische Weiterentwicklungen nur dann Fortschritt bedeuten, wenn sie den Menschen dienen und die natürliche Umwelt möglichst wenig belasten. Die Anwendung und Vertiefung der in früheren Jahrgangsstufen aufgegriffenen Themenbereiche schaffen eine solide Grundlage für die berufliche und schulische Weiterbildung. Das im Fachprofil dargestellte Grundwissen wird der Jahrgangsstufe entsprechend geübt und gefestigt.

Das Grundwissen wird erweitert um:

Grundwissen

- die abgeleitete Größe Widerstand mit ihrer Einheit
- Reihen- und Parallelschaltung und wesentliche Anwendungen
- das Phänomen der elektromagnetischen Induktion und grundlegende technische Anwendungen kennen
- Eigenschaften der radioaktiven Strahlung
- Nutzen und Gefahren der Radioaktivität
- das Prinzip der Energieentwertung kennen und anwenden
- sich der Energie- und Umweltproblematik bewusst sein

Ph 10.1 Elektrizitätslehre

(ca. 27 Std.)

Beim selbstständigen Experimentieren zur Erarbeitung der Leiterkennlinien, des Widerstandsgesetzes und der Gesetze der Reihen- und Parallelschaltung wird das Verständnis der Schüler für die physikalischen Zusammenhänge gefördert und die Fähigkeit ausgebaut, die Fachsprache der Physik anzuwenden.

Bei der Behandlung der elektromagnetischen Induktion erkennen die Schüler die Tragweite physikalischer Entdeckungen und entwickeln daraus Verständnis für die Energieumwandlung in großtechnischen Anlagen sowie für die Übertragung von elektrischer Energie.

Kennlinien von Leitern – Widerstand von Leitern (ca. 8 Std.)

- Leiterkennlinien, Ohm'sches Gesetz, elektrischer Widerstand als abgeleitete Größe (aus der Geschichte: G. S. Ohm), Berechnungen
- Abhängigkeit des elektrischen Widerstandes von der Temperatur
- Abhängigkeit des elektrischen Widerstandes von der Länge, dem Querschnitt und dem Material des Leiters; spezifischer Widerstand als Materialkonstante, Bauformen von Widerständen

Unverzweigter und verzweigter Stromkreis (ca. 4 Std.)

- Reihen- und Parallelschaltung: Gesetzmäßigkeiten
- praktische Anwendung: Vorwiderstand

Elektromagnetische Induktion (ca. 5 Std.)

- Umwandlung von mechanischer Energie in elektrische Energie (aus der Geschichte: M. Faraday)
- Induktion in Spulen; Induktionsspannung (Ursache, Abhängigkeiten); Induktionsgesetz
- Lenz'sche Regel
- Wirbelströme

Energieumwandlungen in elektrische Energie (ca. 10 Std.)

- Wechselstromgeneratoren: Erzeugung von Wechselspannung, Außen- und Innenpolgenerator
- Transformator: Aufbau und Funktionsweise, qualitative Gesetzmäßigkeiten für Spannungen und Stromstärken beim Transformator, Wirkungsgrad: Energie- bzw. Leistungsbilanz
- Anwendungen: Niederspannungstransformator, Hochspannungstransformator, Hochstromtransformator, Transformatoren in Energieübertragungssystemen für elektrische Energie

Ph 10.2 Einführung in die Atom- und Kernphysik [GE, UE, VSE]**(ca. 10 Std.)**

Die Schüler lernen die verschiedenen Arten der radioaktiven Strahlung und ihre Eigenschaften, vor allem auch ihre biologische Wirkung, kennen und werden über Maßnahmen zum Schutz vor dieser Strahlung informiert. Dadurch wird ihr Verantwortungsbewusstsein gegenüber sich selbst und der Allgemeinheit gefördert.

Im Zusammenhang mit dem radioaktiven Zerfall lernen die Schüler die Bedeutung der Halbwertszeit eines radioaktiven Isotops sowie einen Zusammenhang kennen, der durch eine Exponentialfunktion beschrieben wird. Das Atommodell wird durch die zwischen den Nukleonen wirkenden Kernkräfte erweitert. Mit der Kernspaltung und der Kernverschmelzung lernen die Schüler die zwei Möglichkeiten kennen, aus den Bindungsenergien der Kernbausteine nutzbare Energie zu gewinnen.

- radioaktive Strahlung:
Arten und Nachweismethoden, Eigenschaften, Energie der radioaktiven Strahlung
(aus der Geschichte: H. Becquerel, M. Curie)
- Aufbau der Atomkerne:
einfaches Kernmodell, Nuklidschreibweise, Isotope, Kernkräfte
- radioaktiver Zerfall und Kernumwandlungen, grafische Auswertung, Halbwertszeit
- Bindungsenergie; Kernspaltung, Kettenreaktion, Kernverschmelzung
(aus der Geschichte: L. Meitner, O. Hahn, F. Straßmann)
- Gefahren und Nutzen der radioaktiven Strahlung: Strahlenquellen, Strahlenbelastung, Strahlenschäden, Strahlenschutz, radioaktive Strahlung in Biologie, Medizin und Messtechnik [UE, GE, B, VSE]

Ph 10.3 Grundlagen der Energieversorgung**(ca. 11 Std.)**

Die Schüler erkennen, in welchem Ausmaß technischer Fortschritt und Weiterentwicklung der Gesellschaft an die Energieversorgung gekoppelt sind. Sie erfahren, dass jede Energieumwandlung mit einer Energieentwertung verbunden ist. Die Kenntnis über Veränderungen der Umwelt durch den Einsatz regenerativer und nichtregenerativer Energieträger befähigt die Schüler, fachlich fundiert an Diskussionen in der Öffentlichkeit teilzunehmen, und leitet sie zu einem rationalen und verantwortungsbewussten Umgang mit Energie an.

- primäre und sekundäre Energieträger
- thermische Kraftwerke und Kraftwerke auf der Basis regenerativer Energieträger
- Fotothermie, Fotovoltaik, Solarwasserstofftechnik
- Energieträger und die Auswirkungen ihrer Verwendung auf die Umwelt:
Art und Ausmaß von Umweltbelastungen, Entwicklung des Energiebedarfs, weltweite Energievorräte [UE]
- Energiewertigkeit, Energiedissipation, rationelle Umwandlung von Energie:
Energieentwertung bei Energieumwandlungen und Möglichkeiten zur Reduzierung: Vermeidung zu rascher Energieentwertung, Senkung des Energiebedarfs, Verbesserung der Wirkungsgrade, Aufwertung von innerer Energie [UE]

Vorschlag für mögliche Projekte

- Bau eines Sonnenofens
- Betriebserkundung in einem Kraftwerk
- die jährliche Energiebilanz im Schulhaus

10 Chemie I

(2-stündig)

Der Zusammenhang zwischen Struktur und Eigenschaften von organischen Molekülen bildet das Leitmotiv in dieser Jahrgangsstufe. Die Schüler erweitern ihre Kenntnisse über funktionelle Gruppen und deren Eigenschaften. Damit erarbeiten sie sich Grundlagen für das Verständnis der Funktionalität von Biomolekülen und maßgeschneiderten Stoffen, welche vielfältige Anwendung im Alltag finden. Die für die organische Chemie unabdingbaren Vorkenntnisse aus der anorganischen Chemie werden bei Bedarf wiederholt. Anschaulichkeit, Alltagsbezug und Übungsphasen fördern Lernprozesse. Das im Fachprofil beschriebene naturwissenschaftliche Grundwissen wird der Jahrgangsstufe entsprechend angebahnt, geübt und gefestigt.

Das Grundwissen wird erweitert um:

Grundwissen

- funktionelle Gruppen
- Wasserstoffbrückenbindungen und physikalische Eigenschaften
- Eigenschaften und Verwendung sauerstoffhaltiger organischer Verbindungen
- Kondensation und Hydrolyse
- Eigenschaften und Funktionen von Biomolekülen
- Waschvorgang und umweltbewusstes Waschen
- Syntheseprinzip für Kunststoffe
- Belange des Umweltschutzes bei der Verwendung von Kunststoffen
- besondere Eigenschaften des Benzols und seine Struktur
- Bedeutung des Benzols für die Chemie

Ch 10.1 Üben und vertiefen, Schülerübungen

(ca. 16 Std.)

Diese Unterrichtsstunden stehen für die Themenbereiche 10.2 bis 10.5 zusätzlich zur Verfügung. Sie dienen der Sicherung des Grundwissens durch Wiederholung des Gelernten in Übungsphasen und zur Durchführung von Schülerübungen. Ein Teil dieser Unterrichtsstunden kann auch für das Aufgreifen von Tagesgeschehen oder aktuellen Schülerinteressen mit Bezug zur Chemie verwendet werden.

Ch 10.2 Sauerstoffhaltige organische Verbindungen

(ca. 15 Std.)

Bei der Beschäftigung mit sauerstoffhaltigen organischen Verbindungen begreifen die Schüler zunehmend, welche Bedeutung funktionelle Gruppen für die Eigenschaften organischer Stoffe haben. Zugleich erhalten sie einen Überblick über die zahlreichen Verwendungsmöglichkeiten dieser Verbindungen.

- Ethanol: Herstellung durch Gärung (E), funktionelle Gruppe, Polarisierung, Wasserstoffbrücken; Gesundheitsgefährdung [GE, VE: Gefahren des Alkoholmissbrauchs im Straßenverkehr]
- homologe Reihe der Alkanole, Eigenschaften im Vergleich; Verwendung und Giftwirkung der Alkanole (E); isomere Alkohole [GE]
- mehrwertige Alkanole: Eigenschaften und Verwendung
- Aldehyde im Überblick; reduzierende Wirkung (E) [UE, GE]
- Herstellung von Essig als biotechnologisches Verfahren, Säurecharakter
- Carboxylgruppe als funktionelle Gruppe der Carbonsäuren, wichtige Carbonsäuren und ihre Bedeutung im Überblick
- Ester: Herstellung einfacher Ester (E); Kondensation und Hydrolyse (E), Vorkommen und Verwendung [UE, GE]

Ch 10.3 Chemie der Biomoleküle [GE]

(ca. 9 Std.)

Die Schüler setzen sich mit Verbindungen auseinander, die Lebensvorgängen zugrunde liegen. Sie lernen Bauprinzipien, Eigenschaften und Reaktionsweisen kennen und können somit Lebensvorgänge, die aus dem Biologieunterricht bereits bekannt sind, besser verstehen. Die Schüler wenden bereits erworbene Kenntnisse über den Einfluss funktioneller Gruppen an und vertiefen diese. Zugleich wird ihnen bewusst, dass die große Vielfalt der Naturstoffe auf wenige Einzelbausteine und die vielfältigen Möglichkeiten ihrer Verknüpfung zurückzuführen ist.

- Fette (E)
- Kohlenhydrate (E): Mono-, Di-, Polysaccharide; Fotosynthese: Summengleichung
- Aminosäuren, Proteine (E)
- Enzyme (E)

Ch 10.4 Maßgeschneiderte Stoffe in Technik und Alltag [UE, GE]

(ca. 5 Std.)

Am Beispiel der waschaktiven Substanzen und der Kunststoffe stellt sich den Schülern die Alltagsbedeutung chemischer Syntheseprodukte nochmals eindrucksvoll dar. Sie erkennen, in welchem Maß diese Stoffe unser tägliches Leben prägen und welche Probleme mit ihrer Verwendung und Entsorgung verbunden sind. Damit wird ihnen die Ambivalenz des technischen Fortschritts und die Verantwortung des Herstellers wie des einzelnen Verbrauchers bewusst. Bei der Beschäftigung mit Synthesemöglichkeiten für einzelne Vertreter der genannten Stoffe werden die Schüler darauf aufmerksam, wie sich durch gezielte strukturelle Veränderungen in den Molekülen Eigenschaften und somit Verwendungsmöglichkeiten variieren lassen. Dabei greifen sie auf ihr Kenntnis bestimmter Verfahren zurück und festigen so elementares Wissen.

- waschaktive Substanzen, Waschvorgang; Grenzflächenspannung und ihre Verminderung durch waschaktive Substanzen (E); Waschmittel als Multikomponentensysteme; Gewässerbelastung und Möglichkeiten ihrer Verringerung, umweltbewusstes Waschen
- Kunststoffe im Überblick, Syntheseprinzip (E), Abfallproblematik, Möglichkeiten des Recyclings, Ökobilanz

Ch 10.5 Aromatische Verbindungen

(ca. 3 Std.)

Mit den Aromaten erschließen sich die Schüler eine bedeutende Stoffklasse. Die bisher erworbenen Kenntnisse über den Zusammenhang zwischen Struktur und Eigenschaften von organischen Molekülen werden vertieft und erweitert. An einem ausgewählten Beispiel wird die Bedeutung aromatischer Verbindungen deutlich.

- Benzol [UE, GE]
- Benzolabkömmlinge im Überblick
- ein bedeutendes Benzolderivat: Berücksichtigung historischer und wirtschaftlicher Aspekte und technische Bedeutung (z.B. Anilin)

10 Chemie II/III

(2-stündig)

In diesem Schuljahr erarbeiten sich die Schüler Grundkenntnisse in der organischen Chemie und erkennen Zusammenhänge zwischen Strukturen und Eigenschaften von organischen Molekülen. Damit gewinnen sie die Grundlage für das Verständnis der Funktionalität von Biomolekülen und maßgeschneiderten Stoffen, welche vielfältige Anwendung im Alltag finden. Die für die organische Chemie unabdingbaren Vorkenntnisse aus der anorganischen Chemie können bei Bedarf wiederholt werden. Anschaulichkeit, Alltagsbezug und Übungsphasen fördern den Lernprozess. Das im Fachprofil beschriebene naturwissenschaftliche Grundwissen wird der Jahrgangsstufe entsprechend angebahnt, geübt und gefestigt.

Das Grundwissen wird erweitert um:

Grundwissen

- Gründe für die Vielfalt von Kohlenstoffverbindungen
- gesättigte und ungesättigte Verbindungen unterscheiden
- Strukturformeln, Isomerie und Nomenklatur
- homologe Reihe
- Zusammenhang zwischen Struktur und Eigenschaften an Beispielen beschreiben
- Bedeutung fossiler Brennstoffe und Probleme ihrer Verwendung für die Umwelt
- Verbrennungsgleichungen von Kohlenwasserstoffverbindungen formulieren
- Prinzipien der Addition und Polymerisation beschreiben
- funktionelle Gruppen
- Wasserstoffbrückenbindungen und physikalische Eigenschaften
- Eigenschaften und Verwendung sauerstoffhaltiger organischer Verbindungen
- Kondensation
- Eigenschaften und Funktionen von Biomolekülen
- Waschvorgang und umweltbewusstes Waschen
- Belange des Umweltschutzes bei der Verwendung von Kunststoffen

Ch 10.1 Üben und vertiefen, Schülerübungen

(ca. 15 Std.)

Diese Unterrichtsstunden stehen für die Themenbereiche 10.2 bis 10.7 zusätzlich zur Verfügung. Sie dienen der Sicherung des Grundwissens durch Wiederholung des Gelernten in Übungsphasen und zur Durchführung von Schülerübungen. Ein Teil dieser Unterrichtsstunden kann auch für das Aufgreifen von Tagesgeschehen oder aktuellen Schülerinteressen mit Bezug zur Chemie verwendet werden.

Ch 10.2 Einführung in die organische Chemie

(ca. 2 Std.)

Mit der organischen Chemie eröffnet sich den Schülern ein neuer Teilbereich der Chemie. Ihr Vorwissen ermöglicht ihnen, die besonderen chemischen Eigenschaften des Kohlenstoffs, die daraus hervorgehende Vielfalt an Verbindungen und damit seine Stellung als das zentrale Element für die Chemie der belebten Welt zu verstehen.

- der Begriff „organische“ Chemie; Vorkommen organischer Verbindungen, Fotosynthese; Hauptbestandteile organischer Verbindungen [UE]
- die Vielfalt von Kohlenstoffgerüsten im Überblick

Ch 10.3 Kohlenwasserstoffe

(ca. 8 Std.)

An einfachen organischen Verbindungen lernen die Schüler den Zusammenhang zwischen Struktur und Eigenschaften kennen. Die Kenntnis von Eigenheiten fossiler Brennstoffe und der mit ihrer Verwendung verbundenen Probleme für die Umwelt lässt in den Schülern die Bereitschaft wachsen, den eigenen Energiebedarf möglichst gering zu halten.

- Methan: Vorkommen, Eigenschaften (E), Verwendung
- Alkane: Kettenlänge und Aggregatzustand, Namen und Formeln bis Decan, homologe Reihe (E), Isomerie und Nomenklatur
- Benzin und Dieselmotortreibstoff im Überblick [UE, GE, VSE u. a. umweltbewusstes Autofahren]
- ungesättigte Verbindungen; weitere homologe Reihe: Alkene

Ch 10.4 Chemische Reaktionen der Kohlenwasserstoffverbindungen

(ca. 5 Std.)

Die Schüler lernen an ausgewählten Beispielen grundlegende Reaktionstypen kennen. Sie erweitern dabei ihre Kenntnisse über organische Stoffe des Alltags.

- Verbrennung von Kohlenwasserstoffen (E), Gefahren für die Umwelt und Gegenmaßnahmen [UE, GE, VSE, MRE, PB]
- Additionsreaktionen; Nachweis ungesättigter Verbindungen (E); Polymerisation
- Substitution im Überblick

Ch 10.5 Sauerstoffhaltige organische Verbindungen

(ca. 8 Std.)

Bei der Beschäftigung mit sauerstoffhaltigen organischen Verbindungen begreifen die Schüler zunehmend, welche Bedeutung funktionelle Gruppen für die Eigenschaften organischer Stoffe haben. Zugleich erhalten sie einen Überblick über die zahlreichen Verwendungsmöglichkeiten dieser Verbindungen.

- Ethanol: Herstellung durch Gärung (E); funktionelle Gruppe, Polarisierung, Wasserstoffbrücken; Gesundheitsgefährdung [GE, VSE: Gefahren des Alkoholmissbrauchs im Straßenverkehr]
- homologe Reihe der Alkanole; Eigenschaften im Vergleich
- Carboxylgruppe als funktionelle Gruppe der Carbonsäuren; wichtige Carbonsäuren und ihre Bedeutung im Überblick
- Ester: Herstellung einfacher Ester, Kondensation, Vorkommen und Verwendung [UE, GE]

Ch 10.6 Chemie der Biomoleküle [GE]

(ca. 6 Std.)

Die Schüler setzen sich mit Verbindungen auseinander, die Lebensvorgängen zugrunde liegen. Sie lernen Bauprinzipien, Eigenschaften und Reaktionsweisen kennen und können somit Lebensvorgänge, die aus dem Biologieunterricht bereits bekannt sind, besser verstehen. Die Schüler wenden ihre bereits erworbenen Kenntnisse über den Einfluss funktioneller Gruppen an. Zugleich wird ihnen bewusst, dass die große Vielfalt der Naturstoffe auf wenige Einzelbausteine und die vielfältigen Möglichkeiten ihrer Verknüpfung zurückzuführen ist.

- Fette oder Kohlenhydrate (E): Struktur und Funktion, weitere Aspekte im Überblick
- Aminosäuren, Proteine (E); Enzyme (E)

Ch 10.7 Maßgeschneiderte Stoffe in Technik und Alltag

(ca. 4 Std.)

Am Beispiel der waschaktiven Substanzen und der Kunststoffe stellt sich den Schülern die Alltagsbedeutung chemischer Syntheseprodukte nochmals eindrucksvoll dar. Sie erkennen, in welchem Maß diese Stoffe unser tägliches Leben prägen, und welche Probleme mit ihrer Verwendung und Entsorgung verbunden sind. Damit wird ihnen die Ambivalenz des technischen Fortschritts und die Verantwortung des Herstellers wie des einzelnen Verbrauchers bewusst.

- waschaktive Substanzen; Waschmittel; Waschvorgang; Grenzflächenspannung und ihre Verminderung durch waschaktive Substanzen (E); Gewässerbelastung und Möglichkeiten ihrer Verringerung, umweltbewusstes Waschen [UE, GE]
- Kunststoffe im Überblick; Abfallproblematik, Möglichkeiten des Recyclings, Ökobilanz [UE, GE]

10 Biologie

(2-stündig)

Die Schüler setzen sich in dieser Jahrgangsstufe mit Themen auseinander, die ihnen exemplarisch die besondere Verantwortung des Menschen im Umgang mit biologischen Erkenntnissen verdeutlichen. Auf diese Weise trägt der Biologieunterricht dazu bei, die Schüler auf das Leben als verantwortlich handelnde Erwachsene vorzubereiten. Das im Fachprofil beschriebene naturwissenschaftliche Grundwissen wird der Jahrgangsstufe entsprechend angebahnt, geübt und gefestigt.

Das Grundwissen wird erweitert um:

Grundwissen

- die universellen Prinzipien der Codierung genetischer Information und ihrer Realisierung beschreiben
- Bedeutung der Meiose
- an einem Beispiel belegen, dass Vererbung nach Regeln erfolgt
- Ursachen wichtiger Erbkrankheiten und die Möglichkeit der pränatalen Diagnose beschreiben
- ein Prinzip der gezielten Veränderung von Erbinformation beschreiben
- Chancen und Risiken sowie die ethische Tragweite angewandter Gentechnik
- Gefährdungen der Entwicklung des Kindes während der Schwangerschaft
- Aspekte eines Schwangerschaftsabbruchs
- die sich aus dem Zusammenspiel von Fortpflanzungstechniken und Genomanalyse ergebenden Möglichkeiten
- Bewusstsein für die Wichtigkeit einer liebevollen Eltern-Kind-Beziehung für die Entwicklung des Kindes
- Belege für die Verwandtschaftsbeziehung zwischen Mensch und Menschenaffen
- die kulturelle Evolution als Eigenheit des Menschen beschreiben
- Zusammenhang zwischen Erkenntniszuwachs und zunehmender Verantwortung für die Biosphäre

B 10.1 Üben und vertiefen, Schülerübungen

(ca. 12 Std.)

Diese Unterrichtsstunden stehen für die Themenbereiche 10.2 bis 10.4 zusätzlich zur Verfügung. Sie dienen der Sicherung des Grundwissens durch Wiederholung des Gelernten in Übungsphasen und zur Durchführung von Schülerübungen. Ein Teil dieser Unterrichtsstunden kann auch für das Aufgreifen von Tagesgeschehen oder aktuellen Schülerinteressen mit Bezug zur Biologie verwendet werden.

B 10.2 Genetik

(ca. 19 Std.)

Durch die Beschäftigung mit den stofflichen Grundlagen der Vererbung erkennen die Schüler, dass die Weitergabe des Erbguts nach Gesetzmäßigkeiten erfolgt. Das Wissen um die Vererbung bestimmter Krankheiten und um erbgutverändernde Umwelteinflüsse führt sie zur Bereitschaft, sowohl behinderten Menschen zu helfen als sich auch vor Einflüssen zu schützen, die das Erbgut schädigen können. Den Schülern wird bewusst, dass besonders die Erkenntnisse der Genetik zukunftsweisende Anwendungen hervorbringen, deren Einsatz der begleitenden Diskussion ethischer Belange durch die Gesellschaft bedarf. Sie erarbeiten sich die Grundlagen für die Teilnahme an dieser Diskussion.

Weitergabe der Erbinformation

- Chromosomen und Karyogramm des Menschen
- Mitose und Meiose

Gene und Merkmale

- Aufbau der DNA; genetischer Code
- vom Gen zum Merkmal; Proteinbiosynthese im Überblick
- die Rolle der Umwelt bei der Merkmalsausprägung

Mendelsche Regeln

- Uniformitäts- und Spaltungsregel
- Vererbung beim Menschen (z. B. Geschlecht, Blutgruppen, Erbkrankheiten); Ursachen und Folgen von Mutationen; Familienberatung, pränatale Diagnostik [FS, GE]

Angewandte Genetik

- Züchtung: Möglichkeiten und Grenzen
- Klonen: natürlich und vom Menschen durchgeführt
- Gentechnik: Prinzip, Möglichkeiten, Chancen, Risiken [MRE, PB, UE]

B 10.3 Verantwortliche Elternschaft [FS, GE]**(ca. 7 Std.)**

Die Schüler vertiefen ihre Kenntnisse über die Entstehung und Entwicklung neuen menschlichen Lebens. Daraus erwächst in ihnen die Bereitschaft zu verantwortlichem Handeln gegenüber dem Ungeborenen. Die Schüler erfahren, dass die körperliche und geistige Entwicklung eines Menschen von biologischen und von sozialen Faktoren bestimmt wird. Sie gewinnen Einsichten und Wertorientierungen, die für eine verantwortete Elternschaft unentbehrlich sind.

Eltern werden

- Schwangerschaft und Geburt
- Schwangerschaftsabbruch
- Reproduktionsbiologie, Embryonenschutz

Die ersten Lebensjahre

- Erbanlagen und Umwelt
- Bedeutung der Eltern-Kind-Beziehung
- Beeinflussung wesentlicher Entwicklungsphasen

B 10.4 Biologische und kulturelle Evolution des Menschen**(ca. 10 Std.)**

Die Schüler erschließen sich wichtige Abschnitte der stammesgeschichtlichen Entwicklung des Menschen. Sie erkennen, dass seine geistige Entwicklung mit der kulturellen eng verzahnt ist. Mit dem Nachvollziehen der Entwicklungsgeschichte des Menschen wird auch die Frage nach der Zukunft des Menschen und seines Lebensraumes gestellt. Dabei kristallisiert sich die besondere Verantwortung des Menschen für seinen einzigartigen Lebensraum heraus.

Stammesgeschichte des Menschen

- Geschichte der Evolutionstheorien
- Stellung des Menschen im System der Primaten
- Stammbaum des Menschen: fossile, paläoanthropologische und genetische Belege
- Herkunft des Menschen (Out-of-Africa-Theorie)

Kulturelle Evolution

- Kennzeichen der Menschwerdung, Sprache und Schrift; Traditionsbildung; Entwicklung von Wissenschaft und Technik
- Eingriffe des Menschen in die Biosphäre [PB, UE]

10 Geschichte

(2-stündig)

Die Schüler begreifen, wie aus dem weltanschaulichen Gegensatz zwischen dem Regime der UdSSR und den Demokratien der Westalliierten die deutsche, die europäische und die weltweite Spaltung erwuchs. Sie verfolgen, dass diese Bipolarität lange zum beherrschenden Faktor der Weltpolitik wurde und das Vernichtungspotential der beiden Supermächte zur prinzipiellen Gefährdung menschlicher Existenz führte. Die Geschichte der beiden deutschen Staaten bis zur Einigung 1990 macht den Schülern deren unterschiedliche Entwicklung deutlich und fördert ihr Verständnis für die daraus resultierenden Probleme nach der Wiedervereinigung. Sie werden sich der Bedeutung der freiheitlichen demokratischen Grundordnung bewusst. Dynamik und Offenheit geschichtlicher Entwicklungsprozesse werden u. a. am Zerfall der UdSSR und am Beispiel der Wiedervereinigung Deutschlands klar. Der Blick auf gegenseitige Verflechtungen und Abhängigkeiten von Staaten vermittelt den Schülern, dass eine intensive internationale Zusammenarbeit Voraussetzung für die Bewältigung der globalen Probleme ist.

Das Grundwissen wird erweitert um:

Grundwissen

Grundkenntnisse: siehe Anhang

Grundfertigkeiten:

- komplexere Texte historischen Inhalts (Wirtschaft, Politik, Kultur) erfassen und bewerten
- moderne Medien (Internet) zur selbstständigen Recherche nutzen und die Qualität der Suchergebnisse bewerten
- umfangreichere Recherchen in Teamarbeit anstellen; Ergebnisse weitergeben
- historische Fragestellungen eigenständig (im Team oder individuell) verfolgen und darstellen

Grundeinstellungen:

- bereit sein, zum Erhalt der Freiheiten in der Demokratie und zum Gemeinwohl beizutragen
- akzeptieren, dass viele Probleme nur durch internationale Zusammenarbeit lösbar sind
- die Verantwortung des Individuums auch in größeren Kollektiven wahrnehmen

G 10.1 Die Spaltung Europas im Zeichen des Ost-West-Gegensatzes [EU, PB] (ca. 10 Std.)

Die Schüler erfassen, wie der schon während der Potsdamer Konferenz von 1945 aufbrechende machtpolitische und ideologische Gegensatz zwischen den Demokratien der Westalliierten und der kommunistisch-totalitären Sowjetunion schließlich zur Spaltung Europas und zur Gründung zweier deutscher Staaten führt. Am Beispiel des politischen Neubeginns in Bayern bekommen die Schüler eine Vorstellung vom Aufbau demokratischer Strukturen und den damit verbundenen Schwierigkeiten. Mit der Integration der Bundesrepublik Deutschland in die westliche Staatengemeinschaft und der DDR in den sowjetischen Machtbereich lernen die Schüler den Weg in die Bipolarität der Machtblöcke kennen, die sich in der Verschärfung des Ost-West-Konflikts und in der Stabilisierung der deutschen Teilung manifestiert.

Der Ost-West-Gegensatz nach 1945 [GZ, MRE]

- der Versuch einer Neuordnung Deutschlands und Europas durch die Siegermächte
- sowjetische Expansion und Eindämmungspolitik der USA

Deutschland unter der Verwaltung der Alliierten

- die unterschiedliche Entwicklung in den Besatzungszonen
- das Wiedererstehen des Freistaates Bayern

Die Gründung zweier deutscher Staaten

- Gründung der Bundesrepublik Deutschland und der Deutschen Demokratischen Republik
- die Integration der beiden deutschen Staaten in die jeweiligen Machtblöcke

G 10.2 Weltpolitik im Zeitalter der Bipolarität [GZ, MRE, PB]**(ca. 10 Std.)**

In der Konfrontation der Supermächte USA und UdSSR, die weltweit um Einfluss und Macht konkurrieren, zeigt sich den Schülern der bestimmende Faktor der Nachkriegspolitik. Angesichts des Vernichtungspotenzials der Supermächte wird ihnen, insbesondere in der Phase des Kalten Krieges, die wechselseitige Bedrohung der Machtblöcke und damit die prinzipielle Gefährdung menschlicher Existenz bewusst. Vor diesem Hintergrund befassen sich die Schüler mit dem Ende des europäischen Kolonialzeitalters und mit den Entwicklungen im Nahen und Mittleren Osten, wobei ihnen die Folgen dieser historischen Veränderungen bis in die Gegenwart deutlich werden. Der Aufstieg der Volksrepublik China vermittelt den Schülern einen Einblick in die Dynamik revolutionärer Prozesse, zudem erkennen sie das Ende der weltweiten Bipolarität.

Vom Kalten Krieg zur Annäherung der Supermächte

- der Kalte Krieg
- Versuch einer Weltinnenpolitik: die Vereinten Nationen
- Supermächte im Wandel: Innenpolitik, Außenpolitik

Weltpolitische Veränderungsprozesse

- die Entkolonialisierung und ihre Folgen
- die Entwicklung des Nahost-Konflikts
- der Wandel in der islamischen Welt
- China im 20. Jahrhundert

G 10.3 Die unterschiedliche Entwicklung im geteilten Deutschland [EU, MRE, PB] (ca. 9 Std.)

Die Schüler verfolgen den politischen und sozialen Wandel, der sich während der sechziger und siebziger Jahre in der Bundesrepublik Deutschland vollzieht. Dabei wird ihnen insbesondere bewusst, dass wachsender Wohlstand und zunehmende Demokratisierung die Grundlagen einer stabilen, freiheitlichen Gesellschaftsordnung darstellten. In der Abgrenzung der DDR gegenüber der Bundesrepublik und dem Ausbau sozialistischer Strukturen durch das SED-Regime erkennen die Schüler die repressiven und gewaltsamen Grundzüge einer ideologisch geprägten politischen Ordnung.

Die Bundesrepublik in den sechziger und siebziger Jahren

- Innen- und Außenpolitik
- gesellschaftlicher Wandel; 1968 und die Konsequenzen [FS, GZ, UE]
- Bayerns Entwicklung zu einer modernen Industrieregion [BO]

Die DDR in den sechziger und siebziger Jahren

- Innen- und Außenpolitik
- Alltag in der DDR [FS, UE]

G 10.4 Neuorientierung in Europa und in der Welt [EU, GZ, MRE, PB]**(ca. 15 Std.)**

Die Schüler erkennen in der Erweiterung und Vertiefung der Zusammenarbeit der Staaten des westlichen Europas die Voraussetzung für ein friedliches Zusammenleben auf dem europäischen Kontinent. Bei der Beobachtung der europaweiten technischen und sozialen Veränderungen werden ihnen einerseits europäische Gemeinsamkeiten,

andererseits aber auch die globalen Dimensionen des Wandels bewusst. Sie vollziehen nach, wie sich im Zusammenhang zwischen Hochrüstung, wirtschaftlichem Niedergang und zunehmendem Freiheitsstreben im Einflussbereich der Sowjetunion die Nachkriegsordnung auflöst. Dynamik und Offenheit geschichtlicher Prozesse verdeutlichen sich die Schüler u. a. am Zerfall der UdSSR und am Beispiel der Wiedervereinigung Deutschlands. Dabei beschäftigen sie sich mit den daraus resultierenden Identitätskrisen der betroffenen Menschen und Völker, werden so für die weltweite Bedeutung der Menschenrechte sensibilisiert und erkennen, dass deren Achtung sowie eine intensive internationale Zusammenarbeit die Voraussetzungen für ein friedliches Zusammenleben aller Menschen sind.

Die Integration des westlichen Europas

- der Weg zur Europäischen Union
- technischer und sozialer Wandel [FS, ME, UE, VSE]

Auflösung des Ostblocks und politische Neugestaltung Ost- und Südosteuropas

- wirtschaftlicher Niedergang und die Reformen Gorbatschows
- Zerfall der UdSSR und seine Folgen
- Zerfall Jugoslawiens

Der Prozess der deutschen Wiedervereinigung

- die Vorgaben des Grundgesetzes für die Bundesrepublik Deutschland und deren Umsetzung
- die friedliche Revolution in der DDR 1989
- die Einheit beider deutscher Staaten, Chancen und Probleme

Globale Entwicklungen in der Gegenwart

- Herausforderungen der internationalen Gemeinschaft
- weltweite Zusammenarbeit und Friedenssicherung

G 10.5 Wiederholen, vertiefen, verknüpfen

(ca. 12 Std.)

Thematische Rückblicke, thematische Querschnitte und regionalgeschichtliche Unterrichtsvorhaben eröffnen den Schülern weitere Zugangsweisen zur Geschichte und dienen gleichzeitig der Wiederholung, Vertiefung und Verknüpfung. Zwei unterschiedliche Unterrichtsvorhaben dieser Art sind verbindlich im Lauf des Schuljahres zu behandeln, und zwar nach Möglichkeit unter Berücksichtigung des regionalgeschichtlichen Bezugs. Die angeführten Teilaspekte sind als Anregungen, nicht als Verpflichtung zu verstehen. Grundsätzlich können auch von der Lehrkraft und den Schülern selbst geplante andere Vorhaben im Unterricht anstelle oder ergänzend zu den hier angegebenen bearbeitet werden.

Thematischer Rückblick: Jugend im 20. Jahrhundert (Schule, Arbeit, Freizeit, Spiel, Sport, Erziehung, Familie, Rechte, Pflichten ...) [BO, FS, GE, GZ, IB, ME, MRE, UE, VSE]

mögliche Zeitabschnitte:

• 1900 – 1918	• 1918 – 1933
• 1933 – 1945	• 1945 – 2000

Thematischer Querschnitt: Wie Menschen Geschichte erleben – Untersuchen der Subjektivität von Geschichtserfahrung – Zeitzeugenbefragung (Oral history) und kritische Analyse [GE, GZ, ME, MRE, PB, UE]

mögliche Aspekte:

- Einmarsch der Alliierten 1945
- 17. Juni 1953: Volksaufstand in der DDR
- 13. August 1961: Mauerbau
- 1968; Folgen und Bewertungen
- erste Mondlandung am 20. Juli 1969

- der Reaktorunfall von Tschernobyl am 26. April 1986
- der Prozess der deutschen Wiedervereinigung

Regionalgeschichtliches Unterrichtsvorhaben: Geschichte des Heimatortes, -raumes im 20. Jahrhundert [BO, GE, GZ, IB, ME, MRE, PB, UE, VSE]

mögliche Aspekte:

- Heimatort im I./II. Weltkrieg; Probleme der Nachkriegszeit ab 1918/1945
- Widerstand und Verfolgung unter dem Nationalsozialismus
- Geschichte lokaler Vereine; Feste und Feiern im Wandel der Zeit
- wirtschaftliche Entwicklung der Heimatregion

Fremdsprachiger Sachunterricht

Lehrplanabschnitt	Lerninhalte	Themenvorschläge
10.1 Die Spaltung Europas im Zeichen des Ost-West-Gegensatzes	• der Ost-West-Gegensatz nach 1945 • Deutschland unter der Verwaltung der Alliierten • die Gründung zweier deutscher Staaten	1 Potsdam: areas of agreement and disagreement 2 Occupied Germany 3 The Marshall Plan 4 The Iron Curtain 5 The Berlin Blockade 6 Nato and Warsaw Pact
10.2 Weltpolitik im Zeitalter der Bipolarität	• vom Kalten Krieg zur Annäherung der Supermächte • weltpolitische Veränderungsprozesse	1 The Cuban Missile Crisis 2 The assassination of J. F. Kennedy 3 Uprising in Berlin – Budapest – Prague 4 The Vietnam War 5 The United Nations Organisation 6 Civil Rights Movement in the US 7 Independent India 8 Communist China 9 The Arab-Israeli Conflict 10 Racial discrimination in South Africa 11 The race to the moon
10.3 Die unterschiedliche Entwicklung im geteilten Deutschland	• die Bundesrepublik in den sechziger und siebziger Jahren • die DDR in den sechziger und siebziger Jahren	1 Building the Berlin Wall 2 The „foreign“ policy of the West German Chancellor Willy Brandt
10.4 Neuorientierung in Europa und in der Welt	• der Weg zur europäischen Union • Auflösung des Ostblocks und politische Neugestaltung Ost- und Südosteuropas • der Prozess der deutschen Wiedervereinigung • globale Entwicklungen in der Gegenwart	1 Towards a United Europe 2 Gorbachev: Glasnost and Perestroika 3 The Velvet Revolution: Czechoslovakia 1989 4 The Second Russian Revolution 1991 5 The German Reunification 6 Successes and failures of the UN, e. g. Bosnia

Anhang: geschichtliche Grundkenntnisse für die Jahrgangsstufe 10

Begriffe/Fakten	Namen	Daten
Ost-West-Konflikt Konferenz von Potsdam; Flucht und Vertreibung Besatzungszonen; Freistaat Bayern		1945 1945/46
UNO Kalter Krieg; NATO; Warschauer Pakt Politik der Koexistenz		1946 – 1962
Gründung der BRD; Grundgesetz parlamentarische Demokratie Marshall-Plan; soziale Marktwirtschaft Westintegration; staatliche Souveränität Konsumgesellschaft außerparlamentarische Opposition Ostverträge Einbindung in die EU	K. Adenauer, Th. Heuss A. Burda, G. Schickedanz W. Brandt H. Kohl	24.5.1949 1955
Gründung der DDR sozialistischer Staat sowjetischer Prägung zentrale Planwirtschaft Eingliederung in das östliche Bündnis- system Berliner Mauer Ausprägung eines totalitären Systems; STASI	W. Ulbricht; E. Honecker	7.10.1949 1961
Entkolonialisierung Gründung des Staates Israel Palästinenserfrage; Nahost-Konflikt Kommunistische Volksrepublik in China	M. Gandhi Ben Gourion Y. Rabin Mao Zedong	1948 1949
Römische Verträge; EWG; EG Vertrag von Maastricht; EU		1957 1993
Weltraumfahrt; elektronische Revolution; Multimedia; Gentechnologie; Umwelt- schutz; humanitäre Hilfe; Popkultur; Globalisierung	Juri Gagarin R. Carson Mutter Teresa	
Auflösung der UdSSR Zerfall des Vielvölkerstaates Jugoslawien friedliche Revolution in der DDR, Mauerfall Deutsche Wiedervereinigung	M. Gorbatschow G. Bush	1991 Herbst 1989 3.10.1990

10 Sozialkunde

(2-stündig)

Im Fach Sozialkunde gewinnen die Schüler grundlegende Kenntnisse über soziale, politische und wirtschaftliche Strukturen und erweitern die Fähigkeit, Grundzüge politischen Handelns zu erfassen, sachgerecht einzuordnen und zu bewerten. Werthaltungen, die sich aus dem Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland und der Verfassung des Freistaates Bayern ergeben, werden den Schülern bewusst gemacht und verstärkt.

Die Behandlung vorwiegend einzelwirtschaftlicher Themen im Fach Wirtschaft und Recht in der Jahrgangsstufe 9 wird nun durch die Auseinandersetzung mit gesamtwirtschaftlichen und ordnungspolitischen Fragestellungen der sozialen Marktwirtschaft ergänzt und vertieft.

Am Ende der Jahrgangsstufe 10 sollen die Schüler über folgendes Grundwissen verfügen:

Grundwissen

Grundkenntnisse:

- Gruppenbeziehungen und Rollenverhalten im Alltag
- wesentliche Inhalte der Grundrechte: Achtung der Menschenwürde, Freiheitsrechte, Gleichheitsrechte, Unverletzlichkeitsrechte
- Realisierung und Sicherung der Demokratie durch Verfassung, Volkssouveränität, Mehrparteiensystem, Mehrheitsentscheidungen, Gewaltenteilung, Recht auf Opposition, Rechtsstaatlichkeit
- verfassungsgemäße Einfluss- und Mitwirkungsmöglichkeiten der Bürger
- Verhältnis- und Mehrheitswahlsystem; Bedeutung von Erst- und Zweitstimme
- im Bayerischen Landtag und im Bundestag vertretene Parteien; wesentliche Grundpositionen, führende Politiker
- Parlamente als Entscheidungszentren in Deutschland; Regierungsparteien, Opposition
- der föderale Aufbau unseres Staates; Bundesstaat; Länder; Bundesrat
- politische Entscheidungsträger auf kommunaler Ebene
- politische Entscheidungsträger im Freistaat Bayern und auf Bundesebene
- die Einbettung Deutschlands in die internationale Zusammenarbeit: NATO, UNO, EU
- die Wirtschaftsteilnehmer und ihre Wechselbeziehungen
- Sozialprodukt und Bruttoinlandsprodukt als Maßstab volkswirtschaftlicher Leistung
- wirtschaftspolitische Ziele in der sozialen Marktwirtschaft
- wirtschaftspolitische Instrumente in der sozialen Marktwirtschaft (Fiskal- und Geldpolitik)
- Sozialstaatsprinzip; Subsidiarität, Solidarität, soziales Netz
- Prozess der europäischen Einigung
- Globalisierung

Grundfertigkeiten/-fähigkeiten:

- Sachtexte, Grafiken, Schaubilder und Tabellen auswerten
- arbeiten mit einfachen Wirtschaftsmodellen
- Hintergründe und tagespolitische Entwicklungen in verschiedenen Medien recherchieren und präsentieren

Grundeinstellungen:

- Toleranz und gegenseitige Achtung als Grundlage für ein friedliches Zusammenleben
- Kompromissbereitschaft und -fähigkeit als wichtige Grundlage der Konfliktlösung
- Eigenverantwortung, Eigenvorsorge und Solidarität als Pflicht eines jeden Staatsbürgers erkennen und danach handeln
- die Notwendigkeit ethischer Grundsätze für politisches und wirtschaftliches Handeln erkennen

Sk 10.1 Der Einzelne in der Gesellschaft

(ca. 3 Std.)

Ausgehend von der Beobachtung der eigenen sozialen Situation erhalten die Schüler Einblick in Aufbau und interne Prozesse sozialer Gruppen. Sie begreifen die Notwendigkeit gruppenfähigen Verhaltens vor allem daran, dass von jedem Gruppenmitglied ein bestimmtes, mit Sanktionen verbundenes Rollenverhalten verlangt wird. Sie lernen, eigenes sowie fremdes Sozialverhalten einzuschätzen, und es wird ihnen deutlich, dass Rollen individuell unterschiedlich ausgefüllt werden. An Beispielen aus den Bereichen Politik, Wirtschaft und Arbeitswelt erkennen sie, wie aus der Vielfalt von Rollen Konflikte entstehen, deren Lösungen Kompromisse erfordern, und welche Verantwortung der Einzelne dabei trägt. Dabei erfassen die Schüler auch, dass sie in jedem Lebensalter und in jeder Gruppe lernen müssen, sich anzupassen, aber auch, sich zu behaupten.

Gruppen und Rollen [GZ, FS]

- Merkmale sozialer Gruppen (Wir-Gefühl, Sozialisation)
- Normen und Sanktionen als Mittel zur Bestandssicherung von Gruppen
- soziale Rollen; Rollenkonflikte; Rollen im Wandel

Sk 10.2 Der demokratische Verfassungsstaat [GZ, MRE]

(ca. 12 Std.)

An Texten des Grundgesetzes und der Bayerischen Verfassung erarbeiten die Schüler grundsätzlich das Verhältnis von Einzelem und Staat. Dabei wird ihnen deutlich, dass die Achtung der Menschenrechte die Voraussetzung für ein menschenwürdiges Zusammenleben schaffen soll. Durch die Kenntnis der Grundlagen unseres freiheitlich-demokratischen Verfassungsstaates werden sie sich ihrer Rechte und Pflichten als Staatsbürger bewusst und entwickeln zunehmend die Bereitschaft, sich am politischen Geschehen zu beteiligen und an der aktiven Gestaltung politischer Prozesse mitzuwirken. Sie erkennen, dass es zur Erhaltung der freiheitlich-demokratischen Grundordnung notwendig ist, sich engagiert für sie einzusetzen und sie gegen Gefährdungen zu verteidigen.

Der demokratische Verfassungsstaat

- Inhalt und Bedeutung der Grundrechte [FS]
- Grundprinzipien des parlamentarischen Regierungssystems
- Rechtsstaatlichkeit, u. a. Rechtsweggarantie und Verfassungsgerichtsbarkeit
- Kontrolle der Macht (Opposition; Verfassungsgericht; Föderalismus)
- „wehrhafte“ Demokratie

Mitwirkungsformen und Interessenvertretung des Einzelnen in der Politik

- Wahlen (Wahlrechtsgrundsätze, Wahlsysteme)
- Parteien in der Demokratie (Aufgaben, Grundhaltungen) [UE]
- Einfluss der Massenmedien [ME]
- Interessenvertretung durch Verbände, Kirchen, Sozialpartner, Bürgerinitiativen
- Elemente der direkten Demokratie: Bürgerbegehren und Volksbegehren; Volksentscheid [UE]

Sk 10.3 Politische Strukturen

(ca. 8 Std.)

Ausgehend von ihrer Heimatregion erarbeiten die Schüler politische Strukturen in Deutschland. Anhand tagespolitischer Ereignisse und konkreter Beispiele erkennen sie Funktionieren, Aufgaben und Zusammenwirken politischer Organe und Institutionen auf den verschiedenen politischen Ebenen. Sie erfahren Möglichkeiten und Grenzen des unmittelbaren und mittelbaren Einflusses des Bürgers auf das politische Geschehen. Vor allem die Betrachtung der kommunalen Ebene verdeutlicht ihnen in ihrem unmittelbaren Umfeld, wie Entscheidungen getroffen und umgesetzt werden.

Politische Strukturen und Entscheidungen auf kommunaler Ebene

- der kommunale Aufbau Bayerns, kommunale Selbstverwaltung; Subsidiaritätsprinzip; nach Möglichkeit Teilnahme an einer Sitzung des Gemeinde- bzw. Stadtrats
- Besonderheiten der Kommunalwahl

Politische Strukturen und Entscheidungen auf Landes- und Bundesebene

- die Staatsorgane im Freistaat Bayern
- Institutionen des Bundes (insbesondere Bundestag, Bundesrat, Bundesregierung, Bundespräsident)
- Gang der Gesetzgebung an einem tagespolitischen Beispiel

Sk 10.4 Strukturen gesamtwirtschaftlicher Vorgänge**(ca. 8 Std.)**

Die Schüler setzen sich mit dem Zusammenwirken der Wirtschaftsteilnehmer in einer Volkswirtschaft auseinander. Sie lernen, die dabei erworbenen Kenntnisse zur Analyse gesamtwirtschaftlicher Zusammenhänge einzusetzen, differenziert zu urteilen und verantwortungsbewusst zu handeln. Dadurch werden sie sich zunehmend ihrer Rolle als Verbraucher, Arbeitnehmer und Staatsbürger bewusst und lernen, die unterschiedlichen Interessen mit dem Ziel einer umwelt- und sozialverträglichen Lösung abzuwägen. Bei der Beschäftigung mit der Frage, wie gesamtwirtschaftliche Vorgänge erfasst und dargestellt werden können, wird den Schülern der Zusammenhang von Wirtschaftsleistung und Wohlstand einer Volkswirtschaft deutlich; sie erkennen aber auch, dass ökonomischer Erfolg allein zur Förderung und Sicherung von Lebensqualität nicht ausreicht. Die Schüler erweitern ihre Fähigkeit, sich wirtschaftliche Daten mithilfe des Internets zu beschaffen, und lernen, diese sowie Informationen aus dem Wirtschaftsteil einer Tageszeitung auszuwerten und sachgerecht einzuordnen.

Volkswirtschaftliche Verflechtungen und Wechselbeziehungen

- Modell des erweiterten Wirtschaftskreislaufs; volkswirtschaftliche und internationale Zusammenhänge
- Wechselbeziehungen zwischen den einzelnen Wirtschaftsteilnehmern

Wirtschaftsleistung und Wirtschaftsentwicklung

- Sozialprodukt und Bruttoinlandsprodukt als Maßstab für die volkswirtschaftliche Gesamtleistung: Entstehung, Verwendung, Verteilung; entsprechende Statistiken, Schaubilder und Presseberichte auswerten [ME]
- quantitatives und qualitatives Wirtschaftswachstum [UE]

Wirtschaftliche Wechsellagen im Konjunkturverlauf

- gesamtwirtschaftliches Gleichgewicht und Störungen des gesamtwirtschaftlichen Gleichgewichts, z. B. Inflation, Arbeitslosigkeit; aktuelle Konjunkturlage (Einbeziehung des Wirtschaftsteils einer Tageszeitung, Beschaffung von Daten aus dem Internet) [IB, ME]

Sk 10.5 Ziele und Maßnahmen der Wirtschaftspolitik [GE, GZ, UE]**(ca. 11 Std.)**

Die Schüler untersuchen aktuelle wirtschaftspolitische Ereignisse, werten Beispiele wirtschaftspolitischer Maßnahmen aus und vertiefen ihre Kenntnis von Zielen der sozialen Marktwirtschaft. Sie erkennen, dass wirtschaftliches Erfolgsstreben der Sicherung der Lebensgrundlagen dienen und ethischen Wertvorstellungen entsprechen soll. Sie gewinnen Einblick in Möglichkeiten und Grenzen der Einflussnahme durch den Staat und durch das europäische System der Zentralbanken. Die Schüler werden dadurch befähigt, wirtschaftliche Entwicklungen und wirtschaftspolitische Entscheidungen in den politischen Prozess einzuordnen, zu beurteilen und runden ihr ganzheitlich strukturiertes Bild unserer Wirtschaftsordnung ab.

Ziele der Wirtschaftspolitik in der sozialen Marktwirtschaft

- wirtschaftspolitische Handlungsziele des Staates in der sozialen Marktwirtschaft; magisches Vieleck
- soziale Marktwirtschaft im Wandel: Weiterentwicklung zu einer ökologisch-sozialen Marktwirtschaft, Zielkonflikte; Grundfragen der Wirtschaftsethik
- sozialstaatliche Grundsätze, Möglichkeiten und Grenzen am Beispiel der sozialen Sicherung; Solidaritätsprinzip und Eigenverantwortung; nach Möglichkeit Expertengespräch

Maßnahmen der Wirtschaftspolitik in der sozialen Marktwirtschaft

- Fiskalpolitik: Einnahmen und Ausgaben des Staates (Aufzeigen von Grenzen der Belastbarkeit); antizyklische Steuer- und Haushaltspolitik; Kontroverse zwischen angebots- und nachfrageorientierter Politik beispielhaft aufzeigen; Wettbewerbspolitik
- Geldpolitik: Rolle geldpolitischer Maßnahmen der Zentralbanken

Sk 10.6 Die Bundesrepublik Deutschland in Europa und der Welt [EU]**(ca. 6 Std.)**

Die Schüler erkennen anhand tagespolitischer Beispiele, wie die Bundesrepublik Deutschland in die internationale Völkergemeinschaft und in die weltweite Arbeitsteilung eingebettet ist. Sie setzen sich mit Grundprinzipien internationaler Zusammenarbeit sowie mit den Herausforderungen der Globalisierung auseinander und werden dadurch angeregt, weltpolitisches Geschehen zu verfolgen, sich eine eigene, sachlich fundierte Meinung zu bilden und sich am politischen Leben aktiv zu beteiligen.

- Europäische Union: Grundstruktur, Hinweis auf den Entwicklungsprozess
- Verantwortung Deutschlands als Mitglied der UNO und der NATO (nach Möglichkeit Expertengespräch) [GZ, MRE]
- Europa als Wirtschaftsraum: Europäische Wirtschafts- und Währungsunion, internationale Zusammenarbeit
- weltwirtschaftliche Verflechtungen (Einbeziehung aktueller Daten, z. B. aus der Zahlungsbilanz)
- Deutschland im Prozess der Globalisierung: Chancen und Herausforderungen

10 Betriebswirtschaftslehre/Rechnungswesen

(3-stündig)

Die Schüler beschäftigen sich in dieser Jahrgangsstufe intensiv mit komplexen Fallstudien, in denen sie betriebliche Entscheidungsalternativen auf der Grundlage von Berechnungen gegeneinander abwägen und Zusammenhänge zwischen der Geschäfts- und Betriebsbuchführung herstellen. Sie gewinnen dabei die Einsicht, dass sich betriebswirtschaftlich begründete Entscheidungen auch an ethischen Maßstäben orientieren müssen.

Das Grundwissen wird erweitert um:

Grundwissen

- System und Technik der doppelten Buchführung sicher beherrschen
- einen umfassenden Geschäftsgang auch anhand von Belegen sicher durchführen
- betriebliche Vorgänge zu Aufwendungen und Erträgen periodenrichtig zuordnen
- eine einfache Unternehmensanalyse durchführen, die Situation einer Unternehmung beurteilen, Ziele der Bilanzanalyse sowie der Analyse der Erfolgsrechnung erkennen
- Kosten- und Leistungsrechnung: Kosten ermitteln und verursachungsgerecht zuordnen, Preisgestaltung als Element des Marketing und ihre Grenzen
- Kostenkontrollrechnung: Betriebs- und Geschäftsbuchführung als Grundlage künftiger unternehmerischer Entscheidungen
- Computer als Hilfs- und Arbeitsmittel: Rechenblätter zu verschiedenen Bereichen, insbesondere zur Kosten- und Leistungsrechnung erstellen und anwenden

BwR 10.1 Geschäftsbuchführung im Fertigungsunternehmen

(ca. 8 Std.)

Zur Wiederholung und Vertiefung ihrer Kenntnisse und Fertigkeiten aus den Vorjahren führen die Schüler einen Geschäftsgang von der Eröffnung bis zum Abschluss durch. Sofern dieser mit einem Buchhaltungsprogramm erstellt wird, können sie die dabei vorhandenen Möglichkeiten für den Jahresabschluss nutzen [IB].

- Berechnungen und Buchungen zu verschiedenen Bereichen der Geschäftsbuchführung während des Geschäftsjahres und zum Jahresende auf der Grundlage von Belegen; Kenntnisse und Fertigkeiten wiederholen und vertiefen

BwR 10.2 Periodenrichtige Erfolgsermittlung

(ca. 12 Std.)

An typischen Beispielen begreifen die Schüler, dass eine aussagekräftige Erfolgsrechnung nur dann vorliegt, wenn die Aufwendungen und Erträge – unabhängig vom Zeitpunkt der Zahlung – demjenigen Zeitraum zugerechnet werden, dem sie wirtschaftlich zugehören.

Berechnungen und Buchungen zum Ende des Geschäftsjahres

- betriebswirtschaftliche und steuerrechtliche Aspekte: Abgrenzung der Begriffe Einnahme und Ausgabe von den Begriffen Ertrag und Aufwand; Jahreserfolg als Grundlage der Besteuerung
- Erfolgsvorgänge periodenrichtig zuordnen, den abzugrenzenden Betrag berechnen
- Abgrenzungsbuchungen: Aktive und Passive Rechnungsabgrenzungsposten; Sonstige Forderungen und Sonstige Verbindlichkeiten
- Rückstellungen als besondere Form der periodengerechten Erfolgsermittlung: Bildung von Rückstellungen beim Jahresabschluss (Prozesskosten, Kostenvoranschlag für Reparatur)

Folgebuchungen im neuen Jahr

- Buchungen im Zusammenhang mit der Auflösung von Abgrenzungsposten und Rückstellungen sowie bei der Begleichung Sonstiger Forderungen und Verbindlichkeiten im neuen Jahr

BwR 10.3 Jahresabschluss und Auswertung

(ca. 8 Std.)

Die Schüler erwerben die Fähigkeit, eine einfache Unternehmensanalyse mithilfe von Kennzahlen durchzuführen, die Situation einer Unternehmung zu beurteilen und Ziele der Analyse von Bilanz und Erfolgsrechnung zu erkennen. Sie bearbeiten hierzu eine Fallstudie, anhand derer ihnen bewusst wird, um welche Größenordnungen es hierbei geht und wie eng die Sicherheit der Arbeitsplätze mit der Ertragskraft eines Unternehmens zusammenhängt. Sie erfahren auch, dass sich der Wert eines Unternehmens nicht allein in der Bilanz oder in der GuV-Rechnung widerspiegelt oder mittels Kennzahlen zu bemessen ist, sondern auch von Faktoren wie z. B. Ruf des Unternehmens, Kundenkreis u. a. abhängt und dass Unternehmen zunehmend von einer eigenen Unternehmensphilosophie geprägt sind.

Durchführung eines Geschäftsgangs

- laufende Buchungen aus verschiedenen Unternehmensbereichen
- vorbereitende Abschlussbuchungen, Jahresabschluss

Betriebswirtschaftliche Auswertungen

- Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung für einen Zeit- und Betriebsvergleich aufbereiten
- betriebswirtschaftliche Kennzahlen berechnen und beurteilen: Finanzierung, Einzugsliquidität, Eigenkapitalrentabilität, Umsatzrentabilität
- verschiedene GuV-Rechnungen und Bilanzen vergleichen, ggf. Geschäftsberichte, z. B. zum Aspekt Unternehmensphilosophie, hinzuziehen; Hinweis auf den Firmenwert

BwR 10.4 Grundlagen der Betriebsbuchführung: Kosten- und Leistungsrechnung in einem Fertigungsunternehmen

(ca. 32 Std.)

Die Schüler begegnen nun einem Teilbereich des Rechnungswesens, bei dem Gesichtspunkte der Kostenrechnung und ihr Einfluss auf unternehmerische Entscheidungen im Mittelpunkt stehen. Am Beispiel des Modellunternehmens erschließen sie die Kosten- und Leistungsrechnung, die von grundlegenden betriebswirtschaftlichen Leitgedanken, z. B. Kosten-Nutzen-Denken, geprägt ist, und werden auf Grenzen der Preisgestaltung unter marktwirtschaftlichen Bedingungen aufmerksam.

Die Schüler erkennen das Erwirtschaften eines angemessenen Gewinns als wichtiges Unternehmensziel. Anhand von Fallstudien wird ihnen die Notwendigkeit bewusst, Kosten möglichst genau zu ermitteln und verursachungsgerecht dem hergestellten Produkt zuzuordnen. Sie werden zunehmend in ihrer Fähigkeit zum abstrakten Denken gefordert. Die Kostenkontrollrechnung verdeutlicht ihnen, dass eine fortwährende Überprüfung und Aktualisierung der Betriebs- und Geschäftsbuchführung als Grundlage unternehmerischer Entscheidungen notwendig ist. Damit lernen sie eine wichtige Aufgabe des betrieblichen Rechnungswesens kennen.

10.4.1 Verbindung von Geschäfts- und Betriebsbuchführung (4 Std.)

- Zusammenhang zwischen Rechnungskreis I (Geschäftsbuchführung) und Rechnungskreis II (Betriebsbuchführung); Aufgaben der Betriebsbuchführung
- erfolgswirtschaftliche Grundbegriffe abgrenzen: Aufwand, Kosten; Ertrag, Leistung (Hinweis auf Ausgabe/Einnahme)
- vom Gesamtergebnis zum Betriebsergebnis: Kosten und Leistungen, Betriebsergebnis auf der Grundlage einer vorliegenden Abgrenzungsrechnung in tabellarischer Form ermitteln

10.4.2 Vollkostenrechnung bei Einzelfertigung (ca. 18 Std.)

Kostenartenrechnung

- Problematik der Kostenzuordnung
- die Kostenarten ermitteln (z. B. an einem Modellunternehmen): Einzelkosten, Sondereinzelkosten (am Beispiel der Fertigung); Gemeinkosten

Kostenstellenrechnung

- Kostenstellen als Orte der Kostenverursachung
- die Kostenarten (Gemeinkosten) aus der Kostenartenrechnung übernehmen
- die Gemeinkosten in einem einstufigen Betriebsabrechnungsbogen verursachungsgerecht verteilen: die Gemeinkostenzuschlagsätze (einschließlich Bestandsveränderungen) ermitteln, ggf. den Computer einsetzen und Zahlen grafisch auswerten

Kostenträgerrechnung

- die Selbstkosten während eines Abrechnungszeitraumes (Gesamtrechnung) und bezogen auf einen Kostenträger (Stückrechnung) berechnen (Zuschlagskalkulation)
- weitere Größen berechnen, z. B. Gewinn, Verkaufspreise

Kostenkontrollrechnung

- Aufgaben der Kostenkontrollrechnung: u. a. Grundlage für unternehmerische Entscheidungen; Vorkalkulation (Normalkosten), Nachkalkulation (Istkosten): Abweichungen zwischen geplanter und tatsächlicher Kostenentwicklung und ihr Einfluss auf den Gewinn

10.4.3 Teilkostenrechnung bei Einzelfertigung (ca. 10 Std.)

Die Schüler erkennen, dass aufgrund wechselnder Bedingungen in der Sozialen Marktwirtschaft die Vollkostenrechnung kurzfristig zu unternehmerischen Fehlentscheidungen führen kann. Sie begreifen die Deckungsbeitragsrechnung als eine wesentliche Entscheidungshilfe für ein Unternehmen und führen diese selbstständig durch.

In der vergleichenden Betrachtung von Vollkosten- und Teilkostenrechnung wird den Schülern bewusst, dass sich Unternehmen am Markt orientieren müssen und über die Kosten- und Leistungsrechnung hinaus weitere Gesichtspunkte eine Rolle spielen.

Deckungsbeitragsrechnung

- Unterschied zwischen Voll- und Teilkostenrechnung: variable und fixe Kosten
- Deckungsbeitrag, Gewinnschwelle (Kosten-Erlös-Diagramm) und Betriebsergebnis (ein und zwei Produkte) ermitteln
- die Teilkostenrechnung als marktorientierte Entscheidungshilfe für das Unternehmen (einschließlich Zusatzauftrag, Preisuntergrenzen) kennen lernen; Preisgestaltung als Instrument des Marketing

BwR 10.5 Geschäftsgang zu den Bereichen der Geschäfts- und Betriebsbuchführung in einem Fertigungsunternehmen

(ca. 12 Std.)

Zum Ende der Jahrgangsstufe 10 sind die Schüler in der Lage, die üblicherweise in einem Industrieunternehmen anfallenden Geschäftsfälle zu verstehen und die erforderlichen Buchungen und Berechnungen (auch zur Kosten- und Leistungsrechnung) durchzuführen.

Buchungen und Berechnungen in einem Fertigungsunternehmen

- zusammenfassende Wiederholung zur Geschäfts- und Betriebsbuchführung in einem Fertigungsunternehmen unter Einbeziehung von Belegen

10 Sozialwesen

(3-stündig)

In der Jahrgangsstufe 10 setzen sich die Schüler vertieft mit dem Verlauf und den wesentlichen Bedingungen des Sozialisationsprozesses auseinander. Dadurch entwickeln sie ihre Identität weiter und festigen sie. Da Jugendliche allerdings häufig auch in ihren eigenen Umfeldern mit Formen missglückter Sozialisation konfrontiert werden, lernen sie verschiedene Beispiele abweichenden Verhaltens kennen. Dem Anliegen der Familien- und Sexualerziehung entspricht es, dass sich die Schüler altersgemäß auf Partnerschaft, Heirat und Familienleben vorbereiten. Indem sie sich mit sozialen Auswirkungen globaler Herausforderungen beschäftigen, wird ihnen bewusst, dass sie sich in ihrem Denken, Urteilen und Handeln an Normen und Werten orientieren müssen, um Verantwortung auch über unsere Gesellschaft hinaus übernehmen zu können. In allen diesen Themenkreisen begegnen sie immer wieder den Leitthemen des Faches Sozialwesen, die nach dem Spiralprinzip durch Übung und neue Erkenntnisse vertieft werden. Die bereits in den vorgangenen Jahrgangsstufen geförderte Entwicklung sozialer Kompetenzen wird fortgesetzt. Die Themen der Jahrgangsstufe 10 eignen sich auch zur Erkundung einer sozialen Beratungsstelle.

Das Grundwissen wird erweitert um:

Grundwissen

Grundkenntnisse:

- Fachwortschatz: global, Selbstkompetenz, Selbstkonzept, soziale Akzeptanz, Sozialkompetenz
- zwischen primärer und sekundärer Sozialisation, Primär- und Sekundärgruppe unterscheiden
- Maßnahmen der Resozialisierung

Grundfertigkeiten:

- Intra- und Interrollenkonflikt unterscheiden
- Rollenkombinationen erkennen und sich entsprechend verhalten

Grundeinstellungen:

- die Verantwortung für die eigene Rolle und das eigene Leben erkennen
- unterschiedliche Lebenskonzepte und Formen menschlichen Zusammenlebens achten
- Voraussetzung der Partnerschaft und partnerschaftliche Verhaltensweisen schätzen
- sich für die Bewältigung globaler Herausforderungen mitverantwortlich fühlen

Sow 10.1 Sozialisation – ein lebenslanger Prozess

(ca. 21 Std.)

Durch die Beschäftigung mit vielschichtigen sozialen Prozessen lernen die Schüler weitere grundlegende Bedingungen und Merkmale des Sozialisationsverlaufs kennen. Damit können sie auch verschiedene soziale Einflüsse auf ihre eigene Persönlichkeit besser bewerten. In der Auseinandersetzung mit Personen und Gruppen, die in ihrem Verhalten von den als normal geltenden Normen abweichen, erfahren die Schüler, wie wichtig es ist, dass die Sozialisation gelingt. Sie erkennen aber auch, dass es den Betroffenen helfen kann, wenn man ihnen Verständnis entgegenbringt und sie unterstützt, damit sie in die Gesellschaft zurückfinden. Im Nachdenken über sich selbst und über fremde Biografien erkennen die Schüler, wie sie ihr eigenes Leben planen können.

Sozialisation als Erlernen von Rollen und Einnehmen von Positionen

- Rolle als Wechselwirkung zwischen eigenem Verhalten und den Erwartungen anderer
- Zusammenhang zwischen Rolle und Position
- Vielfalt von Rollenkombinationen
- Rollenkonflikte: Intra- und Interrollenkonflikt, Lösungsmöglichkeiten [GZ]
- Einfluss der Darstellung von Rollen in den Medien auf die geschlechtsspezifische Sozialisation [FS, ME]

Sozialisation in verschiedenen Beziehungsfeldern

- Sozialisation als lebenslanger Prozess: Primär- und Sekundärsozialisation
- Sozialisation in der Primärgruppe Familie: *soziales Lernen*, Bedeutung von Vor- und Leitbildern, Einflüsse von Medien und Medieninhalten [FS, ME]
- Sozialisationsvorgänge in Sekundärgruppen, z. B. in der Schule, am Arbeitsplatz, in Freizeitgruppen
- Wechselwirkungen zwischen Sozialisationsvorgängen in verschiedenen Gruppen
- Sozialisationsaufgaben im *Alter*

Missglückte Sozialisation und Hilfsmaßnahmen

- Defizite im Umgang mit sich selbst und den anderen
- Jugendkriminalität, *Suchtverhalten* und Nichtsesshaftigkeit als Formen der Devianz: Kennzeichen, Ursachen, Hilfen, Grenzen der Hilfe [GE, GZ]
- Folgen für die Gesellschaft und die eigene Person [PB]
- Maßnahmen der Resozialisierung, z. B. Bewährungshilfe, offener Strafvollzug

Selbstkonzept und Verantwortung für das eigene Leben

- Auseinandersetzung mit dem Selbst- und Fremdbild
- Reflexion über die bisherigen eigenen Lebenslinien
- Selbstständigwerden als Grundaufgabe
- Bewältigungsmöglichkeiten von Entwicklungsaufgaben an ausgewählten Beispielen
- Umgang mit Krisen im eigenen Leben

Sow 10.2 Ehe und Familie als Grundlage der menschlichen Gemeinschaft [FS]

(ca. 24 Std.)

Die Schüler setzen sich mit dem Leitbild der Partnerschaft auseinander und lernen, wie wichtig partnerschaftliches Verhalten im Zusammenleben von Mann und Frau ist. Dabei verbessern sie auch ihre eigenen Kompetenzen für einen partnerschaftlichen Umgang. Zugleich erkennen sie die Bedeutung von Ehe und Familie für den Einzelnen und die staatliche Gemeinschaft. Die Beschäftigung mit nichtehelichen Gemeinschaften sowie mit allein Lebenden und allein Erziehenden trägt dazu bei, dass die Schüler diesen mit Offenheit und Toleranz begegnen. Sie entwickeln Verständnis dafür, dass Krisen in Beziehungen vorkommen, aber auch bewältigt werden können.

Partnerfindung

- Faktoren für die Partnerwahl
- Gefühle, z. B. gegenseitige Anziehung, Zuneigung, Liebe, Geborgenheit
- rationale Überlegungen: z. B. Charakter, Versorgung, Status, gemeinsame Interessen
- Einflüsse auf Wunschvorstellungen bei der Partnerfindung kritisch betrachten

Die partnerschaftliche Ehe und Familie

- Ehe und Familie als natürliche und sittliche Grundlage der menschlichen Gemeinschaft (vgl. Art. 6 GG und Art. 124 BV)
- Leitbild Partnerschaft: Selbstkompetenz (z. B. Fähigkeit zur Selbstreflexion) und Sozialkompetenz (z. B. Anerkennung der Gleichwertigkeit des Partners) als Voraussetzung für gelingende Partnerschaft
- eheliches und familiäres Zusammenleben als ständiges Bemühen um partnerschaftliche Beziehung

Konflikte und Konfliktlösungen in Ehe und Familie [GZ]

- Konflikte: mögliche Ursachen, Formen und Auswirkungen
- Konfliktbewältigung durch konstruktive Kommunikation und andere Wege zur Lösung von Konflikten
- das Problem des „schleichenden Auseinanderlebens“: Erscheinungsformen, Ursachen, Möglichkeiten der Vorbeugung und der Hilfe

Andere Lebenskonzepte

- nichteheliches Zusammenleben von Frau und Mann: Gründe, Rechtsstatus, Auswirkungen
- gleichgeschlechtliche Partnerschaften: Formen und Rechtsgrundlagen; Stellenwert und soziale Akzeptanz in unserer Gesellschaft

Alleinleben und Alleinerziehung

- Gründe für freiwilliges und unfreiwilliges Alleinleben
- die besondere Situation allein lebender *alter Menschen*
- mögliche Probleme von allein Lebenden und entsprechende Hilfen, z. B. in Kontaktgruppen
- allein erziehende Mütter und Väter: mögliche Gründe, Probleme, Hilfen

Sow 10.3 Neue Chancen und Risiken durch globale Entwicklungen
[GZ, PB, UE]

(ca. 15 Std.)

Die Schüler erweitern ihr Bewusstsein für weltweite soziale Entwicklungen und Zusammenhänge und erkennen sowohl die Notwendigkeit als auch verschiedene Möglichkeiten, individuelle und gesellschaftliche Verantwortung zu übernehmen.

- soziale Auswirkungen von Migrationsbewegungen, z. B. Verlust traditioneller Bezugssysteme, Integrationsprobleme und -möglichkeiten
- ein Beispiel für eine globale Krise, z. B. Bevölkerungsexplosion; Klimakatastrophen; Energieverbrauch; Fanatismus; Belastung und Benachteiligung von Frauen
- Chancen durch Globalisierung, z. B. weltweite Kommunikation, schnelle Überwindung von Entfernungen, Ausweitung des Arbeitsmarktes
- Formen individueller und gesellschaftlicher *Verantwortung* und Hilfe, z. B. bewusstes Verbraucherverhalten, persönliches Interesse und Engagement, Hilfe zur Selbsthilfe, Schuldentilgung
- Berufsbild eines Entwicklungshelfers/einer Entwicklungshelferin [BO]

10 Sport

(2+2-stündig)

Teil I Basissportunterricht

Der Sportunterricht hat in dieser Jahrgangsstufe vor allem die Aufgabe, den Schülern die Grundlagen für eine selbstständige, regelmäßige sportliche Betätigung auch nach Beendigung ihrer Schulzeit zu vermitteln. Das Einbeziehen außerschulischer Sportangebote regt zu lebenslanger sportlicher Betätigung an.

Mitspracherecht und Mitgestaltungsmöglichkeiten im Unterricht, z. B. bei Projekten, kommen dem Wunsch der Jugendlichen entgegen, als Person ernst genommen zu werden. Die Sportarten und -bereiche aus dem Basissportunterricht und Differenzierten Sportunterricht leisten Beiträge zu einem Projekt nach Wahl. Soweit möglich, können die Projekte koedukativ durchgeführt werden. Hier ist zwei Sportlehrkräften die Möglichkeit gegeben, eine weibliche und männliche Sportklasse gemeinsam zu betreuen (Teamteaching). Durch die selbstständige Mitgestaltung des Schullebens sollen die Jugendlichen lernen, soziale Verantwortung auch über die Schulzeit hinaus zu übernehmen.

Das Grundwissen wird erweitert um:

Grundwissen

- Kenntnis der gesundheitlichen Bedeutung eines regelmäßigen aeroben Ausdauertrainings für das Herz-Kreislauf- und Atmungssystem
- Fähigkeit zur selbstständigen Erstellung und Durchführung eines einfachen aeroben Trainingsprogramms auch unter Verwendung eines Pulsmessgeräts
- Fähigkeit zur selbstständigen Erstellung und Umsetzung eines individuellen Kraftausdauerprogramms mit korrekten Belastungsparametern
- Fähigkeit zur selbstständigen Erstellung und Ausführung eines individuellen Dehnprogramms
- Fähigkeit zu gezieltem und bewusstem Einsatz der Körpersprache
- Handlungskompetenz in den Bereichen Gesundheit und Fairness, Kooperation
- grundlegende sportliche Handlungskompetenz in den im Sportunterricht der Realschule vermittelten Sportarten und Sportbereichen
- Fähigkeit zur Übernahme von Verantwortung für sich und andere
- Umweltbewusstsein
- Fähigkeit zur sinnvollen Einteilung von Freizeit
- angemessen realistische Einschätzung der eigenen Fähigkeiten und kooperationsbereites Einbringen der persönlichen Stärken in Gemeinschaftsvorhaben
- Zivilcourage
- Verständnis für die ganzheitliche Bedeutung sportlicher Aktivität

S 10.1 Gesundheit

Das Körperbewusstsein der Schüler sollte nach 9 Schuljahren weit entwickelt sein. Die Schüler sollen mit der gesundheitlichen Bedeutung eines regelmäßigen aeroben Ausdauer-Trainings für das Herz-Kreislauf- und Atmungssystem vertraut werden und in der Lage sein, selbstständig Verantwortung für die Gesundheit ihres Körpers zu übernehmen.

Aerobe Ausdauer

- gesundheitliche Bedeutung eines regelmäßigen aeroben Ausdauer-Trainings für das Herz-Kreislauf- und Atmungssystem kennen lernen: Arteriosklerose, Kapillarisierung, Ökonomie der Herzarbeit, Blutwerte, Atmungsgrößen
- im Team ein einfaches aerobes Ausdauertraining in einer geeigneten Sportart erstellen und regelmäßig auch außerhalb der Schule durchführen

Kraftausdauer

- im Team ein sinnvolles Kraftausdauertraining mit korrekten Belastungsparametern erstellen und regelmäßig auch außerhalb der Schule durchführen
- Besuch eines Fitness-Studios und kritische Reflexion

Beweglichkeit

- selbstständiges Erstellen und Durchführen eines individuell gestalteten Stretching-Programms

Sicherheits- und Körperbewusstsein

- selbstständig auf- und abwärmen
- bewusster Einsatz der Körpersprache
- Gesundheitsrisiken und Unfallgefahren im Sport selbstständig erkennen und entsprechende Vorsichtsmaßnahmen ergreifen (VSE: Sofortmaßnahmen am Unfallort)

S 10.2 Fairness, Kooperation

Auf der Grundlage der bisher erworbenen Sozial- und Selbstkompetenz sollen Fairplay und Kooperationsfähigkeit zur grundsätzlichen Haltung der Schüler werden. Durch Anerkennen und Einhalten von Regeln, partnerschaftlichen Umgang mit dem sportlichen Gegner, faires Verhalten bei Sieg und Niederlage entwickeln die Schüler wichtige Schlüsselqualifikationen weiter, die es ihnen ermöglichen, bei außerschulischen Problemsituationen in Familie, Freizeit und Beruf couragiert und fair Position zu beziehen.

Gemeinschaft

- selbstständiges Mitplanen und Durchführen von Wettbewerben und klar umrissenen Unterrichtsvorhaben
- in Teams Organisation von Spielen, Wettbewerben und Turnieren für die unteren Klassen (Vorbildfunktion als Tutoren)
- Konflikte selbstständig nach einem gemeinsam erarbeiteten Plan lösen

Regeln

- Spiele mit und ohne Schiedsrichter
- bei der Ausübung von Schiedsrichtertätigkeiten Schiedsrichterzeichen korrekt und mit überzeugender Körpersprache anwenden

S 10.3 Freizeit und Umwelt

Auf der Grundlage ihres bisher erworbenen Umweltbewusstseins, ihrer Orientierungsfähigkeit sowie ihrer Erfahrungen im Bereich der Natursportarten sollen die Schüler einen umweltverträglichen Freizeitsportführer für ihren Wohn- oder Schulort erstellen, der Auskunft gibt über Distanzen, Steigungen, mögliche Sportgeräte, Trimm-Dich-Pfade, Lauf-, Rad- oder Inline-Skate-Wege sowie weitere freizeitrelevante Sportmöglichkeiten im Freien zu jeder Jahreszeit.

S 10.4 Leisten, gestalten, spielen

In der Jahrgangsstufe 10 ist bei vielen Schülern eine weitere Festigung des motorischen Verhaltens zu beobachten; die Bewegungen wirken insgesamt ökonomischer, beherrschter und elastischer als früher. Dennoch ist es nach wie vor wichtig, die Skelettmuskulatur, die Gelenke, den Bänder- und Sehnenapparat sowie die Organe regelmäßig so zu belasten, dass ihre Funktionen erhalten bleiben bzw. wiederhergestellt werden. Wichtig ist es auch, sich auf die zunehmende individuelle Ausprägung und Darstellung der Persönlichkeit einzustellen. Sie lässt sich u. a. an der wachsenden Bedeutung außerschulischer Einflüsse erkennen. Im Sportunterricht sollen individuelle Fähigkeiten und

Interessen – wo immer möglich – für alle nutzbar gemacht werden; dies fördert sowohl das Selbstvertrauen als auch die Kooperationsfähigkeit der Schüler.

Leisten

Die Schüler lernen, die persönliche Belastbarkeit einzuschätzen und die eigenen Leistungsvoraussetzungen zielgerichtet einzusetzen. Sie übernehmen verschiedene leistungsorientierte Rollen und entwickeln Verständnis für eigenes und fremdes Rollenverhalten. Darüber hinaus werden sie sich objektiver Leistungskriterien sowie Leistungsnormen und ihrer Bedeutung bewusst und beteiligen sich an der Vorbereitung und Durchführung von Leistungsvergleichen und Wettkämpfen.

Gestalten

Die Schüler erleben bewusst stabile und instabile Schwerpunktverlagerungen, stellen rhythmische Bewegungsabläufe selbstständig zusammen, nehmen rhythmische Strukturen wahr und setzen diese in Bewegungen und Ausdrucksformen um. Sie stellen selbstgefundene Bewegungsabläufe dar und erweitern ihr Repertoire an Bewegungskunststücken.

Spielen

Die Schüler gehen mit Spielideen und Spielregeln phantasievoll um und lernen, ihr Handeln in Spielsituationen kreativ zu gestalten. Darüber hinaus machen sie Erfahrungen mit heterogenen Spielgruppen und lernen, unterschiedliche Fähigkeiten der Mitspieler im Hinblick auf Fortgang und Spannung des Spiels zu berücksichtigen.

Die Schüler wählen je nach Interesse und in Abstimmung auf schulische Gegebenheiten im Benehmen mit der Sportlehrkraft mindestens zwei Individualsportarten und zwei Mannschaftssportarten aus. In der verbleibenden Zeit sollen Inhalte aus dem Wahlbereich und darunter auch ein Projekt zur Vernetzung der Lernbereiche durchgeführt werden.

S 10.4.1 Gymnastik

Die in Jahrgangsstufe 5 mit 9 in den Bereichen Körper- und Bewegungsschulung sowie Gymnastik mit Handgeräten (nur für Mädchen verbindlich) erworbenen Fertigkeiten und Fähigkeiten in Auswahl anwenden, vertiefen und erweitern.

S 10.4.2 Leichtathletik

Die in Jahrgangsstufe 5 mit 9 erworbenen Fertigkeiten und Fähigkeiten anwenden und in vier ausgewählten Disziplinen der Leichtathletik vertiefen und erweitern.

S 10.4.3 Schwimmen

Je nach Interessenlage liegt der Schwerpunkt des Schwimmunterrichts beim Rettungs- oder Wettkampf- oder Gesundheitsschwimmen.

Als Grundlage können alle Inhalte der Jahrgangsstufen 5 mit 9 dienen und schwerpunktmäßig weiter vertieft werden. Darüber hinaus üben die Schüler einfache Erste-Hilfe-Maßnahmen sowie Maßnahmen zur Wiederbelebung (VSE: Erste Hilfe).

S 10.4.4 Sportspiele

Die in Jahrgangsstufe 5 mit 9 erworbenen Fertigkeiten und Fähigkeiten in zwei ausgewählten Sportspielen anwenden, vertiefen und erweitern

S 10.4.5 Tanz (nur für Mädchen verbindlich)

Die Schüler sollen anhand der ausgewählten Tanzpraxis die dazugehörigen Grundkenntnisse in choreographischer Gestaltung vertiefen. Es wird empfohlen, die Tänze entsprechend den nach Geschlechtern getrennten Sportklassen auszuwählen. Sind die organisatorischen Voraussetzungen (z. B. Parallelunterricht verschiedener Sportklassen gleicher Jahrgangsstufe) vorhanden, kann Tanz auch koedukativ unterrichtet werden.

Die Schüler verbessern ihre tänzerischen Techniken an einer gewählten Tanzform aus den vier Tanzbereichen. Sie stellen ihr Können in einer Partner- oder Gruppenkomposition dar. Die Schwerpunkte liegen in der persönlichen Ausstrahlung beim Tanzen, in Mimik, Haltung und Körpersprache.

S 10.4.6 Turnen

Die in Jahrgangsstufe 5 mit 9 erworbenen Fertigkeiten und Fähigkeiten an drei ausgewählten Geräten anwenden, vertiefen und erweitern

S 10.4.7 Wahlbereich

Die Schüler wählen je nach der Qualifikation der Lehrkraft und den örtlichen Gegebenheiten aus allen Lernbereichen der Sportarten und Sportbereiche des Differenzierten Sportunterrichts sowie aus Trendsportarten (z. B. Inlineskaten, Sportklettern) oder freizeitrelevanten Sportarten (z. B. Indiaca, Frisbee, Rhönrad, Wasserspringen) Inhalte aus.

Vernetzung der Lernbereiche in einem Projekt (z. B. Auseinandersetzung mit örtlichen Sportangeboten, Erarbeiten und Darbieten einer Choreographie, Erarbeiten und Darbieten einer Gruppenakrobatik und/oder eines Bewegungstheaters, Erarbeiten und Durchführen einer Schulolympiade, Selbstorganisation des Erwerbs von Sportabzeichen)

S 10.4.8 Wintersport

Die Einzellehrpläne für **Eislaufen, Rodeln, Skilanglaufen, Ski- und Snowboardfahren** sind auf den Seiten 552 mit 553 zu finden.

Teil II Differenzierter Sportunterricht

Der Lehrplan für den Differenzierten Sportunterricht ist in KWMBI I Sondernummer 2/1993 veröffentlicht.

Sportförderunterricht

Der Lehrplan für den Sportförderunterricht ist in KWMBI I Sondernummer 2/1993 veröffentlicht.

Wintersport (5.8, 6.8, 7.8, 8.8, 9.8, 10.8)

Die Wintersportarten Eislaufen, Rodeln, Skilanglaufen, Skifahren und Snowboardfahren werden aus organisatorischen Gründen meist in Schulsikursen oder Projekten (Bildung von Stundenblöcken, Wintersporttag) unterrichtet. Je nach örtlichen Gegebenheiten und der Qualifikation der Lehrkräfte können die Inhalte dieser Sportarten in den Basis-sportunterricht integriert werden.

Die Schüler erfahren in den Wintersportarten die vielfältigen Bewegungsmöglichkeiten auf unterschiedlichen Gleitgeräten und entdecken über die Freude an körperlicher Betätigung in der Erlebniswelt des Winters, was diese Sportarten ihnen bieten können. Die Schüler sollen ihre koordinativen Fähigkeiten (insbesondere die Gleichgewichtsfähigkeit) verbessern und mit Hilfe der allen Gleitsportarten gleichen Grundfunktionen – *Belasten, Kanten, Drehen* – Kurven fahren und bremsen lernen.

Darüber hinaus erkennen sie gerade in diesen Natursportarten Zusammenhänge von Sport, Freizeit und Natur und lernen, diese zu berücksichtigen. Sie lernen die grundlegenden Verhaltens- und Sicherheitsregeln kennen und einhalten. Dabei erkennen sie wechselnde Umweltbedingungen (z. B. Wetter, Schnee- oder Eisbeschaffenheit, Geländesituationen und Befahrensdichte) rechtzeitig und können sich auf mögliche Gefahrensituationen einstellen.

Eislaufen

- Verbesserung koordinativer Fähigkeiten, z. B. mit Hilfe von Spielen und Staffeln, Elementen aus Eishockey, Eisschnelllauf, Short-Track und Eiskunstlauf
- grundlegende Fertigkeiten: z. B. Rollern, Vorwärtslaufen, Bremsen, Rückwärtslaufen, Vor- und Rückwärts-übersetzen, einfache Richtungsänderungen, Canadierbogen
- Sicherheit und Umwelt: v. a. richtiges Hinfallen und Aufstehen, Ausrüstung, umweltgerechtes Verhalten auf Natureisbahnen, erste Hilfe

Rodeln

- Verbesserung koordinativer Fähigkeiten, z. B. mit Hilfe von Spielen, Staffeln, Geschicklichkeitsparcours
- grundlegende Fertigkeiten: z. B. Starten, Bremsen, Richtungsänderungen, ausgelöst mit dem Fuß, der Hand und/oder Gewichtsverlagerung
- Sicherheit und Umwelt: v. a. richtiges Verhalten in der Rodelbahn und bei Stürzen, richtige Ausrüstung, umweltgerechtes Verhalten im Gelände, erste Hilfe

Skifahren (mit dem Ski und anderen Gleitgeräten)

- Verbesserung koordinativer Fähigkeiten, z. B. im Bereich der Taktik: vorausschauendes Fahren, sinnvolles Ausnutzen von Geländeformen; im Bereich Aktion und Funktion: offene Bewegungsaufgaben, Spielschwünge; paralleles Kurvenfahren mit einfachen und komplexen Veränderungsmöglichkeiten; Synchronfahren
- grundlegende Fertigkeiten: z. B. Schussfahren, Schrägfahren, Bogentreten, Stoppschwung, Bremspflug, Pflugbogen, paralleles Kurvenfahren
- Sicherheit und Umwelt: v. a. Pistenregeln, Verhalten an Liften und Bergbahnen, richtige Ausrüstung, umweltgerechtes Verhalten im Gelände und auf der Piste, alpine Gefahren, erste Hilfe und Unfallgefahren

Skilanglaufen

- Verbesserung koordinativer Fähigkeiten, z. B. mit Hilfe von Spielen, offenen Bewegungsaufgaben, Laufen im gespurten und ungespurten Gelände
- grundlegende Fertigkeiten: z. B. Diagonalschritt, Doppelstockschub, Schlittschuhschritt, Bremspflug
- Sicherheit und Umwelt: v. a. Verhalten auf Loipen, Ausrüstung, umweltgerechtes Verhalten im Gelände und auf der Loipe, Wetter, erste Hilfe und Unfallgefahren

Snowboardfahren

- Verbesserung koordinativer Fähigkeiten, z. B. durch Bewegungsspiele und -aufgaben im Bereich der Tools: Gewichtsverlagerung entlang der Boardlängsachse, Oberkörperdrehung, Vertikalbewegung, Kurvenlage; im Bereich der Taktik: vorausschauendes Fahren, sinnvolles Ausnutzen von Geländeformen
- grundlegende Fertigkeiten: v. a. richtiges Stürzen und Aufstehen in der Ebene und am Berg, Schrägfahren, Schwung bergwärts, Kurvenfahren mit Gewichtsverlagerung und Oberkörpervorausdrehung, Liftfahren, leichte Pistentricks
- Sicherheit und Umwelt: v. a. Pistenregeln, Verhalten an Liften und Bergbahnen, richtige Ausrüstung, umweltgerechtes Verhalten im Gelände und auf der Piste, alpine Gefahren, erste Hilfe und Unfallgefahren

10 Musik

(1-stündig)

In Jahrgangsstufe 10 wird das Fach nur in der Wahlpflichtfächergruppe III b unterrichtet und ist somit nicht mehr für alle Schüler Pflichtfach.

Die Jugendlichen entfalten zunehmend ihre eigene individuelle Persönlichkeit und können vermehrt in Entscheidungsprozesse – z. B. bei der Auswahl der Musikstücke oder Themenbereiche – mit einbezogen werden. Singen und Musizieren bleiben wichtige Bestandteile des Musikunterrichts, auch bei der Themenarbeit. Diese geschieht nun in Abrundung der in den vorhergehenden Jahrgangsstufen besprochenen Musikepochen. Die Schüler vertiefen den dabei erworbenen Überblick über die Musikgeschichte.

Die verschiedenen Lernbereiche sind so oft und intensiv wie möglich miteinander zu verknüpfen.

Das Grundwissen wird erweitert um:

Grundwissen

- Lieder singen und Instrumente spielen, auch in größerer Eigenverantwortung und mit höherem Anspruch
- Verbindungen von Musik zu anderen Bereichen herstellen
- ein Thema in einer Gruppe selbstständig erarbeiten
- bisher sukzessiv erworbene musikgeschichtliche Kenntnisse auch auf einen Längsschnitt anwenden
- über Möglichkeiten zu einer selbstständigen – im Schwierigkeitsgrad angemessenen – Werkerschließung verfügen
- Medien bewusst einsetzen

Mu 10.1 Singen und musizieren [EU, GZ]

Beim gemeinsamen Singen und Musizieren sollen sich die Schüler mit verschiedenen Musikrichtungen beschäftigen. Sie setzen individuelle Fähigkeiten ein und entwerfen selbst Arrangements. Damit intensivieren sie ihre in den vorangegangenen Jahrgangsstufen erworbenen Kenntnisse und Fähigkeiten.

- Lieder: Lieder aus verschiedenen Bereichen und zu unterschiedlichen Themenkreisen singen; auch von Schülern auswählen und einstudieren lassen (z. B. Pop- und Rocksongs, Lieder zum Nachdenken)
- Liedbegleitung und Spielstücke: verschiedene Vorlagen spielen; Stücke für die jeweilige Gruppenbesetzung arrangieren, auch umschreiben; musikalische Abläufe planen; gegebenenfalls Computer einbeziehen
- instrumentale Fähigkeiten: Spieltechniken weiterentwickeln; individuelle Fähigkeiten einbeziehen; elementare Improvisationstechniken erproben

Mu 10.2 Musik und Thema [GZ, ME]

Die angegebenen Themen bieten den Vorteil, jeweils alle Bereiche der bisherigen Jahrgangsstufen einzubeziehen und eigene Schwerpunkte zu bilden. So sind etwa Möglichkeiten zum eigenen Musizieren oder zu Betrachtungen von Werken aus verschiedenen Epochen sowie Querschnitte einer Epoche enthalten. Die Schüler wenden die bisher erworbenen musikkundlichen Kenntnisse in vielfältiger Weise an und vertiefen ihren musikgeschichtlichen Überblick. Aus den angegebenen Themen sind mindestens drei auszuwählen.

Musik und Tanz [EU]

- Funktionen des Tanzes erkennen, benennen, ausprobieren
- Tanzarten in Vergangenheit und Gegenwart kennen lernen und hören, ggf. ausführen

- musikalische Merkmale von Tänzen (ggf. Form, Rhythmik, Harmonik) hören, bestimmen, im Notenbild sehen, in der Praxis nachvollziehen
- Tänze nach den gegebenen Möglichkeiten mit der ganzen Klasse praktisch ausführen, auch zur Live-Begleitung

Musik und Sprache

- Vokalmusik in Geschichte und Gegenwart kennen lernen, geeignete Beispiele singen
- Sprachvertonung im 20. Jahrhundert betrachten; Rückgriff des 20. Jahrhunderts auf mittelalterliche Gesänge, u. a. ein Werk von C. Orff, unterschiedliche Beispiele ggf. selbst ausführen
- Textvertonung in Kantate, Oper und Musical untersuchen: Werkausschnitte u. a. aus einer Kantate von J. S. Bach, aus einer Oper von Mozart und aus einem Musical besprechen; auf das Zusammenwirken von Text, Musik und Person achten
- Umgang mit Sprache in der Rock- und Popmusik herausfinden: Textvertonungen verschiedener Themenbereiche analysieren; Rap als Spiel mit der Sprache empfinden

Musik in Politik und Gesellschaft [PB]

- Lieder zu politischen oder gesellschaftlichen Themen: singen, hören, über den Text sprechen und die Funktion der Musik erkennen; Beispiele aus aktueller Musik
- Beispiele mit gesellschaftspolitischen Absichten aus früheren Epochen (z. B. dem Barock) kennen lernen; Werke besprechen; gesellschaftspolitische Absichten vor dem jeweiligen historischen Hintergrund erkennen und beschreiben
- politische Funktionen von Musik im 20. Jahrhundert betrachten; Zusammenhang mit den Kenntnissen aus dem Fach Geschichte herstellen

Musik und neue Medien [IB, ME]

- Möglichkeiten des Computereinsatzes in der Musik erkunden: Informationen im Internet beschaffen; Komponieren und Arrangieren mit dem Computer; Lernprogramme zu Musikgeschichte und Musiktheorie kennen lernen
- Entstehung einer CD-ROM nachvollziehen
- Videoclip: Entstehung, Gestaltung, Bezug zur Musik; je nach Möglichkeit selbst ein Videoclip drehen

Musik und Programm [EU]

- unterschiedliche Funktionen der Musik zur Darstellung eines außermusikalischen Inhalts erkennen
- ausgewählte Werke – u. a. eine Kurzform, z. B. Charakterstück, eine symphonische Dichtung und ein Werk des 20. Jahrhunderts – im Hinblick auf ihren außermusikalischen Inhalt hören und musikalische Mittel beschreiben
- über die Bedeutung eines Programms für das Verstehen des Werkes sprechen
- Werke aufgrund der bisher gemachten Hörerfahrungen einer Epoche zuordnen

Musik in der Welt [EU]

- Formen europäischer Folklore kennen lernen, hören, selbst spielen, evtl. tanzen; charakteristische Merkmale – u. a. Melodie, Rhythmik, Tongeschlecht, Instrumente – beschreiben
- eine außereuropäische Musikkultur kennen lernen, hören, selbst spielen, evtl. tanzen; charakteristische Merkmale – u. a. Melodie, Rhythmik, Tongeschlecht, Instrumente – beschreiben
- Werke der Konzertmusik, die sich auf Volksmusik beziehen, – evtl. in Ausschnitten – hören; Bezüge zur Volksmusik beschreiben – u. a. ein Werk der Romantik (z. B. Nationale Schulen) und ein Werk des 20. Jahrhunderts

10 Kunsterziehung III b

(3-stündig)

Die Schüler vertiefen und verfeinern ihre Fertigkeiten in der realistischen Darstellung und erkennen Abstraktion und Reduktion als Ausdruck des Wesentlichen. Im zunehmend sicheren Umgang mit den Gestaltungsmitteln entwickeln sie allmählich die Fähigkeit, komplexere Aussagen in Form freier Bilderfindungen als Ausdruck ihres persönlichen Standpunktes und ihrer Gefühlssituation zu gestalten. Die systematische Werkbetrachtung befähigt sie zunehmend, Kunstwerke der klassischen Moderne und aktuelle Kunstäußerungen bewusst wahrzunehmen, zu interpretieren und in ihrem kunsthistorischen Zusammenhang zu sehen. In einem Gestaltungsvorhaben aus dem Bereich der Gebrauchsgrafik gewinnen die Schüler einen Einblick in die Verwendung moderner Medien als Gestaltungsmittel. In einer szenischen Präsentation entwickeln sie Formen der Selbstdarstellung.

Das Grundwissen wird erweitert um:

Grundwissen

- Abstraktion als Form der Darstellung verstehen und anwenden
- Kunst als Möglichkeit begreifen, sich persönlich auszudrücken und Stellung zu nehmen
- verschiedene künstlerische Techniken kombinieren
- inhaltliche und stilistische Merkmale des Expressionismus, Kubismus und Surrealismus kennen
- bedeutende Maler kennen und stilgeschichtlich einordnen können, u. a. Picasso, Braque, Beckmann, Kirchner, Kandinsky, Marc, Ernst, Dalí, Magritte
- Einblicke in weitere Kunstströmungen des 20. Jahrhunderts gewinnen
- systematisch Werke interpretieren
- die Bedeutung der Komposition für den Bildausdruck erkennen
- Einflüsse und Bedeutung von Lay-out erkennen
- Layout als Summe grundsätzlicher Gestaltungsordnungen begreifen
- erweiterte Kunstformen kennen lernen

Ku 10.1 Bildnerische Praxis

Die Schüler vertiefen ihre bisher erworbenen Fertigkeiten der Bildgestaltung und erweitern ihr Wissen um neue Möglichkeiten in Komposition und Darstellung. Sie streben bis zum Ende dieser Jahrgangsstufe an, die erlernten künstlerischen Techniken gezielt anwenden zu können, und erkennen das Bild zunehmend als Ergebnis ihrer gestalterischen Absicht und Ausdruck ihres persönlichen Blickwinkels.

Gestaltungstechnik

- künstlerische Techniken wiederholen
- Mischtechnik: Verbindung von Malerei, Zeichnung, Collage, Frottage u. a.

Gestaltungslehre

- Variationen der Komposition: z. B. Format, Bildgliederung, Schwerpunkt
- Abstraktion: Formvereinfachung, Farbreduzierung
- räumliche Darstellung: multiperspektivische und umgekehrt perspektivische Darstellung, Flächigkeit

Gestaltungsinhalt

Aus der Fantasie darstellen:

- freie Bild-Erfindungen zu zeitbezogenen Themen: z. B. Plakatentwurf
[inhaltliche Möglichkeiten: FS, GE, GZ, MRE, PB, UE]
- Traumbilder, Metamorphose

Nach einer Vorlage darstellen:

- Kunstwerke teilweise kopieren und verändern [IB]
- Formveränderungen: organisch – geometrisch, Abstraktionsreihen
- bildliche Interpretation von Text oder Musik

Ku 10.2 Kunstgeschichte – Kunstbetrachtung

Die Schüler können Werke der klassischen Moderne in den kunsthistorischen Zusammenhang einordnen und wesentliche Gestaltungskriterien benennen [EU].

- Kubismus: Einflüsse, Phasen, Darstellungsmerkmale, Hauptvertreter
- Expressionismus: Gestaltungsmerkmale der Malerei, wichtige Künstler, Künstlervereinigungen
- Surrealismus: Vorläufer und Ideen, Erscheinungsformen, bedeutende Maler

Die Schüler erhalten Einblicke in weitere bedeutende Kunstäußerungen des 20. Jahrhunderts: z. B. Neue Sachlichkeit, propagandistische Kunst in totalitären Systemen, Abstrakter Expressionismus, Informel, Pop Art, Land Art, Installation, Performance [EU].

In der systematischen Werkbetrachtung wenden die Schüler ergänzende fachbezogene Interpretationsformen an.

- kunsthistorische Zusammenhänge erkennen
- Kunstwerke vergleichen, persönliche Eindrücke und Wertschätzungen formulieren

Ku 10.3 Kunst und Kommunikation

Die Schüler gewinnen im Bereich der visuellen Medien Einblick in grundsätzliche Gestaltungsmerkmale der Gebrauchsgrafik und erproben deren Anwendung. Sie erkennen zudem interaktive Kunstformen als gegenwärtige künstlerische Ausdrucksmittel.

Visuelle Medien

Unter Zuhilfenahme moderner Medien setzen die Schüler ein eigenes Layout-Vorhaben um [ME].

- auf bereits bekannte Gestaltungsprinzipien zurückgreifen: z. B. aus Comic, Film und Werbung [ME]
- geschichtliche Einblicke in Erscheinungsformen des Layout, z. B. Jugendstilplakat, Markenprodukt, Heartfield
- Zusammenhang zwischen Layout, Kunst und Zeitgeist, z. B. propagandistische Kunst [PB]
- Eigenproduktion unter Verwendung verschiedener Medien: z. B. Fotografie, Computergrafik, Internet [BO, IB]

Interaktive Kunstformen

Die Schüler entwickeln eine eigene szenische Präsentation, z. B.:

- Performance [GZ]
- Installation [ME]
- Aktionskunst [UE]
- synästhetische Ansätze, z. B. „Farben hören“, Lichtgestaltung

10 Werken

(3-stündig)

Der Unterricht im Fach Werken bringt in der Jahrgangsstufe 10 keine neuen Materialbereiche mehr, sondern greift die Werkstoffe Holz und Kunststoff wieder auf. Bei der Fertigung von Werkstücken unter Verwendung verschiedener Materialien wiederholen, erweitern und vertiefen die Schüler ihre Kenntnisse und Fähigkeiten in den ihnen bekannten Materialbereichen. Von der Planung bis zur Verwirklichung arbeiten die Schüler mit zunehmender Selbstständigkeit. Dies rundet die Ausbildung im Fach Werken ab.

Die Schüler verfügen damit am Ende der Jahrgangsstufe 10 über ein breites fachliches Wissen, ein sicheres praktisches Können und erkennen, durchdenken und lösen Werkprobleme selbstständig. Sie wissen, dass fachgerechtes Arbeiten und Umweltverträglichkeit, soziale Verantwortung und persönliche Gesundheitsvorsorge zusammengehören. Ihre Erfindungsgabe wird beim Planen und Gestalten von Werkaufgaben – vor allem im konstruktiv-funktionellen Bereich – gefördert. In zunehmendem Maße erkennen sie den Wert selbst gefertigter Gegenstände und kennen Beurteilungsmaßstäbe für handwerkliche Erzeugnisse und industrielle Produkte. Das kulturgeschichtliche Wissen, das planerische Können, die handwerklichen Fertigkeiten und die sachgerechte Beurteilung verhelfen den Schülern zu einer aufgeschlossenen Haltung gegenüber dem Handwerk, der Technik und dem Design.

Das Grundwissen wird erweitert um:

Grundwissen

- gegenwärtiger Einsatz von Massivholz und Holzwerkstoffen
- Vor- und Nachteile von Massivholz und Holzwerkstoffen
- Arten und Aufbau von Holzwerkstoffen
- fachgerechte und sichere Handhabung von Holzbearbeitungswerkzeugen
- Kunststoffe und Massenproduktion heute
- Einteilung von Kunststoffen nach Herstellungsverfahren und thermischen Eigenschaften
- thermische Bearbeitung von Kunststoffen
- Kenntnisse aus den bekannten Materialbereichen vergleichend anwenden
- zeichnerische Darstellung von Werkzeugen, Hilfsmitteln und Werkvorhaben: angemessene Größe, perspektivische Richtigkeit (bei räumlichen Darstellungen), saubere und detaillierte Ausführung, Reduktion der Arbeitsabläufe auf das Wesentliche

W 10.1 Materialbereich Holz

(ca. 18 Std.)

Die Schüler erkennen Anforderungen der modernen Arbeitswelt. Die Kenntnisse aus der 7. und 8. Klasse werden – z. B. in der vergleichenden Gegenüberstellung – wiederholt.

Kulturgeschichtliche Bedeutung des Werkstoffs

- gegenwärtiger Einsatz von Massivholz und Holzwerkstoffen (Architektur, Möbelbau, Transportmittel)

Werkstoffkunde

- Holzwerkstoffe unterscheiden (Arten, Aufbau, Verwendungszweck)
- Vorzüge und Nachteile von Massivholz und Holzwerkstoffen mit konkreten Beispielen
- Vergleich zwischen handwerklichen und modernen maschinellen Bearbeitungstechniken in der Industrie (CNC-Fertigung)
- Zeichnen: Aufbau von Holzwerkstoffen über Eck betrachtet

Arbeitsverfahren, Werkzeuge und Werkzeugpflege [VSE]

- Trennen (elektrische Stichsäge)
- Fügen: nichtlösbare Holzverbindung (Schlitz und Zapfen); bewegliche Holzverbindung (Gelenk)
- Oberflächenbearbeitung (Vibrationsschleifer, Handbandschleifer)
- Zeichnen: räumliche Darstellung einer Schlitz- und Zapfenverbindung mit Maßangaben

Gesundheits- und Umweltschutz [GE, UE, VSE]

- Pflege, Instandhaltung und Aufbewahrung des Werkzeugs in Zusammenhang mit der Qualität des Arbeitsergebnisses und dem Gesundheitsschutz
- Werkstoffbedingte Gesundheitsrisiken: umwelt- und gesundheitsbewusste Auswahl, Anwendung und Entsorgung von Klebstoffen und Mitteln zur Oberflächenbehandlung
- Sicherheitsbestimmungen und Gesundheitsgefahren beim Einsatz elektrischer Stichsagen und Schleifmaschinen

Werkbetrachtung

- Erstellen von Beurteilungskriterien für das eigene Werkstück im Hinblick auf die Bewertung der praktischen Abschlussprüfung
- schriftliche Ausarbeitung eines Werkthemas mit Beschreibung und zeichnerischer Darstellung des Werkstücks sowie Arbeitsanleitung mit erklärenden Skizzen

W 10.2 Materialbereich Kunststoff**(ca. 18 Std.)**

Die Schüler vertiefen und erweitern ihre Kenntnisse im Materialbereich Kunststoff. Sie erhalten – auch durch eigene Recherche – Einblick in verschiedene Arten von Kunststoffen und die Problematik, die mit deren Produktion und Verarbeitung verbunden ist. Der Werkstoff Kunststoff eröffnet neue Gestaltungsmöglichkeiten.

Kulturgeschichtliche Bedeutung des Werkstoffs

- Massenproduktion: Vorteile, Notwendigkeit, Probleme
- Ersatz traditioneller Materialien und Rückbesinnung auf diese

Werkstoffkunde

- Einteilung der Kunststoffe nach ihren thermischen Eigenschaften (Thermoplaste, Duroplaste, Elastomere)
- Einteilung der Kunststoffe nach Herstellungsverfahren (Polymerisation, Polyaddition, Polykondensation)

Arbeitsverfahren, Werkzeuge und Werkzeugpflege [VSE] am Beispiel von Acrylglas

- Trennen (Heißdrahtschneider)
- thermisches Umformen (Heißluftgerät, Heizstab)
- Fügen: bewegliche Verbindungen herstellen (Schraubverbindungen)

Gesundheits- und Umweltschutz [GE, UE, VSE]

- Organisation des Arbeitsplatzes: z. B. Arbeitsunterlage, Werkzeugablage bei der thermischen Umformung
- Arbeitsregeln zu Werkzeugen, Werktechniken und Werkstoffen: Einsatz und Handhabung des Heißluftgerätes und des Heizstabs
- sparsamer Umgang mit dem Material: Planung, Anzeichnen, Recycling

Werkbetrachtung

- Beurteilungskriterien für eigene Arbeitsergebnisse anwenden und Vergleich mit Massenprodukten: Verarbeitung, Form und Funktion, Design

W 10.3 Materialkombination

(ca. 18 Std.)

Die Materialkombination kann als eigenständiges Thema oder in Verbindung mit den beiden Materialbereichen der 10. Jahrgangsstufe durchgeführt werden. Dabei nutzen die Schüler die spezifischen Eigenschaften von Materialien aus bekannten Werkstoffbereichen für ein selbstständig geplantes und durchgeführtes Werkprojekt. Sie lernen, die Vor- und Nachteile der Werkstoffe gegeneinander abzuwägen und diese sinnvoll kombiniert einzusetzen.

Die Aufgabe enthält funktionell-technische wie auch gestalterische Aspekte. Für die Planung und Ausführung sind zeichnerische Vorarbeiten notwendig.

- Planen, Entwurf, Skizzen
- Werkstoffe auswählen
- Stückliste, Werkzeugliste
- Arbeitsplan
- Durchführung

Um den Projektgedanken stärker in den Vordergrund zu rücken, können auch die Dokumentation und Präsentation der Werkarbeiten Teil der Aufgabe sein.

- Dokumentation (Planung, Herstellung)
- Präsentation (Ergebnis)

W 10.4 Wiederholen, vertiefen, verknüpfen

(ca. 18 Std.)

Zum Abschluss der handwerklich-technischen Ausbildung in der Realschule werden die Materialbereiche, die in diesem Jahr nicht als Schwerpunkt behandelt werden, wieder aufgegriffen. In eigenen Unterrichtseinheiten werden die in den Jahrgangsstufen 7 mit 9 erworbenen Grundkenntnisse und Grundfertigkeiten in den folgenden Materialbereichen wiederholt und gefestigt.

- Ton/Gips
- Papier
- Metall

10 Haushalt und Ernährung

(3-stündig)

In der Jahrgangsstufe 10 vertiefen und vernetzen die Schüler ihre bisher gewonnenen Kenntnisse und Fertigkeiten und erweitern sie um die Themen Stoffwechsel, Grundlagen der Ernährung und Toxikologie. Sie untersuchen die komplexen Zusammenhänge zwischen Ernährung und Gesundheit, analysieren die wirtschaftlichen und sozialen Bedürfnisse in einem Privathaushalt und erproben an praktischen Beispielen wirtschaftliches Handeln.

Das Grundwissen wird erweitert um:

Grundwissen

- Grundsätze ökonomischen Handelns an Beispielen erläutern
- eine Küche als rationalen Arbeitsplatz nach ergonomischen Gesichtspunkten planen
- wesentliche Schritte des Stoffwechsels und Energiestoffwechsels
- Kostpläne in Abhängigkeit von verschiedenen Lebenssituationen
- Schadstoffbelastungen in Lebensmitteln und Möglichkeiten, solche Belastungen zu reduzieren
- Lebensmittelvergiftungen vorbeugen
- Menüpläne erstellen und umsetzen
- Präsentation und Service einfacher und festlicher Menüfolgen

HE 10.1 Planung und Organisation eines Haushalts

(ca. 6 Std.)

Die Schüler entwickeln selbstständig Konzepte zur Einrichtung einer Küche sowie zur Führung verschiedenartiger Haushalte und berücksichtigen dabei deren wirtschaftlich-soziale Bedürfnisstruktur, die finanziellen Möglichkeiten und das Gebot ökonomischen Handelns.

Ökonomie im Haushalt

- wirtschaftliche und soziale Bedürfnisstruktur [FS]
- Umsetzung ökonomischer Prinzipien an individuellen Fallbeispielen
- Aspekte für die Auswahl einer Wohnung: Infrastruktur, Finanzierung, Wohnwert

Planung und Gestaltung von Küchen

- allgemeine Gesichtspunkte für eine funktionsgerechte Küche aus ökonomischer, gesundheitlicher und ästhetischer Sicht
- Arbeitsbereiche, Voraussetzungen, Küchenformen
- Planung der verschiedenen Küchenformen unter Berücksichtigung der Einrichtungsgrundsätze

HE 10.2 Vollwertige Ernährung [GE]

(ca. 33 Std.)

Die Schüler machen sich mit grundlegenden Vorgängen und Funktionen des Stoffwechsels vertraut und erfassen die Bedeutung der verschiedenen Nahrungsbestandteile. Sie erkennen, dass die Vitalität des Menschen entscheidend vom Biorhythmus und von der Leistungskurve abhängt. An Fallbeispielen aus ihrem eigenen Erlebnisbereich begreifen die Schüler die Notwendigkeit einer altersgerechten, an den individuellen Leistungsanforderungen orientierten Ernährung. Sie setzen sich mit modernen Kostformen wie Functional Food (Lebensmittel mit eingebauten gesundheitsfördernden Effekten), mit krankheitsbedingten Kostformen (Diäten) und mit Ernährungsproblemen auseinander und beurteilen sie. Aus der Beschäftigung mit Schadstoffen in Lebensmitteln entwickeln sie Grundsätze für ein eigenes reflektiertes Konsumverhalten.

Stoffwechselvorgänge [GE]

- Aufgaben des Stoffwechsels
- Bedeutung von Enzymen, Hormonen und Vitaminen für den Stoffwechsel
- Verdauung von Eiweiß, Fett und Kohlenhydraten
- Energiebedarf: Gesamtbedarf, Grundumsatz, Leistungsumsatz
- Energiestoffwechsel

Grundlagen der Ernährung [GE]

- Biorhythmus, Leistungskurve, Mahlzeitenverteilung
- altersabhängige Ernährungsbedürfnisse
- Erstellen von situationsgerechten Ernährungsplänen in Abhängigkeit von Alter, körperlicher Tätigkeit und Gesundheitszustand (evtl. mit dem Computer)

Verschiedene Ernährungsformen [GE]

- verschiedene Kostformen: Vollwertige Ernährung, Vollwertkost, Vegetarismus
- Kostformen nach Fehlernährung: Reduktionskost bei Übergewicht, Ernährung bei Magersucht (Anorexie) und Bulimie
- krankheitsbedingte Kostformen: leichte Vollkost, Diäten bei Gicht, Diabetes, erhöhtem Cholesterinspiegel

Lebensmittelvergiftungen [GE]

- Ursachen
- Giftstoffe, die auf Nahrungsmitteln wachsen – toxische Mikroorganismen (Schimmelpilzgifte – Aflatoxine, Salmonellen, Botulinustoxin, Eitererreger, Fäulniserreger)
- Schadstoffe, die bei der Zubereitung entstehen: Acrolein, Nitrit, Nitrosamine
- Gifte, die natürlicherweise vorhanden sind: Solanin, Oxalsäure, Blausäure
- Auswirkungen
- Maßnahmen zur Vermeidung

Schadstoffe in Nahrungsmitteln [GE, UE]

- Ursachen, Arten:
Pestizide, Düngemittel, Tierarzneimittel, Industriegifte (Cadmium, Blei, Quecksilber, radioaktive Substanzen)
- Auswirkungen auf die Gesundheit: Allergierisiko, Arzneimittelresistenz
- prophylaktische Maßnahmen zur Reduzierung von Schadstoffen beim Einkauf, bei der Verarbeitung und Lagerung von Lebensmitteln

Lebensmitteldesign und Gentechnik [GE, UE]

- Grundlagen der Gentechnologie im Lebensmittelbereich
- Novel Food = neuartige Lebensmittel (gentechnisch veränderte Lebensmittel oder/und bisher unbekannte Lebensmittel oder Zutaten)
- Nutzen und Risiken
- Kennzeichnung

HE 10.3 Nahrungszubereitung und Präsentation**(ca. 30 Std.)**

Die Schüler entwickeln selbstständig themenbezogene Menüpläne und wenden dabei die ernährungsphysiologischen und ökonomischen Erkenntnisse an, die sie bisher erworben haben. Sie wählen dazu geeignete Garverfahren aus und führen die Arbeiten gemeinsam und partnerschaftlich aus. Neben regional üblichen bereiten sie auch ausgewählte international bekannte Gerichte zu.

Auch beim Decken des Tisches für gemeinsame Mahlzeiten und beim Servieren der Gerichte wenden die Schüler ihre Kenntnisse und Fertigkeiten selbstständig an, erproben dabei aber auch individuelle, kreative Formen der Präsentation. An Beispielen klassischer Tischkultur entdecken sie die Möglichkeiten und die Bedeutsamkeit eines gepflegten Lebensstils.

- Erstellen von Menüplänen
- Auswahl und Bewertung geeigneter Garverfahren
- Zubereitung regionaler und internationaler Gerichte [EU]

HE 10.4 Ess- und Tischkultur

Die Schüler wenden ihre Grundkenntnisse des Tischdeckens und Servierens situationsgerecht an, entwickeln aber auch individuelle, kreative Formen der Präsentation. Die Konfrontation mit Beispielen klassischer Tischkultur belegt die Bedeutsamkeit eines gepflegten Lebensstils.

- Präsentation einfacher und festlicher Menüfolgen
- Planen, Organisieren und Durchführen eines Festes (evtl. im Rahmen eines Projektes)
- Ess- und Tischkultur im Wandel der Zeit

Projektvorschläge

- „Nutzen und Gefahren der Gentechnik“
- „Ernährungsbedingte Krankheiten in unserer Überflussgesellschaft“

Informationstechnologie

Gesamtkonzept

Aufgrund einer flexibleren Stundentafel bietet es sich an, vom statischen Konzept eines Lehrplans auf ein modulares Konzept zu wechseln. Das modulare Konzept beginnt mit einem für alle Schüler verbindlichen Anfangsunterricht, der aus acht Modulen zu je 14 Unterrichtsstunden besteht:

- A1: Textfassung und -bearbeitung
- A2: Grundbegriffe der Objektorientierung
- A3: Umgang mit einem Textverarbeitungssystem
- A4: Informationsbeschaffung, -bewertung und -austausch
- A5: Bildbearbeitung
- A6: Einführung in die Tabellenkalkulation
- A7: Informationsbearbeitung und -präsentation
- A8: Prinzipien der Datenverarbeitung

Die Reihenfolge der Module des Anfangsunterrichts ist nicht verbindlich.

Der Anfangsunterricht umfasst insgesamt 112 Unterrichtsstunden (entspricht 4 Jahreswochenstunden). Eine flexiblere Stundentafel bedeutet für die einzelne Schule, dass sie selbst entscheiden muss, wann der Unterricht im Fach Informationstechnologie beginnen soll und wie viele Module in jeder Jahrgangsstufe angeboten werden. Es ist außerdem zu berücksichtigen, dass in jeder Wahlpflichtfächergruppe in der Jahrgangsstufe 9 Unterricht im Fach Informationstechnologie zu erfolgen hat und die Wochenstundenzahl der einzelnen Jahrgangsstufen 28 nicht unterschreiten und 32 nicht überschreiten darf.

Am Ende des Anfangsunterrichts wird eine Bescheinigung über die Teilnahme an den Modulen A1 – A8 erteilt. Darin werden die Inhalte der einzelnen Module kurz beschrieben.

Nach dem Anfangsunterricht im Fach Informationstechnologie werden Module für den Aufbauunterricht ausgewählt. Die Anzahl der Module im Aufbauunterricht ist abhängig von der Wahlpflichtfächergruppe:

In der

- Wahlpflichtfächergruppe I werden 168 Stunden (6 Jahreswochenstunden)
- Wahlpflichtfächergruppe II werden 84 Stunden (3 Jahreswochenstunden)
- Wahlpflichtfächergruppe IIIa werden 56 Stunden (2 Jahreswochenstunden)
- Wahlpflichtfächergruppe IIIb werden 112 Stunden (4 Jahreswochenstunden)

unterrichtet.

Die für den Aufbauunterricht innerhalb des Stundenkontingents zur Verfügung stehenden Modulblöcke sind in ihrer Reihenfolge frei wählbar. Dabei ist der Schwerpunkt der jeweiligen Wahlpflichtfächergruppe zu berücksichtigen. Die Modulblöcke bestehen aus Modulen zu je 14 Stunden, die untereinander kombinierbar sind:

Modulblock B: Alphanumerische Daten (2 Module)
 Modulblock C: Numerische Daten (2 Module)
 Modulblock D: Datenmodellierung (2 Module)
 Modulblock E: Computergestützte Konstruktion (6 Module)
 Modulblock F: Computersysteme und Datennetze (2 Module)
 Modulblock G: Objekte und Abläufe (2 Module)
 Modulblock H: Simulation – Messen, Steuern und Regeln (2 Module)
 Modulblock I: Multimedia (5 Module)

Am Ende des Aufbauunterrichts wird eine Bescheinigung über die Teilnahme an den gewählten Modulen erteilt. Darin werden die Inhalte der einzelnen Module kurz beschrieben.

Fachprofil

Das Unterrichtsfach Informationstechnologie vermittelt Grundlagen der Informatik und verknüpft diese mit praktischen Anwendungen. Im Anfangsunterricht erhalten die Schüler eine der Realschule entsprechende informationstechnische Grundbildung. Im Aufbauunterricht sind die Inhalte den für die Realschule typischen Wahlpflichtfächergruppen angepasst.

Bildung und Erziehung

*Enge Verbindung
von Theorie
und Praxis*

Im Unterrichtsfach Informationstechnologie ordnen, erweitern und vertiefen die Schüler ihre Kenntnisse und Fertigkeiten im Gebrauch des Computers als Werkzeug mit vielfältigsten Einsatzmöglichkeiten. Die Schüler erwerben grundlegende theoretische Kenntnisse und lernen Konzepte der Informatik kennen. Sie wenden diese beim praktischen Arbeiten am Computer an.

*Hilfen für die
Persönlichkeitsent-
wicklung*

Die Schüler entwickeln die Fähigkeit, sich über die Vielfalt informationstechnischer Möglichkeiten zu orientieren, ihre Bedeutung zu begreifen und aktuelle Entwicklungen auch im Hinblick auf soziale Auswirkungen und rechtliche Aspekte einzuschätzen. Als aktive Benutzer wie auch als passiv Betroffene lernen sie verantwortungsvoll mit der Informationstechnologie umzugehen.

Ziele und Inhalte

*Grundkenntnisse
und
Grundfertigkeiten*

Aufbauend auf den Grundlagen der Nutzung des Computers setzen sich die Schüler mit Grundkonzepten der Informatik auseinander und lernen Grundzüge des Modellierens kennen. Sie grenzen einen für den jeweiligen Zweck entscheidenden Ausschnitt der Erfahrungswelt ab, arbeiten kennzeichnende Merkmale heraus und beschreiben und strukturieren diese.

*Aufgaben mit
informations-
technischen
Mitteln bearbeiten
und lösen*

Bei der Bearbeitung der Aufgaben werden grundlegende Kenntnisse und Fertigkeiten unter Berücksichtigung der Fachsprache gefestigt und der Praxisbezug wird hergestellt. Der Unterricht greift die Freude der Schüler am Umgang mit modernen Technologien auf und fördert das systematische und problemlösende Denken. Die Schüler erhalten Gelegenheit zu intensivem, abwechslungsreichem Üben und werden dazu angeleitet, ihre Kenntnisse und Fertigkeiten auch in neuen Zusammenhängen anzuwenden.

Das Fach als Teil des Ganzen

Die Schüler können im Fach Informationstechnologie in vielerlei Hinsicht auf das zurückgreifen, was sie in anderen Unterrichtsfächern gelernt haben. So bringen die Schüler aus den mathematischen Bereichen Geometrie und Algebra Kenntnisse mit. Den natürlichen Sprachen

werden im Fach Informationstechnologie formale Sprachen gegenübergestellt. Die Fächer Geschichte, Wirtschaft und Recht, Erdkunde, Sozialkunde, Religionslehre und Kunsterziehung zeigen den gesellschaftlichen Hintergrund auf, in den die Informationstechnologie eingebettet ist.

Die im Fach Informationstechnologie erworbenen Kenntnisse und Fertigkeiten bringen die Schüler in den Unterricht anderer Fächer ein. In nahezu allen Fächern kann der Computer sinnvoll eingesetzt werden. Durch die vielfältigen Einsatzmöglichkeiten wird die Bedeutung des Faches Informationstechnologie unterstrichen.

Module

Anfangsunterricht

A1: Texterfassung und -bearbeitung

(14 Std.)

Die Schüler erwerben Grundfertigkeiten im Erfassen von Texten und lernen die Computertastatur als wichtiges Eingabegerät kennen. Sie wenden das 10-Finger-Tastschreiben systematisch an, festigen ihre Griffsicherheit und steigern nach und nach die Eingabegeschwindigkeit. Sie identifizieren Objekte und klassifizieren diese nach gemeinsamen und unterscheidenden Merkmalen.

- Tastaturbereiche, Griffe der Buchstabentastenreihen
- Berücksichtigung ergonomischer Erkenntnisse
- Fließtexteingabe mit Korrektur- und Rechtschreibhilfen
- Objekte und Klassen der Textverarbeitung, Attribute, Attributwerte und Methoden kennen lernen und in Objekt- und Klassendiagrammen darstellen

A2: Grundbegriffe der Objektorientierung

(14 Std.)

Die Schüler lernen im Umgang mit der Freihandskizze und deren Umsetzung in Vektorgrafiken elementare Begriffe der Objektorientierung kennen, die ihnen im weiteren Verlauf der informationstechnischen Grundbildung immer wieder begegnen werden. Bei vielfältigen Übungen erkennen die Schüler, dass grafische Darstellungen Modelle sind, die Informationen enthalten. Mit Hilfe einer einfachen objektorientierten Programmierumgebung erproben und interpretieren sie Programmanweisungen.

- Freihandskizze als Werkzeug: Probleme analysieren, modellieren und Lösungswege vorbereiten
- Entwicklung des Modellbegriffs anhand einfacher Vektorgrafiken
- Begriffe der Objektorientierung erkennen, einsetzen und darstellen: Klassen, Objekte, Attribute, Attributwerte und Methoden
- Einsatz einer schülergerechten Programmierumgebung

A3: Umgang mit einem Textverarbeitungssystem

(14 Std.)

Die Schüler steigern ihre Griffsicherheit und Schreibfertigkeit und setzen Formatierungsmöglichkeiten in einem Textverarbeitungssystem ein. Sie schreiben Fließtexte und gestalten diese durch den Einsatz geeigneter Methoden. Dabei erkennen sie, dass das Layout ein wichtiger Informationsträger ist und dass es für das Erstellen von Textdokumenten Regeln und Normen gibt.

- 10-Finger-Tastschreiben: Ziffern und Zeichen, Funktions- und Sonderzeichen
- 10-Minuten-Abschriften als Fließtexteingabe mit Korrektur- und Rechtschreibhilfen (mindestens 80 Anschläge/Minute am Ende des Anfangsunterrichts)

- Klassen der Textverarbeitung benennen und Formatierungsmöglichkeiten als Änderung von Attributwerten erkennen
- Wichtige Normen der DIN 5008 kennen und anwenden

A4: Informationsbeschaffung, -bewertung und -austausch**(14 Std.)**

Zum Beschaffen von Informationen in analoger und digitaler Form nutzen die Schüler verschiedene Informationsquellen. Dabei werden sie auf die unterschiedliche Qualität und den Gehalt an Informationen aufmerksam. Dies gilt in besonderem Maße für das Internet. Beim Austausch von Daten in digitaler Form lernen sie unterschiedliche Datenformate und Datenträger kennen.

- Verschiedene Informationsquellen vergleichen und ihre Einsatzmöglichkeiten beurteilen
- Das Kommunikationsmodell kennen lernen und auf Internetdienste anwenden
- Gefahren bei der Nutzung von Internetdiensten erkennen und berücksichtigen
- Begriffe wie Datenträger, Ordner, Dateiname und Datenformat definieren
- Kenntnisse zu Klassen, Objekten, Attributen, Attributwerten und Methoden anhand von Ordnerstrukturen und Dateien anwenden
- Digitalisierung analoger Daten kennen lernen

A5: Bildbearbeitung**(14 Std.)**

Bei der Arbeit mit einem Bildbearbeitungsprogramm lernen die Schüler die Darstellung von Pixeln als Bildelement kennen. Sie vergleichen die Rastergrafik mit der schon bekannten Vektorgrafik und erhalten so Einblicke in zwei unterschiedliche Konzepte der Datenverarbeitung. Beim Malen, Zeichnen und Verändern von Pixelbildern lernen sie typische Methoden der Bildbearbeitung kennen, wobei die Freihandskizze auch hierfür die Grundlage bildet.

- Klassen von Bilddokumenten erkennen und benennen
- Bilddokumente mit geeigneten Methoden bearbeiten
- Einfache Pixelgrafiken erstellen und bearbeiten
- Bilddaten speichern und verschiedene Formate vergleichen

A6: Einführung in die Tabellenkalkulation**(14 Std.)**

Die Schüler erkennen, dass die Tabellenkalkulation zur übersichtlichen Anordnung von Daten und zur Durchführung von Berechnungen geeignet ist. Bei der Darstellung und Verarbeitung von Daten verwenden sie geeignete Datentypen. Sie machen sich mit Objekten und Methoden der Tabellenkalkulation vertraut. Durch das Entwickeln von Modellen und deren Umsetzung in einem Tabellenkalkulationsprogramm sammeln sie Erfahrungen beim Lösen von Problemen. Die Schüler veranschaulichen Daten in Diagrammen und erkennen, dass die Interpretationsmöglichkeiten der Informationen von der Art der Darstellung abhängen.

- Klassen, Objekte, Attribute, Attributwerte und Methoden der Tabellenkalkulation kennen
- Datentypen abgrenzen
- Formeln, Zellbezüge und einfache Funktionen verwenden
- Diagramme zur Veranschaulichung von numerischen Informationen erstellen
- Diagramme interpretieren und bewerten

A7: Informationsbearbeitung und -präsentation**(14 Std.)**

Die Schüler erstellen und beschaffen Bilder und Texte zu Themenbereichen aus der Informationstechnologie und anderen Unterrichtsfächern. Sie fügen Tabellen, Grafiken, Bilder und Texte unter Berücksichtigung der Urheberrechte in Dokumente ein. Bei der praktischen Arbeit gewinnen die Schüler Einblicke in die verschiedenen informationstechnischen Werkzeuge und Methoden. Ihnen wird klar, dass auch Informationen in digitaler Form dem Urheberrecht unterliegen.

- Aufgaben analysieren und Lösungsmodelle entwerfen
- Informationen selbstständig beschaffen, bearbeiten und speichern
- Gestaltungsregeln für Präsentationen kennen lernen und anwenden
- Präsentationen mit Hyperstruktur erstellen und gestalten
- Urheberrecht, Persönlichkeitsrecht und Copyright beachten

A8: Prinzipien der Datenverarbeitung**(14 Std.)**

Die Schüler lernen Prinzipien kennen, die zum Grundverständnis für die Verarbeitung von Daten nötig sind. Sie erhalten Einblicke in grundlegende Funktionsprinzipien von Hardware und Software und machen sich mit Aufgaben eines Betriebssystems vertraut. Die Schüler erkennen, dass die binäre Codierung von Informationen die Grundlage für die Datenverarbeitung darstellt.

- Das EVA-Prinzip (Eingabe, Verarbeitung, Ausgabe) verstehen
- Ein einfaches Modell eines Computers nach dem von-Neumann-Prinzip verwenden
- Aufgaben eines Betriebssystems erkennen und beschreiben
- Zwischen analoger und digitaler Darstellung von Informationen unterscheiden
- Das Dualsystem und die binäre Codierung von Informationen kennen
- Die binären Grundsaltungen UND, ODER, NICHT und die dazugehörigen Wertetabellen kennen

Aufbauunterricht**Modulblock B: Alphanumerische Daten****B1: Textverarbeitung – Layout und Dokumentstrukturen****(14 Std.)**

Die Schüler erreichen eine zunehmend größere Sicherheit beim Erfassen, Bearbeiten und Gestalten von Texten. Sie vertiefen ihre Einsicht in die objektorientierte Struktur von Textdokumenten und des Textverarbeitungssystems. Dabei entwickeln sie ein umfassendes und detailliertes Modell, das sie beim Übertragen der Erkenntnisse auf verschiedene Textverarbeitungssysteme und unterschiedliche Anwendungsprogramme unterstützt.

- Texte unter Einbeziehung der Sonder- und Funktionstasten erfassen
- 10-Minuten-Abschriften als Fließtexteingabe mit Korrektur- und Rechtschreibhilfen (mindestens 120 Anschläge/Minute am Ende des Aufbauunterrichts)
- Absatzlayouts erstellen
- Private und geschäftliche Dokumente erstellen und dabei Regeln und Normen beachten
- Die Dokumentstruktur im Objektdiagramm darstellen

B2: Textverarbeitung – Korrespondenz**(14 Std.)**

Die Schüler erfassen, bearbeiten und gestalten themenorientierte Dokumente schnell und sicher. Sie erfahren, dass Daten vorteilhaft zwischen verschiedenen Anwendungsprogrammen ausgetauscht werden können. Sie erweitern ihre Modellvorstellung für Dokumentstrukturen am Beispiel des Seriendrucks.

- Private und geschäftliche Korrespondenz unter Verwendung von Dokumentvorlagen und Textbausteinen erstellen
- Seriendruckdokumente erstellen

Modulblock C: Numerische Daten

C1: Tabellenkalkulation – Daten und Relationen (14 Std.)

Die Schüler lernen komplexere Aufgaben zu strukturieren und dafür passende Lösungsansätze auch unter Verwendung von Auswahlstrukturen zu finden. Bei der praktischen Umsetzung vertiefen sie ihre Kenntnisse anhand weiterer Funktionen. Der Austausch von Daten mit anderen Programmen ermöglicht den Zugang zu integrativen Lösungen.

- Aufgabenstellung analysieren
- Lösungswege entwickeln, vergleichen und bewerten
- Lösung in einem Tabellenkalkulationsprogramm umsetzen
- Ergebnisse unter Einbeziehung der bisher bekannten Werkzeuge sinnvoll visualisieren

C2: Tabellenkalkulation – Daten und komplexe Strukturen (14 Std.)

Die Schüler lernen die booleschen Funktionen und ihre Anwendung anhand praxisnaher Aufgaben kennen. Sie erweitern ihre Kenntnisse zu Auswahlstrukturen anhand komplexer Problemstellungen. Zur Automatisierung von Abläufen werden Makros eingesetzt.

- Logische Funktionen und deren Verknüpfungen anwenden
- Mehrstufige Auswahlstrukturen einsetzen
- Mehrseitige Auswahlstrukturen erstellen
- Makros aufzeichnen und verwenden

Modulblock D: Datenmodellierung

D1: Relationale Datenstrukturen (14 Std.)

Die Schüler entwickeln ein Verständnis dafür, dass zum Verwalten größerer Datenmengen die bisherigen Werkzeuge nicht ausreichen. Dabei erlernen sie die Grundbegriffe eines Datenbanksystems. Sie erkennen, dass für den Aufbau einer Datenbank Normalisierungsregeln benötigt werden, um Redundanz zu vermeiden und Konsistenz herzustellen.

- Ausgehend von einer Tabelle schrittweise die Struktur einer relationalen Datenbank mit mehreren Tabellen als Modell entwickeln
- Das entwickelte Modell mit Hilfe eines Datenbanksystems implementieren

D2: Arbeiten in Datenbanksystemen (14 Std.)

Anhand vorgegebener Szenarien, die sich für eine Umsetzung in einem Datenbanksystem eignen, werden die Grundkenntnisse über Datenstrukturen vertieft. Die unterschiedlichen Möglichkeiten der Datenerfassung werden analysiert und im Datenbanksystem umgesetzt. Mit Hilfe der Methoden Selektion und Projektion werden Tabellen zur Weiterverarbeitung von Daten erstellt.

- Daten aus Dateien anderer Anwendungen einlesen
- Eine Eingabemaske erstellen
- Abfragen unter Einbeziehung mehrerer Tabellen und boolescher Funktionen entwerfen und in einem Datenbanksystem umsetzen
- Abfragen als Datenquelle für ein Seriendruckdokument verwenden

Modulblock E: Computergestützte Konstruktion

E1: Grundlagen des geometrischen Zeichnens (14 Std.)

Die Schüler lernen die Skizze als wichtige Voraussetzung zur Analyse und Modellierung konstruktiver Problemstellungen kennen. Dabei eignen sie sich die Grundlagen des geometrischen

Zeichnens an, setzen verschiedene Linienarten ein und achten auf Sauberkeit und Präzision.

- Freihand- und Rasterskizzen anfertigen
- Geometrische Körper als Raumbilder zeichnen
- Formveränderungen an Grundkörpern erkennen und darstellen
- Einfache Werkstücke analysieren, beschreiben und zeichnen

E2: Grundlagen des Computer Aided Design – CAD (14 Std.)

Ausgehend von Freihandskizzen setzen die Schüler ein 3D-CAD-System ein und erkennen dabei Klassen, Attribute und Methoden. Sie nehmen einfache Veränderungen an 3D-Modellen vor. Sie leiten 2D-Ansichten zur Wiedergabe technischer Informationen ab.

- Ein 3D-CAD-System zur Konstruktion von Volumenmodellen einsetzen
- Veränderungen an 3D-Modellen als additive und subtraktive Verknüpfungen erkennen
- Durch geeignete Methoden die Attributwerte von 3D-Modellen verändern
- 2D-Ansichten aus 3D-Modellen ableiten

E3: Normgerechtes Konstruieren (14 Std.)

In Verbindung mit Skizzen und 3D-Modellen setzen die Schüler grundlegende Verfahren des geometrischen Konstruierens ein und beachten notwendige Normen des technischen Zeichnens.

- Konstruktionsverfahren exemplarisch einsetzen
- Wahre Größen ermitteln und einfache Abwicklungen erstellen
- Normgerechte Darstellungen und Bemaßungsregeln beachten
- Projektions- und Werkzeichnungen unterscheiden

E4: Durchdringungskörper und 3D-Baugruppen (14 Std.)

Beim Erzeugen komplexer Werkstücke und zusammengesetzter Körper lernen die Schüler weitere Bearbeitungsformen kennen. Sie setzen sich mit verschiedenen Arten der Durchdringung auseinander und montieren Einzelteile zu einfachen 3D-Baugruppen.

- Werkstücke aus Handwerk und Technik analysieren
- Durchdringungen erzeugen und dabei Zustände und Abläufe beschreiben
- Baugruppen mit einem CAD-Programm erzeugen
- Explosionsdarstellung einsetzen und Rendering-Verfahren erproben

E5: Baugruppenmontage und Funktionsmodelle (14 Std.)

Baugruppenmodelle lassen Zusammenhänge zwischen Gestalt und Funktion erkennen. Bewegungsanalysen erweitern das räumliche Vorstellungsvermögen im dynamischen Bereich.

- Komplexe Durchdringungen analysieren und modellieren
- Werkzeichnungen mit Schnittdarstellungen erstellen
- 3D-Baugruppen aus Einzelteilen erstellen und funktionale Zusammenhänge klären
- Durch Visualisierung und Animation reale Gegebenheiten simulieren

E6: Erweiterte Anwendungen (14 Std.)

In einer erweiterten Aufgabe, die auch mit anderen Modulen des Aufbauunterrichts verknüpft sein kann, stellen die Schüler Zusammenhänge zwischen der Konstruktion (Computer Aided Design), der computergesteuerten Fertigung (Computer Aided Manufacturing) und der computerintegrierten Produktion (Computer Integrated Manufacturing) her.

Die nachfolgenden Vorschläge sind als Anregungen gedacht:

- Technische Vorgänge sowie Arbeitsteilung und Serienproduktion simulieren
- Ein Produkt entwickeln, herstellen, kalkulieren und vermarkten
- Einfache Möglichkeiten der CNC-Fertigung erproben
- Ein CAD-Programm in den Bereichen Design, Innenarchitektur oder Architektur einsetzen

Modulblock F: Computersysteme und Datennetze

F1: Aufbau und Funktionsweise von Datennetzen (14 Std.)

Die Schüler erarbeiten anschauliche Modelle für Kommunikationsvorgänge zwischen Computern und anderen Komponenten in Datennetzen. Dabei greifen sie auf die Kenntnis der binären Datendarstellung zurück. Sie erkennen, dass der Datendurchsatz in lokalen und globalen Netzen von den verwendeten Komponenten abhängig ist.

- Netzwerkkomponenten erkennen und deren Aufgaben verstehen
- Dienste und Protokolle in Netzen kennen lernen
- Auf der Basis verschiedener praxisorientierter Szenarien den Datenweg zwischen Sender und Empfänger in Netzen darstellen
- Einfluss der verwendeten Netzwerkkomponenten auf den Datendurchsatz kennen

F2: Entwicklung vernetzter Systeme und deren Absicherung (14 Std.)

Die Schüler erhalten über einen kurz gefassten geschichtlichen Abriss Einblicke in den Aufbau von Datenverarbeitungsanlagen und die Entwicklung vernetzter Strukturen. Das Verständnis für die Notwendigkeit der Datensicherheit und des Datenschutzes wird anhand konkreter und aktueller Fallbeispiele vermittelt. Dabei werden die technischen und organisatorischen Maßnahmen erarbeitet und als Modell dargestellt.

- Die geschichtliche Entwicklung von Datenverarbeitung in Kommunikationsnetzen nachvollziehen
- Die Notwendigkeit von Datenschutz und Datensicherheit in lokalen und globalen Netzen kennen
- Automatisierte Abläufe bei der Datenverarbeitung in Netzwerken bewusst machen
- Möglichkeiten zur Datensicherung kennen und anwenden

Modulblock G: Objekte und Abläufe

G1: Modellierung und Codierung von Algorithmen (14 Std.)

Aufbauend auf den bisher gesammelten Erfahrungen zu objektorientierten Systemen beschäftigen sich die Schüler mit Zustandsänderungen von Objekten. Sie erkennen, dass sich die hierfür verwendeten Methoden mithilfe algorithmischer Grundstrukturen beschreiben lassen. Diese Strukturen werden von ihnen mit einem geeigneten Werkzeug codiert.

- Abläufe verbalisieren
- Die Grundstrukturen Sequenz, Auswahl und Wiederholung bei der Modellierung geeigneter Probleme verwenden
- Algorithmen mit einem Programmierwerkzeug implementieren

G2: Objektorientierte Programmierung (14 Std.)

Die Schüler erweitern ihre Kenntnisse bei der Modellierung objektorientierter Systeme. Sie stellen Beziehungen zwischen den Objekten in einem Modell dar und implementieren dieses Modell mithilfe einer objektorientierten Programmiersprache.

- Klassen mithilfe einer objektorientierten Programmiersprache implementieren
- Bei der Verwendung von Variablen die zugehörigen Datentypen und Gültigkeitsbereiche beachten

Modulblock H: Simulation – Messen, Steuern und Regeln

H1: Simulation – Grundlagen und Prinzipien (14 Std.)

Durch die Verknüpfung von logischen Grundfunktionen erschließen sich die Schüler weitere logische Funktionen, die sie in Modellen darstellen und simulieren. Die Modellierung in zeit-abhängigen Diagrammen erweitert bereits bekannte Modellierungstechniken.

- Anhand von Beispielen Kombinationen logischer Grundfunktionen verwenden
- Ein praxisbezogenes Beispiel wie eine Waschstraße oder Parkhausschranke in seinem Ablauf modellieren und mithilfe einer Simulationssoftware implementieren

H2: Simulation – Anwendungen (14 Std.)

Die Schüler lernen die Begriffe Messen, Steuern und Regeln kennen und abzugrenzen. Sie analysieren technische Abläufe und modellieren diese. Anhand einer geeigneten Implementierung testen und verbessern sie ihre Lösung.

- Messen, Steuern und Regeln verstehen
- Steuerungs- und Regelungsvorgänge modellieren und simulieren
- Die erarbeiteten Modelle in geeigneter Form wie mit Technikbaukästen oder CNC-Fertigung realisieren

Modulblock I: Multimedia

I1: Computergrafik (14 Std.)

Die Schüler beschäftigen sich mit dem Erzeugen und Verändern von Bildern mithilfe von Computerprogrammen. Sie erweitern ihr Wissen zur Bearbeitung von Vektor- bzw. Rastergrafiken.

- Pixelbilder erzeugen und bearbeiten
- Vektorgrafiken erzeugen und bearbeiten
- Verschiedene Grafik- und Bildformate unterscheiden und einsetzen
- Kompressionsverfahren kennen

I2: Computeranimation (14 Std.)

Durch die Auseinandersetzung mit der Illusion von Bewegung lernen die Schüler geeignete Verfahren kennen, die es ihnen ermöglichen, professionell erstellte Werke zu analysieren und zu bewerten. Die Schüler arbeiten vorwiegend mit 2D-Animationsverfahren.

- Durch Einzelbildanimation ein digitales Daumenkino erstellen
- Computergesteuerte Objektanimationen erzeugen

I3: Audio und Video (14 Std.)

Im Zusammenhang mit der Bearbeitung digitaler Audio- und Videodaten lernen die Schüler verschiedene Verfahren und Formate kennen. Sie entwickeln ein grundlegendes Verständnis für die dabei eingesetzten Techniken.

- Objektorientierte Analyse und Modellierung für die Erstellung und Bearbeitung von Audio- und Videosequenzen verwenden
- Hard- und Software zur Aufzeichnung und Wiedergabe von Audio und Video einsetzen
- Audio- und Videosequenzen erstellen und bearbeiten

I4: Multimedia-Integration**(14 Std.)**

Die Schüler verstehen, dass bei der Integration digitaler Medien Text, Grafik, Fotografie, Video und Audio ineinandergreifen. Die Schüler lernen dazu Beispiele aus dem Offline- und aus dem Onlinebereich kennen und erstellen eine eigene Multimediaproduktion.

- Multimediaproduktionen analysieren und bewerten
- Ein Präsentations- oder Autorensystem verwenden

I5: Projektorientiertes Arbeiten**(14 Std.)**

Die Schüler lernen das Arbeiten in einem Projekt als typische Vorgehensweise bei der Entwicklung größerer Systeme kennen. Anhand eines praxisbezogenen Beispiels festigen und erweitern sie ihre bisher erworbenen informationstechnischen Kenntnisse und Fertigkeiten und wenden sie kreativ an. Die gegebenenfalls fächerübergreifende Themenwahl erfolgt durch die Klasse und die am Projekt beteiligten Lehrer.

Die Planung und Durchführung des Projekts orientiert sich an den Phasen:

- Projektinitiative
- Analyse und Erstellen eines Grobkonzepts
- Entwurf, Entscheidung und Realisierung
- Zusammenfassen der Ergebnisse und Reflexion
- Präsentation der Ergebnisse
- Nutzung, Dokumentation und Pflege

Anfangsunterricht-Module

(8 Module entsprechen 4 Jahreswochenstunden)

A1	Texterfassung und -bearbeitung	P
A2	Grundbegriffe der Objektorientierung	P
A3	Umgang mit einem Textverarbeitungssystem	P
A4	Informationsbeschaffung, -bewertung und -austausch	P
A5	Bildbearbeitung	P
A6	Einführung in die Tabellenkalkulation	P
A7	Informationsbearbeitung und -präsentation	P
A8	Prinzipien der Datenverarbeitung	P

P: Pflichtmodul

Aufbauunterricht-Module

(IT-I 12 Module, IT-II 6 Module, IT-IIIa 4 Module, IT-IIIb 8 Module)

		Wahlpflichtfächergruppe			
		I	II	IIIa	IIIb
B1	Textverarbeitung – Layout und Dokumentstrukturen	P	P	P	P
B2	Textverarbeitung – Korrespondenz				
C1	Tabellenkalkulation – Daten und Relationen		P	P	P
C2	Tabellenkalkulation – Daten und komplexe Strukturen				
D1	Relationale Datenstrukturen	P	P		
D2	Arbeiten in Datenbanksystemen				
E1	Grundlagen des geometrischen Zeichnens	P			
E2	Grundlagen des Computer Aided Design – CAD	P			
E3	Normgerechtes Konstruieren				
E4	Durchdringungskörper und 3D-Baugruppen				
E5	Baugruppenmontage und Funktionsmodelle				
E6	Erweiterte Anwendungen				
F1	Aufbau und Funktionsweise von Datennetzen	P			
F2	Entwicklung vernetzter Systeme und deren Absicherung				
G1	Modellierung und Codierung von Algorithmen	P			
G2	Objektorientierte Programmierung				
H1	Simulation – Grundlagen und Prinzipien				
H2	Simulation – Anwendungen				
I1	Computergrafik				
I2	Computeranimation				
I3	Audio und Video				
I4	Multimedia-Integration				
I5	Projektorientiertes Arbeiten				
Anzahl Pflichtmodule		6	3	2	2
Anzahl Wahlmodule		6	3	2	6

P: Pflichtmodul